



111
Moll.
466
.M.71
1769
3 Bde

REBOUND 1938

Library of the Museum
OF
COMPARATIVE ZOOLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

~~~~~  
DR. L. DE KONINCK'S LIBRARY

No. 597





Stein discovered Sept. 1941.

Neues  
Systematisches  
Conchylien-Cabinet

geordnet und beschrieben

von

Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

der Arzneigelahrtheit Doktor und approbirter Praktikus zu Berlin; Mitglied der  
Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Russisch Kaiserl. freyen ökonomischen Sozietät,  
der Kurmainzischen Akademie nützlicher Wissenschaften, der Fürstlich Hessischen Sozietät, der Kur-  
fürstl. Sächs. Oberlaus. Bienengesellschaft, der Schles. ökon. patriot. der Danziger Natur-  
forschenden Gesellschaft ordentlichen Mitglied

und

beständigen Sekretär der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde

unter dessen Aufsicht

nach der Natur gezeichnet

und

mit lebendigen Farben erleuchtet.

III. Band.

---

Mit Approbation und unter der Protektion der hiesigen Königl. Akademie der  
Wissenschaften und schönen Künste

---

Nürnberg,

bey Gabriel Nikolaus Neuberger

MDCCLXXVII 1777

Multum adhuc restat operis, multumque restabit, nec ulli  
nato post mille secula praecladitur occasio, aliquid  
adjiciendi,

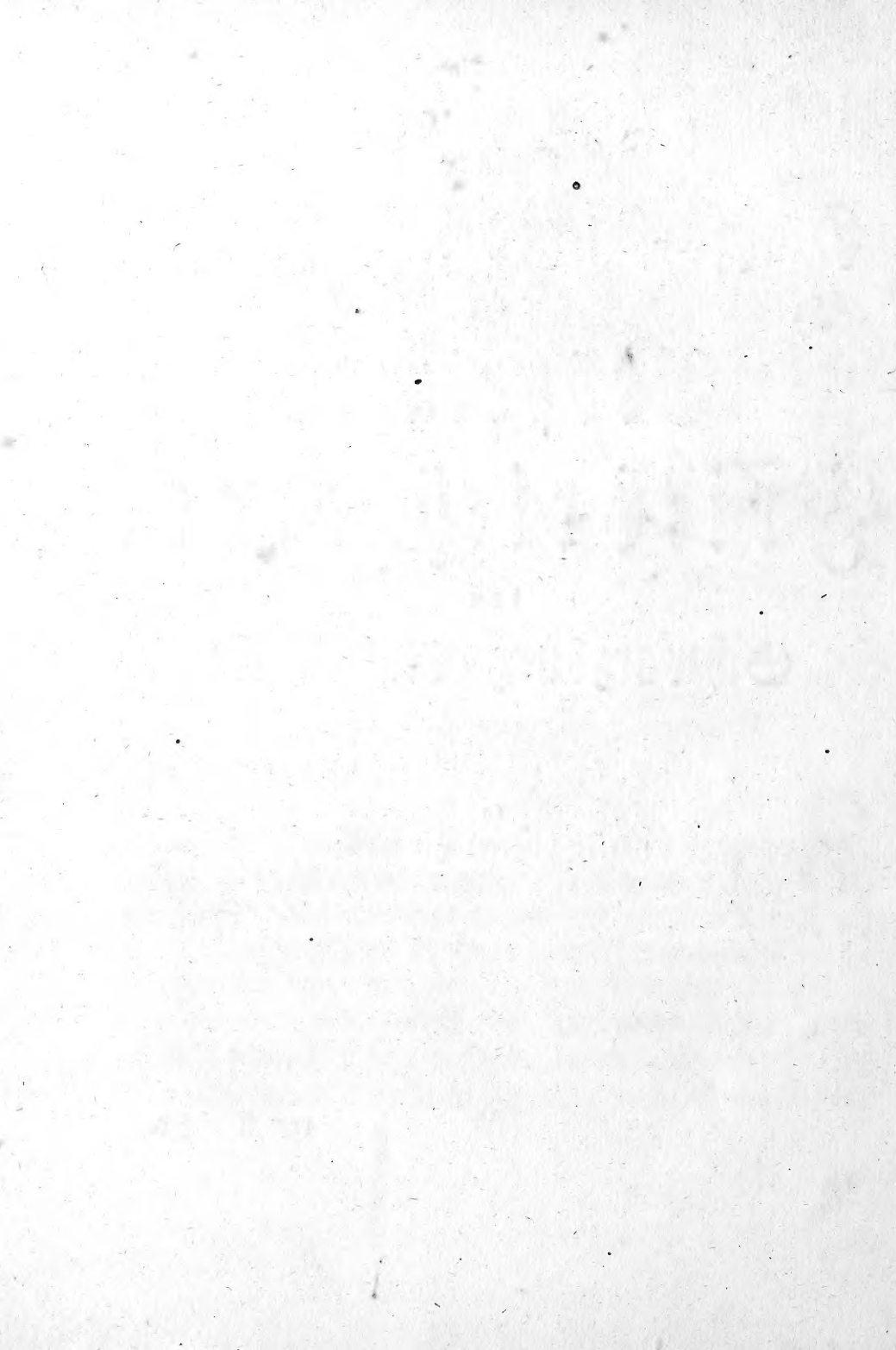
*Plinius.*

4099  
13-10

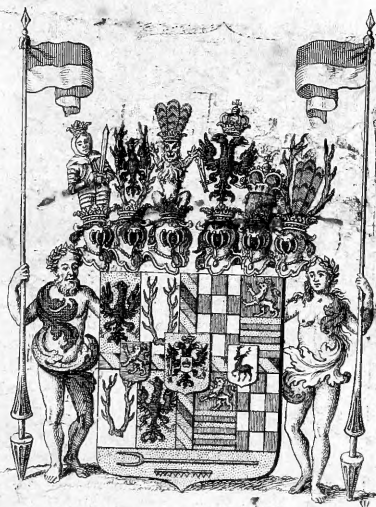
Seiner  
Hochfürstlichen Durchlaucht  
dem  
Erprinzen  
Friedrich Karl  
von  
Schwarzburg-Rudolstadt

in  
Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfasser.







## Durchlauchtigster Erbprinz!

**Z**ueignungen an große Prinzen haben oft schon den Verdacht einiger Zweideutigkeit, in Ansehung der Absicht auf sich geladen. Mit Recht oder Unrecht? — will-ich nicht entscheiden. Genug, daß bey der gegenwärtigen Euer Hochfürstliche Durchlaucht so zuverlässig, als mein eigen Herz, mich von allem, was verdächtig seyn könnte, gänzlich lossprechen. Ein Prinz, der so weit über die Schmeichelen kleiner Seelen, als Euer Hochfürstliche Durchlaucht, erhaben ist — wie könnte ich Dessen Größe durch einen

gemeinen Beyrauch entweichen? oder wie könnte es mir einfallen, der Lobredner eines Prinzen seyn zu wollen, dessen ganzes Leben ein größeres, ein unbergänglicheres Denkmal der Hoheit seiner Seele, als alle Lobreden ist? —

Nicht Ihren Ruhm, Durchlachtigster Prinz, zu verbreiten, sondern mein eigen Glück der Welt in seinem vollen Glanze zu zeigen, hab' ich es gewagt, meinem Conchylienwerk diese Zueignung vordrucken zu lassen. Wenn es Stolz ist; so kann es doch nur ein edler Stolz genannt werden, unverdienter Gnadenbezeugungen großer Prinzen sich öffentlich zu erfreuen. Mein pochendes Herz strömt von Empfindungen der Ehrerbietung und des demüthigen Dankes über, so oft ich meinem treuen Gedächtniß die große Rechnung der unerwarteten Gnadenbezeugungen abnehme, womit Euer Hochfürstliche Durchlaucht mich so vielfältig unter dem Druck meiner übernommenen Arbeiten zu ermuntern, zu beglücken und neu zu beleben geru-

geruhet. Und sollt' ich dieses arbeitende Gefühl von Dankbarkeit und Verehrung bloß in die engen Grenzen meines eignen Bewußtseyns bloß in den kleinen Bezirk meiner Brust einferkern? — und meinem fernernden Herze die erleichternde Wollust eines öffentlichen Geständnisses hartnäckig verweigern?

Nein! Durchlachtigster Erbprinz! — die Welt kann, sie muß es wissen, wie sehr DERO Einsichten und Gnade dies Werk durch mitgetheilte prächtige Zeichnungen der seltensten Kabinetsstücke verschönert; wie sehr DERO gnädige Erinnerungen meine Aufmerksamkeit gereizt und meine geringe Kenntniß erweitert, wie sehr DERO hoher Beyfall meinen Eifer beflammet, meinen wankenden Muth gehoben und meine redliche Bemühungen gekrönt haben! Sie muß wissen, mit welcher edlen und wohlthätigen Herablassung Euer Hochfürstliche Durchlaucht alles dieses thaten; Sie muß es zu ihrem Trost erfahren, daß es noch Fürsten giebt welche Muth genug haben,  
die

die schwere Kunst zu herrschen durch das göttliche Gefühl des Wohlwollens und der Freundschaft zu versüßen; daß es auch noch Gelehrte giebt, welche sich des Glückes — dieses großen Lohns ihrer Rechtschaffenheit und ihres Fleißes — rühmen dürfen, **Durchlauchtige Freunde** zu haben. **Freunde?** — **Verwegener** — **Nein!** süßer und eben so großer Gedanke, der von Seite großer Fürsten den höchsten Grad eines edlen Wohlwollens, von Seite der Glücklichen, die sich dieses Ausdruckes gegen Fürsten bedienen dürfen, den äußersten Grad einiger, herzlicher Verehrung in sich faßt! Wenn das Wesen, das wir als den Urquell aller wahren Größe, und aller wohlwollenden Empfindung betrachten, Menschen, so gar die niedrigsten, seine Kinder nennet; sollten sich dann wohl die Begriffe der Durchlauchtigkeit und einer ehrebiethigen Freundschaft so übel neben einander befinden? **Ihr Herz, Durchlachtigster Erbprinz,** war groß genug, **Hoheit und Freundschaft** — beyde große Geschenke des  
Sim:

Himmels — nebeneinander umfassen, durch die erste rühmlichst glänzen und in der zweiten die seltenste Glückseligkeit der Großen, Zufriedenheit, reine Wollust und sanfte Erholung genießen zu können.

Gesegnet sey auf immer das ganze Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Haus, das uns in großen Prinzen zugleich eben so große, so edle Freunde der Menschen und Wissenschaften schenkte! Gesegnet insbesondere mit allen Arten des hohen Wohlergehens und allen Vortheilen des höchsten menschlichen Alters, die ganze Nachkommenschaft meines Durchlauchtigsten Freundes, dessen Größe und edelmüthige Herablassung in meinem Herz allemal, neben der Unterthänigkeit, die unvergänglichsten Empfindungen des Dankes und der Ehrerbiethung erwecket!

Wär ich nicht vorher überzeugt gewesen, daß Euer Hochfürstliche Durchlaucht an meinen conchyliologischen Bemühungen einiges Wohlgefallen empfänden; so würde ich es nicht gewagt haben, diesen

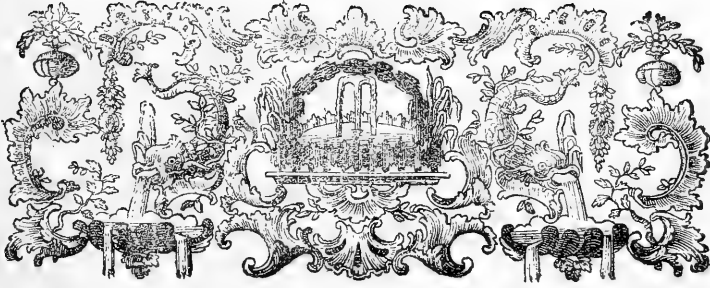
diesen Band meines Concilienwerkes mit dem Glanze **Der Durch-**  
**lauchtigsten Namens** den Kenner zu übergeben. Mögt' ich doch  
hoffen dürfen, **Durchlachtigster Erbprinz**, daß Ihnen  
dieser Theil eines eben so gnädigen Beyfalls, wie die ersten würdig  
scheinen könnte, wie sehr würde ich dann in meinem Herzen über die  
glückliche Gelegenheit triumphiren, **Denenselben** einen öffentlichen  
Beweis der tiefen und innigen Ehrerbiethung haben geben zu dürfen,  
mit welcher ich ersterbe

**Durchlachtigster Erbprinz**

**Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht**

Berlin den 8ten April  
1777.

unterthänigster Verehrer  
**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini.**



1811  
Sept. 1811

# Vorbericht

zum

## IIIten B a n d e.

**W**as ich den Liebhabern und Besitzern dieses Werkes der bisherigen Zögerungen wegen zu sagen habe, ist größtentheils in den hiesigen neuen Mannigfaltigkeiten a) und in einigen gelehrten Zeitungen schon gemeldet worden. Ich fühlte den lebhaftesten Trieb, die Fortsetzungen so hurtig, als man wünschen konnte, zu liefern und auf einander folgen zu lassen; es hat mir auch seit etlichen Jahren, bey immer mehr zunehmenden Unterstützungen höchst gefälliger Freunde, gar nicht an Stoff darzu gefehlet. Allein die Ausführung der besten Absichten und eifrigsten Bestrebungen hängt oft von Zufällen ab, die wir so wenig voraus sehen, als gänzlich verhüten können. Das war mein Fall, der mich bisher beunruhigte. Mitten im Laufen meiner größten Geschäftigkeit versiel ich in eine Krankheit, mit deren schmerzhaften und ängstlichen Zufällen ich zwey Jahre lang müthig und gelassen kämpfen mußten. Der Sieg war lange zweydeutig und ich hatte wirklich einiger Schonung nöthig, um ihn auf meiner Seite zu behalten.

a) S. III.  
Band  
S. 825.

Jezzo schöpfe ich neuen Muth und schmeichle mir mit angenehmeren Ausblicken. Findet es die Vorsehung gut, meine Hoffnungen zu krönen; so ist nun alles in der Lage, daß ich mit einer Sicherheit, wie sie kurzfristige Menschen geben können, wenigstens alle drey Jahre zween vollständige Bände liefern, also in fünf oder sechs Jahren das ganze Conchylienstern nach dem gemachten Plane vollenden und so dann, wenn Gott mein Leben fristet, alle gesammelte wichtige Nachträge auf einmal übergeben kann und nichts, was bisher aus der weitläuftigen Klasse der Schalthiere bekannt geworden, übrig lassen darf.

Das einzelne Fach, was ich hier zu bearbeiten übernommen, ist schon unglaublich viel weitläuftiger, als es mir anfänglich zu seyn geschienen. Man siehet allmählig immer heller, immer weiter, je mehr man sich Zeit nimmt zu sehen. Ein flüchtiger Blick unerfahrener Anfänger in die Reiche der Natur scheint ihnen alles umfasst zu haben, wenn er auch noch so fruchtlos über die äußern Flächen von Millionen merkwürdigen Gegenständen dahinglitschet. Man gebe diesem ausschweifenden Blicke mehr Bestigkeit und engere Grenzen! — Wie viel Zeit und Entschlüßung wird es dannt erfordern, ehe man es waget, ihn weiter zu schiffen! wie viel Neues, wie viel Unerwartetes in jedem Punkte; den er berührt! Wie viel unbemerkte, scheinbare Kleinigkeiten werden sich dann als neue Wunder vor unsern ernstlicher forschenden Augen erheben! Wie sehr werden wir dann erstaunen, erst so weit gesehen und nur so wenig bemerkt zu haben und jezso kaum übersehen und begreifen zu können, was vor uns lieget! Mit Ehrfurchtsvollem Erstaunen über die unzählbare Reichthümer der Natur und über die Allmacht ihres allerweisesten Urhebers, habe ich diese täuschende Blendung an mir selbst erfahren. Wie viel Jahre hat mich es gekostet, eh' ich einsehen konnte, wie wenig man gerade zu der Zeit weiß, da man schon alles zu wissen glaubet! und wie viel sauern Schweiß, wie viel ernstliche Ansträngungen und unablässliche Geduld, eh' ich dahin gelangete, mir diesen Irrthum selbst erträglich zu machen und, nach menschlichen Kräften zu verbessern! Jedes neue durchblätterte Werk zeigte mir einige noch auszufüllende Lücken meiner bisherigen Kenntniß. Je länger und ernstlicher ich sammelte und forschte, desto stärker sah ich die Reichthümer der Meere unter meinen Händen und Augen anwachsen. Ist es also wohl zu bewundern, wenn ich  
meinen



meinen ersten Entwurf wenigstens um Einen Band erweitern muß? Und wird es nicht allen Besitzern dieses Werkes lieber seyn, einen Band mehr anzuschaffen, als nachher in einer Menge kostbarer Werke die neuern Entdeckungen mit vielem Geld- und Zeitverlust mühsam auffuchen zu müssen? Meine Absicht war, daß dies Werk denen, die es einst vollständig besitzen, statt einer ganzen Conchyliologischen Bibliothek dienen mögte. Die Erfüllung derselben scheint allemal viel eher eine Erweiterung, als Einschränkung meines Planes vorauszusetzen.

Seit der Bearbeitung dieses dritten Bandes meiner Conchyliologie sind allerdings unterschiedene Bücher herausgekommen, welche theils beyläufig, theils insbesondere zur Erweiterung der Conchyliologischen Kenntnisse das Ihrige beitragen. Ich werde künftig in der Literaturgeschichte dieses Faches keines von den ältern und neuesten Werken dieser Art unberührt lassen, hier aber die Gelegenheit nutzen, meine Leser vorläufig mit einem prächtigen Originalwerk näher bekannt zu machen.

Der selbige Herr Professor Kniephof zu Erfurth hatte, zu seinem eignen Unterricht und Vergnügen, ehemals mit vielen Kosten und mühsamer Aufsicht über die Arbeiten der dabey gebrauchten Künstler, ein Originalwerk von den auserlesensten Conchylien seiner eignen so wohl, als einiger andern Sammlungen, der Natur gemäß, mit lebendigen Farben malen lassen. Dieses schätzbare Werk, das allmählig zu fünf hundert und drey und funfzig Tafeln in Folio angewachsen, bewahret man jezo in der kostbaren Bibliothek der Römischkayserlichen Akademie der Naturforscher, zum unvergeßlichen Andenken des vormaligen Herrn Besitzers. Das Daseyn dieses Werkes war mir längst bekannt; allein die Hoffnung, jemals zum Anschauen desselben zu gelangen, hatte ich bereits gänzlich aufgegeben. Wider mein Vermuthen war ich, durch den gütigen Vorpruch meines würdigen Freundes, des Herrn Professor Kumpel zu Erfurth so glücklich, daß die Erlauchte Kayserliche Akademie der Naturforscher mich nicht allein des Zutrauens würdigte, mir das ganze Originalwerk auf einige Zeit anzuvertrauen, sondern mir auch durch den Auftrag, die Gemälde desselben nach meinem System zu ordnen, einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens erteilte. Dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt worden, dem natur-

forschenden Publikum nähern Bericht von dem Werth und Vorzügen dieses unvergleichlichen Originalwerkes geben zu können.

Es ist, wie gesagt, in Folio, und jede Figur mit so viel Genauigkeit, Schönheit, Feinheit und Treue gemallet, daß ich diesen Gemälden, ohne den Vorwurf einer Partheylichkeit zu fürchten, bis jezo keine, als die Regenfussische, an die Seite zu setzen wüßte. Das Kolorit ist nirgends weder gekünstelt, noch übertrieben. Dennoch scheint der Künstler der Natur allenthalben ihre lieblichsten farbichten Reize nicht abgerungen, sondern abgewonnen zu haben. Alles lebt in diesen Abbildungen. Alles ist in selbigen durch richtige Vertheilung des Lichtes und Schattens in eine solche Rundung und Erhöhung gebracht, daß man leicht in Versuchung gerathen könnte, diese Figuren, als natürliche Körper, vom Blatt abnehmen zu wollen. Jede Schnecke ist in doppelter Lage, von Seite der Mündung und des Rückens, jede zwei- und mehrschalichte Muschel erst einzeln von innen, mit sichtbarem Charnier, dann von der Seite des Rückens und endlich in Verbindung beyder Schalen vorgestellt. Auf jedem Folio-Platt ist nur eine Art von Schnecken und Muscheln abgebildet. Man kann daher die Gemälde dieses Werkes immer nach einem selbst beliebigen Systeme ordnen. Der vormalige Herr Besitzer hat sich die Mühe genommen, unter jede Figur die Anzeige verschiedener Schriftsteller, auch eigene, zuweilen sehr passliche, oft auch ganz willkührliche Namen zu schreiben.

In so fern die Konchyliologie bloß einen nebenstündigen Zeitvertreib des verstorbenen Herrn Prof. Kniephofs ausmachte, war es ihm gar wohl zu verzeihen, daß er nicht in allen seinen Anführungen eine gleich richtige Wahl getroffen. Dies wäre allenfalls der einzige Punkt in welchem ich dies Werk einiger Verbesserung fähig halte, die es dadurch am sichersten erhalten kann, wenn jede Figur nach einem bekannten System geordnet, numeriret und benennet wird. Um so viel reizender war für mich die Erlaubniß, hierzu das meinige wählen zu dürfen, weil dadurch zugleich die Anführungen der Schriftsteller berichtigt, vermehret, auch diesem unvergleichlichen Originalwerk, ausser der vorzüglichen Schönheit, mehr zuverlässige Brauchbarkeit ertheilet werden kann. Bey der XIII<sup>ten</sup> Familie der Purpurschnecken, im 2<sup>ten</sup> Abschnitt meines Werkes habe ich den Anfang gemacht,

gemacht, alle Kniephofische Figuren und Namen mit anzuführen und ich werde, wenn mir dieser Schatz noch diesen Sommer hindurch anvertrauet werden sollte, mit Anführung derselben bis ans Ende meines Werkes fortfahren. \*)

An edelmüthigen Beförderern meines Werkes habe ich auf der einen Seite einen fühlbaren Verlust erlitten, auf der andern aber sichtbare Vortheile gewonnen. Das Absterben des Herrn Doktor Feldmanns zu Ruppin, eines Mannes, dessen größte Wollust es war, der Welt unbemerkt nützlich zu werden, der ganz für seine Freunde lebte und ihnen, zu Erreichung guter Absichten, Zeit und Kräfte willig aufopferte, dessen Asche ich hier öffentlich eine zärtlich dankende Thräne weyhe, dessen Andenken in den Herzen aller, welche ihn kannten, unvergesslich bleiben wird — hätte der Fortsetzung meines Werkes eine Schwierigkeit mehr in den Weg legen können; wenn dieser edle Menschenfreund nicht in den letzten Jahren seines rühmlichen Lebens allen Fleiß angewendet, mit allen schalichsten Merkwürdigkeiten seines vortreflichen Cabinets, mich aufs genaueste bekannt zu machen, mir alle seltnen Stücke mit nöthigen Nachrichten zum Abzeichnen mitzutheilen und mich in den Stand zu setzen, bis ans Ende meines Werkes auf sein Cabinet mich beziehen zu können. Sein Tod — welcher ihm nun zum Genuß der Früchte seiner ungeheuchelten Rechtschaffenheit verholphen, kann also nur für mein Herz ein sehr empfindlicher, aber nicht mehr für dies Werk ein nachtheiliger Verlust genennet werden. — Wie viel ich dem fortdaurenden thätigen Wohlwollen meines Chemnitz und Spengler zu Kopenhagen zu verdanken habe, davon redet fast jede Seite, fast jede Platte dieses Werkes. Unmöglich kann ich an so viel Beweise der edelsten Freundschaft gedenken, ohne diesen Lieblingen meines Herzens dafür öffentliche Danksayungen abzustatten.

Unter die neuen Glückseligkeiten meines Lebens und größten Aufmunterungen in meinen beschwerlichen Arbeiten habe ich die unerwartete Gnadenbezei-

\*) Eifrigen Freunden der Conchyliologie wird es gewiß angenehm seyn, hier zu erfahren, daß nun auch die 12te Platten des II. Theiles von dem unnachahmlichen Regensburger Werke vollendet ist, und jezo an der Ausgabe der Beschreibungen gearbeitet werde. Von einer neuen Auflage der VI. Bände des Knorr'schen Conchylienwerkes haben wir bereits in öffentlichen Zeitungen vorläufige Nachricht erhalten.

bezeigungen des besten Prinzen zu rechnen. Schon seit geraumer Zeit haben Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg Kulkstadt, aus eignem gnädigen Antriebe geruhet, mich mit den kostbarsten Zeichnungen der seltensten Konchylien Dero prächtigen Kabinetts für die Nachträge zu meinem Werke zu beschenken und man wird in der Folge sehen, wie viel es durch die Herablassung dieses Durchlauchtigen Beförderers der Wissenschaften gewonnen. Gleiche Vortheile haben Se. Excellenz der Herr Graf von Maltze mir angedeyhen lassen zu wollen, Huldreichst versichert. Bey so unerwartet glücklichen Vorfällen, die mein Herz zu einer ewigen Dankbarkeit auffordern, und bey so herrlichen Aussichten, kann es nicht an Gründen zu der schmeichelnden Hofnung fehlen, daß ich dies Werk in ununterbrochener Ordnung werde fortsetzen und vielleicht, wo nicht alle, doch wenigstens die vorzüglichsten Erwartungen der eifrigen Konchylienfreunde befriedigen können.

Von den Zeichnungen dieses Bandes glaube ich hoffen zu dürfen, daß man in ihnen die Natur nicht verkennen werde. Ich habe, um diese Absicht gewisser zu erreichen, manches Exemplar zwey, auch drey mal zeichnen lassen und immer die treffendste Kopie unter den übrigen gewählt. Zur Aufmunterung des rechtschaffenen Verlegers Wünsche ich meinen Bemühungen viele Liebhaber. Ein Verlag, der so viel Kosten und Vorschuß erfordert, kann freylich alsdann erst mit hinlänglichen Nachdruck und Eifer betrieben werden, wenn die Anzahl der Liebhaber uns wahrscheinlich Entschädigung gewähret. Ich selbst werde so wenig, als der Verleger, das mindeste verabsäumen, was zu Beförderung der mehrern Vollkommenheit und Vollständigkeit des Werkes in unserer beyder Vermögen stehet. Berlin den 8<sup>ten</sup> April 1777.

Martini.

Dr. Friedrich Heinrich Wilhelm Martini  
Neues systematisches  
**Conchylien-Cabinet**  
Dritter Band.

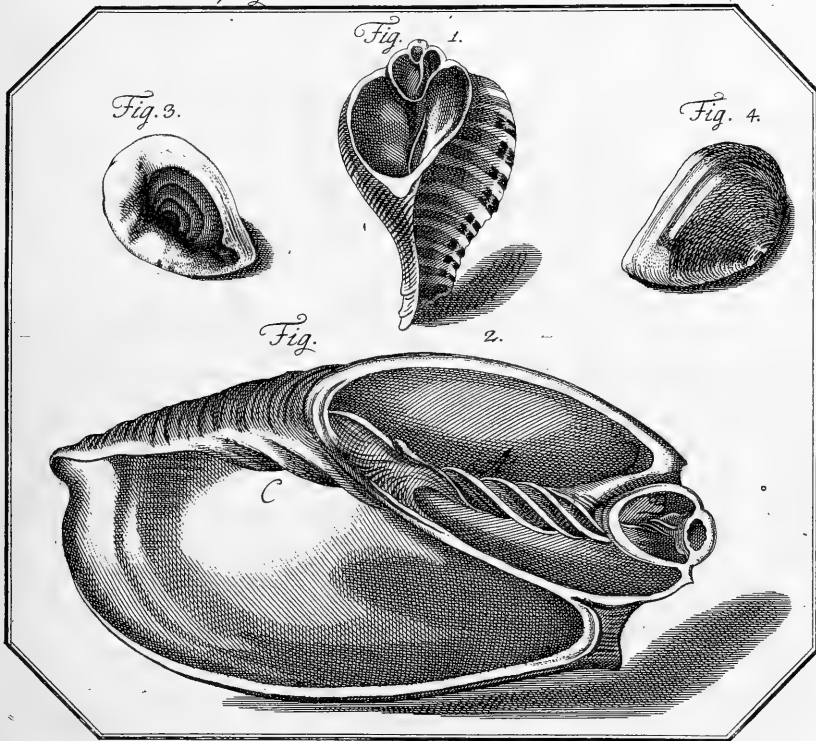


XIV. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen  
über die VIII und IXte Familien

der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken  
oder Mollen.

N<sup>ro</sup> 27. pag. 1.



**W**enn ich den Uebergang von den Kegeln zu den Kohnschnecken oder Mollen durch die sogenannten Feigen und Kettieschen mache, so denke ich von der Ordnung der Natur, in Absicht der äussern Formen, desto weniger abzuweichen, je mehr Aehnlichkeit sich zwischen diesen Geschlechtern und den Feigen bemerken lässt.

An der letzten Gattung des vorigen Geschlechtes, oder an den Trogsförmigen Tuten, entdeckte man schon eine grosse Annäherung zu der Form der nun folgenden Feigen und Kettieschen. Von diesen aber wird es, meines Erachtens, gar nicht schwer, einen schicklichen Uebergang zu den Kohn- oder Trogschnecken selbst zu finden. Bey allen diesen verwandten Schaa-len kömmt es, in Ansehung ihrer Aehnlichkeiten, hauptsächlich darauf an, daß

- 1.) ihre Form nur immer Stufenweise von einander abweiche, und mit ihren Benennungen so viel, als möglich, übereinstimme.
- 2.) daß alle drey Geschlechter
  - a) kurze, in einander gerollte Windungen, und
  - b) eine weite, fast eben so lange Mündung, als die Schaa-le selbst ist, haben müssen.

Die genaue Kenntniß der Feigen, Kettieschen und Kohnschnecken pflegt nicht mit unter die Schwierigkeiten der Conchyliologie zu gehören, obgleich zu richtiger Unterscheidung der schweren, gezackten Feigen, etwas Aufmerksamkeit erfordert wird. Gemeiniglich stimmt ihre Form genau mit den natürlichen und künstlichen Körpern überein, von welchen sie die Namen erhalten. Ich werde mich daher in ihrer Beschreibung ziemlich kurz fassen können, und mein Augenmerk vornämlich auf die Bestimmung der Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten dieser drey verwandten Geschlechter zu richten haben.

## I. Von den Feigen.

Feigen.

Die ächten Feigen sind aus ihrer Form so leicht und so deutlich zu erkennen, daß es überflüssig seyn würde, sie weitläufig zu beschreiben. In den meisten europäischen Sprachen führen sie den Namen einer Frucht, welche nur wenigen Menschen unbekannt seyn kann, und welcher sie, der äussern Gestalt



### über die Familien der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken. 3

Gestalt nach, am stärksten gleichen. Inzwischen haben so wohl die Holländer, als die Deutschen ihre Vergleichenungen weiter zu treiben gesucht, und so wohl zwischen der Form einer Laute, als gewisser bauchicher Flaschen und gegenwärtiger Schaalen, viel Aehnlichkeit wahrzunehmen geglaubt. Daher entstundnen unter den Conchylienfreunden folgende Benennungen:

Im Deutschen: **Feigen**, **Seeifeigen**, **Lauten**, **Kerorten**, **Seeflaschen**,  
(Leßer und Knorr) **Blasenschnecken**. (Hebenstr. \*)

Im Lateinischen: *Ficus*, *Cochlides ficoidea*. *Citharae*. Seb.

Im Französischen: *Figues*.

Im Holländischen: *Vygs*, *Luyts*, *Reeshoorns*.

Im Englischen: *Fig* - *whelk*.

Man bemerkt so wohl an den **Feigen**, als an den **Kettieschen**, um sie deutlich beschreiben zu können, auffer der **Feigen**- oder **Kettigförmigen** **Sigur**.

1.) Die Beschaffenheit ihrer Schaalen, welche bey den ächten **Feigen** zerbrechlich und leicht, bey den unächtren schwer und stark, bey den ersten blaß gestreift oder zart gegittert, übrigens aber ohne Höcker und Auswüchse, bey den lezten glatt oder bald senkrecht, bald in die Quere gestreift, und mit einzelnen Reihen Knoten oder Zacken am Fusse jeder Windung bewafnet zu seyn pfleget. Sehr merkwürdig sind unter den lezten die **links gewundenen Stücke**, welche nur in wenigen Sammlungen angetroffen werden. Inwendig sind alle dünnschaalige und schwere **Feigen** durchaus glatt, oft glänzend und bald weiß, bald braunlich oder durch ein schönes blau gefärbet. Die lezten Farben trifft man hauptsächlich bey den ächten **Feigen** in deren Mündungen auch gemeiniglich die äußeren Flecken durchscheinen. Unter den schweren **Feigen** habe ich einige schöne **gelbmündige** in Sammlungen wahrgenommen.

2.) Den **Bauch**, der bey allen **Seeifeigen**, **Seeflaschen** oder **Lauten**, vermöge der Aehnlichkeit mit diesen Früchten und Instrumenten, stark gewölbt und beynahne völlig rund ist, obertwärts aber sich

U 3

3) in

\*) Da ich, mit andern zuverlässigen Conchyliologen, die Benennung der **Blasenschnecken** einem ganzen Geschlechte beygelegt und mancherley Gattungen desselben angeführt habe. (S. 1. Band meiner Conchyliologie p. 266. u. f. w.) so ist es besser, die **Seventzenische** Benennung hier bloß als zufällig anzusehen, oder das Beywort **Feigenförmig** beyzutügeligen, um allen Irrungen, so viel möglich, in einem ohnedem noch schweren Theile der Naturgeschichte, vorzudauern.

- 3.) in einen schmal zulaufenden, oberwärts schief gebogenen Hals verlängert, welcher einen halbverschlossnen Kanal vorstellet, bey einigen länger, bey andern kürzer, bey manchen mehr, bey andern weniger verdreht erscheint.
- 4.) Die ensförmige weite Mündung, die an beyden Enden schmal, mitten am weitsten ist, und vom obern Rande des Halses bis fast an das Ende der Schaale, bey den Bastartfeigen aber bis über das unterste Viertel der Schaale herab reicht.
- 5.) Unter den beyden Lefzen findet man bey allen beyden Arten die äussern scharf oder wenigstens ungesäumt, an der innern aber, hauptsächlich bey den schweren Feigen, ein weisses über den Hals und Bauch zurückgeschlagenes Blatt, welches dem Bewohner die Bewegung aus der Schaale bequemer oder leichter macht, und aus dem überflüssigen Schleim erzeugt wird. Ferner betrachtet man bey diesen Schaalen
- 6.) die Windungen, deren man bey den ächten Feigen mit ihrem zarten Knöpfchen, überhaupt fünf ganz flach in einander gebrachte, bey den dichtschaaligen aber gemeinlich sechs zählet, welche bald weniger, bald mehr hervorstehen und bey allen mit einigen Höckern oder Knoten und Falten besetzt sind.
- 7.) Auf der äussern Fläche bildet sich bey den meisten dünnschaaligen Feigen ein sauber gestricktes regelmäßiges Netz, welches bey den Westindischen vorzüglich stark, bey den Ostindischen aber bloß mit einem Suchglas zu erkennen ist. Ausser dem pflegen einige grosse spanische Feigen einfarbig weiß, die andern aber braunroth schattirt, und entweder mit ganz dunkeln Flecken und Wolken, oder mit abwechselnden, weiß und braunroth gewürfelten breiten Banden und schmalen Schnüren sehr artig bezeichnet zu seyn.

Die Bastartfeigen sind bald weiß und braunroth geflammt, bald röthlich, bald fahl oder erdfarbig. Bey der besondern Beschreibung der Gattungsarten wird sich die beste Gelegenheit zeigen, hiervon ausführlicher zu reden. Man siehet leicht aus dem angeführten, daß der Unterschied zwischen den ächten und Bastartfeigen sich mehr auf die abändernde Beschaffen-

## über die Familien der Feigen, Kettieschen und Rahuschnecken. 5

schaffenheit der Schwere, der äussern Fläche, der Windungen und Größe, als auf die eigentliche Form der Schaalen gründet, und es ist natürlich, daß den letztern, um Bastarte dieses Geschlechtes zu seyn, etwas von den natürlichen Eigenschaften der erstern fehlen müsse.

8.) In Ansehung des innern Baues haben die Feigen und Kettieschen das wesentliche mit allen verwandten Geschlechtern des 11ten Abschnittes gemein. Sie zeigen, wie an der 1ten Figur der 27ten Vignette zu <sup>27. Vign.</sup> sehen ist, eben die Art von Einrollungen, die an den Walzen (Fig. 2. <sup>1. Figur.</sup> der 22ten Vignette. II. B. S. 139.) und an den Voluten oder Kegeln (S. 24. Vign. S. 195. des 11ten Bandes) angedeutet worden, ausser daß die Umdrehungen minder zart, als an den erstern, und bauchiger, als an den letztern, auch nach der Figur ihres Halses mehr gebogen, ausfallen. Man bemerkt von innen allemal so viel bauchige Einrollungen, als man von aussen flache Gewinde zählt.

Das Vaterland der Feigen ist in Ost- und Westindien, besonders auf Amboina und auf den antillischen Inseln (Rumph und Knorr.)

### II. Von den Kettieschen.

Die Kettieschen, Rüben, Knollen, Knollhörner, Lat. *Rapa*. <sup>Kettieschen.</sup> Franz. *Le Radis. Radix.* Holl. *Knollen. Knollhoorens, Knoll bellen* sind von den vorigen sogenannten Feigen darinn merklich unterschieden, daß ihr Hals kürzer und stärker gestreift, ihr Bauch verhältnißmäßig runder und gewölbter, auch mit erhabnen Querstreifen, aber nicht gitterförmig, ungewunden, hinter dem zarten Umschlag der innern Lefze stark genabelt, auch die ganze Schaale mit sechs, in eine hervorstehende Spitze sich endigenden Windungen versehen ist.

Von den Schnecken, die vorher beschrieben worden, haben wir zwei Hauptgattungen: die ächten dünschaaligen und die schweren Bastartfeigen angeführet. Eben diese Abtheilung läßt sich auch auf die Kettieschen anwenden. Es giebt nämlich von diesen ebenfalls

a) eine

- a) eine dünnshaalige Art mit feinen, oft auch starken Querstreifen, welche man die papierne Knoll, dünnshaalige Rübe oder das leichte Kettieschen (*Rapa tenuis*, *papyracea*, *Papierre Knoll*, *Radix à coque mince*) und
- b) eine dickshaalige Art, mit
- α) Knoten oder Schuppen an den Windungen, welche man die geknobelde Rübe, (geknoibelde of getakte Knoll) oder
- β) mit gefalteten Blättern, welche man die Neptunusmanschette, den Manschettenmurex oder die blättrige Rübe (*Rapa squamoso-foliacea*, *Manchette de Neptune* &c.) nennet. Letztere scheinen bloß eine grössere, besser ausgewachsene Art der vorigen (lit. α) zu seyn. Beyde fallen in China und auf Tranquebar. Die dünnshaaligen so wohl, als die blättrigen Rüben gehören, besonders wenn beyde Arten groß und in allen ihren Theilen unverlezt sind, unter die Seltenheiten guter Sammlungen.

Von den Bewohnern so wohl der Feigen, als Kettieschen, ist es mir nicht möglich, etwas zuverlässiges zu sagen, weil in allen Schriftstellern von ihnen ein tiefes Stillschweigen herrschet, und ich nicht gesonnen bin, gelehrte Leser mit blossen Muthmassungen und Vergleichen aufzuhalten, die Sie, aus dem ähnlichen Bau der Gehäuse verwandter Geschlechter, vielleicht gründlicher, als ich selbst, zu machen Gelegenheit finden werden. So viel kann ich indessen aus eignen Exemplaren der knotigen Rübe, die mir ein gefälliger Freund, Herr Edler aus Lübeck, nebst andern merkwürdigen Sachen zugeschiekt, hinzufügen, daß der Bewohner unter diejenigen gehöret, welche ihr Häuschen sorgfältig mit einem braunen hornartigen Deckel, gleich den gewöhnlichen Käucherklauen, verschliessen. Dieser Deckel (S. 27te Vignette 3te und 4te Figur) ist sehr leicht, gegen das Licht gehalten durchsichtig, in der Mitte am dunkelsten und nach der Form der eysförmigen Mündung gebildet, ohne doch die Röhre des Halses mit zu verschliessen und mit einigen halben, übereinander stehenden Quadraten in seiner Substanz bezeichnet.

Die  
Deckel.

27. Vign.  
3-4 Fig.

## über die Familien der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken. 7

Den Eyerstock der dickschaligen (und zwar, nach der Abbildung im Ellis, der linksgewundenen) Feige haben, ohne des Bewohners zu gedenken, a) *Gorax* b) *Klein* c) *Ellis* d) *Baster* e) *Davila* f) u. a. m. g) theils abgebildet und theils beschrieben. Er findet sich in Menge an einigen Küsten des mittlernördlichen Amerika, besonders an dem Ufer von Neu-York bis nach Virginien. Der Eyerstock.

„Dergleichen Eyerstöcke oder Brutlagen sind von einer zusammenge-  
„drückten eyrunden Gestalt. Einige derselben gleichen, bis auf die plattere  
„Form, den sogenannten Schüsselmuscheln oder Napfschnecken.

„An der einen Seite sind sie, vermittelst eines starken biegsamen Ban-  
„des, dermassen dicht an einander vereinigt, daß sie eine auf der andern  
„zu liegen scheinen. Die gewölbte Thür, wodurch die Jungen herausge-  
„hen, so bald sie vermögend sind, ihren Unterhalt selbst zu suchen, befin-  
„det sich am vordersten Rande dieser Bläschen, und stehet derjenigen Seite  
„gerade gegen über, an welcher man ihre Vereinigung unter einander wahr-  
„nimmt. Die Klappe, welche diese Thiere in ihrem jüngern Zustande be-  
„deckt, ist mit einer bewundernswürdigen Kunst also eingerichtet, daß die  
„zarten Thierchen so lange vor dem Seewasser beschützt bleiben, bis es ih-  
„nen keine Gefahr mehr bringen kann, sich in dasselbe hinein zu begeben.  
„Während der Zeit, da sie in den Eyerstöcken verschlossen liegen, sind sie  
„mit einer schleimigen, dem Eytweiß gleichenden Materie bedeckt, welche  
„den jungen Schnecken ohne Zweifel zur Nahrung dienet und ihr Wachst-  
„hum befördert.

Conchylien-Cabinet III. Band.

B

Wenn

- a) *G. Listeri Hist. Conchyl. Tab. 879.* Aliqua pars uteri expositi Buccini ampullacei.
- b) *Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. IV. fig. II-V.*
- c) *Klein. Lucubratiuncula de testarum formatione &c. p. 28.*
- d) *Ellis Hist. nat. des Corallines &c. p. 100.* Ovaire ou Matrice de la Figue ou de la *Tour de Babel.* Deutsche Ausg. p. 92. Tab. XXXIII. a. aa. b. *Neerblasenschmür aus Virginien (Gled.) Ejsnd. Essays and Observations physical and literary &c. Vol. II. 1756. p. 8.* Ovarium buccini ampullari.
- e) *Basteri Opusc. Subsec. Lib. I. p. 33. Tab. VI. fig. 2.* Idem nomen.
- f) *Davila Catal. System. p. 69. n. 132.*
- g) *Suppl. 2dum Actorum eruditorum p. 249. Tab. IV. fig. 1.*

„Wenn man diese mit einander verbundene Eyerstöcke mit Aufmerksamkeit betrachtet, so sollte man beynahе vermuthen, sie hätten mit den eingeschlossnen Thieren ein gleiches Wachsthum, nachdem sie aus der Stammutter hervorgekommen; denn sie scheinen viel zu groß, als daß sie jemals im Körper einer solchen Schnecke sich hätten aufhalten können. Beym ersten Anblicke sollte man sie für etwas dem Pflanzenreich angehöriges halten, weil sie den Schnuren der Saamengefäße der Sagbuche nicht unähnlich zu seyn scheinen.

„Es hat das Ansehen, als ob die Schnüre solcher Brutlagen vorher an einem Felsen oder an andern dichten Körpern mit dem obersten Theile des Bandes befestigt gewesen. Die daran befindlichen Eyerstöcke sind anfänglich klein, werden aber, bis nach der Mitte zu, immer größer, nachher aber, bis an das unterste Ende des Bandes, wieder kleiner. An der Spitze des untersten Endes haben sie kaum noch die Gestalt von Eyerstöcken, und scheinen zuletzt bloß unförmliche Körper zu werden. Die Abbildung findet man sehr deutlich im *Ellis*, dessen deutsche Ausgabe vom Herrn Dr. Krünig, Nürnberg 1767. 4to, mit 46. Kupfertafeln, wegen der häufigen Zusätze und Vermehrungen, billig in keiner physikalischen Bibliothek fehlen sollte.

Mit beyden bisher beschriebenen Arten von Schaalengehäusen haben ohnstreitig folgende die nächste Verwandtschaft.

### III. Von den Rahnschnecken.

Die Rahnschnecken, Mollen, Tepelbacken, Gondeln, Tröge u. s. w. hat Herr von Argenville, meines Erachtens mit Unrecht, unter die sogenannten Tonnen gerechnet. Sie können gar wohl als ein eignes Geschlecht betrachtet werden. Bey den Lateinern heißen sie *Cymbia*, *Cochlea persica*, bey den Franzosen *Tonnes*, *Conques persiques*, *Nacelles*, *Huches*, bey den Holländern *Tepelbakken*, auf dem afrikan. grünen Vorgebirge *Tet* und *Philin*. (Adanson).

Man bemerkt an ihnen eben die Einrollungen der innern Lefze, wie an den Seigen und Kettieschen, an vielen auch eben die starken Wäuche. Ihr vorzüglichster Unterschied äussert sich hauptsächlich

I.) in der Figur und Grösse. In Ansehung der ersten hat man sie mit Recht, wegen ihrer langen, weiten Mündung, mit allerley Arten von Röhren, Backtrögen, Mollen u. s. w. verglichen, und ihnen daher diese Namen, den grossen philippinischen Mollen aber, wegen ihres aufgeblasenen Bauches, die Benennung des Schiffersegels (*Velum nauticum*) beygelegt. An Grösse übertreffen manche dieser Schnecken die grössten Arten der schweren knotigen Feigen, und, man könnte sagen; alle Geschlechter gewundner Schnecken. Denn es giebt, nach Bonanni Bericht \*), in Ostindien, besonders auf den philippinischen Inseln, Stücken dieser Art, welche bis zu 300. Pfund wiegen, und von den Einwohnern zu Gefässen, worinn sie das Fleisch wässern, oder in den Tempeln, zu Aufbehaltung des Weinhwassers, gebraucht werden. Von den sogenannten gekrönten Trögen oder Mohrenkronen pflegen die grössten funfzehn, auch wohl sechzehn Zoll lang und neun Zoll breit zu seyn. Rumph erzählt \*\*) von den Indianern, daß diese ganze Schaalen auf die Kohlen legen, das Fleisch des Bewohners darinne braten, und hernach verzehren. Von den grössten brechen sie, nach seiner Aussage, die Gewinde von innen heraus, und machen von den äussern grossen Windungen Schüsseln und Tröge. Ein eben so reinliches, als nütliches Hausgeräthe für Menschen, welche die Bequemlichkeit so sehr, als die Bewohner Indiens lieben, weil sie nicht leicht brechen, und ohne Mühe gereinigt werden können! Wenn sie aus diesen Schaalen ihre Mahlzeit genossen haben, bedienen sie sich derselben, das Wasser aus ihren Röhren zu schöpfen. Bisweilen pflegen sie dergleichen Gefässe zum Verkauf \*\*\*) zu bringen. Junge Schnecken dieser Art achten sie gar nicht, weil sie für diese Nation keinen bestimmten Vortheil oder Nutzen zu haben scheinen. Sie müssen daher, wenn man sie für Kabinette verlangt, ausdrücklich bestellt werden.

B 2

2) In

\*) *Bonanni Mus. Kirch.* p. 449. n. 2. In Indiis orientalibus frequens & apud Insulas, quas dicunt Philippinas, invenitur trecentis libris ponderans eaque in arte coquinaria ad cornes elixandas & in templis pro aqua lustrali fervanda incolae utuntur.

\*\*) *G. Rumph.* Amboinsche Rariteitkammer &c. p. 102. deutsche Ausgabe. p. 73.

\*\*\*) Die Chineser wissen aus dem innern Gewinde niedliche Löffel zu machen, bey denen es schwer zu raten ist, von welchem Schneckenhause sie gemacht sind. *X. Abend.*

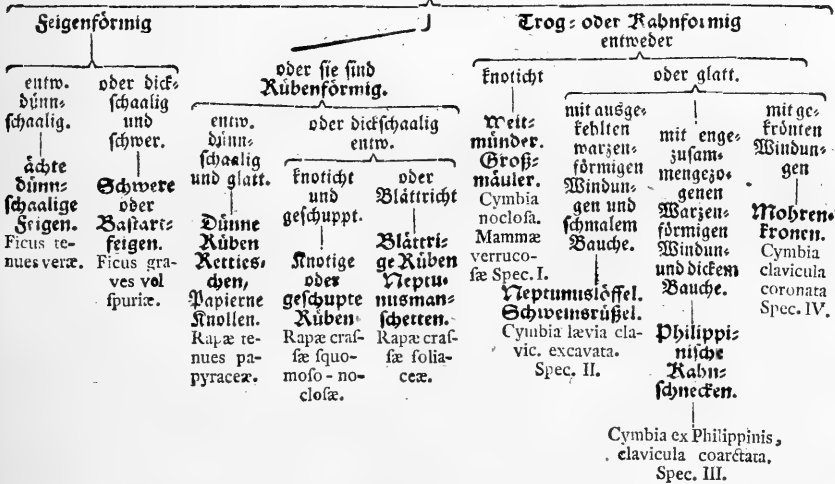
- 2.) In der **Mündung** und an der **innern Lefze**. Die erste ist eiförmig, lang und weit, oben aber nicht in einen schregen Hals oder Fortsatz, wie die **Seigen** oder die **Kerrieschen**, ausgedehnt, sondern abgestumpft und halbmondförmig ausgekehlt. Die Lefze an den innern Einrollungen hat an allen **Kahn-** oder **Mollenschnecken** den gemeinschaftlichen Charakter durch zwei, drei, vier bis fünf schreg in die Einrollungen fortlaufende hohe **Falten** oder **Leisten**, die auch **Zähne** genannt werden, bezeichnet zu seyn. Ausserdem unterscheiden sich aber, in Ansehung der innern Lefze, die **diekbäuchige** von den **schlanken Kahnschnecken** dadurch, daß die ersten an selbiger überall glatt und eiförmig, die letztern aber mit einer glänzenden, dicken **Schleimhaut** von oben bis unten belegt sind.
- 3.) In den **Windungen**. An diesen allein könnte man dieses Geschlecht, besonders wenn die Form der Schaalen mit in Erwägung gezogen würde, von allen andern unterschieden. Gemeinlich zehlet man deren fünf oder sechs, die aber so kurz und stumpf aussehn, daß man sie mit nichts besser, als mit einer **Brustwarze** vergleichen kann; daher sie auch von den **Holländern** die Benennung der **Tepel-bakken** oder **Zigenbacken** erhalten haben. Bey manchen Gattungen ist dieser **gedrehte Knopf** oder diese **Warzen** flacher und kürzer, bey andern mehr verlängert. Bey den **Schweinerüsseln** oder **Neptunuslöffeln**, sagt Herr **Adanson** p. 49, sind immer die jungen Schaalen verhältnißmäßig kürzer, als die alten, sie haben auch nur zwei Falten oder Zähne an der innern Lefze, und einen runden, etwas verlängerten **Knopf**, der aber nicht merklich an der Schaale hervorsteht. Der Zwischenraum, welcher die folgenden Windungen von der ersten trennet, ist platt und nicht sonderlich ausgehöhlet. bey den alten Schaalen hingegen findet man drei bis vier grosse Falten an der Lefze, und einen schief ausgehöhlten Raum zwischen den Gewinden.

Zum Unterscheidungsmerkmal der Gattungen habe ich, mit Rücksicht auf die stärkere oder schwächere **Wölbung des Bauches**, die **äußere Fläche** und **Beschaffenheit des Fußes** der ersten grossen Windung angenommen, woraus die ganze Schaale größtentheils bestehet. Aus diesen Merkmalen, welche die Hauptgattungen der trogförmigen Schnecken, wie mich dünket, am besten bestimmen, ist folgende Eintheilung entstanden, welche  
ich



ich hier, mit dem VIIIten Geschlechte der Feigen und Kettieschen zusammen, in einer Tabelle zu liefern, mich bemühet habe.

Die eingerollten weitmündigen Schnecken des VIII. und IXten Geschlechts sind entweder



In Ansehung der äussern Farbenmischungen sind alle Trog- oder Rahnschnecken gemeinlich weiß, röthlich oder gelblich, und bald hell, bald aber dunkler braun, zuweilen mit weissen Düsfern, auch grössern Flecken und Bänden, zuweilen mit rothbraunen oder gelbrothlichen Flecken reihenweise, oder mit eben dergleichen Fiszakförmigen oder marmorartigen Zeichnungen bemalt. Innwendig erscheinen sie alle glänzend und glatt, oft weiß, oft auch mit einer Lintur, der von aussen herrschenden Farbe bezeichnet. Aus der See kommen sie gemeinlich mit einer schmutzig braunen Oberhaut, welche man erst abweisen muß, ehe man die verdeckten Schönheiten der eigentlichen Schaaen bemerken kann.

Vom innern Bau der Schaaen läßt sich aus der zweiten Figur Innerer Bau der Schaaen  
der 27ten Vignette die deutlichste Vorstellung machen. Ihre Abweichung vom  
vom  
27. B. n.  
2te Fig.

## 12 XIV. Kapitel. Anmerkungen über die Kohnschnecken.

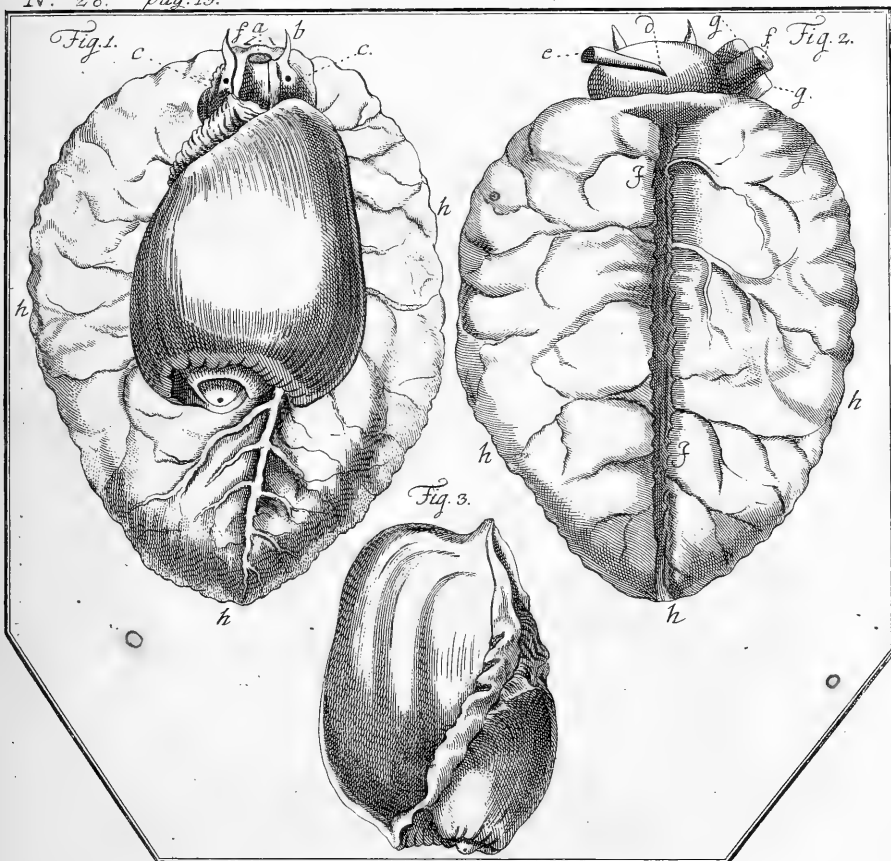
vom Bau der Feigen besteht vornämlich in der stärkern Spindel und in  
Lit. C. den schregen Falten, die an der innern Lefze schon erscheinen (Lit. C.) und  
Lit. A. B. bis in die Spitze des gewundnen Knopfes (Lit. A. B.) fortlaufen.

Werth. Unter die seltenen Trogshnecken gehören: der marmorirte Neptunus-  
Löffel (Fig. 762. 763.), die schwere geflammte Bastardkohnschnecke  
(Fig. 775. und 776.), die geflammte (Fig. 780.), besonders aber die lang-  
gezakte Mohrentrone (Fig. 787).

Water- Das Vaterland der Kohnschnecken ist an den südöstlichen Inseln  
land. Ostindiens, besonders an der Insel Key, und auf Seram. (Rumph).  
Ferner im persischen Meerbusen, in Afrika, auf dem grünen Vorge-  
bürge, an der Mündung des Nigerflusses, auf dem Vorgebirge der  
guten Hoffnung, auf den philippinischen Inseln, in China  
u. s. w.

Trog- oder Kohnschnecken.

N<sup>o</sup> 28. pag. 13.



Herr Adanson konnte, da er in Senegal sich aufhielt, diese Schnecken und ihre Bewohner sehr genau kennen lernen, weil daselbst eine so ungeheure Menge, besonders auf dem sandigen Theile der Insel, vom Dorfe Rufist bis nach Ben antraf, wenn sie das hohe Meer daselbst im April an die Ufer treibt, daß man diese gleichsam ganz davon überdeckt sahe. Ich bin daher gar wohl im Stande, die Liebhaber, nach Herrn Adansons Anleitung, genau damit bekannt zu machen.

2g. Dign.  
fi. 1. a.

Der Bewohner hat einen ungemein grossen **halbmondförmigen Kopf** (28te Dign. 1. fig. lit. a.), der halb so breit, als die Schaal selbst, oben flach, unten aber gewölbt, und an den Rändern schneidend ist.

fig. 1. bb.

Die **Fühlhörner** bb. gleichen, ihrer Figur nach, zwoen dreyeckigten Zungen, die an ihren Seiten platt, drey mal so lang, als breit, aber drey mal kürzer, als der Kopf sind, an welchem sie oben, ziemlich weit von einander ab, und fast am Rande der beyden Seiten stehen.

—lit. cc.

Die **Augen** c. c. erblickt man beynah vollig in der Mitte der ganzen Länge des Kopfes, an der äussern Seite der Fühlhörner, aber eben so weit hinter denselben, als die Fühlhörner breit sind. Sie haben eine mittelmässige Grösse, schwarze Farbe, runde, und ein wenig erhabne Figur.

Fig. 2. d.  
— e.

Der **Mund** (Fig. 2. fig. d.) ist leicht an einer langen Röhre (Ibid. lit. e) zu erkennen, welche das Thier oft hervorstreckt. Diese walzenförmige Röhre hat mit dem Kopfe einerley Länge. Vorn ist sie offen, und mit einigen hakenförmigen Zähnen bewafnet. Der Bewohner bedienet sich derselben, andere Schaaln zu durchbohren, und sich von deren Bewohnern, durch Ausaugung ihres klebrigen Saftes, zu nähren.

Fig. 1. 2.  
lit. f. f.

Der **Mantel** schlägt sich inwendig um die Wände der Schaaln, ohne sichtbar zu werden. Am vordern Ende krümmt er sich in einen starken Kanal (Fig. 1. und 2. lit. f. f.), so lang, als der Kopf, zusammen, auf welchem er, zwischen den Fühlhörnern zu liegen pflegt. Er ist walzenförmig, sehr dick, vorn seiner ganzen Länge nach abgeschnitten. An beyden

Fig. 2. g. g.

Seiten dieses Kanals entdeckt man eine dicke, fleischige, **viereckigte Haut** (Fig. 2. g. g.), welche die ganze Länge desselben umkleidet. In der zwoiten Figur hat man diese starke Röhre so abgebildet, wie sie nach der linken Seite

Seite sich überbieget, um sie mit ihren beyden Anhängen oder Häuten sichtbar genug darzustellen. Dieser Kanal ist eigentlich zu einem freyen Durchgange, so wohl der Luft, als des Auswurfs bestimmt.

Der Fuß (Fig. 1. 2. h. h. h.), welcher den beträchtlichsten Theil am Körper dieser Schaalenbewohner ausmacht, ist von einer so ungewöhnlichen Grösse, daß die Schaale, wenn der Bewohner ihn einziehen will, kaum den vierten Theil desselben bedecken kann. Er theilet sich in seiner ganzen Ausdehnung, und bildet einen langen Kanal in der Mitte (Fig. 2. I. I.). Wenn er zum Fortkriechen ausgebreitet ist, nimmt er eine elliptische Figur an, die an beyden Enden stumpf, vorn aber weit genug hervorstehend ist, um den ganzen Kopf unter sich zu verbergen; wie man dieses an der ersten Figur deutlich siehet. In diesem Zustande ist auch der Fuß noch einmal so breit und noch halb so lang, als die Schaale. Sein größter Durchmesser pfllegt alsdann den kleinern um ein Drittheil zu übertreffen.

Er ist überhaupt sehr dick, besonders aber am hintern Theile, welcher über die Schaale hervorraget. An dieser Stelle ist er durch einen gefurchten und von sehr tiefen Falten unterbrochnen Absatz gleichsam erhöht. Bey ganz jungen oder neu ausgekrochnen Schnecken dieser Art, pfllegt sich der Fuß ganz in die Schaale zurück zu ziehen. \*)

Der ganze Leib dieser Schaalenthiere fällt aus dem Braunen ins Schwarze. Um den äussern Rand des durch den Mantel gebildeten Kanals (f. f.) macht sich noch ein Ring von weißer Farbe sehenswürdig.

Ob es gleich dem Herrn Adanson nicht geglückt ist, diese Schneckenart in der Paarung zu besauren, so hält er sie doch wahrscheinlich für Zwitter, weil er in den meisten, besonders im April und May, bey Eröffnung des Leibes, lebende Jungen angetroffen hat. Seine Meynung läßt sich allenfalls durch die Aehnlichkeit zwischen diesen und andern Zwitterthieren dieser Art erklären. Inzwischen hat Herr Adanson mit völliger Zuverlässigkeit behaupten können, die Bewohner der Rahnschnecken brächten ihre Jungen  
 Conchylien-Cabinet III. Band. C leben

\*) Herr von Argenville liefert in seiner Zoomorphose p. 38. eine mit dieser völlig übereinstimmende Beschreibung des Bewohners, ob er gleich zur Abbildung auf der dritten Tafel ein ander Gehäuse, als Herr Adanson, gewählt hat.

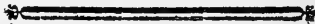
lebendig, und diese sogleich Schaalen, wenigstens einen Zoll lang, mit auf die Welt. In jedem Thiere hat er nicht mehr als vier oder fünf junge Schaalenbewohner entdeckt, und er vermuthet, sie verliesen dieselben schon in den ersten Monathen. Daß aber in den ersten Tagen die jungen Schnecken von ihren Aeltern ernähret würden, schließt er daraus, weil er viele wahrgenommen, welche ihre Jungen in den Falten ihres Fußes (Fig. 2. I.I.) getragen, obgleich ihre Schaale bereits anderthalb Zoll in der Länge ausmachte.

Hat man dergleichen Geschöpfe nicht als bewundernswürdige grosse Kinder eines Schaalenthieres zu betrachten, deren Mutter und Vater verhältnismäßig eine ganz außerordentliche Grösse haben müssen? In der That lassen sich Stücke von 7 bis 8 Pfund am Gewicht entdecken. Ihr Fleisch ist, besonders am Fusse, lederartig und von sehr harter Substanz, dennoch aber für die Einwohner an den senegalischen Küsten eine grosse Nothhülfe. Denn wenn es diesen an andern Lebensmitteln fehlet, pflegt ihnen diese Kost immer gewiß zu seyn. Sie dörren es dann, oder lassen es an der Sonne trocknen, um sich in nöthigen Fall damit beköstigen zu können, \*) oder um selbiges, mit ihren Fischen, den Bewohnern des innern Theiles der Insel zu verkaufen, die es mit Reis und Hirsenwasser kochen, und, wenn es auf diese Art ertweicht ist, mit Vergnügen essen.

In den Schweinsrüßeln oder Neptunustassen findet sich ein kleinerer Bewohner, dessen Fuß weder breiter, noch länger, als die Schaale, dessen Farbe weißlich, dessen Fleisch aber gar nicht zu geniessen ist. Die Mohren bedienen sich daher bloß der Schaale zum Wassers schöpfen \*\*).

\*) Herrn Adansons Reise nach Senegal mit meinen erläuternden Anmerkungen. Brandenburg 1773. gr. 8. p. 168.

\*\* ) Vom Bewohner der geknobelten Kähnschnecken wird in der Folge p. 39. und 40. das nöthigste gefaget werden.



Geschlechtsafel

der

Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken.

I. Feigen.

A.) Dünnschaalige,

Die groſſe spanische oder gegitterte Feige, aus Westindien.

Die ostindische gefleckte und bandede Feige.

B.) Dickſchaalige.

Die ſchwere marmorirte und gestreifte Seeſeige.

Die ſchwere Seeſeige mit körnichtigem Rande.

Die langhalsige Feige mit knotigen Windungen und ſenkrechten Flammen.

Die rötlich braune Feige mit knotigem Rande an den ausgefehlten Windungen.

Die ſchwere gezackte Feige.

a) die bunte gelbmündige.

b) die gelbe.

Die ſtark gestreifte knotige oder die ſchwere linierte Feige.

II. Kettieschen. Rüben.

A.) Dünnschaalige.

I. *Cochlidæ volutatæ Ficoïdes*,

A.) *Ficus tenuis*.

*Ficus tenuis magna, cancellata vel hispanica reticulata.* Tab. LXVI. fig. 733.

— *maculata & fasciata Indiarum occidentalium.* fig. 734. 735.

B) *Ficus testa ponderosa*.

*Ficus crassa striata, rubro radiata.* Fig. 736. 737.

— — *marginæ spirarum noduloso vel papilloſa.* Fig. 738. ad f. 740. Tab. LXVII.

— — *anfata, spiris papilloſis &c.* fig. 738. 739. Fig. 742. 743.

— — *rufescens, spirarum excavatarum costa granulata.* Tab. LXVI. 740. LXVII. 742. 743.

— — *muricata.* Tab. LXVII.

a) — *marginæ spirarum acutis muricibus armato, variegata, apertura lutea.* Fig. 744. LXIX. Fig. 756.

b) — *lutea.* Fig. 757.

— — *striata, primæ spiræ basi coronata.* Tab. LXVI. Fig. 741.

II. *Rapa*.

A.) *tenuis, papyracea.*

Tab. LXVIII. Die glatte und gestreifte papierne Knoll, oder das dünnschaalige Kettieschen. *Rapa tenuis*, striata, alba, vel papyracea.  
Fig. 747-749.

## B.) Dickschaalige Kettieschen.

B.) *Rapa testa crassiori*.

Fig. 750-753. Die gezackte Rübe das dickschaalige, schuppicht gestreifte Kettieschen.

*Rapa crassa*, costis imbricatis aspera.

Fig. 754-755. Die schwere blättrige Rübe. Der Manschettenmurex. Die Neptunusmanschette.

— — foliacea, rarior.

## III. Trog- oder Kahn-schnecken. Mollen.

III. *Cochlides volutatæ cymbioides*. *Cymbia*. *Cochleæ perlicæ*.

## A.) Raube oder Knotige Mollen.

A.) *Cymbia aspera* vel nodosa.

Tab. LXXIX. Der achte geknobbelte Weitmund aus Ostindien.

*Cymbium patulum*, nodosum. Mamma verrucosa Kl.

Fig. 758-759. Das bänderte Großmaul. Die persische Schnecke. Das Rudolphshorn.

— — *Cochlea Rudolphi fasciata* dictum.

Fig. 761. Das schuppichte Rudolphshorn. Der Saken. Das Einhorn.

— — squamosum, *Unicornu* dictum.

## B.) Glatte Mollen oder Kahn-schnecken.

B.) *Cymbia levia*,

— n) mit ausgekehrten Windungen und schmalem Bauche.

— n) *Clavicula excavata*, ventre terti.

Tab. LXX. Die marmorirte Kahn-schnecke mit ausgekehrten Windungen. Der bunte Neptunuslöffel. Aus Guinea.

*Cymbium basi excavata*, *Cochleare neptuni variegatum* vel undatum dictum.

Fig. 764. Die weisse, röthliche oder gelbliche Kahn-schnecke mit ausgekehrten Windungen. Der Schweinsrüssel.

— basi excavata albidum vel rufescens, *Proboscis porcina* quorundam.

c) mit

c) ela-



— 2) mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

Die grosse philippinische Rahnschnecke; mit brustwarzenförmiger Windung. Das grosse, glatte Segel.

Die grosse persische Gondel. Der persianische Trog. Die Neptunustasse.

Die kleine braune, gefleckte Gondel.

Die einfarbige röthliche Gondel.

Die gelbliche aufgeblasene Gondel oder Sepelbacke.

Die schöne ostindische gefleckte Gondel oder Sepelbacke.

Die seltne geflammte Bastartgondel vom Vorgebirge der guten Hofnung.

— 1) mit gekrönten Windungen.

Die braune Mohnkrone mit hellen Querbanden. Die bandirte und gekrönte Sepelbacke.

Die seltne braunroth geflammte Mohnkrone.

— 2) *clavicula coarctata*, ventre tumido.

Cymbium clavicula coarctata Philippinum. Tab. LXXI. *Velum nauticum.* Fig. 766.

— *Percicum papilla depressa, maximum.* Fig. 767. *Patera Neptuni.*

— — papilla depressa parvum, fuscum, albo maculatum. Fig. 768. 769.

— — papilla depressa, parvum, rufescens. Fig. 770.

— — papilla depressa, parvum, lutescens. Fig. 771.

— *Indiar. orientarium ex luteo rufescens*, maculis nigris fasciatim tessellatum & nubeculatum. Tab. LXXII. Fig. 772. & 773.

— *Capitis bona spei spurium*, crassum, ex rufo undatum, rarius. Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

— 1) *Claviculata coronata* seu muricata.

Cymbium coronatum, fascia lata flavescente distinctum. *Corona aethiopica.* Fig. 777. 778. 779.

Cymbium coronatum flammis rufis insignitum. Tab. LXXIV. Fig. 780.

- Fig. 783. Die weiß gefleckte, Mohrenkrone mit gelblicher Bauchbinde. *Cymbium coronatum fuscum, albo maculatum, fascia lutea cinctum.*
- Fig. 781. Die würflicht gefleckte Mohrenkrone. — — fasciis tessellatis fuscis.
- Fig. 782. Die braun bandirte Mohrenkrone. — — fasciis continuis nigrescentibus.
- Tab. LXXV. Die große kurzgezackte Mohrenkrone. Der Heroldsmantel. (Lefser.) — — muricibus rectis, validis.
- Fig. 784. Tab. LXXVI. Die Mohrenkrone mit eingebogenen Zacken. — — muricibus introrsum reflexis.
- Fig. 786. Tab. LXXV. Die seltne gefleckte, langgezackte Mohrenkrone. — — rarissimum, sculeis longissimis armatum & eleganter maculatum.
- Fig. 785.



I. Klaf. II. Ordn. III. Abfchn. VIII. Gefchl. I. Gatt. dünnfchaal. Feig. 21

I. Klaffe. II. Ordnung.

III. Abfchnitt.

Gewundene Schaalen mit fichtbaren eingerollten Windungen.

VIII. Gefchlecht.

Feigen und Rettieschen.

I. Gattung.

Dünnfchaalige Feigen und Rettieschen.

Classis I. Ordo II.

sect. III.

Cochlides spiris apparentibus, volutata.

Genus VIII.

Ficus & Rapa.

Species I.

Ficus & Rapæ tenues vel papyraceæ.

LXVI. Tafel. 733te Figur.

Die groſſe ſpaniſche Feige. Die lange weſtindiſche Feige aus den Antillen. Knorr.

Ficus. Franz. Groſſe Figue.

Holl. Capitaale Vyg. Leers.

Spaanſche Vyg. Peerhoorn. Luyt.

Engl. The Greater Fig.

Ital. Il Fico maggiore o grande.

Die Figur dieſer Schaalen recht fertigt ihre Benennung. Sie haben vollkornen das Anſehen dieſer Früchte. Man hat ſich unter der gegenwärtigen und unter den zwei folgenden Figuren lauter Abänderungen zu denken, welche von einander bloß in der Größe und in den Zeichnungen, ſonſt aber in keinem weſentlichen Theile merklich unterſchieden ſind. Von der groſſen Art liegt in meiner Sammlung ein Exemplar von 3½ Zoll in der Länge, das außwärts völlig weiß

Tab. LXVI. Fig. 733.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis volutata integra patula rostrata, ficoides. *Ficus tenuis magna*, Tab. LXVI. Fig. 733. *cancelata*.

Qualt. Tab. 26. M. Cochlea longa pyri-formis intorta, integra, striis elegantissimis veluti quodam minutissimo opere serico reticulata, aliquando candidissima, aliquando subfusca & nonnullis raris maculis mustelinis subobscuris notata.

Klein. §. 208. n. 8. Ficus cancellata.

Seba Tab. 68. f. 1-4. p. 167. Ficus majores, Cithara quorumdam.

Knorr, III. Tab. XXIII. f. 1. Ficus longa Indiarum orientalium.

Davila Catalogue syst. p. 216. n. 415.

Tonne blanche nuée de couleur de chair, à robe reticulée, à tête aplatie & de forme un peu allongée, nommée Figue blanche.

Mus. van der Meed. p. 4. n. 75.

— Chaisian. p. 60. n. 776. Grandes Fignes blanches.

Mus.

22 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

weiß ist, in der Mündung aber aus dem weißen ins braune spielet. Das hier abgebildete Exemplar von Herrn Dr. Feldmann hat auf den Rippen gelbliche Flecken; die Mündung fällt aus dem Braunen ins Blauliche. Davila besaß eine dergleichen Feige mit fleischfarbiger, und Seba mit einer wollichten Schattirung von allerley Farben. Die beständigern Charaktere dieser Schaale sind a) das erhabne feine Gitter auf der Oberflache, b) die fünf unmerklich hervorragende Windungen, c) der verlängerte Hals und d) die lange, weite, inwendig vollkommen glatte Mündung. Im Knorr wird zwar die lange westindische von der gefleckten ostindischen Feige unterschieden, vermuthlich aber nicht als Gattungen, sondern als Abänderungen. Wenn man, ausser der Form, die bey den Westindischen schmaler, bey den Ostindischen bauchiger ausfällt, noch einen sichtbaren Unterschied denken will, so findet man ihn besonders darinn, daß die Westindischen allemal stark gegittert und selten inwendig blau, am Halse aber minder gekrümmt sind. In den Ostindischen findet man größtentheils eine violette Mündung, einen schiefer gekrümmten Hals, und anstatt eines förmlichen Gitters oder Netzes, zarte Querstreifen mit sauber gefleckten Banden und Schnüren. Die antillischen Inseln werden für das Vaterland unserer grossen gegitterten Feigen angegeben, die man schon unter die nicht gemeinen Kabinetsstücke rechnet.

- Mus. van Dish.* p. 27. n. 622. 623.  
 — *Oudaan.* p. 64. n. 754. Belle Figue jaune, longue de 5 pouces. 8. fl. 5. kr.  
 — *Leers.* p. 84. n. 836. Grandes Figues très-belles & blanches. *Capitaale Vygen.*  
 — — *Ibid.* n. 838. Figue truitée. *Geplekte Vyg.* 5. fl. 10. kr.  
 — *Koening.* p. 41. n. 513. 514.  
*Linn. S. N.* Ed. X. p. 752. no. 475. *Murex Ficus.* Ed. XII. p. 1184. *Bulla Ficus* testa obovato-clavata, reticulato-striata, cauda exserta, spira oblitterata? Ex M. Ind. ad Amboinam.  
 — *Mus. Reg. Utr.* p. 637.

LXVI. Tafel. 734. 735. Fig.

Tab.  
LXVI.  
Fig. 734  
735.

Die ostindische bandirte Feige.  
Die Seeifeige, Retorte, Flasche,  
Laute.

Die achattfarbige Blasen-  
schnecke mit  
Streifen und Banden. Sebenstr.

Die

Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Ex Museo nostro.

*Cochlis volutata integra, patula, rostrata, tenuis - Ficus maculata & fasciata.*

Lister.

Die spanische Feige. **Chemn.**

Die bandirte Feige. **Knorr. Ficur.**

**Franz.** Figues truitées ou violettes.

**Holl.** Kleene of gebandeerde Vygen.

Die Schaalen dieser Feigenförmigen Schnecken sind, wie die vorigen, zerbrechlich und sehr dünne. Ihre fünf Windungen bilden einen ziemlich flachen Boden, der bey manchen so glatt und eben ist, daß man die Schaale füglich darauf stellen kann. Die weite länglicht runde **Mündung** fällt bey den meisten aus dem braunlichen oder weissen ins Violette. Der Körper ist sehr bauchig und verlängert sich oben in einen kurzen, schief gebognen Hals, der eine halbe Rinne bildet. Auf der äussern Fläche werden die Augen durch die reizenden gelb- oder braunroth gefleckten Banden, und zwischen denselben, durch sauber gefleckte Schnüre befestigt. Gemeinlich zählet man fünf breite, zwischen jedem aber drey bis fünf oder sechs bunte Schnüre, die an verschobnen oder abgeriebnen Stücken in einzelnen Flecken oder Strichen bloße Spuren ihres vormaligen Daseyns verrathen. Dichte zusammenstehende zarte Dürerstreifen lassen sich durchs Gefühl und mit bloßen Augen unterscheiden; wer aber auf

Conchylien: Cabinet III. Band.

**Lisfer.** Hist. Conch. Tab. 750. fig. 46.

Rhombus maculatus cancellatus, asper.

— Ib. Tab. 751. Rhombus fasciatus & lineatus, achatem colore referens.

**Mus. Gottvv.** Caps. V. Tab. I. fig. 70.

**Rumph.** Tab. 27. K. p. 55. Een Vyg.

Een Luit. Cochlea globosa, *Ficus*.

**Bonan.** Mus. Kirch. p. 450. u. 15. Coch-

lea pyriformis ex indico mari; testa

fragili & subtili sub veste admodum ele-

gantia, reticulato quodam opere distin-

cta, colore vinoso sive carneo cum ma-

culis mustelinis sine ordine dispersis.

**Gerf. Cat. rais.** 1736. p. 132. no. 412.

La Figue.

**Petiv.** aquat. Amb. Tab. 6. fig. 9. Fig-

vubelk.

**Hebenstr.** Mus. Richt. p. 303. Nom. List.

& Rumph.

**Gualt.** T. 26. I. videatur Descriptio figu-

ræ antecedentis.

**Argenv.** Pl. 17. O. p. 265. La Figue à

tête entierement applatie.

**Klein.** S. 208. n. 1. p. 79. Ficus grisea

& rugosa *Rumph.*

— Ibid. n. 2. Ficus umbonata *Bo-*

*nanni.*

**Lesser.** S. 56. a-d. p. 278. Ficus marina.

Tab. VIII. fig. 53.

**Knorr.** I. Tab. XIX. fig. 4. p. 26. See-

flasche.

— VI. Tab. XXVII. fig. 7. p. 53. Figue

bandée. *Gebandeerde Vyg.*

**Knorr.** Delic. Nat. I. Tab. B. II. fig. 7.

p. 47.

ⓓ

dieser

dieser Abänderung ein wirkliches Netz oder ein Gitter sucht, muß ein gutes Zuchglas zu Hülfe nehmen. In Schönheit in den Farben und in den Zeichnungen übertreffen allerdings die ostindischen alle westindische Feigen, und man wird jene von diesen allemal ohne Mühe unterscheiden, wenn man sich die Zeit nehmen will, die gestreifte Fläche, den gewölbten Bauch, den kürzern gekrümmten Hals und die violette Mündung der ostindischen mit der gestreiften Oberfläche, dem schmalern Bauche, gestrecktern und geradern Halse, und mit der weissern Mündung der westindischen Feigen gegen einander zu halten. Ihre Grösse pflegt von  $1\frac{1}{2}$  Zoll nicht leicht über  $2\frac{3}{4}$  Zoll zu steigen. Die Knorrliche Feige hat, nach der Zeichnung bräunliche senkrechte, unterbrochene Wellen, im Text aber wird sie eben so beschrieben, wie die feigenförmigen Schaalen, deren Bänder und Schnuren bloß noch in einzelnen Strichen und Flecken erscheinen.

*Seba* Tab. 68. fig. 5. 6. p. 167. *Ficus minor*, minutis maculis fuscis, ovi vanelli similitudinem referens.

*Davila* Cat. Syst. p. 216. n. 417. *Figures bariolées*, de jaune pâle & de brun à quatre zones plus blanches, à refeau très-fin & très-ferré & à bouche violette, ce qui les a fait nommer *Figures violettes*.

*Mus. Chais.* p. 60. n. 773. gebandeerde Vygen.

— *van der Mied.* p. 4. n. 78. fraaye Vygen.

— *van Dishoek.* p. 27. n. 622.

— *Oudaan.* p. 65. n. 787. Petites Figues.

— *Leers.* p. 84. n. 837. Figues truitées.

— *Koenig.* p. 41. n. 514.

— *Anonym.* 1773. p. 267. n. 471. 472. \*)

*Linn.* locc. alleg.

\*) Ich verstehe hierunter das allerneueste Menschliche Auktionsverzeichnis, oder seinen Catalogue systématique & raisonné d'une superbe Collection d'objets des trois-regnes de la Nature. Amsterd. 1773. 7. Alph. 2. B. 8vo. Der Herr Verfasser hat bey den Vierfüßigen und beydelebigen Thieren, bey den Fischen, Vögeln, Insekten und Würmern die 10te Ausgabe des Linnischen Systems, bey den Stein- und Thierpflanzen die 12te Ausgabe, bey den Mineralien den Wallerius, bey den Conchylien sein eigen System, nach dem Leersischen Verzeichniß, zum Grunde gelegt. (Siehe Berl. Samml. I. Band S. 631. 638. III. Band S. 308. und VI. B. S. 625.) Es ist überhaupt ehnes der stärksten und der ordentlichsten Verzeichnisse, die wir vom Herrn Legationsrath erhalten. Zur Nutzung für die Conchyliologen wird aber voraus gesetzt, daß jeder, welcher davon Gebrauch machen will, das Leersische Verzeichniß besitze. Berlin. Samml. VI. Band p. 625. 626.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747-749.

Das Kettieschen, der Kettig.  
(Lefser.) Die Rübe, das Knoll-  
horn. (Chemn.) Die weiße oder  
gelbliche Blafenschnecke. (Hebenstr.)  
Die große geribte graue Rübe. Va-  
lentyn. Seeflasche Knorr.

Rhombus Rapæ forma. *Rapa*, *Ra-  
pum*.

Franz. Le Nauet. *Lef.* Radix ou  
le Radis. Gerf. und Argenv.

Holl. Papiere of geribde *Knoll*.

Ital. Il Radiccio.

Da man überhaupt vom Ge-  
schlechte der Feigen und Kettieschen  
nur wenige Arten hat, so schien es  
mir billig, sie beyde unter einerley  
Geschlechte zu bringen, um so viel  
mehr, da sich weder in Absicht ihrer  
Bewohner, noch ihres Gehäuses ein  
merkwürdiger Unterschied wahrneh-  
men läßet. Sie kommen miteinan-

der

Ex Museo nostro.

*Cochlis volutata* patula, rostrata, Tab.  
*tenuis, umbilicata.* *Rapa tenuis* vel LXVIII.  
papyracea. Fig.  
747-749.

*Rumph.* Tab. 27. F. *Cochlea globosa*,  
*Rapa.* *Knoll.* *Knollhorn.*

*Valentyn* *Verhandl.* p. 523. De gemeene  
witte en citrongeele zeldzaame  
Knoll. Eenige glatt, eenige geribd.  
it. p. 585. fig. 82. Zeer groote gerib-  
de grauwe Knoll. 3 Zoll hoch, 2½ Zoll  
breit.

*Valentyns* *Abhandl.* von Schnecken und  
Muscheln. p. 12. und 143. Tab. IX.  
fig. 82. \*)

*Gault.* Tab. 26. H. *Cochlea longa* pyri-  
formis intorta, integra, striata, striis  
crassioribus & raris, insigniter umbili-  
cata, candida.

*Hebenstr.* *Musf. Richt.* p. 303. Rhombus  
subluteus, *Rapæ* forma.

*Gerfaint.* *Cat. rais.* 1736. p. 120. n. 320.  
*Radix*, ou le Radis.

Ⓓ 2

Lefser.

\*) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda u. s. w. Abhandlung von Schnecken, Muscheln, und Seegewächsen, welche um Amboina und umliegende Inseln gefunden werden, als ein Anhang zu Kumpfs amboinischer Karitätenkammer. Aus dem holländischen übersetzt von Phil. Ludw. Stadius Müller, Prof. der Naturg. zu Erlangen. Wien 1773. I. Alph. 14. B. mit 18. Kupferpl. in fol.

Dies ist der vollständige Titel eines Werkes von dessen Original ich im Vorbericht zum II. Band meiner Conchyliologie S. IX. Not. a. das Nöthige bereits angeführt und von welcher ich in den Berlin. Sammlungen VI. B. p. 664. 666. ausführlicher geredet habe! Man wird es als einen Anhang zum Kumpff allemal vorthellhaft gebrauchen können, und ich vermüthe daß es vielen deutschen Conchyliologen ein willkommes Geschenk des gelehrten und fleißigen Herrn Prof. Müllers gewesen.

26 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

der in Anzahl und Beschaffenheit ihrer Windungen, ihres gewölbten Bauches und ihrer eysförmigen Mündung ziemlich überein. Die Abweichung der letzten von den ersten besteht hauptsächlich in dem verkürzten Hals und in der nabelförmigen Oefnung hinter dem überliegenden Saum der innern Lefze. Die Ähnlichkeit mit einem Kertieschen ist bey den kleinen Exemplaren besonders einleuchtend. Fast alle dünnschalige Kertieschen sind in die Quere mehr oder weniger, und am Halse fast immer am stärksten, am Bauche nur wenig oder gar nicht, gereiselt. An den grossen Exemplaren, wie an den Sebaischen, am Valentinischen, u. d. m. sind diese Querstreifen in starke Ribben erhöht, und bilden an der äussern sonst scharfen Lefze, durch ihre Hervortretung eben so viel sägenförmige Zacken, als man auf der Schaale Ribben zählen kann. Der Bauch ist sehr stark gewölbet. An der innern Lefze wird man ein übergeschlagenes Blatt gewahr, hinter welchem sich oben am Halse eine weite Nabelöfnung findet. Die platten Windungen, deren sich fünf oder sechs zählen lassen, ragen in eine stärkere Spitze, als an den Seigen hervor. Der Mund ist, wie die äussere Fläche, bald ganz weiss, bald matt grünlich oder zwiefelfarbig. Zwischen den hohen Ribben der grossen

- Lesser.* S. 57. q. p. 284. Rapa alba.  
*Petriv.* Amb. Tab. VIII. fig. 8. Round Patridge.  
*Klein.* S. 173. 179. T. IV. fig. 80. p. 62.  
*Rapa* f. *Cochlis leviter mucronata*, rotunda, breviterque rostrata, rapæ rotundæ similis  
 1) *tennissima*, semi diaphana, alba, rugosa, ad dextrum oris labium nitida. *Musf. Klein.*  
 2) *pallens, lutea.* Rumph.  
*Argenville.* Pl. 17. K. Le *Radix.* Rapa amethystino colore.  
*Knorr.* I. Tab. XIX. fig. 5. p. 27. Die Eeeflasche.  
 — *Delis. Nat.* Tom. I. Tab. B. II. p. 46. der Kertig.  
*Seba.* Tab. 38. fig. 13-24. Rapum album. ic. Tab. 68. fig. 7-8. Rapa costosa.  
*Davila* Cat. Syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de jaune, à fries circulaires qui ne sont bien prononcées que vers la queue qui est étroite & un peu contournée, à coque mince, renflée de corps, umbiliquée & à tête plate, espece nommée *le Radix.* & n. 418. à queue couleur de rose.  
*Musf. Chaisf.* p. 60. n. 777. 778. Papiere Knolletjes. *Radix.*  
 — *van der Mied.* p. 4. n. 78. Geribde papiere Knollen.  
 — *van Dishoek.* p. 27. n. 620. 621. Radix papiracée. 8. fl. 5. kr.  
 — *Oudaan.* p. 64. n. 752. Capitaale witte papiere Knoll. 7. fl.  
 — *Leers.* p. 48. n. 833. 4. fl. 5. kr.  
 — *Koenig.* p. 41. n. 512.  
 — *Anonym.* 73. p. 267. n. 470.  
 Linn.



## I. Gattung. Dünnschaalige Feigen und Kettieschen. 27

sen Kertrige sieht man in den Furchen senkrecht kurze Striche, die ein unvollkommenes Netz zu bilden scheinen.

*Linm. S. N. Ed. X. p. 752. n. 476. Murex Rapa. Ed. XII. p. 1184. n. 383. Bulla Rapa testa rotundato-turbinata, substriata, cauda curva, spira exquisita. Ex oc. Asiatico rarius.*

Nach des Ritters von Linne Angabe finden sich diese Schaalen im asiatischen Weltmeere. Von Herrn

— *Mus. Reg. Utr. p. 638. n. 315. Murex Rapa.*

Rumph wurden sie auf Amboina entdeckt. Im Knorr wird ein Fleisch- oder Apfelsblutfarbiges Exemplar mit einem röthlichen, durch fühlbare Streifen gleichsam gewaltsam verdrehten Halse, auch röthlicher Mündung beschrieben. Ich selbst habe noch kein ähnliches Stück gesehen; es läßt sich aber daraus ein neuer Beweis nehmen, daß die Farben unter die bloß zufälligen und stark abändernden Eigenschaften der Schnecken- und Muschelschaalen gehören.

## II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Kettieschen.

LXVI. Tafel. 736. 737. Fig. Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Ex Mus. Gleditschiano.

Die schwere marmorirte und gestreifte Feige.

*Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides. crassa striata, ex rubro radiata.*

Tab. LXVI. Fichs Fig. 736. 737.

Franz. La Feige Contre-unique.

Holl. Regtse Vyg.

*Listeri H. Conch. Edit. nova Tab. 877. fig. 1. Buccinum ampullaceum laeve, una parte cujusque orbis in planum compressa \*).*

Diese Art von Feigen hat, in Ansehung der Form noch die meiste Aehnlichkeit mit den dünnschaaligen. Ihr Bauch ist eben so stark gewölbet

*Klein. S. 177. II. 4. p. 62. Mazza striata, labiata, labio effuso.*

D 3

Lesser.

\*) In der ersten Ausgabe des Listerischen Werkes findet sich eine Figur, die am ersten Gewinde Spuren von Zacken zeigt, in der neuern Ausgabe des Herrn Sudesford von 1770, welche mir von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger Chemnig in Kopenhagen zum beliebigen Gebrauch aus Dännemark geschickt worden, damit ich mein Exemplar darnach berichtigen mögte, ist gerade die auf unserer Platte vorgestellte Figur zu sehen, die etwas größer als in der alten, von oben herab gestammt, von aussen und in der Mündung mit Querstreifen versehen, aber ohne die mindeste Spur von Knoren oder Zacken erscheint.

28 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

bet, auch ihr Hals und ihre Mündung von gleicher Beschaffenheit, als an jenen. Die fünf ziemlich flache Windungen haben keine Spur von Knoten oder Zacken. Die ganze Schale ist auf weißem Grunde braunroth gewölkt und senkrecht gestreuet, an den Windungen und am Bauche fein, an der Nase hingegen und in der weiten länglicht runden Mündung schräg und stark gestreift. Ihr Vaterland ist nirgends angegeben. So viel ist aber gewiß, daß man so wohl diese, als die folgenden Arten schwerer Feigen durchaus für Seltenheiten guter Sammlungen anzusehen hat, um so viel mehr, wenn sie links gewunden sind, welches bey dieser Art von Gehäusen öfter, als in andern Geschlechtern geschiehet, wie man aus der künftig besonders zu liefernden Abhandlung von Linkschnecken deutlich erschen wird.

Lesser. S. 56. b. p. 279. *Ficus striata*. & S. 58. vvv. vv. p. 322. *Bucc. breve*.

Seba. T. 68. fig. 19. 20.

Linn. S. N. Ed XII. p. 1222. n. 555? *Murex canaliculatus*.

Regenf. II. T. II. fig. 17.

Davila Cat. System. p. 217. n. 419. *Figue peu commune, à coque épaisse, à queue longue, blanche & flambée de jaune foncé, à stries fines circulaires à pas aplatis, séparés par un sillon.*

LXVI Tafel. 738-740. Fig.

LXVII. Tafel. 742. 743. Figur.

Tab. LXVI. Fig. 738-740. Tab. LXVII. Fig. 742-743.

Die schwere Feige mit körnichten geraderen Windungen.

a) Die glatte mit senkrechten rothbraunen flammen.

b) die kleine röthliche mit starken Querstreifen.

c) die grosse braunliche mit feinen Querstreifen.

Franz. Novet à longue queue. Holl. Lang gestaarte Knollen. (Chail.) omwonde Vygen. (Leers.)

Von der Art schwerer Feigen deren Charakter in den sechs Stockwerken

Tab. LXVI. Fig. 738 - 740.

Tab. LXVII. Fig. 742. 743.

Ex Mus. Spengleriano & Feldmann.

*Cochlis volutata* integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

*Ficus crassa* margine spirarum contabularum noduloso

a) lævis, undis perpendicularibus rufis (Spengleri) Fig. 73.

b) transversim striata rufescens parva (Mus. Feldm.) Fig. 740.

c) transversim leviter striata, fusca, maxima. (Mus. Spengler.) Fig. 742.

Valentyns Schneck. und Muscheln. fig. 92. Tab. XI. p. 144. Zeldzaame Knoll-

## II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Kettieschen. 29

werken der Windungen und im knotigen scharfen Rande derselben besteht, sind mir hauptsächlich die dreyerley, unter a. b. c. angezeigte Abänderungen zu Gesichte gekommen. Herr von Linne, welcher bloß die Abänderung a (Fig. 738.) im angeführten königlichen Museo gefunden zu haben scheint, macht eigentlich die Hoblkeble, wodurch alle Windungen sichtbar von einander getrennet werden, zum unterscheidenden Merkmal; nimmt man hierzu noch die knotige Kante derselben zu Hülf, so wird man sie leicht von allen andern Arten unterscheiden.

Lit. a. Fig. 738. 739. scheint eben die Art zu seyn, welche Gualtieri T. 30. Lit. B. als eine Linkß getwundene Feige vorgestellt hat. Gegenwärtiges Exemplar ist aus der prächtigen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn Kunstverwalter Spengler und von einem sehr geschickten Meister in Kopenhagen gezeichnet. Es unterscheidet sich von den andern durch seine braunrothe, mitten am Bauche unterbrochene Stämmen, die auf weißem Grunde, von der Spitze über alle Windungen bis an den Anfang des langen, schmalen, verdrehten Halses empor lodern. Die sechs kurze Windungen bilden insgesammt eine scharfe Kante, die an allen mit saubern Knötchen, wie mit einer Schnur Perlen, regelmäßig besetzt ist. Zwischen den Windungen siehet man ziemlich deutlich den ausgeföhnten Kanal, welcher sich von einander trennet,

*Knollhoorn*, voor aan spits en agter met diepe gieren.

*Gualt. T. 47. A. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugosis signatum, mucrone gradatim producto, limbo graduum externo nonnullis incisuris interrupto & veluti verrucoso, gradibus per profundum sulcum à se invicem disjunctis, ex albedo carneum.*

*Knorr's Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58.*

*Davila Catal. Syst. p. 151. n. 220. Buccin rare nué de fauve clair, à stries circulaires très-fines, à six pas applatis, dont les bords granuleux, rentrent en dedans du côté de la columelle, ou ils forment un assez large sillon.*

*Mus. Chais. p. 21. n. 230. Navet à longue queue.* Langgestaarte klyne Knollen. 7. fl. 5. kr.

— *Leer'sam. p. 37. n. 326. Figure rare cordonnée. 4. fl. 15. kr.*

*Lin. S. Nat. X. p. 753. Murex canaliculatus. Ed. XII. p. 1222. n. 555. Idem testa patulo-caudata, spiræ anfractibus supra canaliculo distinctis.*

— *Mus. Reg. Ullr. p. 6. 1. n. 321. Color albidus fasciis longitudinalibus, ferrugineis (uti Fig. 738.) variat cum vel sine spiriis vel tuberculis. Nota essentialis est, quod anfractus in spira non contigui sint, sed canali distantes.*

Die kleine röthliche Feige (lit. b. Fig. 740.) kommt in Ansehung der Form, der Knoten am Rande, der Windungen und ihrer Auskehlung, ziemlich mit lit. a. überein, sie pfllegt sich von jener hauptsächlich durch die stärkern Querstreifen auszuzeichnen, und gehört in die schöne Sammlung des Herrn Dr. Seidmann.

Vorzüglich prächtig und seltsam ist die große bräunliche schwere Feige mit körnicht gerandeten Windungen (lit. c. Tab. LXVII. f. 742. 743.) welche Gualtieri am deutlichsten abgebildet und Davila am besten beschrieben hat. Unsere beyde, die Natur vollkommen ausdrückende Zeichnungen sind ein Geschenk des Herrn Spengler, der sie, unter seiner Aufsicht von einem grossen Zeichenmeister für meine Conchyliologie malen lassen. Sie kann mit Recht eine Zierde grosser Sammlungen heissen. Sie spielet aus dem Röthlichen ins braune; ist in die Quere fein gestreift, und an jeder Kante der sechs stark absetzenden Windungen oder Stockwerke mit saubern Knötchen besetzt. Ihr vorzüglichstes Ansehen hat sie den regelmäßigen Stockwerken und dem hohlen Zwischenraum zu danken, der immer die erste von der folgenden Windung unterscheidet. Ihre Mündung fällt aus dem orangenfarbigen ins braune. Die äussere Lefze ist, wie an allen Feigen, scharf, die innere glatt und glänzend. Herr Spengler vermuthet, ihr Vaterland möge wohl Ostindien seyn.

Viriditas  
laevis.

A.) Wenn wir den körnichten Rand aller Windungen der vorher beschriebnen schweren Feigen ausnehmen, so kann mit Fig. 742. keine Schaale genauer überein kommen, als die von angeführten Schriftstellern beschriebne grosse, ausgekehlte Feige, die auch deswegen keine besondere Vorstellung zu erfordern schien. Sie hat, wie die vorige sechs regelmäßige, durch starke Hohlkehlen getrennte Stockwerke, feine Querstreifen, einen gebognen rinnenförmigen Hals und eine weite, länglicht runde Mündung. Da ich selbst noch  
Fein

- A) *List. Hist. Conch.* Tab. 878. fig. 1.  
Buccinum ampullaceum clavícula fulcata, ima parte eujusque orbis in planum compressa. 7 Zoll lang 4½ Zoll breit.  
*Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. IV. fig. 1.  
Juxta Icon Listerian.  
*Ellis Corall.* à la Haye. 1756. p. 100. La Figue. La Tour de Babel. Tab. XXXIII. fig. b.  
— deutsche Ausgabe p. 92. die Feige, der Thurm zu Babel.  
*Petiver. Gaz.* T. 77. fig. 6. Limingtona Bottlewhelk.  
*Klein.* s. 177. sp. l. n. n. Mazza laevis, ampullacea, f. ventricosa. p. 62.

Baßer.

## II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Kettieschen. 31

Kein Exemplar davon gesehen, kann ich von ihrer Farbe nichts gewisses bestimmen. Vielleicht mag sie darinn mit fig. 742. übereinkommen. Die meisten Schriftsteller haben sie mit ihrer Brut abgebildet, wovon in den allgemeinen Anmerkungen über dieses Geschlecht im XIV. Kapitel (S. 7.) das nöthige bereits gesagt worden. Sie fällt häufig an den Ufern von Neu-York bis nach Virginien.

*Baster.* Subsec. Tom. I. Tab. VI. fig. 11. lit. B. *Buccinum ampullaceum* &c. List. cum Favagine.

*Knorr.* Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58. Die virginische Schnecke mit ihrer Brut, gehört unter die Feigen.

*Davila Cat. Syst.* p. 70. n. 182. Le Buccin de Virginie avec sa matrice.

*Lin. S. N. Ed. X.* p. 752. n. 477. Ed. XII. p. 1222. (2.) *Murex granum* vel *Pulvis muricis canaliculati.*

LXVI. Tafel. 741. 742. 743. Fig.  
siehe oben S. 28.  
und weiter unten S. 33.

Tab. LXVI. Fig. 741. 742. 743.  
vide infra p. 33.  
& supra p. 28.

LXVII Tafel. 744. Fig.

Tab. LXVII. Fig. 744.

LXIX. Tafel. 756. 757. Fig.

Tab. LXIX. Fig. 756. 757.  
Ex Mus. Blochiano & Feldm.

Tab. LXXII.  
Fig. 744  
Tab. LXIX.  
Fig. 756.  
757.

Die schwere gezackte Feige.

- a) die bunte gelbmündige, und
- b) die gelbe gezackte Feige.

*Franz.* Figue à ramages ou épineuse.

*Soll.* Getakte Vyg.

Nichts kann leichter seyn, als diese zackigte, von den vorigen Feigen mit glattem oder gekörntem Rande der Windungen zu erkennen. Ihre dicken, schweren Schaa-len sind nirgends, oder wenigstens nur am Halse, in die Quere, desto stärker aber in die Länge gestreift. Jede senkrechte Streife scheint einen neuen Anbau der Schaa-le anzuzeigen. Die sechs Windungen bilden keine Conchylien - Cabinet III. Band.

*Cochlis volutata* integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

*Ficus crassa*, margine spirarum acutis muricibus armato.

*Lister.* H. C. Tab. 880. Fig. 3. b. muta Editionis novæ. 7 Zoll lang 5 Zoll breit.

*Gualt.* T. 47. B. *Buccinum majus canaliculatum*, rostratum, ore simplici, striis rugisque undatim signatum, mucrone aculeis obtusis & desuper compressis coronato, albidum.

*Knorr.* Tom. VI. Tab. XXVII. f. 1. p. 52. *Ficus muricata.*

*Davila Cat. Syst.* p. 153. n. 225. Grand Buccin blanc - sale, à tête peu élevée - à six orbes dont les pas sont un peu aplatis & couronnés de tubercules.

so regelmäßige Stockwerke, und haben zwischen sich keine solche Hohlkehle, wie Fig. 742. u. s. w. Sie haben an Statt kleiner Knötchen, an der ersten Kante starke, bald lang zugespitzte, bald aber stumpfere Zacken, die an den folgenden Rändern immer kleiner werden. Von diesen Zacken

an bildet jede Windung eine schräg abwärtslaufende Fläche, und pflegt sich mit ihrem äussern Rande an den Zacken der folgenden weit anzufschließen. **Mündung und Hals** gleichen, in Hinsicht ihrer Form, gänzlich den vorigen schweren Feigen. Mein Exemplar, von  $6\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $4\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, gleicht völlig der angezeigten Figur im **Gualtieri**. Es ist ungemein schwer von Schaale, von oben herab stark und falticht gestreift, schmutzig weiß von Farbe, in der gelblichen Mündung mit häufigen feinen Streifen bezeichnet. Die **Regenfußische** Figur ist von oben herab auf weißem und gelblichen Grunde mit rothbraunen Strichen und Falten, an der ersten Windung mit starken Zacken, oben mit einem langen Halse versehen, und in der Mündung braun gestreift. Eine fast ähnliche Zeichnung und Gestalt hat auch die **Knorrische Feige**, deren Länge nicht über  $2\frac{1}{2}$  Zoll beträgt. Mit beyden stimmen auf unsern Platten die 744 und 756 Figur aus der **Samml. des Herrn Dr. Bloch**, überein. Bey allen schimmert auf der obern Fläche unter den andern Zeichnungen eine matte Bleyfarbe hervor. Die Mündung ist an einigen gelb, an andern Pommeranzfarbig, und an guten Exemplaren allemal gestreift. Die **äussere Lefze** ist an allen Feigen scharf, die **innere** besteht aus einem glatten, um den Hals und über den

*Regenfuß.* Tom. II. Tab. III. fig. 25. \*)  
7 Zoll lang, mit den Zacken 4 Zoll breit.  
*Mus. Disboek.* p. 9. n. 164. fraaye bruyn  
en wit gestrepte en sterk getakte Fyg.  
— *Oudaan* p. 29. n. 290. Figue epineuse. Schoone getakte Vygen.  
— *Leers.* p. 37. n. 316-325. Figures  
uniques & mal-nommées 3-8 fl.

\*) Ich habe schon bey Fig. 736. eine Zeichnung aus dem II. Theile des prächtigen **Regenfußischen Werkes** angeführt. Weil aber dieser neue Theil noch nicht vollendet, also vielleicht noch in keines Liebhabers Händen ist; so muß ich hier beiläufig erinnern, daß ich die sechs ersten Platten dieses II. Theiles vor einiger Zeit aus den freigebigen Händen meines gefälligen Freundes, **Herrn Spenglers** in Kopenhagen, als ein angenehmes Geschenk erhalten, um indessen die darauf befindlichen Figuren in meinem Werke gelegentlich anzeigen zu können, obgleich noch keine Beschreibungen dazu vorhanden sind. Die Natur lächelt uns in jeder Figur dieser vortreflich illuminirten Platten, welche dem **ersten Theile** an Schönheit im geringsten nichts nachgeben, entgegen. Schade, daß die Wünsche der Liebhaber mit so weit aussehenden Hoffnungen aufgehalten werden! Umständlichere Nachrichten von diesen Platten findet man in den **Berl. Sammlungen** V. Band S. 667, 669.

## II. Gattung. Dickschaalige Seigen und Kettieschen. 33

Bauch herum geschlagenen Blättchen, welches die Bewegungen des Bewohners aus der Schaal, und sein Zurückziehen erleichtert. Einige, wie Fig. 744. sind mit einer hellen, breiten Binde, mitten über den Bauch umwunden. Vom eigentlichen Vaterlande herrscht unter allen angeführten Schriftstellern ein tiefes Stillschweigen.

Die gelbe gezackte Seige Fig. 757, ist wie die vorigen, senkrecht gestreift, aber nur an der ersten Windung mit starken Zacken besetzt. An den Kanten der folgenden Windungen sind alle Spuren dieser Zacken gänzlich verschwunden. Die äussere gelbe Fläche derselben ist mit hellbraunen matten Querbanden belegt.

Von dieser Art scheint auch Fig. 741. oder die stark gestreifte Knotige oder die schwere linirte Seige aus dem Seidmannischen Cabinet, eine merkwürdige Abänderung zu seyn. Sie gleicht mehrentheils der Abbildung im Gualtieri auf der 26 Tafel. N. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, in summitate dorso striata, rugosa, aculeis validis armata, leviter umbilicata, umbonata, umbone papillis seu aculeis coronato, candida. Auf einem fahlen Grunde ist sie stark in die Quere gestreift, an der ersten Windung mit knotigen Wulsten, an den letzten mit einer braun gefärbten Spitze versehen. Ueberhaupt sind an allen gezackten Seigen die Gewinde durch keinen solchen Kanal, wie an den knotigen, von einander getrennet.

LXVII. Tafel. 745. 746 Figur. Tab. LXVII. Fig. 745. 746.  
Ex Museo nostro.

Die Figuren 743. a. 745. 746. haben zwar mit andern Seigen in Ansehung ihrer Figur viel Aehnlichkeit; weil aber ihre äussere Lefze, wider die Art aller Seigen, einwärts gezahnt und auswärts knoticht gesäumt ist, so stehen sie hier am unrichtigen Orte, und sollen künftig unter den getrockneten Birnen, in der Familie der Purpurschnecken mit beschrieben werden.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747-749.  
siehe oben S. 25. Ex Museo nostro. 749.  
vid. supra pag. 25.

Tab.  
LXXIII.  
Fig.  
750-753.

LXVIII. Tafel. 750-753. Fig.

Das dickschaalige Kettieschen. Die grosse gezackte Knoll oder Rube. Die weit genabelte Rube mit schuppichten Wulsten um die Gewinde. Geknobelte Knoll. Gezackte Rube. Knorr.

Sr. La Massue. Knorr. *Gros-Radix tuberculeux ou écailleux*. M.

Soll. Raap. Geknobelde Knoll.

In Ansehung der äussern Form, der Anzahl der Windungen und weiten Defnung des Nabels haben diese Schaalen die grösste Aehnlichkeit mit oben S. 25. beschriebnen dünnschaaligen Kettieschen. Ihr Unterschied ist hauptsächlich in der Beschaffenheit der äussern Fläche der Schaalen und in ihrer mehrern Dicke und Schwere zu suchen.

Die meisten gezackten oder knotigen Rüben haben ausser einer starcken, bald knotigen, bald schuppigen Wulst am Fusse jeder Windung,  
noch

Tab. LXVIII. Fig. 750-753.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata patula*, subrostrata, *testa crassa, umbilicata Rapa crassa*, cuculosa-squamosa, vel muricata.

Lisleri Hist. Conch. Tab. 894. fig. 14. Buccinum ambullaceum rostro sinuoso, tenue, striatum, muricatum, clavícula compressa.

Mus. Gottwald. Caps. V. Tab. II. fig. 77.

Klein. S. 167. I. n. 8. p. 57. Galla striata, ampullacea, rostro sinuoso &c. List.

Spengleri Tab. III. fig. c. 4 Zoll lang 3 Zoll breit. \*)

Knorr. V. Th. Tab. XXI. fig. 2. p. 32. Rapa muricata.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 416. Tonnes fauve-clair nué de gris, à stries circulaires, dont trois plus grosses & tuberculeuses, à tête un peu élevée à pas aplatis couronnés de tubercules & séparés par un petit sillon, à coque/épaisse umbiliquée, & qu'on peut regarder comme une autre espece de *Radix*.

Mus. Van der Mieden. p. 20. n. 432? Twee fraay getakte geele Knollen. 6 fl.

Mus.

\*) Der um die Naturgeschichte sehr verdiente Königl. Dänische Kunstverwalter, Herr Spengler liess ehemals für einen Freund in Paris 3 Solloplatten mit den ausserlesfensten und seltsamsten Schaalengehäusen sauber in Kupfer stechen, die vielleicht nur wenige Liebhaber kennen mögen. Da ich sie als ein schätzbares Andenken von diesem günstigen Freunde besitze, und auf selbigen die richtigsten Abbildungen der ansehnlichsten Exemplare finde, so hielt ich es gar wohl der Mühe werth, sie unter andern Kupferstichen mit anzuführen. Vielleicht war es möglich, sie durch mehrere Abdrücke und beygefügte Beschreibungen einst gemeinnütziger zu machen. Ausführlichere Nachricht von diesen Platten liefert man im VI. Bande der Berlin. Samml. p. 669. &c.



noch 2tro bis drey erhabne bisweilen etwas knotige Ribben quer über den Rücken, zwischen diesen aber sind sie durchaus stark in die Quere gestreift, und in sechs flache oder niedrige Stockwerke so gewunden, daß jedes Stockwerk durch eine tiefe Furche merklich von dem andern absetzt. Der Bauch ist stark gewölbet, die Mündung sehr weit, innwendig weiß, röthlich oder gelblich, durchaus mit erhabnen Streifen dichte besetzt, welche bis an den scharfen Rand der Aussen Lefze reichen, und an einigen Exemplaren gleichsam einen geferbten Rand zu bilden pflegen. Die innere Lefze besteht in einem zurückgebognen glänzenden Blättchen, hinter welchem ein sehr weites Nabelloch erscheint, welches auswärts von einer ganzen Reihe übereinander liegender Schuppen, in der Form, als ob kleine Trichter in einander gesetzt wären, umschrieben wird. Die Grundfarbe der meisten ist fahl, gelblich oder auch röthlich, bey manchen mit braun gemischt, bey vielen mit braunrothen senkrechten Streifen schattiret. Einige meiner Exemplare haben zwischen den hohen Wulsten erhabne schmalrunde Streifen, die sich am vordern Rande der Lippen in lauter kleine Schuppen endigen, und überall aus dicht über einander liegenden Hoblsiegeln zu bestehen scheinen.

*Mus Leers.* p. 46. n. 429? Navet à ramages jaunes. 10-21 fl.

— *Anon.* 1773. p. 250. n. 245. Navets à Ramages?

*Martini Natur.* Verz. Berl. 73. p. 103. n. 133. \*)

In der 752 und 753ten Figur ist eine Mißbildung dieser Schaalen vorgestellt, wodurch ein doppelter Nabel entstanden, wovon der eine

E 3

durchaus

\*) Verzeichniß einer auserlesenen Sammlung von Naturalien und Kunstfachen, auch physikal. Instrumenten, nebst einer Tabelle und Erklärung des Martinischen Konchyliensystems. Berl. 1773. 11 Bogen und 2 B. Tabelle.

Da ich schon oft, so wohl in öffentlichen als in Privatnachrichten erinnert worden, einen Entwurf meines ganzen Systems, noch vor Vollendung dieses größern Werkes, bekannt zu machen, so habe ich mich der Aufforderung, dieses Verzeichniß aufzusetzen, als einer günstigen Gelegenheit, dem Verlangen der Konchylienfreunde genug zu thun, desto lieber bedienen wollen, weil ich hier das bequemste Mittel fand, meine systematische Tabelle zugleich durch Beispiele zu erläutern. Die Tabelle selbst hat der Verleger dieses Werkes, den Liebhabern zu gefallen, abdrucken lassen, und als eine Zugabe zum III. Bande meiner Konchyliologie beygelegt. Man wird sie aber süßlicher dem I. Bande vorheften lassen. Vom Verzeichniß aber, wovon hier bey Joach. Pauli noch Exemplare zu haben sind, findet man ausführliche Nachricht im VI. Bande der Berlin. Sammlungen. S. 621. 624.

36 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

durchaus offen, der andere hingegen in diesem verborgen und unten geschlossen ist. Ich habe dies merkwürdige Stück, so wie es hier abgebildet ist, vom Herrn Legationsprediger Chemnitz zum Geschenk erhalten. Der Bewohner hat, bey Anbau seines Gehäuses entweder an der Stelle, wo sich die erste von den folgenden Windungen durch einen starken Bogen trennet, (Fig. 752), ein aufstehendes Hinderniß zu überwinden gehabt, und über das selbe hinweg bauen müssen, oder er hat, bey dem Ueberflusse der Nahrung, einen so starken Anwachs des Körpers gefühlet, daß er einen größern Bogen, als gewöhnlich, bey Vergrößerung seines Gehäuses, umschrieben, und folglich unterwärts die zweite pyramidalische Tiefe (Fig. 752.) oben aber die doppelte Nabelhöhlung (Fig. 753.) übrig lassen müssen.

Vom Deckel dieser Schnecken ist schon oben in den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlecht geredet worden. Vor noch sehr wenigen Jahren gehörten sie unter die Seltenheiten. Jezo hat man sie von Tranquebar, woher sie der Herr Dr. Feldmann erhalten, viel häufiger nach Europa gebracht und dadurch den Werth ihrer Seltenheit merklich vermindert. Ihre Schönheit besteht in der saubern Spitze der stark absehbenden Stockwerke mit knotiger Kante, in der hellrothlichen oder orangenfarbe der Mündung, in den zarten Einkerbungen des Randes der äussern Lefze von den Fortsätzen der innern Streifen des Mundes, in der weiten Öffnung des Nabels, in der stärkern Anzahl sichtbarer Schuppen oder Hohlziegeln an den Quertwulsten und in vorzüglicher Größe. Mein größtes Exemplar ist  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, von aussen bunt, aber weiß und verbleicht in der Mündung.

Tab.  
LXVIII.  
Fig. 754.  
755.

LXVIII. Tafel. 754. 755. Fig.

Die Neptunusmanschette. M.  
Der chinesische Manschettenmurex.  
Das Bezoar Buccinum (Spengler)  
Die blattrige Kube. M.

Frans. Radix en plis de Manchettes. Manchette de Neptune.

Holl. Mouwagtige groote Knoll.

Diese

Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata crassa, umbilicata*  
Rapax forma.

*Rapax crassa foliacea.*

*Aldrovand.* Testac. Franc. 1618. *Purpura ventre non turbinato?* fig. 12.

*Spengleri* Tab. II. Lit. H. 3 Zoll hoch  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit.

Regensf.

II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Nettieschen. 37

Diese vortrefliche blättrige Schnecke gehört unter die seltenen Produkte des chinesischen Meeres, die nur in wenigen Kabinetten gefunden werden. In holländischen Versteigerungen hat man das Stück mit 36 Gulden bezahlet. Sie kömmt mit der vorigen dickshaaligen Kürbe in der Form und in allen Absichten, die faltigen Blätter allein ausgenommen, so genau überein, daß man sie mit Recht für grosse, recht krause ausgewachsene Schaalen der geknobelten oder schuppichten Kürbe zu halten pfeleget. Man erblickt an diesen sogenannten Manschetten des Neptuns eben die sechs stark absehenden Stockwerke mit knoztigen Kanten, eben die kraussen schuppichten Wulste quer über den Rücken, eben die Querstreifen zwischen denselben, auf dem Rücken und in der Mündung, eben die Nabelöffnung hinter dem Blatte der innern Lefze, mit eben so schuppichter Einfassung. Der Unterschied besteht also hauptsächlich in der Grösse und in einer solchen Verlängerung der Schuppen, besonders am Fusse jeder Windung, durch welche diese schweren, dicken Schaalen das Ansehen einer zusammengefalterten Manschette zu erhalten pfelegen. Eben diese blättrige Falken sind an einigen Exemplaren häufiger, grösser und länger, als an andern, auch bald mehr, bald weniger gekrauset. In Ansehung der Farbe sind sie fast alle gelblich, mit weiß untermischet, und mit braunen Querstreifen von aussen und innen gezieret. Meine schönsten Exemplare von 2 $\frac{3}{4}$  Zoll in der Länge habe ich der Freygebigkeit meiner Kopenhagenschen Freunde, des Herrn Garnisonprediger Chemnig und Herrn Kunstverwalter Spengler zu danken.

*Regenf.* II. Theil Tab. III. fig. 28. 3 $\frac{3}{4}$  Zoll hoch 3 Zoll breit.  
*Mart.* Catal. 73. p. 103. n. 135. Radix rare en plis de Manchettes.

LXIX. Tafel. 756. 757. Figur. Tab. LXIX. Fig. 756. 757.  
 siehe oben S. 31. vid. supra p. 31.

Tab.  
 LXIX.  
 Fig. 756.  
 757.

38 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

Rahnschnecken.

Seß. III. Genus IX.

Cymbia.

1. Gatt. A.) Knotige Rahnschnecken.

A.) *Cochlides volutatae cymbioides tuberculosa*.

LXIX. Tafel. 758. 759. Figur.

Tab. LXIX. Fig. 757. 758.

Tab.  
LXIX.  
Fig.  
758-759.

Der ächte geknobbelte Weitz-  
mund aus Westindien. M. und  
Knorr.

Ex Mus. nostro.  $\frac{3}{4}$  Zoll lang 2 Zoll breit.

*Cochlis volutata patula cymbioides, testa tuberoso-fstriata. Mamma verrucosa. Cymbium nodosum.*

Das dickschaalige weiß und röthlich  
knotige Käsket mit verborgner Spitze.  
(Sebenstr.)

Franz. Grand Gueule.

Zoll. Geknobbelde Widmond of  
Rudolphus. Klein.

Engl. The Mulberry. (Hudders-  
fort in Ed. nova Listeri.)

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 989. fig. 49.

*Buccinum brevirostrum, labrosum, crassum, nodosum ex albo rubens, columella lata plana? Barbadeuse.*

Mus. Gottw. Caps. VIII. T. V. fig. 179. a.

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 361. *Cochlea colore cinereo, in dorso tonfillas nigricantes gestiens, ore valde expanto & aperto, labris carneis, parte intima cinerea, fasciis violaceis signata.*

Grey Rarities. p. 127. The flat lip'd  
Snail. T. 9.

Sloan. Jam. II. p. 251. n. 13.

Gualt. Tab. 51. E. *Bucc. majus canaliculatum & sulcatum, striatum, papillosum, labio externo satis patulo & minutissime dentato, fasciis albidis & piccis lucide depictum.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. List.  
(inter Cassides.)

Petit. Gazoph. Tab. 152. fig. 3. Nom.  
List.

— Americ. No. 505. *Perdicea nodosa.*  
Mem. curios. 1708. p. 150. n. 49.

D'Argenv. Pl. 17. H. *La Muse garnie de tubercules noirs. C'est une Conque Perlique* p. 264.

Obgleich einige Conchyliologen diese Schaalen unter die Kinkhörnner, andere unter die Stachelschnecken zu bringen beliebt, so wird man mir es doch hoffentlich nicht verargen, wenn ich hierinn von einigen grossen Vorgängern abweiche, weil ich überhaupt in meinen Abtheilungen andere Merkmale zum Grunde gelegt habe. Die äussere mollenförmige Figur, die lange, weit offenstehende Mündung, und die warzenförmigen Windungen dieser Schaalen, wodurch sie den folgenden glatten Rahnschnecken so ähnlich werden, schienen mich zu berechtigen, mit ihnen den Uebergang von den Kertrichen zu den Rahnschnecken zu machen.

Ihre

Klein

## II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Kettieschen. 39

Ihre Schaale ist, nach dem Verhältniß ihrer Größe stark und schwer, von länglicht eyförmiger Figur. Auf dem flach gewölbten Rücken findet man die meisten auf schmußig weißem Grunde mit schwarzbraunen Querstreifen so dichte bemaleet, daß man, besonders am untern Theile der Schaale, die Grundfarbe kaum zu erkennen vermag. In der Mitte und Oberwärts zeigt sich bey vielen erwachsenen Exemplaren eine breite weißliche Binde, welche man auch von innen widerscheinen siehet. Der ganze Rücken ist an jungen Schaalen mit 5 oder 6, an ältern mit vier schrägen Reihen scharfer, durchs Alter abgestumpfter Knoren besetzt. Ueberhaupt bestehen diese weitmündigen Schnecken aus fünf Windungen, die aber wegen ihrer Kürze bloß einer verlängerten Warze gleichen, und an alten Exemplaren kaum von einander zu unterscheiden sind. Ihre länglich runde Mündung ist innwendig weiß, mit einem starken Widerschein der äußern Farben. An der äußern scharfen Lefze bemerkt man zarte schwarzbraun gestreifte Einkerbungen, die lauter Fortsätze der äußern Streifen ausmachen. Bey der innern Lefze ist besonders die breite glatte, stark eingedrückte Fläche merkwürdig, die nach aussen und innen einen scharfen Rand bildet, wovon der äussere durch etwa zwölf feine Zähne gekerbt erscheint, und in einer matten Fleischfarbe glänzet. Wo sich oben die beyden Lefzen vereinigen, bilden sie eine kurze Rinne mit einer kleinen halbmondsförmigen Auskehlung.

Wenn diese Schnecken aus der See kommen, sind sie gemeiniglich mit einer grünlichen oder fleischfarbigen Rinde überzogen, die man erst abnehmen muß, um ihre natürlichen Farben zu sehen, die bey den jungen bräunlich violet, bey den alten aber braun, grünlich und weiß untermischet ist.

*Klein* §. 59. sp. IX. p. 22. *Mamma verrucosa* papilla prominente, labio oris ad columellam repando, extus densis variolis aspera, nigricans, intus carnea.

*Lesser*. S. 57. aaa. p. 294. *Cochlea pyriformis cinerea* &c. *Bon.*

*Adans.* Pl. VII. fig. 3. Le Pakel. p. 105.

*Knorr* VI. T. XXIV. fig. I. p. 46. Wydmond. *Grand Gucule.*

*Davila* Cat. Syst. p. 214. n. 413. *Canque Perfique d'Amérique* à fascies tuberculeuses violettes, plus nombreuses, à robe un peu marbrée de blanc & à bouche de même couleur que la fond. C'est la Mure de Mr. Argenville.

*Mus. Leers.* p. 49. n. 460. Grand-Gucules. Getakte Wydmonden. 2 fl.

*Martini* Cat. 73. p. 103. n. 136. *Cymbium tuberosum patulum.*

*Linn. S. Nat.* Ed. X. p. 739. n. 402. Ed. XII. p. 1202. n. 465. *Buccinum patulum* testa muricata, labro extus crenato, columella falcata. *Americanum.*

— *Mus. Reg. Ulric.* p. 610. n. 263.

Der Bewohner hat einen cylindrischen, oben bogenförmig auszuscheidenden Kopf, lange kegelförmige Fühlhörner, in deren Mitte auswärts die kleinen schwarzen Augen sitzen, unten am Kopf ein eysförmiges in die Quere geöffnetes Maul, woraus es vermuthlich, wie die meisten Schnecken dieser Art, einen kleinen Sangerißel hervorstrecken kann; einen Mantel, der nur die Wände der Schaale von innen bekleidet, an den Seiten Franzen hat und sich oben in einen Kanal zusammen rollet, welchen das Thier aus der obern Ausföhlung der Schaale strecket, einen stumpfen, elliptischen Fuß, kaum halb so lang, als die Schaale. Wenn das Thier kriecht, so ruhen auf diesem Fuße der Kopf und eine Hälfte der beyden Fühlhörner. Zwischen dem Mantel und dem Fuße des Bewohners findet sich ein dünner hornartiger Deckel, etwas unter der Hälfte seiner Länge. Er ist noch einmal so lang, als breit, und nur halb so lang, als die Oefnung der Schaale, die er aber doch sehr fest verschließet, weil ihn das Thier bis in die Mitte der ersten Windung, wo sie am engsten ist, einziehen kann. Seine Oberfläche ist glatt, schwarzbraun, mit fünf nach oben zu, in einem halben Bogen, gerichteten Furchen.

Beide Geschlechter sind bey diesen Thieren deutlich von einander unterschieden. Es giebt unter ihnen Männchen und Weibchen. Die ersten erkennet man leicht an der Form ihrer flachern Schaalen mit sparsamern Knoten. Sie strecken auch von Zeit zu Zeit an der rechten Seite, ein Glied, wie eine dreyeckigte platte Zunge hervor, woran sie am deutlichsten von den Weibchen unterschieden werden können. Die Farbe des Bewohners der eigentlichen Weitmünder fällt ins Violette, und ihr Deckel ist beynabe zweymal kürzer, als die Oefnung des Mundes. Wenn man zu der Zeit ein wenig auf diesen Deckel drücket, da sich der Bewohner eingezogen hat, so giebt er eine ziemliche Menge von einer im Anfange grünlichen Feuchtigkeit von sich, die aber nach dem Austrocknen dunkel purpurfarbig zu werden pfleget. \*)

Diese geknobbelde Weitmünder sind in Afrika, Senegal und Jamaika, in Amerika und auf Barbados zu Hause, und werden von Herrn Adanson für selten ausgegeben.

LXIX. Tafel. 760. Fig.

Tab. LXIX. Fig. 760.

Ex. Mus. nostro.

Das

Cochlis

\*) G. Adanson Coquillages p. 102 und 106.

I. Gattung. Knotige und gestreifte Rahnſchnecken. 41

Das Rudolphshorn mit Banden. Das Metahorn. Der Affen hinter. Affensterz. Die Rudolphschnecke. Das buntfarbige Federhorn mit schmalen und breitem Neihen Federn. Hebenstr.

Das Großmaul.

Die offenstehende Schnecke. Müller im Rumpfh.

Franz. Cul de Singe. Leers. Conque Perſique. Pourpre de Panama. Dav.

Holl. Aape-Gatje. Metaalhoorn. Rudolphus. Wydmonder.

Engl. The Persian Musik. (Hud-desfoort) Wide mouth'd whelk (Pettiv.).

Herr von Argenville glaubet zwar, daß aus dem vorherbeschriebnen ächten Weitmunde, wenn seine Knoten auf dem Rücken abgeschliffen würden, diese Rudolphschnecken entstünden, und also beyde nur einerley, durch die Kunst veränderte Art wären. Mich dünkt aber, daß die Rudolphshörner von den ächten Weitmündern sich zu deutlich in der Form und in der Beschaffenheit der äussern Fläche, von einander unterscheiden. Jene haben einen starkgewölbten, diese einen viel flachern Bauch, der zuweilen so gedrückt aussieheth, daß man eine solche rohe und auf der Mündung liegende Schaal, wie Adanson versichert, leicht für ein

*Cochlis volutata patula cymbicoides nodoso-striata.* *Cochlis Rudolphidicta*, seu *patula*. *Rumph.*

*Lister.* H. C. Tab. 987. fig. 46. Buccinum brevirostrum labrosum, striatis & intersectis lineis eleganter depictum.

— *Ib.* fig. 47. idem crassum, versicoloribus vel intersectis lineis striatis latiusculis distinctum.

*Rumph.* Tab. XXVII. fig. E. *Cochlea patula.*

*Grevv Rarities* Tab. 9. fig. 5. 6.

*Valentyns Schnecken und Muscheln &c.* p. 12.

*Gualt.* Tab. 51. H. Buccinum majus canaliculatum & sulcatum, laeve, ore amplissimo, labio externo denticulato, interno vero macula livida fusca signato, in dorso rubiginoso & fusco lineis albidis, interdum nigricantibus undique & dense circumscriptum.

— *Ibid.* lit. L. Idem labio externo striato, in dorso striis & fasciis latioribus ut plurimum tophaceo colore & subnigro depictis, nonnullisque aliis ex candido & pullo seriatim interruptis elegantissime signatum & circumdatum.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 314. Nom. List.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XII. fig. 7. *Wide Mouth'd whelk.*

*Argenv.* Pl. 17. E. p. 264. *Conque perſique.* Ses tubercules naturels étant usés, elle acquiert un très-beau poli. Elle est entourée de lignes ponctuées & blanches, sur un fond brun-rayé. Sa bouche est polie naturellement, avec une levre très-applatie & l'autre très-évaluée. Sa tête forme une clavicule pointuë, peu élevée.

42 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

ein Meerohr, in einiger Entfernung halten könnte. Ferner bemerkt man, daß die Mündung an jenen zwar ebenfalls weit, aber nicht so lang, nicht so stark ausgebreitet, als an diesen; ingleichen, daß an den Rudolphussen die äussere Fläche nicht so knotig, die Mündung intwendig auch regelmäßiger, als an den Weitmündern gestreift ist. Ihre gemeinschaftlichen Charaktere bestehen 1) in dem kurzen, warzenförmigen Zopfe der 5-6 Windungen; 2) im vertieften Eindruck der innern Lefze, 3) in den zarten Einkerbungen der äussern Lippe, und 4) in den kurzen Rinnein der obern und untern Zusammentreffung beyder Lefzen.

Uebrigens befindet sich in der äussern Beschaffenheit dieser Schaa-len, die man eigentlich Rudolphus-hörner nennet, eine merkliche Verschiedenheit. Einige sind ganz braun, über den ganzen Leib stark in die Quere gestreift, und mit einzelnen dunkelbraun und weißgesteckten rauhen Schnüren, andere mit abwechselnden breiten und schmalen, braun und weißgewürfelten Banden umwunden. Valentyn hat von dieser Art einige besessen, die er glatte nennet, weil ihre Querstreifen bloß durch zarte Knötchen rauh gemacht waren, sie hatten entweder Banden oder nicht. Andere waren geknobbelt; einige seltsame Stücke hatten weisse Ban-den

*Klein.* S. 165. IV. p. 56. *Gallinula aspera* & *crassa* *List.*

— S. 219. VI. n. 1. p. 82. *Gymbium Cochleatum, patulum*, testa crassa, labio denticulato, dorso cinereo, maculis albis & nigris. *Wyndmonder of Rudolphusboorn.*

a.) majus, ovo anatis aequale, rarius *Rumph.*

b.) minus & globosus ex cinereo calcorem. *Ejusd.*

*Knorr.* III. Tab. 2. fig. 5. p. 10. (ad *Harpas* relatum.)

— IV. Tab. V. fig. 4. p. 11. (ad *Cassides verrucosus*.)

*Seba* Tab. 72. fig. 10-16. p. 170. *Cochleae Rudolphi.*

*Davila Cat. Syst.* p. 214. n. 411. Tonne grise à stries circulaires à grand nombre de fascies étroites formées de petits quarrés longs alternativement blancs & violet foncé à large bouche & à levre intérieure tirant sur l'aurore; espece qu'on nomme en Hollande *Rodolphe* & en France *Conque persique* ou *Pourpre de Pausama*. Cf. p. 215. n. 414. La même à petites fascies blanches moins interrompues de taches violettes.

*Mus. Oudaan.* p. 39. n. 416. Conques persiques brunes ou Buccins à gueule large. Bruynkleurige Rudolphussen of *Wyndmonder.*

— *Leers.* p. 49. n. 455. *Cul de Singe. Metaal-hoorns.* 5. fl. 10. kr. 2 Et.

— *Ib.* n. 456-459. *Conques persiques, Rudolphussen.*

— *Koenig.* p. 23. n. 280. Conques persiques à tubercules & à bandes blanches.



I. Gattung. Gestreifte und Knotige Rahn Schnecken. 43

den, andere ganz weiße, wovon ich aber noch kein Beispiel gesehen, hatten eine violette Mündung. Die westindischen Rudolphshörner, sagt er, sind von innen weißer, als die Ostindischen, auch an der einen Seite matt orangenfarbig, von außen voller schwarzen und weißen Ribben und hinterwärts etwas geknobbelt. Abgeschliffne Stücke dieser Art erhalten ein vortrefliches Ansehen, weil alsdann die Höcker und Rauigkeiten verschwinden, vom weißen Grunde mehr Flecken und Querstreife zum Vorschein kommen, und mit den abwechselnden dunkelbraunen Linien, die auch in der Mündung zu sehen sind, eine vortrefliche Farbmischung ausmachen.

Mus. Anon. 73. p. 251. n. 261. 262. Id. nom.

Linn. S. N. Ed. X. p. 738. n. 401. Ed. XII. p. 1202. n. 464. *Buccinum persicum*, testa scabra, labro crenulato, columella plana ex Oc. *Asiatico*.

— Mus. Reg. Ulr. p. 609. n. 262.

Rumpf gedenket ebenfalls zweier Arten; die eine, sagt er, ist größer, als ein Enteney, und wird selten gefunden; die andere ist viel kleiner, mehr höckerig und von grauer, kalchartiger Farbe. Diese Schnecken verschließen ihre Mündung mit einem dünnen schwarzbraunen Deckel und werden sowohl in Ost- und Westindien, als besonders im persischen Meerbusen gefunden.

LXIX. Tafel. 76I. Figur.

Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Der Saten.

Franz. La Licorno.

Holl. Getaande Rudolphus.

Von dieser ungemein seltenen magellanischen Schnecke habe ich in den Sammlungen der hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften und unsers Herrn Hofr. Gleditsch etliche saubere Stücke gesehen, deren Farbe aus dem aschgrauen ins braune fiel. Das merkwürdigste an denselben sind 1) die abwechselnden stärkern und

Tab. LXIX. Fig. 76I.

Ex Mus. Gleditschiano.

*Cochlis volutata*, patula cymbioides, costis squamosis & hamo peculiari notata. *Cochlea Rudolphi cornuta*, vel hamo distincta.

Tab. LXIX. Fig. 76I.

Planches du Dict. *Encycl.* Tom. VI. Pl.

LXVII. fig. XI La Licorne.

*Davila* Cat. Syst. p. 136. n. 174. Tab. IX. fig. B. Deux Buccins des parages Magellaniques, rares & en pendant, a robe marron foncé, à stries transversales tuidées, alternativement plus ou moins élevées à levre extérieure dentelée & armée en dedans vers l'extrémité inférieure d'une dent saillante, ce qui leur a fait donner le nom de *Licorne*.

F 3

Knorr

und schwächern Querribben, die aus lauter ziegelförmig übereinander liegenden zarten Schuppen bestehen, und eine vorzüglich rauhe Oberfläche bilden; 2) in dem langen gekrümmten Sack, der sich vom obern Ende der äußern Lefze nach der innern Lefze Frum über bieget, an  $\frac{3}{8}$  Zoll in der Länge beträgt, vorn aber etwas gebogen und stark zugespitzt erscheint. Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern Rudolphshörnern, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze Windungen. Die äußere Lippe ist stark ausgezackt, an der innern findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zweien, die Breite  $1\frac{1}{2}$  Zoll, die Höhe der Mündung  $1\frac{1}{2}$ , die Weite  $\frac{3}{4}$  Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaaalen, mit drey bis zehn Gulden.

Knorr. IV. Tab. XXX. fig. 1. Cochlea patula, dente acuto prominente.

Mus. Koeningg. p. 22. n. 275. Capitaale en zeer fraaye bruin kleurig syn geribde en gekaande Rudolphus. Très-belle & fort-rare Licorne, à robe marron-foncé, à stries transversales tuilées & armée en dedans d'une dent saillante: 10. fl. 10. kr. it. n. 276-279. 3-7-8 fl.

Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern Rudolphshörnern, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze Windungen. Die äußere Lippe ist stark ausgezackt, an der innern findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zweien, die Breite  $1\frac{1}{2}$  Zoll, die Höhe der Mündung  $1\frac{1}{2}$ , die Weite  $\frac{3}{4}$  Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaaalen, mit drey bis zehn Gulden.

I Gattung.

Glatte Rahnschnecken.

A. A.) mit ausgefahlten Windungen und schmalem Bauche.

Tab. LXX. 762. 763.

LXX. Tafel. 762. 763. Figur.

Die marmorirte Rahnschnecke mit ausgefahlten Windungen, aus Guineä. M.

Der marmorirte oder bunte Neptunuslöffel. Dav.

Die rötzlich gewölkte Rahnschnecke. Sebenstr.

Cochleare Neptuni.

Franz. Cuiller de Neptune marbré. Vase ou Cruche de Jaqueline de Baviere. Tonne ou Robe bigarrée.

Zoll.

Spec. II.

Cymbia laevis.

A.) Clavicula excavata, ventre terti.

Tab. LXX. Fig. 762. 763.

Ex Mus. Bolteniano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, laevis, marmorata.

Cymbium excavatum, rufo nebulatum. Cochleare Neptuni variegatum.

Lister. H. Conchyl. Tab. 796. fig. 3. Buccinum Persicum ex rufo nebulatum, clavicula profunde sulcata ejusque margine acuta.

Valentyn. Oost-ind. p. 539. und desselben Abb. von Schnecken und Muscheln p. 43. Langwerpige fraay geulammde

West.

Zoll. Neptunus Trinkschaal of Schotel Neptunus Lepel. (gemarmelde)

Engl. The cloudet Melon. (Hudetsfort in Listeri nova Edit)

Da ich schon in den allgemeinen Anmerkungen das Nöthige von der besten Eintheilung der Rahnschnecken gesagt, so kann ich mich hier wohl unverzüglich zur besondern Beschreibung der sogenannten Schweinrüssel oder Neptunuslöffel wenden. Wir haben von diesen Schaalen zweyerley Gattungsarten. Die bunten oder marmorirten und weissen oder einfarbigen. Der Hauptcharakter, wodurch sie von andern glatten Rahnschnecken unterschieden werden können, besteht 1) in ihrem schmalern Bauche, und 2) in der tiefen und breiten Auskehlung, am Fusse der ersten Windung. Die Farben auf der Oberfläche machen hier bloß einen zufälligen Charakter, wornach sich zwar Abänderungen aber keine Gattungen bestimmen lassen.

Die marmorirten Neptunuslöffel, wovon ich durch die Güte meines Chemnitz einen schönen Vorrath von unterschiedner Grösse, als von  $2\frac{1}{2}$  bis zu  $5\frac{1}{2}$  Zoll, besitze, haben auf einem gelbweißlichen Grunde, rothbraune, theils hellere, theils dunklere Flecken und Wolken, welche sich auf

Westindische Tepelbacken. Vallen op Curacao en op Guinea.

Gualt. Tab. 29. B. Concha longa pyriformis, intorta, cylindroidea striata, striis aliquidulum undatis, umbonata, in basi margine acuto donata, subalbida lineis & maculis rufis, raris, undatim depicta.

Hebenstr. Mus. R. p. 304. Cymbium medium ex rufo nebulatum.

Klein. §. 219. III. n. 2. p. 81. Cymbium auritum, labio concavo, inflexo auris in duas extremitates acutas terminante, altero latere voluto, turbine infra basin. Bucc. Persicum ex rufo nebulatum &c. Lister.

Argenv. Pl. 17. G. Dolium striatum, maculosum, columella rugosa. Conque Sphérique dont la tête est très-aplatie avec des rides ou plis dans le bas de la columelle. Sa robe est tigrée de taches fauves sur un fond blanc.

Adans. Pl. 3. i. l'yet. p. 44.

Davila Cat. Syst. p. 212. n. 404. Cuiller de Neptune.

Seba Tab. 5. fig. 3. 9. Cymbium mammillare achatinum, papilla interdum introrsum reducta, interdum valde prominente.

Mus. Chais. p. 57. n. 745. Omwonde bruyn en wit gemarmelde Tepelbakken. Robe marbrée de brun & de blanc. 7 fl. 5 kr.

— Oudaan. p. 46. n. 747. 748. Bonte Tepelbakken. Tonnes ou Robes bigarrées. 5 fl.

Mus. Leers. p. 82. n. 817. Tonne à melon agatifiée, singulièrement contournée & bien colorée. Omwonde en

46 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

auf der ganzen äussern Fläche der senkrecht gestreiften Schaaale, ohne Ordnung, vertheilen, und ihr ein marmorartiges Ansehen geben. Der Leib ist an diesen Schaalen zwar schmaler, als an andern Trepelbacken, aber doch noch etwas runder, als an den einfarbigen Neptunuslöffeln gewölbet. Die erste Windung bildet am Fuß erst einen scharfen Rand, welcher an der rechten Seite in einen kurzen Flügel ausläuft. Unter diesem Rande erblickt man eine tiefe breite, mit einem gelblichbraun glänzenden Schleim überzogene Auskehlung, in deren Mitte noch vier, gemeinlich verwachsene warzenförmige Windungen stumpf hervortreten. Die Mündung ist unten schmal, oben am weitesten. Die äussere Lefze hat keinen Saum, unten aber den erwähnten Flügel, und oben eine halbmondförmige Auskehlung, wodurch sie mit der innern Lefze zusammenhänget, woran ich an meinen Exemplaren vier starke Zähne oder schräge Quersalten zähle, und ein glattes, über den Bauch geschlagenes Blatt eines glänzenden Schleimes wahrnehme. Hinter dieser gezahnten Lefze bemerkt man einen faltigen Saum, der von der Gegend, wo sich der unterste Zahn befindet, bis an die obere Auskehlung der Lefzen schräg in die Höhe ziehet. Herr von Linne hat an seinen Exemplaren mehr nicht, als 2 Falten gesehen, vielleicht waren es junge Schaalen, oder von der weissen Art, welche an meinen Exemplaren auch nur 3 Zähne zeigen. Innwendig sind alle diese Schaalen mit einer zarten oder dickern weissen Lasur überzogen, durch welche bey jungen Exemplaren die äussern Farben hervorschimern. Das Alter macht einige kleine Verschiedenheiten in der Form der Schaalen, welche hauptsächlich darauf hinauslaufen, daß die jüngern gemeinlich etwas länger und am Wirbel platter, als die Alten, und daß bisweilen einige von milderer Grösse mit fünf sichtbaren Zähnen oder Falten versehen sind.

Ihr Vaterland ist in Afrika, an den senegalischen Küsten, in Guinea, woher die meisten marmorirten kommen, auf Burakao in Westindien, wo sie Herr Valentyn mit allerley Abänderungen gesehen, oder, wie Herr von Linne versichert, im spanischen Meere.

en zeer fraay geteekende *agate* - Trepelbak. 9 fl. 10 kr.

*Mus. Koening.* p. 39. n. 487. *Iacobakruik. Cruche de Jaqueline de Baviere Tasse de Neptune.*

*Mart. Catal.* p. 104. n. 137.

*Linn. S. Nat.* X. p. 733. n. 374. Ed. XII. p. 1196. n. 436. *Voluta Cymbium testamarginata ventricola, spira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella buplicata. Ex Mus. Iberico.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 599. n. 242.

LXX. Tafel. 764. 765. Figur.

Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Ex Muſ. Boltzen. & noſtro.

Der einfarbige Schweisrüffel.  
(Knorr.)

Der einfarbige Neptunuslöffel.  
(Daviſa)

Die groſſe Back- oder Rahn-  
muſchel mit ausgehöhltem Wirbel.  
Sebenſtr.

Die groſſe Birnförmige Schnecke  
mit ausgefehlten Gewinden. (Leſer.)

Franz. Le Groin. Cruche de Ja-  
queline de Baviere.

Holl. Verkens ſmael of Snuit.

Engl. Clouded Melon. (Huddes-  
fort.)

Das hauptſächlichſte, was zur  
näheren Kenntniß dieſer Schaalen ge-  
höret, iſt ſchon bey den zwo vorher-  
gehenden Figuren erinnert worden.  
Die einfarbigen ſind nicht völlig ſo  
ſtark gewölbet, als die bunten, am  
Fuſſe der Hauptwindung ſtuch ausge-  
fehlet, und ſcharf gerandet, an der  
innern Leſze gemeiniglich nur mit 2  
bis 4 Zähnen bewafnet, und etwas  
dünner von Schaale, als die vorigen.  
Uebrigens pflegen ſie auf der ganzen  
Oberfläche bald ganz weiß, bald gelb-  
röthlich, bald rothbräunlich auszu-  
ſehen, und längs von oben herab  
ſichtbar geſtreifet zu ſeyn. Dieſe  
Streifen ſind nichts anders, als lau-  
ter Spuren der neuen Anſätze, vorn  
am ſcharfen Rande der äußern Leſze.

*Cymbium excavatum* vel *Cochleare* Tab.  
*Neptuni unicolor*, *Proboſcis porcina* quo- Fig. LXX.  
rundam. 764.  
765.

*Fab. Columna* de Purp. p. 28. & 30. Con-  
cha natatilis altera, exotica, Perſicæ  
conchener.

*Liſter. H. Conch.* Tab. 800. fig. 7. Buc-  
cinum Perſicum ſubfulcum, maximum  
angultum, clavicula excavata, cujus-  
que margo admodum acuta eſt, Inſulis  
Philippinis. 8 Zoll lang, 4 Zoll breit.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 439. n. 2. Cochlea  
ex Inſulis Philippinis, trecentis libris  
ponderans.

*Valentyn Ooſt-Ind.* p. 539. De lange on-  
gemeen grauwe oſtindiſche Teepelbak.  
Veel ſmaler en langwerpig. Van *Cu-  
racao*.

Deſſelben Abhandlung, p. 43.  
*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 304. *Cymbium*  
umbilicatum. Tab. Col. & Liſt.

*Klein.* § 218. 1. p. 80. *Cymb. umbil. &c.*  
*Leſſer.* S. 57. i. p. 282. *Cymbium ex Phi-  
lippinis*.

*Adams, Coquill. Pl.* 3. fig. 2. Le Philin.  
p. 48.

— *Reiſe nach Senegal.* Brand. 1773.  
p. 167.

*Knorr. II. Tab. XXX.* fig. 1. *Proboſcis*  
*porcina.* p. 55.

— *Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. VI. fig.  
3. p. 53.

*Seba. Tab. 65.* fig. 5. 6. & Tab. 66. fig. 5.  
*Cymbium obtuſum coloris cœruleo-  
cinerei.*

*Daviſa Cat. Syſt.* p. 212. Gondole ma-  
millaire à pas du premier orbe ſaillant

In Afrika, so wohl an der Mündung des Negerflusses, als an den Küsten des grünen Vorgebirges hat Adanson die jungen Schaalen innwendig braun, auswendig hell achatfarbig, die grossen aber alle fleischfarbig angetroffen. Ungeschliffne Stücke erhalten auf bräunlichem Grunde eine weissflechtige Schätzung und einen prächtigen Glanz.

Die meinigen von  $3\frac{1}{2}$  Zoll sind von der weissen und hellbraunen Art. Zuweilen haben sie gelbliche und rothbräunliche, senkrecht in einander laufende Stralen, und erwachsen zu einer Länge von mehr als einem Fuß, bleiben aber allemal schmaler, als die folgenden Arten. Auf den philippinischen Inseln und auf Kurakao fallen die ansehnlichsten Stücke. Die grossen weissen Neprunuslöffel pflegen von den Künstlern ebenfalls, wie die Schiffsboote, Burgaus, Perlenmutteraustern u. auf mancherley Art künstlich bearbeitet zu werden. *S. Mus. Leerian. p. 153. n. 1418. Tonne à mammelon blanche avec des figures très-bien sculptées en relief.*

en dehors en vive - arrête, concave en-dessus & à très-petit mammelon; espèce qu'on nomme à Paris *Cuiller de Neptune.*

*Mus. Leers. p. 82. n. 813. Cruche de Jaqueline de Baviere. Geelkleurige Jacoba-Kruck.*

— *Koenig. p. 39. n. 487-489. 7-14 fl.*

— *Anon. p. 267. n. 462.*

*Linn. locc. all. Voluta Cymbium.*

B. B.) Rahnschnecken mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

B.) *Cymbia clavícula coarctata, ventre tumido.*

LXXI. Tafel. 766. Fig.

Tab. LXXI. Fig. 766.

Ex Museo nostro.

Tab. LXXI. Fig. 766. Die philippinische Rahnschnecke mit brustwarzenförmigen Windungen.

*Cymbium basi coarctata, carinata, tumidum, Philippinum.*

Das grosse glatte Segel. M.  
Die Back- oder Rahnmuschel mit warzenförmiger Spitze. (Sebenstr.)

*Fabii Column. de Purp. p. 42. c. 18. Concha natatilis respiratione altera, magis rugosa, foris colore ex fulvo ad castaneum vergente, intus candicat, sed zonis flavis & cinereis turbine prominente ex canali, distinguente volutas duas.*

Die birnförmige Schnecke mit einem Knopfe. (Leßer.)

Zihenback oder Backenschnecke mit einer Warze. (Knorr.)

*Forst. Tab. 17. Concha Persica minor.*

Sranz.

Aldrov

**Franz.** Prepuce. *Dav.* Tonne à mammelon. *Meusch. & Knorr.*

**Zoll** Teepel-bak. Agate-Teepelbak. (*Kl. & Meusch.*)

**Engl.** The Melon. (Huddelesfort.)

In dieser Schnecke sieht man einen deutlichen Uebergang von den vorigen ausgekehrten, zu den folgenden Gattungen der Rahnſchnecken mit zusammengezogenen Windungen. Sie hat, wie die vorigen, am Fuße der ersten Windung, eine schmale Auskehlung, die bis zur dritten Windung fortgeht, und am untern Theile der Letze gleichfalls einen stumpfen Flügel bildet. Allein diese Auskehlung ist weder so breit, noch so flach als an den vorigen Schaalen, und an statt eines scharfen, schneidenden, mit einem stumpfen breiten Rande umgeben. In der Mitte ragen die vier übrigen verwachsenen Windungen in einer bald kürzern, bald längern brustwarzenförmigen Gestalt hervor. Der zivente hauptsächlichste Unterschied gründet sich auf die Anzahl der Falten an der innern Letze, und auf die breitere, gewölktere Sigur ihres Bauches. Die Neprunuslöffel hatten gemeiniglich vier, diese haben aber zwo, höchstens drey Falten (wie sie *Columna* und *Gualt.* abbilden); jene hatten einen schmalen Bauch, an diesen ist er schon mehr gewölbet. Uebrigens haben sie mit einander, in Ansehung der gelb-

*Alárov.* Test. p. 560. vel Ed. Franc. p. 183. T. XVII. fig. 2. Id. nomen.

*Lister.* H. Conch. T. 794. fig. 1. Buccinum Persicum majus, clavícula pulvinata (s. papillatum.)

*Mus. Gottwald.* Caps. V. T. 1. fig. 68.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 450. fig. 6. *Cochlea à littore Iberico*, cujus circumvolutiones in cardine prominente instar glandis exprimuntur, colore vario, alia enim albido pingitur, alia livido, carneo & figulino, maculis nigris notato.

*Valentyn* Oost-ind. p. 539. De *Westindische gemene Teepelbak*, geelagtig of bruyner van verw. Valt op *CURACAO*.

Deutsch p. 43.

*Gualt.* Tab. 29. A. *Cochlea longa pyriformis intorta*, cylindroidea, umbone sinuoso, lævis, fusca maculis nigricantibus aliquando notata. (3 dentes Columellæ.)

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 304. Cymbium papillatum.

*Klein.* §. 28. II. n. 1. p. 80. *Cymbium mammillare*, pro turbine mammillam exferens, *Philippinum* vel n. 2. p. 81. *Ibericum* Tab. V. fig. 97. Teepelbak.

*Lesser.* §. 57. p. p. 284. *Nux marina* Fig. exstat Tab. VIII. fig. 54. bona; sed Auctores in descript. sub lit. i. p. 282. allegata potius *Cochleare Neptuni*, antea descriptum, quam hoc cymbium mammillare, indicant.

*Knorr.* VI. Tab. XXII. fig. 2. p. 42. Cymbium mammillare Indiarum occidentalium.

*Adans.* Pl. 3. f. 1. p. 44. l'Yet.

*Davila* p. 211. Tonne oblongue à gros mammelon, formé d'un seul orbe, variété qu'on nomme *Prepuce*.

gelblichen und röthlichen Farben, der senkrechten Streifen, der Schleimhaut an der innern Lefze, der Lasiur in der innern Höhlung, des Halbmondförmigen Einschnittes zwischen beyden oben zusammenstossenden Lefzen und des Fügels an dem untern Ende der äussern Lefze, vieles gemein.

Es giebt auch von den Lestern, wie von den vorigen, marmorirte Abänderungen, dergleichen **Gottwald** und **Argenville** vorgestellt haben. Die Lestern rechnet man unter die seltenen Kabinetsstücke, deren Werth um so viel mehr geschätzt zu werden pfeget, je schöner die braunrothen Wolken, Flammen oder Zickzacklinien der äussern Fläche, in die Klugen fallen. Mein kleinstes Exemplar beträgt  $2\frac{3}{4}$ , das größte 4 Zoll in der Länge,  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite.

*Seba* Tab. 66. fig. 13, 14, 16. 17. *Cymbiorum mammillarum* varietates.

*Mus. Leers.* p. 83. n. 818. Tonne à Marmelon jaunâtre. Geelkleurige klyne Agate-Teepel-bak.

— *Ib.* n. 819. Tonne à mammelon singuliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

*Lin.* S. N. Ed. X. p. 733. n. 375. *Voluta Olla* testa emarginata ventricosa, spira laevigata apice papillari, columella quadriplicata. \*) Ex Philippinis Aetæ.

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 199. n. 243.

*Varietas marmorata.*

*Mus. Gostuv.* Caps. V. T. 1. fig. 68. no. a-c.

*Argenville* App. Pl. II. f. H. p. 390. Cette Tonne n'est pas singuliere que par ses mabures qui sont de taches de couleur fauve placées en zig-zac sur toute l'Etendue de la robe dont le fond est blanchâtre.

*Seba* Tab. 65. fig. 8?

*Mus. Koenig.* p. 40. n. 495. Bruyn geplekte Perisaanische Tepelbak. Marmelon Perisaanne. 16. fl.

Ihr Vaterland ist auf den philippinischen Inseln, auf Kurakao, an vielen westindischen Küsten, und in dem spanischen Meere. Herr **Adanson** hat sie auch häufig an den senegalischen Ufern gefunden, und in seinem schätzbaren Werke ausführlich beschrieben.

LXXI.

Tab.

\*) In den Beschreibungen der beyden Kabinetschnecken, welche Herr **von Linne** *Cymbium* und *Olla* nennet, glaube ich, wenn man unter beyden die angeführten Figuren und Schriftsteller nachschlägt, einige Verwechslung der Gattungen zu bemerken. Die Beschreibung der ersten Kabinetschnecke paßt recht gut auf unsere *Neprunuslöffel*, der letzten aber (nämlich *Ollae*) auf gegenwärtige philippinische Kabinetschnecke. Der Anstoß, welchen ich dabey gefunden, besteht bloß im umgekehrten Verhältnis der Salten an der innern Lefze. Herr **von Linne** giebt seinem *Cymbio* eine *Columellam* biphitam und seiner *Olla* eine *quadriplicatam*, welches aber vielmehr umgekehrt gelten kann.



LXXI. Tafel. 767. Fig.

Die grosse persische Gondel.

Die grosse persianische Troge oder Rahnschnecke.

Neprunuschaale oder Tasse.  
Dav.

Frantz. Tasse de Neptune. Dav.

Holland. Het groote Neptunus Bekken.

Nichts ist leichter, als diese persische Gondel von allen vorhergehenden unterscheiden zu lernen. Der grosse Umfang ihres stark gewölbten Bauches, die starke Zusammenschnürung des ersten grossen Gewindes um die drey oder vier folgenden, welche Schneckenförmig in eine kurze Warze zusammen gedrehet sind, und ihre verhältnissmäßige Kürze, wenn man sie nach der Dicke des Bauches beurtheilet, können sie genugsam vor den andern ihres Geschlechtes auszeichnen. Uebrigens hat sie an der innern Lesze vier starke Salten oder Zähne und keine merklich überliegende Schleimhaut. An der äussern Lesze bemerkt man vorn einen scharfen Rand, oben einen starken halbmondförmigen Einschnitt, unten einen kurzen Flüel, hinter welchem öfters die sogenannte Warze verborgen liegt. Fast alle grossen Exemplare sind von aussen mit einer schmutzig braunen Haut überzogen, die man, wenn sie trocken geworden, vorher abschälen muß, ehe diese Gondeln sich in ihrem helltröth-

Tab. LXXI. Fig. 767.

Ex Mus. Bolt. & nostro.

*Cymbium basi coarctata, maximum, Persicum. Patera Neptuni quorumdam.* Tab. LXXI. Fig. 767.

*Fonston.* Tab. XVII. Concha Persica major.

*Aldrov. testac.* p. 560. Ed. Francof. Tab. XVII. fig. 25. p. 183. Id. nomen.

*Lister.* Hist. Conch. Tab. 802. fig. 8. Buccium ampullaceum collumella dentata, clavicula umbilicata aut parum exerta, quibusdam *Concha Persica* dicta.

*Gualt.* Tab. 27. A. A. Cochlea longa pyriformis, intorta, integra, maxima, umbonata, laevis, insigniter ventricosa, subalbida, nonnullis *Cochlea latina* dicta. 8 $\frac{3}{4}$  Zoll lang, 6 $\frac{3}{4}$  Zoll breit.

*Klein.* S. 219. III. 1. p. 81. *Cymbium auritum, Concha persica major* dictum.

*Adans.* Pl. 3. fig. 1. l'Yer. p. 44.

*Seba.* Tab. 64. fig. 3. Tab. 65. fig. 3. & 7. p. 165. *Cymbium papilla vix conspicua, depressa.* it. Tab. 66. fig. 4.

*Davila Cat. Syst.* p. 212. n. 404. Tonne sans mammelon, veinée de blanc, de fauve & de gris de lin, à extrémité de la levre un peu sinueuse vers le haut, nommée *Tasse de Neptune.*

*Mus. Koenigz.* p. 39. n. 490. 492. Capitale en zeer breed gevleugelde roskenrige Teepelbak met ingetrokke of zonder Teepel. Cuillere de Neptune sans mammelon ou à tête aplatie. 7 pouces. 4 fl. 5 kr. 5 fl. 5 kr. 6 fl. 15 kr.

— Ibid. n. 496. Omwonde Teepelbakken. Ethiopiques ou Mammelons contournes.

*Mus. Anon.* 63. p. 464. Tonne à Mammelon cordonnée.

52 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

lichen Feyerkleide zeigen, auf welchem bey meinen Gondeln an der untern Hälfte des Bauches eine Reihe dunkelbrauner würflicher Flecken, an einer andern zwey Reihen, bis in das Innere der Mündung hinein laufen, welche fast überall, besonders an der gefalteten Seite, mit einem schönen orangefarbigem Glanze prangen. Im persischen Meerbusen scheint sie am häufigsten zu fallen. Die Länge der meinigen, womit der Herr Garnisonprediger Chemnitz mich liebreich beschenkt, beträgt  $6\frac{1}{2}$ , die Breite  $4\frac{1}{2}$  Zoll, da hingegen die Figur des Herrn Gualtieri  $8\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $6\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite hält. Reinliche Gondeln dieser Art werden in holländischen Steigerungen mit 4 bis 6 Gulden bezahlet.

LXXI. Tafel. 768-770. Figur. Tab. LXXI. Fig. 768-770.  
Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXI.  
Fig.  
768-770.

Die kleine rothbraune oder bunte Gondel.

Die kleine braune, weißgefleckte Back- oder Rahnmuschel. *Sebenstr.*

Die kleine beschneyte persische Gondel oder Trogschnecke. *M.*

Der bunte Ziegenbock. *Knorr.*

*Franz.* Petite Tonne à mammelon variée. *Kn.*

Zoll. Bont Teepelbakje. *Knorr.*

Kleine Arten von persischen Gondeln, die auf der äußern Fläche bald einfarbig röthlich, bald braun und weiß oder gelblich gefleckt, bald auf weißem Grunde rothbraun marmorirt, und kurz in eine breite Warze gewunden sind, woran sich die erste Windung dichte herum schliesset! An meinen weißbeschneyeten habe ich vier, an den braunroth marmorirten aber nur drey Falten gezählet, an der erstern auch eine verhältnismäßig leichtere Schale, als bey den letztern bemerkt. Ihre Mündung ist weiß und glänzend, bißweilen siehet man etwas

*Cymbium basi coarctata*, parvum, rufescens unicolor vel maculatum.

*Cymbium Persicum maculatum.*

*Listeri Hist. Conch.* Tab. 795. fig. 2. *Buccinum Persicum parvum*, ex rufo nebulatum, clavicula obtusa.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 304. *Cymbium parvum ex fulco nebulatum.*

*Klein. S.* 219. III. n. 3. p. 81. *Cymbium auritum parvum*, clavicula obtusa, labio crassiore,

*Adams. l. c.* P. Yet.

*Seba. Tab.* 64. fig. 9-11. *Cymbia minora laevia.*

— *Tab.* 66. fig. 11, 12, 17.

*Knorr. V. Tab.* XXVIII. fig. 2. p. 43. *Cymbium mammillare variegatum.*

*Mus. Leers.* p. 83. n. 820. Tonne renflée à mammelon moins apparent. Opgeblaate Teepelbak.

— *Ib.* n. 821. une belle Tonne à mammelon jaunâtre à petites taches brunes. Bruyn geplekte geelkleurige Teepelbakjes.

Varie-

von

von den äuffern Farben durchſchimmern. Die Größe der Meinigen ſteigt von  $1\frac{1}{2}$  Zoll bis zu zweyen.

Als Abänderungen dieſer Art hat man die ſchmalen Gondelchen mit verlängerter Warze zu betrachten. Im Knorr heißen ſie Zigenbacken mit einem Knopfe, und haben daſelbſt eben die Farbe der vorhergehenden. Ein Merkmal der zarten Jugend kann die Verlängerung der Warze nicht wohl abgeben, weil unter meinen Exemplaren die kleinſten gerade die kürzeſten und breiteſten haben. Sie ſcheinen vielmehr, auch um ihres ſchmalern Bauches willen, eine merkwürdige Abänderung zu ſeyn, die man in einer holländiſchen Steigerung mit 6 Gulden bezahlet hat.

Varietas ventre anguſto mammilla Va iet. elongata.

Knorr. V. Tab. XXVIII. fig. 7. Knop Teepelbakje. Tonne à grand Mammelon.

Seba Tab. 66. fig. 13, 14, 16.

Davila Cat. Syſt. p. 211. n. 401. *Prepuſe* à pas de ſpirale un peu concave.

Muſ. Leers. p. 83. n. 819. Tonne à mammelon ſinguliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

Muſ. Koenig. p. 4c. n. 500. Klyne Teepelbakjes of geteepelde kruikjes. Tonnes ou Cruches mamelées, 6 fl.

LXXI. Tafel. 771. Figur.

Tab. LXXI. Fig. 771.

Die weißgelbliche aufgeblaſene Teepelbacke.

Ex Muſ. Boltzen.  
Cymbium baſi coarctata parvum Tab. LXXI. flavescens, tumidum. Fig. 771.

Eine ſchöne Abänderung von Fig. 768, die ſich vor derſelben bloß in der hellern gelben Farbe auszeichnet. Sie befindet ſich im Kabinette des Herrn Dr. Boltzen,  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, und iſt uns von dieſem würdigen Freunde unter andern ſchönen Zeichnungen zugeſchicket worden.

Seba Tab. 66. fig. 18.  
Muſ. Leers. p. 83. n. 818. Geelkleurige omwonde Agate-Teepelbak; Tonne à mammelon agariſée, ſingulièrement contournée & bien colorée 8 fl. 19kr. 2. St.

LXXII. Tafel. 772. 773. Fig.

Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Die gelbe braungefleckte oſtin-diſche Gondel.

Der gefleckte Zigenbock aus Oſtindien. Knorr.

Franz. Gondole mouchelée.  
Zoll, Maesjes Teepelbak.

Ex Muſeo noſtro.  
Cymbium baſi coarctata luteum Tab. LXXII. quadruplici ordine macularum nigrescentium fasciatum, quadruplicatum. Indiar, orientalium. Fig. 772. 773.

Muſ. Gottwald. Caps. V. Tab. I. fig. 64. optima.

An

Knorr.

An Schönheit übertrifft gegenwärtige bunte Gondel alle vorhergehende Rahnschnecken, am äussern Baugleichet sie vornämlich der grossen persischen Gondel, (Fig. 767.) bis auf die schmalere Wölbung des Bauches. Sie hat auswärts eine recht angenehme gelbe Grundfarbe, worauf man vier ordentliche Reihen schwarzbrauner Flecken von unbestimmter Figur erblicket. Die unterste Reihe besteht aus acht länglichen Stralen, welche bis an den Rand des Fusses herablaufen, über dieser steht eine Reihe grosser unregelmässiger Würfel, weiter oben eine Reihe schmalerer und um die Nase herum noch eine vierte Reihe kleiner schwarzbrauner Flecken. Die weite Mündung fällt innwendig aus dem Weissen ins Gelbliche vier starke Falten laufen an der innern Lefze schreg in die Umrollungen hinein. Die Warze besteht aus vier sichtbar gedrehten kurzen Windungen, um welche sich der untere Rand der grössten Windung vest herum schläget.

Diese schönen Gondeln, womit mein lieber Chemnig meine Sammlung zu vermehren beliebet, fallen in Ostindien, und gehören unter die Zierden eines guten Kabinettes.

Tab.  
LXXII.  
Fig. 774.  
Tab.  
LXXIII.  
Fig. 775.  
776.

LXXII. Tafel. 774. Figur.  
LXXIII. Tafel. 775. 776. Fig.  
Die seltne, schwere Bastartgondel mit braunrothen Wolken und flammen. Vom Vorgebirge der guten Hofnung.

Die

Knorr. V. Tab. VIII. fig. 1. p. 12. Moesjes Teepelbak. *Couronne* ethiopique mouchetée. \*)

Mus. Oudaan. p. 93. n. 739. Tonne à Mammelon mouchetée, Teepelbak met Moesjes.

— Koenig. p. 40. n. 493. Geelkleurige en met een teepel beginnende bruynne Moesjes-Teepelbak. Ethiopique diversifiée jaune mouchetée de brun.

— Anonym. 1763. p. 267. n. 468. Moesjes Teepel-bak. Tonne à mammelon mouchetée, jaune à taches brunes.

Martini Catal. 73. p. 104. n. 139. *Cymbium mammillare luteum, fusco maculatum.*

um die Nase herum noch eine vierte Reihe kleiner schwarzbrauner Flecken. Die weite Mündung fällt innwendig aus dem Weissen ins Gelbliche vier starke Falten laufen an der innern Lefze schreg in die Umrollungen hinein. Die Warze besteht aus vier sichtbar gedrehten kurzen Windungen, um welche sich der untere Rand der grössten Windung vest herum schläget.

Tab. LXXII. Fig. 774.  
Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.  
Ex Mus. Spengler. & Bolteniano.

*Cymbium Capitis bonae Spei, spurium crassum, ex rufo undatum, rarissimum.*

Listeri

\*) In so fern diese Gondel keine Spur von Zacken an den Windungen hat und man eigentlich nur die Rahnschnecken mit gezackten Windungen Möhrentronen zu nennen pfleget, ist wohl diese Benennung alhier am unrechten Orte gebraucht. Ich habe sie daher lieber *Gondel mouchetée* nennen wollen, um die Verwirrungen, die ohnedies in der *Konchyologie* schon genugsam vervielfältiget sind, nicht noch mehr zu häufen. Herr Meuschen hat zwar auch unterschiedenen glatten Rahnschnecken den Namen *Exibio piques* gegeben, aber das Wort *Couronne* wohlbedächting weggelassen, und vielleicht *Tonne* oder *Gondel* darunter verstanden.

Die Back- oder Rahnmuschel ohne Krone, mit wellenförmiger Zeichnung. **Sebenstr.**

Jr. Tonne à mammelon très-rare.

Holl. Sikfak bruyne geteckende persiaansche Teepelhoorn.

Obgleich einige Conchyliologen un- schlüssig zu seyn scheinen, wo sie die- sem kostbaren Prachtstück in ihren Anordnungen die schicklichste Stelle anweisen sollten; so stimmen doch die meisten darinn überein, daß es unter die Rahnschnecken mit **Brustwarzen- förmiger Windungen** gehöre. In so fern diese Form der Windungen und eine lange weite Oefnung des Mundes den wesentlichen Charakter dieses Geschlechtes ausmachen, habe ich keinen Augenblick angestanden, es an die Grenze der **Teepelacken mit glatten Gewinden** zu stellen und selbiges, bloß wegen der besondern Schwere der Schale, eine **Vastart Gondel** zu nennen.

Es läßt sich in der That unter die- sem Geschlechte nichts reizenders den- ken, als eben diese höchst seltne afri-

Conchylien-Cabinet III. Band.

5

Fani:

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 799 fig. 6. Buc- cinum persicum undatum, clavícula paululum exerta.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 450. fig. 10. *Con- chylium* fortasse *Rondeletii*? \*) Multæ testarum species hujus pulchritudine su- perantur; colorem enim album ostendit maculis quibusdam ita notatum, ut *vestem aitalicam*, auro, argento & multicolori oloferico textam imitetur. Galli eam *Drap d'Argent*, *argentum textile* nominarunt.

*Gualt.* Tab. 28. Lit. S. Cochlea longa pyriformis intorta & sulcata, umbona- ta, labio interno quatuor rugis eminentibus intortis conspicuo, laevis, dorso paleari colore depicto, magnis maculis rufescentibus & identidem lineis ejus- dem coloris variegata, & nitidissime nebulata, intus candida.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 303. Cymbium maculatum, undatum, clavícula paululum exerta.

*Klein.* §. 219. VI. c. p. 82. Cymbium cochleatum persicum, maculis undatum magnum. Cf. §. 210. T. V. fig. 94. *Con- chylium* Rondet.

*Sebn.* Tab. 64. fig. 5. 6. p. 164. Cymbium perquam rarum ex flavo & fusco elegantissime, in modum marmoris va- riebatum. \*\*)

\*) Das *Conchylum* *Rondeletii* hat keine Falten, die aber doch an der *Bonannischen* *Figur* deutlich erscheinen. Es gehört also gar nicht unter die *Gondeln*, sondern vielmehr un- ter die *unvollkommenen* *Stüßelschnecken*, unter welchen es eine seltne Gattung aus- macht, welche ich in der Folge unter dem Namen der *Sichtrübenwurzel* (*Radix Bry-niaë*) beschreiben werde, die aber nicht durch die *Figur* im *Klein*, (aus dem *Bo- nanni*) ausgedruckt wird.

\*\*) Im Texte steht noch: *coronaque ambitur radiata*; es ist aber wohl zu merken, daß diese *Krone* nicht in *Zacken*, wie bey den *Mohrenkronen*, sondern in *farbigen* *Stralen* be- steht, womit unten die *warzenförmigen* *kurzen* *Windungen*, wie der *Fuß* der ersten *Windung* an der *vorigen* *gelben*, *gestreuten* *Gondel*, bemalt sind.

fanische Gondel. Ihr Grund, welcher entweder weiß ist, oder ins gelbliche spielet, hat von oben bis über alle Windungen herab, die schönsten zickzackförmigen Zeichnungen von rothbrauner Farbe, zwischen welchen oft breite Wolken von gleicher Farbenmischung eine liebliche Schattierung machen. Sehr prächtig schimmert eine gedämpfte Amethystfarbe an der vierfach gezahnten oder gefalteten innern Lesze hervor, die an der innern Fläche des Fügels der äussern Lesze gleichsam einen karminfarbigen Widerschein verursacht. Die ganze Schale ist sechsmal gewunden. Am ersten und größten Gewinde hat man gegen den Fuß desselben den scharf absehbenden Rand, an den fünf übrigen aber die kurze, warzenförmige Figur zu merken. Kurz die ganze Kleidung dieser Schnecke setzt jeden Kenner und Liebhaber, so wohl durch die Schönheit ihrer Farben, als ihrer Zeichnungen in eine angenehme Bewunderung. Mein gütiger Freund, Herr Spengler in Kopenhagen hält sie für ein höchst seltenes Stück, das er aus China bekommen, und wofür

Lesser. S. 57. o. p. 284. Tab. VIII. f. 53. \*)

Le Drap d'Argent de Bonanni.

*Davila. Cat. Syst.* p. 211. n. 402. *Gondole mammillaire tres-rare* à robe marron-clair; marbrée de trois zones & par chevrons, de taches blanches, à six revolutions de spire, se recouvrant l'une l'autre & dont les cinq dernieres composent un mammelon fort élevé peu différent de la clavicule du *Prepuce*. (Bonan.)

— *Ibid.* n. 403. *Grande Gondole mammillaire peu commune*, couleur de tuile à trois rangs de larges taches brunes, disposées par zones, de forme très-renflée & à mammelon peu saillant. (*List. & Seba.*)

*Mus. Oudaan.* p. 39. n. 423. Ongemeen fraay bruyn en wit *gebandeert zeldzaam Teepelhoorn*. Coquille très-rare à bandes brunes & blanches. 20 fl. (inter murices.)

— *Leersian.* p. 49. n. 462. Un murex ou Couronne Persanne très-beau & rare à taches brunes en ziczac. Fraaye siklak bruyn geteekende Persiaansche Teepelhoorn. 19 fl.

— *Ibid.* no. 463 - 465. Une grande, belle & rare *Tourne à mammelon* colorée de blanc & de rouge. 28. 61. à 64 fl. \*\*)

*Mus. Koenig.* p. 24. n. 296. *Capitaale en ongemeen fraay geteekende Teepelbaks-*

er.

\*) Auch Herr Lesser hat geglaubt, wie Klein, das *Kondeletische* Conchylium oder die *Schirubemurzel* zu beschreiben und abzubilden, da sie doch beyde die Zeichnung unserer *Naragondel*, ob wohl mit schmalerm Bauche, doch mit ihren gewöhnlichen vier Zähnen, liefern.

\*\*) Der Herr Legationsrath *Neuchen* hat zwar, ich weiß nicht mit wie viel Grunde, diese Schale unter die *Sachel* oder *Fischschnecken* (murices) gesetzt, aber doch in allen seinen Verzeichnissen die Benennung der *Gondeln*, *Rabuschnecken* oder *Zimbacken* beybehalten, welche von andern Schriftstellern ihr einstimmig beygelegt wurde.

er ein grosses Opfer bringen müssen.  
Hauptsächlich fallen sie auf dem  
Vorgebirge der guten Hofnung.

*bakshoorn.* Grande, belle & très-rare  
*Tonne à mammelon.* 5 fl.

Ihren hohen Werth bezeigen die holländischen Steigerungspreiße, weil  
dieselbst ein dergleichen Stück von 20 zu 50 bis 64 Gulden bezahlet wird.  
In unsern Sammlungen ist keine Spur davon anzutreffen, und ich würde  
mein Werk gewiß mit einer solchen Seltenheit nicht haben zieren können,  
wenn mich nicht meine gefälligen Freunde Herr Spengler und Herr D.  
Bolten \*) durch Ueberschickung der schönsten, unter ihrer Aufsicht gezeich-  
neten Abbildungen, aus der Verlegenheit gerissen hätten, sie ganz überge-  
hen oder bloß anzeigen zu müssen.

C.) Rahn Schnecken mit gekrähten  
Windungen.

C.) *Cymbia clavicula coronata.*

LXXIII. Tafel. 777. 779.  
Figur.

Tab. LXXIII. Fig. 777-779. Tab.  
Ex Mus. Bolten. (Fig. 777.) & Feld- LXXIII.  
mann (Fig. 778. 779.) Fig.

LXXIV. Tafel. 783. Figur.

Tab. LXXIV. Fig. 783. LXXIV.  
(Feldmann.) Fig. 783.

Die kleine hell bandirte, oft  
weiß gefleckte Mohrenkrone.  
Gekrönte Sepelbak mit hellen Ban-  
den.

*Cymbium clavicula coronata ob-  
scure fasciatum & maculatum.  
Corona aethiopica.*

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 801. fig. 76. muta.

Ueber

§ 2

Argenv.

\*) Die 774. Figur ist aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. Bolten in Hamburg  
und von einem gewissen Herrn Fischer daselbst gemalt, welchem ich alle Zeichnungen,  
die aus dem Boltenschen Kabinet angeführet werden, zu danken habe. Jeder Ken-  
ner wird mir zugestehen, daß Herr Fischer unter die grossen Zeichenmeister gehöret,  
welche der bildenden Natur ihren kleinsten Gedanken abzulauren, und ihr so richtig nach-  
zubilden wissen; daß man oft in Zweifel heibet, ob man ein Werk der Natur oder der  
Kunst vor sich habe. Unmöglich kann ich diese Gelegenheit vorbeiy lassen, ohne die ge-  
fällige Theilnehmung des Herrn Dr. Bolten, an der Beförderung meines Werkes und  
die grossen Talente des mit der Natur so vertrauten Herrn Fishers mit einer dankba-  
ren Zufriedenheit öffentlich zu rühmen. Von Dänne mark aus ist man schon gewohnt,  
Natur und Kunst mit einander verschwifert zu sehen. Und können Fig. 775 und 776.  
und werden künftig nicht alle von meinem Spngler erhaltne Zeichnungen diese grosse  
Meinung bekätigen? Wie sehr bin ich darüber vergnügt, künftig den Liebhabern meines  
Werkes bessere Kopien der Natur anbieten zu können!

Ueberhaupt werden diese Hörner von den Liebhabern bald gekrönte Tepelbäcken, Kronenhörner, \*) bald äthiopische oder Mohrenkronen, bald gekrönte Tröge, Seegeltücher, Heroldsmäntel, Königshörner, u. s. w. Im französischen Gondoles couronnées, Tonnes à mammelon couronnées, couronnes d'Ethiopie, im Holländischen gekroonte Bakken, Kroonhoorns \*) Kroonteepeelbakken, im Englischen White monthed Melon. Aethiopic Crown: in Malaja Bia sempe, von den Indianern der südlichen Inseln Wina in China Ongle oder Königshorn genannt. In Ansehung der Farben hat man sie einfarbig braun, gelblich und röthlichbraun, zuweilen mit hellen breiten Querbanden, und weissen herzförmigen oder unregelmässigen Flecken; zuweilen mit ununterbrochenen schwärzlichen oder mit unterbrochenen gewürfelten Banden, zuweilen auch mit braunrothen Wolken und Flammen gezieret. Die Zacken welche die Krone bilden, sind bey manchen kurz und stark, bey manchen lang und schwächer, bey manchen gerade, bey andern einwärts gebogen. In der Größe steigen sie von 2 bis 3 zu 10 bis 15 Zoll. Von allen Arten sind hier Beyspiele vorgestellt.

Gegentwärtige Figuren von der Kleinen und mittlern Art, gehören unter die gelbröthlichen (wie Fig. 778. und 779. und braunrothen Gattung wie

*Argem.* Pl. 17. Fig. F. Couronne Ethiopique remarquable par sa couleur fauve & par son couronnement garni de pointes avec un bouton dans le milieu. *Corona aethiopica.*

*Seba.* Tab. 65. fig. 1. 4. 11. Cymbium coronatum fascia lata flavescence distinctum.

— Tab. 66. fig. 9.

*Davila Cat. Syst.* Tab. 211. no. 401. Couronnes d'Ethiopie dont une canelle à large zone du milieu moins foncée & à seule spire couronnée; l'autre à zone blanche nuée de fauve & la troisième marbrée de blanc & de marron.

*Mus. Oudam.* p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel bakken.

— *Leers.* p. 84. n. 832. Couronne d'Ethiopie fasciée.

— *Anonym.* 63. p. 267. n. 467. Tonne à mammelon couronnée & fasciée.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 733. n. 373. Ed. XII. p. 1195. n. 435. *Voluta aethiopica*, testis emarginata ventricosa spira corona spinis fornicatis, apice papillari, columella quadruplicata. Hab. in *M. Persico & Asiat.*

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 598. n. 241.

\*) Die Benennung der *Kroonhoorns* verwirrt Herr Schynvdt in seinen Anmerkungen über den Nymph mit Recht, weil sie zu einer Verwechslung mit einigen Arten gekrönter Hörner unter dem Geschlechte der *Volucera* oder Regelschnecken die nächste Gelegenheit geben könnte, zumal da man für diese Kornschnellen bereits schicklichere Namen gefunden hat.



(wie Fig. 777 aus dem Boltenschen Kabinet von dem geschickten Herrn Fischer gezeichnet) welche zuweilen, ausser dem heligelben Bande in der Mitte, noch mit schneeweißen Flecken, (wie Fig. 783 aus der Feldmannschen Sammlung) bezeichnet sind. Man hat sie bloß als Abänderungen der grossen Art (Fig. 784) zu betrachten, deren Verschiedenheit größtentheils ihrer jugendlichen Schönheit und einigen zufälligen Umständen beyzumessen ist. Sie haben einen fünfmal oder sechsmal gewundnen brustwarzenförmigen Zopf, um welchen sich, mit der äussern grossen Windung, gemeinlich an jüngern eine, bey erwachsenern aber mehrere Reihen gerader, pyramidenförmiger, hehler Zacken herumzuschlagen, welche die Krone der Windung ausmachen, woher sie die Benennung der gekrönten Tepeibacken erhalten. Die äussere Fläche ist an allen diesen, wie an andern Kabinuschnecken, senkrecht gestreift und ihre Streifen sind lauter Spuren der neuern Ansätze, wodurch die Bewohner allmählig die Schalen vergrößern. Die jüngsten haben drey die ältern vier schräge Falten an der innern Lefze. Ihr Vaterland ist im persischen Meere.

LXXIV. Tafel. 780. Fig.

Die braunroth gewölkt und geflamme Mohrenkrone.

Der bunte Kronenback.

Die äthyopische Krone mit braunrothen Fleckzack.

Franz. Couronne ethiopique marbrée ou agatifee.

Holl. gevlammde kroon Teepelbak.

Eine vortrefliche Zeichnung des Herrn Fischer, von einer nicht minder schönen und seltenen Schale, die von den übrigen sogenannten Mohrenkronen hauptsächlich dadurch unterschieden ist, daß man auf ihrem gelblichen Kleide die schönsten braunrothen Winkelzüge und mit selbigen zusammenhängende grosse Flecken von gleich

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Ex Mus. Bolteniano.

*Cymbium coronatum*, flammis rufis insignitum & nebulatum.

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Mus. Gottwald. Caps. V. Tab. I. a. b.  $5\frac{1}{2}$  -  $6\frac{1}{4}$  Pollic. long. optimæ.

Valentyn Oostind. p. 526. Uytmundende op een geele grond bruyn gevlammde Kroonbak.

— Deutsch p. 18.

Heberstr. Mus. Richt. p. 303. *Cymbium coronatum* ex luteo & albo undosum, colorum temperie varians.

Seba Tab. 64. fig. 1. *Cymbium mammillare auriculis veluti exstantibus stipatum, fuscum, flavicantibus & coeruleis maculis distinctum. Catini* nomen vulgariter obtinuit ab usu: l'Ecuelle. p. 164.

— Tab. 65. fig. 12. *Cymbium mammillare coronatum*, elegantissime maculis velut cordiformibus ornatum. p. 165.

60 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

gleicher Farbe siehet, welche das reizende Ansehen dieser an sich merkwürdigen Schale nicht wenig erhöhen. Das hier abgebildete saubere Stück aus der berühmten boltenschen Sammlung hat 5 Zoll in der Länge und seine Krone besteht aus einer doppelten Reihe hohler kurzer Zacken. In der schönen Sammlung des Herrn Imp. Wilkens in Korbus befindet sich ein Exemplar von 8½ Zoll in der Länge 5¼ Zoll, im weitesten Durchmesser, mit einer dreifach gezackten, prächtigen Krone. Man weiß schon aus den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlechte, daß die meisten Rahnschnecken zu einer ansehnlichen Größe gelangen, und deshalb von den Bewohnern der afrikanischen und indianischen Küsten gebraucht werden, theils ihre Speisen darinn zu kochen und aufzubewahren, theils aus ihren Röhren das Wasser damit auszuschöpfen, wenn sie vorher die Windungen mitten ausgebrochen haben. Bloß das Verlangen, den Liebhabern meines Werkes auf jeder Platte mehr, als nur einzelne Figuren zu liefern, ist Ursache, warum ich von so grossen Schaalen immer die besten Stücke der mittlern Größe zur Abzeichnung wähle.

*Seba* Ibid. Tab. 66. fig. 1. 3. 7. 10. 15.

*Cymbia coronata maculosa & undosa, venustissima, marmoris in modum variegata.* p. 166.

*Davila* Cat. Syst. p. 210. n. 399. *Couronne d'Ethiopie* peu commune, marbrée par grandes taches blanc de lait & canelle fonce flottantes dans deux larges zones, à deux rangs de Spires couronnées.

*Mus. Leers.* p. 83, n. 822. Magnifique & rare *couronne ethiopique* rousse & tachetée de blanc. Capitaale roskeurige en wit geplekte Agate-Teepelbak, 14 fl.

— lb. n. 823, 824. 13-16 fl.

— lb. n. 825, 12 fl.

*Linn.* l. c. *Voluta aethiopica.*

LXXIV. Tafel. 781. 782. Figur.

Die würflich gefleckte oder bandedire Mohrenkrone.

Das Segelstuch. *Leser.*

Die braun gefleckte weiße oder gelbliche Mohrenkrone. *Sebenstr.*

Das getüpfelte Kronenhorn.

Der gekrönte Zigenback. *Knorr.*

*Franz.* Couronne ethiopique mouchetée ou fasciée.

Tab. LXXIV. Fig. 781. 782.

Ex Museo Feldmann.

*Cymbium coronatum flavescens, binis fasciis tessellatis cinctum vel fuscum, zonis continuis nigrescentibus fasciatum.*

*Lister.* H. Conch. Tab. 797. fig. 4. *Buccinum perficum fasciatum, clavícula muricibus coronata.* (absque plicis columellae conspicuis.)

Zoll.

*Bran*

Holland. gebandeerde Kroon-  
Teepel-bak. *Klein.*

Gekroonde Agaate Teepel-bak  
met maesjes.

Von dieſer Art ſind hier zwey  
Stück abgebildet, eines aus der  
Sammlung des Herrn D. Feldmann  
von 4 Zoll in der Länge, das ande-  
re aus dem Knorriſchen Werke,  
theils um den ledigen Raum dieſer  
Platte damit auszufüllen, theils weil  
mir weder in der Natur, noch in den  
ſämmtlichen conchyliologiſchen Wer-  
ken ein ähnliches Exemplar zu Geſich-  
te gekommen.

Das erſte oder Fig. 781. iſt auf  
gelbbraunlichem Grunde mit zwey  
Reihen ſchwärzlicher Würfel in der  
Mitte des Bauches zierlich umwun-  
den, vierfach und ſtark an der innern  
Leſze gefaltet und mit einer einfachen  
Reihe kurzer, ſtarker Zacken gekrönt.  
Die Schönheit ſowohl der innern als  
der äußern Fläche war, mit einem  
blendenden porcellanartigen Glanze,  
wie faſt alle Schnecken und Muſcheln  
des ungemein außerleſenen Feldman-  
niſchen Kabinetes, erhöhet.

Die zweyte oder Fig 782. iſt von  
Herrn Schuppe, weil kein Original  
därzu vorhanden war, aus dem Knor-  
riſchen Werke, auch in der Lage nach-  
gezeichnet worden, in welcher von  
den gewöhnlichen ſchregen Seitenfal-

*Bonan. Muſ. Kirch. p. 449. fig. 1. Coch-  
lea latina, velum nauticum* dicta propter  
figuram, in qua navium Carbaſus ex-  
primitur; in *Perſico mari* colligitur.  
Cardo circa quem turbinatur, aliquan-  
tulum eminentillumque tubera quædam  
aculeata coronant. Colore exprimit  
candidum marmor; maculæ quædam  
caſtaneo vel violaceo colore certo or-  
dine ac intervallo in gyrum diſpoſitæ,  
inſtar operis ſegmentati, duabus zonis  
eam cingunt in medio. Pars concava  
nitet ut Porcellana Sinenſis.

*Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 303. Cymbium  
faſciatum, clavicula muricibus corona-  
ta, & coronatum, latioribus & fufcis  
in albo maculis.*

*Leſſer. S. 57. k. p. 282. Tab. VIII. fig.  
55. Cymbium, Cochlea latina vel Per-  
ſica. Velum nauticum.*

*Klein. S. 219. IV. 3. p. 81. Cymbium  
coronatum teſſeris caſtaneis & violaceis  
ſuper candido faſciatum, intus quaſi  
porcellaneum, corona anguſta, circa  
mucronem inſtar emboli vel opturaculi  
prominulum.*

*Seba Tab. 65. fig. 10. &  
— Tab. 66. fig. 6. Cymbium corona-  
tum faſciis teſſelatis, ore leviter carneo.  
p. 165. 166.*

*Knorr. II. Tab. IV. fig. 1. Cymbium  
mammillare coronatum & teſſelatum.*

*Davila Cat. Syſt. p. 211. no. 40. Cou-  
ronne d'Ethiopie fauve à taches brunes  
diſpoſées en deux zones & à une ſeule  
ſpirale couronnée.*

*Muſ. Leerſan p. 83. n. 826. Tonne à  
mammelon d'un jaune clair, mouchetée  
& couronnée Ligtkleurige geeekroon-  
teepelbak met maesjes. 13 fl. 10 kr.*

ten der Schaale nichts wahrgenommen werden kann. Das merkwürdige dieser Abänderung besteht in den zwey ungetrennten Banden, die viel dunkler, als die Grundfarbe ausfallen; da sonst alle bandirte Mohnkronen ein oder zwey hellere, breite Banden zu haben pflegen. Auch diese Art fällt, nach des Bonanni Aussage, im persischen Meere.

LXXIV. Tafel. 783. Fig.

siehe oben S. 57.

LXXV. Tafel. 784. Fig.

LXXVI. Tafel. 786. Figur.

Tab.  
LXXV.  
und  
LXXVI.  
Fig.  
784-786.

Die große stark und senkrecht  
gezackte Mohnkrone.

Das große Mohnsegel.

Der Heroldsmantel. Rumph.  
und Lesser.

Das andere Segeltuch. Ebend.

Velum nauticum. Paludamentum.

Franz. Couronne d'Ethiopie  
brune.

Holl. Groote bruyne kroon-tee-  
pelbak.

Engl. Ceram Coronet. *Petiv.*

Von dem geschickten und der Na-  
tur sehr getreuen Pinsel des ham-  
burgischen Herrn Fischer sind hier  
abermal aus der kostbaren **Bolten-**  
**schen Sammlung**, zwei schöne Mohn-  
kronen vorgestellt. Fig. 784. ist  
ein großes braunrothes Exemplar,  
7½ Zoll lang 5 Zoll breit, mit einer  
prächtigen, dreifach gezackten Krone.  
An diesem Exemplar ist besonders der  
breite starke Stängel merkwürdig,  
der sich unten am Rande der äußern  
Lesse

Tab. LXXIV. Fig. 783.

vid. supra pag 57.

Tab. LXXV. Fig. 784.

Tab. LXXVI. Fig. 786.

Ex Mus. Boltens. & nostro.

*Cymbium coronatum fuscum vel  
rufum, maximum, corona triplici,  
muricibus rectis, validis.*

*Rumph.* Tab. 31. B. *Cochleæ Persicæ f.  
latinae altera species. Tuveede gekroon-  
de Bak.*

*Gerf. Cat. raisonné.* 1736. p. 89. n. 106.  
*La Gondole. Couronne Ethiopique.*

*Petiver.* Aqat. Amb. Tab. VII. fig. 5. *Cym-  
bium ceramicum minus, corona muri-  
catum. Ceram Coronet.*

*Gualt.* Tab. 29. H. *Cochlea longa pyri-  
formis, intorta, cylindroidea umbone  
muricato seu coronato radiis coronae ra-  
rioribus & perpendiculariter erectis, ob-  
scure striata, castaneo colore depicta &  
lineata.*

*Hebenstr.* Mus. R. p. 303. Nom. *Rumph.  
Lesser.* S. 57. l. 1\*. p. 283. *Cymbium  
secundum. Paludamentum.*

*Klein.* S. 219. IV. 2. p. 81. *Cymbium  
coronatum minus, laeve, rufum, co-  
rona angusta.*

*Seba* Tab. 64. fig. 4. & Tab. 66. Fig. 2.  
& 8. *Cymbium coronatum dilute flavi  
coloris ex coerulescente & fusco nubium  
forma*

Leſe; hinter den Zacken derſelben zeigt.

Fig. 786. iſt ein gelbliches einzeln geflecktes Exemplar, aus eben der Sammlung, mit kürzern Zacken  $5\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $3\frac{1}{2}$  breit.

Meine große Mohnkrone, beträgt  $7\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $4\frac{1}{4}$  in der breite. Sie hat, wie die erſten kleinern Figuren dieſer Art, auf hell braunem Grunde mitten über den Bauch eine noch hellere, breite Binde und an der untern Seite viel große weiße Flecken, beſonders in der Nachbarschaft der Krone, auch eine dreyfache Reihe kurzer Zacken. Merkwürdig iſt es, da die kleinern Mohnkronen gemeinlich 4 Falten haben, daß an den großen Exemplaren die unterſte oder die vierte mehrentheils ganz verwachſen zu ſeyn ſcheinet. Das Unterſcheidende dieſer Art von der folgenden beſtehet. 1) in den weitläufiger von einander abſtehenden Umdrehungen der 7 Getwinde, wovon die 4 letzten zwiſchen der Krone den eigentlichen Tepal oder die Warze ausmachen, und einfärbig weiß oder braun, die erſtern aber weiß und braunroth marmorirt ausſehen; 2) in der verhältnißmäßigen Kürze der ſtarken, gerade aufwärts gerichteten hohlen Zacken.

forma maculatum. Dentes coronæ alte aſſurgunt. p. 166.  
*Davila* Cat. System. p. 210. *Couronne d'Ethiopia* à deux rangs ſeulement de ſpires couronnées.  
*Muf. Oudaan.* p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel-bak. *Couronne d'Ethiopia* brune.  
 — *Leers.* p. 23. n. 823. *Couronne d'Ech. agariſée.* Agate Teepel-bak.  
*Linn.* locc. all. *Voluta Ethiopica.*

LXXV. Tafel. 785. Figur.

Die Mohnkrone mit eingebogenen Zacken. Aus China N.  
 Die Aethiopiſche Krone. Die gekrönte Teepel- oder Zigenbacken. China.  
 Das einfärbige braune Kronenhorn Sebenſtr.  
 Das Segeltuch. Leſer.

So wohl die bey den vorigen Figuren angeführten allgemeine Benennungen: Cabinet III. Band.

Tab. LXXV. Fig. 785.

Ex Muſ. Boltzen.

*Cymbium corona ſimplici, muricibus incurvatis.*

*Rumph.* Tab. 31. A. *Cochlea perſica ſ. latina.* Kroon-Teepelbak.  
*Petiv. Aquat. Amb.* Tab. III. fig. 13. *China Coronet.*  
*Gualt.* Tab. 29. I. *Cochlea longa pyriformis intorta, cylindroidea, radiis coronæ ſpiſſioribus gracilioribus & aliquantum umbonem verſus inflexis.*

Tab. LXXV. Fig. 785.

J nennung

64 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

nungen, als die Haupteigenschaften anderer Kronenzizzenbacken, sind auch auf die gegenwärtige anzuwenden. Das Eigenthümliche dieser Art besteht hauptsächlich in a) der Kürzeln, (sehr gewölbten Form der Schaafe; b) in den enger zusammengedrehten Windungen, die mitten einen ganz flachen Knopf oder Tüpfel bilden, um welchen c) sich die schmalern Zacken der Krone nicht wie an den vorigen, aufwärts in die Höhe richten, sondern alle sich einwärts biegen, und die gewundene Warze gleichsam unter dem Schutz ihrer gegeneinander gerichteten Spitzen verbergen, welchen Unterschied Guattieri am deutlichsten bemerkt zu haben scheint. „Wenn man diese „Möhrenkronen, sagt Rumph, mit ihrem gewundenen Theile in die Höhe „hält, so ist sie einem Panzerhemde (Paludamentum) oder Kaiserlichen „Leibrocke nicht unähnlich. Oben stehen viel Zacken in einen Kreis, wie „an einer Krone. Vorn an der äußern Mündung, welche mit keinem „Deckel verschlossen wird, gleicht sie einem langen Troge — Die grossen „Schnecken sind funfzehn oder 16 Zoll lang, und 9 Zoll breit. In Amboina „werden sie gar nicht, an den südöstlichen Inseln aber häufig, besonders „an der Insel Key, gefunden.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 303. *Cymbium coronatum rufum.*  
*Klein.* S. 219. IV. I. p. 81. *Cymbium coronatum magnum*, 15 pollicum longitud. & 9 pollic. latitudine, maculis albis, intus albidum.  
*Lesser.* S. 57. k. p. 282. *Velum nauticum.*  
*Seba.* Tab. 64. fig. 2. *Cymbium mammillare dilute fuscum* cujus apicem spinæ, tanquam solis radii, in ambitu coronant.  
*Davila Cat. Syst.* p. 210. n. 397. *Gondole mammillaire* ou Couronne d'Ethiopie.  
*Mus. Ondaan.* p. 65. n. 733. 12 Duym lang, 6 Duym dik.  
 — *Leers.* p. 83. n. 822. 824. Couronne Ethiopique. Tonne à mammelon agatisée & à très-belle couronne. 13-16 fl.  
*Linn.* locc. all. *Voluta aethiopica.*

LXXVI. Tafel. 786. Figur.  
siehe oben S. 62.

Tab. LXXVI. Fig. 786.  
vid. supra pag. 62.

787 und 788. Figur.

Fig. 787. 788.  
Ex Mus. Spengleriano.

Die marmorirte Möhrenkrone mit langen schmalen Zacken und verlängertem Topfe.

*Cymbium coronatum rarissimum angustius, ex aurantio & albo elegantif-*

Die

Die langgezakte, marmorirte, seltne Mohrenkrone, vom Vorgebürge der guten Hofnung.

Franz. Couronne ethiopique marbrée à piquans très-allongés.

Holl. Langgetakte ongemeene Agate-kroon-teepelbak.

Dieses ungemein seltne Prachtstück vom Vorgebürge der guten Hofnung ist aus dem grossen Spenglerischen Kabinette, und unter seiner Aufsicht von einem Zeichenmeister gemallet worden, dessen schöpferischen Pinsel die Natur selbst geführet zu haben scheint. In der Folge werden von diesem grossen Meister, den ich noch nicht zu nennen weis, mehrere Gemälde vorkommen, die alles, was ich in dieser Art jemals gesehen, überreffen. Es gereicht mir zu einem Vergnügen, wofür ich die Empfindungen meines dankerfüllten Herzens nie laut genug ausrufen kann, daß nicht allein die Naturforschende Gesellschaft in Danzig, besonders der Herr Baron von Zorn, sondern auch Männer, wie mein Chemnitz, Feldmann, Spengler, Volten u. a. m. sich der Beförderung und der Verschönerung meines Conchylienterkes mit einem so rühmlichen und beständig wirksamen Eifer annehmen, und mich nun in den Stand gesetzt haben, den bisher betretenen Weg ungehindert und mit schnellern Schritten, als bishero, fortzugehen. Ich denke von jezo an in jeder Messe wenigstens zwanzig Platten zu liefern, mit den Beschreibungen aber so hurtig, als es meine Gesundheitsumstände verstaten, nachzukommen, und hoffe nun in wenigen Jahren ein Werk glücklich zu vollenden, dessen Bearbeitung mir so viel grosse Männer so großmüthig und emsig zu erleichtern belieben. Einen Vortheil mehr für die Liebhaber meines Werkes, und eine Beruhigung mehr für mich, darf ich bey dieser Gelegenheit nicht ganz unberühret lassen. Ich habe das Glück gehabt, noch zween geschickte Künstler hier zu finden, welche die künftigen Platten durch ihre Behülfe verschönern zu helfen verspro-

gantissime marmoratum, longissimis & tenuioribus muricibus, papillam productam exsuperantibus, armatum, columella triplicata, *Cypitis Bonae Spei.*

Figuram non eandem, analogam tamen triplicatam & fasciatam aculeis longissimis, repräsentat.

*Seba* Tab. 65. n. 1. 2. p. 165.

*Mus. Leers.* p. 84. n. 829? Zeer fraaye hoog getopte en ongemeen geelen voot geteekende Kroon-Teepelbak. Très-belle couronne Ethiopique à tête allongée, colorée de jaune & de blanc. 28 fl.

— *Koenig.* p. 40. n. 501? ongemeen schoone geagaatiseerde bonte kroontee-pelbak. Très-belle & rare couronne ethiopique agatisee brune & tachetée de blanc. 37 fl

*Linn.* locc. all. *Voluta aethiopica.*

chen

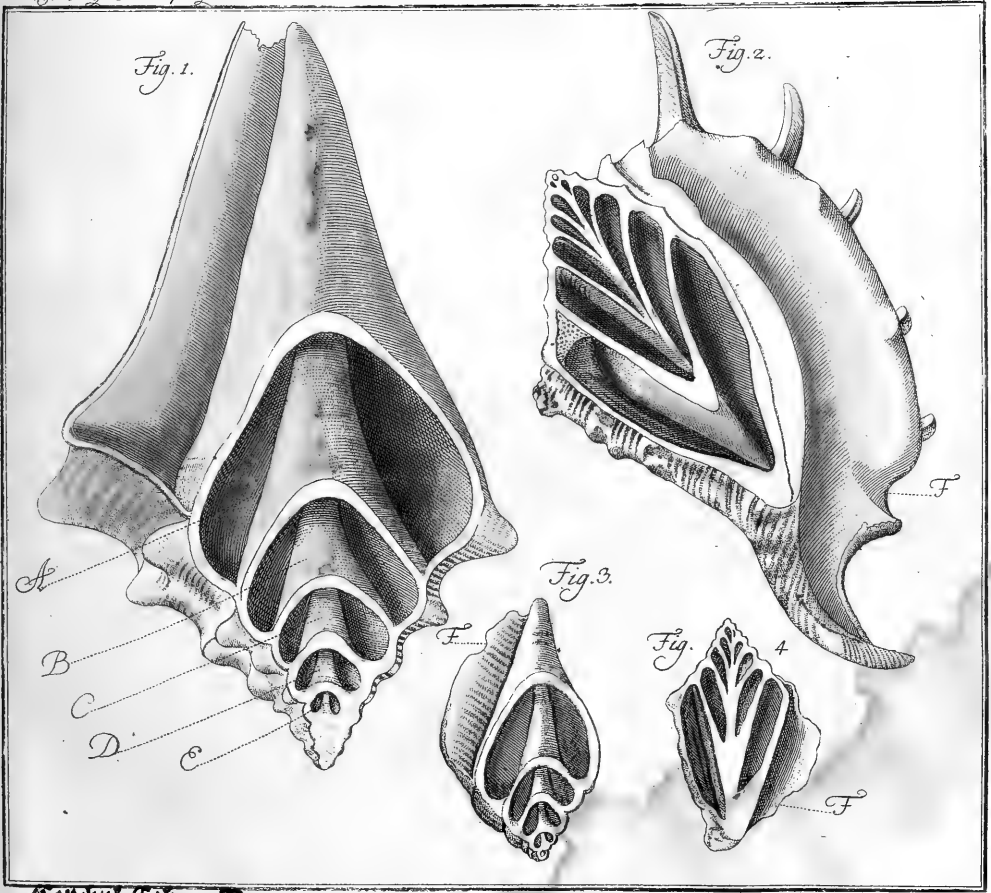
chen. Damit aber Kenner und Liebhaber von den Vorzügen des einen und des andern selbst urtheilen mögen, will ich in der Folge bey jeder Figur den Anfangsbuchstaben der Namen dieser beyden Künstler stehen lassen. Ein *M.* wird auf die Figuren des Herrn *Mund*, ein *K.* hingegen auf die Zeichnungen eines gewissen Herrn *Krügers* zielen, von dessen frühzeitiger Geschicklichkeit ich mir viel angenehme Hofnungen mache. Die *Sappischen* Zeichnungen werden sich aus dem Mangel eines beygesetzten Buchstaben, die Zeichnungen fremder Meister aber daraus beurtheilen lassen, wenn in der Beschreibung entweder das *Voltenische*, *Chemnitzische* oder *Spenglerische* oder das *Kabinet der Danziger Naturforschenden Gesellschaft* angeführet wird.

Den Schluß dieser Familie mache ich also mit einem Meisterstücke der Natur und Kunst. Ich vermüthe, daß es noch in keinem konchyliologischen Werke vorkömmt, und habe den *Seba* und *Meuschen* bloß um der scheinbaren Aehnlichkeit willen angeführt. Diese höchst seltne, langgezakte *Mohrenkrone* ist von einer schmalen gestreckten Figur, auf einen orangefarbigem oder hochgelbem Grunde, mit häufigen weißen Flecken von unterschiedener Grösse vortreflich marmoriret, dreyfach gefalten, mit einem sechsmaal gewundenen verlängerten *Tepel* oder *Warze*, und mit einer doppelgezakten *Krone* gezieret, deren äussere dünne Zacken zum Theil über den *Zopf* hervorragen, und sich, wie an der vorigen Art, ein wenig einwärts biegen. Ich bin ungewiß, ob die mit 28 und 37 fl. bezahlten *Mohrenkronen* eben dieselben gewesen. Indessen haben sie, der Beschreibung nach, mit gegenwärtiger viel Aehnlichkeit, und ihr Preis zeiget, daß sie wenigstens unter die seltensten Stücke dieser Art gehören.



XV. Kapitel.  
Allgemeine Anmerkungen  
über die Familie  
der Flügelschnecken.

2.9<sup>te</sup> Vignette. pag. 67.



Conchyl. Tab. 3. B.

8

Ben

**B**ey diesem Geschlechte, das an sich ungemein zahlreich, so wohl in seinen Gattungen, als Abänderungen ist, haben die Alten so wohl, als auch einige neuere Conchyliologen immer in Beurtheilung der Schaalen, welche darzu gerechnet werden müßten, viel Schwierigkeiten gefunden. Die vorzüglichste Veranlassung ihrer Zweifel und Bedenklichkeiten bestand wohl hauptsächlich in den mancherley Gestalten, welche die Flügelschnecken von ihrer ersten Jugend her annehmen, ehe sie zu ihrer Vollkommenheit und einem reifen Alter gelangen.

Man weiß, daß fast alle Familien der Schnecken, besonders auch die Sturmhauben und Purpurschnecken von ihrer Entstehung an, mancherley Veränderungen ihrer Mündung, Lefzenssäume und anderer Fortsätze der äussern Schaalenfläche unterworfen sind; an keinem dieser Geschlechter aber wird man in der ganzen Form der jugendlichen und erwachsenen vollkommenen Schaalen einen so beträchtlichen Unterschied wahrnehmen, als bey den so genannten Lapphörnern und Krabbenschnecken. Es gehöret in der That viel Aufmerksamkeit, viel Kenntniß der unterscheidenden Charaktere und viel Gelegenheit dazu, eine Menge Vergleichen unter mancherley dahin gehöri gen Schaalen von unterschiedenem Alter anstellen zu können, um seinem Urtheil Zuverlässigkeit und seinen Muthmassungen Gewisheit zu ertheilen.

Die Verwandtschaft der Flügel- und Rahnschnecken oder Mollen gründet sich vornämlich auf die Länge ihres Körpers, ihrer Mündung und auf den ähnlichen Bau ihrer innern Einrollungen. Die Rahnschnecken haben zwar eine weite, stark ausgehöhlte, diese hingegen eine ziemlich enge Mündung von ungleicher Weite, die sich aber bey den meisten in einen Fiskel ausbreitet, welcher mit seinem Saum oft sehr weit von der innern Lefze abstchet, und also eine weite Mündung mit engem Schlunde zu bilden scheint. Die an der innern Lefze der Rahnschnecken wahrzunehmende schräge Falten oder Zähne fehlen an einigen Arten der Flügelschnecken gänzlich, an andern, besonders an den Kanarienz- und Krabbenschnecken, ist an beyden Lefzen eine grosse Menge, aber viel zarterer Querfalten und Striche, wovon an den innern Einrollungen keine Spur gefunden wird, wahrzunehmen. Am Mangel der Anzeigen dieser stärkern Falten unterscheidet

scheidet man vornämlich die innern Einrollungen der Flügelschnecken von diesen Theilen der vorher beschriebenen Mollen.

Ich habe auf der 29ten und 30ten Vignette verschiedene, nach zweyerley Richtungen durchschnittne Arten von Flügelschnecken abbilden lassen, welche mir theils von meinem theuren Chemnitz überschickt, und von seinen eignen Händen zubereitet, aber auch zum Theil von einem hiesigen Künstler bearbeitet worden. Die 1 Figur der 29ten Vignette ist ein senkrecht aufgeschchnittnes und abgeschlifnes, die 1 Figur der 30ten Vignette ein querdurchschnittnes Fleischhorn oder Stumpfschen der grossen Lappenschnecke. An der ersten Figur siehet man lit. A - E die vorn spitzig zulaufende Regel jeder Windung, deren jeder die Form des ganzen Stümmels oder Stumpfschens hat, an der 1 Figur der 30ten Vignette wird man deutlich die Einrollungen A - C gewahr, welche sie mit den Walzen (22te Vignette, S. 139 des II Bandes) und besonders mit den Voluten (24te Vignette, S. 195 Ebendaf.) gemein haben.

An der ofnen siebenzackigen, gefleckten Krabbe (2te Fig. 29te Vign.), an dem durchschnittnen Weibchen des Körpers (Fig. 4), ingleichen an dem kleinen Franschehörn (30 Vign. 2te Fig.) sind alle diese Regel gerade zur Hälfte durchschnittnen und abgeschlifnen, um die fortdauernde Verbindung derselben deutlicher einzusehen. Die ofne bucklichte Kanarienschnecke (29te Vign. 3te Fig.) und der Pelikansfuß (30te Vign. 3te Fig.) erscheinen in einerley Bau mit Fig. 1 beyder Vignetten, zum Beweise daß an allen Flügelschnecken einerley innerer Bau Statt finde.

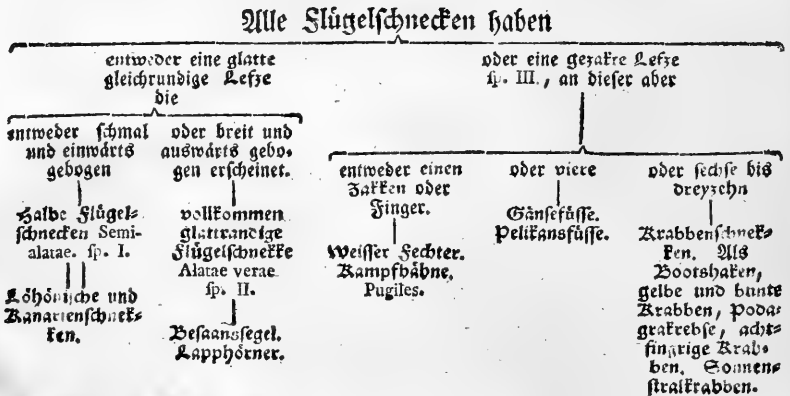
In meiner systematischen Tabelle hatte ich das Xte Geschlecht der Flügelschnecken in halbe und vollkommne, die letzte aber wieder in solche Flügelschnecken getheilet, die entweder A) einen glatten, oder B) einen gezackten, oder C) einen unausgewachsenen Flügel haben. Diese Eintheilung war nicht mit genugsamer Zeit und Ueberlegung gemacht, weil auch unter den halben Flügelschnecken Schaalen mit unvollkommenen oder noch fehlenden Flügeln vorkommen. Ich denke daher in der nachstehenden Tabelle die Sache besser und deutlicher auseinander gesetzt zu haben, und erinnere nur noch hiebey, daß man von allen Arten der Flügelschnecken

unvollkommne Schaaln findet, welche man aber nicht als eine besondre Gattung, sondern als jugendliche Wohnungen der einen oder der andern Art betrachten muß,

Die Ursache, warum ich die unvollkommenen Flügel-schnecken aller Hauptgattungen auf den letzten Platten dieser Familie besonders abbilden lassen, ist vor der Beschreibung derselben angeführet worden. Ich könnte hier noch die Ursach anführen, daß es zum Theil auch deswegen geschehen, weil sie zu der Zeit, wo man die Stufen ihres Wachsthumß noch nicht kannte, gemeinlich eigenthümliche Gattungsnamen und oft ganz andere Benennungen, als jezo bekamen. Sie können auch, da man sie nur selten in Kabinetten zusammen antrifft, auf diese Weise mit Einem Blicke deutlicher übersehen, und nach den abnehmenden Stufen ihrer Unvollkommenheit beurtheilet werden.

Die Natürlichste Eintheilung dieser weitläufigen Familie scheint mir folgende zu seyn.

Eintheilungs-  
Tabelle.



Benennungen.

Die halben Flügel-schnecken werden im Lateinischen *Cochleae* vel *Cochli-*  
des *Semi-alatae*, im Französischen *Demi-halles*, im Holländischen *Halue*  
Vleugel-hoorens, die vollkommne glattrandige, im Deutschen auch  
Breit.

Breitlippen, Ohrenschnecken, Besaanssegel und Lapphörner, im Lateinischen *Cochleae vel Cochliodes alatae*, item *auritae*, *Turbines alati vel auriti*, Holländisch *Bez.aantjes*, *Vleugel-of Lapphoorens*, die gezackten oder gefingerten, im Deutschen *Sechter*, *Kampfhähne*, *Engelsflügel*, *Pelikans* oder *Gänsefüße*, *Boorschacken*, *gelbe und bunte Krabben*, *Poda-graschncken*, *Sonnenstralentkrabben*, im Lateinischen *Pugiles*, *Pes Anseris vel Pelicani*, *Astaci* &c. im Franz. *Ailées à doigts*, *Pattes d'oie ou de Pelican*, *Araignées*, im Holl. *Schermers*, *Pelikaans-voeten*, *Krabben* &c. Ostind. Tallan, Maleisch. *Bia Taylala*, *Bia T'unjoncan*, *Bia Cattam*. Sundaïsch *Sipè cornuti* genennet. Von den übrigen, besonders italiänischen und englischen Benennungen, wird man bey jeder Art selbst nöthige Anzeigen finden.

Ein wesentlicher Karakter aller ächten oder ausgewachsenen, so wohl schmal als breitflügelten, auch der gefingerten Flügelschnecken besteht in der halbmondförmigen Einkerbung vorn am obern Rande der äussern Lefze, (S. 29te Vign. 2. 3. 4te Fig. lit. F.), die erst alsdann recht<sup>29 Vign.</sup> fühlbar wird, wann der Flügel seine vollkommne Bildung erhalten. Bey<sup>2-4 39- lit. F.</sup> manchen ist sie bloß in diesen Rand gleichsam eingeschnitten, bey andern, besonders bey den Krabbenschnecken (Fig. 2. F.), als eine hohle Rinne nach auswärts gebogen. Diese Einbiegung oder Auskehlung scheint, nach allen Vermuthungen, die Absicht zu haben, dem Weichen, welches das selbst am Fleische der Bewohner sitzt, und womit sie wider einander sechten, einen bequemen Raum zu lassen, sich hin und her zu bewegen. \*)

Ueberhaupt hat man bey diesem Geschlecht besonders zu betrachten

- 1) die Windungen, die bey allen in einer bald längern und stark zugespitz<sup>Windung,</sup> ten, bald kürzern und stumpfern Pyramide hervorstehen, an den we<sup>gen.</sup> nigsten glatt, an den meisten aber mit Falten, Knoten oder Zacken besetzt, hin und wieder auch mit kleinen, weissen Klammern besetzt sind. Ihre Zahl beläuft sich an allen auf sieben bis achte, das Knöpfchen der Spitze mit gerechnet. Bey den Fleisch-Zacken- und grossen Lapphörnern sind sie am stärksten gezackt, auch in den Auskehlungen, wie

\*) Cf. Anorts Conchylien VI. Th. p. 65. Tab. XXXIII. f. 2.

der ganze Leib, tief gefurcht und gestreift; an den **Kämpfern** oder **Sechtern** kürzer, weniger ausgekehlt und mit stumpfern Knoten besetzt; bey allen **Krabbenschnellen**, bloß die **acht- und dreizehningrige**, knoticht gewundene, ausgenommen, scharf gerandet und ausgekehlet. An der einzigen **achtzingrigen**, deren unvollkommne Schaaalen die **Sichtrübenwurzeln** heißen, ist oben die Spitze der Pyramide so abgestumpft, daß man die letzten Windungen, in einer geraden Fläche ineinander gedreht, erblicket.

Der Körper.

2) **Den Körper.** Dieser bestehet aus der ersten und größten Windung. Von der Seite des Bauches, ohne den Flügel, oder im unvollkommenen Zustande betrachtet, bildet er einen vorn schmal zulaufenden **Kege**, dessen Grundfläche sich mit der breiten Fläche der entgegenstehenden **Pyramide der Windungen** vereiniget. Am **Bauche** sind alle Flügel-schnellen glatt, auf dem **Rücken** aber haben die meisten bald schwächere, bald stärkere Furchen und Querstreifen. Viele sind ausserdem noch mit einem einzelnen starken **Zacken** und **Knoten**, einige **Lapphörner** aber, und besonders die **Krabbenschnellen** mit drey oder vier knotigen **Quervulsten** besetzt, und in den **Zwischenräumen** stark gefurchet.

Der Flügel.

3) **Den Flügel**, als den merkwürdigsten Theil dieser Familie. Er ist, wie die obige Tabelle zeigt, entweder ganz **einfach**, **schmahl**, und mit einem **einwärts gebogenen Rande** versehen, wie an den **halben Flügel-schnellen**; oder, zwar auch **einfach**, aber **breit** mit **auswärts gebogenem Rande**; wenigstens pflegt bey dieser Art allemal der Flügel so weit abstehend und so breit zu seyn, daß man den Charakter **vollkommner glattrandiger Flügel-schnellen** so leicht nicht an ihuen verkennet. An einer dritten Art ist eben dieser Flügel bald in einzelne, bald in mehrere Fortsätze getheilet, welche man **Singer** zu nennen pfeget. Hieraus entstehen die **gefingerten Flügel-schnellen**, welche theils **Sechtern**, mit einem Finger, theils **Gänsefüße**, mit vier Fingern, theils auch, wenn sie deren mehr, als viere haben, **Krabben** heißen, und zwar **Bootsaken** oder **Teufelsklauen**, wenn man daran sechs Klauen, **gelbe** oder **gefleckte Krabben**, wenn man sieben glatte, **Podagraschnellen** oder **Skorpionen**, wenn man sieben knotige, **Sichtrüben**, wenn man acht glatte,  
Sonnen-

Sonnenstrahlkrabben aber, wenn man daran 13 Klauen oder Finger zählt.

Bei allen Flügelschnecken legt sich der untere Theil des Flügels fest an den Windungen an, und greift mit dem anliegenden Lappen oder Fortsatz bei den schmalgeflügelten weiter nicht, als bis an die zweite, bei den breitergeflügelten bis an die dritte und vierte Windung, bei manchen aber über die Spitze aller Windungen hinaus, und verlängert sich bei den Krabben- und Schnecken erst in eine hohle, überragende Rinne, hernach in einen langen, krummen Haken, auf dessen Ursprung alle Gewinde, wie bei den Lapphörnern auf der Verlängerung des Lappens, ruhen. Bei den sogenannten Sommerprossen unterscheidet er sich von den Lappen anderer Flügelschnecken durch eine doppelte Einkerbung des Randes am untern Fortsatz. Bei den eigentlichen Sechtern oder Kampfshähnen bildet er einen gerade unterwärts stehenden, bald längern, bald kürzern Finger, in Form einer offenen Rinne, deren innerer Rand sich bis an die dritte Windung anlegt.

Diese Flügel von unterschiedener Bauart sind eigentlich der Theil, welchen die Bewohner am spätesten anbauen, und nur in ihrem reifsten Alter zur Vollkommenheit bringen. Daher kommen die mancherley Formen und Figuren von einerley Schneckenschaale, nach den unterschiedenen Perioden ihres Alters. Alle Flügelschnecken haben anfänglich unvollkommene Schaalen, weil sie nothwendig erst jung seyn mußten, ehe sie alt werden konnten. Das letzte gilt freylich von allen lebenden Geschöpfen, also auch von allen Familien der Schnecken, an keiner aber ist ein so einleuchtender Unterschied zwischen jugendlichen und alten Stücken, als an dieser, wahrzunehmen.

Rumpf hat den meisten jungen Schaalen, so lange sie noch dünne, leicht und am Flügel nicht völlig ausgewachsen waren, die Benennung der Weibchen, auch wohl der Stümmel oder Stumpfschen ertheilet. Ich habe mich in der Folge beyder Namen, doch mit der nähern Bestimmung im Ausdruck bedienet, daß ich unter den Weibchen allemal solche Schaalen, die schon einen merklichen Ansatze des Flügels, und bei den Krabben den Anfang

Anfang der hohlen Rinnen, aber noch eine dünne Schale haben, unter den Stumpfscheln aber solche verstehe, die weder einen kennbaren Flügel, noch viel weniger Einsätze der hohlen Rinnen zeigen, aus welchen sich im Alter die krummen Zacken der Krabbschnecken bilden.

Man hat von den unvollkommenen Flügelschnecken auch noch anzumerken, daß die Mündung und Kefze derjenigen, welche im Alter an diesen Theilen innwendig ein schönes Roth oder Violet, auch häufige Falten haben, in der Jugend ganz glatt und glänzend weiß aussehn, also erst im zunehmenden Alter die Reize, welche man bey andern Geschöpfen hauptsächlich in der Jugend findet, erhalten. Zur nähern Kenntniß dieser Familie ist es nothwendiger, als bey irgend einer andern, so vielerley Exemplare, als man aufreiben kann, von derselben zu sammeln, um aus der Menge die stufenweise Veränderungen der Schalen von der ersten Jugend bis in ihr spätestes Alter beobachten, jedes Stumpfscheln zu seinen ächten Geschwistern, jedes Weibchen zu ihrem eigenthümlichen Männchen legen zu können.

Die Meinungen der Konchyliologen waren vor nicht gar langen Jahren wirklich noch sehr getheilt, wenn es auf die Frage ankam: ob die sogenannte Stumpfscheln in der That nur junge Flügelschnecken wären, oder ein eignes Geschlecht und eigne Gattungen ausmachten? Der Archiater und Ritter von Linne war der ersten Meynung zugethan a), die auch Herr Vosmaer im Haag b), Herr Adanson c) und Herr Legationsrath

a) G. dessen Syst. Nat. Ed. X. p. 745. Ed. XII. p. 1211. *Strombi junioris lefcae carent omni labro et turbinatae existunt*, quas ad distincta genera perperam retulere Authores.

b) Im Indice zum *Seba*, bey der guten Tafel, wo er sagt: Quae inter has Cochleas *foeminae* vocari solent, nondum ad justum incrementi terminum pervenerunt.

c) *Cognil.* p. 140. Cette coquille ne prend de l'épaisseur & de l'étendue à la levre droite que lorsqu'elle a atteint une longueur d'environ trois pouces; mais toutes celles qui sont parvenues à cette grandeur, n'ont pas pour cela cette levre épaisse. Il y en a qui, comme les jeunes, l'ont extrêmement mince, tranchante, fort resserrée, sans évatement & sans canal, ce qui leur donne un air tout différent, & capable d'imposer aux observateurs qui n'ont point vu les animaux des unes & des autres.



tionrath Meuschen d) bestätigten. Der um die Conchyliologie schon längst so sehr verdiente Herr Garnisonprediger Chemnitz, von dessen großen, täglich anwachsenden Kenntnissen in diesem Fach ich immer neue Proben erhalte, und ihn, wie meinen Spengler, gern für meine liebevolle Lehrer erkenne, schien damals, als er die schönen Anmerkungen zur deutschen Ausgabe des Rumph lieferte, der entgegen gesetzten Meynung zugehan zu seyn e). Auch der Herr Professor Müller in Erlangen drückt sich bey dieser Materie hin und wieder noch ziemlich schwankend aus. Bey dem Stumpfschen des Boorshaken z. B. sagt er: f), „es ist stumpf und ohne Zacken. Ob sie nun diese noch in einem gewissen Alter erhalten oder nicht? ist uns unbekannt.“ Von andern breitgeflügelten Schnecken, als von der Kameelschnecke und grossen Zackenhörnern, gesteht er aber doch g), daß alle diese Flügelschnecken in ihrer ersten Jugend gar keinen Flügel haben, und ihn erst, wenn sie alt und ausgewachsen sind, anlegen. Was indessen von der einen Art dieser Familie wahr ist, muß das nicht auch von der andern gelten?

Von meinem Chemnitz hin ich überführet, daß er in Kopenhagen, wo er die vortheilhaftesten Gelegenheiten hat, Vergleichen, Beobachtungen und Untersuchungen mit häufigen Conchylien anzustellen, längst eine Meynung fahen lassen, die er damals in Wien, aus Mangel hinlänglicher Exemplare von jedem Alter, zu behaupten veranlasset wurde. Und mein Erlangischer Freund, welcher schon in den Beschreibungen zum dritten Theil des Knorr'schen Conchylienwerkes p. 32. sich deutlich für die erste Meynung erkläret, würde gewiß keinen Zweifel mehr übrig behalten,

Conchyl. Cab. 3. B. L wenn

d) In allen seinen vom Jahr 1766 herausgegebenen und hier allenthalben angeführten Conchylien- und Naturalienverzeichnissen.

e) Ich bin, sagt er daselbst S. LXXXIII. bey lit. G. der 36ten Tafel, vollkommen überzeugt, daß die sogenannten Weibchen unter den Schnecken nicht als jugendliche, unvollkommene ausgewachsene Stücke, sondern als besondere Arten und als vollständig ausgewachsene Schalen anzusehen sind.

f) S. dessen Linné'sches Natursystem mit Boultuyn'schem Commentar VI Band I Th. p. 477.

g) S. Ebendas. S. 484. 485.

wenn er meine Sammlung unvollkommener Flügel-schnecken nach den Stufen ihres Alters mit einem prüfenden Blick übersehen könnte. Ich darf mich also, wenn ich die Stumpfschen und Weibchen für junge, unvollkommne Schaaln ausgabe, nicht allein auf die größten neuesten Conchyliologen, einen Linne, Vosmaer, Adanson, Meuschen, Chemnitz, Spengler u. s. w., sondern auch hauptsächlich auf den Augenschein berufen, der wenigstens mir keinen Zweifel mehr erlaubt. Ueberdies findet man auch in den meisten conchyliologischen Werken die Weibchen und Stumpfschen fast immer in Gesellschaft ihrer ältern, vollkommner ausgewachsenen Geschwister.

**Einwurf.** Der Einwurf, den ich mir bey dieser Gelegenheit selbst machen muß, daß man oft ansehnliche Stumpfschen von Schnecken hat, wovon es noch kleinere vollkommne Flügel- und Fingerschnecken giebet, war mir anfänglich sehr auffallend; hat er aber wohl hinlängliches Gewicht, eine so augenscheinlich zu erweisende Meynung über den Haufen zu werfen? Haben wir nicht unter allen organischen Geschöpfen von einerley Gattungsart einige, die sich in einerley Alter, aber unter verschiedenen Umständen, größer oder kleiner, als die übrigen zeigen? Scheinet nicht ein Littauischer sechs bis achtjähriger Klepper ein blosses Füllen einer fünfjährigen dänischen Stute zu seyn? und haben wir nicht vollkommne rothmündige Lapphörner so wohl von  $\frac{3}{4}$  Fuß als von  $1\frac{1}{2}$  Fuß in der Länge? — Das verschiedene Klima, die sparsamere oder häufigere, fettere oder magrere Nahrung — diese und mehrere Zufälligkeiten können gar wohl einen Einfluß auf die unterschiedene Größe der Schaaln, in einerley Alter ihrer Bewohner haben, und man kann also auch von den größten Arten der gesündesten und von Jugend auf am reichlichsten genährten Flügel-schnecken schon eben so große Stumpfschen antreffen, als anderwärts alte, vollkommne Gehäuse, sparsamer genährter Bewohner gefunden werden.

Krankheiten.

Die Schwierigkeit, jedes Stumpfschen sogleich für das zu erkennen, was es im Alter wirklich vorstellen soll, vermindert sich ungemein, wenn man den Unterschied in den Windungen oder Pyramiden, ingleichen den Bauch jeder Art vollkommner Flügel-schnecken einer genauen Aufmerksamkeit würdiget. An diesen Theilen leiden die Stumpfschen die wenigste Ver-

Veränderung, ausser daß eine schleimige Schwüle gemeinlich die Hälfte des Bauches und seiner Farbenzeichnungen im Alter bedeckt.

Ich habe nun

- 4) noch etwas weniges von der **Mündung** und von den **Leszen** dieser **Schnecken** zu gedenken.

Mündung  
und Leszen  
und Schlund.

Die **Mündung** ist bey allen schmal und enge, wohl viermal so lang, als breit, und wenigstens drehmal so lang, als die Pyramide der Windungen. Oben endigt sie sich in einen hohlen zylindrischen Kanal, den ich der Kürze wegen die **Nase** zu nennen pflege. Bey manchen, als bey den **Luhuanischen** und **Kanarienschnecken** ist er gerade, bey andern, wie bey den **Sechtern**, steigt er in einer schiefen Richtung über sich in die Höhe; bey den **siebenzackigen Krabberschnecken** verlängert er sich in einen langen, krummen **Hacken**, dessen Länge den vorzüglichsten Werth an den **bunten Krabben** und **Podagrasschnecken** ausmachet.

Der **Schlund** oder das **innere der Mündung** ist größtentheils weiß oder auch **Rosenfarbig**. Die **Leszen**, von deren Form und Beschaffenheit schon das nöthigste S. 72 no. 3 gesagt worden, sind inwendig, in Ansehung ihrer Farben und Fläche, sehr verschieden. An den **Luhuanischen Schnecken** findet man inwendig die äussere Lesze schön roth und fein gestreift, die innere von oben bis unten mit einem schwarzen brandigen Striche bezeichnet; an den **bucklichen Kanarienschnecken** die erste violet oder **Karminroth** mit saubern Strichen, die letzte weiß, glatt und schwülzig; an den **Knotigen**, beyde Leszen gestreift, braun und mit einem schwarzen Saum eingefast; an den **geblühten** eben so, aber bald weiß, bald gelblich, bald roth, oft mit weißer Einfassung; an den **breiten Kanarienschnecken** ganz weiß, wie an den **glattlippigen Besaanssegeln**; an dem **Krabberschnecken** bald glatt und roth, bald schwarzviolet, mit häufigen weißen Quersalten von oben bis unten besetzt. Kunstmäßig werden diese Quersalten **Zähne**, die rothen oder schwärzlich violetten **Zwischenräume** hingegen das **Zahnfleisch** genennet. So hat man

3. B. Podagrakrebse und Sonnenstralkrabben mit schwärzlichen, auch Bootshaken mit rothem, und andere seltne mit schwarz violettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. Kurz, es giebt in Ansehung des Baues, der innern Fläche und Farben der Lefzen viele Abänderungen, die sich am besten aus den folgenden Beschreibungen der einzelnen Schaaften selbst erkennen lassen.

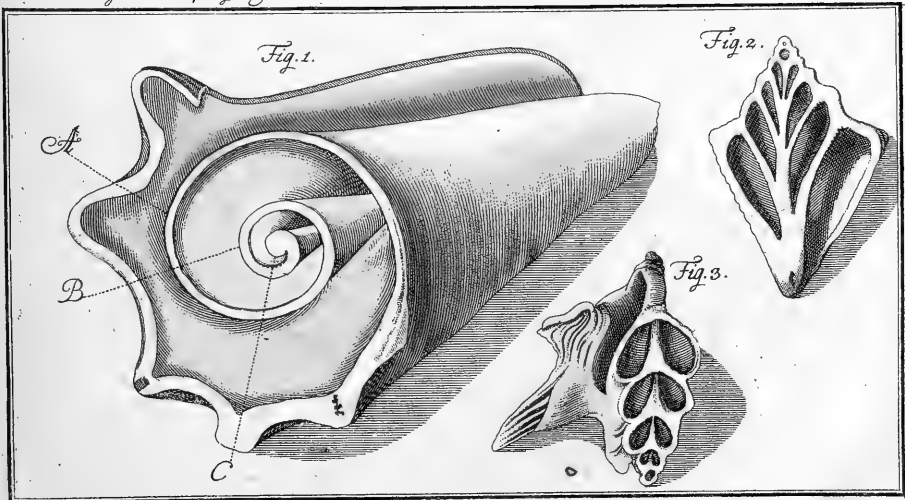
Ich hoffe keinen Hauptumstand übergangen zu haben, der zur nähern Kenntniß dieses Geschlechtes und seiner Gattungen so wohl, als Gattungsarten etwas beitragen könnte. Dennoch vermuthete ich mit Grunde glauben zu müssen, daß man sich von den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen jeder Art von der andern, viel deutlichere Begriffe bey den Erklärungen der Figuren selbst wird machen können, weil ich in den Einleitungen zu jedem Geschlecht mich hauptsächlich nur auf allgemeine Anmerkungen einzuschränken suche.

Anzeige  
der seltenen  
Flügel-  
schnecken.

Zu den seltenen Schnecken dieser Familie gehören a) die geflammten Lubuanischen (Fig. 799.), b) die Pfeilförmig bandirten mit weisser oder gelber Mündung (Fig. 800-802), c) die Frauenzimmerschlafröcke (Samaar) mit Falten oder d) die gestickten Kanarienschnecken, (Fig. 810-814) e) die Westindischen gelben oder weissen, Rosenfarbig bandirten Lapphörner (Fig. 833. 834.), f) der Habichtsfügel (Fig. 829), g) die bunte Breitlippe oder der Großlappen mit umgeschlagener Lefze (Fig. 832. 835), nebst ihren Stumpfschen (Fig. 874), h) die bunten Engelsflügel (Fig. 841. 842.), i) die dreyeckigen gebörnten Scherer, Zahnreyhe (Fig. 843-845.), k) der Bootshaken mit violettem Zahnfleisch (Fig. 856. 857) l) die gelbe Krabbe mit aufwärts gebogenen Fingern, (Fig. 855) m) die Skorpionschnecke mit langen Haken vorn und hinten, (Fig. 860.) n) die achtzackige Krabbe und ihre Stumpfschens, oder die Gichtrübenwurzeln (Fig. 904. 905.) und o) Sonnenstralkrabben (Fig. 861.). Unter diesen allen pflegen meines Erachtens lit. b. g. i. k. und n. am sparsamsten vorzukommen.

Das Vaterland der Flügelschnecken, welches bey jeder insbeson-<sup>Waters</sup>dere angegeben worden, ist überhaupt in Amboina, im spanischen Ame-<sup>land.</sup>rika, im asiatischen Meere, im atlantischen Meere, an den Ufern der Seevardseite von Barbados, auf den bandaischen Inseln, auf Batavia, auf der Insel Bonoa, in Jamaika, im ganzen Meerbusen von Kaybobo, in Karthagena, auf den liaserischen Inseln, am Strande von Locko oder Lubu, auf Manippa, in Mauritian, im mittelländischen Meer, an den molukkischen Inseln, in der Nordsee, in Ostindien, in den portugiesischen Gewässern, im rothen Meere, in Senegal, auf Surate und in Westindien.

30.<sup>te</sup> Pignette. pag. 79.



Vom

Bewohner

der

## Flügelschnecken.

Herr Adanson, der unter dem Namen *Kalan* alle Flügelschnecken, die er in Afrika gefunden, zusammenbringt, und auf der 9ten Platte Fig. 30 eigentlich die westindische knotige Flügelschnecke mit rosenfarbigen Querbanden (Fig. 833. 34) vorstellt, redet in diesem Artikel so wohl von dem Conchylio Rondel. oder von der Sichrübenwurzel und von dem grossen rothmündigen Lapphorn, als von den Sommerproffen. Er scheint aber auf Senegal weder halbe Flügelhörner noch andere Krabbschnecken, als das Stumpfschen der achtfingrigen, wahrgenommen zu haben. Wegen der Bewohner weist er uns auf seinen *Sakem* p. 100, den ich unter den Stachel- oder Strauschnecken beschreiben werde. Von dieser Seite wäre also wenig Trost in Absicht der eigentlichen Bewohner der Flügel- und besonders der Krabbschnecken, zu hohlen; aber vielleicht in der Argenvillischen Zoomorphose? Nicht eine Sylbe! oder im Kumph? — überaus wenig. Er giebt von selbigen gerade so viel Nachricht, als erfordert wurde, nicht etwan eine billige Neubegierde zu befriedigen, sondern vielmehr eine ganz unbefriedigte Begierde nach der nähern Kenntniß der eigentlichen Beschaffenheit und Lebensart dieser Thiere zu erregen.

Da ich natürlicher Weise nie Gelegenheit gehabt, Untersuchungen an lebendigen Thieren dieser Art anstellen, und ihre Lebensart beobachten zu können, auch andere Schriftsteller und Reisende gänzlich davon schweigen, so muß ich hier den ehrlichen Kumph allein reden lassen.

Der vorderste Lappen des Boorshakenbewohners, sagt er, den man in der Mündung liegen siehet, ist weich, dünne, grünlich und weißbunt. Er pflegt in alle Zacken gewisse Fortsätze abzugeben. Bey der gehörnten Flügelschnecke strecket er am Schnabel ein lauges rundes und steifes

steifes Fingerchen oder einen Rüssel heraus, an dessen Vordertheile, nach der Beschreibung im Regenfuß, eine Klaue, oder der **Kinnbatten** des Thieres befestigt ist. An der Stirn hat es eine Spalte, welche den Mund desselben ausmacht; gleich hinter diesem lassen sich zwey kurze **Süßhörner**, und neben denselben, harte **Augen**, wie an den Krabben, wahrnehmen.

Ein besonderes Kennzeichen dieses Geschlechts ist ein **langes Bein** Besonderes Kennzeichen. an der Mündung, welches der Substanz und Farbe nach, einem **Seeonyx** gleichet, an der äußern Seite scharf gezackt, unten zugespitzt, und oben an einem harten Fleische, wie an einem Händchen befestigt ist. Mit diesem Beinchen vollbringt das Thier nicht allein seinen Gang und stößet sich damit von einer Stelle zur andern, sondern weis auch mit selbigem, wie mit einem Schwerte, meisterlich zu fechten, und alles, was ihm im Wege ist, wegzustossen. Die besten Fechter sind ohnstreitig die sogenannten **Zeiger**, **Weiser** oder **Kampfbähne**, von deren Geschicklichkeit bey Fig. 838. weitläufiger geredet worden.

Herr **Adanson** giebt von den **Deckeln** dieser Thiere folgende Beschreibung:

Der **Deckel** ist mit dem vierten Theile seiner Länge und einem konvergen Deckel. Rand am äußersten und hintersten Theile des Fußes befestigt, von elliptischer Figur, am obersten diksten Ende zugerundet, am entgegengesetzten spitzig, drey bis viermal so lang, als breit, schwärzlich braun, auf der äußern Fläche glatt und ein wenig von der Linken gegen die Rechte abwärts gekrümmt. Wenn das Thier den Fuß hervorstreckt, drehet sich dieser so, daß die Spitze des Deckels, die vorher unten war, nun in die Höhe gerichtet stehet, seine Rundung aber, die sich vorher oben befand, nun unterwärts hängt. — In den Thieren selbst ist ein Saft enthalten, dessen man sich, wie der meisten **Purpurschnecken**, zur Farbe bedienen könnte.“

Nach **Rondelets** Zeugnisse nahmen die Alten von diesen Schnecken purpur. (vom *Conchylio*) denjenigen **Deckel**, welchen **Dioskorides** **Onyx** \*) oder saft. die

\*) *Dro; Lat. Unguis Achfar-Arheb oder Achalb. Ongle aromatique.*

die Reigerklauen, wegen seiner Figur, nennete, welche den Klauen eines Raubvogels gleicht. Es wird aber im Dioskorides von zweyerley Arten solcher Klauen geredet. Eine, die man aus dem rothen Meere bekommt, ist vorzüglich beliebt, stark, dick und von weißer Farbe. Eine zwote schwärzliche, kleinere Art, sagt er, kommt von Babylon. Die runden Deckel der Purpurschnecken, welche Rondelet ebenfalls abbilden lassen, heißen eigentlich *Blatta Byzantia* oder *Blattion Byzantium*, ob wohl beyde Arten in den Apotheken unter einerley Namen verkauft werden, weil sie, ohnerachtet ihrer unterschiedenen Figur, doch mit einerley Kräften begabet sind. Auf Kohlen geworfen, pflegen sie gleichsam einen Moschus- oder Bisangeruch zu verbreiten, und ihr Dampf wurde vormals für sehr heilsam in der fallenden Sucht und hysterischen Uebeln, die Räucherklauen selbst aber, in Tränken genommen, für abführend gehalten. Heut zu Tage samlet man sie bloß zur Vollständigkeit und Zierde guter Kabinette.

Muth-  
maßliche  
Beant-  
wortung  
einer Be-  
denklich-  
keit.

Bei der magern Kumphischen Beschreibung von den Bewohnern der Krabbenschnecken bleibt mir eine Bedenklichkeit übrig, von der ich sehr wünschte, daß gelehrte Reisende bey günstiger Gelegenheit sie einiger Aufmerksamkeit würdigen mögten. Der Bewohner, heißt es, besteht aus eben so vielen Lappen, als Rinnen oder Zacken an der Schaal bemerkt werden. Wenn dieses ist, wie es allen Anschein hat, in so fern in der Natur nichts, also auch keine dieser hohlen Rinnen, ohne Absicht zu seyn pflegt, so fragt sich: Wie vertheilen sich diese Lappen bey den Stumpfschen, die noch keine Rinne haben? und wo bleiben sie nach dem gänzlichen Verwachsen dieser vormals ofnen, im Alter aber verschloßnen Rinnen? Da ich selbst in diesem Stücke nie Beobachter seyn konnte, so versteht sich, daß ich es hier bloß bey Muthmassungen, bloß bey dem obigen Wunsche muß verwenden lassen. Mir kommt es indessen sehr wahrscheinlich vor, daß die Vertheilung der sogenannten Lappen des Thieres in alle Rinnen der vollkommnern Schaal, kein zum Leben des Thieres wesentlich nothwendiger Umstand seyn könne. Das junge Thier, dessen unvollkommen ausgebaute Wohnung den Vortheil der hohlen Rinnen entbehren muß, hat vielleicht noch nicht einen so lappigten Körper, als es im blühenden Mittelalter bekommt. Es lebt aber dennoch und befriedigt ungehindert seine nothwendigsten Bedürfnisse. In der mittlern Periode des Lebens, wo alle Theile des



des Körpers in ihrem vollkommensten Zustande sind, kann es zur Bequemlichkeit, vielleicht auch zur lebhaftern Bewegung des Thieres dienen, die fleischige Masse des Körpers in den hohlen Rinnen zu vertheilen, mehr auszubreiten, und des Vortheils einer gemächlichern Wohnung zu genießen. Im hohen Alter pflegen alle organische Körper zu schnellen Bewegungen ungeschickter, saftloser zu werden, immer mehr einzuschumpfen und einen kleinern Raum einzunehmen. Warum nicht auch die Bewohner der Krabben- und Schnecken? die Hauptabtheilungen der Wohnung erhalten sich unverändert. Ihre Mündung bleibt mit der Nase des Körpers in richtigem Verhältniß. Der obere Kanal, wodurch das Thier seinen Kübel zur Nahrung ausstrecken muß, der Einschnitt an der äußern Lefze, welcher die Bewegung seines Verwahrungs und Vertheidigungswerkzeuges befördert, und aller nothwendige Raum zur Bewegung des Körpers, bleiben unverändert. Es scheint also, daß die Rinnen der halbausgewachsenen Krabben- und Schnecken ihren hauptsächlichsten Nutzen bloß im blühendsten Zeitpunkte des Lebens dieser Thiere äußern, hernach aber von dem, seiner letzten Periode sich nähernden Bewohner selbst allmählig verschlossen werden. Doch man redet hier gleichsam im Traum, wenn man bloß muthmaßet und nicht siehet. Mögten doch bald andere mehr hievon schreiben, die zugleich sehen, beobachten und nach dem Augenschein urtheilen könnten!

Der hauptsächlichste Nutzen dieser Schnecken besteht im Genuß ihrer Bewohner. In Vanda und in den südöstlichen Inseln wird der Bewohner des Bootshakens ungemein stark verspeiset. Man legt bey der Zubereitung die umgekehrte Schale auf Kohlen, läßt auf solche weise die Schnecke braten, und schlägt hernach die Schalen in Stücken. Auch die Bewohner der gefleckten Krabben, der Sechser, und fast aller andern Flügelschnecken, werden häufig zur Speise gesucht.

## Flügelschnecken.

I. Gattung. Salbe Flügelschnecken oder schmalgeflügelte Schnecken. I) *Cochlides Semi-alatae vel subalatae.*

- Tab. LXXVII. fig. 789. 790. Der schwarze Schlund. Die Luvianische oder Luvianerschnecke mit Banden. *Cochlis subalata Luviana, fasciata.*
- Fig. 791. Tab. Die weiße Luvianische Schnecke. *Alata Luviana nivea.*
- LXXXIX fig. 868. 869. Der unvollkommne schwarze Schlund. — *Luviana imperfecta.*
- Tab. LXXVII. fig. 799. Die gestammte Luvianische Schnecke, mit rother Mündung. — *Luviana undata, perelegans.*
- Tab. LXXXIX fl. 765-67. Die unvollkommne Luvianische rothmündige Schnecke. — — *undata imperfecta ore rubro.*
- Tab. LXXVII. fig. 792. 793. Die bucklichte Kanarienschnecke. — *Canarium gibbosum.*
- Fig. 794. Dieselbe mit breiten Banden. — — *Idem late fasciatum.*
- F. 795. 796. Das gesprenkelte kanarische Rebhuhn. — — *maculatum, Mauritanum.*
- F. 797. 798. Die weiße bucklichte Kanarienschnecke. — — *gibbosum album.*
- Tab. LXXXIX Fig. 862. 864. Die unvollkommne bucklichte Kanarienschnecke. — *Canarium gibbosum imperfectum.*

Die

Alata

- Die seltne linierte oder Pfeilförmig  
bandirte Flügelschnecke. Aus  
dem rothen Meer. Alata rarior *sagittatis lineis fasciata* Tab.  
maris rubri. LXXXVIII.  
Fig. 800-  
802.
- Die knotige Kanarienschnecke. — *Canarium muricatum.* — F. 803-  
806.
- Die unvollkommene. — — *muricatum imperfectum.* Tab.  
LXXXIX  
Fig. 870.
- Die geblümte Kanarienschnecke. — *Canarium fuscolum.* Tab.  
LXXXVIII.  
Fig. 807-  
809.
- Der Samaar. Die gestifte dünn-  
schaalige Kanarienschnecke. Der  
Frauenzimmerschlasfrok mit Fal-  
ten. — Samaar. s. Toga *muliebris* In-  
dica. Fig. 810-  
814.
- Die breite Kanarienschnecke mit  
Banden. — *Canarium latum fasciatum.* Fig. 815.  
816.
- Das ungeflügelte Stumpschen der-  
selben. — — *latum imperfectum.* Tab.  
*Mus. nostr.* LXXXIX.  
Fig. 877.
- II. Gattung. Vollkommene glatt-  
randige Flügelschnecken. Breit-  
geflügelte Schnecken. II) *Alatae perfectae, ala simplici lata.*
- Das volle aufgeblasene Segel, der  
Pult. Die brütende Zenne. Alata *Gallinula gibba* s. *Epidromis gib-* Tab.  
*bosa dicta.* LXXXIX.  
Fig. 817.  
818.
- Das schmale oder lange aufgeroll-  
te Besaanssegel. — *quae Artemon convolutus, s. Fig. 819.*  
*Epidromis longa.* 820. 822.  
823.
- Das ausgespannte Besaanssegel.  
Das kleine Lapphorn. Das Täub-  
chen. — *Epidromis expansa, Columba ex* Fig. 821.  
*rufo variegata, vel alba.*
- Das kleine Täubchen oder Besaans-  
segel. — *Epidromis minima* Rumphii. Tab.  
*In Mus. nostr.* LXXX.  
Fig. 824.

- Das große rothmündige Lapphorn. Die geflügelte Stachelschnecke. Der Adlersflügel. *Alata maxima, muricata, quae Alae Aquilina mihi.*
- Tab. XC. f. 878-881. 885-886. Unvollkommne gezackte Lappschnecken, Fleischhörner, wenn sie roth, Kameel, oder Franschehörner, wenn sie weiß oder braunroth gefleckt. — *imperfecta, muricata, Gallica.*
- Tab. LXXX & LXXXI. f. 825-828. Die Sommerprossen, die knotige Flügelschnecke. Der Rixvorsch oder Frosch. — *lentiginosa fusco-maculata.*
- Tab. XCI. Fig. 892. Das Stumpfschen derselben. — — *juvenilis vel imperfecta.*
- Tab. LXXXI. Fig. 829. Das geribbte dickschaalige Lapphorn. Der Habichtsflügel. — *crassissima, transversim costosa, Ala accipitrina mihi.*
- Tab. XC. fig. 887. Das Stumpfschen davon. Der Akaju-Apfel. — *Ala accipitrina mutilata.*
- Tab. LXXXI. f. 830-831. Das gelbe oder das rothe geflügelte Zackenhorn. Das Schweinsohr. — *rubra, aculeis coronata.*
- Tab. XC. f. 882-883. Das unvollkommne rothe Zackenhorn. — — *aculeata, ala imperfecta.*
- Tab. LXXXII. & LXXXIII. fig. 832 & 835. Das große breitgeflügelte Lapphorn. Die Breitlippe. Der Großlappen, oft mit umgeschlagener Lippe. — *latissima, seu luxurians & replicata, fusco, maculata.*
- Tab. LXXXIX. fig. 874. Eben dieselbe in ihrer Jugend, oder das Stumpfschen. — *luxurians imperfecta s. juvenilis.*

Die westindische knotige Flügelschnecke mit Rosenfarbigen Querbanden. Die dünn-schaalige westindische Lappenschnecke. *Alata Lentigo rosacea*, Jamaicensis. Tab. LXXXII. f. 833-834

Das Stumpfschen dieser westindischen Flügelschnecke. — *Lentigo rosacea juvenilis*. Tab. XCI. Fig. 893.

Das westindische unvollkommene Lapphorn. — *tenuis*, undata, Indiarum occidentarium. Tab. LXXXIX. f. 875-876

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Singern. Spec. III. *Alatae perfectae*, ala *divisa* vel *digitata*.

Der marmorirte hochgezakte Sechster. Der geribbte marmorirte Kampfhahn. Das Karzer. *Alata monodactylos*, *Pugil costoso-muricatus*, *Carcer dictus*. Tab. LXXXIII. f. 836-837

Das Stumpfschen des Karzers. — *Pugil*, *Carcer imperfectum*. Tab. LXXXIX. fig. 871 & Tab. XCI. fig. 891. Tab. LXXXIV. f. 838-839

Der dick-schaalige Sechster oder Weiser. Das Felssohr. Der Dianenflügel. — *Pugil striato-granulatus Auris Asini*.

Der gebrannte dick-schaalige Sechster. — *Pugil columella nigro ustulata*. *Litt.* H. C. T. 872. *Mus.* Spengler.

Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe dünn-schaalige weißgefleckte Sechster. Das Säckchen. — *Pugil flavescens*, albo *guttatus*, *laevis*. Tab. LXXXIV. fig. 840.

Das Weibchen dieser Sechster mit unausgewachsenem, dünnen, scharf-randigen Flügel. — *Pugil femina*, ala imperfecta papyracea. *Mus.* nostri.

- Tab. LXXXIV. f. 841. 42. **Der bunte Engelsflügel, das westindische marmorirte Lapphorn mit lang ausgestrecktem Finger.** Alata *Pugil digito longissimo*, marmoreus, *Angeli ala dictus*.
- Tab. LXXXV. fig. 846. **Der Strohgelbe Engelsflügel.** — *Pugil idem colore paleari*.
- Tab. LXXXIV. f. 843-845 **Der dreyeckige, braunrothgeflammete Kampfshahn, der gehörnte Sechter, der Zahnrey.** — *Pugil tricornis fusco undatus rarior*.
- Das Weibchen des Zahnreyes** — *Pugil tricornis, ala papyracea. Mus. nostri*.
- Tab. LXXXV. fig. 847. **Der dreyeckige Elfenbeinerne Kampfshahn. Der weiße gehörnte Sechter.** — *Pugil tricornis eburneus*.
- Tab. XCI. fig. 890. **Das Stumpfschen dieses Sechters.** — *Pugil tricornis imperfectus*.
- Tab. LXXXV. f. 848-850 **Der Gänse- oder Pelikansfuß. Der Fledermausflügel, die Hellebarde.** — *tetradactylos, Pes Pelicani dicta*.
- Fig. 851. 852. **Der halbausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern. Das sechsringige Krabbenweibchen.** — *fenis appendicibus canaliculatis instructa. Harpago femina vel digitis apertis*.
- Tab. LXXXVI. f. 853 854 **Der vollständige Bootshaken, Teufelsklaue. Die sechsfüßige männliche Krabbe.** — *Harpago mas, digitis clausis uncinatis, apertura dilute rosacea*.
- Tab. LXXXVII. f. 56. 857 **Der mauritianische Bootshaken mit schwarzviolettem Zahnfleisch und weissen Zähnen.** — *fenis digitis armata, Harpago apertura violacea rugis albis ornata*.

- Das junge Weibchen der sechsfüßigen Krabbe. — *Harpago femina*, junior. Tab. XCII f. 895-896
- Die Stumpfschen oder jugendliche Schaaalen des Bootshaken. Bunte geribbte Flügelhörner ohne Zacken. — *Ungula diaboli mutilata* f. *Harpago* in prima juventute. Fig. 897-901.
- Die gelbe bukflichte Krabbe mit aufwärts gebognen Vorderhaken. — *Cornuta heptadactylos*, *multiribus anterioribus recurvis*. Tab. LXXXVI f. 855.
- Die schwere geflügelte Krabben-schnecke von sehr dicker Schaaale. — — *heptadactylos*, *Decumana dicta*. *Rumph.* T. 35. H.
- Die gefleckte siebenzackige Krabbe. Die siebenzackige bunte Flügelschnecke. — *heptadactylos marmorata*. Tab. LXXXVII f. 858-859
- Das Weibchen der siebenzackigen Krabbe. — — *femina*. Tab. XCII f. 902, 903
- Die Stumpfschen dieser Krabbe. Die vierte Art des Bootshakens. — — *mutila* f. in juventute. Tab. XC. XCI. f. 834, 883 889.
- Die Skorpionschnecke. Podagrafrebs, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. — — *arthritis*. *Cornuta nodosa*. Tab. LXXXIX f. 860.
- Das Weibchen des Podagrafrees. — — *arthritis, femina*. *Mus. nostr.*
- Die achtfingerige Flügelschnecke oder Krabbe mit abgestumpfter Pyramide. — *octo dactylos*, *clavicula truncata. rarior*. *Davila* Pl. XIII. XIV.

Tab. Das Stumpfschen der vorigen. Die Alata octodactylos in juventute  
 XCIII. Siebtrübenwurzel. *Radix Eryoniae dicta.*  
 f. 904, 905

Tab. Die Sonnenstrahlkrabbe, das — *polydactylos*, apertura nigro-vio-  
 LXXXIIX Tausendbein. Die Vielfuß- lacea, ex albo rugata.  
 f. 861, 862 schnecke.

Tab. Das Weibchen der Sonnenstral- — *polydactylos femina.*  
 XCIII. krabbe.  
 f. 906, 907



I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschn. X. Geschlecht. I. Gattung. 91

I. Klasse. II. Ordnung.

Classis I. Ordo II.

III. Abschnitt.

Sectio III.

X. Geschlecht. Flügelschnecken. Genus X. *Cochlides alatae*.

I. Gattung.

Species I.

Halbe Flügelschnecken. Schmalgeflügelte Schnecken. Semi-alatae vel *Cochlides alatae* angustiore, vel subalatae.

LXXVII. Tafel.

789 und 790te Figur.

Der schwarze Schlund. Die Löhönische Flügelschnecke. (Chemnitz und Lefser.) Das Lubaneesche Horn mit Banden, inwendig schwarz und roth. (Hebenstr.) Die Lubuanische, Lubuneefer oder Luboneeferschncke. (Knorr und Müller.)

Franz. Gueule noire.

Holländ. Lohoenfche of Loehoneesche Hoorntje. R. und Klein.

Engl. Lohoe Broad-Lip. Petiv.

Unter allen schmalgeflügelten Schnecken ist wohl diese Löhönische sicher eine der gemeinsten, aber nicht im Ansehen eine der schlechtesten. Sie hat ihre Schönheiten, die man ihr nicht abstreiten kann. Auf einem gemeiniglich weissen oder auch fahlen Grunde siehet man quer über den Bauch und glatten Rücken derselben gelbbraune, bisweilen geschlängelte Flecken so dichte neben einander laufen,

Tab. LXXVII.

Figura 789. 790.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis subalata* plerumque fasciata, Tab. LXXVII. laevis, ore rubro, columella nigra. fig. 789. *Alata Lukuana* fasciata. 790.

Listeri Hist. Conchyl. Tab. 851. fig. 6.

*Buccinum bilingue* laeve, fasciatum, ore subcroceo, columella nigricante.

Rumph. Tab. 37. S. *Alata Lukuana*.

Mus. Gottw. Caps. IX. T. II. fig. 191. a. b.

Petiv. Aquatil. Amb. T. XIV. f. 12. *Lobae Broad-lip*.

— *Gazophyl.* T. 98. fig. 10. Marbled Luzone Stamper with a flesh coloured and black mouth. Cat. 243.

*Gualt.* Tab. 31. H. I. *Murex candidus* ex fulvo obscure fasciatus, intus roseus, labio interno linea quadam atropurpurea maculato, vel idem, basi leviter coronata albidus, ex fusco fasciatus, intus roseus & linea, ut supra, atropurpurea maculatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318.

ጸ

Argen-

fen, daß dadurch sechs oder sieben gefleckte Querbande mit schmalen, hervorschimmernden, weißen Zwischenräumen gebildet werden. Die Figur ist etwas Walzenförmig und anderthalb oder zweien Zoll ihre gewöhnliche Grösse. Den Charakter wirklicher Flügel-schnecken können sie nicht verläugnen. Ihre mit einem einwärtsgebogenen Rande versehene äussere Lesze bildet einen zwar schmalen, aber vollkommenen Flügel, der sowohl unten, als oben einen tiefen, rundlichen Ausschnitt hat. Mit einem sehr abstechenden Reize prangt an diesen Schnecken die lange schmale Mündung (Fig. 790), die an der äussern zart gestreiften Lesze schön inkarnat, in der Tiefe hell Rosenfarbig aussiehet, am Rande der innern Lesze hingegen mit einem breiten schwärzlichen, auch wohl ganz brandschwarzen Streif der Länge nach begränzet ist. Ich habe an meinen Exemplaren sieben Windungen gezählet, wovon die erste und längste unten einen scharfen, oft etwas höckerigen Rand und eine platte, fast ausgefahlte Fläche hat. An den sechs übrigen, die nur einen sehr kurzen Zopf bilden, erblickt man häufige, schrag laufende wulstige Falten.

*Argenville* Pl. XIV. N. p. 251. Gueule noire. \*)

*Klein*. §. 187. n. 14. p. 63. *Voluta Luhanana*. De *Loehoneefche Kanary* of *Hoorn*. Rumph.

— §. 213. n. 3. p. 80. *Aporrhais fasciata*. *List*.

*Lesser*. §. 61. a. b. c. d. p. 351. & c. *Cochlea Luhanana*.

*Seba* Tab. 61. f. 11. 12. 20. 21.

*Knorr*. Vol. V. Tab. XVI. f. 5. p. 27.

*Davila* Cat. Syst. p. 182. n. 314. Ailées, blanches à larges zones, formées de chevrons fousci, à tête un peu élevée, à aile échancrée, à bouche safran foncé, à la levre interieure près, qui est d'un beau noir.

*Musf. Chaisf*. p. 51. n. 650. Lahoen-hoorns.

— *van der Meed*. p. 18. n. 410. *Lahoen Hoorns* met swart gezoomde roode monde.

— *van Dish*. p. 18. n. 388-395. *Gneules noires*.

— *Oudaan*. p. 47. n. 521. 522.

— *Leers*. p. 60. n. 572.

— *Anom*. 73. p. 29. n. 356.

*Mart. Catal*. 73. p. 64. n. 48. b. u. p. 104. n. 140.

*Linn*. S. N. X. p. 744. n. 432. XII. p. 1209. n. 500. *Strombus Luhanus*, testae labro prominato, dorso laevi, anfractibus rotundis aequalibus, fauce sanguinea. In *Oc. Asiae* frequens.

— *Musf. Reg. Ulric*. p. 621. n. 282.

*Müllers* Linn. *Natursystem*. VI. B. I. Th. p. 482.

Die

\*) Die Benennung des Herrn d'Argenville ist richtig, und auf die hier beschriebnen Schnecke paßlich, die Figur aber gehöret unter die b. El. bten Kanarienschnecken, f. 792 u. Die an der äussern Seite des Mundes schwarz, violet und gestreift sind.

Die Benennung der Lohönischen oder Luhuneser Schnecken haben sie vom Kumpf deswegen erhalten, weil sie am Strande von Luhu, Luku, oder Loeka sehr häufig angetroffen werden. Auch im ganzen Meerbusen von Kaybobo sind sie gemein und aus diesem Grunde nur wenig geachtet. Nach dem Archiater von Linne ist auch in den asiatischen Meeren ein Ueberfluß derselben vorhanden. Der berühmte Danziger Naturforscher Herr Klein, hat unter zweyerley sehr unterschiedenen Geschlechtern und Benennungen, diese Schnecke mit angeführet, und ich erinnere mich, diesen Umstand schon mehrmals angemerkt zu haben. Von den Stumpfschens dieser Hörner S. Fig. 868. 869.

LXXVII. Tafel. 79I. Figur.

Die weiße Lohönische Schnecke.  
Fr. Gueule noire à robe blanche.  
Holl. Witte Löhoneefche Hoorn.

Mein Exemplar ist auf der ganzen äussern Fläche Milchfarbig und glänzend mit einer von innen durchschrimmernden matten Rosenfarbe. Bloß am vordern Saum des Flügels entdeckt man, wie am blendenden Glanze der Schaale, daß dergleichen Stücke, weder eine besondre Abänderung, noch viel weniger eine Gattungsart, sondern bloß eine durch die Kunst veränderte Schaale vorstellen, die sich aber durch ein überaus reinliches und bescheidnes Ansehen empfiehlt.

792-798. Figur.

Die buchtichte Kanarienschnecke.  
Fr. Ailée à spirales bossues.  
Holl. Gebande en gebulde Kanary.  
Engl. Girdled Canary.

In der That giebt es von dieser Kanarienschnecke viel artige, bloß in den

Tab. LXXVII. Fig. 79I.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis subalata* laevis, lactea ore<sup>Fig. 791.</sup>  
rubro, columella nigra. *Alata Lu-*  
*huana nivea.*

*Davila* Cat. Syst. p. 182. n. 314. in fine.  
Ailée depouillée & devenue par la blanc  
de lait.

Fig. 792-798.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis subalata*, laevis fasciata &<sup>Fig. 792.</sup>  
*maculata*, spiris varie gibbosis, ore<sup>ad 798.</sup>  
striato ex violaceo nigrescente.  
*Alata Canarium gibbosum.*

*Lisleri* Hist. Conch. Tab. 847. f. 1. Buc-  
cinum bilingue tenue, fasciatum, le-  
viter compressum, ore purpurascente.

N 2

Rumph.

den Farben, so wohl auswärts, als in der Mündung, zu suchende Abänderungen. Das wesentliche dieser Schaaen besteht im platt gedruckten Bauche, und in den gleichsam verschobenen, knotigen Windungen. Die lange Mündung ist gemeinlich an der äußern, inwendig stark gestreiften Lesze dunkel, in der Oefnung selbst mattviolet, an der innern schwülchten Lesze hingegen entweder ganz weiß, oder von oben bis unten wie mit einem schwärzlich violetten Brandflek bezeichnet. An den seltenern weißen Exemplaren herrschet in der Mündung ein prächtiges Inkarinat, welches auch auf dem quergestreiften Rücken schwach durchzuscheinen pfleget. (S. Fig. 797. 798).

Der Bau dieser Schnecken ist besonders auszeichnend. Das erste und größte Gewinde macht an der linken Seite unterwärts einen Wulst, der sich am flachgedruckten Bauche in Gestalt einer Wulst ausdehnet, und an allen folgenden sechs Windungen eine Art von Unförmlichkeit erzeugt. Ausserdem ist ihr Flügel schreg

*Rumph.* Tab. 37. V. *Canarium fasciatum.*

*Valentyns* Schnecken und Muscheln fig 64.

Groote witte Canary met fyne geele dwaars banden en van binnen paets.

*Mus. Gottwald.* Capf. IX. T. II. fig. 90.

a. b. c.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 457. f. 150. Mu-

rices gibbosus, leviter crispatus & rari.

In parte orbis caeteris amplioris ita in-

tumescunt, ut columbae pectus ova

foventis exprimat. Labrum circa os

veluti alam expansam habent, colori-

bus flavidis supra album sine ordine ad-

speris notantur.

*Petiv.* Aqu. Amb. T. XIV. fig. 13. *Gird-*

*led Canary.*

*Barrell.* Icon. Tab. 1327. fig. 2 & 10. p.

m. 132. *Murex laevis minimus & Buc-*

*cino-murex parvus.* \*)

*Gualtieri* Ind. Tab. 31. N. *Murex* in sum-

mitate minutissime striatus, mucrone

tuberoso, fasciis albis & fuscis eleganter

depictus intus violaceus. Cf. Tab.

32. c. \*\*)

*Hebensstr.* Mus. Richt. p. 318. *Canarium*

*gibbosum, samaariense.*

*D'Argenville* Pl. 14. N. *Gueule noire.*

*Klein.* §. 139. sp. V. n. 1. p. 49. *Urceus*

*fasciatus ore alato sive labio exserto. it.*

*n. 2. priori similis sed ad mucronem tu-*

*natus, sinuosus; n. 3. Idem gibbosus*

*& rugosus Bon. n. 4, Columba ejusd.*

*Lesser*

\*) *Jac. Barreliere* Plantae per Galliam, Hispaniam & Italiam observatae, Iconibus aeneis exhibitae opus posthumum Editam cura & studio *Antonii de Jussieu* Parisiis. 1714. fol. Mein Exemplar dieses Werkes enthält 1327 Kupferplatten, und bloß auf den 3 letzten in Folio eine kleine Sammlung einschaliger Conchylien. In den Beschreibungen des Herrn von *Jussieu* werden aber die Tabulae 1325-27 unter den Nummern 1321-1323, ohne daß ich den Grund errathen kann, angegeben, welches man sich beim nachschlagen nicht irrthümlich machen lassen darf.

\*\*) *Murex striat s, mucrone papilloso, fauis producto labio interno crasso, albo.*

schräg nach der Rechten in die Höhe gezogen, und schließt sich mit einem fingerförmigen Fortsatz an das zweite Gewinde, wo die Schale den breitesten Durchmesser hat, und nach oben von beyden Seiten schräg und schmal zuläuft. Am kurzen Zopfe sind lauter unregelmäßige Buckeln und kleine zarte Klammern wahrzunehmen, welche mit Ueberbleibsel des fingerförmigen Fortsatzes und der gegenüber stehenden Wulst zu seyn scheinen. Auf der obern Fläche, besonders um die Nase und am Flügel, haben sie starke Streifen, die aber an den einfarbigen Schalen viel deutlicher, als an den bandirten in die Augen fallen. Die gewöhnliche Länge dieser Schnecken steigt von  $1\frac{3}{8}$  oder  $1\frac{1}{2}$  bis zu  $2\frac{1}{2}$  Zoll.

Die Abänderungen meiner Sammlung von bucklichten Kanarienschnecken, wovon ich die schönste meinem Chemnitz zu danken habe, sind

a) Fig. 792. 793. die hell- oder kaffebraune mit weißen Querstreifen, violetter Mündung und weißen Leßzen. Unter der dunkeln Bekleidung erblickt man, besonders am Bauche, braune senkrecht Schlangelinien. Sie kommen aus Mauritien, und haben  $2\frac{3}{8}$  Zoll in der Länge. Die kleinern Exemplare von  $1\frac{1}{2}$  Zoll sind heller, mit sichtbarern senkrechten Schlangelinien.

Lesser. §. 61. e. p. 352. Murex gibbosus. Tourterelle. Pigeon blanc du Mr. Ger-saint dans son Catal. raisonné de l'année 1736. p. 106. n. 204.

Knorr II. Th. Tab. XIV. f. 3. p. 23.

— III. Tab. XIII. f. 4. variegata non evidentem gibbosa.

Seba. Tab. 61. f. 17-19. f. 51-53.

— Tab. 62. fig. 48. 49.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 311. Ailées blanches à rayes circulaires & onduleuses fauves très-ferrées un peu bossues dans leurs contours à une échancrure dans le haut de l'aile & à deux dans le bas & à bouche, Lilas. D'autres sont marbrées de brun jaunâtre & à cinq zones blanches onduleuses.

Mus. Chais. p. 51. n. 655. Witte en gebandeerde Kanary.

— van der Mied. p. 19. n. 415.

— Oudaan. p. 47. n. 515. Bouches noires. Witte Kanaries met zwarte monden.

— Leers. p. 59.

Mart. Cat. 73. p. 104. n. 141. & p. 105. n. 142-145.

Lin. S. Nat. Ed. X. p. 744. n. 433. Ed. XII. p. 1210. n. 501. *Strombus gibberulus*, testæ labro prominulo, dorso laevi, anfractibus gibbosis inaequalibus. Ex Oc. *Asiae*.

— Mus. Reg. Ulr. p. 621. n. 283.

Müllers Sinn. N. S. VI. 1. p. 483.

- b) Fig. 794. Die dunkelrostfarbig und breitbandirten Kanarienschnecken, mit violetter Mündung und einem Brandflekt an der innern schweißlichen Lesze.  $1\frac{1}{2}$  -  $1\frac{3}{4}$  Zoll lang.
- c) Das gesprenkelte Kanarische Rebhuhn, mit violetter Mündung und weissen Leszen. Fig. 795. 796. mit feinen zerrissnen Zifzaffiguren und starken Streifen. Aus Mauritien.
- d) Die weisse bukliche Kanarienschnecke Fig. 797. 798. mit reizend rosenrother Mündung. Aus Ostindien. S. *Kumph.* p. 87. n. 13. Lifer p. 343. III) *Gualt.* T. 32. c.

Ihre Benennung haben diese und folgende Kanarienschnecken der Ähnlichkeit einer gewissen Kanariensfrucht, nach *Rumphs* Berichte zu danken. Die Stumpschen davon S. Fig. 863. 864.

LXXVII. Tafel. 799. Figur.

Tab. LXXVII. fig. 799.

Das geflammte Löhonesche oder Lühoneserhorn.

Aillée blanche à Zig zags fauves & à bouche couleur de rose.

Gevlammde & bandeerde Löhonesche Hoorntjes.

Es ist Schade, daß ich von dieser prächtigen Art Löhoneser Schnecken erst nach Abdruck der Platte die schönsten Exemplare aus Mauritien, von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger Chemnitz, erhalten. Ich werde sie also hier zwar beschreiben, in den Nachträgen aber, wie von mehreren schlechten Zeichnungen, richtigere Abbildungen besserer Exemplare liefern.

Sie haben alle die Form des vorher bey Fig. 789. beschriebenen Löhoneschen

Tab. LXXVII. Fig. 779.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis subalata laevis, alba, lineis rufis longitudinaliter undata. Alata Luhuana undata, interdum fasciata, clavicula plicato-nodosa.*

*Liferi* H. C. Tab. 850. f. 5. Buccinum bilingue, laeve fasciarum, ore interno subcroceo.

*Klein.* §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nuceolata.

*Seba* Tab. 62. f. 31. 32. p. 163. *Luhuanae* vulgo appellantur, elegantissime autem pictae & fasciatae.

*Knorr.* VI. T. XV. f. 3. p. 28. Refertur ab Auctore ad Canarium fosciculosum. Blumen Kanarien. Geblaemde Kanary-Kanary. Canaris à fleurs.

*Davila* Cat. Syst. p. 181. n. 314. *Aillées* rares blanches tirant sur le couleur de chair à zones formées de hachures jaunes qui représentent, sur tout vers l'aile

neischen Horns, nur fehlt ihnen an der innern Lefze der schwarze Strich, wovon die ersten die Benennung des schwarzen Schlundes erhielten. Ich besitze davon

a) ein kleines völlig ausgewachsenes Exemplar, dick von Schaale, knotig am untern Rande der Windungen, weiß auf dem Grunde, mit einzelnen gelbröthlichen Flammen senkrecht bemalt, mattroth in der Mündung und mit einem starken, innwendig fein gestreiften Flügel 1½ Zoll lang. Aus Ostindien. S. Fig. 799.

b) Ein ziemlich vollständig und ein unvollkommen ausgewachsenes Stück aus Mauricien, 1½ - 1¾ Zoll lang, Schneeweiß auf dem Grunde, über den ganzen Rücken und Bauch mit regelmäßigen dunkelbraunrothen, bandweisabsetzenden Schlangenlinien, unter welchen sich an der jüngsten Schaale vier breite gelbe Querbande zeigen, roth in der Mündung, und zwar desto Rosenfarbiger, je mehr sich die Schaalen ihrer Vollkommenheit nähern, kurz und etwas höckericht gewunden, an der innern Lefze Milchfarbig oder gestammt, am Flügel innwendig kaum sichtbar gestreift, auf der ganzen Oberfläche so glatt, als Porzellan. Vom Stumpfschen dieses Horns S. Fig. 865 - 867.

l'aile des caracteres Chinois, à tête aplatie, composée de sept orbes se recouvrant l'un l'autre & un peu tuberculeux, à aile échancrée en haut & en bas.

Linn. *Strombus Lubianus* loco supra alleg.

LXXVIII. Tafel. 800-802.  
Figur.

Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Ex Mus. Bolten & Feldm.

Die seltne linirte oder Pfeilförmig bandirte Flügelschnecke, mit weißer oder gelber Mündung. Aus dem rothen Meer.

Het doorstreepte of gelynde witte vleugel-hoorn.

Man kann diese Schnecke mit allem Recht unter die Seltenheiten zählen, die nur in wenigen Sammlungen vorkommen, und nur selten in ihrer

*Cochlis subalata muricata* alba, lineis transversalibus fuscis plerumque sagittatis, abruptis eleganter signata. *Alata sagittis lineata.*

Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

*Fussien* ad Barrel. Ir. Tab. 1326. f. 4. p. 132. *Murex rugosus minor* & factiatus.

*Davila* Cat. Syst. p. 181. n. 312. Deux Aillées très-rares, blanches à rayes circulaires pourpre, formées de traits interrompus & onduleux à huit orbes dont

98 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

ihrer ganzen Schönheit gesehen werden. Meine gütigen Freunde, die Herren Doktoren Volten und Seidmann haben mir davon, erster die Zeichnung, und letzter zwey Originale zur Beschreibung mitgetheilet. Sie hat eine glänzend weiße Farbe und ist am untern Rande der ersten und zweyten Windung mit einer ordentlichen Reihe starker Knoten besetzt, wovon aber an den 5 übrigen glatten und kurzen Windungen keine Spur weiter anzutreffen ist. Ihre vorzüglichste Schönheit besteht hauptsächlich in den absehbenden Reihen braunrother Quertlinien, welche bey manchen, und vielleicht bey allen unverloshnen Schaaalen, lauter auf einander folgende kleine Pfeile mit Wiederhaken vorstellen. Die an beyden Seiten etwas gefaltete Mündung ist entweder, wie bey Fig. 801 ganz weiß, oder sie pranget mit einer prächtigen hier aber schlecht ausgedruckten Safranfarbe, (wie Fig. 802), die sich aber inwendig ins Fleischfarbige verlieret. Ihre gewöhnliche Länge pflegt  $1\frac{1}{2}$ , die Breite  $\frac{2}{3}$  Zoll zu betragen. Der Charakter der Flügelschnecken ist an ihrer äußern Lefze deutlich ausgedruckt. In dessen habe ich sie bey der Vergleichung mit den sogenannten Sommer sproßen (Fig. 827) wozu sie Herr von Linne gerechnet, nicht finden können, daß man sie für eine bloße Abänderung der letzten halten könne. Sie kommen aus dem rothen Meere.

dont le premier est couronné d'un rang de tubercules, à triple échancrure dans l'aile & à bouche citror. On les nomme en Hollande *Buccins de la mer rouge.*

*Linn.* S. N. Ed. X. p. 743. n. 427. Ed. XII. p. 1203. n. 495. ad *Strombum lentiginosum* perperam relata.

LXXVIII. Tafel. 803-806.

Figur.

Tab.  
LXXXIII  
Fig. 803-  
806.

Die knotige Kanarienschnecke.  
Chemn. Die knotige schwarzmündige Kanarienschnecke. M. Die kanarische Strauschnecke. (Leser.) Die höckerige Kanarienschnecke. Knorr. Die Höckerkanarien. (Müller.)

Holl. Gebulde Kanary.  
Engl. Long knobbed Canarie.

Franz.

Tab. LXXVIII. Fig. 803-806.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

*Cochlis subalata*, nodosa, clavícula contabulata, tuberculosa ore striato, nigro. *Alata Canarium*, muricatum.

*Listeri* H. C. Tab. 857. f. 13. *Buccinum bilingue*, rictu nigro striato rostro, clavícula leviter muricata.

*Rumph.* T. 37. lit. T. *Alata Canarium*. Gebulde Kanary. *Msl. Bia Canarij.*

Bonanni



**Franz.** Canaris à bouche dentelée  
noire.

Die sogenannte **Kanarienschnek-**  
**ken** haben überhaupt entweder **kurze**  
**buklichte,** gleichsam **verschobne,**  
oder **kurze knotige,** oder **lange, spi-**  
**zige** stark absehnende **Windungen.**  
Die ersten sind oben Fig. 792-798,  
die andere Art Fig. 807-809 als  
blumlichte **Kanarienschnecken,** die  
dritte Art hier in Fig. 803-806 ab-  
gebildet. Die gegenwärtigen mit  
langen, knotigen Gewinden erschei-  
nen in so mannigfaltigem und oft so  
prächtigen Gewande, daß es Mühe  
kostet, in dieser Absicht eine vollstän-  
dige Beschreibung von ihnen zu lie-  
fern. Die größten und gewöhnlich-  
sten Schaaßen dieser Art von 1 $\frac{1}{4}$  bis  
zu 2 $\frac{1}{2}$  Zoll pflegen ausgebleicht weiß-  
lich und mit schwach hervorscheinend-  
en Punkten, Flecken und Querban-  
den gezieret zu seyn.

Die **bandirten** oder mit 2 **schma-**  
**len weißen Stippelbanden** verse-  
henen Exemplare (Fig. 806.) von  
**Kanarienschnecken,** wovon **Seba**  
Conchyl. Tab. 3. B. Tab.

**Bonanni** Mus. Kirch. p. 457. n. 144. Tur-  
bo sive Murex specie eleganti singularis,  
orbium enim alter magis eminet supra  
alterum & singuli aequali divisione  
sunt striati. Conus in quo oris est aper-  
tura, crispis ita corrugatur, ac si esset  
violenter inflexus; pars exterior colo-  
re carneo pingitur inferior roseo, la-  
brum nigro, in roseum paulatim ru-  
bescente.

**Mus. Gottwald** Caps. IX. Tab. II. fig.  
196. 197. 198.

**Valentyn.** fig. 65. Deutsch p. 24. Canary  
van binnen swart.

**Petiv.** Gazoph. T. 98. fig. 14. Knotty  
rib'd Madras Padritje, from the Straits  
of Malacca and Sincapur, from Java  
and Luzone. Cat. 254.

— **Amboin.** Tab. XIV. f. 21. Long  
Knobbed Canarie.

**Gualt.** Tab. 32. Lit. E. Murex mucro-  
ne papilloso, intus densissime striatus,  
utraque labio ex atro-purpureo infecto,  
in dorso subalbidus.

**Hebenstreit** Mus. Richt. p. 318. Canarium  
gibbosum.

**Klein.** §. 133. sp. III. n. 4. o. p. 49. *Ur-*  
*ceus* fimbriatus, *Canarium nodosum*,  
labio fimbriato, trocho alato, dorso  
gibboso, coloris cinerei, micis nigri-  
cantibus. \*)

D

Lesser.

\*) Herr Klein sagt p. 51. §. 146. *Rumphius* quasdam cochlides dixit *Canaria* barbaro nomine, nusquam reperiendo, quod forte *Canistrum* scribere voluit. Das Kleinische *Canistrum* Tab. III. f. 65. ist aber eine ganz andre Art von Schnecken, als die Rumphische Kanarienschnecken. Daher gefällt mir die Lesersche Ableitung besser, wenn er bey Rumphs eigner Erklärung bleibt und S. 342. in der Anmerkung ccc. sagt: Habent hae Cochleae nomen suum a canariis fructibus Indiae orientalis ovalibus, sapore *Amygdalarum*, quarum figuram expriment — Aber auch hier ist noch mehr Einbildung nöthig, als ich habe; die Worte: Nonnulli eos propter sulcos testarum oblongos *Samaras* vocant; *Samar* vero apud Indiae Incolas denotat *muliervm togam*

100 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Tab. 61. fig. 28. 29. 35 bis 39, 60 und 61 - 64. ingleichen Tab. 62. fig. 47, allerley Abänderungen stechen lassen, zeigen sich in einer liebenswürdigen Abwechselung von Farben. Einige sind hell- und Kastanienbraun, andere gelblich, einige Drangensfarbig, andere olivengrün, alle mit weissen Flecken und farbigen Punkten, wie die schönste Miniaturmalerey betüpfelt, und größtentheils mit zwey weissen Stippelbanden, mitten über den Rücken versehen; gemeinlich pflegt ein dergleichen drittes Band über die scharfe Kante aller übrigen sechs Windungen zu laufen. Die lange Mündung ist innwendig an allen Abänderungen schwärzlich und mit feinen Strichen durchaus gestreifet, an beyden Seiten, besonders an der Nase, herrscht eine hohe Drangensfarbe; dagegen pflegen einige fast überall Brandschwarz, und nur mit orongensfarbiger Schattirung an diesen Theilen bezeichnet zu seyn.

- Lesser* §. 60. ccc. p. 342. *Canariam*  
*Rumph.* und *lit. rrr.* p. 345. *Nom. Bon.*  
*Seba.* Tab. 60. f. 28. 29. *it.* Tab. 61. f. 24.  
 25. 30. 57. 58. 59. 66. 67. 68.  
 — Tab. 62. f. 41. 45. 46.  
*Kzorr.* III. Theil Tab. XIII. f. 5. p. 30.  
*Davila* Cat. Syst. p. 182. n. 315. *Espece de Gueule noire.*  
*Mus. Chais.* p. 52. n. 660. *Kanarie met swarte mond. Canaris à bouche dentelée noire.*  
 — *van der Mied.* p. 19. n. 412. 414. 415. *Gebulde Kanarys.*  
 — *van Dishoek.* p. 18. n. 395.  
 — *Oudaan.* p. 46. n. 515.  
*Mart.* Catal. 73. p. 105. n. 146.  
*Linn.* S. N. X. p. 645. n. 440. XII. p. 1212. n. 512. *Strombus urceus*, testa labro attenuato retuso, brevi, striato, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata inermi.  
 — *Mus. Reg. Utr.* p. 624. n. 282.  
*Müller* l. c. p. 489. n. 512.

Von andern Kanarienschnellen unterscheiden sich diese durch acht lange, stark absetzende, mit erhabnen Wulsten oder Falten besetzte, auch an der Spitze mit einigen zarten Klammern versehene Windungen. Auf dem Rücken des ersten Gewindes wird man sehr hohe, starke, gedrückte Knoten, am Bauche hingegen langgedehnte schrege Wulste gewahr. Um die Nase herum

*togem* (einen Frauenzimmerschlender oder Schlaftok mit Falten), würden die wahrscheinlichste und begreiflichste Benennung geliefert haben, wenn der Name *Samaren* oder *Samaar* nicht wieder einer andern Schnelle beygelegt worden. Doch liese sich der Unterschied allemfalls durch Beywörter bestimmen, und man muß doch immer die eingeführten Benennungen, so schwer auch, bey manchen die Aehnlichkeit zu entdecken ist, beybehalten oder wenigstens wissen.

herum winden sich eine Menge tiefer, schreger Furchen, die man auch am ganzen äussern Saum des Flügels häufig bemerkt. Dieser Flügel hat auswärts einen dicken Saum, einen scharfen, einwärts gebogenen Rand, und hinter diesem unzählige zarte Streifen, welche sich in der Mündung verlieren. Aus einem dicken überliegenden Blatt, welches ebenfalls oben und unten mit langen Streifen in die Quere bezeichnet ist, und sich nach dem Bauche zu gleichsam einrollt, bildet hier die äussere Lefze. Ihr Vaterland ist Amboina und Mauricien oder die Morizinseln.

Der Einwohner gehöret mit unter die Fechter, und wenn er sein Haus verlassen hat, so wird es von einem kleinen Krebs (Cuman) bezogen, welcher sich von andern darinn unterscheidet, daß er mit seinen kleinen Scheren die Oefnung der Schaalenmündung nicht einmal, wie die Einsiedler in den Seekrügen thun, verschließen kann. Das Stumpfschen S. fig. 870.

LXXVIII. Tafel. 807 - 809.  
Figur.

Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.  
Ex Mus. nostro.

Die geblümte Kanarienschnecke.  
Fr. Le *Canaris* peint de fleurs.  
Holl. Gebloemde Kanary.  
Engl. Broad knobbed Canary.

*Cochlis subalata* nodosa, clavicula torosiore, previ, fauce striato rubescente. *Alata Canarium flosculosum.* Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Diese Kanarienschnecken unterscheiden sich von den vorigen gemeinen und mit Stippeln bandirten hauptsächlich

- 1) Durch die Kürze und Anzahl ihrer Windungen, deren ich hier immer nur sechs deutlich unterscheiden kann.
- 2) Durch den besondern schaalichten Ring, welcher jedes Gewinde von dem andern abzufondern scheint, und in Fig. 808. und 809 am deutlichsten ausgedrückt ist.
- 3) Durch

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 849. f. alt. Buccinum bilingue nubeculatum item Tab. 859. f. 15. Buccinum bilingue crassius & brevius variegatum, ore interno subpurpureo.

*Rumph.* Tab. 37. w. Canarium flosculosum. Gebloemde Kanary.

*Jussieu* ad *Barrel.* Icon. Tab. 1327. Cf. 10. p. 132. Buccino-murex parvus. *Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. II. f. 193. 194. a. b.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 20. Broad knobbed Kanary.

*Gualt.* Ind. Tab. 32. G. Murex mucrone papilloso, ex albido & fulvido punctatus, nebulatus & variegatus.

102 1. Klasse. II. Ordnung. III. Abschn. X. Geschlecht. I. Gattung.

- 3) Durch die rundere und glattere Form ihrer Windungen. *Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium floridum Rumph.*
- 4) Durch die Farbe des Schlundes, die bey den meisten aus dem gelblichen oder weißen ins Rosenfarbige fällt, und *Klein. §. 138. sp. III. n. 4. b. Urceus ore canaliculato recurvo, fimbriatus, Canarium flosculosum, a pictura ita dictum, trocho cochloide, dorso nodoso, labio fimbriato. Rumph.*
- 5) durch die äußern Farbenzeichnungen; welche hier schöner, als bey den gemeinen, und nicht so fein gestipelt, wie bey den Vandenarten, sondern Marmorartig und Blumicht ausfällt. *— §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nubeculata.*  
*— §. 261. n. 5. p. 100. Alata lata (perperam) variegata, ore interno subcroceo. Liff.*  
*Seba Tab. 61. fig. 26. 27. 32. 33. 40. 48. 50. 54. 65.*  
*— Tab. 62. f. 42. 43.*  
*Mart. Cat. p. 60. n. 79. und p. 105 \*)*  
*Linn. S. N. locc. all.*

Sonst haben sie alles übrige, in Ansehung der Mündung, der Lefzen und ihres Flügel-saumes mit jenen gemein. Ihre Farben liefern dem Auge, durch ihre mancherley Abwechselungen, ein sehr angenehm reizendes Schauspiel. Einige sind auf weißem Grunde gelb oder auch rothbraun, andere orangefarbig und braunroth marmorirt, oft auch mit breiten farbigen Banden belegt, zwischen her aber mit unregelmäßigen Flecken besprenget. Einige haben auf einem sahlen, andere auf einem gelbbraunlichen Grunde weiße gefleckte Querbanden mit untermischten dunklern Flecken. Man wird nur selten zwey einander ganz ähnliche Stücken antreffen. Ihre Größe steigt unter meinen Abänderungen von  $\frac{7}{8}$  bis zu  $1\frac{3}{8}$  Zoll. Die Mündungen sind in den meisten rosenfarbig im Schlunde, mit weißen gestreiften Lefzen umgeben.

810 - 814. Figur.

Die gestirte dünn-schaalige Kanarienschneff. Der Frauenzimmer-schlafrock. Samaar.

Fig. 810-814.

Demi-aillée allongée & magnifiquement brodée, appliquée le Samaar.

Soll.

Fig. 810 - 814.

Ex Mus. Feld. & nostro.

*Cochlis subalata, plicata, turbine elongato, testa elegantissima pictura ornata. Alata Samaar s. Toga muliebris Indica.*

Liffer.

Holl. Samaaren.

Engl. Samaar Canary.

Unter allen Kanarienschnecken ist ohnstreitig dieses die prächtigste, welche so wohl durch ihre Figur als durch die außerordentliche Schönheit ihres Oberkleides vor allen andern sich auszeichnet. Die Schaaln dieser Art haben acht Windungen, wovon bey manchen bloß die erste und größte, bey andern aber auch die folgende mit senkrechten, schreglaufenden Falten besetzt; gegen die Spitze zu aber mit feinen weißen Klammern gleichsam verbunden sind. Gemeinlich haben die letzten eine röthlich violette Farbe. Von der langgestreckten Figur und von diesen Falten, haben diese halbe Flügelschnecken die Benennung des Frauenzimmer schlafrocks, der bey den Indianern Samar heißet, erhalten. Gestirkt kann er mit allem Rechte genennet werden, weil diese Schaaln auf weißem Grunde mit einer prächtigen Orangenfarbe gewölkt und geflekt, mit saubern, besonders am Bauche sichtbaren gefleckten Bänden und weißen Fittzaks belegt, auf den dunkel orangenfarbigen Wolken aber mit so feinen weißlichen Punkten gestippest ist, welche kein Pinsel so fein auszudrucken, und keine Feder so deutlich und schön zu beschreiben vermag.

Lisfer. H. C. Tab. 858. f. 14. Buccinum bilingue fuscum. f. variegatum.

Rumph. Tab. 37. Y. Samaar.

Petiv. Amb. Tab. XIV. f. 15. Samaar Canary.

Gualt. T. 33. f. C. D. Murex labio interno fimbriato, externo intus striato, prima spira rugosa, mucrone laevi & sublivido, in dorso ex albido & fulvo diversimode notatus. — Idem mucronatus, labio externo intus striato, prima spira rugosa, fulvus & minutissimis maculis candidis diversimode signatus.

Klein. §. 152. spec. VIII. p. 53. Epidromus Samaar f. Buccinum parvum, strombo acuto, labio fimbriato, ventre oblongo, ad mucronem plicato, coloris varii. Rumph.

— §. 155. no. 1. p. 54. Siphon hiulus anatus, ex fulco striatus. Liff.

Lesser p. 342. nota ecc. Nonnulli has cochleas propter sulcos testarum oblongos Samaren vocant. Samar vero apud Incolas Indiae denotat muliebrem togam.

Seba Tab. 61. f. 34. 4T bis 47.

Davila. Cat. Syst. p. 131. n. 313. Deux aîlées rares, marbrées par grandes taches de marron clair & de blanc, à tête élevée, composée de neuf orbes traversés de cannelures longitudinales peu prononcées à aile bordée dans le haut d'un petit bourrelet & de trois dents, saillantes dans le bas & à lévre intérieure repliée en dehors.

Mus. van der Mich. p. 18. n. 409.

mag. Die Gemälde davon sind *Mus. Oud.* p. 46. n. 515. Samaaren, vortreflich. Im Kupferstiche ver- *— Chais.* p. 51. n. 657. Geflsarte Be- hieret sich ein Theil ihrer Schön- zaantjes Kanary. heiten. Hier will die Natur selbst gesehen, und nicht in allzuschwacher Nachahmung der Kunst bewundert seyn.

Die äussere an der innern Fläche stark gestreifte, vorn schwach gesäumte Lefze hat eine schwärzliche, hingegen die innere ungeschlagene Lippe die ebenfalls quer gestreift ist, eine Schneeweisse Farbe. Zu den unerscheidenden Charakteren gehöret noch, außer der gestreckten, schmalen Form, die oben sehr weit auseinander stehende **Mündung**, welche neben der violetten Nase zugleich eine weitausgefehlte **Rinne** bildet, und bey völlig ausgewachsenen Exemplaren oben am Rande des Flügels drey hervorstehende scharfe **Zähne**, wie der **Golddrach** oder das **linirte Rindhorn** (Rumph. Tab. 29. lit. P.) zeigt. Im **Seba** findet man diese Zähne deutlich, hier aber, weil mir damals ein recht vollständiges Exemplar fehlte, gar nicht ausgedruckt.

Der Bastart oder das Weibchen (Het Wyfje) Fig. 810. hat weder eine so schöne Zeichnung, noch die mindeste Spur von Falten und Ribben, es ist auch etwas dünner von Schale, und nur oben um die Nase zart gestreift. Es nähert sich ungemein der Gestalt der sogenannten **Springhörnchen**, außer daß es mehr Windungen, einen kürzern Mund, ingleichen einen sichtbaren Flügel hat. Ihr Vaterland ist **Ostindien**, und man rechnet sie unter die schätzbare, seltne, den Augen schmeichelnde Kabinetsstücke.

LXXIX. Tafel. 815. 816.  
Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.  
Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXIX.  
Fig. 815.  
816.

Die breite Kanarienschnecke mit  
Banden.

Petite aille canelle à quatre zones  
tachetées. Le *Canaris* large & fascié.

*Cochlis subalata lutescens fasciis  
albis fusco sagittatis cincta ore albo,  
ala inferius digitata. Alata Canarium  
latum sagittatis fasciis.*

Soll.

Lister.

Holl. Breede Kanary. Band-Be-  
zaantje.

Engl. Chain girdled Canarie.

Von dieser schönen Art breiter und mit sauber gefleckten Bänden belegter Kanarienschnecken besitze ich zweyerley merklich voneinander unterschiedene Abänderungen in ihrer ganzen Schönheit, die eine Art hat, wie die andere, acht in eine zarte Spitze zulaufende Windungen, die alle durch senkrechte Falten überaus fein gestreift, und an den letzten Windungen durch weiße Klammern gleichsam an einander befestigt sind. An der einen sind aber diese Windungen nicht allein mit viel schärfer absehnenden Rändern, auch einer platten, fast ausgefalten Fläche hinter diesen körnichten Rändern versehen, S. Fig. 816. sondern ihre Basis ist auch merklich breiter als an der andern, deren Windungen mehr gewölbt, und nicht so scharf gerandet sind, und welche sich von der ersten Art überdies noch durch eine knotige Wulst am Umfange des Rückens auszeichnen. Die von der ersten Art haben gemeinlich auf weißem Grunde ein feines Gewebe von lauter braunrothen Strichen und Schlangenlinien, die von 3 bis 4 weißen Bänden mit Pfeilförmigen oder scharfwinklichten Flecken durchkreuzet werden. Die rothbraune Farbe herrschet am stärksten am äußern Saum der Lezze. An der andern Art (Fig. 815), ist die Grundfarbe hell oder dunkler bräunlich,

Lisfer. Hist. Conchyl. T. 809. f. 16. Buccinum bilingue tenue striis dense circumdatum.

Rumph. Tab. 37. X. Canarium latum.

Mus. Gostrovvald. Caps. VII. T. III. fig. 134. a.

Petiv. Aquat. Amb. T. XIV. f. 19. Chain girdled Canarie.

Gualt. Tab. 33. B. Murex mucronatus, minutissime striatus, in dorso colore fulvo depicto candidis punctis in lineis dispositis cinctus, intus albidus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium latum, fasciis pernatis cinctum.

Argenv. Pl. X. fig. c. Buccin fort singulier par ses tubercules en compartiment, à bouche dentelée p. 22.

Klein. S. 143. VIII. p. 51. *Simpulum* tenue striatum, bilingue. Lisfer.

— §. 165. sp. VII. p. 46. *Gallinula* fasciata, micis flavis & albis. Rumph.

Mus. Chais. p. 52. n. 661. Band-Bezaantjes.

Seba Tab. 61. f. 15.

Davila Cat. Syst. p. 179. n. 306. *Aille* canelle à quatre petites zones blanches tachetées du fond à aille recourbée & striée en dedans.

Linn. S. N. XII. p. 1212. n. 509. *Strombus succinctus*, testa labro rotundato, retuso, ventre laevi, cingulis quatuor pallidis linearis-punctatis.

Müller l. c. p. 488.

lich, und wie von lauter zarten Faden zusammen gewebet, auf dem Rücken aber und am Bauche von 4 bis 5 weißen, eben so gefleckten Banden umzogen. Beide Arten sind über den ganzen Rücken ungemein zart, stärker aber vorn an der Nase gestreift. Inwendig sind sie Schneeweiß, am Flügel, der mit einem langen Singer über die folgende zwei Windungen greift, fein gestreift, und an der innern Seite mit einer schwülichen weißen Platte belegt.

Vom aufgerollten Besaanssegel Fig. 820 2c. unterscheiden sich diese breite bandirte Kanarienschnecken hauptsächlich darin,

- a) ihr Flügel sehr konver ist, und sich mit seinem eingebognen Rande der innern Leuze nähert, folglich eine lange schmale Mündung bildet, da hingegen der Flügel der Besaanssegel mehr auswärtz gebogen, und von aussen gewissermaßen gerandet ist.
- b) Daß die 7 bis 9 Windungen an den Kanarienschnecken kürzer, und an der Spitze gemeinlich mit einigen Klammern versehen sind.
- c) Daß ihnen das umwindende Band am Fuße jedes Gewindes fehlet, und hier bloß in einem scharfen körnichten Rande bestehet. Ihr Vaterland ist Ostindien, und ihr Ansehen macht sie zu einer Zierde guter Sammlungen.



Zweyte Gattung.

Species Secunda.

Vollkommene Flügelschnecken  
mit glattem Flügel.

*Alatae perfectae, simplici ala.*

LXXIX. Tafel. 817. 818.  
Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.  
Ex Mus. nostro.

Das volle aufgeblasene Segel,  
die Taube, der Pult. (Chemn.)  
Der Hochrücken. (Müller. Rumph.)  
Das buklichte Lapphörnchen,  
braunroth mit krummen Zügen über  
den Rücken. (Hebenstr.) Die brü-  
tende Henne. (Mart. Cat.)

*Cochlis alata* crassa, inflata lineis  
fulvis undulatis perpendiculariter  
signata. *Alata Gallinula gibba* dicta.

Tab.  
LXXIX.  
Fig 817.  
818.

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 853. f. 9. Buc-  
cinum laeve compactile, radiis undatis  
rufis dense depictum.

*Rumph.* T. 36. N. Alata Epidromis gib-  
bosa.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 457. f. 146. 147.  
*Turbines auriti*, labro expanso, homi-  
nis auriculae simili, colore vel offeo,  
vel filis aureis sinuose inflexis signati.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. T. III. f. 137.  
a -- c.

*Petiv.* Aqu. Amb. T. XIV, f. 17. Hunch  
bakt Canarie.

— *Gazoph.* T. 98. f. 11.

*Gualt.* Tab. 32. L und N. Murex mu-  
crone admodum acuto, laevis, vel al-  
bus, vel in dorso albido filis aureis si-  
nuose inflexis signatus.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata quae  
Epidromis gibbosa, ex rufo & luteo  
striis serpentinis picta.

*Klein.* §. 165. sp. VI. p. 56. T. IV. f. 73.  
Gallinula gibba.

Franz. Postle.

Zoll. *Bultje.* R. *Bocheltje.* Less.  
*Duisje, Bezsaantje.* Klein.

Engl. Hunch bakt Canarie.

Mit diesen Schaaalen habe ich am  
füglichsten den Uebergang von den  
halben zu den vollkommenen Flüg-  
elschnecken machen zu können ge-  
glaubet, weil sie schon eine ungleich  
weitere Ausdehnung des Flügels,  
als alle vorherbeschriebnen haben;  
auch den Rand an selbigen schon we-  
niger einwärts ziehen. Ob nun  
gleich der Name des buklichten  
Lapphörnchens und aufgeblasnen  
Segels für sie schon ziemlich passlich  
war, so schien mir doch ihr vom Kör-  
per absteher, und wie der Flügel  
Conchyl. Cab. 3. B. einer

Y

Argenv.

einer Blatte ausgebreiteter Flügel, verglichen mit dem hohen gewölkten Rücken dieser Schnecke, die Benennung einer brütenden Henne vorzüglich zu rechtfertigen. Diese Schalen sind kurz, buchticht gewölkt und schwer, siebenmal in einen kurzen spitzen Zopf gewunden, an den größten Gewinden glatt, an den folgenden etwas gefehrt, und wie mit einem dünnen Faden umwunden, auf dem Rücken bald einfarbig, entweder gelb- oder dunkler braun, bald aber mit rothbraunen, senkrechten, dichte nebeneinander laufenden Flammen sauber bemalt, am schwülchtigen Flügel, und in der Mündung weiß, an den kleinsten Windungen mit feinen Klammern versehen, am Bauche schwülcht, und überall so klebrig, als ob sie mit Fett bestrichen wären. Hinter der innern schwülchtigen Lefze wird man einige starke Streifen gewahr, die schräg um die Nase herum laufen. Ihre Größe steigt von  $1\frac{1}{2}$  bis zu  $2\frac{1}{2}$  Zoll. Sie fallen in Asien und in Ostindien. Der Herr Doctor Seldmann hat sehr schöne Stücke aus Batavia bekommen. Sie haben, wie Kumpf erzählt, gleichen andern Besaanssegeln (Fig. 821 *ic.*) in der Mündung gleichsam ein Schwert, womit sie fechten, und werden im amboinischen Meerbusen häufig angetroffen. Valentyn hat sie ebenfalls einfarbig, auch ganz weiß und am häufigsten gestammt gesehen. Sie gehören unter die artigen, aber nicht seltenen Kabinetsstücke.

*Argenv.* Pl. 14. Q. Rocher très-enflé dans son milieu, de couleur blanche, rayée de brun. Sa levre épaisse & étendue forme une espèce d'aile dont la couleur approche de celle du plomb. p. 251.

*Lesser.* §. 41. h. und k. l. p. 353. fig. 78. *Epidromis alata vel aurita.*

— *Ibid.* lit. m. p. 354. Bockeltje.

— — lit. v. p. 356. Nom. List.

*Knorr.* I. Tab. XVIII. f. 5. p. 25.

*Seba.* Tab. 62. f. 23, 25. item 28, 29. p. 163. *Epidromis gibba testa crassiore, lineis curvis rufis, tanquam filis exornata.*

*Davila* Cat. System. p. 179. n. 305. Ailées blanches marbrées, par bandes longitudinales en zig-zag, de canelle, ventrues, à grande aile recourbée en dedans, épaisse dans son bord & finissant par deux petites sinuosités.

*Mus. Oudaan.* p. 46. n. 506. Pigeonneaux & Boffues.

— *Leers.* p. 59. n. 567.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 354.

*Mart.* Cat. 73. p. 63. n. 111. und p. 105. n. 149.

*Linn.* S. N. X. p. 745. n. 430. XII. p. 1211. n. 507. *Strombus Canarium, testa subcordata, labro rotundato brevis, retuso, spiraque laevi.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 623. n. 286.

*Müller.* I. cit. p. 487.

II. Gattung. Vollkommene glattraubige Flügelschnecken. 109

LXXIX. Tafel. 819. 820. Fig. Tab. LXXIX. Fig. 819. 820.  
it. 822. 823. Figur. 822. 823.

Das aufgerollte lange Besaans-  
Segel. Chemn. und Lefser.

Das schmale Segel. Müller und  
Rumph.

Fr. *Artemon entortille. Voile ou*  
*Misaine roulée.*

Holl. Smalle en opgerolde Be-  
zaantjes.

Engl. Great Net whelk. *Petiv.*

Diese Schnecke gehört allerdings  
unter die vorzüglichsten Segelschnek-  
ken. Sie besteht aus 9 bis 11 senk-  
recht gefalteten, und wie Stokwerke,  
stark absehenden Windungen, die  
einen langen Zopf bilden, und vom  
ersten bis zum letzten, durch eine  
starke Schnur gleichsam von einan-  
der abgefondert werden. Die sanfte  
gelbbraunliche, mit etwas weiß unter-  
mischte Farbe, nebst den 4 weißen,  
mit feinen braunrothen Zirkeln ge-  
streckten Bänden und regelmäßigen  
Streifen, welche sich schreg um  
die Nase herumwinden, geben die-  
ser Schale ein recht liebenswür-  
diges Ansehen, welches man aber  
in dem Kupferstiche nicht so gut  
anzeigen können, als es die Na-  
tur erforderte. Der Zopf hat bey-  
nahe die Länge der ersten gestü-  
ckelten, und mit einem kleinen Knoten

Ex Mus. nostro & Feldm.

*Cochlis alata laevis, fasciata clavi-*  
*cula productiore, cingulos spiras*  
*concomitante. Alata quae Artemon*  
*convolutus.* Tab.  
LXXIX.  
Fig. 819.  
820. 822  
823.

*Lister. H. C. Tab. 852. f. 8. Buccinum*  
*bilingue laeve, clavicula striata; imo*  
*cuique orbi limbus adjicitur.*

— *Tab. 855. fig. 12 a. Bucc.ilingue*  
*Canadense, labro laevi, ex inferiore*  
*parte mucronato clavicula dense admo-*  
*dum striata, longa, tenui.*

— *Ibid. fig. 12. b. Buccinumilingue*  
*labro dense striato, clavicula tenui pro-*  
*ductiore, striis leviter undatis, multum*  
*exstantibus & rarioribus, per totum*  
*ferè buccinum secundum longitudinem*  
*decurrentibus.*

*Rumph. Tab. 36. O. Alata Epidromis*  
*longa.*

*Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 12. Long*  
*rib'd Luzone Padritge-Shell. Cat. 253.*

— *Aquat. Amb. Tab. VII. fig. 9. Great*  
*Net-Whelk.*

*Hebenstr. Mus. R. p. 317. Alata, quae*  
*Buccinumilingue, clavicula longa,*  
*tenui. List. Item: Epidromis clavicula*  
*longissima, corpore trifasciata. f. Epidr.*  
*convoluta, Rumph.*

*Klein. §. 152. sp. IX. & X. p. 53. Epi-*  
*dromus Canadensis, item striatus & un-*  
*datus Lister.*

*Argenv. Pl. IX. F. Buccin de couleur*  
*fauve, qui se distingue des autres par*

gen Büffel versehenen Windung. Der Flügel greift unterwärts mit einem zugespitzten Fortsatz oder Finger, bis an die Grenze der dritten Windung. Weil dieser Flügel nicht sehr breit, der Kopf aber lang gedreht, und mit einer Schnur umwunden ist, hat man diese schöne Schnecke, mit gutem Grunde, das aufgerollte lange Besianssegel genennet. Ihre Mündung ist überall so glänzend weiß, als das schönste Porzellan. An vollständig ausgewachsenen Exemplaren findet man die innere Lefze glatt über den Bauch zurückgeschlagen, die äußere hingegen auf der innern Fläche, von oben bis unten mit langen Quersreifen bezeichnet. Der zierlich bemalte Bauch ist ein wenig platt gedrückt und von einer länglichten, aber nicht allzustarken Wulst begrenzet.

Die Exemplare, welche mir der Herr Doctor Feldmann zum Ansehen und Gebrauch überschicket, hatten eine Länge von  $2\frac{1}{2}$  bis zu  $3\frac{1}{2}$  Zoll. Mein Exemplar, das ich meinem Spengler zu verdanken und nirgends schöner gesehen habe, beträgt in der Länge  $2\frac{1}{2}$  in der stärksten Breite nur einen Zoll.

Die Ähnlichkeit, welche diese Schaaln, in Ansehung der Farbe, der Zeichnung, und auch zum Theil der Figur, mit oben beschriebnen breiten Kanarienschnecken (Fig. 815) haben, könnte leicht verfüh-

une clavicule très-longue à neuf étages & par une levre ailée. Il est assez rare. p. 224.

Lesser. §. 61. g. p. 353. Epidromis altera. Rumph.

— Ibid. lit. n. p. 354. Epidr. longa, rarior.

— Ibid. lit. mm. nn. p. 360. Nom. Listeri.

Knorr. III. Th. Tab. XX. f. 2. p. 39.

Seba Tab. 62. fig. 18-20. p. 162. Artemones convoluti, parvi, rari, fuscis atque eleganter elaboratis albis fasciis veluti scirpata, labiolo replicato.

Davila Cat. Syst. p. 180. n. 308. 309. 310. Deux *Artimons entortilles* peu communes, dont un blanc de forme bien effilée, à onze orbes, dont les cannelures sont très marquées & se prolongent même sur le corps; & un blanc nué de jaune, mais sans aile & par conséquent du premier age de cette espece.

Mus. Oudaan. p. 4. n. 105. 109. *Voiles roulés. Opgerolde Bezaantjes.*

— L'ers. p. 59. n. 364. *Misaines roullées.*

— An. n. 73. p. 258. n. 350. Id. nom.

Linn. S. N. Ed. X. p. 745. n. 439. XII. p. 1211. n. 508. *Strombus vittatus*, testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spirae elongatae, anfractibus futura elongata distinctis. Hab. in Oc. *Asiae*.

Ejusd. Mus. R. Ultr. p. 623. n. 287.

Müller l. c. p. 488.

## II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. III

risch werden, und Liebhaber auf die Muthsamung bringen, die auch Herr von Linné p. 1212 bey seinem Strombus vittatus heget, daß beyde nur eiserley Art oder blosser Abänderungen wären. Man darf aber nur beyde genau mit einander vergleichen, und besonders auf den verschiedenen Bau ihres Flügels und ihrer Windungen sehen, auch die Unterscheidungsmerkmale nachlesen, die oben S. 106. von mir angegeben worden, so wird nicht leicht ein Zweifel wegen ihrer Verschiedenheit übrig bleiben. Sie gehören in Asten und auf Ambonia zu Hause.

LXXIX. Tafel. 821. Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 821.

Ex Mus. nostro.

Das ausgespannte Besaanssegel (Ehemnis). Das kleine Lapphorn, das Täubchen. (Hebenstr.) Das weiße Besaanssegel. (Lefser.)

Fr. Tourterelle. Dav. Pigeonneau. *Misaine deployée*. Meusch.

Holl. Bezaantje. R. *geveulengelde Bezaantje*. Duifje. Meusch.

Engl. Great Canarie.

Von der Form des Körpers und Richtung des Flügels hat man dieser Schnecke die Benennung des Täubchens \*) oder ausgespannten Besaanssegels gegeben \*\*). Sie hat acht bis zehn scharf abzehende, spizig zulaufende und kürzere Windungen, als das aufgerollte Besaanssegel. Am Fusse des ersten und größten wird man starke knotige Falten, an den

*Cochlis alata laevis*, ala exposita, <sup>Tab. LXXIX.</sup> vel ex luteo brunna vel eburnea, <sup>Fig. 821.</sup> clavicula plicato-nodosa. Alata quae Artemon vel *epidromis expansa*.

Lister. Hist. Conch. Tab. 853. fig. 10. Buccinum bilingue laeve ex rufo variegatum, imo orbe & clavicula leviter muricata.

Rumph. Tab. 36. M Alata Epidromis, Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 10. Great Madras Padritge Shell. From Fort St. George.

— *Amb.* Tab. XIV. f. 18. Great Canarie.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata, *Epidromis plana*. *Columba* ex rufo variegata & alba.

Bonap. Mus. Kirch. pag. 272. n. 342? Murex valde labrosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, intus lacteus &c.

W 3

Klenn.

\*) Das erste Gewinde, sagt Lefser l. c. ist oben etwas eingebogen, unten aber dickhäuchiger, wie der Hals und Brast einer Taube, die auf den Eiern sitzt.

\*\*) Die letzte Benennung ist aus der Vergleichung von dem Segel am Besaansmaß, hinten am Muder, hergenommen, und auf alle mit einem glatten Flügel versehene Segelschnecken angewendet worden. S. Müller l. c.

112 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

den übrigen, deren 4 letzte gemeinlich violet gefarbet und mit feinen weißen Klammern besetzt sind, knochichte, gitterförmige Streifen gewahr. Der Stängel ist, wie gewöhnlich, oben stark ausgekehlt, übrigens halbrund; mit seinem anschließenden untern Fortsatz greift er bis an die dritte Windung. Inwendig zeigen diese Segel einen Glanz, wie das schönste Porzellan. Ihre geflügelte Lefze hat auswärts einen scharfen, inwendig aber einen breiten wulstigen Saum, gegen über eine glatte schwülchichte Lefze, einen etwas gedrückten Bauch und schreg um die Nase herum gezogene Streifen. Ihr Oberkleid ist gemeinlich braungelb, mit etwas weiß untermischt. Am Bauche zeigen sich bey diesen saubere gelbbraune Zitzelsack, die aber in Fig. 821, wie die Gitter und Absätze, ingleichen die Klammern der Windungen, nicht genugsam ausgedrückt sind. Außerdem hat man auch ganz weiße, wie Elfenbein glänzende Segel. C. Knorr VI. Tab. XXXIII. f. 2. Wovon ich 2 saubere Stücken besitze, die aber in allen übrigen Umständen vollkommen mit den bunten oder braungelben übereinkommen.

*Klein.* §. 165. VIII? p. 56. Gallinula multi color, turbine stromboide anguloso, intus lactea. *Bon.*

*Lesser.* §. 61. e. f. p. 352, 353. Epidromis. Bezaantje. Duifjes.

*Seba* Tab. 62. fig. 21. 22. 26. ad species Artemonum. Cf. Tab. 61. f. 16.

*Davila* Cat. Syst. p. 179. Trois rochers ailés, dont deux blancs & un fauve nué de blanc en dessus, & blanc en dessous à aile s'étendant jusqu'au second orbe & finissant par deux échancrures à dix orbes couronnés de petits tubercules & de l'Espece nommée *Tourivelle*.

*Mus. Chais.* p. 51. n. 650. Gevleugelde Bezaantje.

— *van der Mied.* p. 18. n. 410.

— *van Dishoeck.* 18. No. 390. Duifjes. Pigeonneaux.

— *Oudaan.* p. 46. n. 505, 506. Witte Duifjes. Gevleugelde Bezaantjes. Pigeonneaux blancs.

— *Leers.* p. 59. n. 565.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 351. *Misaines deployées* de couleur fauve. Vaalkleurige gevleugelde Bezaantjes.

*Mart.* Cat. 73. p. 105. n. 150.

*Linn. S. N.* Edit. X. p. 745. n. 437. XII. p. 1211. n. 506. *Strombus Epidromis*, testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spira subnodosa. ex Oc. *Asiae*.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 622. n. 285.

*Müller* l. c. p. 487.

## II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 113

Die Figur im Bonanni n. 342. scheint unsre Segel zwar ziemlich deutlich auszudrücken, der würflichte Stiel aber am Bauche \*) macht mich zweifelhaft, ob er dadurch wirklich das Besaanssegel ausdrücken oder vorstellen wollen. Herr von Linne hat bey dieser Figur des *Barreliere* 2te Figur, die seinen *Strombus gibberulus* oder die buklichte Kanarienschnecke vorstellet, am unrecchten Orte angeführt, und in seinem *Museo* der Königin von Schweden sieht man aus der Beschreibung (*utroque labio substriato &c.*) daß er bey derselben vielmehr eine Kanarienschnecke, als unser Besaanssegel müsse vor sich gehabt haben. Ubrigens werden diese Schnecken hauptsächlich in den ostindischen und asiatischen Meeren gefunden.

Außer den angeführten großen, so wohl bunten, als ganz weißen Besaanssegeln, giebt es auch noch ein kleines Täubchen oder Besaanssegel, das ich erst nach Vollendung dieser Platte bekommen habe.

Kumpf beschreibt sein Exemplar kaum so lang, als das Glied eines Fingers, dick von Schale, braun auf den Rücken, und reinlich gelb an der Mündung. An der Küste Siron wird es auf steinigten Stranden gefunden. Die Maleier nennen alle Arten von Besaanssegeln *Bia Leyer*. Valentyn hat auch ein blaues Täubchen dieser Art angeführt. Das Meinige ist weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an beyden Seiten. Figur und Bildung

*Cochlis alata parva, laevis, variegata, clavícula muricata. Epidromis ex parva parva s. minima.* Das Fleis- ne Besaans- segel.

*Rumph. Tab. 36. P. Epidromus minima. Kleine Bezaantje.*

*Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 16. Small broad lip'd Canarie.*

*Valentyn. fig. 46. Het kleens Duifje, blauwe Bezaantje.*

*Klein. §. 165. V. p. 56. Gallinula minima, pollicem longa, testa crassa, dorso fulco, ore luteo.*

*Heberstr. Mus. R. p. 317. Epidromis gibbosa minima, ala bilingui. Das kleine Besaanssegel mit einmal getheiltem Flügel.*

*Davila Car. Syst. p. 183. n. 316. Quatre petites Tourterelles, dont deux canelle, a petites zones blanches, & de blanches nuées de fauve.*

*Linne.*

\*) Er sagt in der Beschreibung S. 42. *Ejus nota insignis est tessellata quaedam quadrata ex conchyliata nigrae, quae tropaeos subfidens, cunctis videretur naturae latus, nisi in rosa specie conjuncter ornaretur.* Wenn das letzte wahr ist, so muß er eine andre Schnecke gemeynet haben.

114 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

ding sind völlig, wie bey den andern Besaanssegeln. Auf der ersten Windung aber siehet man hier oberwärts 2 mattgelb punktirte, unterwärts 2 braunrothe gleichfarbige Bande, unter welchen senkrechte Flammen über die knotigen Windungen herablaufen 1  $\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $\frac{1}{2}$  Zoll breit.

Lin. Mantill. 2. p. 549. *Strombus minimus*, testae labro retuso gibbo, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata laevi. Ex Ind. orient.

822. 823. Figur.

S. oben S. 109. bey Fig. 819.

Fig. 822. 823.

vide supra p. 109. ad fig. 819.

LXXX. Tafel. 824. Figur.

Tab. LXXX. Fig. 824.

Ex Mus. nostro.

Tab. LXXX Fig. 824.

Das große rothmündige Lapphorn. Breitlippe. Lappenschnecke. Die große geflügelte Stachelschnecke. Lesker. Der Adlersflügel. M. Der Lekker. Le Lambis, weil das Thier eine breite Zunge hat, womit es den Schleim an den Felsen lecket. Die weiße, innwendig leibfarbige Stachelschnecke. (Gesn.) Das große stachlichte, innwendig gelbe Stügelhorn. (Zebenstr. Müller) Die gezakte Schweizerhose.

*Cochlis alata maxima*, validis & obtusis aculeis per omnes spiras horrida, transversim costosa, faucibus elegantissime roseis. *Ala aquilina*.

Listeri Hist. Conch. Tab. 864. fig. 19. *Buccinum bilingue*, labro & columella subrocea, muricibus acutis horridum, ipsa clavicula dense striata. *Murex orthocentros purpureus*. Aldrov.

Rondel. Aquat. II. p. 76. *Murex marmoreus*.

Jonst. Aquat. Tab. X. fig. 10. *Murex aculeatus*. & Tab. XI. fig. 1. *Murex marmoreus*.

Gesn. Nom. p. 244. *Ejusd.* Fischbuch. p. 145. b. *Murex alatus crassior sive maximus*.

Belon. Aquat. p. 420. Πάγουρα f. *Purpura Rancera* Genuensibus. *Ogniella Romanis*.

Bossuet Aquat. II. p. 35. *Murex marmoreus*, Rond.

Franz. Grande Aille Americaine à pointe nommée *Lambis*.

Ital. Rancera Ogniella. Garogao cornuto.

Holl. Gelant Vleugelhoorn met vlees-kleurige Mond. Getakte volmakte *Laphoorn*.

Engl. The large Conch of Roller.

Bon

Colu-



## II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 115

Von diesem Riesen unter den Flügelschnecken, den ich, wegen der Größe und Breite seiner ausgestreckten Lefze, den Adlersflügel genennet, haben schon die ältesten Schriftsteller Nachricht ertheilet. Man darf sich aber nicht wundern, daß man davon so vielerley Abbildungen findet, welche so wohl in der Größe als in der Bildung des Flügels merklich von einander abzuweichen scheinen. Bey der Beurtheilung solcher Figuren muß man immer die natürliche Veränderlichkeit aller Flügelschnecken nach Beschaffenheit ihres unterschiedenen Alters vor Augen haben. Denn es giebt von jeder Art, also auch von dieser, ganz ausgewachsene und unvollkommen ausgewachsene Schaaln. Die vollkommensten Abbildungen großer Lapphörner haben Gottwald und Gualtieri Tab. 34 geliefert. Ein vollständiger Adlersflügel ist, wenn er aus der See kommt, gemeinlich mit einer starken bräunlichen Oberhaut überzogen, unter welcher die Schaaln ein gelbweißliches Ansehen haben. Die ganze obere Fläche der Schaaln ist mit starken Quersfurchen und Rippen versehen, welche den Flügelrand in unterschiedene halbbrunde Abschnitte theilen, und von zartern senkrechtten Streifen durchkreuzet werden. Jede der

Conchyl. Tab. 3. B. neun

*Columellae* aquat. p. 60. 61. Murex stromboides, bilinguis.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. II. fig. 128. a. fig. optima.

*Olear.* Mus. Gottorf. p. 67. T. 32. fig. 5. Murex über  $\frac{1}{2}$  Ele groß, innerlich schön Leibfarben.

*Lochneri* Mus. Besler. Tab. XX. Murex aculeata marmorea.

*Pesiver.* Mem. curios. 1708. p. 189. n. 1. Murex bilinguis. *Jamaicensis* maximus, nodulis majoribus.

— Ib. no. 5. Idem spinis longis distantibus, nodulis majoribus.

*Sloan.* H. N. Jam. II. p. 247. & in Additam. p. 247. lin. 33. ubi allegantur: le Lambis, *du Tertre* p. 238. *Labat* Tom. 2. p. 563. Tom. 5. p. 261. & Tom. VI. p. 411.

*Jussieu ad Barrel.* Ic. Tab. 1327. fig. 1. p. 132. Murex laevis minor.

*Gualt.* Tab. 33. 34. Murex aure admodum expansa & lata, maximus, striatus, tuberosus, ponderosus, validissime muricatus ex albido & fusco maculatus, intus roseo colore nitidissime splendens.

— *Idem* maximus striatus, striis crassioribus mucrone validis muricibus armato, aure omnium longissima & latissima albidus, intus roseo colore splendens.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 318. Alata, labro & columella suberocæa, muricibus horrida, maxima.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 469. fig. 304. parva. Murex auritus, clavícula corniculis & pulvillis frequentibus inaequali, foris vel

neun stark absehenden Windungen ist, nach dem Verhältniß ihrer abnehmenden Größe, mit einer ordentlichen Reihe von sechs starken kegelförmigen vorn abgestumpften Zacken besetzt. Auf dem pyramidenförmigen Topfe bilden die sich durchkreuzenden Streifen ein unregelmäßiges Gitter. Der ausgebreitete Flügel greift mit seinem untern Theile bis an den Zacken der vierten Windung und stößt mit seinem Vordertheile, hinter der gewöhnlichen Ausföhlung, an die schräg übergebogene Nase. Der untere Theil der Schaafe hat in der That wegen seines blendenden Glanzes und seiner bezaubrenden Röthe, ein sehr reizendes Ansehen. Die lange Mündung, in welcher man auch die Ausföhlungen der ersten Zackenorden erblicket, glänzet im Schmucke der schönsten Rosen. Diese Farbe verliehret sich am innern Rande des Flügels in ein röthliches Gelb, an der innern Lefze hingegen, welche sich über den ganzen Bauch ausgebreitet, in eine matte mit Gelb untermischte Fleischartige Farbe. Die ganze Schaafe hat ungewöhliche Festigkeit und Schwere. Mein größtes Exemplar beträgt  $9\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $7\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite. Doch giebt es auch Stücke von  $1\frac{1}{2}$  Fuß in der Länge. Sloane hat sie von Jamaica bekommen. Man

vel albus vel subflavus, intus roseus & sandracca velatus. In mari Hispaniae americanae generatus & ad bipalmarem longitudinem augetur.

— *Ibid.* p. 470. fig. 321. incompleta. *Murex tranquillii maris & portus cartaginenfis americani*, palmi longitudinem excedens interne roseus, externe flavidus inaequaliter rugosus &c.

— *Ibid.* p. 474. fig. 385. 386. bonae. *Murex americani tranquillii maris*, inter testacea fortasse maximus mole & pondere, duos pedes aliquando longitudine aequans. *Garayo cornu* Italarum. &c.

*Klein.* §. 200. n. 3. p. 76. *Vespertilio* (perperam) qui *murex Cartagenensis Bonanni*.

— §. 261. n. 3. p. 100. *Alata lata*, labro & columella subcrocea, muricibus acutis horrida.

*Lesser.* § 61. ee. p. 357. *Murex alatus* crassior s. maximus. *List.*

— *Ibid.* ff. p. 358. *Murex auritus*. it. ff\*) *Ibid.* Le *Lambis*. du *Tertre* Hist. Nat. des Antill. *Traité* IV. Chap. II. §. IV. p. 238.

— *Ibid.* gg. p. 359. *Murex orthocentros*.

— *Ibid.* kk. *Murex purpureus orthocentros*. *Aldrov.* test. c. XII. p. 340. *Adanson* Coquill. Pl. 9. fig. 30. le *Kalan*. p. 137.

*Mus.* van der *Mied.* p. 18. n. 402 \* \*. Een zeer fraaye *Laphoorn*.

— van *Dishoek* p. 16. n. 346. Een sterk getakte volmakte *Laphoorn*.

*Mus.*

## II. Gattung. Vollkommene glattrandige Flügelschnecken. II7

Man findet sie aber auch häufig bey *Karthagena*, im spanischen *Amerika* und in großer Menge an den Ufern der *Leewardseite* von *Barbados*, wo man sie zwar speiset, und an ihnen einen kaldaunen Geschmack bemerkt, aber ohne satzsame Gewürze der Gesundheit nachtheilig findet. Die Schale wird zu Kalk gebrannt, das Brennen erfordert aber unmäßig viel Holz. Herr *Adanson* macht ohnstreitig hier vielerley Arten zu bloßen Abänderungen, weil er fast alle Schnecken mit einfachen breiten Flügeln, so gar die unvollkommene *Sicherübenwurzel* Tab. 93. f. 903. oder das *Conchylium Bellonii* & *Rondeleti* mit unter diese Art von *Lapphörnern* rechnet.

*Mus. Anon.* 73. p. 257. n. 334. Een *ge-takt Vleugelhoorn*, met vleschkleurige mond en wittkleurigen rugh. *Aillee americaine à pointes*, l'aile très-large, la tête à ramages, la bouche couleur de chair & le dos blanc.

*Davila* Cat. Syst. p. 185. n. 323. Très-grandes *Aillées d'Amérique* revetues de leur epiderme fauve-roux à grosses stries transversales, à orbes couronnés de tubercules très-faillantes & à bouche couleur de rose, nommées *Lambis*.

*Mart. Catal.* 73. p. 68. n. 161. und p. 105. \*

*Lin. S. Nat.* X. p. 745. n. 435. XII. p. 1210. *Strombus Gigas*, testa labro rotundato maximo, coronata ventre spirisque spinis conicis patentibus. Hab. in *America*.

*Müller* l. c. p. 485.

„Diese Schalen, sagt er, müssen wenigstens erst eine Länge von 1/3 Zoll erhalten haben, ehe sie anfangen Flügel zu bekommen. Wenn sie auch wirklich schon zu dieser Größe gediehen, ist ihre äußere Lefze doch noch, wie bey den jungen Schalen, ungemein zart, schneidend und kurz, ohne Ausschnitt und Nasenkanal. Sie haben daher in diesem Zustande gar nicht das Ansehen einer Flügelschnecke, und könnten diejenigen, welche die Bewohner solcher Stumpfens und der daraus entstehenden Flügelschröner nicht mit einander zu vergleichen Gelegenheit finden, gar leicht zu einem Irrthum verleiten, wie es den Doktoren *Rondelet* und *Lister* wirklich ergangen.“ Von den *Stumpfchens* des *Lapphorns* siehe Fig. 878 — 881.

LXXX. Tafel. 825-826. Figur.  
und LXXXI. Tafel.  
827 - 828. Figur.

Tab. LXXX. & LXXXI.  
Fig. 825-828.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Tab. LXXX. & LXXXI. f. 825-828  
Die Sommersprossen. Die sommersprossige Flügelschnecke. (Müll. im R. Die knotige Flügelschnecke. (Lesser) Der Rißvorsch. (Chemn.) Das mit Warzen besetzte aschgraue Flügelhorn. (Hebenstr.) Der Frosch. (Knorr.)

Franz. Grenouille. (Meusch.) Tête de Serpent. (Dav.)

Holl. Kirvors. Spractje of Padde.

Engl. Knobbed Broad lip.

Maleisch. Bia Taylala.

Es ist gar nicht schwer, diese Flügelschnecken vor allen andern zu erkennen. Ihre Schönheit und ihre Bildung verrathen bey dem ersten Anblick ihren Unterscheidungskarakter, den man gleich in dem saubergestreckten und marmorirten Oberkleide, in den mehrern Reihen regelmäßiger Knoten, und so wohl in der vierfachen Einkerbung als in der starken Ausbreitung des Flügels über die folgenden Windungen entdeckt. Ueberhaupt haben diese Schnecken, in Vergleichung mit ihrer Größe, mehrentheils eine sehr dicke, schwere Schale, acht abse-

*Cochlis alata*, quatuor tuberculorum ordinibus aspera, ex rufo eleganter variegata, crassa intus rosea. *Alata lentiginosa* fusco maculata.

Lister. H. Conch. Tab. 861. f. 19. Buccinum bilingue grave, labro crasso f. pulvinato, maculatum & striis & mucricibus exasperatum.

Rumph. T. 37. Q. *Alata lentiginosa* malaccensis. *Sproetje*.

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. n. 300. Murex intus rubescens, cortice tuberoso & aspero, in quo oris labrum admodum tumescens undosis arcuatur sinibus, & sub eo mucronis circumvolutiones fere totae delitescunt. In parte externa sanguineae & rubiginosae maculae marmoreum colorem contegunt.

Mus. Gottovv. Caps. VII. Tab. 1. fig. 128. a-d.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 10. *Knobbed Broadlip*.

Gualt. Tab. 32. A. Murex striatus rugosus, papillofus & tuberosus ex albido & terreo colore depictus.

Hebenstr. Mus. R. p. 318. Nom. Rumph.

Jussieu ad Barell. Ic. Tab. 1327. fig. 6. Murex dorso rugoso & tribus verrucarum ordinibus exasperato.

Klein. §. 259. 3. p. 100. *Lentigo* gravis, labro crasso f. pulvinato.

Lesser

## II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 119

absetzende, gestreifte, knotichte und in einen kurzen Zopf auslaufende Windungen, am Fuße des ersten Gewindef eine Reihe hoher und breiter Zacken, vor denselben aber noch 3 bis 4 andere Reihen kurzer und stumpfer Knoten, welche durch schräge Quersfurchen von einander absondert, auch bey großen Exemplaren durch mehrere höckerige Ribben von einander getrennet werden. Ihr Oberkleid ist auf schneeweissem Grunde mit roth- oder schwarzbraunen schlängelnden Strichen, zum Theil mit rothfarbigen Flecken, wie die Haut vieler Menschen mit Sommersprossen, an jungen Schaalen auch oft mit olivenfarbigen Wolken, goldgelben Flecken und Schattirungen, auß angenehmsie durchwirkt. Der Stügel, welcher an recht vollständigen Exemplaren oben und unten zwo halb mondförmige Einkerbungen, einen dicken, breiten Saum, vorn mit 6 breiten rothbraunen Strichen hat, und mit seinem anliegenden Untertheile bis an die vierte Windung herabgreifet, ist bey unvollkommenern Exemplaren dünne, gegen das Licht völlig durchscheinend, am Rande schneidend und innwendig mit Vertiefungen versehen, welche die außern Zacken und Knoten andeuten. Den glatten Bauch findet man bey jungen Schaalen oliven-

*Lesser.* S. 61. o. p. 354. Nom. Rumph.

— *Ibid.* lit. ii. p. 359. Nom. *Lsf.*

*D'Argenv.* Pl. 15. c. Rocher garni de rides & de tubercules par étages. Sa levre sort en forme d'aile, sa couleur à fond blanc est mêlée de taches brunes. Il y en a une espèce à levre mince.

*Adans.* Pl. 9. f. 30. le Kalan p. 37.

*Seba.* Tab. 62. f. 11. p. 162. Cf. T. 52. f. 17. 18. Alata quinis tuberculorum seriebus veluti fasciata, saturate rufi coloris, ex nigricante maculata; labio brevi replicato.

— *Ibid.* f. 30. p. 163. *Lentiginosa* lato crassoque labio turgens, tuberculis ac nodulis obsessa, ex viridi rufo & nigricante maculata, interne colore flavo intenso nitet.

*Knorr.* III. Tab. XIII. f. 2. p. 29. & Tab. XXVI. fig. 2. 3. p. 45.

*Davila* Cat. Syst. p. 185. *Têtes de Serpent*, dont une à l'aile epaisse, une à aile papyracée.

*Mus. Chais.* p. 50. n. 636. Onvolmakte *Sproetjes* of *Kikvorsen.* *Grenouilles.*

— *Ib.* n. 639. Ongemeen fraaye witte swart gestreepte *Sproetjes met geele monden*, en een zeer schoon geelachtig *Kikvorsje met een swarte mond.* *Grenouilles à bouche jaune, & d'orange très-foncé.*

— *van der Mied.* p. 13. n. 405. *Kikvorsen* met dikke Lippen. & No. 405. dun gelipte dito.

— *van Dishoek.* p. 17. no. 365. und 367. *Kikvorschen* of *Padden.* Twee zeldzaame *Kikvorsen* met swarte monden. 6 fl.

120 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

venfarbig, braun und gelb, theils gewölkt, theils angenehm gefleckt, bey ältern und größern Schaalen mit einem dünnen Schleimblatt belegt, welches die meisten Farben durchschimmern läßt, unter der ersten Windung aber sich in eine schwülliche Wulst verlieret, und eine tiefe schräge Rinne zwischen dieser Wulst und dem Flügel bildet.

Im Schlunde der Schaale wird man bey jungen Exemplaren eine ganz matte helle Röthe, bey ältern aber, ein gesättigteres Roth mit gelb vermischet gewahr. Es gehört unter die wirklichen Seltenheiten, wenn man unter vielen Sommerprossen ein Exemplar mit schwärzlich violetter Mündung antrifft, wovon die Holländer das Paar mit 7 - 10 fl. in Steigerungen bezahlten. Der Name der Sommerprossen ist sehr begreiflich; Die Entdeckung der Aehnlichkeit aber zwischen diesen Schnecken und einem Frosche, will ich einer glücklichern Vorstellungskraft überlassen.

Diese schönen bunten, knotigen Flügelschnecken fallen theils in Ostindien, theils in Asien, und nach Herrn Adanson, auch in den Sennegalischen oder afr. canischen Gefäßern. Mein größtes, schwerstes und vollständigstes Exemplar hat  $3\frac{3}{4}$  Zoll in der Länge und  $2\frac{1}{4}$  Zoll in der Breite, mit einer gelbröthlichen Mündung. Das andere hat  $2\frac{3}{4}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite. Eben so groß ist auch das Exemplar mit zartem, aber vollständigem Flügel und scharfem Rande desselben. An diesem findet sich die lebhafteste Mischung der schönsten Farben und im Schlund ein so frisches Roth, wie die aufdämmernde Morgenröthe. Die seltenen Stücke mit schwärzlich violetter Mündung \*) Fig. 825. 826 sind aus der schönen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn D. Volken in Hamburg. Das Stümpfchen hiervon ist in der 882 Sigur vorgestellt.

\*) Cf. Davila Cat. Syst. p. 132, n. 315, in medio.

- Mus. Oud.* p. 43. n. 480. & 482.  
 — *Leers.* p. 57. n. 554. 2 Grenouilles à bouche jaune 6 fl.  
 — *Leers.* p. 58. n. 555. Deux pareilles 7 fl.  
 — *Ibid.* n. 556. Deux pareilles à taches jaunes & à bouches noires, de l'espece peu commune. 10 fl. 10 kr.  
 — *Anom.* 73. p. 258. n. 43.  
*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 113. u. p. 10<sup>e</sup>. n. 151.  
*Linn. S. N. X.* p. 743. n. 427. XII. p. 1208. n. 495. *Strombus lentiginosus*, testae labro antice trilobo incrassato, dorso verrucoso - coronato, cauda obtusa. *Ocean. Asiatici.*  
 — *Mus. Reg. Ulr.* p. 619. n. 278.  
 Müller l. c. p. 479.

II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 121

LXXXI. Tafel. 829. Figur.

Tab. LXXXI. Fig. 829.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Das geribte dickschalige Lapphorn.  
Der Habichtsflügel.

*Aile d'Autour.*

De Habiks vleugel.

*Cochlis alata* crassissima fordide al-  
ba sive lutescens, transversim co-  
stosa, clavícula brevi nodoso-stria-  
ta. *Ala accipitrina.*

Tab.  
LXXXI.  
Fig. 829.

Von dieser, nach dem Verhältniß ihrer Größe, überaus dickschaligen Flügelschnecke kann ich mich nicht entsinnen, eine Beschreibung oder Abbildung irgendwo gefunden zu haben. Sie kann in Ansehung ihrer Größe und Stärke den ersten Platz neben dem großen rothmündigen Lapphorn einnehmen und also, weil jenes mit einem Adlerflügel verglichen wurde, süglich den Namen des Habichtsflügels führen. Man könnte vielleicht glauben, daß es eine bloße Abänderung oder ein jüngerer Exemplar des größten Lapphorns vorstelle. Dieser Muthmaßung aber kann ich folgende Gründe entgegen setzen:

*Listeri* H. C. Tab. 863. f. 18. b. muta.

*Davila* Cat. Syst. p. 185. n. 325. *Ailée* à peu près des couleurs & nuances de *Lambis*, mais moins grande. Elle en diffère d'ailleurs en ce que la bouche n'en est point couleur de rose, que les tubercules du premier orbe en sont plus gros en proportion & que ceux des autres orbes sont presque entièrement cachés sous les extrémités des orbes précédens; l'aile est fort épaisse dans l'une & papiracée dans l'autre.

- 1) Uebertrifft eine Flügelschnecke dieser Art von etwa 4½ Zoll die größten Lapphörner von 10 - 14 Zoll an Dicke und Schwere des Flügels, dessen Rand an meinem Exemplar ½ Zoll Dicke hat.
- 2) Ist ihr Flügel, dessen unterer Anhang bey den größten Lapphörnern mit der Spitze der Windungen in gerader Linie stehet, unterwärts kurz abgestumpft, und erstreckt sich kaum bis an die Mitte des zweyten Gewindes.
- 3) Hat sie verhältnißmäßig viel stumpfere und an den auf die erste folgenden Windungen kaum sichtbare Knoten. Ihre Windungen bilden eine kurze stumpfe Pyramide, und sind, wie der ganze Rücken, in die Quere mit starken, regelmäßigen Streifen und Furchen versehen.

4) Ist

4) Ist im Schlund ihrer glatten, ganz weißen Mündung keine Spur der mindesten Röhre wahrzunehmen. Unterscheidungsmerkmale genug, um sie nicht für einerley, mit dem oben beschriebnen großen Lapphorn zu halten. Das Vaterland ist mir unbekannt, indeßen glaube ich, sie gehöre in Asien zu Hause. Mein Exemplar hat 5 Zoll in der Länge,  $4\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, und  $\frac{1}{2}$  Zoll in der Dicke des Flügels. Von den Stumpfhens dieses Lapphorns lese man die Nachrichten bey Fig. 887.

LXXXI. Tafel. 830. 831. Tab. LXXXI. Fig. 830. 831.  
Figur. Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXI.  
f. 830-831

Das rothe geflügelte Zacken-  
horn. Die flüglichte Stachelschne-  
cke. (Lester) Die stumpfgezackte dick-  
lippige Flügelschnecke. Das gelbe  
oder das rothe Lapphorn. (Knorr)  
Das Schweinsohr. (Daviła) Die  
Fleischschnecke. (Müller).

Frantz. *Oreille de Cochon*. Dav.  
*Oreille de cochirée*. (D'Argenv.

Zoll. Vlees - hoorns, gebrande  
Billen. (Meusch.) Het roode of  
geelachtige gevleugelde Takhoorn  
M. De getante of gekroonte Lapp-  
hoorn. Klein.

Nach diese kleine Art wahrer  
Flüggelschnecken, die aber, wenig-  
stens in Ansehung der Bildung ihrer  
Schaale, noch nicht, wie der Herr  
von Linne will, unter die Sechster  
oder Weißer gehöret, ist von allen  
ändern leicht an folgenden Merkma-  
len zu erkennen:

*Cochlis alata parva*, vel flavescens, vel rubra, longis in spirarum commissuris aculeis armata, naso violaceo. *Alata aculeis armata*.

*Aldrov.* Test. L. III. c. IX. Ed. Franc. p. 116. *Murex marmoreus candulus*, it. *Murex orthocentros totus purpureus*, intrinsecus & extrinsecus, mucrone candicante.

*Lister. Hist. Conch.* Tab. 264. f. 19. *Murex orthocentros*. *Aldrov.*

NB. Nomen omnino *alatum nostram*, figura vera *Strombium Gigantem* Linn. exprimit:

*Bon. Mus. Kirch.* p. 469. f. 301. *Murex elegantibus mucronibus tuberosus, aculeo, ac si detonsi fuissent carentibus & foraminula ostendentibus*. Color illi aureus vel albus in externa facie, interna vero niveus, cum roseo vel flammeo rutilans.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. I. fig. 125. 126. a. b.

— *Mascardino.* p. 212. fig. 3. cap. 54. Il murice marmoreo overo latteo.

I) Has

Sloane



## II. Gattung. Vollkommene glattrandige Flügelstschnecken. 123

1) Haben sie eine ziemlich kurze Zigur und einen breiten, mehr einwärts als nach außen gebogenen, dicken Flügel, mit einer kleinen Auskehlung oben an der Nase und einer größern am untern Rande.

2) Ist ihr Rücken ganz glatt und entweder gelbröthlich oder hochroth gefärbet und nur vorn um die Nase mit schregen starken Secretsen belegt.

3) Bemerket man an jeder Windung eine Reihe Zacken, die an der ersten ziemlich stark, an der zweiten vorzüglich lang sind, an den folgenden sechs oder acht Windungen aber in Form scharfer Knötchen erscheinen. Außer dem sind auch die beyden ersten Gewinde am Fusse mit zween, die andern mit mehrern Streifen, als mit eben so vielen Fäden umwunden.

4) Wechseln die Farben innwendig, wie von außen ab. Die auswärtß gelblichen haben eine orangefarbne, die hellrothen eine feuerrothe Mündung, beyde Arten aber haben einen weißen Topf, eine violette Nase und einen innwendig gestreiften Flügel.

Die hohe, spizige, größtentheils abgestumpfte Zacken der beyden ersten Conchyl. Cab. 3. B. Win-

*Sloane* Lam. II. p. 253. n. 18. Buccinum bilingue è flavo rubrum, clavicula muricata, non striatum.

*Gualt.* Tab. 32. B. Murex in summitate striatus, mucrone muricato, in dorso aureus, intus flammeo colore splendens.

*Klein.* §. 261. n. 6. p. 100. *Alata lata* leviter rostrata.

*Lesser.* §. 61. kk. p. 359. Murex purpureus orthocentros. *Aldr.*

*Argenv.* Pl. 15. A. Rocher appellé Oreille déchirée avec deux rangs de pointes à la naissance de sa clavicule garnie de quatre à cinq rang de tubercules jusqu' à son extrémité. Sa couleur est aurore tirant sur le rouge.

*Knorr.* I. Tab. IX. fig. 1. und Tom. III. Tab. XVI. fig. I.

*Davila* Cat. Syst. p. 184. n. 320. Deux Aîlées aurore très-vif dans le corps à tête blanche, à douze orbes, dont les premiers sont couronnés de clous & les autres de tubercules, à aîle échanquée dans le bas & sinueuse dans le haut. On les nomme Oreille de Cochon.

*Mus. Chaisian.* p. 51. n. 643. Gebrande Billen of Vlees-hoorens. Oreilles déchirées couleur d'aurore tirant sur le rouge.

*Mus. van Dishoeck.* p. 16. n. 356.

— *Oudaan.* p. 45. n. 503. Vleeshoorens. Oreilles déchirées. Cf. no. 500. Gebrande Bil.

— *Leers.* p. 58. n. 558. Rares Oreilles déchirées d'un brun rougeâtre. 11 fl. 10 kr.

W

Mus.

124 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Windungen haben die Benennung des Zackenhorns, die hellrothe Farbe hingegen den Namen der Fleischschnecke veranlaßt. Einige von den jungen Exemplaren sind überall merklich, die grossen Schalen aber nur an den Gewinden und hinter der violetten Nase gestreifer. Der Flügel ist an ausgewachsenen Exemplaren stark und dicke, der Bauch aber mit einem starken glänzenden, orangefarbigem oder feuerrothen Blättchen belegt. Mein kleinstes Exemplar hat  $2\frac{1}{2}$ , das grösste  $3\frac{3}{8}$  Zoll in der Länge. Die kleinsten sind roth und mein grösstes gelblich bekleidet. Sie werden in Jamaika und in Westindien gefunden und gehören mehr unter die angenehmen, als unter die seltenen Cabinetstücke. Von den Stumpfschens hiervon *S.* Fig. 882. 883.

- *Ibid.* n. 559. Deux rougeâtres plus grandes. 5 fl. 5 kr.
- *Ibid.* n. 560. quatre pareilles jaunes & rougeâtres.
- *Anon.* p. 257. n. 341. p. 258. n. 243-248.
- Mart. Cat.* p. 64. n. 120. & p. 105. n. 152.
- Linn. S. Nat.* X. p. 744. n. 430. XII. p. 1209. n. 498. *Strombus Pugilis*, testae labro antico prominente rotundato laevi, spira spinosa, cauda triloba obtusa, Fauce rubra, testa crocea. Hab. ad *Jamaicam*.
- *Mus. Reg. Ultr.* p. 620. n. 281.

Müller l. cit. p. 481.

LXXXII. und LXXXIII Tafel.  
832 und 835te Figur.

Tab. LXXXII. & LXXXIII.  
Fig. 832. & 835.

Ex Mus. Bolteniano.

Tab. LXXXII. Das große breitflügelte Lapphorn. Das Flügelhorn mit ausgebreitetem runden Flügel. Das & LXXXIII. große Lapphorn. Das große Flügelhorn, dessen Flügel einen halben Zirkel beschreibet. (Sebenstr.) Die gelbliche Flügelschnecke mit sehr hervorragendem Flügel. (Lefser) Die breite Flügelschnecke. (Müller beim R.) Die Breitlippe. (Chemn.) Der Großlappen. (Müller im Naturf.)

*Cochlis alata marmorea*, ala largissima, spiras longe superante, margine anteriore inflexa. *Alata luxurians* & *replicata*.

- Lisferi* Hist. Conch. Tab. 856. fig. 12. c. muta.  $8\frac{1}{2}$ '' long. 6'' lat.
- *Ibid.* Tab. 862. fig. 18 a. *Buccinum bilingue muricatum maximum*. 14'' long. 10'' lat.
- Rumph.* Tab. XXXVI. L. *Alata lata* Breedlip.

Sranz.

Petiv.

## II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 125

**Franz.** L' Aile large. Dav. Ailée à rebord. Crapaud ailé à rebord.

**Holl.** Het groote breede Laphoorn. Tallan boorn. Geelgeplekte Padde met omgeslaage Lip.

**Engl.** Great Broad-Lipt-Whelk. Petiv.  
**Maleisch.** Fallan.

Diese breit und dicklippige Lapphörner gehören unter die noch selten vorkommenden Ringstücke, welche die Holländer in ihren Steigerungen gern mit 6, 8, bis 20 fl. bezahlen, nachdem sie sich durch die Vollständigkeit ihres breiten Flügels und Schönheit ihrer Farben mehr oder weniger empfehlen. Da ich nicht so glücklich bin, selbst ein Stück dieser Art zu besitzen, so kann ich hier nur so viel davon sagen, als mich die angeführten Schriftsteller gelehret. Ihre Größe ist beträchtlich und steigt nach den listerischen Figuren von 8½ bis zu 14 Zoll in der Länge, in gleichen von 6 bis zu 10 Zoll in der Breite. Die Farbe des Rückens ist, nach Rumphs Anzeige, dunkelgelb, mit etlichen fuchsrothen Flecken versehen. Sein Exemplar war stark in die Quere gefurcht und gestreift, acht bis neunmal gewunden, inwendig aber glatt und roth. Am sebatschen und boldenschen Exemplar sind, an statt jener Quersalten, bloß feine senkrechte Striche und nur am

Flügel

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 9.  
*Great Broad-lipt whelk.*

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata lata extus rufa vel alba, intus purpurea.  
*Rumph.*

— p. 318. Alata maxima, ala in semicirculum explicata. *List.*

*Klein.* §. 261. n. 1. & 2. Alata lata costosa. *Rumph.* & eadem clavicula dense striata. *List.*

*Lesser.* §. 61. u. p. 355. Alata lata *Rumph.*

*Seba* Tab. 63. f. 1. 2. 3. p. 163. Alata lata, labio valde expanso, crasso ac anguloso, intus concavo, ventre pallide fusco striato, spiris ac labio rufis maculis pictis.

— *Eadem* venustiore pictura tam ad ventrem quam ad spiras conspicua. Labium gerit replicatum, elegantissime fasciatum. Intus levis est & rufula, raroque occurrit.

*Davila Cat. Syst.* p. 179. n. 304. Grand Rocher blanc un peu tache de jaune, à grande aile cannelée transversalement, s'étendant sur la tête, la dépassant & échancrée vers le bas, à dix orbes couronnés de petits tubercules & nommé l' Aile large.

*Mus. Chais.* p. 48. n. 605. Twee zeer fraaye Laphoorns met omgeslage Lippen. Belles Aillées blanc & jaune à levre rebordée, le fond de la bouche ponceau. 10 fl. 6 kr.

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 402. Een dito met omgeslaage Lip, en een zonder omgeslage Lip.

— *Oudaan.* p. 47. n. 460. Superbe Ailée à rebord, très-large. 8 fl. 10 kr.

N 2

*Mus.*

Flügel einzelne Falten wahrzunehmen. Sie haben auf dem Rücken eine bräunlichrothe, an den knotigen Windungen mit weißen Flecken, am ganzen Flügel aber mit weißen Strahlen gemischte Farbe. Der Flügel ist innwendig weiß, die Mündung roth. Am Bauche haben diese Schaaalen eine schöne gelbbraunlich und weißgefleckte, marmorartige Bekleidung. Es giebt von diesen Breitlippen zweyerley Arten, wovon die erste Fig. 832 einen geraden Flügelraum und acht bis neun knotige Windungen, die andere hingegen Fig. 835 einen umgeschlagenen oder einwärts gekrümmten Rand, auf der Umbiegung schöne braune Strahlen von ansehnlicher Breite und nur fünf bis sieben glattere, nicht so knotige Windungen hat. An den schönen Farben so wohl, auf der Oberfläche der Schaaalen, als am Mangel der Zacken am Fusse der ersten Windung, und besonders an der Bildung des Flügels, kann man diese von dem oben beschriebenen grossen, rothmündigen Lapphorn sehr leicht unterscheiden. Man hat sie mit vielem Rechte die Breitlippe oder das breite Lapphorn genennet, weil ihr Flügel gleichsam einen halben Zirkel bildet und sehr weit über die Spitze der Windungen, an denen er sich fest anleget, hervorraget. Die Flügelhörner, deren Lappen über die Gewinde hervorsteygen, kommen aus Ostindien, die andern aus Westindien. Sie sind also auch in Ansehung des Vaterlandes von einander merklich unterschieden. Das schöne Stumpfschen derselben, findet man Fig. 874.

Die 3te Figur auf der 63ten sebaischen Tafel scheint eine Breitlippe mit nicht völlig ausgewachsenem Flügel und knotigern, stärker absehenden Windungen zu seyn \*). Ob auch Fig. 4 und 5, wie der Text im Seba versichert, hieher zu rechnen sey, lasse ich unentschieden, weil ich von allen diesen Stücken die Originale noch nicht gesehen habe.

LXXXII.

\*) Die Stumpfschen dieser seltenen Schnecke sind im Seba Tab. 83 fig. 8. 9. befindlich.

— Ibid. n. 463. *Crapauds allés très-parfaits. Breed gevleugelde geel geplekte Padden met omgeslaage Lippen.*

— Leers. p. 52. n. 494. *Ailée très-belle grande & rare dont l'aile a un large repli en dedans. 20 fl.*

— Ibid. n. 495. 497. 10-13 fl.

— Anon. 73. p. 154. n. 302. 303.

*Linn. S. N. X. p. 745. n. 436. Ed. XII. p. 1211. n. 505. Stombus latissimus, testa labro rotundato maximo, ventre inermi spira subnodosa. Ex O. Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr. p. 622. n. 284.*

Müller l. c. p. 486.

II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 127

LXXXII. Tafel. 833. 834.  
Figur.

Tab. LXXXII. Fig. 833. 834.  
Ex Mus. nostro.

Die westindische knotige Flügelschnecke mit Rosenfarbigen Querbanden. M. Die westindische mit Büffeln besetzte Lappenschnecke. (Knorr.) Die dünnschaalige Flügelschnecke mit fuchsrothen Wolken, kurzen Gewinden und stumpfen Knoten. (Lefser.)

Franz. *Ailée couleur de rose de la Jamaïque.*

Holl. Geele en vleeskleurige, getakte *Lip- of Vleugelhoorns.*

Engl. The African Pink Conch. (Huddesf. ad List.

In Ansehung ihres Baues und ihres häufigen Zaffen und Knoten scheinen diese Flügelschnecken am nächsten mit den so genannten Sommersprossen überein zu kommen. Sie gehörten sonst unter die seltenen Kabinetstücke, müssen aber jetzt wohl häufiger als ehemals, nach Europa gebracht werden; weil ich davon, durch die besondere Güte meines Chemnitz und Spengler einen ansehnlichen Vorrath erhalten. Im natürlichen Zustande sind alle diese Schaaln anfänglich mit einer schmutzig bräunlichen oder gelben Haut, wie die großen Lapphörner, überzogen,

*Cochlis alata dorso spirisque muricatis, albida vel ex flavo albido que nebulata fasciis roseis. Alata, Lentigo rosacea Jamaicensis.*

Tab. LXXXII. f. 833-834

List. H. Conch. Tab. 860. fig. 17. Buccinum bilingue majus, tenue ex rufo nebulatum, muricatum, jamaicensi.

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 307. Murex auritus testa ponderosa. In parte externa colore sulphureum aut vinosum rufae maculae distinguunt, ad juxta orbium commissuras roseus est rubor, interna autem ex albo purpurascit & circa oris aperturam auro pingitur. Ex mari Americano.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. 1. f. 127.

Klein. §. 259. n. 2. p. 100. Tab. 17. f. 107.

*Lentigo tenuis, ex rufo nebulata. List.*

Lefser. §. 61. hb. p. 359. Nom. List.

Adams. Pl. 9. fig. 30. Le Kalan. p. 137.

Knorr. III. Tab. XVII. f. 1. p. 34. Alata Indiar. occidentaliu nodosa.

Seba Tab. 62. fig. 6. 7. 8. p. 162. Alata ex rarissimis, fasciata, rosei coloris, per decursum latissimae suae fasciae in tubercula extumescens.

Davila Cat. Syst. p. 183. n. 318. Trois Ailées de la Jamaïque peu communes; savoir une grande blanche nuée de roux, à deux rangs de petits tubercules inégaux dans le milieu du corps & une troisième de gros, couronnant le premier orbe & se prolongeant sur

gen, unter welcher aber ein schönes Incarnat, eine gelblich-braune Farbe mit blendend weißen Flecken und Wolken verborgen lieget. Wenn also diese Haut abgenommen ist, welches nicht ohne viele Mühe geschehen kann, so entdecket man, hauptsächlich an den Zacken und Knoten, saubere, schöne rosenfarbige Querbanden und Flecken, zwischen den dreyn Reihen knotiger Wulste aber das blendendste Weiß, oder die angenehmste Mischung von gelbbraunen und weißen Wolken. Indessen herrscht auf der Oberfläche dieser Schaalen mancherley Abwechslung der Farben, die zum Theil auch von der flüchtigern oder genauern Abbildung der Oberhaut abhängen mag. So habe ich zum Beweis eine junge Schaale von  $3\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, woran die Rosenfarbe durch alle Windungen, besonders am Bauche, die herrschende ist, und gleichsam nur mit gelbräunlichen Banden abwechselt. An meinem größern Exemplar von  $4\frac{1}{2}$  Zoll siehet man auf einem ganz weißen Grunde nichts, als eine matte rosenfarbe um die Knoten, zwischen denselben aber eine schwach hervorschimmernde Fleischfarbe. Das 3te und schönste Stück von eben der Länge, ist bloß um die obern langen Zacken des ersten Gewindes und um die Windungen mit Rosenfarbe bemalt, auf den ganzen Rücken und Flügel aber gelbräunlich, mit einem blendenden weiß marmoriret, am Bauche mit breiten weißen Sitzsäcken bezeichnet. An meinem größten Exemplar

les suivans, à aile épaissie vers le haut & sinucuse vers le bas (Seb. 62. fig. 6.) Une de moyenne grandeur, blanche nuée de couleur de rose, ou les deux fascies ne sont marquées que du côté de la lèvre intérieure & à tubercules des orbes moins saillans &c. (Seb. 1. c. fig. 8.)

*Mus. Chais.* p. 50. n. 632. Zeer schoone geele vlees verwige Lip- of Vleugelhoorns. Deux grandes aîlées à un rang de gros tubercules. Leur clavicule & toute garnie de noeuds, leur robe est fauve & couleur de chair, leur bouche blanche.

— *van Dish.* p. 16. n. 344. Geel en vleeskleurige Laphoorns. Aîlées couleur de rose.

— *Leers.* p. 55. n. 532. Twee Vleeskleurige geele zeer fraaye Laphoorns. Belles Aîlées couleur de chair ou rose pâle. 8 fl.

— *Ibid.* n. 533. Twee ongemeen getakte ligtkleurige Laphoorns. Aîlées à pointes singulières & couleur-claire. 3 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 330. Aîlées à pointes tuberculées, jaunes & couleur de chair.

*Species Strombi lentiginos.*

*Linn.* p. 1208. n. 495. Allegante Hufferfort in nova Edit. Listeri.

## II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 129

von  $5\frac{1}{2}$  Zoll ist noch die Oberhaut gelassen worden. Doch lassen sich unter derselben hin und wieder die schönste Rosenröthe der Knoten, wie auch die angenehme Mischung des Gelbbraunen und Weißen, am Bauche aber die weißen Zitzacke bemerken. Die Mündung ist in allen weiß, und innwendig sind alle Vertiefungen der äußern Zacken zu sehen, die am Fusse der ersten Windung am längsten, bisweilen  $\frac{1}{2}$  Zoll hoch, weiter vor oder in der Mitte sehr stumpf sind, vorn aber gleichsam nur eine schräge höckerige Wulst ausmachen, und an den übrigen Windungen aus blossen rundlichen Knoten bestehen. Der Flügel ist von innen glat, von aussen mit starken Falten besetzt, und bis an den Rand der dritten Windung angewachsen. Von den Sommersprossen unterscheiden sich diese africanische Flügelschnecken.

- 1) durch ihre acht kürzere, stumpfere auch schwächer gestreifte Windungen;
- 2) durch die leichtere Schaaale, nach dem Verhältniß ihrer Grösse,
- 3) durch die mindere Zahl der Knoten,
- 4) durch den ungesäumten und gefalteten Flügel, durch dessen einfache Einkerbungen und kürzern Unterlappen.
- 5) Durch die weiße Farbe der Mündung und Farbenmischungen der obern Fläche, und endlich
- 6) durch die beträchtliche Grösse, wozu sie zu erwachsen pflegen. Sie kommen aus Ostindien, Jamaika u. s. w. Vom Stumpfschen derselben S. 893 Fig.

Dritte Gattung.

Species Tertia.

Vollkommne Flügelschnecken  
mit getheiltem Flügel oder  
mit Singern.

*Alatae perfectae. Ala divisa  
vel digitata.*

LXXXIII. Tafel. 835. Figur.

Tab. LXXXIII. Fig. 835.

S. oben S. 124. bey Fig. 832.

vide supra p. 124. ad fig. 832.

836 und 837. Figur.

Figura 836 & 837.

Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXIII.  
f. 836, 837

Der geribte marmorirte Kampf-  
hahn. Der marmorirte, hochge-  
zakte Fechter. M. Das Karzer.  
Das geknobbelte oder höckerige Lapp-  
horn. Der Weiser. (Knorr)

*Cochlis alata digito simplici seu monodactyla costoso-muricata, eleganti pictura marmorea insignis, rictu albo. Pugil costoso-muricatus. Carcer.*

Franz. Aîlée Americaine bigar-  
rée ou marbrée.

*Aldrov. Test. Ed. Franc. p. 116. Murex marmoreus striatus & virgatus.*

Holl. Fraaye geplekte Vlerk-  
hoorns of Kemphantjes.

*Listeri H. C. Tab. 871. f. 25. Buccinum bilingue subfuscum, labro crasso, rictu subcroceo, intus striato, muricatum. Jamaie. (Ed. novae.)*

Engl The marble Whilk. *Grewv.*

*Grewv. Rarities p. 125. The marble whelk, Murex marmoreus, from its mixed colours which make it look spotted marble.*

Von diesen marmorirten Fechtern hat man eine so grosse Verschiedenheit in Ansehung der Farben, daß ich mich vergeblich bemühen würde, sie deutlich zu beschreiben. Einige sind auf weißen Grund inkarnat und gelbbraun schattirt, andere gleichen einem hellbraun und weiß gefleckten, noch andere hingegen einem aus dem weißen ins blaulichte spielenden, mit schwarzbraunen Flecken und Flammen bemalten Marmor. Ueber den Rücken laufen oft einige weiße, vor-

*Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 252. n. 17. Nom. List.*

*Valentyn. f. 91. Zeldzaam Kemphaantje of Vleugelhoorn, oranje van Kouleur.*

*Mus. Gottwald Caps. VII. T. III. f. 133. Lit. a.*

*Bon. Mus. Kirch. p. 470. f. 308. 309. Murex valde auritus, labro crasso; ejus dorsum, transversis sulcis rugatum, duobus aculeis munitur, pars opposita vere*



### III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 131

trefflich bemalte breite Bänder. Die Schönheit ihres Bauches übertrifft gemeiniglich alle Reize der obern Malereien, die aber doch auf der ganzen Schale prächtiger sind, als der Pinsel sie ausdrücken kann.

Der Charakter dieser gefingerten Flügelschnecken ist:

a) an den neun gestreiften Windungen saubere Knötchen und einen saubergestreckten einfassenden Band, an den kleinsten aber oft häufige weiße Klammern, als Ueberbleibsel von der ehemaligen Bevestigung des untern Flügelrandes, am obern Rande des ersten Gewindes aber, an der Seite des Flügels, etliche sehr hohe breit gedrückte Zacken,

b) quer über den Rücken zwei knotige Wulste, zwischen diesen aber über den ganzen Leib und Flügel, häufige Furchen und Breiten, hin und wieder knotige Rippen,

c) einen kurzen, breiten, fast ganz abgestumpften Finger,

d) einen sehr dicken Saum des Flügels, der vorn einmal, hinten aber, wo er sich bis über die dritte Windung anleget, zweymal ausgeflet ist,

e) einen ganz glatten, prächtig marmorirten Bauch,

f) eine gemeiniglich weiße, oft auch marmorirte Mündung, in der Tiefe Conchyl. Tab. 3. B. der-

vero nitida est & ex albo oleagino lividoque colore multi color apparet, cruentis insuper guttis & punctulis pulchre notatur. Oris cavitas adeo angusta, ut Carcer potius, quam domus Animalis videatur.

*Petiv.* Memor. Cur. 1708. p. 189. n. 3. Murex bilinguis Jamaicensis vulgaris.

*Jussieu ad Barrel.* Ic. Tab. 1327. n. 5. p. 132. Murex dorso rugoso.

*Gualt.* Tab. 32. F. Murex striatus & rugosus, mucroné papillis insigniter distincto, ex vlagineo & sanguineo colore maculatus.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 317. Pugil cinereus, tuberibus notatus, intus rosae pallentis colore.

*Klein.* S. 251. n. 2. p. 98. *Monodactylus subfuscus*, rictu subcroceo *Lister.*

— S. 261. n. 7. p. 100. Tab. VI. f. 108. Alata lata, Carcer, labio insigniter expanso, ore valde angusto. *Bon.* Het *Kemphaantje.*

*Seba* Tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27.

*Davila Cat. Syst.* p. 186. n. 328. Deux Aillées marron foncé, marbrées & tachetées par zones de blanc & de brun à grosses stries circulaires un peu onduleuses, à un rang de tubercules au haut du corps, dont les plus près de l'aile sont les plus gros, à tête assez élevée & à grande aile épaisse dans son bord, échancrée dans le bas & s'élevant un peu vers le haut.

— *Ibid.* p. 188. n. 333. Aillée marbrée de blanc, de fauve & de roux, couronnées de gros tubercules.

Ⓒ

*Mus.*

132 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

- o derselben aber durchscheinende Zeichnungen der äußern Fläche und Vertiefungen der äußern Zacken,  
 g) oben und unten innwendig stark gestreifte Lezzen und eine ziemlich kurz gedrungne Figur zu haben. Die gewöhnliche Größe dieser Kampfshähne steigt von 2 bis 3 Zoll vom Ende des Fingers, bis vorn an die schräge Nase gerechnet.

*Muf. Oudaan.* p. 42. n. 467. Geplekte *Vlerkhoorn*.  
 — p. 43. n. 478. Fraaye geplekte Kemp-  
 haantjes. Belles *Ailées bigarrées*.  
 — Leers. p. 56. n. 541.  
 — *Anon.* p. 256. n. 327.  
*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 114. & p. 105.  
 n. 153.  
*Knorr.* III. Tab. XI. fig. 1. p. 25.

In der Sammlung des Herrn D. Feldmann habe ich eige dergleichen große gelbliche Schaaale  $4\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit, mit dem höchsten Zacken beynah 3 Zoll hoch, innwendig völlig weiß, am äußern scharfen Flügel aber doch noch unvollkommen ausgewachsen gesehen. Ein Beweis, daß diese Schnecken bis zu einer ansehnlichen Größe wachsen können. Die enge schmale Mündung hat bey *Bonanni* die Vorstellung erregt, daß diese Schaaale deshalb vielmehr einem Karzer oder Gefängniß, als der Wohnung eines Thieres gleiche. Das Vaterland unsrer marmorirten Kampfshähne ist Amerika, und Herr *Sloane* hat sie auf *Jamaika* häufig, braun mit weißen Flecken und gestreuten Bänden, oft auch schwärzer, bisweilen röthlicher, allemal aber mit vermischten Farben, gefunden. Das Stumpfschen davon S. Fig. 871. und 891.

LXXXIV. Tafel. 838. 839.  
 Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 838. 839.  
 Ex *Muf. nostro*.

Tab.  
 LXXXIV  
 838-839

Die dickschaalige Sechter oder Weiser. M. Das geknobbelte oder knotige Lapphorn. Das Felssohr (Chemn.) Der Kampfshahn. (Lefer) Der Zeiger. (Knorr) Das Flügelhorn mit spitzigen Flügeln, der Schermer. (Hebenstr.) Der Diagonalflügel. (v. Jörn.)

*Cochlis alata*, digito simplici tereti armato, granulato-friata, ore ruberrimo. *Puzil striato-granulatus*. *Auris Asini*.

*Lijfer.* H. C. Tab. 871. f. 26. Buccinum bilingue, ex rufo variegatum, ore interno subcroceo, profunde striatum, muricatum.

Franz.

### III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern 133

**Sranz.** Oreille d'Are. Arg.

**Holl.** Wyzer. Schërmer. Geknobbelde Lapphoorn. Roadsnec.  
Hoogstaart. R. & Mensch.

**Engl.** Horned Broad-Lip. Petiv.  
Ploughs. Frogs. Huddeſf. ad Liſt.

**Mal.** T' unjoncan.

Von diſſchaaſigen Fechttern, dieſich von den folgenden dünnſchaaſigen ſehr deutlich unterſcheiden, ſind mir zwei Abänderungen bekannt, welche ſich von einander hauptſächlich nur in der Farbe der Mündung unterſcheiden. Der Charakter dieſer Schnecken iſt:

1) einen ſchmalen Flügel mit einem ſehr dicken, einwärts gebogen und braunroth geſtralten Saum, am vordern Ende des Flügels eine tiefe Einbiegung, am hintern Theil eine flachere, neben derſelben aber einen fingerförmigen, bald längern, bald kürzern Fortſatz von beträchtlicher Dicke; 2) eine ſchrege hoch aufgeworfene Naſe; 3) acht ſpizig zulauſende geſtreifte, am ſcharfen Rande gekrönte, am Fuß aber mit einem geferbten Bande umringelte Windungen, an welchen der Flügel durch ein ſchwülchtes weißes Blättchen biß an die Spitze befeſtigt iſt, 4) auf dem Rücken eine Reihe hoher und zwey Reihen flacher körnichter Knoten, zwiſchen denſelben aber ſtarke, häuſige Querſtreifen und Furchen; 5) auf dem ganzen Oberleib eine aus grau, braun-

*Liſter.* H. C. Tab. 872. fig. 28. Idem roſtro recurvo, clavicula muricata, infim<sup>o</sup> labro in tenuem digitum valde producto.

*Rumph.* Tab. 37. R. *Alata Pugil.* Schërmer. Wyzer. Geknobbelde Lapphoorn.

*Muſ. Gottwald.* Caps. VII. Tab. III. fig. 131. a--k. fig. 133. b.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 469. f. 30. 303. *Murex auritus* ex albo, rubeo, conchyliato, viridi & furvo elegantiffime variegatus, colore intus lacteo, cui circa labrum flammeus color copulatur.

*Petiv. Aqu. Amb.* Tab. XIV. f. 11. *Horned Broad-Lip.*

*Gualt.* Tab. 32. D. *Murex mucrone papilloſo fatiſ producto ſtriatuſ ſtriſ aliquando papilloſiſ & cralliſ, labro externo in acumen abeunte, ex roſeo & albo variegatuſ, intuſ flammeuſ.*

— *Ib.* lit. H. *Idem* ſtriatuſ, aure in acumen fatiſ productuſ elongata, ex albido & roſeo obſcure depictuſ.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 317. *Alata, ala in ſtylum protenſa, intuſ rubra. v. fig. ſequ.*

*Klein.* §. 251. S. a. p. 98. *Monodactyluſ Pugil,* ſtriatuſ ex livido & flavo, ſuper albo variuſ, intuſ ruber & ad ſtylum vinoſuſ.

— *Ib.* l. c. *Idem* dentatuſ ad apicem. Tab. VI. fig. 106.

— *Ibid.* lit. d. *Idem* ex rufo variegatuſ.

*D'Argenv.* Pl. 14. O. p. 251. *Rocher à levre en aile qui ſ'étend & forme une pointe fort longue. Le fond de ſa bouche, qui eſt d'un rouge viſ, ainſi*

braunroth und weiß gemischte, geflechte und marmorirte Zeichnung; 6) einen feuerrothen Schlund und 7) gemeinlich einen weißen glatten Bauch und Lefzen, die letztern ober und unterwärts mit langen verborgenen Streifen bezeichnet; oder 8) welches aber unter die Seltenheiten gehöret, an der innern und äußern Lefze, auch inwendig am Finger, eine brandfarbige Schwärze, auch am Saum dergleichen Stralen zu haben.

Von der letztern Art der gebrannten dickschaligen Sechster, welche bey *Lister in H. Conch.* Tab. 872 f. 27. *Buccinum bilingue variegatum, leviter striatum & muricatum, aperturâ ex toto nigricante* ( $3\frac{1}{2}$  " long. 2 " lat.) im *van Dishof'schen Verz.* p. 16 n. 358. Een ongemeen fraaye lang gevlerkte zeer zeldzaame Wyzer met een Swarte Mond, *Oreille d'Ane à bouche noir*, im *Leers'schen Verz.* aber p. 58. De vleeskleurige *bruin gelipte Wyzer* (4 fl. 15 fr.) heißet, habe ich vor einiger Zeit im berühmten *Seldman'schen Kabinette zu Nuppin*, ein schönes Exemplar gesehen, welches außer den gewöhnlichen Querstreifen, drey Reihen ziemlich starker Knoten auf dem Rücken hatte, der mit saubern gelben, weißen und braunrothen Flecken besprenkelt war.

Ich

que la figure, lui a fait donner le nom d'*Oreille d'Ane. Auris Asini.*

*Lesser.* §. 61. tt. 8. uu. vv. p. 362. *Pugil.*

Tab. XIII. f. 79. & *Murex auritus Bon.*

*Seba.* Tab. 61. f. 3--6. & Tab. 62. f. 13.

*Buccinum elegans, cujus major gyrus tuberculis alte asurgentibus veluti, rugosus est. Latus labii latioris chorda veluti fimbriatur. Apicem turbinatum in ambitu, juxta ductum gyrorum, globuli stipant, apicem versus sensim proportionate decrecentes. Latum labium digito perquam longe exprorecto, instructum est.*

*Knorr.* II. Tab. XV. f. 1. 2. p. 29.

*Davila.* Cat. Syst. p. 187. n. 331. Aîlées bariolées de marron de fauve & de blanc, à stries circulaires un peu onduleuses & granuleuses, à grande aîle, épaisse dans son bord, échancrée en haut & en bas & armée, au dessus de l'échancre d'en haut, d'une avance en forme de doigt, à petite queue échancrée & retrouffée, nommées *Oreilles d'Ane.*

— *Ib.* p. 188. n. 332. Une pareille blanche, nuée de couleur de rose.

*Mus. Chais.* p. 50. n. 643. *Wyzer of Roodsnee.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. 406. Geknobbelde Roodsneen of Wyzers, ook *Schermers.*

— *van Dishoek.* p. 16. n. 359. *Wyzers.* Roodsneen of Hoogstaarten.

— *Oudaan.* p. 45. n. 495. 498. Roodsneen. *Oreilles d'Ane.*

— *Leers.* p. 57. n. 551-553.

Mus.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 135

Ich entdeckte daran einen von außen und innen ganz rothbraunen Flügel, und am glatten Rande derselben vier Paar breite Stralen von gleicher Farbe. Die Mündung glänzte in einer hohen Orangenfarbe und auf der Schwüle des Bauches erblickte man einen breiten ganz schwarzbraunen Brandflek, der sich bis über die drey ersten Windungen verbreitete. Der Flügel war innwendig ebenfalls, unten und oben mit feinen Strichen gefaltet.

- Mus. Koenig.* p. 28. n. 344. 345. 347.  
 — *Anom.* 73. p. 257 & 258. no. 342-348.  
*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 115. und p. 106. n. 154.  
*Linn. S. Nat.* Ed. X. p. 743. n. 429. Ed. XII. p. 1209. n. 497. *Strombus Auris Dianae*, testae labro antice mucronato, dorso muricato, cauda erecta, acuta, labro fauce incarnata. Ex O. *Asiae*.  
 — *Mus. Reg. Utr.* p. 620. n. 280.  
 Müller l. c. p. 480.

Das schönste Stück in dieser Art hat mir vor kurzem für die künftigen Nachträge mein liebreicher Spengler in einer unergleichlichen Zeichnung überschicket. Sie beträgt in der Länge  $3\frac{1}{2}$  Zoll, kömmt mit dem Feldmanischen gebrannten Sechter in allen Stücken überein, ausser daß hier der Brandflek der glatten Unterfläche, schon an der Nase sich anfängt und bis an die vierte Windung ununterbrochen fortläuft, und eben diese schwarze Brandfarbe auch an der innern Seite des Flügels und seines Zoll langen Fingers, ingleichen an den Stralen des Flügelrandes herrschet.

Wer sich unter dem Flügelfortsatz dieser Schnecken die Gestalt eines kleinen Fingers denken will, mit welchem sie auf etwas zu weisen scheinen, dem wird es nicht schwer werden, die Ableitung des Names Weiser zu finden. Die Benennung des Sechters aber läßt sich aus folgender Nachricht im Rumph erklären. Die Einwohner dieser Schnecken, sagt er, haben ein gezähneltes Schwerdchen, dessen sie sich ungemein vortheilhaft bedienen können. Es ist gleichsam an einem kleinen Händchen befestiget, S. oben p. 81. und sie haben eine solche Fertigkeit im Gebrauche desselben, daß, wenn man ihrer drey oder vier in eine Schüssel thut, welche mit andern Schnecken angefüllet ist, sie dergestalt anfangen zu fechten und auszuräumen, daß nur wenige Schnecken in der Schüssel bleiben; und niemand ist stark genug, diesen Schnecken, wenn sie frisch sind, ihr Schwerdchen abzureißen oder sie zu entwafnen. In dem asiatischen Meer und an

allen Stranden der amboinischen Inseln werden sie häufig angetroffen, und von den Indianern gespeiset, ob sie gleich den Fehler haben, beim häufigen Genuß, einen sehr übeln Geruch des Schweißes zu verursachen.

LXXXIV. Tafel. 840.  
Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 840.  
Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXIV.  
fig. 840.

Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe, dünnschalige, weißgefleckte Sechser. M. Das weißgefleckte, von innen rosenfarbige Lapphorn. Hebenstr. Das Häkchen. Lesser, (weil sie oben die Nase in einer hohlen Röhre, wie ein Hacken, gegen den Rücken hin bieget.)

Franz. Oreille d'âne lisse, jaune & picottée de blanc.

Holl. Gladde witgespikkelde Roodface of Wyzer.

Der Unterscheidungskarakter dieses Weisers von dem vorigen, fällt sehr deutlich in die Augen. In den Hauptumständen ist ihr Bau eben derselbe, bloß daß man auf ihrem ascherfarbigen oder gelbbräunlichen Rücken, ausser einigen schreg um die hochaufgeworfene Nase laufenden Streifen, weiter keine merkliche Furchen oder Querstreifen bemerkt. Ueberdies haben sie gemeinlich,

*Cochlis alata monodactylos* dorso laevi ochraceo, guttulis albis adsperto, clavicula muricata, ore saturate rubente. *Pugil guttatus laevis*.

Rumph. ad Tab. 37. fig. R. De Tweede Soort van wyzers is bruin, effener en gladder, geel met witte spikkeltjes van binnen schoon rood.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. Index vel Pugil maculas albas in dorso gerens, intus roseus.

Klein. S. 251. s. b. p. 98. *Monodactylus Pugil* fuscus in dorso micans ex albo, labio crasso, rotundo, intus ruber.

Lesser S. 61. tt. p. 362. *Uncinulus*. Cf. Ibid. lit. ww. p. 3/3. *Pugil* dorso ochraceo albis maculis adsperso.

Seba Tab. 61. fig. 1. 2. p. 161. Nom. List. — Tab. 62. fig. 16. p. 162. *Pugil*.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 405. Twee gladde Roodfaceden of Wyzers.

Mart. Cat. 73. p. 106. n. 155. *Pugil tenuis luteus, fuscis niveis adspersus*.

Linn. *Strombus Auris Dianae* \*)

nebst

\*) Herr Professor Müller vermuthet in der deutschen Ausgabe des Linnischen Systems VI. p. 480. *Dianae* möge wohl aus *d'âne*, die ganze Linne'sche Benennung aber oder *Auris Dianae* aus der französischen Benennung *Oreille d'âne* herzuweisen seyn. Sollte man dieses aber einem Linne wohl zutrauen dürfen?

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 137

nebst der glatten Oberfläche und ganz andern Farbenzeichnung, auch eine weit leichtere, dünnere Schale, bisweilen einen scharfen Lippenrand und kaum eine sichtbare Spur des Fingers. Man hat aber dieses nur von unvollkommen ausgewachsenen Exemplaren zu verstehen; dann ich besitze in meiner Sammlung einen solchen glatten, weißgesprengten gelben Scherter, welcher den andern wenig am Gewichte nachgiebt, auch mit einem breiten und rothbraun gestrahlten Flügelsaum, aber nur mit einem Ansatze von Finger versehen ist. Im Schilde herrscht bey dünnen Schalen ein mattes, bey dicken ein feuriges Roth. Ihr wesentlichstes Unterscheidungsmerkmal bestehet also in den Farben und in der glatten Fläche des Rückens. Das Vaterland pflegen sie mit den vorigen gemein zu haben.

LXXXIV. Tafel. 841. 842.  
Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 841. 842.  
Tab. LXXXV. Fig. 846.

LXXXV. Tafel. 846. Figur.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Engelsflügel. (Dav.) Der Zeiger, Weiser, Fechter, Kampf-hahn, das grosse Lapphorn. (Chemn.) Das westindische marmorirte Lapphorn mit langem Finger. (Valent.)

*Cochlis alata monodactylos*, alte striata & sulcata, validis aculeis ad summum dorsum armata, clavicula muricata, digito longo excavato, intus albida. *Angeli Ala.*

Tab. LXXXIV. f. 841. 42.  
LXXXV. fig. 846.

Franz. *Aile d'Ange*. Ailée Américaine marbrée à aile très-allongée.  
Holl. Ongemeen gelapte *Vlerk-boorn*. Lang gelapte *Kemphaan*.

*Liferi* H. C. Tab. 874. f. 30. Buccinum bilingue profunde striatum, muricatum, labro late patente, ejusque ima parte digitata.

*Rumph.* Tab. 37. no. 5. *Kemphaantje*, *Vlengelboorn*.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. n. 310. 311. *Murex auritus* undiquaque candidus, notulis sanguineis signatus & transverse sulcatus, labro vel ad tutamen, vel ad decorum valde producto.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. II. fig. 120. bona.

*Barrel.* Ic. T. 1321. fig. 1. p. 132. *Murex minor*, laevis.

In der That herrschen auf der Oberfläche dieser Engelsflügel, wie es den Franzosen beliebt hat, sie zu nennen, so viel einnehmende Schönheiten, daß man sich über die vorzüglichkeit ihrer Benennung kaum ernstlich verwundern kann. Die meisten sind auf weißem Grunde außerordentlich

Gual-

sich schön, mit gelb und rothbraunen Wolken, Flammen und kleinen Flecken, zwischen den Zacken aber mit einer matten Rosenfarbe oder einem hellen Violet, andere auf rosenfarbigem Grunde mit abwechselnden weißen Flecken (wie Fig. 841. und 842. ex Mus. Feldm.) gezieret. In dessen giebt es auch einfarbig braune, gelbe und violette Schaalen. Ich selbst besitze ein schönes Isabell- oder Strohsfarbiges Exemplar, mit violetter Spitze der Windungen, schnee-weißem Schlund, aber ganz matt fleischfarbigen Lezzen.

Von den gewöhnlichen Fechtern Fig. 839. und oben beschriebnen Kämpfern Fig. 836. unterscheiden sich diese große Kampfahne 1) durch die regelmäßig erhabne, gemeinlich doppelt neben einander laufende glatte Querrippen und Furchen, 2) durch den viel weiter ausgebreiteten dünnen, ungesäumten Flügel, der sich mit einem Seitenlappen bis an die dritte Windung anleget, und hier mit dem Vorderlappen einen langen hohlen Singer bildet, welcher weit über den ganzen Zopf der acht knotigen Windungen hervorragt. Am Fuße des ersten Gewindes stehet eine Reihe sechs starker Zacken, wovon die drey ersten vorzüglich hoch und breit sind, hernach aber immer kleiner werden. Innwendig ist alles glatt

*Gualtieri* Tab. 32 M. *Murex striatus* & *fimbriatus*, striis papillofis latis & raris, aure extrorsum ad plausum expansa, cum appendice in longum satis producta mucrone muricato, subalbidus, maculis purpurascensibus notatus. (Fig. medioeris.)

*Hebensch.* Mus. Richt. p. 318. *Alata tuberosa* & *nodosa*, *intus roseo colore notata*. (in nostris albo.)

*Klein.* §. 251. n. 3. p. 58. *Monodactylus marmoreus striatus* & *virgatus*.

*Knorr.* IV. Th. Tab. XII. fig. 1. p. 21.

— *Delic. Nat.* Tom. 1. Tab. B. IV. fig. 3. p. 51.

*Seba* Tab. 62. fig. 1. 2. *optimae* p. 162. *Alata magna*, *senis muricibus*, *intus cavis* in acumen desinentibus *horrida*, *superne costis transversis distincta*, *tuberosa* & *ex flavescente maculata*, *subtus elegantissime ex luteo picta*, *intus rosea*.

*Davila Car. Syst.* p. 182. *Grandes Ailées marbrées* de blanc, de fauve & de roux couronnées de gros tubercules à ailes s'élevant au niveau de la columelle & jettant en avant une espèce de doigt, qui se prolonge fort loin ce qui les fait nommer *Aile d'Ange*.

*Mus. van Dishock.* p. 16. n. 347. *Ongemeene lang gevlerkte Kemphaanen.* *Ailées Americaines.*

— *Chais.* p. 50. n. 634. 636.

— *Oudaan.* p. 42. n. 365. *Zeer fraaye Orangekleurige en ongemeen gelapte Vlerkboorn.* Belle Ailée de couleur orange à aile extrêmement large. n. 466. Geel



### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingerrn. 139

glatt und glänzend. Von den äußern Zacken sieht man da starke Vertiefungen. Der Schlund erscheint an allen Exemplaren weiß, an den Lefzen aber und in der hohlen Rinne des Fingers haben die meisten eine matte, doch angenehme Röthe.

Mein gelb- und braunroth marmorirtes, mit hellviolett gemischtes, an den Lefzen gelbröthliches Exemplar, hat vom äußern Rande des Fingers bis zur Nase 4, das strohfarbige  $4\frac{1}{2}$  Zolle, in der Breite das erste  $2\frac{1}{2}$  Zoll, das andere  $2\frac{1}{2}$  Zoll. Bey n. 847 werde ich anzeigen, wodurch sich diese von den elfenbeinern Kampfbahn unterscheiden.

Diese Schnecken sind nicht allein in Asien zu Hause; denn die schönsten fallen in Amerika. Sie gehören allerdings, ihrer Figur und schönen Farben wegen, unter die Zierden einer guten Sammlung, und werden in holländischen Steigerungen mit 3 bis 4 Gulden bezahlet. Von dieser Art besitzt Herr Prof. Müller Exemplare, die zween Lappen oder Flügel über einander haben, wobey das Thier vermuthlich den Umfang im Bauen anfänglich zu weit genommen, hernach aber, da es die Mündung nicht ausfüllen konnte, sich in der Verlegenheit gesehen, unter den obern, einen engern Lappen anzulegen. (S. Knorr l. cit. p. 22.) Ich habe von einem so unregelmäßigen Bau eines dickschaaligen *Rettieschen* oben p. 35 bey Fig. 752 und 753 ein ähnliches Beyspiel angeführet, und werde Gelegenheit finden, mehrere Beweise zu liefern, daß die Schaalenbewohner bisweilen, entweder aus Uebereilung, oder wegen dazwischen kommender Hindernisse, Fehler im sonst gewöhnlichen regelmäßigen Bau ihrer Wohnungen begehen.

Geel geplekte Dito; deux tachetés de jaune.

*Mus. Leers.* p. 56. n. 538 Ongemeen fraaye *Vlerkboorn* of zeer lang gelapte *Kemphaan.* *Ailée américaine* à Aile très-allongée. 3 fl.

n. 539. Een geelkleurige dito. 4 fl.

— *Koenig.* p. 27. n. 336. *Ailées Américaines* ou *Ailes d'Ange.*

— *Anon.* 73. p. 256. no. 322. *Ailée amer.* à pointes, striée, avec une aile très-longue qui va en s'amincissant & de couleur violette. n. 320-322. d'autres pareilles jaunes, rouffes, grises, brunes, jaunes & couleur de chair, rouges & blanches &c.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 743. n. 428. Ed. XII. p. 1209. n. 496. *Strombus Gallus;* testae labro dilatato, antice mucronato, longissimo, dorso coronato, cauda recta.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 619. n. 279. Color laete incarnatus, intus albidus.

Müller l. c. p. 480.

LXXXIV. Tafel. 843-845.  
Figur.Tab. LXXXIV. Fig. 843-845.  
Ex Mus. Gledisch, & nostro.Tab.  
LXXXIV.  
f. 843-845Der dreyeckige, braunroth ge-  
flamnte Kampfzahn. Der ge-  
hörnte Sechser. Der Zahnrey.*Cochlis alata monodactylus* triangularis, dorso tricorni, ex rufo radiato, intus eburnea, nondum descripta. *Pugil tricornis*.

Da ich in keinem Conchyliologischen Werke von dieser Schnecke Nachricht oder Abbildungen gefunden, so habe ich mich in der Nothwendigkeit gesehen, sie mit Namen, die mir Augenschein und Einbildungskraft eingaben, zu belegen. Sie unterscheidet sich, als ein wirklicher Sechser, von allen andern Arten einfingeriger Schnecken, so wohl in Ansehung der Bildung, als der Zeichnung. Sie hat eine starke, schwere weiße Schaale auf deren Oberfläche, vom Wirbel bis auf die nicht merklich aufgeworfenen Nase herab, lauter abgebrochne braunrothe, mit hellgelben Flecken schattirte Flammen herablaufen. Die ganze Schnecke bestehet aus 8 sehr fein gestreiften, kaum sichtbar gekörnten, etwas schreg ablaufenden Windungen. Das Charakteristische derselben ist hauptsächlich in den drey gleich weit von einander abstehenden wulstigen Knoten zu suchen, welche der Schaale gleichsam eine dreyeckige Figur geben, daher ich sie auch den dreyeckigen Kampfzahn genennet habe. Der mittelste und stärkste dieser Zacken ist gleichsam eine sieben Linien lange rundliche Wulst, die von der Mitte des Rückens in die Höhe steigt, und sich oben in einen Zacken, gleich einem stumpfen Horn verlängert, neben welchem auf beyden Seiten die Schaale kleine Vertiefungen oder Eindrückte hat. Auf beyden Seiten stehen, in gleicher Entfernung zween kürzere stumpfe Knoten. In so fern ich die vordere hohle Rinne dieser Schaalen immer die Nase genennet, stellte sich der Rücken derselben diesmal meiner Einbildungskraft, als eine Stirn, die mittlere

Ailée Americaine ondulée de rouge brun, à trois côtes saillantes. *Le Cocu*.Het driezytige bruyn gevlamde *Vlerksoorn*. De gladde Driehoekige *Kemphaan*, of *Koekkoek*.*Davila Cat. Syst.* p. 183. n. 317. Grande *Ailée de la Jamaïque*, rare, blanche, marbrée par traits longitudinaux de roux, à trois grosses côtes longitudinales dans le corps qui forment dans la couronne du premier orbe autant de gros tubercules oblongs à dix orbes un peu creusés en doucine & à aile mince, sinueuse vers le bas, & tres saillante.

Haken

III. Gattung Vollkommene Flügel-schnecken mit Fingern. 141

Hakenförmige Wulst aber als ein Horn vor, und hieraus entstand endlich der Einfall, durch diese merkwürdige Schnecke die Kunst der Sahnreyhe zu vermehren. Der Seitenlappen des Flügels greift bis an die Mitte der dritten Windung, und bildet hier einen langen, hohlen Finger, wie alle Fechter haben. Der Flügel selbst ist am Rand einwärts gebogen, innwendig, wie der Schlund, so weiß, als Elfenbein. Die innere Lefze legt sich in Form einer Schwüle über die Hälfte des Bauches, ist unten etwas gefalzen und von einer fahlen Farbe. Mein Exemplar ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{3}$  Zoll breit. Aus Westindien.

Figur 846.

S. oben. S. 137. nach Fig. 842.

Fig. 846.

vide p. 137. post figuram 842.

LXXXV. Tafel. 847. Figur.

Der dreyeckige Elfenbeinene Kampfshahn. Der weiße gehörnte Fechter.

Ailée américaine blanche à trois côtes saillantes. De witte Driehoekige Kempphaan.

Eine bloß in der Farbe und Größe bestehende Abänderung des vorigen mit schwach ausgefahlten Windungen und kaum sichtbar gekörnten Streifen. Von den breiten Querstreifen der Engelsflügel sind an

beiden Arten dreyeckiger Fechter einzelne matte Spuren zu bemerken, und ihr wesentliches Unterscheidungszeichen von jenen besteht a) in der um die Hälfte verminderten Anzahl der Knoten, b) in der glattern Fläche des Rückens und in der kürzern minder gebognen Nase. Ich habe davon bloß im Luster eine Abbildung, und vom gestammten dreyeckigen Fechter, bloß im Cabinet des Herrn Hofrath Gleditsch, sonst hier nirgends ein Exemplar gesehen. Mein weißer, elfenbeinener Kampfshahn beträgt  $3\frac{1}{2}$  Zoll in der

Tab. LXXXV. Fig. 847.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata monodactylos*, dorso laeviusculo tricorni, clavicula parum excavata, eburnea, interdum rufo maculata. *Pugil tricornis eburneus* vel maculatus.

Tab. LXXXV. fig. 847.

*Listeri Hist. Conch.* Tab. 873. f. 29. *Buccinum bilingue majus*, ex rufo radiatum, muricatum, unico digito in imo labro.

*Klein. G. 251. i. p. 93.* *Monodactylus bilinguis major* &c. *List.*

Länge,  $2\frac{1}{2}$  in der Breite. Das Stumpfschen davon ist in der 89oten Figur abgebildet.

LXXXV. Tafel. 848 - 850.  
Figur.

Tab. LXXXV. Fig. 848-850.  
Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXV.  
f. 848-850

Der Gänse oder Pelikans Fuß.  
M. Der Vogelfuß. (Müller.)  
Die Meerspinne. (Püsch.) Der Fledermaußflügel. Die Sellebarde. (Davi-  
vila). Die fünfzackige Flügel-schnecke.  
(L. Ker). Das geflügelte Thürmchen.  
(Anorr). Das kleine Flügelhorn mit  
viermal getheilten Fingern. (Se-  
benster).

**Franz.** Chauve - souris épineuse.  
*Seba.* Aile de Chauve - souris mâle &  
femelle. Halebarde. Patte d'oye. Dav.  
Patte de Pelican.

**Soll.** Ganzevoet. Ganze Poot.  
Pelikaans - Poot. Vogel - Pootje.  
Vleermuys vleugel.

**Engl.** Blabber - lipst. Edinburgh  
Whelk. *Ret.*

**Ital.** Turbino pendatilo. (*Mosc.*)

Von der obern Seite und ohne  
Rücksicht auf den getheilten Flügel  
betrachtet, könnten diese Schnecken  
wohl ganz schicklich mit gewissen Ar-  
ten von Schraubenschnecken vergli-  
chen werden; so bald man sie aber  
auf den Rücken legt und ihren ganzen  
Bau mit Aufmerksamkeit ansieht,  
bleibt man keinen Augenblick zweifel-  
haft, sie unter die Flügel-schnecken zu  
legen.

Cochlis ala in quatuor digitos di-  
visa vel tetradactylos vel albida, vel  
cinerea, vel coerulescens, mar-  
ginibus spirarum nodosis. *Alata Pes  
Pelicani.*

*Plin. H. Nat.* Libr. 32. c. XI. Cochlea  
pentadactylos.

*Rondel.* Test. c. XXII. p. 92.

*Aldrov.* Test. L. III. c. 22. Id. nom.

*Fonst.* Aquat. Tab. XI. p. 47.

*Gesner.* Nom. p. 249.

Il Museo *Moscardo* p. 214. Turbine pen-  
tadactylo overo pentatilo. (diga. bre-  
vioribus.)

*Lisfer. H. Conch.* Tab. 865. fig. 20. Buc-  
cinum bilingue striatum, labro propa-  
tulo digitato.

— Ibid. Tab. 865. fig. minor. Idem di-  
gitur longioribus. ex Mare mediterr.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. II. fig.  
130. a. b. (dig. brev.)

*Bonan. Mus. Kirch.* p. 454. n. 85. Turbo  
pentadactylos i. e. quinque digitos vel  
appendices habens, intus albus, extus  
ex albo flavescens. In adjacentibus Eu-  
ropae littoribus frequenter colligitur.  
(Digitis longiff.)

— Ibid. fig. 87. Idem digitis breviori-  
bus, *vespertilionis* vel *Draconis alam*  
imitantibus. Ex littore Ieliffponensi.

*Petiv.*

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 143

legen. Ganz anders verhält sich mit der sogenannten Sternspindel (Starrepen der Holländer), welche der Archiater von Linne ebenfalls unter seine Strombos, und die meisten neuern Conchyliologen unter die Flügelschnecken rechnen. Zwar muß ich bekennen, daß ihre völlig ausgewachsene Lezse mit einem vest anliegenden Finger bis über die zweite Windung herabgereift, und ihr in diesem Stük einen Anspruch auf den Karakter der Flügelschnecken ertheilet. Wenn ich aber ihre Figur im Ganzen und ihre übrige 13 glatte, Schraubenförmige, vom Flügel sich weit entfernende Windungen betrachte, welche ihr ein vollkommen schraubenförmiges Ansehen geben, so kann ich der Versicherung nicht widerstehen, von der größten Ähnlichkeit ihren Hauptkarakter, vom kleinen Flügel aber eine Nebenbestimmung zu nehmen, und sie künftig in meinem Werk als eine geflügelte Schraubenschnecke mit anzuführen. Jedem Liebhaber bleibt ja doch ohnehin die Freiheit, seine Sternspindeln unter die Flügel- oder Schraubenschnecken zu legen. Mir will es nicht gefallen, unter allen ganz anders gebauten Flügelschnecken, eine einzige mit so langen und ganz glatten Windungen zu sehen.

*Periv. Gazoph. Tab. 79. fig. 6. Blobberlipt* Edinbourgh *Whelk* Cat. 85. it. Tab. 127. f. 11. Nom. & fig. Bonanni.

*Gualt. Tab. 53. A. Strombus canaliculatus, rastratus, ore labioso, striatus, papillofus, auritus aure admodum crassa in quatuor appendices breviores expansa, ex candido cinereus.*

— *Ibid. B. C. Idem* in quinque appendices aliformes longas & acutas, si extremum turbinis adnumeret, expansa, ex albido subflavus.

*Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Alata parva &c. List.*

*Plüch. Schaupl. der Natur. III. Theil, p. 269. fig. k.*

*Klein. §. 84. I. p. 32. Pes Anserinus digitis longis, membranam intercipientibus, intus albus, foris flavens. Tab. II. fig. 41.*

— *Ibid. n. II. Idem digitis brevioribus, quasi laciniis membranae cinctis. Ala vespertilionis vel Draconis* Bon. vid. Tab. II. fig. 42.

*D'Argenv. Pl. 14. M. Rocher revêtu de cinq étages chargés de tubercules. II n'est singulier que par une aile très-saillante qui forme plusieurs pointes* p. 251.

*Ginanni opere postume II. p. 3. Tab. VII. fig. 58. 59. 60. Turbine pendatilo.*

*Lesser §. 61. yy. p. 363. Tab. XIII. fig. 80. (Gersaint & Barreliere perperam allegantur.)*

— *Ibid. zz. p. 364. (digitis longioribus.)*

*Knorr. III. Tab. VII. f. 4. p. 19. (Digitis obtusis.)*

Bei den Pelikansfüßen offenbaret sich beym ersten Anblick, der ganze Karakter der Flügelschnecken. Ihre breite Leuze ist oben eingebogen, in drey bald stumpfe, bald spizige, mehr oder weniger lange, bald hohle, bald aber zusammengewachsene Finger getheilet, von welchen der unterste wenigstens bis an die vierte oder fünfte Windung reicht, oft auch weit über die Spitze der Windungen hervorraget. In so fern man die gebogne Nase mit unter die Finger zählen will, könnte man diese Schnecke wohl die vierfingerige Krabbe oder Flügelschnecke nennen. Den Namen der fünffingerigen, welchen die meisten, besonders die alten Kochkrieger ihr beygelegt, verdienen bloß die sehr einzelnen Stücke, zwischen deren beyden mittelsten Fingern sich bisweilen ein ganz kleiner Anfang eines Fortsatzes zeigt, welcher aber niemals zur Größe der andern Finger gelanget. Die sehr schickliche Benennung der Vogel-Pelikans- oder Gänsefüße haben diese Schnecken davon bekommen, weil ihre sämtliche Finger von innen, durch eine besondere Schaalenlage der Leuze gerade so, wie die Zehen der Wasservogel durch die Schwimmhaut, zusammen gehalten werden.

Alle Pelikansfüße haben 6 bis 8 spizig zulaufende Windungen, wovon die erste gemeinlich mit 2 knotigen scharfen Rändern besetzt ist, welche hernach glatt und ohne Knoten, als eine scharfe Kante über dem Rücken der beyden mittelsten Finger, bis in die Spitze derselben, fortlaufen. Außer dem

*Seba* Tab. 62. f. 17. p. 162. *Vespertilio spinosus*, ob murices longos acutos, alis pallide rufis, superne coerulescens. *Chauve-souris épincuse*.

*Davila Cat. Syst.* p. 191. n. 344. Petits Rochers fauves nués de gris, à orbes tuberculeux & à tête élevée, deux desquels ont l'aile partagée en quatre longs doigts & se nomment en Hollande *Aile de Chauve-Souris mâle*; les deux autres à aile armée d'un seul doigt peu long & nommés *Aile de chauve-Souris femelle*. Ces coquilles sont encore connues sous les noms de *Hallebarde* & de *Patte d'oye*.

*Mus. Chais.* p. 50. n. 640. *Kikvorsch Staarten*. *Quèves de Grenouilles?*

*Mart. Cat.* 73. p. 68. n. 160. u. p. 106.

*Linn S. Nat. X.* p. 742. n. 422. XII. p. 1207. n. 490. *Strombus Pes Pelicani*, testae labro tetradactylo palmato, digitis angulato; fauce laevi.

— *Faun. Suec.* §. 2164. p. 524. Hab. in M. atlantico, europaeo, norvagico, mediterraneo & americano.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 615. n. 273.

*Müller l. c.* p. 476.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 145

dem wird man, vorn gegen die Nase zu, an allen Exemplaren auch noch eine dritte, feinere Kante gewahr, die sich im obern Finger vertielet. Unter einer Menge solcher Schnecken habe ich nur eine gefunden, welche zwischen den beyden erhabnen knotigen Ranten eine vierte, zartere zeigte und sich zwischen beyden Mittelfingern in einen kleinen Fortsatz verlängerte. Auf allen übrigen Windungen ist nur eine knotige Kante wahrzunehmen, übrigenz aber die ganze Fläche dieser Hörner fein gestreift. Innwendig sind sie weiß, glatt und glänzend, am innern Rande der Lezzen gemeiniglich mit einem gelblichten Saum gezieret. Ich habe davon aschgrau, fahlrothliche, blyfarbige und blaue Schaaln in meiner Sammlung. Auf einigen haben sich feine Rindenkoralen (Escharæ) angesetzt. Ihre Größe steigt von einem bis zu 1 $\frac{3}{4}$  Zollen. Die Breite ist wegen der ungleichen Länge der Finger, die vom unterschiedenen Alter und Wachsthum abhänget, sehr veränderlich. Mein am längsten gefingertes Exemplar hat 1 $\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite. Sie fallen häufig in den portugiesischen Gewässern, in der Nordsee, im atlantischen, mitelländischen, und amerikanischen Meere.

LXXXV. Tafel. 851. 852. Tab. LXXXV. Fig. 851. 852.  
Figur. Ex Mus. nostro.

Der halb ausgewachsene Boots-  
haken mit ofnen Fingern. Das  
sechsfingerige Krabbenweibchen. M.  
Das Weibchen vom Skorpion oder  
Podagrafress. Schynv. und Chemn.  
beym Rumph. Die geflekte Krabbe  
ohne Stacheln, mit gefalteneu Flügeln.  
Sebenstr.

Franz. *Araignée femelle.* Dav. &  
Meusch. *Crochet femelle.* *Crochet*  
*de Matetot à moitié fini.* *Griffe du*  
*Diable imparfaite.*

Zoll. Half vollwasse Duivels-  
klauen. Onvollmonte Wyfjes-  
Bootshaak.

*Cochlis alata* in costis nodosa, in-  
ter costas striata, senis appendicibus  
canaliculatis largis instructa, ore an-  
gusto, labiis profunde striatis, albo  
& nigrescente colore notatis. *Har-*  
*pago digitis apertis.*

Tab.  
LXXXV.  
f. 851. 852

*Lisseri* Hist. Conchyl. Tab. 875. fig. 31.  
*Buccinum* bilingue tenue, fulcatum,  
muricatum, columella & labro interno  
leviter striato.

*Schynv. ad Rumph.* Tab. 37. fig. 1. Het  
Wyfje van de Podagra-Kreeft.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. fig. 317. 318?  
*Murex* senis appendicibus canaliculatis  
decorus colore albo, ore angustissimo,  
fulcis signatus, quos tubercula castanea  
conde-

Da

Da ich sogleich bey der folgenden Figur ausführlich von den vollkommenen Bootshaken reden werde, so mag es genug seyn hier zu erinnern, daß der ganze Bau dieser Schnecken in allen Stücken mit dem Bau der folgenden Figur übereinkömmt, außer daß die stark gekrümmte und schmal zusammengerollte Haken der vollständigen sechsfingerigen Krabbe hier dünne, breit, kürzer und völlig, in Form einer weiten Ruine, offen sind. Weil sie schon wirklich alle Finger, ob gleich nicht in völliger Länge, zeigt, und eine Schaafe von mittlerem Alter und Wachsthum vorstellet, habe ich sie nicht mit unter den Stumpfhens beschreiben, sondern als das kennbare Weibchen des Bootshaken hier mit anführen wollen. Das feldmannische Exemplar hat in der Länge von den äußersten Enden der obersten und untersten Rinnen  $7\frac{1}{2}$ , das meinige  $4\frac{5}{8}$  Zoll; in der Breite, vom Ende des rechten bis zum Ende des linken Unterkanal, betrug jenes fünf, das meinige  $3\frac{1}{2}$  Zoll.

Schynvdt hat aus dieser Schaafe das Weibchen eines Podagrafrees machen, oder sie für ein un- ausgewachsen Exemplar dieser knotigen Fingerschnecke halten wollen. Darinn hat er aber offenbar geirret, weil die Podagrafschnecken 1) niemals

condecorant. Interdum rufo colore undequaque imbutus.

*Fissieu ad Barrel.* Tab. 1327. f. 9. Aporrhais pentadactylos. p. 132.

*Gualt.* Tab. 35. A. Aporrhais ex uno tantum latere insigniter crispata, striata, tuberosa, ex albido & fulvido variegata.

*Hebenstr.* M. Richt. p. 319. Alata variegata gibbosa, labro tenui, femina.

*Klein.* §. 255. n. 7. p. 59. Heptadactylus femina, procorniculis protendit plicas longiores quinque prae caeteris.

*Plüch.* Schaupl. der Natur. III. p. 269. Tab. II. lit. G.

*Seba* Tab. 82. Ordo 2. fig. 2. 3.

*Davila Cat. System.* p. 182. n. 334. Rocher des Indes marbré de blanc & de marron clair, à quatre saies tuberculeuses & de l'âge moyen à pattes courtes fort larges & fort ouvertes, nommée l'Araignée femelle.

*Mus. Chais.* p. 49. n. 613. 617. Onvollmakte Wyfjes Bootshaaken. Crochet ou Araignée femelle, vivement bariolée de brun sur un fond biche.

*Mus. van der Mied.* p. 17. n. 383. 384. Zeer fraaye half volrvassse Ducielles-Klauwven.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 340. Griffes du Diable imparfaite.

— *Oudaan.* p. 44. n. 483. Araignée imparfaite.

— *Leers* p. 55. n. 533. Crochet de Matelot à moitié fini.

— *Koenig.* p. 27. n. 332.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 319.



### III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 147

maß zu dieser Größe gelangen, 2) einen gerade vorwärts greifenden Haken, der sich bey den Bootshaken ganz rückwärts bieget, und bey dessen Weibchen eben die Richtung haben muß, wie sie auch wirk-

*Lin.* S. N. X. p. 742. n. 423. XII. p. 1207. n. 491. *Strombus Chiragra* testa labro hexadactylo digitis curvis, cauda recurvata. Hab. ad *Bandam Asiae*.  
*Müller* l. c. p. 476.

lich hier sich zeigt. Unstreitig wurde der geschickte Kommentator des berühmten Rumph durch die bey manchen Bootshaken und ihren Weibchen, selten einmal vorkommende Schattirung des Zahnfleisches, die sonst bey den Bootshaken rosenfarbig, bey manchen aber, wie bey der Podagrafschnecke, schwärzlich violet ist, zu seiner Benennung verleitet. In der That findet sich in Mauricien unter den ganz und halb ausgewachsenen Bootshaken eine merkwürdige Abänderung, deren Schlund, wie an andern weiß, deren Leßzen aber an beyden Seiten überall mit langen weißen erhabnen Streifen oder Zähnen, zwischen denselben aber, vollkommen wie die Podagrafschnecken, mit einem aus dem Feuerrothen in schwärzlich violet spielenden Zahnfleische versehen sind. Von dieser Art sind unter den halb ausgewachsenen die angeigte 851 und 852. Figuren, und von den vollständigen beyhm Lister die 24ste Figur der 870ten Platte. *Buccinum bilingue maculatum, striatum, maximè ex toto ore, sinis digitis insignitum. Purpura pentadactylos Bellonii.* *Davila* beschreibet ein ähnliches Exemplar p. 189 n. 336 mit folgenden Worten: Deux Araignées mâles d'une autre variété & peu communes, à six pattes, commes les ordinaires, mais à fascies plus élevées, & non seulement les lèvres, mais encore tout l'intérieur de l'aile chargés de stries onduleuses blanches & de cannelures brunes. Diese blaumündige seltene Bootshaken, S. T. LXXXVII f. 856. 857. pflegen überdies nicht leicht so groß, als die Ostindische rothwündige zu werden, ob sie gleich alle übrige Eigenschaften mit den letztern vollkommen gemein haben. Durch die Freygebigkeit meines geliebten Spenglers bin ich in den Besitz einer schönen halb- und einer andern vollkommen ausgewachsenen Teufelsklaue mit blau violetter Mündung, aus Mauricien, gekommen, die unter meine sehr schätzbare Stücke gehören. Die letzte ist 6 $\frac{3}{4}$  Zoll lang, 3 $\frac{1}{2}$  Zoll breit. Vom Weibchen S. Fig. 895. 96. Vom Stumpfschen Fig. 897-901.

Tab.  
LXXXVI.  
853. 854

Die Teufelsklaue, der Boots-  
haken, weil die krummen Klauen  
eben so, wie die Haken aussehen,  
womit man sich in den kleinen Schiffs-  
booten am Lande feste zu halten pflegt.  
Die sechsfüßige männliche Krabbe.

**Franz.** Araignée mâle. Crochet  
de matelot. Griffes du Diable.

**Holl.** Vyf Vinger Krab. Klein.  
Bootshaak. Boot - Manshaak.  
Duivelsklauw. Het Menneken.

**Engl.** Male Devils Clavv.

Der ganze Bau der gefingerten  
Krabbenschnellen ist von der Art,  
daß man sich bey ihrer Beschreibung  
nothwendig etwas verweilen muß.  
Ihren Rücken findet man überall  
uneben, in die Quere gefurcht und  
mit breiten, hohen knotigen Ribben  
oder Wulsten besetzt, wovon einige  
sich auf die drey Vorderhaken aus-  
breiten, und auf ihrem Rücken eine  
scharfe Kante bilden. Von den  
sechs gebogenen Klauen sind alle-  
mal die drey hintersten die längsten.  
Bey den halb ausgewachsenen Exem-  
plaren waren sie unterwärts offen,  
und wie Rinnen ausgehöhlt, bey  
den vollständigen hingegen oder bey  
den Männchen sind sie alle, gleich  
höhlen

*Cochlis alata* in costis nodosa &  
inter costas striata senis appendicibus  
uncinatis, clausis horrida, ore an-  
gusto, labiis rosaceis striatis. *Harpago*  
*digitis clausis uncinatis.*

*Aldrov.* Test. (Franc.) p. m. 83. Purpu-  
ra pentadactylos Bellonii.

*Rumph.* Tab. 35. A. Harpago mas.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. T. IV. fig.  
141. b. optima.

*Lochner. Mus. Besl.* Tab. XXI. fig. 6. p.  
74. Murex pendaactylos.

*Rup. Besleri* Gazoph. Lips. 1716. fol. Tab.  
22. Conchylium aculeatum, lapidi  
porphyrio haud dissimile.

*Perr.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 3.  
*Male Devies Clavv.*

*Fussieu ad Barrel.* Ic. T. 1327. fig. 8. p.  
132. Aporrhais pentadactylos rugoso  
& sinuoso dorso.

*Gualt.* Tab. 35. B. *Aporrais* ex utroque  
latere insigniter ungulata, seu senis ap-  
pendicibus canaliculatis decorata, stri-  
ata, tuberosa, ex albido & fusco macu-  
lata, intus rosea.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 319. Buccinum  
senis digitis divisum, Cornuta Rumphii.

*Klein.* §. 253. i. p. 93. *Harpago mas.*  
muricibus canaliculatis, gracilioribus  
clausis, testa crassa, maculis rufis.

*D'Argenv.* p. 235. n. 3. Murex labro di-  
gitato. *Harpago mas.* Le Crochet ou  
l'Araignée mâle,

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 149

höhlen Röhren zusammen gedrückt, und ist nur da noch eine Spalte zu sehen, wo die beyden Ränder dieser ehemals offenen Rinne zusammen treffen. Die beyden vordersten Häfen breiten sich, einer nach der linken und einer nach der rechten Seite, wie gekrümmte Hörner aus. Der dritte krümmt sich von der Mitte der äussern Lefze, der vierte am untern Ende derselben, herab. Der fünfte steigt gerade, nach einer sehr geringen Biegung, abwärts, und ist durch einen gemeinschaftlichen Kanal mit dem sechsten vereinigt, welcher sich unter den Gewinden wegzieheth, nach der linken Seite hin ausdehnet, und, wie ein Haken, unterwärts krümmt. Da man diese Haken an kleinen Exemplaren oft vester, als an großen verschlossen findet, so könnte man leicht auf die Muthmaßung verfallen, daß eben diese Häfen sich nicht erst im Alter und mit den Jahren zusammen schliessen, und also die Krabben mit offenen Kanälen eine besondere Abänderung wären. Allein man vergesse hierbei nicht, daß es, nach der Verschiedenheit ihres Vaterlandes, grosse noch un- ausgewachsene und viel kleinere, aber völlig ausgewachsene, Krabben von einerley Gattungsart giebet. Es können demnach an den vollkommnen Schaalen der kleinern Arten die

*Lesser* §. 61. aaa. p. 364 Tab. XIII. f. 81.

(Digitis apertus ut in fig. antec.

*Knorr*. I. Tab XXVII. f. 1. p. 36.

*Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. II. f. 1. p. 41.

*Davila Cat. Syst.* p. 188. n. 334. *Rocher des Indes* marbré de blanc & de marron clair à quatre fascies tuberculeuses, du dernier âge, à aile armée de six grandes pattes crochues, créulées par dessous en canal, presque fermé, à levres chargées de petites stries aurore, nommé en france *Araignée mâle* & en Hollande *Griffe du Diable*.

*Seba* Tab. 82. in medio ordinis quarti. p. 174. *Astacus Harpago*, *Unguis Diaboli*. Mas dicitur quum murices graciliores sunt & clauso canaliculo.

*Mus. Chais.* p. 49. n. 613. Capitaale volmakte Mannetjes *Duifels Klauwv.* Crochet ou Araignée mâle.

— *van der Mied.* p. 18. n. 399. Een fraaye *Bootsmans-haak*.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 323. *Crochet de Matelot*.

— *Oudaan.* p. 44. n. 484. 486. *Araignée achevée*. Cf. n. 489. *Crochet à bouche unie & aurore*.

— *Leers.* p. 53. no. 506. Geelkleurige Bootmans-Haak met een vleeskleurige Mond. 13 fl. 10 kr. no. 507. & 508. Chacun à 7 fl. 15 kr.

— *Koenig.* p. 27. n. 331. 5 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 318.

*Linn.* locc. supra alleg. *Strombus Chiragra*.

Haken völlig verschlossen seyn, wenn sie an ansehnlichern Stücken der größern Art noch ziemlich weit offen stehen. Bey dem größten Exemplar meiner Bootshaken von  $10\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge, 7 Zoll in der breitesten Ausdehnung der Zacken, werde ich in meiner Uebersetzung noch mehr bestärket, weil man daselbst auf dem Rücken aller Zacken die häufigsten neuen Ansätze so deutlich, als den Fahrwachs am Holze erkennen kann.

Der Bauch dieser Schnecken, so weit er von der Lefze unbedeckt bleibt, ist wie der Rücken, auf weißlichem Grunde mit rothbraunen Flecken und abgebrochnen Schlangelinien bezeichnet, und eben so stark gefurchet. In der Mündung glänzet an den ostindischen Schaalen zu beyden Seiten eine prächtige Rosenfarbe. Die damit bemalten Lefzen sind mit häufigen weißen Quersalten von oben bis unten, wie mit Zähnen versehen. An der innern Lefze, die sich an alten Exemplaren wie eine bräunliche Schwüle um den Bauch herum schlägt, wird man bey dem anfangenden tiefen und schmalen Kanal der untern Zacken, eine breite, flach eingedrückte Furche, an der äußern aber einen breiten ausgehöhlten Flügel gewahr, von welchem die drey linken Klauen auslaufen. Zwischen dem obersten und mittelsten Haken findet sich ein halbmondförmiger tiefer Einschnitt. Die Mündung selbst ist oben und unten ganz schmal, mitten am weitesten, das Innwendige der Schaalen ganz weiß und glänzend. Alle acht Windungen sind in der Mitte merklich ausgekehlt, und ruhen auf den 2 untersten Haken.

Der vorderste Lappen des Thieres, den man in der Mündung liegen siehet, ist, nach Kumpfs Berichte, weich, dünn, grünlicht und weißbunt. Er giebt in alle Zacken gewisse Fortsätze. So gewiß dieses schon aus dem hohlen Bau dieser Haken an jüngern Schaalen zu schließen ist, eben so ausgemacht scheint es zu seyn, daß diese Fortsätze nicht wesentlich zum Leben des Thieres gehören: weil die Rinne sich mit dem zunehmenden Alter so vest, und bey den drey vordern Zacken so gar an ihrem Eingange gänzlich verschließen. Doch vielleicht geschiehet es erst in dem Alter, wo das Thier seinem Tode sich nähert, und vielleicht ist eben diese gänzliche Verwachsung der Kanäle für Theile seines Körpers, die es unmöglich vergeblich kann erhalten haben, die nächste Ursache seines Todes. Unter allen Schaalenbewohnern hätten, meines Erachtens, die Bewohner der Krabbenschnecken vorzüg-

### III. Gattung Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 151

vorzüglich die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdienet. • Unglücklicher Weise sind es gerade diejenigen, die man am wenigsten beobachtete. Die schönsten Schnecken dieser Art findet man an den bandaischen Inseln, auch viele derselben auf Bonoa und Manippa. Die ersten sind gemeinlich mit einer starken faserigen Haut, die letzten aber so stark mit Seeschlamm bewachsen, der sich schwer abnehmen läßt, und sie oft anzufressen pfeget, daß man sie nur selten in Kabinetten brauchen kann. In Banda und in den südöstlichen Inseln wird das Thier stark zur Speise gebrauchet. Man kehret nämlich die Schaafe um, legt sie auf Kohlen, bratet auf diese Weise die Schnecke, schlägt aber hernach die Schaafe in Stücken, um den gebratnen Bewohner heraus zu nehmen.

#### LXXXVI. Tafel.

##### 855. Figur.

Die gelbe buflichte Krabbe mit krummen Haken. Die gelbe Krabbe. Hebenstr.

Franz. Araignées mâles à six pattes qui se replient. Araignées à tubercules saillantes.

Holl. Geele of vaalgeele Krabben met opvvaarts gekromte Takken.

Engl. Yellowv 7 Fingers.

Von den vorhergehenden unterscheiden sich diese Krabben hauptsächlich in der Farbe, in der Anzahl und Richtung der Zacken, in der stärkern Erhöhung der Knoten auf dem Rücken, und in der mehrern Verlängerung der hakenförmigen Nase. Außerdem sind sie eben so stark in die Quere gestreift, an den 8 bis 9 Windungen scharf gerandet, unter diesem

#### Tab. LXXXVI.

##### Fig. 855.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata* albo maculata vel flavescens, ob costas dorsi magnas Tab. 7  
LXXXVI  
fig. 855.  
*Cornuta*, dicta *heptadactylos*, muricibus anterioribus recurvis. *Alata heptadactylos* digitis binis adscendentibus.

*Aldrov.* p. m. 116. Aporraais Aristotelis.

*Rumph.* T. 35. F. *Cornuta heptadactylos.* De Vaalgeele Krabbe zonder spikels en van weinig glans, dug deeze hebben de langste takken, die ook opvvaarts gekromt staan.

*Mus. Gottw.* Caps. VII. Tab. IV. f. 141 a optima.

*Petiver.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 5. *Yellowv 7 Fingers.*

*Gualtieri* Tab. 36. A. Aporrhais ex unio tantum latere crispata & unguolata, striata & tuberosa, magis angusta, subalbida, aeruginosa colore infecta.

diesem Rande etwas ausgekehlet, an der untern Seite der Zaffen in der Jugend ganz offen, mit ihrem zunehmenden Alter immer mehr, endlich aber ganz geschlossen. Wenn man die hohle verlängerte Nase mit rechnet, ist an allen diesen Krabben der Flügel mit sieben hohlen oder verwachsenen Zaffen versehen, wovon die fünf obersten sich etwas unterwärts krümmen, der sechste gerade ausstehet, der siebende hingegen, der an den Windungen anliegt und weit über diese hervorstreckt, wieder etwas vorwärts gegen die andern gebogen ist. An dieser gelben und an der bald folgenden gefleckten Krabbe läßt sich kein Unterschied weiter entdecken, als der, der sich auf die mehrere Schönheit der Farben bey den letztern, bey der ersten aber auf die seltsame Verbiegung des zweyten und dritten Hafens von oben gründet, weil diese bey den gelben Krabben oftmals nicht nach unten, sondern in die Höhe, nach dem Rücken zu gebogen erscheinen. Meine gelbe Krabbe ist mit rothfarbigen einzelnen Flecken, neun Hafen. Von innen glänzend Knoten dringenden Vertiefungen. Knötchen des untersten Hafens,

*Hebenstr. Mus. R. p. 318.* Cornuta septenis digitis brevioribus, lutea.

*Klein. S. 255. 2. p. 99.* Heptadactylus flavus, muricibus anterioribus recurvis.

*Lesser. S. 61. kkk. p. 346.* Cornuta heptadactylos altera. *Gele Krabbe.* Tab. XIII, f 32. mala.

*Seba. Tab. 82. supra ordinem inferiorem.*

*Davila Cat. Syst. p. 180.* Deux araignées mâles marbrées de fauve, dont une monstrueuse, en ce que trois de ses pattes, partant d'un même pli, saillent fort en avant, & se replient même sur les autres.

*Mus. Oudaan. p. 44. n. 493.* Geplekte en ongemeen sterk geknobbelde Krab. Araignée à tubercules saillantes.

— *Leers. p. 54. n. 520.* Twee particulier getakte en hoog gebulte gele Krabben. Araignées singulieres à gros bossages & longues pattes. 7 fl.

*Linn. S. N. X. p. 743. n. 425. Ed. XII. p. 1208. n. 493.* *Strombus Lambis*, testae labro heptadactylo, fauce laevi. Var. digitis recurvis. Ex Oc. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Utr. p. 617. n. 276.*

*Müller l. c. p. 478.*

7 Zoll lang,  $4\frac{1}{2}$  Zoll breit, weiß, und zwey stark in die Höhe gebogen, weiß, mit starken in die äußern Die 9 Gewinde ruhen auf einen Seiten-

### III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 153

Die schwere geflügelte Krab-  
benschnecke von sehr dicker Schaa-  
le beschreibt Læzer S. 61. mmm.  
p. 368. von außen gelbbraun, an den  
Gewinden mit Quersfurchen bezogen,  
mit einem Flügel, der sich an die  
Windungen anschließet, an seinem  
Rande sieben kurze Zacken hat und  
selten, fast nur auf Bonoa, gemei-  
niglich 12 Zoll lang, angetroffen  
wird. Rumph nennet sie die grosse  
gehörnte Flügelschnecke, und sagt  
von ihrem Rücken, er sey nicht sehr  
höckerig, aber dergestalt mit See-  
Schlamm bewachsen, daß man die  
Schaale für einen Stein von einem  
Stück Seeclippen ansehen sollte.  
Ich besitze diese Schaale nicht selbst,  
würde sie aber auch in diesem Falle  
nicht besonders haben abzeichnen las-  
sen, weil sie von den andern gelben  
und bunten siebenzackigen Krab-  
ben in keinem Stük, als in der  
Schwere, Größe, und schlechtern  
Zeichnung abweichet. Gualtieri hat  
ein Exemplar mit 6 Haken, das ent-  
weder seinen untersten geraden Ha-  
ken durch einen Zufall, oder in der  
Abzeichnung durch Nachlässigkeit  
verlohren hat. Am Rumphischen  
Exemplar sind sie alle sieben vor-  
handen. S. Fig. 902. Vom Weib-

*Cochlis alata heptadactylos*, magna,  
crassa Cornuta *Decumana* dicta.

*Rumph.* Tab. 35. H. Cornuta *Decu-*  
*mana*.

*Calceol. Mus.* p. 55. Conchylum *muri-*  
*catum prae grande & ponderosum*.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. Tien  
Takhooorn Belg. Ten Fingers. *Angl.*

*Gualt.* T. 36. B. Aporraais maxima, ex  
uno tantum latere crispata & ungu-  
lata, subalbida.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 319. Cornuta  
*Decumana* ex omnibus maxima & pon-  
derosissima, septem digitis divisa.

*Klein.* S. 255. n. 5. p. 99. Heptadactylos  
cornuta decumana, testa crassa, gravis,  
in limbo murices breves, dorsum gib-  
bum, salsagine incrustatum.

*Seba* Tab. 82. fig. centralis.

*Mus. Leers.* p. 54 n. 516. Ongemeen  
capitaale zeer fraaye geelkleurig geplekte  
Krab. Araignee jaune de la grande es-  
pece. 4 fl.

— *Ibid.* n. 519. Twee zuiver witte  
zeer ongemeene dito. 5 fl. 5 kr.

*Lin.* l. c. Strombus *Lambis*. var. ma-  
xima.

Tab.  
LXXXVII  
f. 856. 857

Diese schöne Zeichnungen der violetmündigen seltenen Bootshaken sind mir vom Herrn Doctor Boltzen geschickt worden; das Original aber habe vom Herrn Kunstverwalter Spengler aus Mauritien erhalten. Die Beschreibung ist oben p. 146. nachzulesen.

*Ungula Diaboli* ore violaceo albo striato, rario, cujus elegantem picturam Illustr. Dri. Boltzen, exemplar autem vivum liberalitati amicissimi Spengleri debeo. Descriptio legatur supra p. 146.

## 858. 859. Figur.

## Figura 858. 859.

Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXVII  
f. 858. 859

Die gefleckte Krabbe mit sieben Zacken. Siebenstr. Die siebenzackige Flügelschnecke. Lesfer. Die bunte siebenzackige Krabbenschnecke. M.

*Cochlis alata* heptadactylos ex albo & fusco elegantissime marmorata & fasciata, digitis superiori & inferiori longissimis. *Heptadactylos marmorata*.

**Franz.** Araignée à sept doigts  
*D'Arg.* Cornue digitale; *Gersf.*  
*Le Lambis.* Arg. Araignée mouchetée à tubercules saillantes.  
*Meusch.*

*Rondel.* Test. p. 79. Aporraïde.

**Holl.** Geplekte Krab met rosse en swarte plekken. R. *De geplekte of gebulte Krab.* Kl.

*Fonst.* Test. Tab. XI. fig. 6. Murex coracoides.

**Engl.** The Froy Whilk Murex.  
*Grevv.* Pliny's 7. Fingers. *Pet.*  
The Spider. *Huddesf.*

*Lister.* H. Conch. Tab. 866. fig. 21. Buccinum bilingue maximum laeve, ore purpurascente multi digitato. (testa juvenilis.)

**Ital.** Aporraïde.

*Grevv.* Rarities p. 124. The Frog-whilk murex.

**Mal.** Bia Cattam. *Amb.* Tatallam.  
**Bandaïsch.** Sipe cornuti.

Il Mus. *Moscardo.* p. 212. fig. 6. c. 55. l'Aporraïde.

**Dän.** Den Syvfoedede Aiderkop.  
*Reg.*

*Mus. Gottvv.* Caps. VII. T. V. f. 139. a.

*Petiv.* Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 4. *Pliny's*  
7 Fingers.

*Rumph.* Tab. 35. E. Cornuta Reptadactylos Plinii.



### III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 155

Es ist wahr, man hat von dieser Art so schön gezeichnete Stücke, daß man sie mit Recht bunte, marmorirte, gefleckte und bandirte Krabben benennen kann. Ihre Farben sind aber an jüngern Schalen am hellsten und schönsten. Ich besitze 2 Exemplare von einer vorzüglichen Schönheit, an deren einen alle Finger ziemlich vollständig aber noch ganz offen, am andern aber verschlossen, und sowohl unten als oben Verhältnismäßig sehr lang sind. Die Grundfarbe des ersten von  $4\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge,  $2\frac{3}{4}$  Zoll in der Breite, fällt aus dem gelben ins hellbraune, und ist auf den drey knotigen Querbanden des Rückens, wovon das eine sich um den Rand aller Gewinde herum drehet, auß allerzierlichste mit schneeweißen und schwarzbraunen Flecken marmoriret. Eben diese Bande lassen sich auch noch auf dem Rücken der Zacken wahrnehmen. An dem vollständigern Exemplar von  $4\frac{1}{2}$  Zoll, das einen viel kleinern Körper, oben und unten aber weit längere Zacken hat, sind alle Zeichnungen dunkler, aber eben so regelmäßig, als an jenem. Die Nase verlängert sich hier, in einen  $\frac{3}{4}$  Zoll langen verdrehten Haken. Die erste Reihe Knoten des Rückens, ist ungemein hoch, die zweite kleiner, die dritte kaum sichtbar.

Conchyl. Tab. 3. B.

*Jusieu ad Barrel.* Ic. Tab. 1326. fig. 7. p. 132. Aporrhais Aldrov. L'Araignée.

*Gersains.* Cat. Raif. 1736. p. 70. n. 14. Cornuta digitata s. heptadactylos Plinii. Cornue digitale.

*Gualt.* Tab. 35. c. Aporrais, ex utroque latere insigniter crispata & ungulata, striata, tuberosa, ex rubiginoso & albo colore diversi mode notata, intus candida.

*Hebestr.* Mus. Richt. p. 318. Cornuta septenis digitis, variegata.

*Klein.* §. 255. i. p. 99. *Heptadactylos maculosus*, muricibus longioribus, dorso costato passim tuberculoso, maculae nigricantes.

*D'Argenv.* Pl. XIV. E. Araignée garnie de pieds ou de doigts fort longs & crochus. Sa queue, ainsi que sa clavicule, est pointue, on la nomme *Lambis* ou *Aporrais*.

*Lesser.* §. 61. eee. p. 365. Cornuta heptadactylos. Aporrais Aldrov. test. c. XIV. & *Worm. Mus.* L. III. c. VIII. p. 259.

*Seba.* Tab. 82. in ordine primo & ultimo, *Regenf.* Tom. I. Tab. IV. fig. 45.

*Knorr.* I. Tab. 28. f. I. p. 37. *Harpago* (perperam.)

— III. Tab. VII. fig. 1. p. 7. Exemplar juvenile non *Harpaginis* ut inquit tactor, sed *Heptadactyli marmorei* nostri.

*Davila Cat. Syst.* p. 189. n. 337. 338. Araignées marbrées de blanc & de maron, blanches seulement en dedans, à sept pattes, y compris la queue, nommées

156 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Ueber den ganzen Rücken, und alle Gewinde laufen eine Menge Furchen und Streifen, die sich am Bauche, unter der schwüllichten innern Lefze verlieren. Die Anzahl, Ordnung und Richtung der Finger ist wie bey den gewöhnlichen gelben Krabben, die gatte Mündung aber fleischfarbig, an der untern Rinne zu beiden Seiten gezeichnet. Kumpfs Anmerkung, daß die Krabbenschnecken, welche mit vielen dunkelbraunen Flecken bedekket sind, immer die kürzesten, die minder glänzenden aber und blasser gefleckte, die längsten Zacken haben, wird von den erfahrenen Verfassern des Regensfüßischen Textes bestätigt. Wenn dieses bloß von den vier mittelsten Seitenzacken zu verstehen ist, so stimmen auch meine Bemerkungen mit jenen überein. Der vorderste hingegen und die beyden hintersten Zacken, sind an meinen dunkelsten und am stärksten gefleckten Exemplaren am längsten. An der einen Krabbe beträgt die Länge des ganzen Körpers, von der Umbiegung des Ursprunges der Nase, bis an die Spitze der Windungen mehr nicht, als  $2\frac{1}{2}$  Zoll. Die Nase hingegen, und der ihr entgegen stehende unterste Haken, jeder  $1\frac{1}{2}$  Zoll, die ganze Schnecke 5 Zoll.

Der Einwohner ist oben S. 150 nach dem Kumpf beschrieben worden. Die Stumpfschen derselben sind Fig. 884. 888. 889 abgebildet. Das Weibchen Fig. 902. 903.

meés en Hollande *Crabbes communs*, deux du second âge à pattes longues, étroites & fermées ou mâles, & deux femelles ou du premier âge, à pattes courtes, larges & ouvertes.

*Mus. Chais.* p. 49. n. 618. Capitaale geplekte Krabben.

— *van der Mied.* p. 18. n. 389. 390.

— *van Dish.* p. 15. n. 329-334.

— *Oudaan.* p. 44. n. 491. 492. Araignée mouchetée, ou à taches brunes & à tubercules saillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 509-513; das Paar 3 fl.

— *Koenig.* p. 27. n. 333.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 310.

*Martini Cat.* 73. p. 72. n. 222. & p. 106. n. 166.

*Linn.* Strombus Lambis. vid. loc. all.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 157

LXXXVIII. Tafel.

860. Figur.

Tab. LXXXVIII.

Fig. 860.

Ex Mus. nostro.

Die Skorpionschnecke, Podagrafchnecke, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. Chemn. Die knotige Krabbenfchnecke. M.

Cochlis alata heptadactylos; variegata dorso digitisque nodosis, apertura ex violaceo nigrescens, striis elevatis albis. *Alatâ arthritica.*

Tab. LXXXIX. fig. 860.

Frantz. Le Scorpion, mâle & femelle. Arg. Crabe à noeuds ou goutteux. Dav. Araignée nouvelle, la Goutteuse. Mensch. La Goutte. Regenf.

*Listeri* Tab. 867. fig. 22. Buccinum bilingue septenis digitis.

*Rumphii* Tab. 36. k. Cornuta nodosa.

*Valentyn.* fig. 28. Witte Krab als een Podagra Kreeft.

Holl. Do Podagra - Kreeft, Scorpionen het mannetje, Knoet - Vingerg

*Mus. Gottovv.* Caps. VII. T. V. fig. 144. a. (mediae aetatis)

Engl. The Scorpion. Knob-Fingers. *Petiv.*

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. n. 316. Murex, appendicibus solidis & curvis *Scorpionem* fere simulans, foris subalbidus, intus croceus, oris apertura minutissimis incisuris rugata. *Ex mari Indico.*

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. III. fig. 2. Knob Fingers.

Obgleich diese Art gefingerter Flügelschnecken oder Krabben so wohl die 3 knotige Quervulste, und starke Streifen oder Furchen zwischen derselben, ingleichen die 8 bis neun scharf gerandete und ausgekehrte Windungen, und fast ihren ganzen Bau mit andern beschriebnen Arten von Krabben gemein hat; so ist es doch nicht schwer, sie an eigenthümlichen Merkmalen vor den übrigen allen zu erkennen. Ihr Körper

*Klein.* §. 255. n. 6. p. 99. *Heptadactylos nodosa*, sive *Podagra*, mas, *Scorpius*, septem muricibus longis & nodosis per limbum dispositis, rostro longo & recurvo, ore striato; ex rubro & nigro vario, costis albis.

*Gersf. Cat. rarif.* 1736. p. 106. n. 208. Cornuta nodosa. Le *Scorpion*. Coquille des plus rares & des plus difficiles à trouver parfaite & conservée. \*)

ist

Æ 2

D' Ar.

\*) Sa beauté consiste en ce que les pates, qui sont très-fragiles, doivent être entières, bien noués & tortués avec une queue fort courbée. L'interieur de son ouverture doit être orné de différentes rayes vives. On l'appelle *Scorpion* par la ressemblance qu'elle a avec l'animal dangereux qui porte ce nom. Elle ne se pêche que par hazard dans les Indes & y est même rare: Le *Scorpion femelle* n'est ni si belle, ni si rare.

ist an sich verhältnißmäßig kleiner, und hat seine vorzüglichste Länge und Breite, hauptsächlich der Länge seiner Finger zu danken. Ihre drey kürzeste Vorderfinger sind gemeinlich, in einem viel engern Winkel, als bey andern unterwärts gebogen, und alle Finger an beyden Seiten bald mit runden, bald mit scharfen Knoten besetzt, wovon auch die Namen des Zipperleins und der Podagrasschnecke herzuleiten. Die Ähnlichkeit mit einem Skorpion ist schwerer zu entdecken, und in der ganzen Form zu suchen.

Der Ursprung der Knoten, welche den wesentlichen Charakter dieser Schnecke ausmachen, ist meines Erachtens, in der Bildung des ersten Ansatzes der Finger zu suchen. Ich bemerke an meinem so genannten Weibchen der Podagrasschnecke, daß diese Ansätze an ihrem Ursprung am Flügel schmal sind, und vorn in einen breiten, an beyden Seiten übertretenden Rand auslaufen, welcher alsdann bey dem neuen von innen oder unten angebauteu, an seinem Ursprung ebenfalls dünnern Ansatz die Knoten bildet, welche man bey dem Fingern dieser Schnecke an den Seiten jedes neuen Ansatzes wahrnimmt. Bey langgezackten Podagrakrebsen läßt sich

*D'Argenv. Pl. XIV. B. (fig. optima) Le Scorpion*, dont le corps de couleur jaunatre est tout ridé & chargé de tubercules, il sort de sa levre cinq grosses pattes & deux autres plus recourbées, l'une de sa tête ou de son sommet, l'autre de sa queue. Rien n'est plus beau que sa levre rayée de blanc & de violet. p. 250.

*Gualt. Tab. 36. c. Aporrais ex uno tantum latere insigniter crispata & unguilata, unguis nodosis, retordis, incurvis, tuberosa, labio externo insigniter & profunde striato, candida.*

*Hebenstr. Mus. Richr. p. 319. Cornuta nodosa.*

*Lesser. S. 61. Ill., p. 366. Podagra nodosa.*

*Knorr. II. Tab. III. fig. 1. p. 12.*

*Seba. Tab. 82. ad latera ordinis tertii. Astacus nodosus s. podagricus.*

*Davila Cat. Syft. p. 191. n. 343. Rochers des Indes*, deux blancs marbrés de fauve-roux differens des autres Araignées en ce que les sept pattes en sont nouvelles, la forme moins bombée & la bouche striée blanche & brune. On les nomme en Hollande *Crabes à noeuds* ou *goutteux* & en France *Scorpions*; l'un mâle à longues pattes fermées, l'autre femelle à pattes courtes & ouvertes, & un différent des précédens en ce que les pattes en sont à peine nouvelles & que le dedans de la bouche en est orangé, & sans stries, nommé le *Scorpion orangé*. vid. *Knorr. V. T. IV. fig. 3. P. 9.*

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 159

sich dieses ungemein deutlich wahrnehmen. Die Richtung der Finger ist wie bey den bunten Krabben. Der vordere läuft erst gerade, nimmt aber alsdann eine Hakenförmige Biegung an. Beym Feldmannischen Exemplar hat er  $1\frac{1}{2}$  Zoll, ohne seine Biegung mit zu rechnen. Die 4 Seitenfinger sind kurz und gemeinlich die 3 ersten in einem scharfen Winkel rückwärts gebogen. Der 5te macht eine gerade Linie, der sechste oder unterste, worauf Windungen ruhen, krümmt sich wieder etwas vorwärts, und hat bisweilen, gleich dem obersten oder siebenten, eine vorzügliche Länge. Je länger, vollständiger und knotiger der untere, je länger und gekrümmter der obere Finger ist, für desto schöner, fettner und kostbarer werden diese Schnecken geachtet, besonders weil ihre lange Finger an den dünnen Stellen vor den Knoten sehr zerbrechlich, und selten unbeschädigt sind. Die Farbe ist an einigen ganz weiß, und vermuthlich ausgebleicht, an andern fällt sie aus dem Weißen ins Blauliche, und ist hin und wieder mit gelben Wolken schattiret. Eine zwote Schönheit, aber nicht ein Unterscheidungsmerkmal dieser Schnecke, wie man sonst vermuthete, besteht in der Zeichnung, und im Bau der sehr engen Mündung. Diese ist an den innern Rändern der Lippen bald weiß, bald auroreifarbig, mit einem dunkelvioletten Zahnfleisch und erhabnen weißen Quersalten oder Zähnen gezieret, wovon die eine Falte sich in das Innere des Schlunds zieht, und unterwärts in der Mündung, gleichsam eine besondere Abtheilung bildet. Eine Skorpionschnecke mit langen Haken, und krummen Skorpionschwanz, gehört unter die Seltenheiten eines Kabinetts

- Mus. Chais.* p. 49. n. 629. 630. Scorpion.  
 Podagra Kreeft. *Scorpion. Gouteuse.*  
 2. Stuck 6 fl. 15 kr.  
 — *van der Mied.* p. 18. n. 400. 401.  
 2 Stuck 5 fl. 15 kr.  
 — *van Dish.* p. 15. n. 327.  
 — *Oudaan.* p. 44. n. 490. Podagra  
 Kreeften met paars gevoorende monden. *Araignées nouvelles à bouche*  
 brune.  
 — *Leers.* p. 53. n. 503. *Araignée ou*  
*Scorpion nommé la Gouteuse* 15 fl. 10kr.  
 Ibid. n 504. 505. 9-10 fl.  
 — *Koenig.* p. 26. n. 328. 3 fl. 15 kr.  
 — *Anon.* 73. p. 255. n. 305.  
*Linn. S. Nat.* X. p. 743. n. 424. XII. p.  
 1208. n. 492. *Strombus Scorpis,* testa  
 labro-heptadactylo, digitis nodosis,  
 postico longissimo, fauce violacea striata.  
*Ex Mar. Asiat.*  
 — *Mus. Reg. Utr.* p. 616. n. 275.  
 Müller l. c. p. 477.

160 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

welche die Holländer mit 3 bis 10 fl. bezahlen. Sie fallen in Indien, besonders in den biazersischen Inseln.

Der orangefarbige Skorpion, dessen im Davila und im Knorri-  
schen Werke gedacht wird, scheint mir vielmehr eine geflechte Krabbe mit  
langen Haken zu seyn, weil ihr die Knoten an den Fingern, auch die vio-  
lette, weißgestreifte Mündung, fehlen. Wollte man die Benennung des  
Skorpions bloß von dem krummen Vorderhaken, der einen Scorpionen-  
schwanz gleichet, hernehmen, so würde man sowohl unter den bunten  
Krabben, als Podagra Schnecken, Skorpionen finden, und folglich 2 unter-  
schiedene Arten mit einerley Namen belegen müssen. \*)

LXXXVIII. Tafel.  
861. 862. Figur.

Tab. LXXXVIII.  
Fig. 861. 862.

Ex Mus. nostro.

Tab.  
LXXXIX.  
f. 861. 862

Die Sonnenstralkrabbe  
(Chemn.) Das Tausendbein.  
(Ves.) Die ostindische Vielfuß-  
schnecke. (Müller). Das Flügel-  
horn mit zehn oder eifmal, gleich-  
sam in so viel Finger, getheiltem Flüg-  
gel, auch schwarzen und rothen Strei-  
fen. Sebenstr.

Frantz. La Millepede. La Mille - pa-  
tes. Gerf.

Soll. Zonnestral-Krab. Duizend-  
been.

Engl. The Millepede. Huddesf. The  
Dwelve Fingers. Petiv.

*Cochlis alata polydactylos*, digitis bre-  
vibus, clavicula nodosa, extus fuf-  
co maculata, intus violacea, striis  
albis rugata. *Alata polydactylos*.

Lifferi. Tab. 868. fig. 23. & Tab. 869.  
fig. 23. b. Buccinum bilingue labro  
pluribus digitis distincto & ore & colu-  
mella dense striata.

Rumph. Tab. 36. I. Cornuta millepeda.  
Duizend-been.

Bonanni Mus. Kirch. p. 470. n. 315. Mu-  
rex qui ultra quinque appendices circa  
labrum sex aliis decoratur, adeoque ra-  
rus. - Strigis crispatur colore ex rufo  
& fulvo exuberanti notatus, vel lan-  
guineo.

Der

\*) Hier würde der bequemste Ort seyn, von der sieben- bis achtsaffigen Gichtkrabbenwortzel zu reden, da ich aber von selbiger keine Abbildung liefern konnte, so will ich das Nöthige davon bey Fig. 904 beybringen.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 161

Der Bau der ganzen Schnecke ist wie bey andern Krabenschnecken, außer daß der achtmal gewundene Zopf an seiner Kante stärkere Knoten, der Flügel aber mehr Fortsätze oder Finger, als alle vorhergehende, hat. An den bisher beschriebenen stieg die Zahl der Finger höchstens auf sieben bis achte, hier steigt sie, die Nase mitgerechnet, auf 10 bis 11. Die obersten 5 Seitenhaken sind etwas abwärts gekrümmt, und von allen die kürzesten, dann folgen in der Länge die vier untersten. Die stärkste Verlängerung bemerkt man am obersten Finger oder an der langen, hohlen verschobnen Nase. Zwischen dieser und der an den Flügelschnecken gewöhnlichen Auskflung, ist am obern Rande des Flügels noch ein besonderer einwärts gekrümmter Lappen mit 4 - 5 Einschnitten oder kleinen Fortsätzen wahrzunehmen. Wollte man diese und die Nase mitrechnen, so würde man in allen 15 oder 10 starke, und 5 schwache Finger zählen. Die Farbe der Schale ist schmutzig weiß und gelbbraun gefleckt, die Mündung, wie bey den Nodagraschnecken, schwärzlich violett, mit langen weißen Quersalten. Die starke Quersalte der äußern Leuze, welche die Mündung der Nodagraschnecken gleichsam in 2 Höhlungen abtheilet, wird hier nicht gefunden.

- guineo, intus autem ex flavo albescit, maxime expolitus.
- Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 7.  
*Trochve Fingers.*
- Gers. Cat. Raisonné,* p. 134. n. 431. Araignée apellée *Cornuta* Millepeda, La *Mille-pied* ou la *Mille-pates*. Elle est plus rare que les autres.
- Heberstr.* M. Richt. p. 313. Nom. Rumph. it. *Alata* dedecadactylos vel hendecadactylos *List*.
- Argerov.* Pl. XV. B. *Araignée* apellée *Millepeda* par le nombre des pieds qu'on voit au pourtour de son aîle qui est fort étendue. Le corps est tout rempli de bosses & de tubercules, la quevë est allongée & recourbée.
- Lesser* S. 61. nnn. p. 368. Nom. R. vel potius *cornuta undecim pedibus*.
- Klein.* S. 256. 257. p. 99. & 100. *Millepes* sub alba, dense micans, striis rufis. *R. & List.* & sanguinea intus alba *Bon.*
- Davila Cat. Syst.* p. 191. n. 345. Rocher marbré de blanc & de roux, à dix pattes, y compris la quevë, à bouche couleur de chair, striée de deux côtes, nommé *Milleped mâle*.
- Mus. Chais.* p. 49. n. Duizendbeen. *Mil-lipied.*
- *van der Mied.* p. 18. n. 396.
- *van Dishoek.* p. 15. n. 324.
- *Leers.* p. 53 n. 499. 4 St. 4 fl 5 fr.
- *Koenig.* p. 27. n. 330.
- *Anon.* 73. p. 255. n. 307.
- Linn.* S. N. X. p. 743. n. 426. XII. p. 1208. n. 494. *Strombus millepeda,* te-

funden. An Schaalen, deren Finger alle noch offen sind, läßt sich in der Mündung nur noch ein schwaches violet mit viel zarteren weißen Falten, als an ausgewachsenen Exemplaren bemerken. Die Länge meiner

beiden Innenstrahlkrabben beträgt mit Nase und längstem Finger  $3\frac{3}{4}$  Zoll, die Breite der ausgewachsenen  $2\frac{1}{2}$ , der halbausgewachsenen  $2\frac{1}{2}$  Zoll. An der ersten ist der Körper kleiner, die Finger aber weit länger, als an der letzten. Sie gehören in Ostindien, auch im asiatischen Meere zu Hause, werden aber nicht häufig angetroffen, und aus diesem Grunde, wenigstens in hiesigen Kabinetten unter die nicht gemeinen Kabinettsstücke gerechnet. Ihre Vorzüge beruhen auf der Vollständigkeit und Länge der Finger, in gleichen auf der Schönheit ihrer dunkelvioletten und weißgefalteten Mündung Vom Weibchen C. Fig. 906. 907.

stae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce substriata, dorso gibbere compresso. Hab. in Oc. Asiae.

Linn. Mus. Reg. Ulr. p. 618. n. 277.

Müller l. c. p. 479.

3.) Nachtrag von unvollkommenen Flügelschnecken der vorigen Arten.

3.) *Appendix Cochlidum alatarum in prima aetate consideratarum sive imperfectarum.*

In der Einleitung zu diesem Geschlecht habe ich mich bereits erklärt, warum ich die unvollkommene Flügelschnecken von den vollkommenen ihrer Art getrennet, und in diesem Anhang besonders habe stehen lassen. Man wird sie auf diese Weise bequemer mit einem Blick übersehen, und sich überzeugen können, daß gewisse Schaalen, welche, nach ihrer Figur zu urtheilen, zu ganz andern Geschlechtern zu gehören scheinen, doch in der That nichts anders als junge, noch unvollendete Flügelschnecken sind. Bey den so genannten Weibchen und Fingerschnecken oder Krabben, an denen man gemeinlich schon die Ninnenförmigen Ansätze der Finger wahrnimmt, macht es gar keine Schwierigkeit, ihre Gattungsart richtig zu errathen. Weit schwerer ist es aber, bey den sogenannten Stumpfschnecken der eigentlichen Lapphörner, die von den Unterscheidungsmerkmalen ihrer ältern Geschwister fast noch keine Spur an sich zu haben pflegen. Auch die halbe, noch unausgewachsene

Flügel-



III. Gattung Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 163

Flügelschnecken könnten Anfänger leicht in Verlegenheit setzen. Ich habe mich daher nach allen Kräften bemühet, so viel Vergleichungen, als mir möglich war anzustellen, um die Zweifel und Bedenkllichkeiten angehender Liebhaber zu vermindern, ihnen die Beurtheilung ihrer schaalichten merkwürdigkeiten zu erleichtern, und vielen bisher bemerkten Mißdeutungen zuvorkommen. Ob ich indessen gleich um der mehrern Deutlichkeit willen, hier die unvollkommenen, jungen Schaalen, von den alten, vollkommnern getrennet, so rathe ich doch jedem Besizer eines guten Conchylienkabinetes, die ersten allemal neben die Art der letztern, der sie angehören, zu legen, um die Stufen des zunehmenden Wachsthums desto deutlicher beobachten zu können. Ich wende mich nun zur besondern Erklärung der hier vorgestellten Figuren, und werde mich dabey allemal auf die vollkommenen Abbildungen beziehen.

LXXXVIII. Tafel.  
863. 864. Figur.

Das Stumpfschen von der buklichten Kanarienschnecke. (S. Fig. 792 - 798.)

Je mehr diese Schaalen sich der Vollkommenheit nähern, desto leichter, je weiter sie aber noch davon entfernt sind, um so viel schwerer wird es Anfängern, sie gleich zu erkennen. Ihr deutlichster Karakter, die buklische Form ihrer Windungen, läßt sich an kleinen, recht jungen Exemplaren, fast gar noch nicht wahrnehmen. In der Mündung, welche noch gar nichts von ihrer gewöhnlichen Form zeiget, fehlet auch die violette Farbe, und die feinen Striche der Lefzen. Bloß die Farbenzeichnungen und fast unmerkliche Verschiebungen und Knötchen der ersten Gewinde, müssen ihre Verwandtschaft und Familie verrathen. Fig. 863 hat schon einen Anfaß der violetten gestreiften Lefze; fig. 864 ist noch in der ersten Jugend, in die Quere gestreift, braunbunt auf mancherley Art geflekt, wie die gesprenkelte Kanarische Rebbünchen, (fig. 795) übrigens aber mit einer ganz Conchyl. Cab. 3. B.

Tab. LXXXVIII.  
Fig. 863. 864.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata* quae *Canarium gibbosum imperfectum* s. *mutilum*. Tab. LXXXIX. f. 863. 864

Ailée imparfaite à spirales bossués.

Onvolmaakte gebulde Kanary.

Mus. Gottwald. Caps. IX. T. II. fig. 190. d.

Seba. Thef. III. Tab. 71. fig. 21.

Y

dünner,

164 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

dünnen, schneidenden Lesze versehen. Die Herren Chemnitz und Spengler, meine Kopenhagensche gütige Freunde, haben mir davon einen ganzen Vorrath aus Mauritien zugeschickt, aus welchem ich die schönsten Stücke vom ersten bis zum vollkommensten Alter aussuchen konnte. Schade, daß die Künstler ihre Schönheiten nicht vollkommen ausgedrückt haben.

LXXXVIII. Tafel.

865-867. Figur.

Tab.  
LXXXIIX  
f. 865-67.

Die unvollkommne, marmorirte rothmündige Löhnische Flügel-schnecke. S. oben Fig. 799.

Meines Erachtens gehören diese Hörner nicht allein unter die vorzüglich schönen, sondern auch seltenen halben Flügelschnecken, die man hauptsächlich in Mauritien am schönsten antrifft. Ihr kurzer Zopf besteht aus 7 knoticht gefalteten Windungen, ihr Vorzug in der schönen Rosenfarbe der Mündung, welche durch feinen schwarzen Saum an der innern Lesze, wie die andern Löhnischen Schnecken, begränzet wird. Meine Exemplare, von  $\frac{1}{2}$  Zoll bis zu 2

Zoll in der Länge, haben insgesammt ein glänzendes schneeweises Ansehen, durch welches an einigen von innen matte Röthe hervorschimmert. Auf diesem elfenbeinern Grunde sind sie Reihentweise mit braunrothen oder gelbbraunen Wolken oder breiten, unterbrochnen Flammen bemalt. Den jüngsten Schaaleten, wie fig. 867, fehlet intwendig noch die Röthe, vom Flügel ist nur eine schwache Spur, an größern Exemplaren aber bereits die obere Einfärbung des Flügels zu sehen. Die Knötchen an den Windungen erscheinen an meinen jüngern Exemplaren deutlicher, als an den ältern.

Tab. LXXXVIII.

Fig. 865 - 867.

Ex Mus. nostro.

*Lubnana clavícula brevi plicato-nodosa*, maculata, ore rufescente, labio mutilato vel imperfecto.

Ailée imparfaite de Loehoe, à bouché couleur de rose pâle.

Roodmundige onvolmaakte Loehoensche Hoorentje.

*Lister*. H. C. Tab. 849. fig. 4. a. muta.

*Seba* T. 61. fig. 13.

*Davila* Cat. Syst. p. 181. n. 314. Ailée rare à sept orbes un peu tuberculeux & à aile pas bien formée ou du premier âge.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 165

868. 869. Figur.

Unvollkommne schwarze Schlünde. S. oben Fig. 789, 790.

An diesen Schaalen ist nichts besonders anzumerken, als daß ihnen im ersten Alter die Röhre der Mündung fehlet, ihr sonst schwarzer Lefzensaum aber hier bloß einen röthlich violetten Strich bildet, und jungen Schaalen ein reizendes Ansehen ertheilet. Vom Flügel bemerkt man so wenig, daß man in Versuchung gerathen könnte, dergleichen Schaalen, besonders die ausgebleichten oder abgeschliffen ganz weißen Fig. 868, ehe für Tuten als für Flügelschnecken anzusehen.

870. Figur.

Stumpfschen der knotigen Kanarienschnecke. S. oben Fig. 803-806.

Obgleich meine Exemplare hiervon bereits zu 1½ Zoll in der Länge gediehen sind, so haben sie doch an der äußern Lefze noch eine so zarte Schaale, wie Papier, und noch gar keine Spur des Flügels, der Streifen und schwarzen Farbe der Mündung; an der innern Lefze sieht man aber schon einen starken Ansaß der brandigen Schwärze. Auch diese werden in Mauritien häufig angetroffen, und es ist ein Vergnügen, an manchen Exemplaren zu sehen, wie sich vom obern Theile des Flügels an, die feinen Streifen der äußern und das schleimichte oder schwülichte Blat der innern Lefze allmählig bilden und ansetzen.

Fig. 868. 869.

Ex Mus. nostro.

*Alata Lahuana imperfecta.* Gueules<sup>868-869</sup> noires du premier age l'une fasciée, l'autre blanche.

Onvolmaakte Lohoensche Hoorens.

*Seba* Tab. 71. fig. 14.

*Davila* Cat. Syst. p. 132. n. 315. Gueule noire du premier age dépoüllé & dévénué par-là blanche.

Fig. 870.

Ex Mus. nostro.

*Canarium muricatum, imperfectum.* fig. 870.

Canaris du premier age.

Onvolmaakte gebulte Kanary.

*Mus. Gottrov.* Caps. IX. fig 196. b.

## LXXXIX. Tafel.

87I und 89I. Figur.

Tab.  
LXXXIX.  
fig. 87I. &  
89I.

Das Stumpfschen vom geribten und marmorirten Kamphahn, oder Karzer. (S. Fig. 836. 837.

Eine vom Kupferstecher und Mater unkenntlich vorgestellte Figur eines Stumpfschens, das in der Natur immer viel wahre Schönheiten und Reize zeigt. Man erkennt es an der Beschaffenheit seiner Windungen, die ganz mit den vollkommenen Schaalen des Karzers Fig. 836, übereinstimmen, an den 3 knöchigen Wulsten des Rückens, die nach der Seite des Flügels am stärksten erscheinen, an den starken Querstreifen zwischen denselben, und an der sauber gewölkten und marmorirten Zeichnung. Die unvollkommensten Schaalen dieser Art haben eine scharfe, hier und da gleichsam abgebrochne Kante. Bey denen vom mittlern Alter zeigt sich, wie an der Sebaischen 37ten, recht wohl getrofnen Figur, der Ansatz eines gefingerten Flügels. Mein Exemplar, wornach diese misrathene Zeichnung genommen, und in der 89Iten Figur verbessert worden, hat in der Länge 2 Zoll, auf einem schneeweißen Grunde, matt oliven- oder bleyfarbige, hin und wieder mit braun gemischten Wolken, die an den acht gestreiften, mit ihrem untern Rande scharf aneinander anschließenden Gewinden, in einer lebhaften Schönheit prangen, am Bauche aber eine ganz matte, weiß und fahle Schattirung auf einem

## Tab. LXXXIX.

Fig. 87I. &amp; 89I.

Ex Mus. Feldm.

Pugil imperfectus costoso-muricatus. *Carcer.*

Ailée americaine marbrée imparfaite.

Onvolmaakte gemarmelde Kemphaantje.

*Lister.* H. C. T. 891. f. 11. - Buccinum ampulaceum nebulatum primi orbis ima parte pulvinata, caeterum clavicula leviter muricata.

*Mus. Gottwald.* Caps. IX. Tab. II. fig. 199. a. 201. 2. 2.

*Klein.* p. 72. sp. II. n. 5. *Trochoconus striatus*, nebulatus, Jamaicensis.

*Seba.* Tab. 62. fig. 35-37. p. 163.

*Davila* Cat. Syst. p. 186. n. 328. in fine. Aillées américaines marbrées du premier âge. & p. 187. n. 329. Une des mêmes de l'âge moyen, dont la levre extérieure papyracée s'éleve à peine en forme d'aile.

*Knorr.* V. T. IX. fig. 5. p. 15. Geband Laphoorntje. Ailée bandée.

*Mus. Leers.* p. 56. n. 545. Aillées très-belles jaunes, picotées de brun & fafcées. Geele bruin gestipte en gebandeerte onvolwasse Kemphaantjes.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 167

einem gleichsam gegitterten Grunde ausmachen. So vielfältig die marmorartigen Farbenmischungen an den vollkommnen Karzern abwechseln, eben so mannigfaltig, und in ihrer jugendlichen Schönheit, findet man sie an den unvollkommen ausgewachsenen Stücken, an welchen sich auch die zwei scharfen schaalichten Ringe, die gleichsam einen mißlungenen Ansatz des Flügels andeuten, am deutlichsten erkennen lassen. Vaterland und alle übrigen Verhältnisse haben diese jugendlichen Schaaln mit ihren ältern Geschwistern gemein. Fallen auf Jamaika und Barbados.

872. 873. Figur.

Fig. 872. 873.

Das Lappländische Lapphorn.

Ex Mus. Bolteniano.

*Alata plerorumque Lapponica.* f. 872. 873

Obgleich diese Schaaln bisher beständig unter der hier angeführten Benennung bekannt gewesen, und ich einige schöne Zeichnungen davon hier mitgetheilet, womit mich Herr Baron von Zorn in Danzig und Herr D. Volten in Hamburg zu beschenken beliebt; so habe ich doch, da mir die Originale dazu fehlten, erst in der Folge, aus einer Spenglerischen Zeichnung gesehen, daß es natürlicher sey, ihnen einen Platz unter den gezahnten Birnförmigen Schnecken einzuräumen. Ich werde sie daher bey Fig. 920 und 21 mit beschreiben.

874. Figur.

Fig. 874.

Die so genannte Breitlippe, in ihrer Jugend. (S. Fig. 232-235.)

Ex Mus. Bolteniano.

*Alata luxurians in juventute.* fig. 874.

So wohl diese Stumpfschnecke, als ihre vollkommnen ausgewachsenen Schaaln, gehören unter die seltenen Zierden eines guten Kabinettes, und werden in Jamaika gefunden. Ihr Grund ist glänzend weiß, und bald Reihen-bald Schlangentwiese mit hochbraunrothen Strichen, Flecken und Wolken außs zierlichste demalet. Ihre acht bis neun stark an einander anschließ

*Seba.* Tab. 83. fig. 12. 13. 14. p. 175. Pyramides elegantissimae, marmoris in modum per universam superficiem ex rufo spadiceo variegatae, igneo quasi splendore candentes, serpentinis interdum ductibus distinctae.

*Davila* Cat. Syst. p. 159. n. 240. Grand rocher de la Jamaïque, rare, marbré de blanc & de fouci très-vif dans le corps, à tête & clavicule couleur de chair, à bouche non dentée, à neuf or-

schließende Windungen decken größtentheils mit ihrem untern Saume die Knoten ihrer Kante, und sind im Seba stärker ausgedruckt, als in der schönen Zeichnung, welche Herr D. Volken mir davon zu senden die Gültigkeit hatte. Der Flügel ist erst in seiner Entstehung, scharf am Rande, dünne, mit durchschimmernden äussern Farben. Weil so wohl der Zopf, als der obere Theil der Schaale die Form einer Pyramide haben, so gab man ihr in Holland auch diese Benennung, die sich aber besser auf eine Gattung hoher Kräusel passet. Mir schien es befremdend, in den sehr schätzbaren klassischen Werke des Herrn Davila, diese Schaale nicht unter den Flügelschnecken zu finden, da er doch die Breitlippe besessen, und in Vergleichung beyder Schaalen fast gar nicht irren konnte.

bes se recouvrant l'un l'autre & entourés de tubercules peu saillans, nommé en Hollande *Pyramide*.

*Mus. Leers.* p. 52. n. 496. Wir geplekte en zeer schoon geelkleurig geplekte *onvolmaakte Laphoorn*. Belle *Ailée jaune* à taches blanches, dont l'aile n'est pas encore formée. 13 fl. 10 kr.

LXXXIX. Tafel.  
875. 876. Figur.

Tab. I XXXIX.  
Fig. 875. 876.  
Ex Mus. Feldmann.

Tab. LXXXIX.  
f. 875-876 Das westindische unvollkommne Lapphorn. (Chemn.)

Ailée des Indes occidentales.  
De westindische Lap-hoorn.

Unter den beyden Feldmannischen Exemplaren, deren eines achtmal, das andere zehnmal gewunden, und deren Zopf sehr spizig zulaufend ist, fand ich auf dem größten, das  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{4}$  Zoll in d.

Breite betrug, auf weißgelbem Grunde von oben herab lauter zarte, braunrothe Flammen dichte neben einander. Aus der Mündung steigen Regelmäßige Streifen schreg um die Nase herum. Ubrigens habe ich an der ganzen Schaale keine weitere Streifen bemerket, außer daß an den gefleckten Windungen 2 saubere, durch einen Streif getheilte schmale Bände herum laufen.

*Alata tenuis flammis rufis undata, mutila Indiarum occidentalium.*

*Schnyv. ad Rumph.* Tab. 37. f. 4. Westindische Laphoorn met weinig Koleur.  
*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. *Alata alis strictis maculata.*

*Klein.* S. 165. sp. II. p. 56. *Gallinula Indiae occidentalis*, labio effuso, ventre oblongo in recurvum canaliculum abeunte. Oppositus mucro est trochiformis, color ignobilis.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 169

laufen. Die Mündung ist weiß, die äussere Lefze sehr scharf, der Bauch der Schaafe ziemlich stark gewölbet. S. Fig. 875.

Um kleinern Exemplar, von 2 Zoll in der Länge (S. Fig. 876) habe ich, ausser einer gelbbräunlichen, mit weiß streifig schattirten Farbe keine weitere Zeichnungen, wohl aber die Streifen um die Nase, zehn merklich absetzende glatte, mit einigen Klammern belegte Windungen, ohne Bände, wahrgenommen. Obnerachtet es mir an Gelegenheit fehlte, zuverlässige Vergleichen unter den seltenen Jamaikanschen grossen Pyramiden (Fig. 874) und diesen Stumpfschens westindischer Lapphörner anzustellen, so scheinen mir doch beyde sehr verwandte Gattungen zu seyn, welche, der Verschiedenheit ihres Vaterlandes wegen, in Kleinigkeiten von einander abweichen, und beyde in ihrem vollkommenen Zustande, unter die breitlippigen Flügelschnecken gehören.

#### 877. Figur.

Das Stumpfschen der breiten Kanarienschnecke. Cf. Fig. 815. 816.

Es läßt sich nichts reizenderes denken, als eine solche noch unvollkommne junge Schaafe dieser Schnecke. Mein Exemplar ist auf einem weissen Grunde, mit hell orangefarbenen Wolken, zwischen den 4 gestreiften Bänden aber mit einer unzugreiflich zarten Stiffferey gezieret, am Bauche eben so bunt, inwendig weiß, um die Nase stark gestreift, am Rande des ansehenden Flügels scharf, und gleichsam zerbrochen, an den 8 spizig zulaufenden Windungen stark gefeibt, und mit Klammern versehen. Die Länge belauft sich auf 1½ Zoll, die größte Breite auf ½ Zoll, und Herr Petiver hatte sie aus Batavia bekommen.

Stumpfschens von aufgerollten Besaanssegeln haben Davila l. c. p. 180. n. 309. unter dem Namen *Artimon entortillé sans aile, ou papyracé du premier age*, Herr Meuschen aber in *Mus. Ondaaniano* p. 46. n. 509. unter der Benennung: Halv volmaakte, geplekt opgerollde Bezaanjes, *Voile roulé demi-parfait* beschriben. Cf. *Mus. Gottvv.* Caps. IX. Tab. II. f. 206.

#### Fig. 877.

Ex Mus. nostro.

*Alata quae Canarium latum fasci-* <sup>fig. 877.</sup>  
*atum, ala mutila.*

Le Canaris large & fascié dans le premier age.

Onvolwaffe Bänd - Bezaantje of Breede Kanary.

*Petiv. Gaz. T. 98. fig. 13. Small Weved Luzone Partridge. from Batavia.*

## XC. Tafel.

878 - 881. 885 und 886. Figur. Fig. 878 - 881. 885 &amp; 886.

Ex Mus. nostro.

Tab. XC.  
f. 878-881  
885. 886.

Das französische Horn, Franzshorn, Kameelhorn. Chemn. Franzhorn. Seb. Die Kameelschnecke. Müller. Pyramidenförmige Strauschnecke. Lefser. Das gekrönte Horn. Knorr.

Franz. Chameau.

Holl. Fransche of Kameelhorn.

R. & Kl. Bastaart *Suvitzersbroek* of Morgensteer. Valent.

Engl. Spiked Whilk. *Grewv.*

Diese Art unvollkommener Flügel-schnecken, oder die sogenannten französischen Hörner, welche diese Benennung daher führen, weil sie aus dem französischen Antheile von Westindien nach Europa gekommen, erscheinen unter so mancherley Abwechselungen der Größe, der Farben, und ihrer Zeichnungen, daß es unmöglich fällt, alle Abänderungen derselben zu bestimmen. Weil ihre acht Pyramidenförmige Windungen, wie eben so viel Stokwerke über einander gebauet, und an jeder Kante mit hohen, scharfen Knoten besetzt sind, so wurden diese Schaalen von einigen auch gekrönte Hörner, von andern, welche diese Höcker an den Windungen mit Kameelspuckeln verglichen, so schießend auch immer diese Vergleichung

## Tab. XC.

*Cochlis alata imperfecta*, clavicula contabulata muricata, testa transversim striata, vel fusco undata & maculata, vel rubicunda vel alba. *Alata mutila Gallica.*

*Forst.* Tab. X. fig. 10. *Murex aculeatus*, *Aldrov.* Test. p. m. 116. Tab. VI. fig. 6.

*Murex marmoreus purpurascens.*

*Olear.* Mus. Gortorf. Tab. 32. fig. 5. p. 67.

*Murex magnus intus carneus.*

*Besler.* Mus. Tab. XX. p. 72. *Murex aculeata*, marmorea.

*Lister.* H. *Conch.* Tab. 887. f. 8. *Buccinum ampullaceum*, pictura undosa distinctum, striatum, clavicula muricata. Jamaica.

— *Ibid.* Tab. 888. f. 9.

— *Ibid.* Tab. 890. fig. 10. a) In Edit. nova deficit.

*Rumph.* Tab. XLIX. M. Gemarmelde Kameelhoorn.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 468. n. 289. *Murex indicus*, corona veluti regia singulis orbibus adnexa *coronatus*, coloris paleae supra quem aureae & undatim ductae lineolae maris undas leviter crispatas effingunt.

— *Ibid.* p. 469. fig. 305? *Murex pyramidalis* septem orbium, minutis incisuris striatorum, lentiginosis notulis signatorum, colore ut plurimum lacteo, interdum undiquaque vinoso.

*Grewv.* Rarities p. 125. *Murex aculeatus*. *Spiked Whilk.*

*Sloan.*



### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 171

chung seyn mag, Kamelschnecken genennet. Wegen der Benennung des Morgensterns, oder auch der Schweizerhosen, bin ich mit ihren Erfindern weder einstimmig, noch zufrieden. In der That fehlt es dem französischen Hörnern an der Aehnlichkeit, welche man mit beyden gefunden zu haben vermennet. Ueberdies führen auch schon ganz andere Schnecken diese Namen, und es ist unbillig, daß man so verschiedene Gegenstände mit einerley Namen be-  
 leget. Alle Schnecken dieser Art sind in ihrer Jugend entweder schneeweiß, oder auch mit etwas Rosenfarbe bemaleet, und bisweilen mit gelbbraunen Flecken bezeichnet. Einige sind weiß, olivenfarbig und braungelb gewölkt und gestreket. An den meisten, wenn sie rein, jung und unbeschädigt sind, erblickt man gelb- oder auch rothbraune Flecken, Wolken und Schlangenlinien. Alle Störterke der Windungen sind an beyden Seiten der knotigen Ranten gleichsam ausgekehrt und gestreifet. Die Streifen verbreiten sich häufig über den ganzen Regel der ersten Windung; ihre Zahl und Feinheit ist an jungen Schaaalen viel beträchtlicher, als an alten. Mit den Jahren werden sie flacher, breiter und verhältnißmäßig minder zahlreich. So weit man in die Zacken der ersten Windung sehen  
 Conchyl. Tab. 3. B. kann,

*Sloan. H. Nat. Jam.* Vol. II. p. 248. n. 3.  
*Mus. Gottvv.* Caps. IX. Tab. II. fig. 200.  
 a-c. & Tab. V. fig. 215-217.

*Valentyn. f. 88.* Westind. witte Bastard Switzerbroek of Morgenstaar met gezaeyde geele vlekken. Ongemeen. & Fig. 90. Zeer schoone Westindische Switzerbroek of Morgenstaar tusschen t' ros en purper ongemeen fraay.

*Gersaint. Cat. rais.* 1736. p. 72. n. 24?  
 Murex raboteux. Bruccae Helvetiorum.  
 Culotte de Suisse.

*Gualt. Tab. 55. fig. A.* Strombus integer ore labioso, striis raris, veluti fasciis elatis & rotundis transversim striatus, mucrone papillis diviso & signato, candidus, maculis parvis rubiginosis aut pullis variegatus.

— *Ibid.* B. *Idem* rugosus mucrone insigniter muricato, subalbidus & lineis pullis & subrubris undatim signatus.

— *ibid.* E. *Idem* minutissime striis circumdatus, in prima spira muricibus acutis coronatus, mucrone papillis diviso, candidus.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 322. *Buccinum* pictura undata distinctum, *Galicum*.

*Klein. §. 192. n. 2.* *Trochoconus-muricatus Gallicus*, laevis, in cono marmoratus & fasciatus, in trocho laeviter muricatus & constrictus. De *Franzische Hoorn.* Tab. IV. fig. 85. p. 72.

— *Ibid.* p. 73. n. 11. *Idem torosus*, clavicula muricata, apertura leviter purpurascens. *List.*

— *Ibid.* n. 12. *Idem lineatus* grandioribus muricibus. *List.*

— *Ibid.* n. 13? *Idem dendatus* *List.*  
 3 *Argen-*

Kann, findet man sie eben so hohl, wie bey andern Flügel- oder Lappenschnecken.

Daß die französischen Hörner wirklich eine Art unausgewachsener Flügel- oder Lappenschnecken ist, daran mag unter den jetzigen erfahrensten und besten Conchyliologen wohl niemand mehr zweifeln. Indessen hat meines Wissens noch kein Schriftsteller bestimmt, was endlich aus diesen Hörnern für eine Art von Flügelschnecken entsteht? Meine Gedanken hierbey, die mir etwas mehr, als bloß Wahrscheinlichkeit zu seyn scheinen, sind kürzlich diese:

Die französischen Hörner sind in ihrer Jugend so bunt, als ich sie beschrieben habe. Nach und nach nehmen sie von aussen und innen eine angenehme Röthe an, worauf gemeinlich, besonders an der Krone, noch einzelne Ueberbleibsel rothbrauner Striche und Flecken zu sehen sind. In diesem Zustand und Alter heissen sie Fleischhörner. Wenn sie zu dem Alter gelangen, wo die Bewohner darauf denken müssen, einen Flügel anzusetzen, bleibt inwendig zwar die Röthe und ver-

*Argenville* Pl. XIV. I. Rocher à fries qui n'a de tubercules que dans sa clavicle de six étages. Sa robe est bariolée sur un fond blanc.

*Lesser*, §. 60. uuu. p. 345. Buccinum album nodosum quorumdam. Murex pyramidalis *Bon.*

— *Ibid.* vvv. www. xxx. yyy. p. 346. Tab. XII. f. 75. Strombus coronatus *Bon.*

*Knorr*. II. Tab. XXXIX. fig. I.

— III. Tab. V. fig. 4. p. 15. Admiralis Vicarius. \*)

— *Ibid.* Tab. XVI. fig. 4. p. 34. Murex coronatus marmoratus.

*Seba* Tab. 61. f. 8. & Tab. 62. f. 38. 39. 40.

*Davila* Cat. Syst. p. 167. n. 267. Rochers marbrés & bariolés de diverses couleurs, à tête fort élevé.

*Mus. Chais.* p. 50. n. 632. 637. Chameaux. Kameel-hoorn.

— *van Dishock*. p. 16. n. 354.

— *Oudaan*. p. 42. n. 462. & p. 43. n. 476. 480. it. p. 45. n. 500. 501. Fraay geplekte, zuuyver witte en vleeskleurige varierende Kameelhoorns, Chameaux très-bien marqués, blancs & couleur de rose.

— *Leers*. p. 57. n. 551. Ongemeen getakte hooggetapte en geel geplekte Kameel-hoorns.

— *Koenig*. p. 28. n. 344.

— *Anonym.* 73. p. 257. n. 336 - 340.

*Mart.*

\*) In der Beschreibung dieser Figur, die zwar ein sehr schönes, aber doch nichts anders, als ein wirkliches Kamelhorn vorstellet, ist keine Sylbe, die zur Kenntniß eines Viceadmirals etwas beytragen könnte. Die ganze Nachricht gilt bloß von den Kamelhörnern. Ich erinnere dieses beyläufig, damit Anfänger nicht auf den eiteln Wahn gerathen, einen Viceadmiral in einem bunten Kamelhorn zu besitzen, weil die erstern allemal weder so lang noch zackig, wie die letztern gewunden, auch mit viel sauberern Linien und Flecken bemalt sind.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 173

vermehret sich in der Mündung; auf der äussern Fläche pflegt sie aber immer mehr zu verschwinden, und sich in das schmutzige weissgrau zu verlieren, das man unter der faserichten Oberhaut grosser Lapphörner bemerkt; je grösser dann die Schaale wird, um so viel mehr verlängern sich die hohlen Zacken, desto stärker

*Mart. Cat.* 73. p. 64. n. 121. & p. 106. n. 174.

*Linn. S. N. X.* p. 744. n. 434. Ed. XII. p. 1210. n. 503. *Strombus Lucifer testae labro autice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spira carinata tuberculis superioribus minutis. Hab. ad Americam australem.*

*Müller l. c.* p. 484.

und breiter werden die Querstreifen der Krone und des Kegels, desto mehr fängt auch die vorher gerade Nase an sich zu krümmen, und mit einem Wort, es entstehet endlich aus den bunten Franschhörnern ein grosses, weisses, intwendig rothmündiges Lapphorn, welches dadurch noch mehr bestätigt wird, weil die zackigte Krone der Franschhörner mit keiner einzigen andern Krone der Flügelschnecken, als mit der Krone der Lapphörner kann verglichen werden. Einerley Bewohner baut also, nach den Unterschiedenen Stufen seines Alters, eine schaalichte Wohnung, die man anfänglich das französische oder bunte Kameelhorn, hernach das Fleischhorn, in der Folge das grosse graue Zackenhorn und endlich die grosse rothmündige Lappenschnecke nennet. (S. Fig. 824.) Ich besitze ein rothes Fleischhorn  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang, an den Gewinden überall, am Kegel aber auf dem fleischfarbigen Grunde nur einzeln mit braunrothen Strichen und Flecken der Franschhörner bezeichnet. Ein anderes graues Zackenhorn von  $5\frac{1}{4}$  Zoll hat noch, vom zwoiten Stockwerk der Krone bis in die Spitze, deutliche Spuren der braunrothen Flammen, und in seiner Mündung eine prächtige Röthe. Noch ein anderes Zackenhorn  $9\frac{1}{4}$  Zoll lang, das schon seine Nase gekrümmet, und dessen Bewohner im Begriff war, den Flügel anzubauen, hat intwendig nur eine matte Röthe, äusserlich aber noch schwache Spuren des Alters, wo es unter die Fleischhörner gehörte. Nach diesen Erfahrungen sind Fig. 878 und 879 zwo saubere bunte Kameelhörner, Fig. 880 ein junges Fleischhorn, woraus hernach ein graues Zackenhorn, wie Fig. 881, zuletzt aber ein rothmündiges grosses Lapphorn entstehet. Den einen Bau haben wir in der 885 und 886 Figur, mit natürlichen Farben ausgedrückt.

Die Fleischhörner, und graue Zackenhörner, haben folgende Schriftsteller, ausser dem Jonston, Aldrovand, Olearius, Besler und so weiter, beschrieben und abgebildet:

174 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

*Fussicu ad Barrel*, Ic. T. 1327. f. 3. Mucronis fusiformis.

*Gualt.* Tab. 54. I. Strombus integer, vulgaris laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus.

*Gualt.* Ib. lit. M. *Idem* mucrone gradatim producto papilloso seu muricato, ex albido subflavus.

*Davila* Cat Syst. p. 185. n. 324. *Gros Lambis* du premier âge dépourillés de leur épiderme, dont deux couleur de chair, & un couleur de rose.

*Mus. Gottw.* Caps. IX. T. V. f. 215-217.

*Mus. Oudaan*, p. 43. n. 473. Halv volmaakte Laphoorns, met vleeskleurige monden. Ailées demi-parfaites à bouche couleur de rose.

— *Leers*. p. 56. n. 546. Twee sterk getakte zeer schoone vleeskleuride Kameel-hoorns. *Chameaux* couleur de chair & à grosses pointes. 3 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 257. n. 335. *Onvolvaste Vleugelhoorns* of zoo genaamde *Kameelhoorns*.

XC. Tafel. 882. 883.  
Figur.

f. 882-883 Das Stumpschen vom rothen geflügelten Zackenhorn. C. [Fig. 830 -- 831.

Auch diese in ihrer Jugend leicht zuerkennende Schnecken habe ich, von ihrem ersten Alter bis zu ihrem vollen Wachsthum, mit einander verglichen, und an selbigen merkliche Veränderungen wahrgenommen. Ich besitze davon 5 Exemplare, die gewis viel Ansänger größtentheils für Schnecken ganz unterschiedener Art ansehen würden. Das erste von 1½ Zoll bildet vor einen geraden, schmal zulaufenden Kegele, oben eine zugespitzte körnichte Pyramide. Die ganze Schale hat auf ihrer äussern Fläche regelmäßige, dichte neben einander laufende Querstreifen, die zum Theil auch an der dünnern scharfen Kante inn-

Tab. XC.  
Fig. 882. 883.  
Ex Mus. nostro.

*Alata rubra mutila*, aculeis armata. vid. Fig. 830. 831.

*Rumph.* Tab. 36. f. 6. 7. Kleene gebande Laphoorntjes.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 463. n. 229. *Cochlea muricata* formae nimium spectabilis. Ultra majorem orbem quatuor aliis turbinate mucro, quem valide & acuminata cornicula, instar dentium in gyrum desposita, coronant. Intus albescit, foris corneo colore rubet. (*In statu fere perfecto*.)

*Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. II. fig. 202-204. & 207. a.

*Sloane* N. Hist. of Jam. Vol. II. p. 249. No. 7.

*Gualt.* Tab. 31. G. *Cochlea canaliculata* infrorsum incurvata, leviter in summitate striata, mucrone partim tuberoso, partim aculeis acutis coronato & valide armato, subalbida.

*Seba*

### III. Gattung Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 175

inntwendig als Furchen erscheinen, am Rande der ersten Windung etwas starke inntwendig hohle Knoten, an den 7 kleinern Gewinden aber gleichsam an jedem eine Schnur kleiner Perlen, und an den 3 bis 4 letztern kleine weiße Klammern. Die Farbe dieser jungen Schaafe ist weiß, zwischen den Knoten der Gewinde röthlich violett schattiret, an der innern Lesze und am Bauche, mit einem deutlichen Ansatze einer gelbbraunen Farbe bezeichnet. Das zweyte Stück von eben der Größe, stimmt in Aefhung des Baues völlig mit dem ersten überein, ausser daß es an der äußern, schon stärkern Lesze inntwendig eine scharfe gezähnelte Kante, auf dem gelbbraunen gestreiften Rücken ein weißgestektes Querband, unter demselben aber, einige weiße Stralen, also schon mehr von der Farbe des rothen geflügelten Zackenhornes, und im Ganzen ein reizendes Ansehen hat. Am dritten Exemplar von 1½ Zoll, welches ebenfalls noch überall gestreift und in eine etwas höhere, weißgeperlte Pyramide, wie fig. 883, gewunden ist, erblickt man schon auf der ganzen Oberfläche die röthliche Bräune der ältern Brüder, an der äußern Lesze zwar auch noch inntwendig die scharfe Kante, doch nur sehr schwache Spurender vorigen Einkerbung. Das 4te Exemplar von 2½ Zoll, ist schon ganzrothbraun, am Rande der ersten Windung bereits mit langen hohlen Zacken versehen, an der körnichten Pyramide, und am Bauche noch überall, auf dem Rücken aber nicht mehr, und nur noch um die Nase herum, die sich schon merklich zu krümmen anfängt, stark gestreift. Vor dem innern scharfen, kaum noch sichtbaren Rande der äußern Lesze bemerkt man schon einen dünnen Ansatze des Flügels. Bey dem 5ten Exemplar von 2½ Zoll ziehet sich die braune Farbe schon ins Röthliche, die Querstreifen sind noch auf der Pyramide und um die Nase, wie bey den vollkommenen rothen Zackenhörnern, aber weder am Bauche noch auf dem Rücken mehr zu sehen, bloß an der innern Lesze, welche noch nicht völlig als eine glatte Schwüle sich über den Bauch leget, fallen sie noch in die Augen. Die Mündung ist noch weiß, und so ist sie auch an vollkommenen Schaaen;

*Seba* Tab. 62. fig. 44 & 50.

*Davila* Cat. Syst. p. 153. n. 224. *Petits Buccins* peu communs à clavicule fort saillante en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre & à stries fines circulaires peu prononcées, couronnés de petits tubercules.

*Knorr*. I. Tab. XXX. fig. 1. p. 38.

— VI. Tab. XXIX. f. 6. 7. p. 59. Geribb Kameel hoorn. Chameau à côtes. fig. 6. Getakte Vaas. Vase à ramages.

*Mus. Anon.* 73. p. 258. n. 346. *Onvol-vvaffe gebrande Bil.*

denn die rosenfarbige Röthe herrscht inntwendig bey diesen Schnecken bloß am Flügel, und an der innern Lefze. Meinem fünften Exemplar fehlt also zu seiner Vollkommenheit nichts mehr, als die Verlangung der äussern Lefze in einen Flügel. Aus meinem 2ten Exemplar sieht man, warum sie Kumph gebandere unvollkommne Lapphörner nennet, und No. 1 -- 3, warum sie im Knorrgeribte Kameelschnecken, und aus No. 4. 5. warum andere diese Art gezackte Vasen, Zackenhörner oder Topfschnecken heißen. Herr D. Feldmann erhielt solche Stumpfschnecken in ihrer vollen jugendlichen Schönheit über London aus Jamaika. Sloane, der am angeführten Ort ebenfalls nur junge Schaaalen beschreibet, fand sie auf Jamaika, und hatte sie auch so wohl von Barbados, als von Surate bekommen.

XC. Tafel. 884. Figur.

XCI. Tafel. 888. 889. Figur.

Tab.  
XC. XCI.  
f. 894. 888  
889.

Geflamme Stumpfschnecken mit gestreiften Queerbanden.

Die vierte Art des Bootshakens. Lefzer. Das Stumpfschnecken der gestreckten Krabbe. (Fig. 858 859.)

Da bey den sogenannten Stumpfschnecken die Beschaffenheit der Windungen hauptsächlich in Erwägung gezogen werden muß, wenn man ihren Ursprung und Verwandtschaft mit vollkommenen Flügel- oder Fingerschnecken richtig beurtheilen will, diese Schaaalen aber in dieser Absicht viel Aehnlichkeit so wohl mit den Bootshaken, als gestreckten Krabben haben, so kommt es hier darauf an,

\*) Die Figur ist gut, richtig und deutlich, die Nachricht aber, daß es eine Art von Fleischhörnern ohne Stacheln sey, ist falsch, weil die Fleischhörner mit gezackter Krone Stumpfschnecken der größten Lapphörner, diese glatgewundne Schnecken aber Stumpfschnecken von sogenannten Krabbenschnecken ausmachen.

\*\*) Herr Davila führt hierbey die sebassischen Figuren Tab. 61. fig. 9. 10. an, sagt aber, seine beschriebene Schnecken wären unvollkommne Schaaalen der in seiner 32sten Nummer beschriebene

Tab. XC. Fig. 884.

Tab. XCI. Fig. 888. 889.

Ex Mus. nostro.

*Alata heptadactylos in juventute f. mutila.* (Fig. 858. 859.)

*Rumph.* T. 35. D. Harpago quartus. Tweede Stompje.

*Petro.* Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 14. White Canary.

*Gualt.* Tab. 50. A. *Cochlea canaliculata recta, tenuior, umbonata umbone rugoso & tuberoso, laevis, candida, duabus, aliquando tribus fuscis maculis in extremitate distincta.*

*Knorr.* II. Tab. XXVII. f. 4. bona. p. 52 \*)

*Lesser.* S. 61. ddd. p. 365. Nom. R.

*Regenf.* II. Th. Tab. IV. f. 33. Tab. VI. f. 53.

*Seba.* Tab. 61. f. 9. 10. & Tab. 83, f. 10.

*Davila Car. Syst.* p. 187. n. 31. in fine.

Trois ailées du premier age. \*\*)

Mus.

### III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 177

an, einen Charakter beizusetzen, wodurch man sie von den eigentlichen Stumpfschens des Bootshaken unterscheiden könne? Dieser ist aber leicht zu entdecken, und meines Erachtens besonders entscheidend.

*Mus. Oudaan.* p. 44. n. 492. Onvolmaakte geplekte Krabben. Araignées encore imparfaites.

— *Leers.* p. 55. n. 535. Geelkleurige onvolmakte Laphoorns met vleeskleurige banden en twee witte dito. Ailées imparfaites.

Alle Stumpfschen der gefleckten Krabben bilden einen glatten, oben mit einer ausgefahlten Pyramide von acht Windungen besetzten Kegel, ohne Knoten und Wulste. Von der obern Spitze der Pyramide laufen bey den unversehrten Exemplarien braunrothe breite Striche in Schlangenförmigen Krümmungen herunter. Alle Gewinde sind scharf gerandet, ausgefahlte, und fein gestreift, quer über den Kegel hin laufen, zwischen eben so viel glatten, vier gestreifte Banden, bis an die ansetzende Schwüle der innern Lefze. Die erstern werden bey vollkommenen gefleckten Krabben immer noch als geflechte, aber mehr erhabne und oben mit Buckeln besetzte Bande gefunden, zwischen welchen man hernach die Streife eben so zahlreich, doch etwas erhabner wahrnimmt. Außer den fehlenden Wulsten und hohlen Knoten, haben diese Stumpfschen auch noch das besondre, daß oben der breite Theil des Kegels an der innern Lefze einen großen Brandfleck zeigt, (S. Fig. 888.) welcher an keinem wulstigen Stumpfschen der Bootshaken erscheint. Mein kleinstes schön geflammtes Exemplar hat  $2\frac{1}{2}$  Zoll, das grössere von  $3\frac{1}{2}$  Zoll nur eine bunte Pyramide und einen weißlichen Kegel, mit einzelnen Spuren der vormaligen rothbraunen Flammen. Beyde sind innwendig weiß und an der Seite mit einem starken Brandfleck versehen. Man sammlet sie auf Amboina und sehr häufig auf den molukischen Inseln.

#### XC. Tafel.

885. 886. Figur.

Der innere Bau der Kameels oder Fleischhörner Fig. 878 - 881. p. 170.

#### Tab. XC.

Fig. 885. 886.

Structura interna Alatae gallicae, Fig. 878 - 881 p. 170.

#### XCI.

schriebnen marmorirten Kämpfer oder Karzer. Das ist eine Unrichtigkeit, welche hier desto mehr angemerket zu werden verdienet, je schwerer es ohnehin schon ist, allen Schaalen der Flügelschnecken im ersten Alter, die rechte Stelle unter ihren ächten Geschwistern anzuweisen, welches ich hier zu thun mir äußerst angelegen seyn lassen.

XCI. Tafel. 887.

Figur.

Das Stumpfschen vom Sa-  
bichtesflügel. Der Akajuapfel.  
(Dav.) (C. 829. Figur.)

Pomme d'Acajou.

Tab. XCI.  
fig. 887.

So viel sieht man wohl beim er-  
sten Anblick, so wohl an den Windun-  
gen, als an der Form des Kegels, daß  
dieses Stumpfschen weder den großen  
Lapphörnern mit stark gezakten,  
oder den Krabben mit ausgefahl-  
ten glattern, nach den Sechtern  
mit gewölktern Windungen angehö-  
ret. Die einzige Schnecke, mit wel-  
cher unter den geflügelten eine Ähn-  
lichkeit in Ansehung der Windungen  
eingestanden werden muß, ist eigent-  
lich die westindische Knotige Flügel-  
schnecke mit rosenfarbigen Querbän-  
den (Fig. 853 834.) von der sie sich aber sowohl durch die Farbe, als durch  
die egale glatte Fläche des Kegels, unterscheidet. Meine beyden Exemplare  
haben  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, und auf der ganzen äussern Fläche bis in  
die Mündung, eine matte Rosenfarbe. Sie gehört also zu den Akajuäpfeln  
des Herrn Davila. Ihre achtmal gewundne Pyramide ist auf jedem  
Stoßwerk ein wenig ausgekehlt, und in die Quere gestreift. Jede Win-  
dung deckt mit ihrem Saume die Hälfte der Knoten des folgenden Gewin-  
des. Der Kegel ist bis um die Nase herum ganz glatt, und ich vermuthe mit vieler  
Wahrscheinlichkeit, wie es auch an dem Feldmann'schen Exemplar von 4  
Zoll schon sich zeigt, daß die Höhe mit dem Alter sich in ein fahles Gelb  
verlieret.

Ich habe von eben dieser Art ein großes unvollkommenes Stück, 8 Zoll  
in der Länge, 5 Zoll in der stärksten Breite. Der Bau gleichet vollkommen  
den kleinern Stumpfschen, außer daß hier die äussern breiten Streifen des  
voll-

Tab. XCI.

Fig. 887.

Ex Mus. nostro.

*Ala accipitrina mutilata.* Fig. 829.*Mus. Gottw. Caps. VII. Tab I. fig. 124.*  
bona.

*Davila Cat. Syst. p. 186. n. 325.* Ailées  
moins grandes que les *Lambis*, dont  
les tubercules sont presque entièrement  
cachés sous les extrémités des orbes pre-  
cedens, du premier age ou sans aile, à  
robe rose pâle dans l'une, ce qui l'a  
fait nommer *Pomme d'Acajou* & vio-  
lette dans l'autre que l'on nomme  
l'*Episcopale*.

Figuram analogam sed non eandem  
dederunt *Lister.* in H. C. Tab. 890.  
*Bon. in Mus. K. fig. 293. Cf. Klein.*  
S. 190. n. I. p. 72. Testa vero crassa  
potius, quam frugilis.



vollkommenen Sabichtesflügels schon ziemlich deutlich erscheinen, die Röhre aber an der innern Lesze schon ermattend verschwindet, und auf deren Rücken sowohl, als auf der Pyramide gänzlich in ein schmutziges Weiß verbleicht ist. Die kleinen Stumpfschen dieser Art hat Gottwald am Besten abgebildet, und Herr Davila meines Wissens allein richtig bestimmt. Sie gehören unter die amerikanischen Seltenheiten.

888. 889. Figur.

S. oben S. 176. bey fig. 884.

Fig. 888. 889.

vide supra p. 176. ad fig. 884. f. 883-889

890. Figur.

Fig. 890.

Ex Mus. nostro.

Das Stumpfschen vom elfenbeinern dreyeckigen Kampfahn oder vom weißen gehörnten Fehcher. (Fig. 843 -- 845. 847.)

*Pugil tricornis in juventute.* (vid. fig. 890. Fig. 843-845. 847.)

*D'Argenv.* Pl. 14. K. Rocher strié avec des boutons dans sa clavicule. La singularité de cette coquille est d'être allée avec une pointe très-saillante dans le haut.

*Davila Cat. Syst.* p. 167. n. 268. Petit Rocher à fries fines circulaires à clavicule élevée & a une couronne de clouds dans le premier orbe qui se changent en petits tubercules dans les suivans.

Ich habe die Figur des Herrn von Argenville hier bloß um der Ähnlichkeit willen angeführt, welche man im Ganzen betrachtet, mit der unstrigen an derselben wahrnimmt. Ihre häufige Querstreifen aber am Keget, und ihre Zackenkrone der ersten Windung, scheinen sonst vielmehr ein Franzsehorn zu verrathen. Unser abgestumpfter Fehcher ist 8mal in eine hohe Pyramide gewunden, auf allen Stokwerken ein wenig ausgekehlt, fein der Länge nach und in die Quere gestreift, mit stumpfen Knoten gekrönt, deren Reihen allemal vom Saum der vorhergehenden Windung berührt werden. Die ganze Schaaale hat von aussen und innen eine weiße Farbe, auf dem Rücken 3 kaum sichtbare stumpfe Querribben, die man an allen gehörnten Fehchern, besonders gegen den Flügel hin wahrnimmt. An der scharfen unvollkommenen Lesze findet sich oben ein starker hohler Zacken, die beyden übrigen Hörner oder zackigen Wulste, die eigentlich das Dreyek bilden, gehören zum Flügel, und können also hier noch nicht vorhanden seyn. Die Schaaale ist an meinem Exemplar  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang, weiß glatt und von dem

Conchyl. Tab. 3. B.

U a

Stumpfs

180 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Stumpfschen der Lapphörner und anderer Fechter, durch den Mangel der häufigen Querstreifen unterschieden. Sie fallen in Amerika.

Ein anderer unvollkommener gehörnter Fechter meiner Sammlung, ist an der Pyramide nur mit sehr schwachen Knötchen besetzt, über die ganze Schaale herab mit gelbbraunen Linien bezeichnet, quer über den Rücken viermal erhabengestreift, mit seinen drey Hörnern schon bewafnet. An der Nase bereits verschoben, am dünnen scharfrandigen Flügel aber noch nicht geflügelt, inntwendig weiß und glänzend, überhaupt seiner Vollkommenheit sehr nahe. Man hat so wohl die vollkommene Fechter dieser Art, als ihre Weibchen und Stumpfschen für seltne Kabinetsstücke zu halten.

XCI. Tafel.

891. Figur.

Tab. XCI.  
Fig. 791.

C. oben 871. Figur. p. 166.

892. Figur.

Das Stumpfschen der Sommer-  
sproßen. C. 827. 828. Figur.

Fig. 892.

Unter allen Stumpfschens der Flü-  
gelschnecken lassen sich diese auch in der  
ersten Jugend vor andern am leichte-  
sten, an ihrem vortreflich rothbraun  
gewölkten und marmorirten Jugend-  
kleid erkennen. Von meinen beyden  
Exemplaren ist das kleinste 2 Zolle  
lang, bey nahe glatt auf dem Rücken,  
desto stärker aber auf den acht aus-  
gehnten knotigen Windungen und be-  
sonders am Bauche gestreift, allent-  
halben schön oliven- oder bleyfarbig,  
und dunkelbraun gewölkt und geflekt,  
weiß auf dem Grunde, dünn und leicht  
von Schaale, ganz scharf an der äussern  
Lefze und prächtig in seinem ganzen

Tab. XCI.

Fig. 891.

Pugilis Carcer dicti testa imperfecta.

vid. Fig. 871. p. 166.

Fig. 892.

Ex Mus. nostro.

*Alata lentiginosa* in juventute s. im-  
perfecta. v. Fig. 827. 828.

Mus. Gottvv. Caps. VII. T. 1. fig. 128. a)  
it. Caps. IX. Tab. II. f. 199. a.

Seba Tab. 61. fig. 7. p. 161.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 322. Tête de  
serpent du premier age on sans aile.

Mus. Chais. p. 50. n. 36. Onvolmaakte  
Sproetjes of Kikvorschen. Cf. p. 51. n.  
645. Halv volmaakte Kikvorschen.

— van Dishoek. p. 17. Halv volmaakte  
Padden.

— Oudaan. p. 43. n. 480. Grenouilles  
imparfaites.

— Koenig. p. 28. n. 343.

— Anonym. 73. p. 253. n. 346.

Ansehen.

Ansehen. Das zweyte Stumpfschen meiner Sammlung von  $2\frac{1}{2}$  Zoll, welches hier abgebildet worden, ist schon etwas schwerer von Schaale, knotiger an den Windungen, auch auf dem Rücken schon breit gefurcht, gestreift und gegen den Rand der äussern Lefze mit etlichen Reihen Knoten besetzt, auf dem Grunde so weiß, als Esfenbein, und mit rothbraunen Wolken aufs zierlichste bemaleet. Alle natürliche Schönheiten der sogenannten Sommerproffen erscheinen hier in ihrem ersten jugendlichen Glanze, und machen diese Stumpfschens zu einer Zierde guter Sammlungen.

## 893. Figur.

Das Stumpfschen der westindischen knotigen Flügelschnecke, mit rosenfarbigen Wolken, oder Quervanden. (S. 833. 834 fig.) Die rothe Froschschncke. Knorr.

Die Kenntniß dieses Stumpfschens ist gar keiner Schwierigkeit unterworfen. Es hat in Ansehung des Baues viel Aehnlichkeit mit unangewachsenen Sommerproffen; läßt sich aber in Ansehung der Farben davon sehr leicht unterscheiden. Ich besitze davon Exemplare von einem, bis zu  $4\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge. Sie sind insgesamt auf einem hoch oder braungelben glänzenden Grunde weiß marmorirt und bey grossen Exemplaren, zwischen den Knoten der kurzen, aneinander anschliessenden Windungen, mit einer angenehmen Rosenfarbe bemaleet. Mein kleinste Exemplar von 1 Zoll ist sehr bauchig, an den Windungen verhältnißmäßig mit starken Knoten besetzt, und auf gelbröthlichen Grunde zart und reizend, mit weißen Flecken punktiert, und geschekket. Das zweyte von  $2\frac{1}{2}$  Zoll pranget überall mit einer glänzenden goldgelben Farbe, die mit einem blendenden Weiß allenthalben in zierlichen Wolken und Flecken abwechselt. Die acht knotige sauber marmorirte Windungen sind etwas hervorragend und schwach ausgekchlet. Ueber den Rücken, ingleichen durch die Auskchlungen, laufen merkliche Quers

## Fig. 893.

Ex Mus. nostro.

Alatae. *Lentigo rosacea* dictae testa imperfecta s. juvenilis (v. Fig. 833. <sup>Fig. 893<sup>a</sup></sup> 834.)

Lister. H. C. Tab. 383. f. 5. Buccinum ampullaceum variegatum, fasciatum, clavicula leviter nodosa.

Klein. p. 62. §. 177. sp. III. n. 1. *Mazza* hiulca & muricata clavicula leviter nodosa, variegata.

Knorr. V. Tab. XVI. fig. 4. p. 27. Roode Kameel-hoorn. Chameau rouge (perperam)

— VI. Tab. XXIX. f. 3. p. 59. Aile rouge. Roode Kikvorfch.

streifen, die man aber vor dem Glanze der Schale kaum erkennt. Außer der obern Reihe starker Knoten am ersten Gewinde, siehet man mitten auf dem Rücken einen hohen Buckel, als einen Anfang der zwoten Reihe wulstiger Knoten, welche den vollkommenen Schalen dieser Art zukommen. Mein drittes Exemplar von 3 Zoll in der Länge, hat eine mehr walzenförmige Figur, und noch keine Merkmale der zwoten oder dritten Reihe knotiger Wulste. Das Schönste daran ist seine Zeichnung. Auf einem gelbbraunen Grunde findet man oben einen Kranz stumpfer weißer Knoten, mit Spuren einer hervorbrechenden Röthe, nicht weit aber unter diesen ein breites weißliches Band, welches in gleicher Entfernung von einander, aus lauter Kreuzen zusammengesetzt zu seyn scheint. Ich habe sie daher in meinem Verzeichnisse, den *St. Blasii Orden*, wegen ihrer Ähnlichkeit mit selbigem, benennet. Mein größtes reines Exemplar von  $4\frac{1}{2}$  Zoll ist, wie das ungereinigte von fünf Zoll, seiner Vollkommenheit bereits näher, oben mit grossen hohlen Zacken unter denselben, gegen die Mitte und gegen die Nase, mit zwei knotigen Wulsten bewafnet, an der Nase gebogen, wie die geflügelten Schalen dieser Art, auf der gelben Fläche, die an den ungereinigten bräunlich ausstehet, weiß marmoriret, am Bauche mit weißen einzelnen Wellen bezeichnet, zwischen den Knoten und Wulsten rosenroth gefärbet, innwendig schneeweiß, und in allen Stücken, bis auf den fehlenden Flügel, den Schalen Fig. 833. und 34 ähnlich, Alle diese schönen Stücke habe ich in der Gütigkeit meines Chemnitz und Spengler in Kopenhagen zu danken.

## XCI. Tafel. 894. Figur.

Ex Mus. Boltzeniano.

Fig. 894.

Eine vortrefliche Zeichnung dieser Figur wurde mir vom Herrn D. Boltzen unter dem Namen des schwarzen Flügelhorns zugeschickt. In der Hofnung eine nähere Nachricht gelegentlich zu erhalten, schickte ich die Zeichnung mit nach Nürnberg. Da ich aber das Original nicht selbst besitze, die verhoffte Nachricht auch nicht eingelaufen, und aus der mickrathenen Kopie kein deutlicher Karakter zu nehmen ist, so halte ich mich aus Hochachtung für das naturforschende Publikum verpflichtet, lieber die Beschreibung schuldig zu bleiben, als eine unzuverlässige nach einem undeutlichen Kupfer zu liefern. Die Nachträge werden diesen Fehler am besten ergänzen können.

XCI.

## XCII. Tafel.

895. 896. Figur.

Das Weibchen vom Bootshaken  
oder von der Teufelsklauw. Fig.  
851-854.

Fr. *Araignée femelle. Griffes du Diable  
imparfaite.*

Zoll. Het *Wyfje van de Bootshak of  
Duifels-Klauw. Onvolwaffe Dui-  
vels klauw.*

Engl. *Femle Devils Claw. Petiv.*

Diese Schaalet kommen, in An-  
sehung ihres ganzen Baues, völlig  
mit dem Körper der Bootshaken über-  
ein, außer daß die äussere Lesze nicht  
ausgewachsen ist, und also weder die  
ofne Rinne des halb ausgewachsenen,  
(Fig. 851.) noch die langen Finger des  
vollkommenen Bootshaken zeigt.  
(Fig. 583.) Die Stufen ihrer Voll-  
kommenheit lassen sich daher am be-  
sten beurtheilen, wenn man erst ganz  
unvollkommene Stumpfschnecken (wie  
Fig. 897-901), hernach die sogenann-  
te Weibchen ohne Rinnen, alsdann  
die halbvollkommene mit ofnen Rin-  
nen, zuletzt aber die lang und krumm  
gehaakte Teufelsklauen mit einander  
vergleicht. Die Weibchen befinden  
sich, nach dieser Vergleichung, im  
zweiten Grad ihres Wachsthums.  
In meinem Exemplar von  $4\frac{1}{2}$  Zoll in

## Tab. XCII.

Fig. 895. 896.

Ex Mus. Feldm. &amp; nostro.

*Cochlis digitata imperfecta. Har-*  
*pago femina dicta. Cf. Fig. 851-854.*

*Rumph. Tab. XXXV. B. Het Wyfje  
van de Bootshak of Duivelsklauw.*

*Petiv. Aquat. Amb. Tab. IV. fig. I. Fe-  
male Devils Claw.*

*Hebenstr. Mus. Kirch. p. 318. Cornuta  
pentadactylos, obtusis digitis, Harpago  
femina.*

*Argenv. p. 246. Rocher, L'Araignée  
femelle.*

*Klein. §. 253. n. 2. p. 99. Harpago fe-  
mina, testa tenuis, micis nigris, mu-  
ricibus brevissimis.*

*Lesser. §. 61. bbb. p. 365. Nom. Rumph.  
Seba. Tab. 73, Fig. 29. Astacus femina.*

*Cancer femina. Ungula Diaboli imper-  
fecta. Cancre de mer femelle. p. 170.  
Davila Cat. Syst. p. 189. n. 334. Araig-  
née femelle ou Griffes du Diable de l'age  
moyen.*

*Mus. Chais. p. 49. n. 613. Wyfjes Boots-  
hak. Araignée femelle bariolée de  
brun sur un fond biche.*

— *van der Mieden. p. 17. n. 386. On-  
volwaffe Duivels Klauw.*

— *van Dishoeck. p. 16. n. 341. Griffes  
du Diable imparfaite.*

— *Oudaan. p. 44. n. 437.*

— *Koenig. p. 27. n. 331.*

— *Anon. 73. p. 256. n. 320. Onvol-  
waffe Duivelsklauw zonder takken.*

*Linn. l. c. Strombus chiragra. \*)*

A a 3

der

\*) Ich habe bey den verschiedenen Stumpfschnecken die Klassischen lateinische Benennungen mit  
Fleiß nicht wiederholen wollen; denn es wird Jedermann gewiß von selbst einfallen, daß  
alle bey den vollkommenen Flügeln und Fingerschnecken angeführte Namen auch auf die Un-  
vollkommenen ihrer Art angewendet werden müssen.

der Länge, 3 Zoll in der Breite, läßt sich dieses am deutlichsten erkennen. Die rothbraune senkrecht laufende Wellenlinien auf einem weißen Grunde, sind auf demselben von besonderer Schönheit, ihre vier buchtige Wülste vollkommen, zwischen welchen man jedesmal vier tiefe Quersfurchen und Streifen zählt, vollkommen gebildet. An der Nase ist schon der Anfaß beyder krummen Haken zu sehen. Bloß der Flügel, dessen unterer Saum schon bis an die vierte Windung sich ansetzt, ist noch ungebildet, ohne Rinnen und ohne Haken. In meinem unterrichtenden Exemplar lassen sich am scharfen Rande der äussern Lefze die blätterige dünne Anfäße deutlich wahrnehmen, wodurch der Bewohner diesen Theil seiner Schaale vollkommener auszubauen gesucht. Inwendig ist noch die ganze Schaale weiß und glatt, welches ich an allen Stumpfschens der Schaalen bemerkt habe, deren vollkommen ausgebildete Mündung hernach, wenigstens an den Lefzen, roth oder violett und gefaltet oder gezeichnet zu seyn pfleget.

## XCII. Tafel.

897-901. Figur.

Tab XCII  
f. 897-901

Das jugendliche Stumpfschen des  
Bootschaken oder der Teufelsklaue.  
(C. Fig. 853. 854.

Das bunte geribte Flügelhorn ohne  
Zacken. Hebenstr.

Sr. *Griffe du Diable ou Crochet de  
Mazelot du premier âge.*

Holl. Stompje.

Engl. Short Devils-Claw.

Die jugendlichen Schaalen, welche man für noch ganz unvollkommene Bootschaken erkennen muß, haben in Ansehung ihres Körpers und ihrer Farben, die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem Körper eines männlichen oder weiblichen Bootschakens; eben so viel ausgekehrte Windungen, eben so aufgetriebene Querswülste mit

Buz-

## Tab. XCII.

Fig. 897-901.

Ex Mus. nostro.

*Alata digitata Ungula Diaboli* f. *Harpago dicta* in prima juventute.

*Listeri* H. C. Tab. 883. fig. 6. Buccinum ampullaceum, undatum depictum columella ima crocea.

*Rumph.* Tab. 35. C. *Harpago tertius.*  
*Het Stompje*, dat men zoude voor een onvolmakte *Harpago* aanzien.

*Petiv. Gazoph.* Tab. 74. fig. 1. Cat. 579.  
Marbled Jamaica Murex with knotty Twirls.

— *Aquat. Amb.* T. XIV. fig. 2. *Short Devils-Claw.*

*Gualt.* Tab. XXVI. B. *Cochlea longa pyriformis vulgaris*, albida, magnis undis seu maculis rufescentibus circumdata & nebulata.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. *Alata variegata*, labro tenui, nec digitato, sulcata.

Klein.

Buckeln und Streifen auf den Furchen, ein eben so schön gelbbraun oder braunroth gefärbtes und schlängelnd bemaltes Oberkleid, nur noch keine Spur vom Flügel, und noch keinen Anfsatz von Kanälen, Haken oder Fingern. Bloß darinn sind sie von einander unterschieden, daß ihre Querswulste, besonders nach vorne zu, nicht von einerley Höhe, auch nicht allemal mit so starken, inwendig hohlen Buckeln besetzt sind. An einigen kleinen Stücken fehlen diese Buckeln gänzlich, ob man gleich die Wulste und alle Querstreifen der Zwischenräume daran wahrnimmt. Von dieser Art ist Fig. 897. aus meiner Sammlung, von 1¼ Zoll, weiß, mit einzelnen braunrothen Flecken, wie es auch im *Seba* Tab. 83. f. 11 abgebildet worden. Fig. 898. 900 und 901 stellen die gewöhnlichen Arten jugendlicher Stumpfschen des Boorschaken,

Fig. 899 aber ein glattes junges Stumpfschen der gefleckten Krabbe, wie fig. 889, ohne gestreifte Querbänder, vor. Die Schönheit solcher unvollkommenen Fingerschnecken oder Krabben besteht so wohl in ihrer unverloschenen geschlängelten Zeichnung, als besonders in der Vollständigkeit ihrer sauber gefleckten Pyramide und in den sichtbaren Wulsten des gestreiften Kegels. Mein größtes Exemplar, 3<sup>3</sup> Zoll lang, 1¼ Zoll breit, hat alle diese Vorzüge in seiner Vollkommenheit. Seine scharfe, schneidende Lezse ist aber vom ungleichen Anbau gleichsam fafericht ausgezakt und zersplittert, sie greift auch mit ihrem untern Rande noch nicht bis über die Kante der zwoten Windung, und gehört also noch unter die Stumpfschen vom ersten jugendlichen Alter.

*Klein.* §. 191. n. 1. p. 72. *Trochoconus striatus, conus toroides, coltis rotundis, labio lacero, micis nigris inscriptus, trocho lato & isopleuro;*

— *Ibid.* n. 3. — *ampullaceus, undatum depictus, columella ima crocea Lister.*

*Lesser* §. 61. ccc. p. 365. Nomen *Rumph. Regenf.* II. Th. T. VI. fig. 52.

*Seba.* Tab. 62. fig. 34. Tab. 83. f. 1. 2. p. 174. *Stomjes Belgarum, quasi retusae, maculis perpulchre variegatae, tenuibusque lineis fasciatae.*

*Davila* Cat. Syst. p. 189. n. 334. *Griffe du Diable du premier âge, à levre papyracée, depourvue d'ailes & de pattes.*

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 387. 389. Stomp.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 338. 39.

— *Oudaan* p. 44. n. 483. 487. Onvolmaakte Duivels-klaww.

— *Leers.* p. 55. n. 526.

— *Anonym.* p. 256. n. 321. *Crochet de matelot femelle un peu bossues en bandes & ponctuées de brun.*

XCII. Tafel.  
902. 903. Figur.Tab. XCII.  
Fig. 902. 903.

Ex Mus. Feldm. &amp; nostr.

Tab.  
XCII.  
f. 902. 903

Das Weibchen von der siebenzackigen, gelben, oder gefleckten Krabbe. Fig. 855. 858. 859.

Die gefleckte Krabbe ohne Zacken, mit gefaltetem Flügel, bisweilen mit blauer Spitze. Hebenstr.

Fr. *Crabe commun femelle*. Lambis imparfait.

Soll. Wyfge van de geele of geplekte Krab.

Engl. Femelle Yellow Fingers.

In diesen Schaalen herrschen eben die Farben, eben der Bau, eben das blaße Roth in der Mündung, nur nicht so lange, viel weniger aber verschlossene Zacken, wie an den vollständigen gelben oder bunten Krabben. Ihre ganze Beschaffenheit läßt gar nicht den geringsten Zweifel übrig, daß es nicht wirklich noch etwas unvollkommene Schaalen dieser Art seyn sollten.

Von den Weibchen der Podagra schnetten (Fig. 860.), welche Gottwald in *Mus. Caps. VII. T. V. fig. 144. b.* abgebildet, Herr Davila aber p. 191. n. 343. und Herr Meuschen in *Mus. Chaj. p. 49. n. 628.* als unvollmaakte Scorpionen, Scorpions imparfaits beschrieben haben, lassen sich diese Krabbenweibchen beim ersten Anblick durch die mehrere Kleinheit, stärkere Knoten ihres Körpers und Beschaffenheit ihrer sich ansehenden Finger unterscheiden. Herr D Feldmann hat sie aus Batavia in Ostindien erhalten.

*Alata heptadactylus femina*. v. Fig. 855. 858. 859.

*Rumph.* Tab. 36. G. Cornuta femina. *Het wyfje* heeft korter en bredere Takken, bene de halv hool, als de Pypjes van een Lamp, en doorgaans dunner van Schaal. De eene slecht vaal geel; de andere met zwarte Plekken.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 8. Female Yellow Fingers.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 319. *Alata variegata, gibbosa, labro tenui, femina.* — eadem vertice violaceo.

*Klein.* §. 255. n. 4. p. 99. *Heptadactylus femina, nigro maculosa.* *Het Wyfje* van de geele Krab. *Testa tenuior, pro muricibus plicis habens, eodem ordine dispositas.*

*Lesser.* §. 61. s. p. 355. Nom. R.

*Davila Cat. Syst.* p. 129. n. 337. *Araignées marbrées ou Crabes communs femelles à pattes courtes, larges & ouvertes.* Cf. n. 338. 39.

*Seba.* Tab. 82. fig. 2. & 5. ordinis ultimi & fig. super has media.

*Mus. Gottvv.* Caps. VII. Tab. II. fig. 128. Tab. V. fig. 139. b. 143.

— *Chais.* p. 49. n. 617. Onvolmaakte geplekte Krabben. *Lambis imparfait.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 393. 2 St. 5 fl.

— *Oudaan.* p. 44. n. 492.

— *Leers.* p. 54. n. 510.

— *Koenig.* p. 27. n. 335.

— *Anon.* p. 255. n. 315.



XCIH. Tafel.  
904 und 905. Figur.

Die Gichtrübenwurzel. Die an der Spitze plattgewundene siebenbüß achtzackige Krabbe.

Franz. Racine de Bryone.

Soll. *Korigetopte fraaye Stomp of Raap.*  
*Lompe Krab. Bryonen vvoortel.*

Es ist ausgemacht, daß man diese Art Flügelschnecken so wohl unter die schönen, als besonders unter die raren ihres Geschlechts zählen muß, die selbst in Holland seit vielen Jahren sich ungewein selten gemacht haben. Ich besaß anfänglich davon bloß ein kleines unvollkommenes Stumpfschen, und erhielt in der Folge vom Herrn D. Volten in Hamburg von einer grossen, wohl gefärbten Gichtrübenwurzel die schönen Zeichnungen dieser Platte, von meinem guten Spengler aber ein vortrefliches breitflüglisches Original des Weibchens, und von Herrn Garnisonpr. Chemnitz ein großes Stück mit sehr deutlichen Ansätzen der 7 Zacken, wie sie Davila auf der 13ten Platte vorstellt.

Mein kleines verbleichtes Exemplar  $\frac{3}{2}$  Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, hat auf dem weißen ausgebleichten Grunde nur auf der obern flachen Windung noch Spuren seiner ehemaligen Farben. Die 3 ersten knotigen Windungen sind stark ausgekehlt, die vier übrigen winden sich in Form eines Conchyl. Tab. 3. B. Um-

Tab. XCIII.  
Fig. 904. 905.  
Ex Mus. nostro.

*Alata imperfecta spiris nodosis apice quasi truncatis, Radix Bryoniae dicta, rarior.* Tab. XCIII. f. 904. 905.

Rondel. p. 83. Conchylum.

Gesner. Nom. p. 246.

Aldrov. testac. Ed. Francof. p. 118. Tab. V. fig. 20. Conchylum Rond. c. suis operculis.

Lister. *H. Conch.* Tab. 822. f. 4. Buccinum ampullaceum grande, variegatum, clavícula extremo plana, leviter muricata.  $8\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $4\frac{1}{4}$  Zoll breit.

Klein. §. 211. 212. n. 1. p. 79. *Radix Bryoniae* f. voluta conica in decurrente mucrone radiata, variegata. Liff.

Adans. Pl. IX. fig. 30. le Kalan p. 138.

Davila Cat. *Systematique* p. 190. n. 310.

Deux grandes Araignées mâles à sept pattes, d'une espece rare. Elles different de toutes les précédentes, en ce que la clavicule comprenant les quatre derniers orbes, en est aplatie, & que les tubercules en sont moins gros; L'une revetuë de son épiderme & à grandes pattes, fermées en dessous, l'autre depouillée à pattes un peu moins grandes & ouvertes, toutes deux du dernier âge de cette espece. Pl. XIV.

— Ibid. n. 341. Deux autres de même espece, mais moins avancées en âge; sçavoir une du moyen âge ou femelle à aile très-faillante, peu épaisse, bordée de grandes dentelures formées par le prolongement des fascies circulaires, & s'élevant jusqu'à la clavicule sur laquelle elle se replie; l'autre du premier âge parfaitement semblable à la précédente, à l'aile près, dont elle est dépourvue & nommée dans cet état par Klein *Racine de Bryone*. Pl. XII. XIII.

Mus. Chais. p. 48. n. 612. Twee onge-meene geelagtig-witte geknobbelde en

B 6

omvvoon-

Ammons'horns in einander, bilden eine horizontale Fläche, worauf die Schaafe füglich würde stehen können, wenn die zwölften Windungen in der Mitte nicht als eine kleine Spitze hervortreten. Durch diese horizontale Fläche des obern Theils der Pyramide unterscheiden sich diese Kriechische Sichrrübenwurzeln hauptsächlich von allen andern Arten geflügelter und gefingerter Schnecken. Die erste Windung hat oben eine starke knollichte Wulst, unter welcher der Kege! plötzlich stark abnimmet, und vornen spizig zuläuft. Quer über den Rücken laufen, wie bey Krabben, auch noch einige flachere Wulste, zwischen welchen die Schaafe starke Furchen und Streifen zeigt, die bisweilen durch andere senkrecht, feinere Streifen ein gitterförmiges Ansehen, wie bey den Figuren des Davila, erhalten. Meine schöne spenglerische Sichrrübe hat  $5\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $2\frac{3}{4}$  Zoll im stärksten Durchmesser, und auf schneeweißem Grunde, eine schöne gelbbraun marmorirte Zeichnung. Innwendig ist sie an Farbe und Glanz mit einem weißen Porzellan zu vergleichen, übrigens aber völlig wie die kleinern gebauet. Aus diesen Stumpfen entstehen in der Folge die Weibchen mit einem breiten Flügel, der sich mit seinem untern Lappen weit über alle Windungen herabziehet, und über der Fläche der abgestumpften Pyramide erst einen kurzen Kanal, hernach aber einen langen Finger oder Haken austreckt. Mein Exemplar des Weibchens ist  $8\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $5\frac{3}{4}$  Zoll breit, auf dem Rücken weiß, mit einem starken hohlen Büffel, einigen glatten Querswulsten, auch starken Furchen und Streifen bezeichnet, im Schilde weiß, an beyden Seiten mattröth gefärbet. Am Bauche finden sich noch Spuren der gelbbraunen Marmorirung unbeschädigter Exemplare. Das Exemplar, welches mein gürtiger Chemnitz mir verlehret, ist  $9\frac{1}{4}$  Zoll lang, 6 Zoll breit, und mit 8 kurzen Zacken versehen, die aber nicht, wie bey andern jungen Krabben, hohl, sondern mit starken und häufigen Schaalenschichten völlig ausgefüllt sind. Vorzüglich schön ist an dieser Schaafe die Mündung, in welcher mit einem wirklich blendenden Glanze die blaue, orange, gelbe, violette und braune Farbe so reizend unter einan-

omwonde Raapen of Stomben. Deux grandes Aillées, bariolées de jaune sur un fond blanc, ayant leur clavicule très-singulièrement conformée. Elle est de cinq étages environnés de noeuds, mais le dernier fort bas, empêche qu'elle ne se termine en pointe.

Mus. van Di. boek. p. 15. n. 318.

— Oudaan. p. 43. n. 471. Aillée difforme à taches jaunes.

— Leers. p. 55. n. 524. Een ongemeen geel geplekte iets geknobbelde en kort getopte fraaye Stomp of Raap. Aillée singuliere imparfaite. 9 fl. 10 kr.

— Koenig. p. 26. n. 327. Zeer ongemeene ligt kleurige Raap of halv volwasse Lompe Krab. Zeldzaam. Racine de Brione clair jaune & fort rare. 5 fl. 5 kr.

— Anon. 73. p. 255. n. 308. Een Lompe Krab, halv volwassen, breed gevleugelt, zonder takken, de top min uitgerekt en wickleurig. (Duv. Pl. 13.) Große araignée femelle à aile large, sans pointes, la spirale moins allongée & blanche.

einander spielen, daß man sich unmöglich etwas Schöners gedenken oder die Gränzen dieser Farbenmischungen bestimmen kann. Der Bauch ist glatt, eben so gänzend und mit so vielen blätterigen Schichten, als mit einer Lezze, überdeckt, daß unter den Verlängerungen derselben alle Windungen verschwinden. Wann ich, wie bey den vorigen Krabbenschnecken, die Nase mit als einen Zacken rechne, so kann ich deren an diesem Exemplar deutlich achte zählen, und möchte sie daher gern die achtfingerige Flügelschn. *Erke mit abgestumpfter Pyramide* (*Alata octodactylos clavicula truncata, Ailée à huit doigts & à clavicule tronquée*) nennen. \*) So lang gezakt und so stark gegittert, als *Davila* sie auf der 14ten Platte vorstellet, habe ich sie noch nie, und überhaupt in allen hiesigen Kabinetten, ausser meinen Exemplaren, weder ein Stumpfschen oder Weibchen, noch viel weniger ein vollkommnes Exemplar, gesehen.

Daß das *Conchylum* des *Rondelet* und seiner Nachfolger wirklich unsere *Sichtkrübe* gewesen, daran ist wohl so wenig zu zweifeln, als daß *Bonanni* und *Klein* sich irreten, da sie bey Beschreibung der schweren Bastartgondel p. 54. fig. 774-776. das *Conchylum* *Rondeletii* mit anführen. Herr *Adanson* hat ebenfalls bemerkt, daß die *Sichtkrübenwurzel* oder das *Conchylum* *Rond.* vielmehr unter die Flügel, als *Rahnschnecken* (*S.* oben p. 55.) gehöre.

*Rondelet* giebt von dieser Schaale folgende Beschreibung: „*Conchylum* „est ex magnorum turbinatorum genere, ea parte latius, qua in turbinem „deficit, sine aculeis tuberculisque ullis, (in corpore). Foramen, quo ca- „ro interior ostenditur, non rotundum, ut in *Purpura* & *Buccino*, sed „longum. Tale quoque est operculum. Conchyliis succum inesse purpu- „reum, satis testatur *Plinius* Libro XXI. Ex eodem succo lanas tingi so- „litas, facile est ex scriptis veterum confirmare. *Marcellus* claudendam au- „rem lana infecta conchylio marino monet, de affectibus aurium scribens, „exsiccandi enim vires habet.“ Es scheint fast offenbar zu seyn, wenn man die ganze Beschreibungen der Alten liest, daß die meisten ihr *Conchylum* mit den eigentlichen *Purpurschnecken* vermischet, und von beyder Nutzen und Gebrauch einerley Nachrichten ertheilet. Am allertwenigsten haben sie eingesehen, daß es gewisse Schaalen gebe, die erst eine Kegelförmige Figur haben, im Alter aber ihre ganze Gestalt verändern, und aus der äußeren dünnen scharfen Lezze mit der Zeit entweder einen starken, breiten Flügel, oder gar hohle Rinnen, Zacken und krumme Finger bilden.

Der Herr Doctor *Volten*, mein gefälliger Freund in *Hamburg*, besitzt von dieser seltnen Krabbe die Schaale jedes Alters, und macht mir Hofnung, zu den Nachträgen die deutlichsten Abbildungen derselben zu liefern.

XIII.

\*) Denn der Name der *Sichtkrübenwurzel* ist eigentlich nur von dem abgebildeten unvollkommenen Exemplare dieser grossen Krabbenschnecke zu verstehen.

XCIII. Tafel.  
906. 907. Figur.

Tab. XCIII.  
Fig. 906. 907.  
Ex Mus. Feldm.

Tab.  
XCIII.  
f. 905. 907

Das Weibchen der Sonnenstrahl-  
lenkrabbe. S. 861. 862te Figur.

Das hier abgebildete Exemplar der unvollkommenen ausgewachsenen Sonnenstrahlkrabbe befindet sich in der prächtigen Sammlung des Herrn Dr. Feldmann, dessen Gütigkeit so weit gegangen, daß er mir allmählig in 12 großen Transporten die Hauptgeschlechter seiner Konchyliensammlung mit sehr brauchbaren Beschreibungen und Nachrichten von Kuppin hieher geschickt, um aus dem ganzen Vorrathe dasjenige, was mir selbst fehlte, Zeichnen zu lassen, und seiner häufigen Abänderungen in meinen Beschreibungen immer beyläufig, zum Vortheil der Liebhaber und Anfänger, gedenken zu können.

Es hat, wie die andern Schaalen dieser Art, acht Pyramidenförmige, knotige Windungen, und auf dem Rücken 3 knotige Quervulste. Die Nase ist stark nach der Seite gedreht, und der vordere Rand an der äußern Lefze so zart, als Papier, aber mit sichtbaren Spuren an den Stellen bezeichnet, wo die vielen Rippen oder Zacken hervorzurufen sollten. Auf weißem Grund ist diese Schaale mit hochgelben Flecken und Wolken bemalt, und überall stark in die Quere gestreift. Sie hat 3 Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite.

Bei den Stumpfschens dieser Schnecken ist ebenfalls, wie bey denen von der gefleckten Krabbe, die wir oben bey Fig. 884. 888. 889 beschrieben, ein kastanienfarbiger Brandfleck am obern breiten Theile des Kegels zu sehen, welchen der Herr Doctor Feldmann in seiner Beschreibung ausdrücklich anmerkte. \*) Indessen lassen sich beyde Stumpfschen leicht am Bau ihrer Pyramiden unterscheiden, der an den Sonnenstrahlkrabben viel knotiger, als an den gefleckten, erscheint.

\*) *Cornuta Millepeda imperfecta* f. junior, alba, ex luteo maculata, tenuis, labro exteriori fesso, fragili, recenter adnato, ore albo, macula castanea magna ad columellam. Feldm.

*Alata polydactylos femina.* v. Fig. 861. 862.

*Davila* Cat. Syst. p. 192. n. 345. *Millepieds femelles* à aile papyracée garnie de pattes courtes & ouvertes. v. la Fig. de Mr. D'argenville Pl. XV. B.

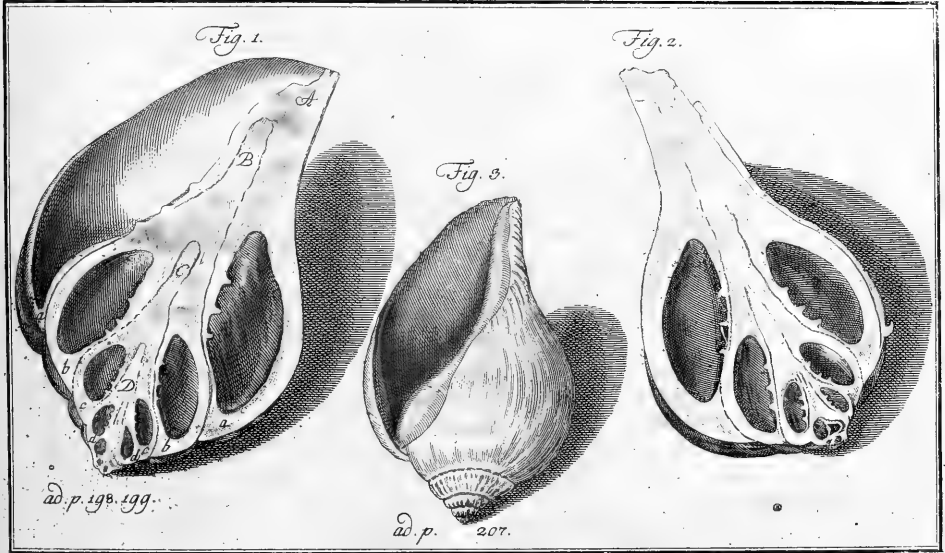
*Mus. Chais.* p. 49. n. 625. Onvollmaakte Duizendbeen. *Millepied imparfait.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 356. Halv-vollwasse Duizendbeen.

— *Leers.* p. 53. n. 499-501.

XVI. Kapitel.  
Allgemeine Anmerkungen  
zu den  
Birnförmigen Schnecken.

31<sup>e</sup> vignette



**D**iese Familie besteht überhaupt nur aus wenigen Kindern von ziemlich ähnlicher Gestalt; ob sie wohl in verschiedenen Theilen so weit von einander abweichen, daß man in derselben gar wohl einige Stiefgeschwister <sup>a)</sup> anzunehmen berechtigt seyn kann.

Konchyl. Tab. III. B.

Ec

Die

a) In diesen zählt man billig Fig. 908, die Spindelförmige Bastartbire, und Fig. 912-914. die Schlauchförmige Biene.

Die Schriftsteller, welche in ihren Systemen eine besondre Abtheilung von den Birnförmigen Schnecken machten, und in denselben alles, was ihrer Meynung nach dahin gehörte, beschrieben, beraubten so viel andere Familien ihrer rechtmäßigen Kinder, daß ich es für ungerecht halten würde, in solcher offenbaren Gewaltthätigkeit ihr blinder Nachfolger seyn zu wollen. Sie verfahren in diesem Stück mit ihren Birnförmigen Schnecken gerade so, wie der um die Konchyliologie so verdiente Lister mit seinen *Buccinis*, welche Benennung in seiner *Historia Conchyliorum*, außer den Wurmrohren, Meerohren, Schiffsbooten, Schwimm- oder Klappenschnecken, Mondschnecken, Voluten und Walzen, fast alle noch übrige zahlreiche Schneckengeschlechter führen. Aus dergleichen allzuweit ausgedehnten Bedeutungen gewisser Namen und Begriffe müssen wohl nothwendig bey Liebhabern und Kennern viel Irrungen, Dunkelheit und Mißverständnisse, bey Anfängern aber eine wirklich nachtheilige Achtlosigkeit in Beurtheilung der Formen, des Baues und sichtbarer Verschiedenheit der Schalen entstehen.

Ich will diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen, hier kürzlich anzuzeigen, an wie vielerley von einander ganz unterschiedenen Schneckengeschlechtern einige Konchyliologen die Birnförmige Figur zu entdecken glaubten. Lange b) zum B. hat im 2ten Abschnitte zweyerley Abtheilungen von Birnförmigen Schnecken gemacht. In der ersten findet man drey Geschlechter, die er kleine Schnecken dieser Art genennet, und zwar im ersten Geschlecht lauter weitmündige oder walzenförmige, auch andre Voluten. Warum werden aber diese gänzlich von den übrigen ihres Geschlechtes getrennet? Im zweyten Geschlecht sind Numphische Morgensterne, Harfen, schwere Marmorschnecken, Stumpfschen, Bettdecken, Fledermäuse und so weiter, also Stachelschnecken, Tonnen

b) Car. Nic. Langii *methodus nova ac facilis, testacea marina* in classes, genera & species distribuenti &c. Lucernae 1722. 4to. pag. 17. &c. Von diesem Langerschen seltenen Werkchen besitze ich das merkwürdige Leskerische Exemplar mit vielen, von ihm eigenhändig beygeschriebenen Anmerkungen, die einen redenden Beweis von seinem unermüdeten Fleiße und grosser Aufmerksamkeit in diesem Fache geben. Vielleicht würden dergleichen Zierrathen in einem gedruckten Buche manchem zu einem grossen Anstoß gereichen. In den Augen der Kenner sind so vortheilhaft von gelehrten Vorgängern genutzte Bücher ein wahres Kleinod ihrer Bibliotheken.

nen, Purpur- und Flügelschnecken, willkürlich unter einander geworfen. Im dritten Geschlechte der kleinen Birnschnecken sah ich mit Verwunderung die grosse wilde oder Bauernmusik und andere Notenschnecken, auch wieder Sledermäuse, Zackenhörner, und so weiter, in Einer Familie beysammen. Was mag den ehrlichen Lange verleitet haben, dergleichen Schaaalen, die bisweilen zu einer so ansehnlichen Grösse gelangen, unter die kleinen Birnschnecken zu setzen, da er viel kleinere, nie grösser werdende Schaaalen, unter den sogenannten grossen mit aufführet? In der zwoten Abtheilung seiner grossen Birnschnecken kommen erslich die Feigen. — Das kann ihm und seinen Nachfolgern am leichtesten verziehen werden; hernach aber, unter einerley Geschlecht, so wohl die grössten, als die kleinern Tonnen. — Was haben aber diese für Aehnlichkeit mit den Birnen? Die Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken c) mit unter den grossen Birnen zu finden, da unter den kleinen schon zehnmal grössere aufgezeichnet waren, hat mich nicht wenig befremdet, und es kostete mir in der That Mühe, im dritten Geschlecht ohne Lachen wieder Rahnschnecken, Stumpfschen, die Gichtrübenwurzel (*Conchylium Veterum*) Brasilianische Meer-nüsse, Sarsen und Sledermäuse neben einander zu sehen. Wozu war hier der vom Kleinen und Grossen genommene Eintheilungsgrund nöthig; d) da Herr Lange doch auf denselben gar keine Rücksicht genommen zu haben scheint? Und läßt sich wohl vermuthen, daß der gute Lange, bey dieser seltsamen Vermischung, seine Gegenstände vorher kennen gelernt, und miteinander verglichen haben könne? e) Den-

C c 2

noch

- e) Von diesen lese man im I ten Bande dieses Werkes pag. 95. das X. Kapitel von den Porzellanartigen Schnecken, und von pag. 103 - 116 die Beschreibung der Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken, deren Abbildungen sich auf der 42ten Tafel befinden.
- d) Ueberhaupt scheint mir bey Geschöpfen, die ein Stufenweises Wachsthum haben, in der Jugend also nothwendig klein und lebhaft an Farben, bey zunehmenden Jahren grösser, im reifen Alter aber oft sehr groß und matter gefärbt erscheinen, kein Eintheilungsgrund wankebarer und unbedeutender zu seyn, als der hauptsächlich von der Grösse und von den Farben genommen wird. Am wenigsten ist er bey den Conchylien anzubringen.
- e) Zur eigentlichen und richtigen Kenntniß der Conchylien gehöret, besonders wenn man damit umgehet, ein System zu bilden, in der That viel mehr, als einzelne Individua dieser oder jener Schnecken- oder Muschelart gesehen zu haben. Man muß bereits — ich weis es nun aus mancherley überzeugenden Erfahrungen — sich einer anschauenden Kenntniß

noch ist ihm der treuherzige Leser im 57ten §. seiner Testaceothologie pag. 280. &c. fast Schritt vor Schritt gefolget, und hat in diesem einzigen Paragraph alle bisher angezeigte, und noch mehrere Geschlechter und Gattungen, zu lauter Birnförmigen Schnecken umgeschaffen. So gar Gualtieri hat seinem, von den Birnförmigen Schnecken angenommenen Begriff eine unabsehbare Ausdehnung gegeben, weil er unter der allgemeinen Benennung der langen Birnförmigen Schnecken (*Cochleae longae pyriformes*), nicht allein meine Korneelkirschen, Pflaumen, Gurken und einen grossen Theil walzenförmiger Voluten (Tab. 25.) sondern auch Seigen, Kumpfsche Bettdecken, Stumpfschens, stachelichte Morgensterne, Maulbeeren, (Tab. 26.) Persianische Gondeln, (Tab. 27.) Sledermäuse, Notenschnecken, (Tab. 28.) Schweinsrüsel oder Neptunuslöffel, Mohrenkronen und Sarfen (Tab. 29.) vorstellt.

Nach der Zeit hat man eingesehen, daß es nothwendig sey, die Geschlechtsbenennungen zu vermehren, um dadurch die unausbleiblichen Verwirrungen zu vermindern. Ich denke kein unüberlegtes Urtheil zu fällen, wenn ich in dieser Absicht den Herrn von Argenville als den ersten glücklichen Verbesserer der bisherigen Conchyliensysteme betrachte. Wir finden zwar in seinem System überhaupt nichts, von eigentlich sogenannten Birnförmigen Schnecken. Das gereicht ihm aber vielmehr zur Ehre, als zu einem gerechten Vorwurf, weil er die aus Mißbrauch so genannte Schaalen unter andern und richtigern Benennungen anführet, von den eigentlichen

nisk, nicht allein aller bisher bekannt gewordenen Conchylien und der davon handelnden Werke, — das ist aber schon sehr viel; — sondern auch, vornämlich bey den Einschaauchten, der Schaalenabänderungen in jedem Alter des Bewohners, rühmen können. Ausserdem ist nichts leichter, als aus Stumpfschen, oder unausgewachsenen Flügelschnecken Birnschnecken, aus scharlippigen Schaalen, die erst in gewissem Alter einen Saum bekommen, besondere Gattungen zu machen, und in den Gegenden, wo man den gebahntesten Weg zu betreten glaubt, am öftersten zu straucheln. Wenn ich mich des Glückes rühmen darf, mancher Conchyliologischen Klippe vorsichtig ausgewichen zu seyn; so habe ich diesen Vortheil weniger mir selbst, als schon seit verschiedenen Jahren, den freundschaftlichen Lehren meines Chemnitz und Spengler, seit kurzem aber den gelehrten Erinnerungen und Unterstützungen meines Rudolstädtschen durchlauchtesten Freundes zu danken, der einen Theil Seiner Grösse in dem Vergnügen sucht, mit einem Gefühlvollen, edeln Wohlwollen Sich bis zu den Ihm bekannter eifrigsten Naturforschern gnädigt herab zu lassen, und so desto inniger verehret, desto aufrichtiger bewundert zu werden.



gentlichen Birnschnecken aber nur zu wenig Arten gesehen zu haben scheint, um daraus eine besondere Familie machen zu können. Ich selbst finde die Anzahl der Geschwister noch sehr klein, die als ächte Kinder dieser Familie betrachtet werden können, und gestehe gern, daß ich sie noch durch einige Bastarte vergrößert habe. Indessen kann bey den häufigen Entdeckungen reisender Gelehrten unsers Zeitalters, diese Familie leicht noch ansehnliche Verstärkungen erhalten. Das ist auch eigentlich ein Hauptbewegungsgrund, warum ich ihr Andenken und ihren Namen für die Zukunft aufzubehalten suche.

Den Hauptkarakter ächter Birnförmiger Schnecken setze ich in der Ähnlichkeit ihrer Form oder Figur mit solchen Früchten, von welchen man die Benennung, wie bey dem Geschlechte der Seigen, entlehnte. Ich schliesse davon alle Schaalen aus, die füglich unter die Tonnen, Rahnschnecken, Stachelschnecken, Seigen, und so weiter, gebracht werden konnten. Die Schaalen also, welche bey mir Birnförmige Schnecken heißen, müssen

- 1) einen kurzen Topf ohne merkliche Absätze,
- 2) einen gewölbten Bauch, und
- 3) oben eine schmalere zulaufende, doch nicht in einem förmlichen Schnabel, wie einige Purpurschnecken, verlängerte Mündung haben.

Verschiedenheit herrscht in allen Geschlechtern, also auch hier; und wenn es die bisherigen Besitzer, meines Werkes verzeihen wollten, so mögte ich sehr gerne hier mich selbst verbessern, und aus dem Geschlechte der Birnförmigen Schnecken zwei Hauptgattungen machen. In diesem Fall aber müßte mir erlaubt seyn, alle in meinem systematischen Conchylienkabinet unter den Bastartsturmhauben f) beschriebne und abgebildete Birnförmige Schaalen zurück zu nehmen g), und einen Zweig dieser Familie

C c 3

f) Man sehe nach im II. Bande S. 71 bis 81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389 bis 402.

g) Die Leser haben von dieser Aenderung bereits einen Wink in meiner systematischen Tabelle, bey Gelegenheit eines Verzeichnisses ausererlesener Naturalien. Berlin 1773. 8vo pag. 107. bekommen. Ich traue mir nicht einmal, Bürgschaft zu leisten, daß nicht, vor gänzlich

mitte daraus zu machen. Sodann würde sich diese Familie am besten in folgender Eintheilung übersehen lassen:

Die Birnförmigen Schnecken sind auf ihrer  
äußern Fläche

|                                                                |                                                                   |                                                                           |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| entweder glatt,<br>Cochlides pyriformes laeves,<br>und alsdann |                                                                   | oder zackicht,<br>muricatae.                                              |
| entweder zahn-<br>los, Columel-<br>la integra.                 | oder an der<br>Spindelstelle<br>gezähnt.<br>Columella<br>plicata. | raube Birn-<br>schnecken.<br>Pyra muricata.<br>S. II, B. pag.<br>71 - 81. |
| glatt, zahn-<br>lose Birnen.<br>Pyra laevia<br>edentula.       | glatte, gezäh-<br>nte Birnen.<br>Pyra laevia<br>dentata.          |                                                                           |

Bei den Lateinern heißen diese Schalen *Cochlides pyriformes*, bei den Franzosen, *Poires*, oder *Coquilles en Paire*; bei den Holländern, *Peer-boorns*, in England, *Pear-shels*.

Unter allen hier zu beschreibenden Arten sind allerdings die glattmündigen nicht allein die seltensten, sondern auch, so viel ich weiß, insgesamt noch von keinem Schriftsteller beschrieben oder abgebildet. Die seltensten

gänzlicher Vollenbung meines Werkes, bey fortwährenden häufigen Entdeckungen vielleicht noch manche kleine Verbesserung meines eignen Systems nöthig befunden werden könnte. Geschähe dieses in der That; so kann es doch nichts Wesentliches im System betreffen, und ich würde Gelegenheit genug finden, alle nöthige Verbesserungen sowohl in der allgemeinen Einleitung diesem Werk, als in den Nachträgen, und besonders in einem künftig herauszugebender Versuch eines methodischen Inbegriffs der ganzen Conchyliologie, von etwa drey Bänden in groß 8vo, im Verlag eben dieses Verlegers, anzubringen.

tenste glattmündigen Birnschnecken fallen im rothen Meer, auf Tranquebar und an einigen ostindischen Küsten. Von diesen habe ich mich nicht entschließen können, einige aufschneiden zu lassen, weil ich selbst nur wenige davon besitze. Von der gezahnten glatten Birnschnecke habe ich eines meiner Opferhörner, deren ich verschiedene von meinem Chemnitz erhalten, auf der 3ten Vignette nach einem senkrechten, sehr glücklich eingeschlagenen Durchschnitt vorgestellt, um daran den innern Bau, die breite Spindel (A B C D.), die an diesen Schnecken ungewöhnlich stark ist, besonders aber, im Durchschnitte derselben, den kläresten Erweis zu zeigen, daß die Schnecken, bey Vergrößerung ihrer Gehäuse, nothwendig die Anzahl ihrer Windungen im Alter zu vermehren genöthiget sind h).

31. Vign.  
FIG. 1. 2.

In der ersten Jugend bestand unstre ganze Schaale aus der Spitze und aus den mit Ddd. bezeichneten Theilen, also aus drey Windungen und einem Knöpfchen. Im zunehmenden Alter wurden die Theile Ccc. in der Folge, der Ansatz Bbb. und endlich im reifen Alter, die äussere Windung Aaa. noch angebauet, also die jugendliche Schaale nach und nach um drey Windungen vermehret. Denn anfänglich war D, hernach C, dann B, und endlich A, der Hals der Schaale, die Oefnungen über D. C. B. waren, in gehöriger Ordnung nach einander, die Mündungen; und an allen diesen Oefnungen siehet man, von der Spitze bis an die äusserste Spindelöffnung, die Spuren der drey erhöhten Falten oder Schraubengänge, die von unten in einer spiralförmigen Richtung bis zu dem äussern Rande der Spindelöffnung in die Höhe steigen.

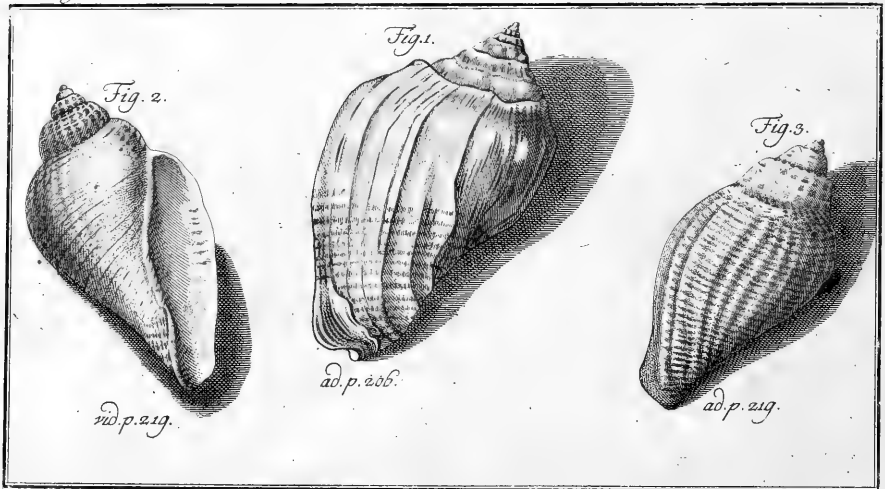
Ddd.  
Ccc.  
Bbb.  
Aaa.

Von den Bewohnern der Birnförmigen Schnecken herrscht in den Schriftstellern, wie von den meisten Schaalen dieser Familie selbst, allenthalben ein tiefes Stillschweigen, das ich auch in meinem Werke nicht unterbrechen darf, wenn ich mich nicht auf lauter Muthmassungen zu gründen denke. Lieber will ich aber hier unwissend scheinen, als wirklich

198 XVI. Kapitel. Allgemeine Anmerkungen über die 2c.

wirklich verwegen seyn. Das wär ich aber in der That, wenn ich in einer Gegend, wo man von der offenbaren See nur die dunkelsten Nachrichten höret, auf meiner Studierstube den sichern Beobachtungen reisender Gelehrten durch unsichre Vermuthungen vorgreifen wolte.

32. Vignette



Geschlechts,

## Geschlechtsstafel

der

## Birnförmigen Schnecken.

## I. Gattung.

## Species I.

- Glatte Birnförmige Schnecken. *Cochlides pyriformes, laeves.*
- A) mit glatter Mündung. A) *Ore edentulo.*
- Die gestreckte Spindelförmige Bastartbirn. *Pyrum fufiforme, laeve, Indiar. ori-* Tab. XCIV.  
entalium. fig. 908.
- Die kleine rothmündige Paradiesbirn. — *laeve, Paradisiacum, Maris* Fig. 909. 910.
- Die braune, weißgewellte Holzbirn. — *undatum fufum.* Fig. 911.
- Die gegrabne Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehrte Schlauch. — *fossile triforme f. monstro-* Fig. 912-914.
- Die fahle oder weiße gerunzelte Birn. — *albidum arefcens vel rugosum.* Fig. 915. 915 a.
- Die glattmündige weiße, oder die Elfenbeinbirn. — *eburneum, splendidum.* Tab. min. 32 fig. 1. Tab. min. 32. fig. 1<sup>o</sup>
- B) Gezähnte glatte Birnschnecken. B) *Cochlides pyriformes ore dentato.*
- Das große weiße oder würflichtgefleckte Opferhorn. Die Pfundbirn. *Pyrum dentatum sacrum, pondero-* Tab. XCV.  
fissimum. *Sjanco Indorum.* Fig. 916. 917.
- Das kleine gefleckte Opferhorn. Die gestippelte Birn mit gezählter Mündung. — *dentatum sacrum, minus, punctis fuscis variegatum.*
- Konchyl. Cab. III B. Die D D *Pyrum*

Tab. XCV  
Fig. 920.  
921.

Die rothbraune punktirte oder gezackte Paradiesbirn mit Zähnen. Das Lappländische Lapphorn.

*Pyrum dentatum subalatum.* *Alata*  
*Lapponica quorundam.*

Tab. XCV  
fig. 922, 23

Die rare gezahnte Bergamotbirn.

— *dentatum Moltkianum, elegantissimum.*

Tab. min.  
32. fig.  
2-3.

Die weiße gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.

— *album, clathratum, rarius.*

## II. Gattung.

Knotichte oder stachelichte Birnschnecken.

## Species II.

*Cochlides pyriformes muricatae.*

E. die Geschlechtsstafel der Sturmhauben II. Band pag. 18. n. II.

Vid. Tabula Cassidum generica, Vol. II, pag. 18 spec. II.

Birnförmige Bastartsturmhauben mit glatter Mündung.

Semi-Cassides pyriformes, ore inermi.

I. Gattung. Glatte, A.) zahulose Birnschnecken. 201

II. Ordnung.

Ordo II.

III. Abschnitt.

Sectio III.

XI. Geschlecht.

Genus. XI.

Birnförmige Schnecken.

Cochlides pyriformes.

I. Gattung.

Spec. I.

Glatte A.) glattmündige Birnschnecken.

Cochlides pyriformes laeves  
A.) ore edentulo.

XCIV. Tafel. 908. Figur.

Tab. XCIV. Fig. 908.

Ex Museo Chemnitziano.

Die gestreckte, Spindelförmige Bastartbirn.

*Cochlis volutata pyriformis*, elongato corpore, ex flavido fusca. Tab. XCIV. Fig. 908.

Dragonertrompette.

*Pyrum Fuffiforme*, Indiarum orientarium.

Die Liebhaber bewahren in ihren Kabinetten eine Schnecke, die man im französischen *Trompette des Dragons* oder Dragonertrompette nennt, weil sie, wegen ihres verlängerten Halses, etwas ähnliches mit einigen Spindelförmigen Trompettenschnecken zu haben scheint. Gegentwärtige Schnecke, die man vor einiger Zeit in Ostindien gefunden, kann für eine Art eben dieser Dragonertrompetten gehalten werden. Ich hätte sie auch, wenn der Topf ihrer Windungen etwas länger gewesen, lieber unter den kurzen Spindeln beschrieben. Wegen ihres kurzen Topfes aber habe ich sie zu den Bastarten der Birnschnecken gebracht, und sie, nach ihrer übrigen Ähnlichkeit Spindelförmig nennen wollen, damit aus dem Namen ihre Figur und Abweichung von der gewöhnlichen Form der Birnen desto hurtiger zu erkennen seyn mögte. Die Zeichnung dieser seltenen ostindischen Schnecke habe ich meinem Chemnitz zu danken. Ihre Länge beträgt etwa  $3\frac{1}{4}$  Zolle, der breiteste Durchmesser 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zoll. Man zählt an ihr in allem 6 Windungen, die einen kurzen Topf bilden, auf welchem ein feines Gitter von sich durchkreuzenden Streifen erscheint. Ihre länglicht Eyrunde Mündung ist allein

*Poire en Fuseau*, Espece de Trompette des Dragons.

*Spilagtige Peerboorn.*

202 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

drey Zolle lang, am weitsten in der Mitte, oben und unten länger; der senkrecht gestreifte Körper um die Nase mit einigen schrägen Querstrichen bezeichnet. Am Fusse der ersten und zwothen Windung finden sich schwache Spuren kleiner Knoten, um deren willen man sie aber unmöglich zu der zwothen Gattung der Birnschnecken rechnen konnte. Sie hat auf einem fahlen Grunde rothbräunliche Zeichnungen, ist aber an Farbe merklich in ihren Individuis verschieden.

XCIV. Tafel. 909. 910. Figur. Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

Ex Mus. Spengleriano.

Die kleine rothmündige Paradies-  
birn:

Tab.  
XCIV.  
Fig. 909.  
910.

Eine seltne, vortrefliche Birnschnecke mit glatter Mündung und Schaale, die mein liebevoller Spengler in seiner grossen Sammlung aufbewahret, sonst aber noch in keinem andern Kabinet, viel weniger in itz-

gend einem Schriftsteller angetroffen, und sie mir deshalb in einer getreuen Zeichnung überschickt hat! Man entdeckt an ihr durchaus die Eigenschaften wahrer Birnschnecken; fünf in einen ganz kurzen Zoypf auslaufende Windungen, einen gewölbten, glatten Bauch, und eine vorn schmal zulaufende Mündung. Sie hat  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{2}$  Zoll im breitesten Durchmesser, eine glatte, aus dem weissen ins gelbliche spielende, inn- und auswendig hellglänzende Schaale, mit einer bräunlichen Spitze am Ende des Zoypfes. Die Mündung ist hoch orangenfarbig, und Eysförmig, im Schlund an der äussern Lesze fein gefurcht oder gestreift, mit einer etwas gefalteten Nase, und schräg in die Quere gestreiften Halse. Das Exemplar des Herrn Kunstverwalter Spengler ist ihm von der Küste Koromandel geschickt worden. Sie fallen auch, aber unstreitig nur selten, im rothen Meere.

*Cochlis pyriformis laevis, edentula, nitida, ore aurantio.*

*Pyrum paradisiacum, rubri maris.*

*Poire lisse à bouche orangée.*

— *du Paradis.*

Oranjiemondige Paradiespeer.



XCIV. Tafel. 9II. Figur.

Tab. XCIV. Fig. 9II.

Die braunrothe, weißgewellte  
Holzbirn.

Die Form dieser Schaale zeigt  
genugsam, daß ich ihr nicht eben die  
unschicklichste Stelle hier angetviesen.  
Sie könnte nach Herrn Klein, *sim-*  
*pulum undatum* genennet werden.

Man zählt an derselben fünf Windungen, die einen kurzen Zopf bilden.  
Quer über den braunrothen gewölbten Rücken laufen, bis vorn über die  
gefaltene Nase, schräge, zum Theil wellenförmige Streifen. Die Enför-  
mige Mündung ist ungezahnt, aber fein gerünzelt oder gestreift. Westin-  
dien ist eigentlich das Vaterland dieser Schaalen, von welchen ich nirgends  
weitere Nachricht finden können.

*Cochlis pyriformis laevis, eden-*  
*tula, fusca, transversim undata.*

Tab.  
XCIV.  
Fig. 9II.

*Pyrum undatum.*

*La Poire ondoyée.*

*Gewellte Peer.*

9I2 - 9I4. Figur.

Fig. 9I2 - 9I4.

Ex Mus. nostro.

Die gegrabne, Schlauchförmige  
Bastartbirn. Der ausgekehrte  
Schlauch.

Es giebt unter den Früchten  
selbst, welche Birnen heißen, miß-  
gestaltete Gewächse; daher ich diese  
Schnecke, weil sie zu keinem andern  
Geschlecht füglich konnte gerechnet

werden, überdieß einen kurzen Zopf, gewölbten Bauch, oben etwas schma-  
lere Mündung, bey dem allen aber nicht eigentlich die Form wahrer Bir-  
nen hat, als einen entstellten Bastart unter denselben anführe. Dem  
künftig folgenden Geschlechte der Fischkreuzen (Nassae) scheint sie ebenfalls  
zu gleichen; da ich sie aber kürzer gewunden und bauchiger, als jene fand,  
glaubte ich hier die bequemste Stelle für sie angetroffen zu haben.

*Cochlis pyriformis laevis, eden-*  
*tula, fossilis, labro calloso, sex spi-*  
*ris excavatis.*

Fig.

*Pyrum fossile monstruosum* f. *amorphon.*

*Poire difforme.*

*De Wanschapen Peer.*

Von ganz frischen Originalen dieser seltenen Schnecke sind nirgends Nachrichten vorhanden. Mein verehrungswürdiger Chemnitz, dem ich, nebst Herrn Spengler, viel merkwürdige Stücke meines Kabinetts zu danken habe, beschenkte mich auch mit einigen von diesen besondern Schaalen. Der Herr Hofrath Walch hat im 1ten Bande des Knorr'schen Werkes von den Versteinerungen Tab. C. II\* fig. 1-5. Zeichnungen von unterschiedener Bildung und in seinen Beschreibungen weitere Nachrichten davon gegeben. Ich will indessen hier die Stücke meiner eignen Sammlung beschreiben. Der Herr Garnisonprediger Chemnitz versichert mir, daß er diese gegrabne Schnecken ziemlich häufig in Ungarn, zwischen Oedenburg und Ruß, auf dem freyen Felde gefunden; aus welchem Ocean aber man sie frisch, mit allen ihren Farben erhalten könne, getrauet er sich so wenig, als der in diesem Stücke so erfahrne Herr Speng'ler, zu bestimmen. An meinem kleinsten Exemplar finde ich noch auf der ganzen Schaale den deutlichsten Ueberzug einer angenehmen Röthe, welche die äussere Fläche der Schaale völlig überziehet. Sonst haben meine Schaalen, die sich in den wesentlichen Stücken ihres Baues vollkommen gleichen, in der Jugend fünf ziemlich flache, im reifern Alter sieben, spiziger vortretende, ausgefehlte Windungen. An der äussersten größten Windung siehet man, daß ein scharfer Rand gleichsam das unterste Drittheil derselben von den obren zwey Drittheilen zu trennen scheint, und hernach alle übrige Müßfchlungen bloß das unbedeckte untere Drittheil der ersten Windungen sind.

Alle diese Schaalen sind ihrer ganzen Länge nach fein gefaltet oder gestreift, mit einer kurzen, Enzförmigen, oben ausgefehlten, unten bis an den scharfen Rand ausgefehlten Mündung, einer scharfen äussern und einer sehr schwüllichten innern Lefze, hinter derselben aber mit einer krauß gefalteten Nase versehen. Mein rothes, kleines Exemplar hat in seiner ganzen Länge  $\frac{3}{4}$  Zoll, und nur  $\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser, nebst fünf stumpfen, flach ausgefehlten und ganz kurzen Windungen, deren sich an dem abgeriebenen Exemplar Fig. 912. nur viere zählen lassen. An meinem größten Exemplar von  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, finden sich sieben ausgefehlte, in eine kurze Spitze verlängerte Windungen, die aber der Maler bey fig. 913 und 14. richtig auszudrücken vergessen.

XCIV. Tafel. 915. 915 a. Figur. Tab. XCIV. Fig. 915. 915 a.

Ex Mus. nostro.

Die weiße oder fahle gerunzelte Birn.

Eine vollkommen ächte, glattmäulige Birnschnecke von weißer, auch wohl gelbbraunlicher Farbe, mit einem siebenfach, etwas knoticht gewundenen, in eine kurze Pyramide spitzig zulaufenden Zopf, welchen der Mäler auf der Platte zu sehr verlängert; Herr Krüger aber auf der 3ten Vignette, wie die ganze Schnecke, desto deutlicher vorgestellt hat. Ihr Bauch ist stark gewölbt, ihre Mündung Enfförmig, oben schmal zulaufend. Auf dem Rücken dieser Schaalen sind bald mehr, bald weniger starke, senkrechte Falten zu sehen, deren jede mir einen frischen Anfsatz des Schaalengehäufes anzukündigen scheint, welcher an jüngern und kleinern Schaalen weder so stark, noch so zahlreich bemerkt wird. Schräg um den Hals laufen eine Menge feiner Streifen. Der Schlund hat innwendig an der äuffern scharfrandigen Lefze zarte Furchen, welche sich in der Tiefe desselben verlieren. Ueber den Bauch legt sich, in Form einer glänzenden schaallichten Platte, die Lamelle der innern Lefze, deren Umbiegung oben, an der gerunzelten Nase, zugleich eine Nabelförmige Höhlung bildet. Ueber dem flachen Eindrucke des Fußes jeder Windung erblickt man kleine, stumpfe Knötchen, welche das Ansehen dieser seltenen und nirgends beschriebnen Schaaale merklich erhöhen. Mein größtes Exemplar, das ich auf der 3ten Vignette noch einmal abzeichnen lassen, weil es auf der Platte durch meinen ersten Mäler ganz entsetlet worden, beträgt  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{2}$  Zoll im breitesten Durchmesser, und gehöret, wie das kleinere von 2' Zoll unter die Schaalen von beträchtlicher Schwere. Muthmaßlich kommen diese Birnen aus Maurizien, weil ich sie von einem Naturalienhändler, nebst andern daselbst fallenden Conchylien erhandelt.

*Cochlis pyriformis laevis, edentula,* Tab. XCIV.  
alba, perpendiculariter rugosa, clavica-  
vicula brevi, acuta, subnodosa. Fig. 915.

*Pyrum arescens vel rugosum.*

*Poire ridée à clavicule un peu nou-*  
euse.

De gerimpelde Peer met knobbe-  
lige Gyren.

915 a.  
Tab. min.  
32. fig. 1.

3te Vignette. 3te Figur.

Tab. min. 31. Fig. 3.

Ex Mus. nostro.

Tab. min.  
32. fig. 3.

Die glattmäulige weisse Birn.  
Emaillirte oder Elfenbeinbirn.

*Cochlis pyriformis laevis, edentula, eburnea, f. colore lacteo nitens.*

*Pyrum eburneum.*

*Poire d'ivoire.*

Elfenbeen Peer.

Eine der schönsten ächten, glattmäuligen Birnschnecken, mit sieben kurz gedrehten Windungen, innen und auswendig von glatter, weisser, verhältnismässig sehr schwerer Schale, mit weiter, Euförmiger, durchaus glatter Mündung, sehr scharfer äusserer und glanzreicher innerer Lefze, die sich, als ein emailirtes Plättchen um den Bauch und um die glatte Nase herum leget, ohne jedoch, wie die vorige, daselbst eine Nabelöffnung zu bilden. Bauch und Windungen sind ganz glatt, ohne die mindeste Spur von Knötchen oder sichtbaren Streifen. Diese Glätte und das milchfarbige Weiss der ganzen Schale haben mich bewogen, ihr die Benennung der Elfenbeinbirn, der Glanz aber ihrer Spindelkefze, ihr den Namen des Email zu ertheilen. Ihr Vaterland weis ich nicht anzugeben, besonders da sie, ohnerachtet ihres noch übrigen Glanzes, unter die gegrabne Conchylien zu gehören scheint, und einige Stellen schon das Ansehen einer bevorstehenden Verkalkung haben. Ihre Länge beträgt  $2\frac{1}{2}$  Zoll,  $1\frac{1}{2}$  die Breite.

I. Gattung. Glatte.

Spec. I. *Cochlides pyriformes laeves.*

B.) Gezahnte Birnschnecken.

B.) *Columella plicata.*

XCV. Tafel. 916. 917. Figur.

Tab. XCV. Fig. 916. 917.

Ex Mus. nostro.

Tab XCV  
Fig. 916.  
917.  
3. Vign.  
fig. 1. 2.

Das weisse oder würflich gefleckte Opferhorn. Das Marmorfinkhorn, der Beutel. (Lefzer.) Sjanfo. Die Pfundbirn, M. Die Birnswalze. (Müller.)

*Cochlis pyriformis laevis, dentata, subrostrata, testa ponderosissima, ore roseo, clavicula crenulata. Pyrum sacrum ponderosissimum.*

*Sjanco blanc.*

A. *De testis naturalibus diversae magnitudinis Icones & Descriptiones exstant.*

*Buccin ou Murex d'offrande. (Meusch)*

*Marbre.*

in

Marbre. Rave. (Dav.)  
Wit Offerboorn.

Diese ächte gezahnte Birnschnecken, welche man von zweenen bis zu 7 und 8 Zollen lang antrifft, sind, im Verhältnis ihrer Grösse, wegen ihrer sehr dicken Spindel, unter allen Conchylien die schweresten. Es fehlt ihnen keine von den Eigenschaften der wahren Birnschnecken, daher sie auch selbst vom Archiater die Benennung der Birn erhalten. Ihre sieben Windungen bilden einen kurzen Zopf, der gegen die Spitze hin etwas knofigt, oder am Rande jeder Windung ein wenig ausgeschweift erscheint. Ihr glatter Bauch ist stark gewölbt und ihre Eysförmige Windung verlängert sich in eine schmale Rinne. Die äussere Lefze hat einen scharfen Rand; an der innern, die sich als eine glänzende Lamelle theils über den Bauch, theils über den Hals zurücke schlägt, und bey grossen Exemplaren in einer schönen Rosenfarbe pranget, wovon aber an kleinern keine Spur wahrzunehmen, erblickt man drey hoherhabne Falten, die nach einer schrägen Richtung sich in den Schlund hinein krümmen, und so an der Spindel, wie die 3te Dignette zeigt, bis in die äusserste Spitze des Zopfes fortlaufen. Der ganze Bau ist übrigens mit andern ächten Birnschnecken übereinstimmend, ausser daß an

Konchyl. Tab. III. B. diesen

in Rumph. Ed. Belg. p. 98. 99.

Valentyns Schnecken und Muscheln 2c. p. 15.

in Museo Gottwald. Caps. X. T. I. fig. 221. b. (magna)

Gualt. Ind. Tab. XLVI. C. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, aliquantum in summitate striatum, interno oris labio sulcis profundis donato, sub. l. bidum. Hoc Buccinum in rostro, prima spira, mucrone, ore & in omnibus suis partibus elegantissime prae caeteris est proportionatum.

Kundm. Rar. Nat. & Art. p. 446. Xancus.

Koerr. VI. Tab. 39. fig. 1. Offerboorn. Sjanco.

Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. Buccins blancs, épais & pesants, nommés Marbres ou Raves, à levre intérieure armée de trois grosses dents & à cinq orbes legerément tuberculeux, se recouvrens l'une l'autre.

Mus. van der Mied. p. 22. no. 439-91 Capitaale witte Offerboorns.

— Oudaan. p. 38. n. 328. Capitaale Sjanco.

— Leers. pag. 38. n. 328. 29. 8 fl.

— Koenig. p. 26. n. 320. Buccin ou Murex d'offrande. Sjanco blanc.

Martini Cat. 73. p. 107. n. 176.

Linn. S. Nat. XII. p. 1195. n. 433. Voluta Pyrum, testa obovata subcaudata, spirae anfractibus striatis, apice producto glaberrimo, columella triplicata.

Müllers Linn. Naturf. VI. p. 436.

B) *Pyrum ponderosissimum fasciis tessellatis* repraesentant & describunt:

diesen der Hals etwas gestreckter und von aussen mit schrägen Querstreifen umgeben ist, welche bey jungen Exemplaren beynahе den ganzen Rücken und Bauch umziehen. Meine kleinsten Exemplare haben  $2\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{4}$  Zoll in der Breite, von aussen und innen durchaus entweder eine ganz weisse, oder gelbliche Farbe, ohne die mindeste Zeichnung. Die grösstern von 4 zu 5 Zoll in der Länge,  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{3}{8}$  in der Breite, sind schon mit einer, nach dem Alter verstärkten Rosenröthe in ihrer Mündung gefärbet, welche sich im innern Schlunde verlieret, oft auch, nach Rumpfs Aussage, nur orangenfarbig ausfällt. Von aussen sind sie gleich den grössten Schaaln, weiss, und im natürlichen Zustande mit einer grauschmutzigen, rauhen Oberhaut, überzogen. Diese muß ihnen vorher abgenommen werden, wenn die Schaaln in ihrem elfenbeinern Schmutz erscheinen sollen.

Daß es unter den grossen Opferhörnern auch einige mit gewürfelten Banden gebe, beweisen die aus dem Lister, Bonanni, Lange, Klein, Davila und Lesser angeführte

Lister. in H. Conch. Tab. 815. fig. 25.  
Buccinum musicum rostratum, omnium facile crassissimum, fasciatum.

Bonanni Recreat. fig. 194.

— Mus. Kirch. p. 461. n. 194. *Turbo marmoratus* dictus ob testam albam & ponderosam, ventricosus, ob orbem nimis intumescens, unde *Crumena* dicitur. Os habet longum, angustum, triplici dente munitum, mucronem rugosum & maximum orbem lamellis quadratis & subnigris tessellatum. In mari rubro pascitur.

Langii method. p. 37. *Buccinum majus* canaliculatum rostratum, ore labioso, striatum, mucrone tuberoso.

Klein. §. 141. I. n. 10. p. 50. *Lagena marmorea* f. *Crumena Gallorum*. Bon.

— §. 177. I. n. 1. *Mazza tessellata*, crassissima. Listeri \*)

Lesser §. 56. kkk. kk. p. 319.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 224.

C) *Exemplaria maxima, artis ope figuris elegantioribus sculpta sistant:*

Aldrov. de testac. Ed. Franc. 1618. pag. 88. Tab. V. fig. 21. *Buccina peregrina* colore & duritie fere marmoris æmula, circulis rosas æmulantibus (artefactis).

Fab. Columna de aquat. pag. 60. *Stromboides marmoratus* exoticus.

Mus. Gottwald. Caps. X. Tab. I. fig. 22. a.

Davila

\*) Hier beschreibet Herr Klein, wie schon bey mehreren Gelegenheiten angemercket worden, einerley Figur, und man könnte sagen, einerley Individuum, unter zweyen ganz unterschiedenen Geschlechtsnamen; denn er führet an der einen Stelle den Bonanni, an der andern den Lister an, deren Figuren bloß, eine von der andern kopiret worden.

I. Gattung. (Matte, B.) gezähnte Birnschnecken. 209

führte Figuren und Beschreibungen, imgleichen die links gewundene, oder sogenannte Königshörner, von welchen ich in einer besondern Abhandlung von allen bisher bekannt gewordenen Linkschnecken ausführlich zu reden Gelegenheit finden werde, \*)

Rumph erzählt uns, daß man, nach den Berichten der Saucher, die Sjangschnecken zu gewissen Jahreszeiten hundertweise in einem Klump auf dem Grunde des Meeres finde. Der Zusatz, daß alsdann die Königin, wodurch man die Links-gewundene seltne Schnecken dieser Art andeutet, sich unter ihnen aufhalte, um durch die andern beschwängert zu werden, hat wenig Anschein einer physikalischen Zuverlässigkeit. Indessen wird versichert, daß man kurz nachher an eben der Stelle gemeinlich einen seltsam gebildeten Peyerstok (Meliocera) oder viel Krystallartige Körner antreffe, die an einem im Sande gerade in die Höhe stehenden Stiel rings herum, wie Trauben, hängen, aus welchen hernach die jungen Sjangki entstehen.

Die Benennung des Opferhorns führen diese Schnecken, wie der Herr Dr. Schynvoet bey dem Rumph anzeigt, von der Gewohnheit heidnischer Völker, sie zu ihren Opfern zu brauchen, und ihre wohlriechende Oele oder Balsame daraus zu giesen. In Europa bekömmt man diese

Se 2 Schneek

*Davila* Cat. Syst. I. p. 153. n. 225. *Marbre blanc de laite, vidé en dedans, gravé en dessus d'une espee de Mosaique. Cet Ouvrage est des Indiens, à qui ces Buccins servent de tasse.*

*Mus. Chais.* p. 21. n. 222. *Capitaaie met Oost-indische figuren geschneede Offerhoorn.*

— *Oudaan.* pag. 32. n. 321. *Buccin d'offrande à bas reliefs travailles aux Indes.*

— *Leers.* p. 38. n. 330. *Sjarco cisele & ouvert.*

— *Anon.* 73. p. 252. n. 270. *Buccin d'Offrande d'un blanc pur & sculpté.*

*Linne.* l. cit.

\*) Diese Abhandlung denke ich in eben dem Format, als mein *Konchylienkaunet*, mit illuminirten Abbildungen aller Gattungen und Abänderungen, die man in Kabinetten antrifft, etwa in Jahresfrist bey eben diesem Verleger herauszugeben, weil ich dazu schon reichlichen Stoff gesammelt. Denn ausser dem schönen Vorrath, womit mein Chenniz zu dieser Sammlung einen besten Grund gelegt, ist sie nachher noch reichlich durch die Gnade des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Kadelitz, imgleichen durch die Güte des Herrn Dr. Volken in Hamburg und meines Spengler in Kopenhagen vermehrt worden.

Schnecken, besonders die größten, mehrentheils nur mit grob eingeschnittenen Zierrathen der Indianer und innwendig ausgeschnitten. In der That sind sie mir in Kabinetten häufiger gekünstelt, als natürlich vorgekommen.

Nach Herrn Valentyn ist unser Opferhorn eine Seylonische Schnecke, die man in der Gegend der Perlenfischerey bey Tutekuryn fängt, und aus ihnen, indem sie quer durchschnitten werden, in Indien und Bengalen Daum- und Armringe machet. Auch bedienen sich die Bengalen derselben beym Bogenschießen, vermuthlich wenn sie zu dieser Absicht bequeme Pfeitschen daraus gedrechselt haben. Alles was aus diesen starken, dichten und schweren Schaalen gearbeitet wird, übertrifft, nach Valentyns Urtheil das schönste Elfenbein an Schönheit und Glanze. Daher wird von Tranquebar, wo diese Schnecken häufig fallen h), mit ihnen ein starker Handel nach Bengalen getrieben. Herr von Linne hat, wie er selbst gestanden, diese Schnecke durch Herrn Spengler zuerst kennen gelernt, und nach seinem Exemplar auch bloß die damit übereinstimmende Figur des Gualtieri angeführet i), ohne der übrigen Schriftsteller, welche sie größer, gewürfelt oder künstlich bearbeitet vorstellten, zu gedenken.

XCV. Taf.

h) Meine vorher angeführten Exemplare sind aus Tranquebar. In einem der größten fallen die Beweise von der Zuverlässigkeit und Allgemeinheit einer neuen Theorie vom Ursprunge der Perlen, die der Herr Garnisonprediger Chernitz im I. Bande der Beschäftigungen unserer Gesellschaft naturforschender Freunde (Berlin 1775 gr. 8vo.) von S. 344 bis 358 vorträgt, überzeugend in die Augen, weil hier so gar die Schneckenbewohner, wie mir dies schon bey mehreren Familien vorgekommen, die äussere durchdringende Verlegungen der Schaale durch eine Art von Perlen oder sogenannte Perlenpflaster zu heilen oder auszubessern gesucht. Eben dieses habe ich an einem der nächstfolgenden gestippten Opferhörner, das von Würmern durchstossen, und von innen wieder zugekleeht war, sehr deutlich bemerken können. Freylich haben aber so wenig die Schaalen, als dergleichen Anfälle, den Glanz oder die eigentliche Beschaffenheit einer wahren Perlenmutter.

i) So wohl Herr von Linne, als Herr Professor Müller in seinem Commentar, haben beym Opferhorn ausser dem Gualtieri, zugleich die 7te Figur der 6ten Tafel im Kumph oder das bairische Lapphöndchen angeführet. In der That hat auch diese Figur, von der Seite des Rückens betrachtet, mit unserer 919ten Figur etwas ähnliches. Weil aber den Lapphöndern die gezahnte Spindellippe der Opf. röhner fehlt; so kann die Kumphische Figur wohl nicht füglich hieher gerechnet werden.



XCV. Tafel. 918. 919. Figur. Tab. XCV. Fig. 918. 919.

Ex Mus. nostro.

Die gefleckte Birn mit gezahnter Mündung. M. Die gesprenkelte Birn (Knorr.) Das mit rothbraunen Stippelbanden umbundene kleine Opferhorn. M.

*Poire pointillée* (Kn.) ou *picotée* *Buccin d'offrande* à bandes brunes ponctuées. (Meusch.)

De gestippelde Peer.

Het gestippelde Offer-boornje.

So genau diese Schaalen, im Ganzen betrachtet, mit grossen Opferhörnern überein kommen, so kann man sie doch leicht, ohne Rücksicht auf die mindere Grösse, an dem verlängerten, seltsam gebildeten Topfe und an den Fleckenreihen erkennen, die bey jungen Schaalen den ganzen Körper, bey ältern grösstentheils nur den Bauch und Rücken umgeben.

In einer ganz jungen, sechsmal gewundenen Schaale von  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, die von oben bis unten in die Quere gestreift, gelblich auf dem Grunde, rothbraun gefleckt, innwendig aber Schnee-

*Cochlis pyriformis laevis*, *denta-*<sup>Tab. XCV</sup>  
*ta*, *subrostrata*, *lineis fusco puncta-*<sup>Fig. 918,</sup>  
*tis cincta.* <sup>919.</sup>

*Pyrum sacrum punctatum.*

Lister. Hist. Conch. T. 816. fig. 26. 27.

*Buccinum musicum rostratum*, *clavicula tenui donatum maculis punctatum & fasciis exaratum.* — *Idem radiatum.*

Klein. S. 177. sp. II. n. 2. p. 62. *Mazzia punctata* T. IV. fig. 79. a.

— *Ibid.* n. 3. Tab. IV. fig. 79. b. *Mazza longitudinaliter striata.*

Knorr. VI. T. XXII. fig. 2. p. 52. *Poire pointillée.* *Gestippelde Peer.*

Davula Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. *Buccin* peu commun de forme approchante des *Marbres* ou *Raves*, à stries fines circulaires peu prononcées, à clavicle fort saillante, en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre, à robe piquetée de points bruns & orangés. \*)

Mus. Oudaan. p. 32. n. 324. Een klyn bruyn gestipte Offerhoornje. *Petit Buccin d'Offrande* picoté de brun.

— Leers. p. 38. n. 331.

— Koening. p. 26. n. 321. Ongemeen fraay Bandsgewys bruin gestipt en lang gespilt Offerhoornje.

Ge 3

Très-

\*) Auch Herr Davula führet hier das Kumpische Lapphorn f. 7. T. 36. an. Die Entscheidung beruhet hier auf der Spindellese, die man in der Abbildung nicht sieht, und wovon die Beschreibung nichts erwähnt. Ist aber diese wirklich dreysach gezahnet; so haben Herr von Linne, Herr Prof. Müller und Herr Davula richtig angeführet. Ich vermuthete dies um so vielmehr, da S. Synocer auch heym Lappländischen Lapphorn keiner Zähne, die es doch wirklich hat, gedenket.

212 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

Schneeweiß ist, habe ich die Ursach entdecket, warum an der verlängerten Spitze der größern Hörner dieser Art allemal die 2te bis 4te Windung mit weißlichen Knoten und braunen senkrechten Zwischenfurchen bezeichnet sind. Es findet sich nämlich, daß schon die äußerste Windung der jungen Schaalen gleichsam stumpfe Wulste, und neben denselben senkrechte Vertiefungen haben, welche von der neu anzubauenden Windung älterer Bewohner nicht ganz überdeckt werden, und folglich als Spuren der jugendlichen, wulstigen Schalen am Zopfe sichtbar bleiben. In den drey ersten und kleinsten Umdrehungen des Zopfes bemerkt man eine Spiegelglatte Fläche, und ich finde bey diesem auffallenden Kennzeichen der gesprenkelten Birnen, daß Kumph in der 7ten Figur der 36ten Tafel, vielleicht eben diese Schnecke von der Seite des Rückens vorgestellt habe. k.)

Très-joli *Sjanco* picoté de brun & à extrémité allongée. 3 fl.

*Mus. Anon.* 73. pag. 252. n. 271. *Petit Buccin d'offrande* à tête pointuë ou en fuseau, blanc, à bandes brunes ponctuées.

*Mart.* Cat. 73. p. 107. n. 177.

*Linn.* S. N. &

Müller locc. alleg.

Meine größern Schaalen (S. Fig. 918.) haben in der Länge 2 Zoll,  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, acht Windungen, häufige Querstreifen, besonders am Halse, auf gelblichem Grunde, mehr oder weniger braunroth punktirte Ringe, zum Theil eine ganz weiße Mündung, zum Theil eine fleischfarbige Spindellese. Auch diese fallen auf Tranquebar, und ich habe davon einige durch meinen gütigen Chemnitz erhalten.

Im Lister findet sich eine kleine, der Länge nach gestreifte Figur, die er für eben diese Art erkennet. In ihrer Form herrscht wirklich viel Uebereinstimmung; man siehet aber an der innern Lesze nichts von den 3 Zahnförmigen Falten oder Schraubengängen der übrigen Opferhörner. Vielleicht haben die Mademoiselles Listerin diese Falten im Zeichnen, als eine Kleinig-

k) Billig sollte die Beschaffenheit der Mündung bey jeder Schnecke, wo nicht auf der Kupferplatte, doch wenigstens in den Beschreibungen deutlich angegeben werden. Man könnte dadurch vielen Irrungen vorbeugen, denen ich selbst so wohl bey diesem kleinen gebanderten, als bey dem Lappländischen Lapphorn des Herrn Schynvoet, nicht behutsam genug auszuweichen vermogte.

I. Gattung. Glatte, B.) gezahnte Birnschnecken. 213

Kleinigkeit, übersehen. Das ist aber nach der verschiedenen Lage der Schalen beim Zeichnen gar leicht möglich, weil diese Falten ziemlich tief in der Mündung stecken, und nicht in jeder Lage sogleich in die Augen fallen.

XCV. Tafel. 920. 921. Figur.

Die gezahnte Paradiesbirn mit rothbraunen Strichen, oder Flammen. Das Lapländische gefleckte Lapphorn oder Lappenschnecke. (Chemn. und Knorr.) Das gefleckte Flügelhorn. (Hebenstr.)

*Ailée Laponne pointillée.*

*Streepagtig bruyn gestippelde Laplandische Lap-boorn.* (Meusch)

Von diesen Rangstücken, wovon man in den wenigsten Kabinetten und Steigerungen Exemplare findet, und welche man in Holland, nach dem Unterschied ihrer Schönheit und Größe, noch immer von 8 bis zu 18, von 21 bis zu 39 Gulden bezahlt, sind schon Tab. LXXXIX. Fig. 872. und 73 zweyerley Abänderungen, aus dem Kabinette der Danziger Naturforschenden Gesellschaft und aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. Volken in Hamburg vorgestellt; es ist aber S. 167 zugleich erinnert worden, daß ich hier erst ihre nähere Beschreibung liefern würde. Man hat bisher diese kostbaren Schalen immer nur unter dem Namen

Tab. XCV. Fig. 920. 921.

Ex Museo Spengleriano.

*Coehlis pyriformis laevis, dentata,* Tab. XCV  
ex fusco elegantissime vel punctata, Fig. 920.  
vel radiata, quorundam *Alata Lap-*  
*ponica.* 921.

*Pyrum subalatum, variegatum.*

Poire sous-aillée, tachetée ou ondayée.

*Rumph.* Tab. 37. fig. 3. *Laplandse Lapp-boorn.*

*Valentyn.* Ind. or. p. 530. *Westindische Lappboorn.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. *Alata alis striatis, maculata.*

*Klein.* S. 165. I. p. 56. *Gallinula Laponica,* mucrone cochleato, coloris flavi, maculis nigris distincti, labio paululum effuso. De *Lapsche geplekte Lap-boorn.*

*Knorr* VI. Tab. XI. fig. 2. pag. 20. *Ailée Laponne.*

*Sbae* Thes. III. Tab. 57. fig. 25. 26. *Voluta exotica turbinata apice longo in laevem globulum desinente, ex dilute rufulo flava, longisque fuscis apiculis veluti obrita & undulato modo variegata, gyris superne laevibus & liris confertim sulcatis, labio laevi, lato, & ore intus dilute flavo & confertim dentato,*

214 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

men der Lapphörner gekannt. Ich selbst, weil ich kein Original besaß, auch die schönsten Zeichnungen und Figuren, die Sebaische ausgenommen, immer nur von der Seite des Rückens zu sehen bekam, hatte vorher nicht Muth genug, sie aus der Familie der Flügelschnecken wegzunehmen, bis ich, auffer den angeführten, sauber gestüpfelten und braunroth gestrichelten Exemplaren, in der prächtigen Zeichnung des geflammten Spenglerischen Lapphorns die Seite der Mündung deutlich, an der Spindelsetze aber zugleich die 5 Zähne oder Falten erblickte, welche diese Schaalen, auffer der ähnlichen Form, noch mit andern gezahnten Birnschnecken gemein haben.

tato. *Buccinum alatum Lapponicum, maculatum Rumph.* Ex Indiis orient. p. 156.

*Mus. Chais.* p. 44. n. 541. Twee ongemeen schoone streepagtig bruin gestipelde Lapplandske Lapphoorns. 18 fl. 10 kr.

— *van der Mied.* p. 19. n. 417. & 417\* 21-39 fl.

— *Oudaan.* p. 39. n. 424. 28 fl. 10 kr.

— *Koenig.* p. 24. n. 298. 2 $\frac{1}{2}$  Zoll 8 fl. 10 kr.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 277. *Ailée Lapponne pointillée de brun sur un fond blanc.*

*Linn.* S. N. XII. p. 1195. n. 434. *Voluta Lapponica*, testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato. ex Oc. americano.

*Müller* l. c. VI. p. 437.

Die Schaalen sind glatt, gelblich, wie die vorigen Opferhörner, auch, wie diese, bald rothbraun punctirt, oder vielmehr gestrichelt, oder senkrecht geflammt, orangefarbig in der Cyförmigen Mündung, und um die Nase gefalten. Ihr feilet zwar, wegen der ausgebreitetern äussern Lefze, der schmale, gestreckte Hals der Opferhörner, nicht aber die andern Eigenschaften glatter, gezahnter Birnschnecken. Ihre Größe und äussern Zeichnungen, die vielmehr in kurz abgebrochnen braunen Strichen, als Punkten bestehen, sind aus den Figuren am deutlichsten zu erkennen. Man erhält sie theils aus Tranquebar, theils auch von den Holländern, aus ihren Ostindischen Kolonien, und setzet sie mit Recht unter die seltsamen Kostbarkeiten ansehnlicher Kabinette, die wenigstens in meiner, und andern hiesigen Sammlungen umsonst gesucht werden. Die Benennung des Lappländischen Lapphorns führen sie, nach der Knorr'schen Beschreibung: darum, weil die ersten aus Lapland nach Holland, gebracht worden.

Man

I. Gattung. Glatte, B.) gezahnte Birnschnecken. 215

Man hat sie aber auch nachher aus Ost- und Westindien erhalten. Die letztern haben gemeiniglich weniger Flecken oder Strichföhen, als die erstern.

XCV. Tafel. 922. 923. Figur. Tab. XCV. Fig. 922. 923.

Ex Mus. Molkiano.

Die rare gezahnte Bergamot-  
birn.

La Bergamote.

De geele, heel zeldzaame Berga-  
mot-Peer.

*Caeblis pyriformis laevis dentata*, Tab. XCV  
ex luteo elegantissime maculata. fig. 922. 23

*Pyrum Molkianum* elegantissimum.

*Sebae* Thef. III. Tab. 67. a. b. pag. 166.  
*Cochlea*, quae a nonnullis ad *Vespertilio-*  
*nes*, ab aliis ad *Ficus* refertur.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 161. n. 248. *Foudre*  
à orbes couronnés d'un simple cordon  
granuleux.

*Mus. Leers*. p. 50. n. 468. Een aschgrau-  
we, bruyn gevlamde gladde, zeer zeld-  
zaame wilde Musiek-hoorn. (*Seb.* 67 a.)

*Fausse-Musique* cendrée & colorée de  
brun, unie & très-rare. 14 fl. 10 kr.

Diese vorzüglich seltsame gezahnte Birnschnecke scheint bis jezo bey nahe das einzige Stück in seiner Art vorzustellen. Ursprünglich kömmt sie aus der Sebaischen Sammlung und ist auch nur allein in dessen Thesauro abgebildet. Herr Spengler kaufte sie nachher für das Hochgräflich Moltkische Cabinet für 15 fl. und 15 kr. aus der Auktion des Herrn Albert Homont unter dem Titel: Een fremd, niet meer bekent Hoorn, welcher sie zuvor aus der Sebaischen Steigerung erstanden. Davila beschreibt am angeführten Orte zwar eine seltna Fledermaus, und Herr Meuschen im Leersischen Verzeichniß eine seltna wilde Musik, und beyde beruffen sich dabey auf die Sebaische Figuren. Letzter hat sogar die geflammte, weitmündige Fledermaus des Herrn Valentyn Tab. VII. fig. 63, als eine gleichbedeutende Schaale mit angegeben; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß Davila ein so rares Stück, wenn es wirklich eben dasselbe gewesen, mit einer so kurzen, unbedeutenden Beschreibung abgefertigt haben würde; auch kann ich mich nicht überreden aus der Meuschenschen Beschreibung einen Schluß auf die völlige Aehnlichkeit, (ich will nicht einmal Gleichheit sagen,) mit der unfrigen zu machen, deren äussere Schaale glatt, glänzend und fast eben so schön emallirt ist, als die Walzenschnecken. Ihre Spindel hat 4 stark hervortretende Schraubengänge, und ist oben, wie andere Linneische Voluten, außgeschnitten. Ihr Grund ist gelblich, mit einigen dunklern Flecken oder

Ronchyl. Cab. III B.

F f

Wölfl

Wölfehen bezeichnet. Am Fusse der ersten Windungen erblickt man saubere rothbraune Flecken, welche die schwachen Ausbiegungen des Randes bezeichnen. Sie kann, da man sie auf dem ganzen Rücken und am Bauche vollkommen zugerundet und glatt findet, so wenig mit so genannten Sledermäusen, als mit einer eigentlichen wilden Musik verwechselt oder verglichen werden. Wahrscheinlich hat man sie unter die schaalichten Reichthümer Ostindiens zu rechnen.

32te Vignette. 2 und 3te Figur.

Die weiße gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.

In der Sammlung des Herrn Dr. Bloch allhier sah ich, bey nahe etwas zu spät, eine gezähnte Birnschnecke, deren meines Wissens noch kein Schriftsteller unter den Conchyliologen Erwähnung gethan. Da ich vom Besitzer die Erlaubniß erhalten, durch ihre Beschreibung mein Werk zu bereichern, so war ich unverzüglich darauf bedacht, sie auf der 32ten Vignette getreulich nach der Natur zeichnen zu lassen. Sie hat völlig die Gestalt anderer Birnschnecken dieser Art, eine weiße, glänzende Farbe, sechs etwas absezende Windungen, einen länglicht ovalen Mund; an der innern Fläche der äussern Lefze feine Streifen oder Furchen, an der zurückgeschlagenen Spindellefze wohl 7 bis 8 feine Schraubengänge.

Die äussere ganze Fläche dieser ziemlich starken, aber doch, gegen das Licht gehalten, durchsichtigen Schale, prangt mit einem sauber gestrikten, zartribbigen Netze. Die ganze Länge beträgt  $2\frac{1}{2}$  Zoll, die Breite  $1\frac{1}{2}$  Zoll, die Länge des Mundes  $1\frac{1}{2}$ , des Fopfes,  $\frac{3}{4}$  Zolle. Nach meines Freundes Versicherung ist diese seltene Schnecke in Amerika gefunden worden.

## II. Gattung.

Anotichte oder stachelichte Birnschnecken, mit ungezahnter Mündung.

Es die Birnförmige Bastartsturmhauben im II Bande p. 71-81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389-402.

Tab. min. 32. Fig. 2. 3.

Ex Museo Blochiano.

*Cochlis pyriformis dentata, eburnea, elegantissime clathrata, rarior.*

*Pyrum clathratum, eburneum.*

*Poire blanche tricotée.*

*Witte gebreide Peer.*

## Species II.

*Cochlides pyriformes muricatae, edentatae.*

Vid. *Cassides spurias pyriformes*. Vol. II. p. 71-81. Tab. XXXIX. & XL. Fig. 389-402.



wahrer Stachelschnecken viel grösser, als der Birnschnecken ist. Eben so deutlich leuchtet auch, meines Erachtens, die nahe Verwandtschaft ihrer ersten Gattung mit dem vorigen Geschlecht, ihrer zweiten Gattung aber mit dem folgenden Geschlechte der Purpurschnecken, in die Augen.

Um von den Geschwistern dieser Familie richtig urtheilen, und ihre Verwandtschaftsmerkmale deutlicher bestimmen zu können, will ich erst von den unterschiedenen Erklärungen und Bedeutungen des Wortes *Murex* einige Nachricht ertheilen, alsdann aber den Begriff zu entwickeln und bestzuzusehen suchen, den ich mit meinen in dieser Familie zu beschreibenden Stachelschnecken verbinde.

*Murex* hieß bey den alten Lateinern

- 1) ein Sels mit scharfen Spitzen a)
- 2) ein Fußangel, oder ein im Kriege sonst gewöhnliches Eisen mit vier Spitzen, wovon allezeit, wie man es auch immer werfen mogte, die eine Spitze nach der Höhe gerichtet blieb. b)
- 3) Eine Stachelschnecke c)
- 4) eine Purpurschnecke oder
- 5) die Purpurfarbe selbst, welche diese Schnecken liefern. d)

Wegen der Aehnlichkeit, so wohl der Stachel- oder Selsen-, als der Purpurschnecken, mit scharfspitzigen Felsen oder kriegerischen Fußangeln, hatte man das Wort *Murex* zu einem Geschlechtsnamen für beyde, die Purpurschnecken aber zu einer Gattung der Stachelschnecken gemacht.

Mein

a) *Murice acuto diffiliens carina.* Virgil. Aen. V. 205.

b) *S. Curtius IV. 13. 36.* - *Murex. Tribulus Cbauffe-trape, Cheval de Frise, termes de fortification.* Argenti. p 248.

c) *Plinius* und andere der alten Schriftsteller. In eben dieser Bedeutung wird auch das Wort *Murex* in *Mus. Moscardo L. III. c. 53.* genommen, wo es heißt: *Murex, Cocha fortificata di moltiplicate punte, come chiodi con bellissimo ordine disposte.*

d) *Ardebat murice lana.* Virgil. Aen. IV. 262. *Murice tingere aliquid.* Horat. Od. II. 16. 36. *Murex suave rubens.* Virgil. Ecl. IV. 44.



Allein schon Kolumna e) fand es nöthig, beyde Familien zu trennen, oder als nahe Verwandte, nicht aber als Geschwister zu betrachten, und er bekam unter den Neuern mit Recht seine Nachfolger. Nur darinn begieng er einen Fehler, daß er das Unterscheidungsmerkmal zwischen beyden bloß in der Farbe, die man aus dem Saft der Purpurschneckenbewohner zubereitete, zu finden glaubte, da diese Eigenschaft, einen Purpursaft von sich zu geben, den Bewohnern, so wohl der Purpurschnecken, als einiger Stachelschnecken und Rinkhörner f) so gar der grossen Posthörner der süßen Wasser g) zukömmt.

Die Begriffe, welche die Neuern mit der Familie der Stachelschnecken verbanden, sind freylich schon etwas bestimmter und eingeschränkter, als bey den Alten, aber doch, wie mich dünket, noch auf zu viel Nebengattungen ausgedehnet. Argenville z. B. hat bey seinen Stachelschnecken folgenden Geschlechtscharakter festgesetzt: Sie müssen alle

- 1) mit einer länglichten, gezahnten Mündung versehen,
- 2) auf dem ganzen Körper mit Knoten oder Stacheln besetzt seyn;
- 3) einen emporstehenden Kopf, und
- 4) eine verlängerte Basis haben.

Sind aber diese Merkmale wohl so beschaffen, daß man sie auf alle seine Gattungen anwenden könne? die erste Gattung, nach seiner Geschlechtstabelle p. 244. aus wirklichen Stachelschnecken, die er *Murices tuberculis & aculeis omnino circumdatos* nennet, und aus unsern zackichten Birnschnecken; die zwote Gattung, aus den Sturmhauben, die aber in ihrem ganzen Bau gar zu sehr von andern Stachelschnecken abweichen, und aus diesem Grunde bey mir, wegen ihrer ähnlichen Form, nach den Porzellanschnecken folgen; die dritte Gattung, aus den Singer- oder Krabenschnecken, die vierte, aus der weitläuftigen Familie der Flügelschnecken, die allerdings als ein besonderes Geschlecht abgehandelt zu werden ver-

Ff 3

diente,

e) S. Tab. *Columnae* aquatit. & terrestrium observ. p. 55. „Sicut enim *Purparas* ab usu coloris, ita „*Murices* ab aculeatis tuberculis, *Buccina* ab usu & effigie tortilli & longa.“

f) S. *Argenv.* Conchyl. p. 249.

g) S. Berlin. *Magoz.* IV. B. p. 25a.

diente, um so vielmehr, da sich an den wenigsten, besonders den halben Flügelschnecken, Knoten oder Stacheln, die doch hier einen wesentlichen Charakter ausmachen, entdecken lassen. Die fünfte Gattung besteht aus der einzigen linksgewundenen Feige; folglich die einzige Familie der Fellschnecken aus 4 ganz unterschiedenen Geschlechtern.

So sehr ich, in Ansehung der Eintheilungen, den Herrn von Argenville seinen meisten Vorgängern vorziehe, so nothwendig schien es mir doch, in seiner Anordnung der Stachelschnecken und in ihrer Eintheilung gewisse Veränderungen vorzunehmen, besonders aber die Flügelschnecken, Araben oder Fingerschnecken und Sturmhauben dieser Familie mit einer Casbinischen Dreustigkeit zu entführen, um von ihnen gleichsam besondere Kolonien anzulegen.

Gualtieri hat von seinen Stachelschnecken zwar die Purpurschnecken getrennet, und von den *Muricibus* einen ihm eignen Begriff angegeben h) unter diesem Namen aber nichts, als Flügelschnecken und Lapphörner von Tab. 31 bis 34 beschrieben, hingegen die Fingerschnecken mit einem andern Namen, *Aporrhais*, belegt, einige wirkliche Stachelschnecken unter den Purpurschnecken, andere unter seinen Birnförmigen Schnecken Tab. 28 mit aufgeführt.

Bei Lesern findet man im 57ten Paragraph unter den Birnschnecken alle mit Recht unter die Stachelschnecken zu setzende Schalen in einem ziemlich seltsamen Gemische. Herr Davila i) folgt größtentheils der Argenvillischen Methode.

In

h) *Murex* est cochlea canaliculata, mucronata, prope summitatem e latere dextro sulcata & aurita.

i) *Catal. Syst.* Vol. I. p. 158.

*Rocher* 1, à bouche dentée ou non dentée, sans queue. Diese Gattung enthält unste beyde Gattungen wahrer Stachelschnecken; doch ist No. 240 oder die Pyramide aus dem Sebaischen *Thesauro* T. 83. fig. 14, als eine unvollkommne Flügelschnecke, wohl aus Versehen unter diese Gattung von Stachelschnecken gerathen.

2) à bouche dentée & à petite queue p. 168. Unter dieser Abtheilung stehen die getrocknete Birnen, Fußhörner, Schweizerhosen, Grimassen und ächte Sturmhauben.

In den Holländischen Steigerungsverzeichnissen des Herrn Legats onsraths Meuschen im Haag finden sich unter den Felschnecken (Rots-hoorns), außer den ordentlichen zwei Gattungen derselben, auch gezackte Seigen, Vortrappen, gezackte Birnen oder Bettdecken, Metallhörner, Rudolphusschnecken, auch als ein Zwischengeschlechte zwischen Stachel- und Flügelschnecken dasjenige, das ich im folgenden Bande unter dem Namen der Straubschnecken (Strombi) beschreiben werde. Was indessen in einem der neuesten Systeme die Papstkrone, Bischofsmützen, Kardinäle, braune Mönche, Thürmchen u. s. w. zwischen den Stachel- und Flügel-schnecken machen sollen, das kann ich, um die Wahrheit aufrichtig zu ge- stehen, auf keine Weise begreifen; indessen ist wohl zu vermuthen, daß Herr Meuschen in seinem längst versprochenen grossen Conchylienwerk, dem ich mit grossem Verlangen entgegen sehe, die Gründe dieser Eintheilung wird anzugeben und zu rechtfertigen wissen.

Um durch weitläuftigere Beurtheilung anderer Schriftsteller mir weder den Verdacht einer Unbescheidenheit oder einer niedrigen Tadelsucht, noch einer überflüssigen Weitschweifigkeit aufzubürden, will ich nun sogleich von meinem Begriff, meiner Eintheilung der Stachelschnecken, und von den Gründen derselben, Rechenenschaft ablegen.

Der wesentlichste Karakter der Stachelschnecken, welcher sich auf die Benennung selbst und auf deren Ableitung gründet, bestehet in der durch Knoten, Zacken oder Stacheln uneben und rauh dargestellten Ober- fläche. Diese Knoten, Zacken oder Stacheln sitzen aber entweder nur am Fusse der äussersten grossen Windung, und am Zopf, oder in verschiedenen Reihen über den ganzen Körper der Schaale. Im ersten Falle haben die Schaalen

a) einen länglichten, fast Birnförmigen Körper,

b) eine länglicht Eyrunde Mündung, und

c) eine

3) à *bouche ailée* p. 179. Die eigentlichen Flügelschnecken.

4) à *bouche ailée* & à *pates*. Die Singerschnecken oder Krabben. Also beynähe die völlige Argentinische Eintheilung, in welcher bloß no. 1. hieher gehöret, no. 2-4 aber in ver- schiedenen besondern Geschlechtern von mir abgehandelt worden.

c) eine stark gezahnte oder gefaltete Spindellefze, folglich mit den vorhergehenden Birnschnecken die nächste Verwandtschaft. Sie unterscheiden sich aber von diesen, so wohl

- 1) durch die stärkere Knoten des Zopfes, als durch
- 2) die grosse, hervorstehende Zacken des Fusses der ersten Windung, oder
- 3) durch die stumpfe, knotichte, senkrechte Wulste, von welchen diese Schaaalen gleichsam eine vieleckichte Form erhalten, und endlich
- 4) durch die mindere Wölbung des Bauches.

Aus dieser Art besteht nun die erste Gattung meiner Stachelschnecken, zu welcher man, ausser den Totenschnecken und Sledermäusen, auch einige Zackenhörner und alle Kameelschnecken zählen könnte, wenn diese letztere nicht, als unvollkommene Schaaalen, vielmehr zu den unausgebildeten Lapphörnern gehörten.

Die zwote Gattung der Stachel- oder Selsenschnecken, welche überall mit einer unbestimmten Anzahl von Knoten, Zacken- oder Stachelreihen besetzt sind, haben eine bald einfach, bald aber doppelt gezahnte, oder eine glatte Mündung, und sind in ihrer Form und Figur oft sehr von einander unterschieden, führen auch, nach dem Unterschiede dieser Formen, mancherley Namen. Einige werden, von der Aehnlichkeit mit einem zackichten Instrumente der Nachtwächter, oder einem kriegerischen Instrumente der Alten, Morgensterne oder Fußangel; andere von der Aehnlichkeit mit einer sehr knotichten Art holländischer Brandweinsgläser Pimpelchen genannt, weil bey den Holländern das viele Brandweintrinken Spottweise *Pimpelen* heisset. Schwerlich würde die Erklärung dieses Namens einem Deutschen sogleich haben einfallen können. Bey noch andern hat man eine Gleichheit in der Figur mit Kastanien, Maulbeeren, Stachelnüssen, Purgiernüssen u. s. w. gefunden, und ihnen diese Namen beygelegt.

In so fern ich also aus Gründen, die man in den allgemeinen Einleitungen zu jeder Familie deutlich auseinander gesetzt findet, so wohl die

Sturm;

Sturmhauben und stachelichte Birnschnecken, als die sämtliche unau-  
gewachsne und vollkommne Flügelschnecken, auch die nächstfolgende Pur-  
purschnecken, gänzlich von dieser Familie trennen müssen; so bleiben mir  
in derselben bloß zwo ächte Gattungen von Selsenschnecken übrig, die  
man am besten in folgender kleinen Tabelle wird übersehen können:

Die ächten Stachel- oder Selsenschnecken zeigen ihre  
Rauhigkeiten und Unebenheiten

|                                                                                                                                           |                                                                                                                                               |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| entweder nur am<br>Zopf und am Fuß der<br>ersten Windung                                                                                  | oder auf der ganzen Oberfläche<br>des Körpers                                                                                                 |
| gekürzte Stachel-<br>schnecken. <i>Murices</i><br><i>clavicula coronata</i> .<br>Musikschnecken und<br>Siedermausflügel.<br>(I. Gattung.) | überal gezakte oder geknobbete<br>Stachelschnecken. <i>Murices</i> <i>ubique</i><br><i>tuberculis horridi</i> . (II. Gattung.)<br>Diese haben |
| entweder gezahnte                                                                                                                         | oder glatte Leßen.                                                                                                                            |
| gezahnte Stachel-<br>schnecken.<br><i>Murices</i> <i>ore den-</i><br><i>tato</i> .                                                        | glatmäulige Stas-<br>chelschnecken.<br><i>Murices</i> <i>edentuli</i> .                                                                       |

Das ganze Geschlecht wird im Lateinischen *Murex*, im Französischen  
*Rocher*, im Holländischen *Rots-boorens*, im Englischen *Rock-shells*, im  
Deutschen Stachel- oder Selsenschnecken genennet. Um in unserer Mut-  
tersprache recht genau zu verfahren, könnte man die erste Benennung den  
stachelichten oder Zacklichten, die letzte besonders den knotigen oder wulstigen  
Schaalen beylegen.

Die schönsten, seltensten und merkwürdigsten Schaalen in diesem  
Geschlechte sind:

Bey der ersten Gattung: die grosse wilde Musik, Fig. 924. besonders  
die grüne Musik Fig. 932., die prächtige Mogolstrone Fig. 934.  
und die sogenannte Blizstralen Fig. 941. Auch könnten hieher die  
größten Arten gestreckter Fledermäuse gerechnet werden.

Hey der zwothen Gattung: der Lucifer oder der erste Morgenstern; Fig. 943; die rothgefütterte Schweizerhose Fig. 949; das gefaltete Blaumündige Pimpelchen Fig. 954; die Roquette Fig. 959; die meisten Arten von Gelbmündern und Maulbeeren, besonders Fig. 969, 971 und 974.

Das Vaterland ist bey jeder Art besonders angemerket. Es ist also hier nur überhaupt und kürzlich zu erinnern, daß die Musikschnellen, Schweizerhosen, knotige Gelbmünder, schwarze Maulbeeren *zc.* auf Amboina, Jamaika, Barbados, Kurassau, St. Christophers und auf den Antillen, die Morgensterne auf der Insel Ceram, auch auf der Tausbeninsel unter St. Oma, und auf der Küste Koromandel, in China die Mogolskrone; auf Bando und Batavia mancherley Pimpelchen, auf Guinea, Gorea u. s. w. die wilde Kastanien, Roquetten, Gelbmünde u. a. m. im mittelländischen Meere gelbe Maulbeeren, in Mauritien weisse Maulbeeren, die gezakte Maulbeeren aber oder kleine Gelbmünder, auf der Küste von Koromandel angetroffen werden.

Vom Gebrauch und von der Anwendung dieses Geschlechtes ist nichts merkwürdiges zu erinnern, als daß man sich dieser Schaalen, wie des Kaltes aller übrigen, bloß zu allgemeinen oekonomischen Absichten, der gestreckten Fledermausflügel aber besonders bedienet, selbige den Kindern im Schlaf unter den Kopf zu legen, um dadurch, wie man glaubet, die Nachtschrecken und das Weinen zu stillen, die Bewohner aber, ihres harten Fleisches ohnerachtet, auf Amboina verspeiset.

### Vom innern Bau der Stachelschnellen.

Die Beschaffenheit des innern Baues findet man hier wie bey den meisten vorhergehenden Geschlechtern, besonders bey den Flügel- und Birnschnellen. Ich habe bey Fig. 1. eine durchschnittne wilde Musik so abzeichnen lassen, daß man, wie bey dem Opferhorn der 3ten Dignette, nicht allein die allmählichen Zusätze und Vergrößerungen der Schaale bey lit.

A -- G,

A -- G, die lauter Spitzen der vormaligen Mündung vorstellen, sondern <sup>lit. A-G.</sup> auch die besondere Dicke der Spindel, bey a. b., ingleichen die 5 hohen — a. b. und fünf niedrigen Schraubengänge deutlich sehen kann, welche sich in der Spitze c. anfangen, und bis an den äußern Rand der Spindelkrefze d d. — <sup>c.</sup> d. a. sich schräg empor winden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Fig. 2. 3., einem nach senkrechtem <sup>Fig. 2. 3.</sup> Durchschnitt abgebildeten zweeten Morgenstern. Weil hier der Durchschnitt allzugenaue die Mitte der Spindel getroffen, so erblickt man, zwar nicht mit solcher Deutlichkeit, wie bey erwähntem Opferhorn und obiger wilden Musik, die neuen Schaalenansätze, doch aber in A. B. Fig. 2. hin — <sup>2.</sup> längliche Spuren derselben, um den ganzen Rand aber der vorzüglich dick — <sup>A. B.</sup> ten Spindel a a. Fig. 2. und 3., von der Spitze bis an die äussere Krefze — <sup>2. 3.</sup> die Umdrehungen der vier erhabnen Schraubengänge und übrigen im ganz — <sup>a. a.</sup> zen Bau mit Fig. 1. eine vollkommene Uebereinstimmung.

Ganz anders ist an ungezahnten Selsenschnecken, wie man hier bey Fig. 4. an einem aufgeschnittenen knotigen Pimpelchen, und bey Fig. 5. an <sup>4.</sup> einer geöffneten Roquette sehen kann, die Spindel gebildet. Sie bestehet nämlich hier aus einer dünnern, glatten, ganz runden Säule Fig. 4. A a. — <sup>4.</sup> Fig. 5. a., die sich oben, an der gerunzelten Nase b. verlieret und an der <sup>A. a. b.</sup> äussersten Oefnung die glatte Spindelkrefze Fig. 4. A. ausmachet. Eben <sup>5. a.</sup> so wird man ihren Bau am Fig. 5. erblicken. Gegen die Mitte haben sie eine fast unmerkliche Biegung, und scheinen sich in ihrer Bildung schon sehr den Spindeln der folgenden Purpurschnecken zu nähern.

## Von den Bewohnern

der

## Stachelschnecken.

<sup>34te Big-</sup>  
<sup>nette.</sup> Herr von Argenville behauptet in seiner *Zoomorphose* p. 55. in einem zuverlässigen Tone, daß die Bewohner der Selsenschnecken völlig mit jenen schalichten Würmern überein kämen, welche sich in den Voluten und Walzenschnecken aufhielten. Er glaubet hierinn die Ursache zu finden, warum die konchyliologischen Schriftsteller bisher so wohl diese drey Geschlechter unter einander, und noch überdies mit Purpur- und Trompetenschnecken vermischt haben. Den einzigen Unterschied bey dem Bewohner der Stachel- und Purpurschnecken setz er in der Farbe, die bey den erstern oberwärts weißgelblich, unterwärts grünbräunlich ausfähe.

Diese Würmer, sagt er, kriechen auf einem fleischigen Fuße Fig. I. a. a. und bilden durch ihren, bey der Schaalenöffnung sich krümmenden Mantel einen Kanal b. b., der weit hervorstehet. Vorzüglich merkwürdig sind an diesem Bewohner der ausserordentlich dicke Kopf c. und Hals d. d., mit welchem die Augen e. e. in einem richtigen Verhältniß stehen, und an beyden Seiten des Fußes der Fühlhörner wohl über eine Linie weit hervorstagen. Die Fühlhörner f. f. sind an den Seiten eines erhabnen Querbandes g. gleichsam angeleimmet, und haben vor den Fühlhörnern anderer Geschlechter das Besondere, vorn rund, abgestumpft, und an ihrem Ende, gleich einer Mörselkeule, viel dicker, als an ihrem Ursprunge zu seyn. Der Vorderkopf dieses Bewohners lit. c. bildet einen gezahnten Halbzirkel, unter welchem ein weiter, in seinem ganzen Umfange chagrinirter Mund sich öfnet. Hinten auf dem Fuße erblickt man einen länglichen Deckel h, in eben der Lage, wie bey den Voluten- und Walzenbewohnern. Das Fleisch fällt aus dem schmutzig weißen ins Aschfarbige.



Man wird aus dieser ersten Figur der 34ten Vignette leicht erkennen, daß Herr von Argenville hier vielmehr den Bewohner einer Purpur- als einer Selsen- oder Stachelschnecke beschrieben. Wenn ich dabey überlege, daß er unter seiner Familie der Stachelschnecken die Flügel- und Krabben, ingleichen die linksgewundene Seige mit begreift; so kann ich mich kaum überreden, in so sehr von Tuten und Walzenschnecken unterschiedenen Gehäusen einerley Bewohner zu suchen. Es ist freylich wahr, daß wir uns von den Bewohnern der Flügel- und Fingerschnecken jezo noch zu weniger Nachrichten und bestimmter Kenntnisse zu rühmen haben. Wie kann man sich aber vorstellen, daß in Schaalen mit so viel hohen Rinnen, mit so enger, langer Mündung, als die Krabbenschnecken haben, ein Thier von eben der Bildung, als in den Schaalen der angeführten Geschlechter, wohnen könne? Müßte man dabey den ziemlich allgemein bestätigten Grundsatz nicht gänzlich verläugnen, daß in der Natur nichts ohne Absicht ist? Und müssen in ganz unterschieden geformten Gehäusen wohl nicht auch unterschieden gebildete Thiere wohnen? Zumal da bey den schaalichten Würmern ihre Wohnung allemal genau nach der Figur ihres Körpers gebauet wird?

Ganz anders lautet in vielen Stücken die Nachricht des Herrn Aldanson (S. 102.) von dem Bewohner der eigentlichen Stachelschnecken, dessen Beschreibung ich aber hier nicht wiederholen will, da ich schon im 1ten Bande dieses Werkes bey den Sturmhauben pag. 11 -- 14 ein völlig ähnliches Thier beschrieben, und hier auf der 34ten Vignette noch einmal mit eben den Buchstaben der 18ten Vignette bezeichnet, in seinem Gehäuse vorstellen lassen. Ich erinnere dabey nur noch, daß man, um den Unterschied ohne Mühe zu finden, sein Augenmerk hauptsächlich auf den Kopf, die Fühlhörner, auf den Hals, den Mund, auf die Beschaffenheit des Seitenkanals, auch des Deckels, zu richten habe. Wenn man sich die Mühe nehmen will, hier nachzulesen, was im 1ten Bande am angeführten Orte von dem Bewohner einer gesäumten Sturmhaube gesagt worden, so wird man leicht sehen, daß zwischen dem Argenvillischen Bewohner der Purpurschnecken (34te Vignette Fig. 1.) und unserm Stachelschneckenbewohner (Fig. 2. 3.) ein merklicher Unterschied herrschet. Man findet nämlich:

## Bey den Stachelschnecken

## Bey den Purpurschnecken

- |                                                                  |                                                                                                           |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1) den Kopf zylindrisch und klein mit einem konkaven Halbzirkel. | 1) — außerordentlich dick und stark, vorn mit einem gezakten konvergen halbzirkel.                        |
| 2) den Hals breit und lang.                                      | 2) — dick und stark.                                                                                      |
| 3) die Süßhörner Kegelförmig lang, oben zugespitzt.              | 3) — an einem erhabnen Querbande gleichsam angeleimt, vorn breit, abgestumpft, in Form einer Mörselkåule. |
| 4) den Mund klein, Eysförmig.                                    | 4) — groß, an seinem ganzen Umfange chagriniret.                                                          |
| 5) den Seitenkanal vorn so breit, als an seinem Ursprunge.       | 5) — lang, rinnenförmig, vorn zugespitzt.                                                                 |
| 6) den Deckel, halb Mondförmig zweymal so lang, als breit.       | 6) — länglicht, wie bey den Voluten gestellt.                                                             |

Bis wir einst von den Bewohnern mehrerer Gattungen und Arten bestimmtere Nachrichten erhalten, müssen wir uns freylich in vielen Fällen mit Vergleichen der bekannten Schaalenbewohner unter einander, und mit den wenigen Vortheilen behelfen, die wir, nach gefundenen Vernunftschlüssen, uns aus der Analogie verschaffen können.

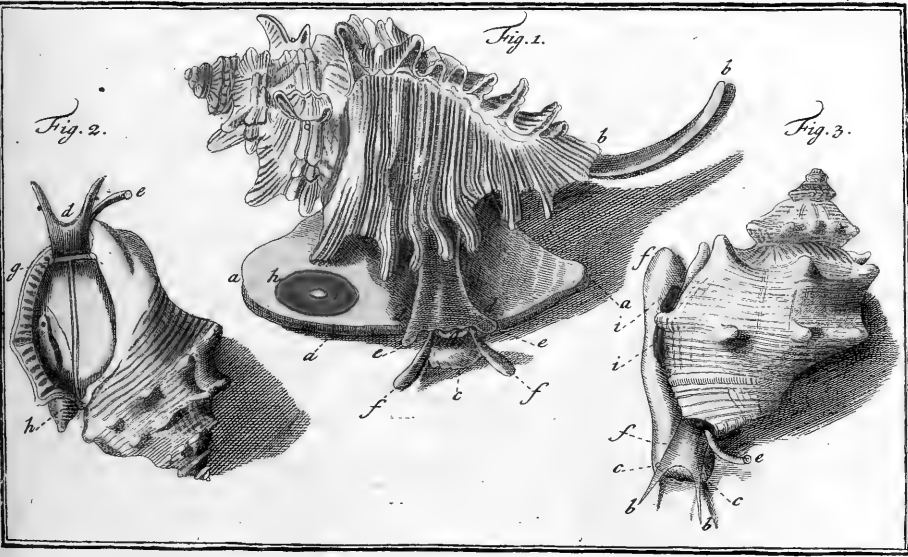
Der Deckel, welcher den meisten Stachelschnecken, besonders den Morgensternen und Pimpelchen eigen ist, wird vom aufmerksamen Rumph pag. 74. der deutschen Ausgabe den Bewohnern der Fledermäuse, wie allen Walzenschnecken, gänzlich abgesprochen.

Ben dieser Gelegenheit erzählt Rumph pag. 75, daß man öfters an den Klippen, wo sie sich aufhalten, einen Büschel weißer eckichter Eyer

Eyer hängen sehr, die so durchscheinend sind, als Eis, und mit schmalen Hälften, wie die Eyer eines Blatfisches, an einander sitzen. Man hält sie, fährt er fort, für Eyer dieser Schnecke, die zur Fortpflanzung nichts beitragen; denn alle dergleichen Eyerstöcke von Schnecken (*Melicera*) sind nichts anders, als eine überflüssige Nahrung. In der allgemeinen Einleitung zur Conchyliologie, welche künftig in einem besondern Bande erscheinen soll, werde ich nicht unterlassen von den unterschiedenen Arten der Eyerstöcke der Schnecken das nöthige zu sagen.

34<sup>te</sup> Pfg.

ad p.



Geschlechts:

## Geschlechtsstafel

der

## Felsen- oder Stachelschnecken.

## I. Gattung.

## Species I.

## Gekrönte Stachelschnecken.

*Cochlides volutatae clavícula coronata.*

|                                    |                                                                      |   |                                                         |
|------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|---|---------------------------------------------------------|
| Tab. XCVI.<br>Fig. 924.            | Die wilde oder Bauermusik. Baz startnotenschnecke.                   | — | <i>Murex coronatus musicalis spurius.</i>               |
| 925.<br>Fig. 926-929.              | Die kurze gezakte achte Notenschnecke.                               | — | <i>— — musicalis aculeatus, verus.</i>                  |
| Fig. 930.<br>931.                  | Die gestreckte Wulstige Notenschnecke.                               | — | <i>— — musicalis, tuberoso-plicatus.</i>                |
| Tab. XCVII.<br>Fig. 932.           | Die seltene grüne Musik.                                             | — | <i>— — musicalis viridis.</i>                           |
| 933.<br>Fig. 4.<br>935.            | Die Spenglerische grosse, gekrönte Stachelschnecke. Die Mogolzkrone. | — | <i>— — Corona Chinenfis dictus.</i>                     |
| Tab. XCVII.<br>Fig. 936.           | Die scharf gezakte Fledermaus.                                       | — | <i>— Vespertilio spinosa.</i>                           |
| Tab. XCVIII.<br>Fig. 937.<br>Fig.  | Die Schnabelschnecke. Der Kardinalshut.                              | — |                                                         |
| 938-940.                           | Die länglichte, kurzgezakte Fledermaus. Das Traumborn.               | — | <i>— Vespertilio attenuata.</i>                         |
| 35. Bign.<br>Pag. 253.<br>und 255. | Die Körnicht gekrönte Stachelschnecke des Davila.                    | — | <i>— albus, striatus, tuberculis coronatus, rarior.</i> |
| Tab. XCVIII.<br>Fig. 941.<br>942.  | Die lange Spindelförmige Felsen-schnecke. Die Blitzstralen.          | — | <i>— fusiformis, plicatus, Fulgura dictus.</i>          |

## II. Gat-

## II. Gattung.

## Species II.

|                                                                        |                                                               |                       |
|------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|-----------------------|
| Ueberall Knotige oder gezakte Stachelschnecken von unbestimmter Figur. | Cochlides volutatae incertae figurae, toto corpore muricatae. |                       |
| Der erste Morgenstern. Lucifer.                                        | <i>Murex aculeatus, Lucifer vel Clava aculeata</i> dictus.    | Tab. XCIX. Fig. 943.  |
| Der zweite Morgenstern. Die gezakte Schweizerhose.                     | — — <i>fibulosus.</i>                                         | Fig. 944.             |
| Der dritte Morgenstern. Das Bandaische Pimpelchen.                     | — — <i>spinosus, Bandanus.</i>                                | Fig. 945. 946.        |
| Das schwere gezakte Marmorhorn. Die weiße Schweizerhose.               | — — <i>marmoreus, crassus.</i>                                | Fig. 947. 948.        |
| Das grosse rothmündige Marmorhorn. Die roth gefütterte Schweizerhose.  | — — <i>maximus, ore roseo.</i>                                | Fig. 949. 950.        |
| Das bandirte Pimpelchen.                                               | — — <i>Africanus coronatus &amp; fasciatus.</i>               | Tab. C. Fig. 951-953. |
| Das gefaltete blaumündige Pimpelchen.                                  | — — <i>plicatus parvus, ore cyaneo.</i>                       | Fig. 944. 955.        |
| Die wilde Kastanie mit weißen Banden und Knoten.                       | — — <i>Hippocastanum fasciatum.</i>                           | Fig. 956-958.         |
| Die runde Selsenschnecke mit Schminkpflasterchen. Die Koquette.        | — — <i>Moecha</i> dictus.                                     | Fig. 959-962.         |
| Die grosse schwarze Maulbeer aus Guinea.                               | — — <i>Morum majus Guineense.</i>                             | Fig. 963.             |

- Tab. Cl. Der knotige, braungestreifte Gelb- — *Flavosculum striatum*, binodo-  
 Fig. 964. mund. Der Karneolmund. — flum.  
 965.
- Fig. 968. Der geknobbelte Gelbmund. — — *ubique nodosum*.  
 Schildkrötenschwanz.
- Fig. 969. Das runde, weitgenabelte Pim- — *subglobosus, umbilico amplo,*  
 pelchen. — *basi saepe lamellosa.*
- S. Seite 291. Der schwarzgefleckte knotige Gelb- — *Flavosculum nigro maculatum*  
 mund. — *& fasciatum.*
- Fig. 970. Die kleine schwarze, blaumündige — *Morum album, acinis nigris In-*  
 Maulbeere, a. Ostindien. — *diarum orientalium.*
- Fig. 971. Die seltne weisse Maulbeere, — *Morum ubique candidum.*
- Tab. Cl. Die kleine geflügelte Maulbeere, — — *globosum, labro aculeato.*  
 f. 972-73.  
 Tab. CII. Das kleine Gelbmündchen.  
 f. 976-79.
- Tab. Cl. Die gezackte Maulbeere, Der weiß- — *Morum aculeatum seu Hericius*  
 fig. 974. se Igel. — *albus.*  
 975.

I. Gattung, gekrönte Stachelschnecken.

233

II. Ordnung.

Ordo II.

III. Abschnitt.

Sectio III.

XII. Geschlecht.

Genus XII.

Zackichte Schnecken.

Cochlides muricatae.

I. Gattung.

Spec. I.

Mit Knotichten oder gekrönten  
Windungen.

*Cochlides clavícula tantum coronata*  
vel *muricata*.

XCVI. Tafel.

924. 925te Figur.

Tab. XCVI.

Fig. 924. 925.

Ex Mus. nostro.

Die Bastart; oder wilde Musik  
(Kn.) Hebräische oder wilde No-  
tenschnecke. Die Bauernmusik.  
(Kn.) Das dickschalige Musikhorn  
mit Stacheln. (Hebenstr.)

*Cochlis volutata muricata*, clavícula <sup>Tab.</sup>  
tantum aspera columella dentata, <sup>XCVI.</sup>  
lineis fuscis eleganter undata & ra- <sup>Fig.</sup>  
diata. *Murex muscalis spurius*. <sup>924. 925.</sup>

Franz. *Musique sauvage. Bois veine.*  
*Hebraïque. Musique bâtarde.*

*Lister. H. Conch.* Tab. 809. fig. 18. *Buc-*  
*cinum musicum* grave, fasciatum & li-  
neis quibusdam intersectis maculatum,  
clavícula leviter muricata.

Holl. *Wilde Musik of Musiek Boe-*  
*re-Musiek. Swarte Musyk.*

— Tab. 812. fig. 21. Idem (paulo mi-  
nus, muricibus parvis.)

Engl. *The oriental Music.* (Huddesf.  
ad Listerum.)

*Bonah. Mus. Kirch.* p. 469. n. 292. *Mu-*  
*rex, Cochlea hebraea* dictus, insignis  
ex maculis vel sanguineis vel terreis,  
quae tanquam arbitrariae notae supra  
colorem album, aureo mixtum disper-  
sae, velut *Hebraeorum* Characteres ex-  
primunt. — *Muricem* etiam *mucrona-*  
*tum* dicere quis posset, ex mucronibus  
in primo & majori orbe extuberantibus.

In der That gehören diese  
Schnecken, wenn sie groß und schön  
in ihren Zeichnungen, auch von un-  
ausgebleichten oder unabgeriebenen  
Farben sind, unter die ansehnlichen  
Kabinetstücke. Man findet sie aber  
selten in ihrer ganzen Schönheit, und  
nur

Sh 2

In

234 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

nur in wenigen Kabinetten so vortreflich, als davon im Regenfuß eine Zeichnung vorkömmt, weil die Farben bloß auf der Oberfläche der Schalen zu sitzen scheinen. Ich besitze davon eines der äußersten Exemplare, wie es auf der Kupferplatte vorgestellt worden, ausser dem aber auch von meinem Chemnitz ein zweytes, mit sparsamern aber deutlichen Zeichnungen, und ein drittes, das an der äussern Lesze noch so prächtig, als das erste, in Hinsicht der Zeichnungen aussieht, auf dem Rücken aber ganz abgerieben, und deshalb zum Durchschneiden gebraucht worden ist. Ein deutlicher Beweis, wie bald es, bey der geringsten äussern Gewalt um die Schönheit solcher Schalen geschehen ist! Viele haben sie unter den Birnschnecken mit angeführt. Ohnstreitig haben sie auch einige Verwandtschaft mit ihnen, aber nicht eine so nahe, daß man sie süglich zu dieser Familie rechnen könnte. Der Herr Professor Müller glaubte Rumph habe diese wilden Musiken unter die Fledermäuse und Valentyn unter seine Schweinschnauzen gesetzt; allein es ist offenbar, daß beyde diese wilde Musik gar nicht abgebildet haben. Der Irrthum entsteht wohl hauptsächlich daher, weil Herr von Linne diese Bastartmusik mit stark gezak-

In oris apertura pars sinuosa alba est & nitens, labrumque crenatum detegitur.

*Ol. Wormii* Mus. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias quinque longitudine superans.

*Sloan.* nat. History of Jam. Vol. II. p. 249. n. 6.

*Mus. Spenerian.* Berol. 1718. 8vo. p. 53. n. 9. (alleg. Feldmanno.)

*Olear. Mus. Gottvv.* T. 30. Fig. 5. 6.

*Valent. Mus.* Mus. II. T. 35. fig. 4. 5. p. 185.

*Gualt. Ind.* Tab. 28. Z. 1. *Cocblea longa pyriformis* intorta & sulcata; mucrone papillosa aliquando striata, albida, ex livido nebulata, lineis nonnullis fuscis parallelis cincta & maculis seu notulis piceis interruptis, *Musicae notas* referentibus, per seriem dispositis elegantissime depicta. (Cf. infra lit. T. 1. in nota.)

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 311. Nom. List.

*Klein.* §. 198. 3. p. 75. *Thema musicum hebraicum.* De *Wilde Musyk-hoorn.*

*Argenv.* Pl. 14. D. Le *Bois veiné* à côtes arrondies se terminant en pointes vers le haut.

*Lesser.* §. 57. cc. p. 288.

*Mus. Gottvvald.* Caps. VI. Tab. III. No. 115. fig. c. elegantiff. & No. 119. a.

*Seba* Thef. Tab. 57. fig. 1-3. & 6. *Buccinum musicum majus, spurium*, ex aurantio flavo perfundatum, obscure fuscis filamentis, admodum perplexis varie-

rie-



ten Fledermäusen unter einerley Namen beschreibet.

Auß fig. 1. der 33ten Vignette ersiehet man, bey Betrachtung der starken Spindel a. b. daß diese Schaa-len eine beträchtliche Dicke und Schwere haben. Sie bestehen aus acht pyramidenförmigen Windungen, deren eine Hälfte mit knotigen Wulsten und rothbraunen Querstrichen, die andere, schräg abwärts geneigte, mit saubern braunrothen Faden bezeichnet ist. An der äußersten und größten Windung bilden diese Knoten 8-10 breite, stark hervortretende Zacken, die aber gemeiniglich ein wenig offen stehen, und einen scharfen Rand haben, unterwärts aber sich in breite Wulste verlieren, welche bis zur Hälfte des Rückens herablaufen. Aus diesen Zacken, Knoten und Wulsten entstehet bey den Windungen ein gekröntes und auf dem Rücken ein vieleckigtes Ansehen der Schaa'e. Die Reize der Farbzeichnungen sind bey allen einzelnen Stücken verschieden. \*) Ueberhaupt bestehen sie aber in dunkel rothbraunen Querlinien, Strichen und unregelmäßigen Zitzacks, die bey manchen ein breites Band

riegatum, testa crassa ponderosa, apice in longam exprorecto. Primus inter octo gyros, major, superne profunde plicatus, magnos emittit processus, quasi spinosos, atque juxta longitudinem profundis latisque fulcis lirus est, p. 156.

Knorr. I. T. XXIV. fig. 1. 2.

— VI. Tab. XV. fig. 1. bona. p. 28. Musique sauvage. Wilde Musyk.

Regenf. Tom. II. Tab. VIII. fig. 9. elegantissima & maxima.

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 241. *Rocher des Indes à fond orange, veiné & taché par zones de marron-foncé, à levre interieure dentée & à couronnes de tubercules dont les gros se prolonguent en forme de côtes sur le dernier orbe; nommé en Hollande l'Hebraïque ou Musique bâtarde, en France Bois veine.*

Mus. Chaisf. pag. 44. n. 547. Zeer fraye Boere Musiq. Magnifique Bois veiné.

— v. Dishoeck. pag. 13. n. 276. Sterk getakte wuide Musick boorn. Fausse Musique.

— Oudaan. p. 40. n. 428-431. Bois veinée loague de 6<sup>ll</sup> sur 3 de grosseur. 5 fl. 10 St.

— Ibid. n. 432. Aschgrauwe zeer fraay getakte en ongemeen zeldzaame wuide Musick. Bois veinée grise, épineuse très-rare. 15 fl. 10 St.

Hh 3

Musf.

\*) Gualtieri beschreibet auf Tab. 28. f. T. eine Cochleam pyriformem longam, intortam & sulcatam laevem, colore piceo, rufo & livido diversimode & intense variegatam, die von der gewöhnlichen Art in ihren Zeichnungen merklich abweicht, auch in Ansehung der stumpfern Knoten und stärkern Wulste vielmehr zu den wulstigen, als stachelichten Arten der Musick-Schnecken zu gehören scheint.

236 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

Band von gleicher Farbe, bey andern mehrere bilden, und alsdann ihrer Dunkelheit wegen die schwarze Musik genennet werden. Ausserdem geben am untern flachen Theile jeder Windung die senkrechten, rothbraunen Fäden diesen Schnecken einen arztigen Zusatz zu ihren übrigen Reizen. Ihre gefaltete Nase ist mit schwarzlich blauen Wellenlinien gezieret, ihre lange und enge Mündung gelbröthlich, ohne merkliche Vertiefungen in den Segenden, wo auswärts die hohen Zacken sitzen, die äussere Lesze ungesäumt, an der innern zählet man fünf erhabne, unter diesen aber fünf schwächere Schraubengänge. Die braunen Striche der äussern Fläche sind nicht so regelmässig, wie bey den ächten Notenschnecken, und gleichen einigermaassen geädertem Holze, daher sie auch die Benennungen der wilden Musik oder des geäderten Holzes, und vom Leszer, der Bauern, oder Bastartnotenschnecke bekommen. In den holländischen Verzeichnissen ist ihr Werth von fünf bis zu 32 fl. angesetzt. Sie fallen auf Jamaica, und, wie die meisten Notenschnecken, in den holländischen Plätzen Ostindiens von 3 - 6 Zollen, aber nie an der Küste von Koromandel. Mein schönstes Exemplar hat 5 Zoll in der Länge,  $3\frac{1}{2}$  im Durchmesser, die Zacken mitgerechnet.

*Mus. Oudam.* n. 434. fraaye bruyne of bykans swarrie *Musiek*. *Musique brune ou presque noire.*

— *Leers.* p. 51. n. 481. *Capitaale Boere- of wilde Musiek-hooren.* 7 - 12 fl.

— *Koenig.* p. 24. n. 295. 32 fl. 10 St.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 278.

*Lin.* S. N. X. p. 733. n. 372. Ed. XII. p. 1194. n. 429. *Voluta ebraea*, testae marginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis, columella plicis quinque validioribus, tribusque obtoletis.

Müller. *Linn. Naturf.* VI. p. 434.

XCVI Tafel.

926 - 929te Figur.

Tab. XCVI. Fig. 926-929. Die kurze gezackte Notenschnecke. Die Musikhorn. (Leszer.) Das dübbäuchige stachlichte Musikhorn. Sebenstr. Die gelbe Musik. (wenn ihre Zeichnungen auf gelben Grunde stehen.)

*Musica*

Tab. XCVI.

Fig. 926 - 929.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata muricata*, clavicula tantum aspera, columella dentata, lineis transversalibus, punctis & maculis regulariter & egregie picta. *Murex Musicalis aculeatus.*

*Lyster.*

*Musica Gallorum.*

Fr. La Musique. Le Plein-chant.

Holl. Musiek-boorn.

Engl. Westindia Music-Sbell.

Diese schwere, dickschaalige Felshörner oder gekrönte Stachelschnecken übertreffen an Schönheit und gemeinlich auch an Regelmäßigkeit ihrer Zeichnungen alle übrige dieser Familie; zugleich aber sind sie ein Beweis, daß nicht allemal die schönsten Schalen auch die theuersten oder seltensten ausmachen. Man hat sie zwar in Holland paartweise zu 5 bis 10 fl. bezahlet: Ohnstreitig waren dies aber sehr auserlesene Stücke. Sonst wird man, auch in den kleinsten Sammlungen die Notenschnecken wohl nicht leicht vermissen. Ihr ganzer Bau ist mit der vorhergehenden wilden Muschel so genau übereinstimmend und ähnlich, daß es überflüssig seyn würde von den Falten, Wulsten und Knoten der acht Windungen, von den 10 Schraubengängen der Spindelsetze, der gefalteten und wellenförmig, aber sauber gestreiften Nase zu reden. Ich erinnere hier nur beyläufig, daß die achten Notenschnecken füglich in Scharf-

*Lister. H. C. T. 205. fig. 14. Buccinum musicum crassum, clavicula muricata.*

*Bonanni Mus. Kirch. p. 469. fig. 297. & 298. Murex pulchritudine nulli secundus, Musica Gallorum, a natura musicis notis lineisque signatus. Lineae aureo fulgore sunt notabiles, notulae sanguineae, puncta ex flavo rubefacta, testa subjecta vel vinosa vel onychina.*

*Bytemeiseri Biblioth. append. Tab. 11. fig. 48. Concha musicalis. Notenschnecke.*

*Jacob. Mus. Reg. P. I. S. IV. T. 1. fig. 26. Turbo ventricosus, velut notis musicalibus distinctus, (Alleg. Feldm.)\**

*Wormii Mus. Lugd. Bat. 1655. fol. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias 5 longitudine superans, circumferentiam obtinens octo unciarum, per quam lineae 5 atro luteae discurrunt, hinc inde notis quibusdam ejusdem coloris per lineas & earum intermedia spatia dornatae, non abssimilibus iis, quibus olim soni musicales exprimebantur. Turbinata ejus pars Tiaram refert seu Papalam coronam triplicem. Pugni fere est magnitudine. Alius longe elegantior Juglandem aequat magnitudine.*

*Olear. Gottorf. Kunstf. T. 30. fig. 4 & 7. Murices turbinati. Conchae musicales p. 65.*

*Valent. Mus. Mus. II. T. 35. fig. 3 & 6 p. 185.*

Sib-

\*) In meinem Exemplar von *Olai Jacobaei Museo Regio. Havniae 1696. fol.* ist weder diese Benennung, noch eine Kupfertafel mit Conchylien anzutreffen; man muß also davon wohl noch eine vollständigere Ausgabe haben.

238 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Scharfgezackte, gleich der wilden Mus-  
 sik, und in Wulstige, mit stumpf. n  
 Knoten, getheilet werden können.  
 Die erstern pflegen durchaus eine  
 kürzere, gedrungnere, die letztern,  
 verhältnismäßig eine gestrecktere,  
 schmalere Figur zu haben. Das  
 Hauptunterscheidungsmerkmal der  
 gegenwärtigen von der vorigen Art  
 besteht 1) in der mindern Grösse und  
 2) in der verschiedenen äussern Zeich-  
 nung, deren Farben auch, wie mich  
 dünket, viel tiefer in die Substanz  
 der Schaalen eindringen. So groß  
 als Worm seine Notenschnecke be-  
 schreibt, nämlich 5 Zolle lang und  
 acht im Umfange, ist sie mir nie vor-  
 gekommen. Mein größtes Exemplar,  
 zugleich das anschnlichste, dessen ich  
 mich erinnern kann, hat mehr nicht  
 als 3 Zoll in der Länge, und mit sei-  
 nen Zacken 2 $\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite.  
 Die Zeichnungen sind also das Unter-  
 scheidende Merkmal dieser Schne-  
 fen. Statt jener braunrothen Zif-  
 zacke, Querstreifen und Bänder,  
 womit wir die wilden Musiken gezie-  
 ret sahen, erscheinen hier so wohl oben  
 unter den Zacken, oder Knoten, als  
 unten um die Nase, 2 Bänder von  
 den regelmässigsten Linien, deren  
 Anzahl

- Sibbaldi* Mus. p. 150. 1.  
*Petiv.* Mus. p. 85. n. 821. *Musica ame-*  
*ricana vulgaris.*  
*de Rochefort* H. N. des Antilles I. p. 466.  
*Coquillage Musicae.* \*)  
*Gualt.* Ind. T. 28. Z. 2. v. Descr. antecede-  
 stem.  
*Lochn. Mus. Besler.* Tab. 21. fig. 7.  
*Mus. Gottwald.* Caps. VI. Tab. III. n.  
 115. a. b. 116. a. c. 117. 118. 119. b. c.  
*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 311. Nom. List. it.  
*Bucc. mus.* 3 lineis.  
 — 4 — 6 lineis.  
 — *characteribus obsoletis.*  
 — *lineis profunde sculptis, immacu-*  
*latum.*  
*Pluche* Sch. d. Nat. III. p. 269. T. II. H.  
*la Musique.*  
*Klein.* §. 198. 2. p. 75. *Thema musicum,*  
*clavicula muricata crassum List. & Mu-*  
*sica Gallorum.* Ibid. n. 4.  
*Argenv.* Pl. 14. F. p. 250. *la Musique à*  
*très-beaux points rouges & à cinq*  
*lignes pareilles à celles d'un papier de*  
*Musique.*  
*Lesser.* §. 57. z - bb. p. 287. 288. *Voluta*  
*1. Murex musicalis.* Tab. IX. fig. 58.  
*Gersaint* Cat. 1736. p. 71. n. 18.° *Murex*  
*apellé la Musique par rapport à la con-*  
*formité de ses taches avec les lignes*  
*& notes de la Musique. Le Plein-*  
*chant à quatres lignes.*

*Sebae*

\*) Die Rochefortische Nachricht von der Notenschnecke ist richtig, die Figur aber stellt eine selbst erfundene Porcellanschnecke vor, an deren Seite der Länge nach ordentliche Nostrallinien gezogen, und auf diese die deutlichsten Noten mit Stielen gemalt worden. Zum sichern Beweis, daß der Verf. diese Schnecke nie gesehen, und in seinen Figuren wenig zuverlässiges habe.

Anzahl sich von dreien bis auf sechs und vielleicht auf noch mehrere zu erstrecken pflegt, und welche zusammen einen ordentlichen Notenplan vorstellen, als ob er mit einem Rastral gezogen wäre. Die Anzahl dieser Linien richtet sich nicht nach dem Verhältniß der Größe; denn ich besitze dergleichen Schnecken von  $\frac{1}{2}$  Zoll die sechs, und andere von  $2\frac{1}{2}$  Zoll, die nur 3 dergleichen Linien haben. Die sogenannte Noten oder schwarzbraune würflichte Flecken, gleich den Noten der Alten, finden sich niemals auf den Linien, oder zwischen denselben; sondern allemal über und unter dem Notenplan. Ausser diesen füllen den Raum zwischen beyden liniirten Banden, und über dem obersten, einige Reihen rothbrauner Punkte, welche diesen Schaalen ein überaus reizendes Ansehen ertheilen. Alle diese regelmäßigen, schönen Zeichnungen erstrecken sich über die ganze Schaale, und besonders endigen sich die Linien, bey vollkommenen Exemplaren, am schwachen Saume der dicken äussern Lefze mehrentheils in eben so viel breite dunkelschwarze Striche, welche das Ansehen dieser an sich reizenden Schnecken ungemein erhöhen. Auf dem weißgelblichen Grunde sieht man ein liebliches Gemische, bald von olivenfarbigen oder bräunlichen, bald von Himmelblauen Wolken und

Kontopl. Cab. III. B.      Stralen.

*Sebae* Thef. T. 57. fig. 7-19. 20. p. 156.  
*Buccinum musicum verum* consuetas lineas notis musicis stipatas ostendens, quae tamen non aequae distinctae sunt in omnibus speciminibus. Tuberosis itedem altis, spinosisque gaudet processibus. Accedunt & alia ornamenta varia, punctaque minutissima &c. &c. ex *America*.

*Knorr*. I. T. XXIII. fig. 1.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 160. n. 244. Trois Rochers grands dans leur espece, marbrés de verd, de blanc, de marron & de brun, a deux zones formées de six lignes paralleles dans l'un & de cinq dans l'autre, à intervalle des zones pointillé de rouge, connus sous le nom de *Musique*.

— *Ibid*. n. 245. Deux marbrés de blanc, de bleu & de brun, à forme moins allongée & à taches oblongues, noires, plus marquées qui leur ont fait donner le nom de *Plein-chant*.

*Mus. Chais*. p. 44. n. 544. Schoone Musicquien zeer sterk van couleur. *Belles Musiques*.

— *v. Dishoeck*. 13. n. 278. *Musique jaune*. *Geele Musiek*.

— *Oud*. 40. n. 427. 5 fl. 10 St.

— *Leers*. 51. n. 474-480. Très-belle & rare *Musique* jaune. 10 fl.

— *Koenig*. 24. no. 301. *Musiek-hoorn* met nooten.

— *Anon*. 252. n. 297. &c. Vaalkleurig *Musiek-hoorn* met bruine zwart gestipte banden. *A usiques* de couleur fauve

240 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Etralen. Die Mündung fällt aus dem weissen ins gelbröthliche, und schimmert, wie die äussere Fläche, in einem blendenden Glanze. Von allen diesen Schönheiten ist auf der Kupferplatte gleichsam nur der Schatten zu sehen.

fauve à bandes brunes ponctuées de noir.

Lin. S. N. X. 733. n. 370. Ed. XII. p. 1194. n. 427. *Voluta Musica*, testa marginata fusiformi anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo.

— *Mus. Reg. Ulr.* 597. n. 239.

*Murray* Fund. Testac. T. 1. fig. 17. p. 38.

Müller l. c. p. 432. T. XIV. fig. 5. \*)

Diese reizenden Schalen finden sich häufig auf Jamaica und Barbados, auch Kurassau (Lisier). Nach Herrn von Linne und Seba fallen sie überhaupt in Amerika, und Herr Professor Müller hat aus den Antiken so wohl unsere gelbliche breite und dicke, als von der gleich folgenden schmalen, langgestreckten Art eine weisse und eine schöne blaue, nicht länger, als 1 Zoll, erhalten. \*\*)

Herr Davila gedenkt auch noch einer seltenen rosenfarbigen und einer noch seltenern gestriekten Muschel, oder Notenschnecke. Die erste nennet er p. 161. n. 247. *Musique rare couleur de rose*, und Herr Meuschen führet im Cat. de Mr. Leers. p. 50. n. 472. eine rothe Notenschnecke an, welche damals mit 10 fl. 10 St. bezahlt worden. Vielleicht verstehen beyde darunter

\*) Der Herr Prof. Müller hat auf dieser Platte das nämliche Thier, welches beyrn Argenville die Purpurschnecke bewohnet, und in den allgemeinen Anmerkungen zu dieser Familie beschrieben worden; zu einem Bewohner der Notenschnecken gemacht. Ob dies mit hinlänglichem Grunde gesehen, will ich andern und grössern Kennern zur Entscheidung überlassen.

\*\*) Herr Prof. Müller sagt, so wohl im 2ten Theile des Knorr'schen Muschelwerkes p. 27. als in seinem Commentar zum Linnischen System VI. p. 432. „Man habe vormals aus den weisbäuchigen Schnecken mit hervorlaufender Mündung eine besondere Klasse gemacht, und so die wirklichen Barfen, die Notenschnecken und Siedermäuse zusammen Barfenschnecken genennet.“ In diesen Worten glaube ich einen doppelten Fehler zu bemerken. Erstlich ist es ungewöhnlich und fast unerhört, aus etlichen Schneckenarten eine ganze Klasse zu machen; zweyten wäre es fast nothwendig gewesen, den Konchyliologen anzuzeigen, der sich einfallen lassen können, unter Notenschnecken, Siedermäusen und Barfen Ähnlichkeit genug zu finden, um ihnen einerley Namen beizulegen.

darunter die Art, welche fig. 930, obwohl ziemlich unvollkommen, vorge-  
 stellt worden. Von des Herrn Davila *Musique à robe reticulée*, differente  
 de toutes celles ci-dessus decrites. Ebend. n. 249. kann ich, weil ich sie nir-  
 gends in Kabinetten oder Schriften angetroffen, bis jetzt keine weitere  
 Nachricht ertheilen, und wünschte, daß es dem Herrn Verfasser beliebt  
 hätte, dabey anzuzeigen, ob sie ausser dem Netz, auch den wesentlichen Ka-  
 rakter aller Notenschnecken, die Linien, Flecken und Punkte, auf der ge-  
 malten Oberfläche der Schale, besessen.

XCVI. Tafel.

930. 931. Figur.

Die lange oder gestreckte wulstige  
 Notenschnecke. M. Das Musik-  
 horn mit knotiger Spitze. (Heben.)  
 Die lange westindische Notenschne-  
 cke; (Knorr.) Die bandirte Musik-  
 schnecke. (Ebend.)

*La Musique bandée à tubercules allon-  
 gés.*

*Musique allongée.*

*Langwerpige Musik-hoorn.*

Het gebandeerde Musik - hoorn.  
*Knorr.*

Der beständige Karakter dieser  
 Nebenart achter Notenschnecken  
 besteht 1) in ihrer schmalen gestreck-  
 ten Sigur, 2) in den langen, senk-  
 recht über den Rücken herablaufen-  
 den Wulsten 3) in den breiten Quer-  
 banden, die gemeiniglich auf dem  
 Rücken die feinern Linien bedecken.

Uebri-

Tab. XCVI.

Fig. 930. 931.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata muricata* clavícula Tab.  
 nodosa, corpore elongato, perpen- XCVI.  
 diculariter tuberoso, lineis, maculis & Fig.  
 punctis egregie picta. *Murex musi-* 930. 931.  
*calis tuberoso-plicatus.*

*Lister. H. C. T. 8:6. fig. 15. Buccinum  
 musicum angustius, clavícula leviter  
 nodosa.*

*Bonianni Mus. Kirch. p 469. n. 299. Mu-  
 rex musicus testa magis aequali, par-  
 vulis tantum tonillis in rostro eminen-  
 tibus. Colores omnino variat, quo-  
 rum albus, aureus, subniger, flavidus,  
 oleacinus & croceus diversimode misti,  
 Papyrus referunt, quam Turcicam vo-  
 camus. Intus niveo nitore pellucet.*

*Mus. Gottwald. l. c. no. 116. b. 117. a.  
 118. a. 120. c.*

Si 2

Klein.

242 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Uebrigens gleichen sie der vorigen gezacktern und kürzern Art in allen Stücken vollkommen. Ich besitze davon ein unvergleichliches rothes Exemplar 2 Zolle lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, mit acht langen, senkrechten Wulsten und 7 knotigen Windungen, einer zehnfach gefalteten Spindelwulst, imgleichen einer gesäumten, schwarz gestrichelten äussern Lippe; hellroth auf dem Grunde, mit einem dunklern Bande, welches auf dem Rücken die obere Linie decket, um die Nase herum tief gestreift, auf den Rücken aber zwischen den Linien und Bändern mit ganz dunkelrothen Flecken und Punkten, wie die vorigen, regelmässig bemalt. Am Bauche erscheinen alle die Zierrathen in ihrer vollkommenen Schönheit. Ich vermuthe, dieses Stück sey des Herrn Davila rosenfarbige Notenschnecke. Auf gleiche Weise gezeichnet, an der Bauchseite nicht minder prächtig, aber dunkelbraun bandirt, ist mein zweytes Exemplar von  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, 1 Zoll in der Breite. An beyden Zeichnungen von Herrn Sappe, dessen Arbeit ich nun einem geschicktern Künstler übergeben, ist nichts, als der Umriß richtig; die eigentlichen Schönheiten dieser Notenschnecken, deren Farben so vielfältig und angenehm abwechseln, denke ich bey anderer Gelegenheit besser vorstellen zu können. Es ist schon im vorhergehenden gesagt worden, daß die Antillischen Inseln die vorzüglichsten Abänderungen liefern.

*Klein*. S. 198. n. 6. p. 75. *Buccinum musficum* a) angustum, clavicula nodosa.

— S. 241. n. 10. p. 95. *Semicassis musficis* a), in rostro lentiginosa.

*Gualt.* Ind. Tab. 28. X. Cochlea longa pyriformis, intorta & fulcata, mucrone nodoso & papilloso, dorso rugoso, lineis & virgulis interruptis notata, & fascia obscure crocea cincta.

*Hebenstr.* M. Richt. p. 311. Nom. Lister.

*Sebae* Thef. Tab. 57. fig. 21.

*Knorr.* II. Tab. XV. fig. 4. 5.

— III. Tab. XII. fig. 1.

— VI. Tab. XXIII. fig. 1.

*Linne & Müller* locc. alleg.

*Mart.* Cat. 73. p. 107. n. 179.

a) a) Uebermal zween, ganz verschiedene Geschlechtsnamen von einerley Schnecken. Denn Lister und Bonanni haben einerley Individuum abgebildet. So unsicher ist es, nach Figuren Systeme zu machen!



XCVII. Tafel.  
932. 933. Figur.

## Die seltne grüne Musif.

La *Musique verte*.

De groene Musiek.

Ein seltnes, kostbares Stück, von der Art gestreckter Notenschnecken, welches in Holland sehr hoch geschätzt, auch in ihren Steigerungen von 5 bis zu 20 Gulden (das Paar) getrieben wird! Für das prächtige Stück der hochgräflich Nollkischen Sammlung hat Herr Spengler 54 fl. bezahlen müssen. Ob wohl diese kostbaren Schaaen dem Baue nach völlig mit den Musif- oder Notenschnecken übereinstimmen; so sind sie doch in Ansehung ihrer Zeichnung sehr davon unterschieden; denn sie haben auf einem olivenfarbigen, oder wenn sie recht schön sind, auf einem dunkler grünen Grunde, statt aller Linien und notenartigen Flecken, vielmehr 5 bis 8 weisse, schmale Querbanden, und übrigens auf dem ganzen Leibe braunrothe Stippeln oder Punkte. Wären die eigentlichen Notenschnecken so seltsam, als diese grünen Musifschnecken, denen ich überhaupt eine schicklichere Benennung gewünschet hätte; so würde man gewiß keinen Augenblick Bedenken getragen haben, jene diesen weit vorzuziehen. Bloß die Seltenheit bestimmet eigentlich den hohen Werth einiger

Tab. XCVII.  
Fig. 932. 933.

Ex Mus. Spengleriano.

*Cochlis volutata, muricata*, clavicularia nodosa, elongato corpore, fasciis transversalibus albis notabilis & rufis maculis ubique punctata. *Murex musicalis viridis*.

*Sebae* Tab. 57. fig. 22. muta.*Spengleri* Tab. II. Fig. G.

*Mus. Chais.* p. 44. n. 542. Twee ongemeene zeer fraaye groene Musiquen. 20 fl.

— *Oudaan.* p. 40. n. 426. 426 \*. Musique verdâtre d'une belle couleur & raboteuse. 5-10 fl.

— *Leers.* p. 50. n. 469-471. Olivenkleurige groene Musiek en eene donkergroene. 5-19 fl.

— *Koenig.* p. 24. n. 299. 17 fl. 10 St.

*Davila* Cat. Syst. I. 161. n. 246. Deux Musiques rares, verd-céladon, pointillées régulièrement de brun à cinq petites zones blanches, pointillées de même, espece qu'on distingue par le nom de *Musique verte*.

*Limé & Müller* locc. alleg.

244 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Schaale, ob es gleich ungerecht seyn würde, dieser auch den Ruhm der Schönheit abzusprechen. Als ihr Vaterland kann ich nur mutmaßlich Ostindien angeben, weil selbst mein geliebter Spengler, dem ich die schöne Zeichnung zu danken habe, nichts zuverlässiges zu bestimmen waget.

XCVII. Tafel.  
934. 935. Figur.

Tab.  
XCVII.  
Fig.

Die Spenglerische grosse gekrönte Stachelschnecke.

934-935. Die Mogolkrone.

*Corona Imperatoris Chinesium.*

*Couronne du Grand Mogol.*

*Mogols Kroon-boorn.*

Von dieser seltenen Chinesischen Schnecke würde man, ausser den angeführten Spenglerischen Plätzen, sich vergeblich bemühen, eine Zeichnung oder Abbildung zu finden. In der That ist sie eines der seltensten Stücke, wovon weder andere Dänische noch Holländische Kabinette mit einem Exemplare prangen können. Ein einziger Freund in Paris, für den Herr Spengler die erwähnten Plätzen stechen lassen, imgleichen Herr Hofrath und Leibmedicus *Pasquay* zu Frankfurth am Mayn, haben durch seine Besorgung ein Stück davon erhalten. Das Exemplar meines Spengler hat  $5\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $3\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, das Pariser  $4\frac{1}{2}$  gegen  $2\frac{1}{2}$  Zoll Breite. Das Frankfurther  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge. So getreu auch immer der sehr geschickte dänische Maler sich bemühet, hier die Reize der Natur zu schildern; so war es ihm doch unmöglich die Lebhaftigkeit der wunderbaren Flecken und schönen Zeichnungen der Oberfläche, die prächtige Zitronfarbe der Mündung, überhaupt aber

Tab. XCVII.

Fig. 934. 935.

Ex Museo Spengleriano.

*Cochlis volutata rarior, muricibus longis, recurvis coronata, clavicula papillari, ex ruffo elegantissime undata & nubeculata. Murex Spenglerianus, rarissimus, chinensis. Corona Chinesis.*

*Grand Foudre Chinois de Mr. Spengler. Très-rare.*

*Heel zeldzaame chineesche Vleermuis.*

*Spengleri Tab. II. Lit. A. A.*

aber das Perspektivische der Figur genugsam auszudrücken. Die Schaale hat, überhaupt genommen, den ganzen Bau der Fledermäuse, doch herrscht in ihren Zeichnungen, die auf einem gelbröthlichen Grunde, in dunkelbraunrothen Schlangelinien und saubern unregelmäßigen Dreiecken prangen, eine fast unnachahmliche Schönheit. Die 7 Windungen der Schaale steigen in einen Warzenförmigen Knopf in die Höhe. Die vorzüglich langen, nach einwärts gebognen Facken der drey größten Windungen, hinter welchen jede Windung noch einen breiten schräg aufwärts steigenden Rand hat, bilden eine so vortrefliche Krone, daß ich dieser seltenen gekrönten Schnecke, da sie nur allein in China gefunden worden, keinen schifflichern Namen, als der Mogolkrone, und, weil sie Herr Spengler zuerst bekannt gemacht, der grossen gekrönten Spenglerischen Stachelschnecke zu geben wußte.

XCVII und XCVIII. Tafel.  
936. 937. Figur.

Tab. XCVII. & XCVIII.  
Fig. 936. 937.

Ex Mus. nostro.

Scharf gezakte Fledermaus, wilde Musik. (Chemn.) Die Schnabelschnecke, der Kardinalshuth. (Pfeßer). Die stachlichte Volute mit gewässerten Flecken und Charakteren. (Sebenstr.)

*Cochlis volutata muricata*, validis acutisque muricibus armata, collumella quadri dentata clavícula in pillam turbinatam desinente, ex fusco undata & maculata. *Murex vespertilio*. Tab. XCVII. Fig. 936. XCVIII. Fig. 937.

Franz. Bois veinés. Souris, Chauve-Souris. Foudres.

Rondel. 78. *Murex coracoides*.

Holländ. Getakte Vleermuysen. Vespertiljes.

Fonst. T. XI. c. Aporthais.

Engl. Luzone Musick - Shell. Batt Musick - Stamper.

Gesn. Nomenclat. p. 245.

Ital. Bia Morsego oder Buduri.

Lisfer. H. C. T. 808. fig. 17. *Buccinum musicum* grave, undatum, clavícula muricibus admodum acutis armata.

Nimb. Ruluton.

Rumph. T. 32. H. *Voluta vespertilio*.

Wenn

Bonanni

246 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Wenn man bey diesen Schnecken die äussern Zeichnungen und Anzahl der Schraubengänge nicht genau in Erwägung ziehet; so ist es leicht, sie mit oben beschriebener wilden Musik fig. 924, wie einige wirklich thaten, für einenley anzusehen. Die Vergleichung wird es aber bald ausweisen, daß die Musikschnecken und Fledermäuse wirklich zwey von einander unterschiedene Arten sind. Man wird es mir daher nicht als einen Fehler anrechnen, daß ich die kurzgezackte nicht unter der *Voluta ebraea* des Archiater's gelassen, obgleich derselbe die Rumphische Figur selbst (Tab. 32. I.), als eine wirkliche Fledermaus, unter diesem Beynahmen mit anführet. Die verschiedene Zahl der Falten an der Spindelselfze bey seinen Fledermäusen und Musikschnecken, rechtfertigt mein Verfahren zur Genüge. Alle *Volutae musicae & ebraeae* Linnei haben acht bis zehen dergleichen Falten von unterschiedener Stärke, die Fledermäuse hingegen mehr nicht als viere. Das gilt aber von den lang und kurzgezackten in gleicher maasse.

Die kurzen, scharf oder langgezackten Fledermäuse haben eine ziemlich schwere, glänzend glatte Schaale und 7 Windungen, die sich in ein stumpfes Knöpfchen endigen. An der äusser-

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 469. n. 295. *Murex rostratus*. Mucrones enim, quibus munitur, ut *Corvi rostrum* curvantur.

— *Ibid.* n. 346. *Murex aculeatus* colore livido; supra quem luteae vel oleagineae serpunt lineae.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. T. I. No. 121. a-c. 122. a-c.

*Petiv. Gazoph.* T. 70. fig. 10. Luzone *Musick-Shell*.

— *Aquat. Amb.* T. XV. fig. 8. *Bast Musick-Stamper*.

*Gersaint* Cat. 1736. p. 69 n. 11. *Grands Bois venès* à cause des differentes veines qui se trouvent sur la surface. Quelques-uns la nomment *Cochlea hebraea*, parceque les taches approchent assez des caractères hebraïques. Elle a le fond couleur de paille avec des taches & bandes d'un beau châtain. Elle tient un peu de l'espece de celles que l'on appelle *Musiques* ou *Musicales*.

*Gualt.* Tab. 28. I. M. *Cochlea longa pyriformis interta & sulcata*, mucronata muricibus fatis acutis, fulvida ex subnigro colore diversimode reticulata, signata & maculata.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 311. *Voluta muricata*, muricibus admodum acutis armata, caracteribus scripta & undata.

— eadem fusca, nigris caracteribus crassis picta; —

— eadem caracteribus tenuiter pictis.

— eadem alba, caract. luteo scriptis.

*Klein.*

äußersten und größten bemerkt man hohe, spitzige, an ihrer Spitze gleichsam ohne Zacken, die sich zum Theil, wie Rabenschnäbel, einwärts krümmen, daher der Name Schnabelschnecke (*Murex coracoides*) entstanden. Diese Zacken verlängern sich nach dem Rücken herunter in starke Wulste, zwischen denen breite Vertiefungen wahrzunehmen, wodurch die kurzen Fledermausflügel sich von den gestreckten unterscheiden. Kleinere Zacken und Knoten sind nur noch an den zwei folgenden Windungen zu sehen. Der Knopf, welche die übrigen bilden, ist gleichsam nur fein gekörnt. Hinter den Zacken der äußersten Windungen erscheint eine vertiefte Fläche, deren Rand sich fest an die folgenden anlegt. An der weissen, bisweilen gelb gesäumten, glänzenden Mündung bemerkt man auswärts die scharfe Lefze, innwärts die vier Falten oder Schraubengänge, welche sich schräg bis in den untersten Knopf an der Spindel hinein winden. Die schönsten dieser Art sind auf dem Grunde weiß mit saubern gelben Winkelzügen, oft auch Buchstabenförmigen Zeichnungen, andere fahl, mit hellbraunen Wolken und Charakteren, auch wohl mit einzelnen schwarzbraunen Zitzaklinien bemalt, weswegen sie von den Franzosen *Foudres* oder *Blizstralen*

*Klein. §. 198. n. 5. p. 75. Thema musicum lividum, lineis luteis, serpentinis inscriptum. Bon.*

— §. 200. n. 1. p. 76. *Vespertilio pallide rufus, nigris undis, ore albo, muricibus longis, acutis. T. V. fig. 89.*

*Lesser. §. 57. II-00. p. 290. 291. Die Schnabelschnecke. Einige nennen sie Kardinalschnecke, weil ihre Winkelförmigen Linien wie die Fäden aussehen, woran die Quasten hängen. T. IX, f. 60.*

*Knorr. I. Tab. XXII. fig. 3.*

— *Delic. Nat. I. T. B. VI. fig. f. p. 58. cum Favagine.*

*Sebae Thes. III. T. 67. lin. 2. fig. 1-5. lin. 3. & 4. Rostra-Squilla, Vespertiliones.*

*Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 242. Foudres de forme racourcie, à tubercules recourbés en-dedans & creulés en forme de bec de Perroquet.*

*Mus. Chaisianum pag. 45. n. 551-554. chauves-fouris.*

— *v. der Mied. p. 19. n. 423.*

— *v. Dishoeck p. 14. n. 284. Sterk getakte Vleermussen. Bois veinés.*

— *Oudaan. p. 45. n. 437-459. Chauvesfouris. Vespertiljes.*

— *Leers. p. 51. n. 486. Sterk getakte fraaye Vespertiljes Foudres à grandes pointes.*

— *Koening. 25. n. 306. Bois veinés ou Foudres.*

248 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

sralen, von den Holländern aber, wenn ihre Zeichnungen ein feines aderichtetes Gewebe vorstellen, Fledermausflügel, wegen der Ähnlichkeit mit ihnen, genennet werden. Von dieser Art versichert Rumph (D. p. 75.), sie sey an allen amböischen Stranden gemein; doch finde man sie gemeiniglich beschädigt, gesprungen oder von todter Farbe. Für die schönsten werden diejenigen gehalten, die blaß aussehen, breit und schwarz gewässert sind, und, wie gegenwärtige, starke Zacken oder Dornen und hohe Wulste haben.

Mus. Anonym. 73. pag. 253. n. 285.

Linn. S. N. X. pag. 733. n. 371. & XII. pag. 1194. n. 422. *Voluta Vespertilio*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella quadruplicata, labio laevi.

— Mus. Reg. Ulr. p. 598. n. 240.

Müller l. c. p. 433.

XCVIII. Tafel.  
938-940te Figur.

.Tab. XCVIII.  
Fig. 938 - 940.  
Ex Mus. nostro.

Tab.  
XCVIII.  
Fig.  
938-940.

Kurzgezackte, länglichte Fledermause. M. Traumschnecken. (Cochleae adversus insomnia). Zweite Art der wilden Musik (Chemnitz). Die grosse Apfelblüthfarbige oder hellrothe und schwarz marmorirte Fledermaus. Die lange graue dito. (S. Valentyn.)

Die Stachelschnecke mit Rabenschnabelförmigen Spizen (Gesn.) NB. Dadurch wird ohnstreitig die vorige angedeutet.

Die stumpfstachlichte Volute, mit solchen Zeichnungen, die man in den Flügeln der Fledermause siehet, wozu sie den Namen führen. Item die

*Cochlis volutata muricata*, corpore porrectiore, muricibus brevibus armata, columella quadridentata, clavícula in papillam turbinatam desinente, undis & characteribus fuscis picta. *Vespertilio attenuata*.

Lister. H. C. T. 807. fig. 16. *Buccinum musicum* tenue, ex fusco variegatum, clavícula obtusa, leviter muricata. *Famaica*.

Rumph. T. 32. I. *Vespertilio altera*.

Bonanni M. Kirch. p. 469. n. 294. *Murex* cute instar Oloferici undati & bicoloris depicta. Hac aliquando squamosam serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleori colore flavido

die braungefleckte stumpfstachlichte  
Volute. (Hebenstr.)

Sr. Chauve-Souris. Foudre.

Holl. Langwerpige Vleermuys.  
(Klein.) Varkens-Snuyt.

Mal. Bia Mimbi.  
— Baduri.

Amboin. Makijn horun.

Muf Bonton. Cantaruga.

Engl. Long Bat Musick-Stampfer.

Wie man unter den vorherbeschriebenen Musik- oder Notenschnecken lang und kurzgezackte Arten hatte, so gilt auch eben dieses von ihren Verwandten, den Fledermäusen. Indessen besteht ihr ganzer Unterschied von der vorigen, bloß in der gestrecktern Figur, und in den kürzern Zacken der Krone. Die äußere glatte Fläche der ganzen Schale ist gemeinlich auf grauem oder strohfarbigem Grunde mit gelben, roth- oder schwarzbraunen Wolken und Charakteren, oder auf röthlichem Grunde, mit schwärzlichen Figuren, Buchstaben und Linien bemahlt. Ihre glänzende Mündung ist entweder ganz weiß, oder bey grossen Schaa-

flavido notulis furvis signatur, vel ex oleacino subviridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur.

Valentyns Schnecken etc. p. 140. Tab. 1. fig. 1. it. p. 142. Tab. VII. fig. 62.

Mus. Goitwald. Caps VII. T. 1. n. 123. a. b.

Petr. Aqu. Amb. T. XV. fig. 12. Long Batt Musick Stampfer.

Gnalt. Tab. 28. F. G. H. V. Cochlea longi-pyriformis, intorta & sulcata, umbone papillis coronato, aliquando muricato subalbida & lineis obscure rufis signata & maculata.

Hebenstr. M. Richt. p. 311. Voluta muricata, maculata, prout Alae vesperilionum solent, undē & nomen.

Klein. §. 190. I. 2. p. 72. Trochoconus laevis undatus, aliquando instar serpentis squamatur. Bon.

— §. 198. 8. p. 75. Thema musicum tene ex fusco variegatum Liff.

— §. 200. n. 2. p. 76. Vespertilio mucrone nodosus, longior, rufus, undis fulcis Rumph. \*)

Lesser §. 57. pp. - 55. p. 291 &c.

Sebae Thes. Tab. 57. fig. 4. 5. Buccini musici species spuria minor, quae dilute fluvo super fundo caracteribus quasi obscure fulcis picta est & circa capitale ex-

R f 2

tre-

\*) In der That ist es zu bewundern, wie der Einsichtsvolle Klein sich entschließen können, die Gattungsarten beynabe so sehr, als die Kupfer, die er in unterschiedenen Schriftstellern von ähnlichen Schalen gefunden, zu vervielfältigen, und einerley Schnecke so gar unter dreyerley Geschlechtsnamen zu wiederholen. Würde man auf diese Weise künftig nicht eben so viel Gattungsarten, als Individua zählen müssen?

250 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Schaalen mit einem gelbröthlichen Saum eingefast, welcher sich auch über die gerunzelte Nase verbreitet. Allerdings muß man dieser Art von Stachelschnecken, so gemein sie auch in Kabinetten zu seyn pfeget, ihrer Buchstaben oder Zeltförmigen Zeichnungen und abwechselnden Farben wegen, einen beträchtlichen Grad von Schönheit eingestehen. Meine größte hat  $4\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge. Man findet sie aber noch viel größer und von überaus schönen Zeichnungen und Farben.

Eine der seltensten Arten hat Seba Tab. 67. in der Mitte der dritten Reihe vorgestellt. Sie unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich durch eine dreysache Reihe auf dem Rücken emporstehender Zacken. Auch Davila beschreibt S. 161. n. 248. ein ähnliches Stück mit zwei Reihen solcher Zacken auf der äußersten Windung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Abänderungen nur höchst selten vorkommen, weil noch kein anderer Schriftsteller ihrer erwähnt.

Die aus dem Knorr angeführte kleine Figur, welche daselbst unter dem Namen eines Thürmchen beschrieben wird, und in ihrer Struk-

tremum veluti margarithis taeniata, apice gaudens in longum protenso, obtuso, leviter crispato.

— *Ibid.* Tab. 67. Series I. fig. 2. & 5. item Ser. Vta. fig. 1-4. optima & maxima.

*Knorr.* II. Tab. VI. fig. 4. p. 8.

*Davila* Cat. Syst. p. 159. n. 241. Grands & beaux Rochers des Indes, dont un blanc-fâle & l'autre couleur de chair, marbrés par grandes taches & par traits en zig-zag de fauve-roux & de marron, à bouche dentée & échancrée, à sept orbes couronnés de tubercules pointus & de l'espece nommée en Hollande *Chauves-Souris* & en France *Foudres*.

*Mus. Chais.* pag. 44. n. 549. Kapitaale Varkens-Snuytzen. Deux des plus gros chauve-fouris.

— *v. der Mied.* p. 19. n. 425. 426.

— *v. Dishoeck.* p. 13. n. 282. 6 fl. 10 St. & p. 14. n. 288.

— *Oudam.* pag. 41. n. 438. 439. item 443. &c.

— *Leers.* p. 52. n. 490.

— *Koening.* p. 25. n. 305. 308.

— *Anon.* 73. p. 253. n. 284.

*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 108. & p. 108. n. 180.

*Linn.* I. c. *Volva Vespertilio.*

*Müller* I. c.



tur den Midasohren gleichen soll, von denen sie doch keinen einzigen Zug der Ähnlichkeit zeigt, ist nichts anders als eine gestreckte junge Fledermaus, zugleich aber ein neuer Beweis, wie sehr der Text in den ersten Bänden des Knorr'schen Conchylienwerks einer Verbesserung und Berichtigung bedürfe.

Die Einwohner auf Amboina suchen diese Schnecken fleißig zur Kost auf, weil sie gern knorplichtes Fleisch essen, ohne sich durch den bitteren Nachgeschmack abschrecken zu lassen. Auf Bonton legt man sie den Kindern im Schlaf unter das Haupt, weil sie dies als ein Mittel wider das nächtliche Auffahren und Weinen der Kinder ansehen; daher ist in ihrer Sprache der Name der Traumschnecken entstanden. (Siehe Kumph D. p. 75. \*). Weiter könnte wohl in natürlichen Dingen der Aberglaube kaum getrieben werden; doch ist er bey diesen Völkern schon zu bekannt, um sich noch darüber zu wundern.

\*) Davila hat in seinem *Cat. Syst.* p. 162. n. 255. Tab. XV. G. eine seltne Schnecke folgendermaßen beschrieben und abgebildet: Rocher très-rare blanc de lait & imitant à cet égard la Porcellaine, à stries longitudinales très-fines & à cotes peu prononcées en même sens, finissant vers le haut en une couronne de tubercules qui se prolongent dans les six orbes dont est composée la spirale. Die Abbildung ist bloß von der Seite des Rückens zu sehen. Der ganze Ban zeigt nun zwar, daß diese Schaaale zu dieser Gattung gekrönter Stachelschnecken gehöre; weil aber von der Beschaffenheit ihrer Mündung weder in der Figur noch in der Beschreibung das mindeste angedeutet ist, welches ich bey Anzeigung seltner, noch unbekannter Stücke für einen grossen Fehler halte; so ist es mir nicht wohl möglich, die eigentliche Gattungsart dieser Stachelschnecken zu bestimmen, wobey sehr vieles darauf ankommen würde, zu wissen, ob die Mündung glatt oder gezahnt wäre? S. 35te Platte S. 253.

Tab.  
XCVIII.  
Fig.Die lange faltige, Spindelför-  
mige Selsenschncke.

941. 942.

Die Blitzstrahlen. M.

Übermal ein ungemein seltnes Kabinetsstück, vermuthlich aus Ostindien, das Herr Spengler aus des Herrn Etatorath Fleischers Auktion erstanden, und sonst nirgends, weder in Kabinetten, noch in Büchern angetroffen! Wäre die Spindellesze hier nicht, gleich einer Schraube, stark und häufig eingekerbet; so würde man diese Schaale vielleicht lieber unter die Spindeln, von denen ich ihr den Beynahmen gegeben, zugeignet haben. Freylich hat sie viel Eigenthümliches, was von den Musikschncken sowohl, als von den Fledermausflügeln sie merklich auszeichnet, im Grunde aber nichts, was ihr die Stelle hier unter den Selsenschncken streitig machen könnte. In allem zählt man an ihr sieben Windungen, die anstatt stumpfer Knoten oder spiziger Zacken, an allen Gewinden, den Knopf allein ausgenommen, eben so erhabne Wulste, wie die zwote Art von Notenschncken, zeigt. Das besondre dieser Schncke besteht 1) in der langgestreckten, spindelförmigen Figur der äussersten Windung; 2) in der gerade auslaufenden und nicht rechtwärts gebogenen oder eingeschnittenen Rinne, wie andere dieses Geschlechtes haben; 3) im breiten Saum an der äussern Lesze; 4) in den scharfen Querlinien, welche die ganze Schaale gleichsam zackig durchschneiden, besonders aber 5) in dem ungewöhnlichen runden, hohlen Knopfe, welcher die Windungen endigt. Von den gelbbraunlichen blizförmigen Strahlen, die von dem bloß strohgelben Grunde der Länge nach herabschießen, habe ich die Benennung der Blitzstrahlen hergenommen. Die lange,

*Cochlis volutata plicato-muricata, striata, flammis ochraceis insignita, labro fimbriato, columella plicis copiosis armata, rarissima Murex Fulgura dictus.*

Rocher appellé les *Eclairs*.

Holl. *Blixxem-boorn*, of *Blixxem-Straalen*.

Engl. The *Lightning-Stamp*.

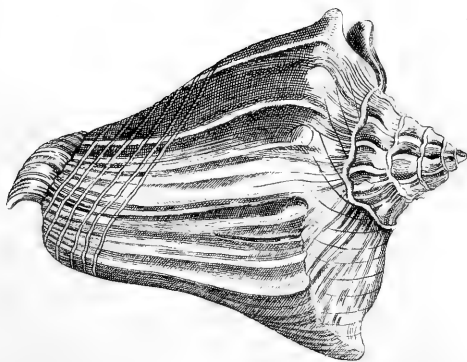
## I. Gattung, gekrönte Stachelschnecken.

253

lange, schmale Mündung fällt ins Fleischfarbige, der Bau der ganzen Schnecke ist sehr auszeichnend, ihr Ansehen unvergleichlich, und ihr Besitz ein Vorzug, den viele Sammler sich vielleicht noch lange vergeblich wünschen mögten. Desto mehr bin ich meinem Spengler für die vortrefliche Zeichnung dieses noch ungekannten Stückes verpflichtet.

36<sup>te</sup> Vigunter.

ad p.



## II. Gattung.

## II. Gattung.

## Species II.

Ueberall oder stark gezackte *Murices* incertae figurae; toto corpore muricati.  
Stachelschnecken von unbestimmter Figur.

## XCIX. Tafel.

## 943te Figur.

## Tab. XCIX.

## Fig. 943.

Ex Mus. nostro.

Der Lucifer, der erste Morgensstern. Das bunte Zackenhorn. Das erste Pimpelchen. (Chemn.) Die zackichten Schweizerhosen. It. Die gezackte Vase (Müllers Linne.) Die warzichte Sturmhaube von der Insel Ceram. (Müllers Rumph. p. 39.) Der einfach gezackte kurzschablichte Schnepfenkopf. (Müller in Knorr.) Das knotige graue Kasket, mit Pfeisenförmigen, stumpfen, schwarzen Spitzen. (Zebenstr. p. 314.) Das braune, durchaus mit dreieckigen starken Stacheln besetzte Rinthorn. It. p. 319.

St. Casque plein de verruës. *Gers. Chauffe-Trape. Murex à dents de chien.* (Dav.) *Herisson. Etoile de matin.* (Meusch.)

Soll. Getackte Morgenstaar, of bonte Tak-boorn. Rumph. Getackte Swizers-broeck. (Schynv.)

*Cochlis volutata* corpore ubique muricato, albo, ex nigro vario, columella quinque plicata, ore ovato. longo. *Murex Lucifer. Clava aculeata.*

*Lister* H. C. T. 329. fig. 51. Buccinum dentatum, rostratum fuscum, ex toto horridum.

*Rumph.* Tab. 24. A. & XLIX. Fig. L. Callis verrucosa prima s. Ceramica.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 468. n. 287. *Murex cinereus & lividus pyramidalis*, decem spirarum, supra quas aculei proportione artificiosa disponuntur, acutiores tamen qui basin coronant. Oris apertura aequae longa, ac omnium orbium structura, lacteo nitore albescit.

*Petiv. Aquat. Amb.* T. XI. fig. 13. *Ceram Spur-shell.*

*Gersaint.* Cat. 1736. p. 90. n. 110. *Casque plein de verruës*, peu commune ou *Murex garni partout de pointes noires* sur un fond blanc. Ces pointes vont

Engl.

Vergl. *Ceram Spur-Shell.* (Petiv.)  
 The *Larger Devil.* (Huddesf. in  
 List.)

Warum dieser Schnecke von den Schriftstellern so vielerley Geschlechtsnamen, als der Sturmhauhe, der Straubschnecke u. s. w. beygelegt werden, läßt sich, bey der entscheidenden Deutlichkeit ihres Charakters, kaum begreifen. Auch scheinen die übrigen Benennungen derselben einer nähern Erklärung zu bedürfen. Der erste Morgenstern z. B. heißt sie wegen der Aehnlichkeit mit einem Instrumente dieses Namens, nämlich einem in Zeughäusern noch aufbewahrten alten Gewehr, das in einer mit Stacheln beschlagenen runden Kolbe bestand; Pimpelchen, von einer Art kleiner Gläser, die mit lauter Buffeln und Knoten besetzt sind, und folglich mit dieser Schneckenart nicht wenig Aehnlichkeit haben; ob wohl Valerius in seinem Mus. Museorum durch Pimpeltjes eine Art von Sommervögeln will verstanden wissen. Am verständlichsten wäre vielleicht der Name der gezackten Doppelpyramide, so wie die Benennungen des Ronchyl. Cab. III. B. Kas

vont en ligne spirale & ea diminuant du bas en haut.

*Guait.* T. 55. D. *Strombus integer* ore labioso, striatus striis crassis & insigniter acutissime & validissime muricatis, mucrone papilloso, ex fusco nigricans & aliquibus lineis aut maculis albidis notatus.

*Hebetsf.* Mus. Richt. p. 314. *Cassis verrucosa* Ceramica, verrucis tubulosis nigris, cinerea.

— *ibid.* pag. 319. Nom. List. & *Clava aculeata* Belgic.

*Klein.* §. 192. sp. III. n. 1. p. 72. *Trochoconus muricatus*, *Lucifer*, (*Morgenstern*) per metaphoram à militari instrumento veterum ita dictus, crassus dense muricatus, super albo-castaneus. *Schynv.*

— *Ibid.* n. 4. p. 73. *Trochoconus mar-moreus*, *Rumph.*

— §. 194. sp. II. p. 74. *Ditrochus cinereus* & *lividus* &c. *Bon.*

*Argenv.* Pl. 15. E. p. 252. *Roche* rare, dont le corps est tout chargé de pointes noires assez longues sur un fond blanc. Ces pointes forment différents étages, avec une clavicule élevée.

*Lesfer.* §. 57. v. v. p. 292. Nom. *Rumph.* (Inter *Cochleas pyriformes.*)

— §. 60. dddd. p. 347. *Murex pyramidalis* (*Schynv.*) \*) Tab. XII. fig. 76.

LI

*Davila*

\*) Auch der ehrliche Leser verfällt hier in den Fehler, einerley Schaal unter zweyerley Geschlechtern zu beschreiben.

256 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Kaskets, des Rinthorn (im Hebenfreyt) besonders aber des Schneepfenskopfs im Knorr, worunter man sonst eine ganz andere Schneckenart versteht, mir die unnatürlichsten zu seyn scheinen, und leicht Irrungen veranlassen können.

Diese Schaalen sind stark und schwer; sie bilden ihrer Figur nach eine doppelte Pyramide, deren Grundflächen an der stärksten Zackenreihe zusammen stossen. Man zählt an ihr neun Windungen, alle mit Knoten oder Zacken besetzt. Quer über die ganze Schaale hin laufen merkliche Streifen und Furchen. An der äussersten größten Windung sind vier starke Zackenreihen wahrzunehmen. Sie scheinen sämmtlich an der einen Seite offen zu seyn, und gleichen einer doppelt zusammen gelegten, zugespitzten Falte. Die höchsten Zacken finden sich mitten auf der Schaale, unter diesen folgen zwei Reihen kürzere, und eine vierte starke Zackenreihe windet sich vorn schräg um die schuppicht gefaltete Nase. An der zweyten Windung erhebt sich noch eine Reihe hoher Zacken, die folgenden sind alle nur mit stumpfen Knoten besetzt. Der Schaalengrund ist weiß, überall mit schwarzbraunen Strichen, Banden und Flecken, besonders an den Zacken bemalt. An grossen und alten Exemplaren erblickt man, wie bey den Purpurschnecken, einige senkrechte Falten, als Ueberbleibsel des gefalteten Randes der vormaligen Lefze,

*Davila* Cat. Syst. I. p. 164. n. 260. *Deux Rochers des Indes noirs*, marbrés de blanc, à plusieurs rangs de pointes regnant dans toute leur longueur, nommés *Chausse-Trapes* ou *Murex à dents de Chien*.

*Knorr* II. T. II. fig. 2. p. 10.

*Mus. Chais.* p. 42. n. 516. Langgetakte Morgenstaar. Un gros & très-beau *Herisson*.

— *Ibid.* n. 578. *Etoiles de matin* à clavicule fort élevée.

— *van Dishock.* p. 12. n. 251. Swart getakte Morgenstaar. *Herisson.* 5 fl. 10 St.

— *v. der Mied.* p. 20. n. 436.

— *Oudaan.* p. 37. n. 396.

— *Leers.* p. 47. n. 441.

— *Koening.* p. 23. n. 287. 6 fl.

*Linn.* S. N. X. p. 751. n. 470. *Murex Ceramicus.* Ed. XII. *Voluta Ceramica*, testa ovata acuta, spinis divergentibus, columella subquiqueplicata.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 634 n. 286. *Murex capitellum.*

*Müller* l. c. p. 436.

II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 257

die sich an meinen Exemplaren scharfrandig zeigt, und an der innern Seite durch doppelte schwarzbraune Striche vortheilhaft auszeichnet. An der innern Lesze bemerkt man drey erhabne, zwischen diesen aber zween flachere Schraubengänge, wesswegen sie Herr von Linne *subquinque plicatam* nennet. Ihre weiße länglicht Eysförmige, oben und unten mit einer ofnen Rinne versehene Mündung wird mit einem länglichten, hornfarbigen Deckel geschlossen, der einzigermaßen, wie andre dieser Art, zum Räuchern dienet. Nach Rumphs Berichte finden sich diese Schnecken besonders an der Südküste der Insel Ceram, wo der Strand voll kleiner schwarzer Steinchen ist. Sonst fallen sie auch, nebst andern Stachelschnecken, auf der Küste Koromandel. Man rechnet sie unter die nicht gemeinen Kabinctsflücken, und bezahlt in Holland für ein gutes Exemplar gern 5 oder 6 Gulden. Ich besitze davon zwey schöne Stücke von 3 bis 3½ Zoll in der Länge, 2 bis 2½ Zoll im breitesten Durchmesser, die Zacken mitgerechnet, ganz weiß auf dem Grunde, aber mit schwarzbraunen oder brandigen Wolken, Banden und Strichen abwechselnd und angenehm bezeichnet.

XCIX. Tafel.  
944. Figur.

Der zwayte Morgenstern (Chemnig). Die gezackten Schweizerhosen. (Knorr). Das weiße Knotentäschet. (Hebenstr.)

Sr. *Chausse-trape à tête peu élevée.*  
*Größe Culotte de Suisse.*

Holl. *Groote Switzers-Broeck. Getakte of tweede Pimpeltje.*

Engl. *Banda Bursbell. Kl. Great Spur-Shell. Petiv.*

Mal. *Bia Papuwa.*

Diese

Tab. XCIX.  
Fig. 944.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata, corpore ubique muricato, clavicula depressa, medio acuminata, columella senis plicis dentata, ore longo, angusto. Murex fistulosus.*

Tab. XCIX. Fig. 944.

Lister. H. C. Tab. 811. fig. 20. *Buccinum musicum parvum, rostro & clavicula muricatis.*

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 367. *Turbo non dissimilis aliquibus Purpuris, fere albus, cum notulis dispersis sine ordine castaneis & cruentis. In spiris tubercula habet, molliter circumflexa.*

Pl 2

Rumph.

258 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Diese Schnecken, wovon es in Ostindien und auf Boromandel, auch auf der Taubensinsel unter St. Oma, Stücken von ansehnlicher Grösse giebt, sind, ohnerachtet ihrer Aehnlichkeit mit voriger Art, vor ihr dennoch leicht zu erkennen. Ihre Sigur ist weit gedrungener und kürzer, die Zacken sind gleichsam Röhrenförmig und stärker, weniger zugespitzt, besonders aber sind einige der grössten, die aus übereinander gelegten Lamellen zu bestehen scheinen, oben ganz flach und abgestumpft. Die Windungen bilden eine gekrönte Fläche, in deren Mitte sich eine kleine Spitze pyramidenförmig erhebet. An kleinen, jungen Exemplaren findet man, ausser zwei Reihen Zacken, welche den Rand der äussern Windung krönen, und sich schräg um die Nase herum winden, blossen knotige Streifen; an grössern Schaaalen aber 3 bis 4 Zackenreihen, zwischen diesen aber etliche Reihen weisser Knoten. Nach Beschaffenheit ihres Alters und ihrer Grösse haben diese Schnecken eine bald einfache, bald aber doppelte, bald gar eine dreifache schöne Zackenkrone, und in allem sieben kurze Windungen. Der Grund ist weiss, in der Jugend mit hellbraunen Bändern um alle Windungen, im reifern Alter mit schwarzbraunen Bändern und Flecken, die sich

*Rumph.* T. XXIV. B. *Cassis verucosa* secundum.

*Gualt.* T. 26. L. *Cochlea longa* pyriformis intorta, integra, striata, rugosa, aculeata, aculeis validis & in basi praecipue retortis, ex piceo & albedo colore infecta.

*Mus. Gottwald.* Caps. V. T. II. fig. 79. a. b.

*Petiv.* Aquat. Amb. T. XI. fig. 12. *Great Spur-shell.*

*Ebenstreit* Mus. Richt. pag. 314, *Cassis verrucosa* & fistulosa, spinis nigris, alba.

*Klein.* §. 192. III. n. 3. p. 72. *Trochoconus muricatus tubulosus.* Bia Papua-wa. *Banda Barshell. Male Cassis verrucosa* R.

*Lesser.* §. 57. w.w. p. 293. N. *Rumph.*

*Seba.* Tab. 49. fig. 77. p. 140. *Braccæ Helvetiorum.*

— Tab. 6c. fig. 8.

*Argenv.* Pl. 14. P. p. 251. *Rocher très-extraordinaire.* Sa figure ramassée est toute hérissée de grosses tubercules dont les pointes émoussées forment des dents de chien. Sa clavieule est pointue, mais peu élevée. Sa couleur generale tire sur le violet, sur le bleu & le brun.

*Kuorr.* II. Tab. XIII. fig. 2. 3. p. 27.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 164. n. 252. *Deux Chausse-trapes à tête peu élevée.*

*Mus.*



## II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken.

259

sich auch an der innern Fläche der äussern Lesze zeigen, gezieret. Die enge, lange Mündung endigt sich oben in einen schiefen Kanal, unten in eine kleine Rinne. Die Spindellesze, hinter welcher sich eine schuppicht gerunzelte Nase befindet, ist an jungen Schaaln mit 4 Schraubengängen versehen, zwischen welchen sich aber an den größten Exemplaren auch noch zweien zartere, folglich in allen sechs, wahrnehmen lassen.

Mein kleinstes Exemplar, nicht völlig  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und  $\frac{1}{2}$  Zoll breit, ist rothbraun bandirt, und mehr knochicht, als gezacktet. Ein anderes,  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, hat ebenfalls braunrothe Bänder, aber schon eine deutlichere Zackenkrone, die bey meinem größten Exemplar von  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, und 2 Zoll in der Breite, sich dreysfach zeigt.

Nach des aufmerksamen Kumpfs Beobachtung sind sie oft mit Seeschlamm dergestalt überzogen, daß es überaus schwer hält, sie rein zu machen. Ihr Deckel ist ebenfalls zum Räuchern dienlich.

*Mus. Chais.* p. 42. n. 520., Groote Switzers-Broecken. Grosses Culottes de Suisse.

— *van der Mied.* p. 20. n. 439.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 254.

— *Oudaan.* p. 37. n. 395.

— *Leers.* p. 47. n. 438.

— *Koenig.* p. 23. n. 288.

— *Anon.* 73. p. 251. n. 266.

*Oordtii* Cat. p. 9. *Papose-Hoorn.*

*Mart.* Cat. 73. p. 67. n. 154. a. & pag. 108. n. 181.

*Linn. S. Nat.* X. p. 750. n. 466. *Murex Turbinellus.* Ed. XII. p. 1195. n. 430. *Volata Turbinellus,* testa inaequalis turbinata, spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella quadruplicata. Ex *Or. Asiatico* ad Nussaan.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 634. n. 307.

Müller l. c. p. 435.

### XCIX. Tafel.

945. 946. Figur.

Der dritte Morgenstern. Die Stachelnuß, die grosse gezackte Maulbeere. (Chemn. Das Pimpelchen.

### Tab. XCIX.

Fig. 945. 946.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata* ex albo & nigro. Tab. XCIX. Fig. 945. 946. *marmorata,* triplici muricum serie alpera.

Pl 3

260 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

pelchen von Banda, oder das kleine Pimpelchen. (Müller im Rumph und im Linne.) Die Sonnenstralen. (Lefser.)

Franz. *Raions de Soleil* ou le *Solaire*. (Gersf.) *Herisson noir & blanc*. (Dav.) *Especes de Cheval de Frise*. (Meuschen.)

Holl. *Kleine Switzer-Broeken*. (Me.) *Bandasche Pimpeltjes* R. Grootte getakte Moerbezie. Schynv.

Engl. *Banda Bur shell*. Petiv.

Dänisch. *Den store tuggede Mörbär*. Regenf.

Gegentwärtige kleine weisse Stachel- oder Schnecke mit schwarzbraunen markmorartigen Flockenlinien und Wellen, unterscheidet sich von den beyden vorhergehenden Morgensternen, ausser der mindern Grösse, auch durch die Anzahl ihrer fünf oder sechs Windungen, besonders aber durch die glatte Spindelstelle und kleine Warzen an der innern Fläche der äussern scharfrandigen, gefalteten Lippe. Ich besitze davon vier Exemplare von  $\frac{1}{2}$  bis zu  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, von 3 bis zu 9 Achtel in der Breite. Alle vier haben eine kurze, gewölbte Figur, mit absehbenden, stark hervortretenden Windungen, wovon die kleinsten mit einer einzelnen Reihe Stacheln oder Knoten gekrönt sind; auf

*aspera, columella laevi, labro intus verrucoso. Murex spinosus Bandanus.*

Rumph. Tab. XXIV. c. *Cassis verrucosa* tertia.

Petiv. *Aquat. Amb.* T. IV. fig. 12. *Banda Bur-shell*.

*Ejusd. Gazoph.* T. 101. fig. 19. *Murex brevis minus, falcis spinosis. Collect.* Petiv. II.

*Gersfnt.* Cat. 1736. p. 119. n. 316. *Raions de Soleil* ou la *Solaire*, à cause de ses pointes, qui, par leur distribution, ressemblent aux rayons du Soleil.

Gualt. Tab. 37. C. *Purpura curvirostra, crassa, ponderosa, validissimis aculeis undique armata, aliquando crasse striata, colore terreo obscuro infecta.*

— Ibid. T. 43. lit. V. *Buccinum parvum, sulcatum, crassum, striatum, muricatum, muricibus validis per seriem dispositis, labio externo rugoso, ex fulco nigricans.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 314. *Cassis nodosa* rictu aureo, major. Das kleine Knotenkastel mit gelbem Munde.

*Klein.* S. 46. 47. l. p. 18. *Tribulus leucophaeus*, ore albo, nonnihil flavo vel roseo, labio intus verrucoso, *Bandanus*. Tab. VII. fig. 112.

*Argenv.* Pl. XIV. L. p. 251. *Petit Rocher armé de pointes* dans tout son corps. Le fond & les pointes sont noires & blanches par intervalles, à l'exception de quelques petites taches rouges.

Lefser.

auf dem äussersten erscheinen aber, ohne den schuppichten Wulst vorn an der Nase, drey gleich weit von einander abstehende Reihen unten breiter, oben zugespitzter Stacheln, die alle, wie an den vorigen beyden, das Ansehen haben, als ob sie aus zwey Lamellen zusammen gelegt, und an der vordern Seite noch offen wären. Zwischen diesen Zackenreihen entdeckt man jedesmal 2 bis 4 tiefe Querstreifen. Die Grundfarbe dieser Schnecken ist weiß. Auf derselben erblickt man häufige, schwarzbraune Wellenlinien und Flecken, die sich an größern Exemplaren in breite Wolken von gleicher Farbe verbreiten. In der Eysförmigen weißlichen Mündung siehet man die äussern Farben Bandweise durchschimmern. An der äussern gefalteten, scharfrandigen Lippe sitzen innwendig drey kleine runde Warzen, die aber bey jungen Schaalen gar nicht, bey ganz alten hingegen auch im Schlunde wahrgenommen werden. Der Name der Maulbeer scheint mir, der langen Zacken wegen etwas unnatürlich, desto passlicher aber der Name der Stachelnuss zu seyn, den ich allen übrigen vorziehen würde. Daß es hievon allerley Abänderungen gebe, ist wohl ausgemacht, indessen dünkt mich, man betrachte vielerley Schaalen, um einiger Aehnlichkeiten willen, als bloße Abänderungen dieser Stachelnüsse, die meines Erachtens durch eigenthümliche Merkmale sich davon unterscheiden

- Lesser.* §. 57. xx. p. 293. Nom. Rumph.  
*Regensf.* Tab. II. fig. 18. Den store sugede Morbär.  
*Knorr.* II. T. II. fig. 3. p. 11.  
*Seba.* Tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28.  
 — Tab. 60. fig. 12. 38.  
*Davila* Cat. pag. 166. n. 264. *Herisson* noir marbré de blanc, à trois rangs de clouds & à tête élevée.  
*Mus. Chaisf.* pag. 42. n. 512. Kleene getakte Morgenstaar. *Petit Herisson.*  
 — *van der Mied.* p. 20. n. 439. Kleene Switzer Broecken.  
 — *Oudaan.* p. 37. no. 395.  
 — *Leers.* pag. 48. n. 445. Bezondere sterk getakte of dik geknobbelde witte *Morgen-Staaren.* Espece de *Chevaux de Frise* blancs à grandes pointes arrondies.  
*Marr.* Cat. 73. p. 67. n. 154. b. & pag. 108. sub. no. 181.  
*Linn S-N. X.* p. 751. n. 471. XII. p. 1219. n. 545. *Murex Hippocastanum*, testa ecaudata ovata, striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata.  
 — *Mus. Reg. Ulr.* 636. n. 312.  
*Müller* l. c. p. 508.

scheiden

scheiden lassen, wie man in der Folge deutlicher wird sehen können. In Asien, an dem Strande der Insel Banda, woher sie auch den Rumphischen Beynahmen erhalten, und in Batavia, ist ihr eigentliches Vaterland. Ihr Deckel gehört mit unter die Zahl der sogenannten Ränderklauen.

XCIX. Tafel.

947. 948te Figur.

Tab.  
XC.X.  
fig. 947.  
948.

Das schwere gezakte Marmorhorn mit gezahnter Spindelkese. M.  
Die weiße Schweizerhose. (Knorr).  
Die Marmorpurpurschnecke. (Lef.)  
Die Vase. (Müller im Sinne.)

*L' Aigrette.* Davila.

*l' Urne épineuse.* ou *Culotte de Suisse*  
*blanche.* (Meusch.)

*Holl. Witte Vaas,* of *Switzers-broek.*  
(Meusch.)

*Engl. The white Music.* (Huddersf.  
ad Listerum.)

Es ist schwer, die Anführungen verschiedener Schriftsteller bey dieser Schaale gehörig zu vereinigen und zu berichtigen. Die meisten verwechseln dieses Marmorhorn bald mit einer Art von Purpurschnecken, dergleichen Rumph. Tab. XXIV. f. I. abgebildet, bald aber, und noch öfter mit den weißen strahlichten Kasketten oder Muskatnüssen, welche im II. Bande pag. 78. beschrieben, und auf der 40ten Tafel vorgestellt worden.

Tab. XCIX.

Fig. 947. 948.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata ponderosa alba,*  
*costis muricatis perpendicularibus &*  
*laevibus transversalibus inaequalis,*  
*umbilicata, clavicula contabulata, co-*  
*lumella triplicata.* *Murex marmoreus.*

*Lister. Hist. C. T. 810. fig. 19. Bucc.*  
*magnum, rostro muricato, Jamaic.*

*Bon. Mus. Kirch. p. 457. n. 272. Purpu-*  
*ra* ob substantiam solidam & pondero-  
sam *marmorea* dicta, ore angusto &  
longo, ut in *Murice*; e superficie ex-  
terna, sulcus rugata, cornicula aliqua  
exleruntur crispa & circumflexa, mu-  
nimento pariter & decori. Fertur ex  
*Indiis Cf. p. 468. n. 285. Murex mar-*  
*morcus* crassus.

*Gualtieri Ind. T. 37. A. Purpura curvi-*  
*rostra muricata, crassa, marmorea,*  
*candida.*

*Klein. S. 192. 10. p. 73. Trochoconus mu-*  
*ricatus undatus Liff.*

— §. 198. I. p. 75. *Thema musicum*  
*marmoreum.*

*Argenv.*

worden; daher man auch beyden die Benennung der V-fenschnellen, von ihrer Aehnlichkeit mit den Kapitälern oben auf den Säulen, die man auch Vaafen zu nennen pflegt, ertheilet hat. Indessen hoffe ich, durch mühsam angestellte Vergleichen, diesen bisher gewöhnlichen Irrungen ziemlich abgeholfen zu haben. Die Abbildungen zeigen, daß ich hier eine Stachelschnecke beschreibe, deren junge Schaalen mit dem ersten, die ältern aber mit dem zweyten Morgenstern, die Farben ausgenommen, viel Aehnlichkeit haben. Man zählt an ihr 6 bis 7 weit hervortretende Windungen, als eben so viel Stokwerke, die alle in der Jugend mit spizigen, im Alter mit stumpfen Zacken gekrönt sind. An der äußersten grössten Windung sind acht erhabne, senkrechte Wulste merkwürdig, die zwischen sich starke Surchen haben, oben durch eine Krone hohler, unten durch eine schiefe Reihe spiziger, vesterer Zacken begränzet, ausserdem aber noch, zu ihrer besondern Zierde, mit vier schmalen erhabnen Querribben umringet, und mit einander gleichsam verbunden werden. Eine derselben ist auch, gleich einer befestigenden Schnur, noch zwischen den folgenden Windungen wahrzunehmen. Die Schaalen selbst haben, im Verhält-

Sci: Hyl. Cab. III B.

*Argenv. Pl. 15. K. Rocher à côtes très-raboteuses, avec des tub. rc les à chaque étage. On y decouvre un um ilique & sa couleur est d'un gris sale. p. 252.*

*Lesser S. 58. ggg ggg. p. 324.*

*Knorr. VI. Tab. 35. fig. 2. p. 68. Suvizers-Broek. Culotte de Suisse.*

*Seba. Tab. 49. Fig. 76.*

*Duvila. Cat. Syst. I. p. 163. n. 256. Rocher blanc de l'Amerique à str'es circulaires inegales, à huit orbes, tous couronnés de tubercules, à quatre grosses stries tuberculeuses ou tuillées dans le bas & umbiliqué, nommé Aigrette.*

*Mus Christian. p. 45. n. 560. Capitaale witte Vaas. Murex blanc à côtes raboteuses & à tubercules à chaque étage de la clavicule.*

— *Oudaan. p. 37. n. 394. Ongemeen getakte quagtige witte Vaas. Superbes Urnes jaunâtres & épineuses.*

— *Leers. p. 47. n. 439. Fraaye Suvizers-Broeken. Jolies Culottes de Suisse.*

*Mart. Cat. 73. p. 65. n. 149. & p. 108.*

*Linn. S. Nat. X. 750. n. 455. Murex Capitellum. Ed. XII. p. 1185. n. 431. Voluta Capitellum obovata, rugosa, nodosa, columella quadruplicata. Ex Oc. Indico.*

— *Mus. Reg. Utr. p. 633. no. 306.*

*Müller l. c. p. 435.*

nist mit ihrer Grösse, von ihrem mittlern Alter an, eine besondere Dichtigkeit und Schwere, und sind, in Ansehung der Farben in den unterschiedenen Altern, einigen merklichen Abänderungen unterworfen. Meine kleinsten Exemplare von  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge,  $\frac{3}{4}$  Zoll in der Breite, haben im ganzen betrachtet, ein reizendes Ansehen. Die Zackenkronen und Knoten sind an denselben, wie die Querribben, Schneeweiss und glänzend, alle Furchen aber und übrigen Zwischenräume gleichen dunkelbraunen, saubern Banden, deren beyde vorderste, um die Nase herum, in einer hohen Goldfarbe lieblich prangen. Die braunen Bande sind an diesen inntwendig durchscheinend. Im mittlern Alter, wo die Schaalen schon dicker und schwerer, die blättrigen Zacken aber stumpfer zu werden anfangen, sind sie gemeinlich, wie bey meinem dritten Exemplar, von  $1\frac{1}{2}$  Zoll, mit einer gelbbraunlichen, gerunzelten Oberhaut überzogen, unter welcher auch die alten Schaalen, wenn man dieses Häutchen abziehet, so reinlich und weiss, als der schönste weisse Marmor erscheinen. Meine grössten Exemplare haben 2 Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{3}$  Zoll in der Breite. Die Mündung ist an allen schmal und länglicht, und endigt sich oben in eine kurze Rinne; die äussere Lefze hat einen scharfen gefalteten Rand; an der innern, hinter welcher sich oben ein tiefer, mit schuppichten Wulsten umgebener Nabel öfnet, kann ich an meinen Exemplaren mehr nicht, als drey Schraubengänge wahrnehmen, obgleich Herr von Linne eine *columellam quadruplicatam* an giebt. Oft werden diese Schnecken unter einem Ueberzuge von Eeeschlamm fast ganz unkenntlich, und es ist nicht leicht, sie davon gänzlich zu reinigen. Sie pflegen in Ostindien und auf Jamaik'a häufig zu fallen, und sich mehrertheils, nach Bonanni Bericht, im Grunde des Meeres aufzuhalten. Von den senkrechten knotigen Falten oder Wulsten, wodurch sie einiger massen den weiten Beinkleidern ähnlich sind, welche sonst von allen Schweizern und noch jetzo von den Bauern, auch von der Schweizergarde in Holland getragen werden, haben sie den Namen der Schweizerhosen, von ihrer Schwere hingegen und hellweisen Farbe, die Benennung des Marmorhorns erhalten. Was die französische Benennung der *Aigrette* mag veranlasset haben, getraue ich mir nicht zuverlässig zu bestimmen.

II. Gattung, überall gezakte Stachelschnecken.

265

XCIX. Tafel.

Tab. XCIX.

949. 950. Figur.

Fig. 949. 950.

Ex Mus. Spengler.

Das grosse rothmündige Marmorhorn.

Die rothgefütterten Schweizerhosen.

Ob wohl diesem Prunkstück unter den Marmorhörnern die starken, senkrechten Wulste des vorigen zu fehlen scheinen; so hat es doch in allen übrigen Absichten Aehnlichkeit genug mit jenem, um für einerley Art gehalten zu werden. Das wird sich in der Beschreibung am deutlichsten zeigen, die mein gütiger Spengler mir neben der schönen Zeichnung zugleich überschicket hat. „Nur selten, schreibt er, wird man diese Schnecken in solcher Vollkommenheit, als die Gegenwärtige, finden. Weil sie gemeinlich mit einer starken kalkichten Rinde überzogen zu seyn pflegen; so bemerkt man bey den meisten, daß ihr natürliches Kleid gänzlich durch einen fremden Ueberrock verdorben worden. Die violette Röhre der Mündung auf einem Schneckeisen Grunde, thut auf das Auge die prächtigste Wirkung. Die zarten Streifen und regelmäßigen Falten der Oberschaale, sind weit über alle menschliche Kunst erhaben. Diese schöne Schnecke ist schwer von Schaale und stark genabelt. An der glänzenden röhlich violetten Spindeloffze zeigen sich vier Schraubengänge, übrigens ist sie mit Stäbchen und vertieften Sohlkehlen sauber in die Quere gereiset, auch die erste Windung mit fünf Reihen schuppichter Knobbeln gezieret; alle folgenden ziehet man ganz schmal in eine spitzige Pyramide zusammen laufen. Man hat sie auch um ein viertel so groß, als die Gegenwärtige. Sie kömmt aus Westindien, gemeinlich von St. Croix, auch oft von Madagaskar und Jamaika.“ \*)

*Cochlis volutata magna, ponderosa,* Tab. XCIX.  
in summitate & parte anteriore muricibus coronata, transversim striata & umbilicata columella quadriplicata. Fig. 949. 950.  
*Murex marmoreus maximus.*

*L'Aigrette à bouche couleur de Rose.*

*Capitulae Switzersbroek.*

M m 2

C. Taf.

\*) Die ganze Beschaffenheit dieses schönen grossen Marmorhornes scheint mir zu beweisen, daß diese Schnecken in ihrem vollkommenen Alter nicht allein eine vermehrte Zahl der  
Wins

Tab. C.  
Fig.  
951-953.

Das bandirte Pimpelchen mit 1 bis 3 Zackenreihen. (Eine Abänderung des dritten Kumpfischen Morgensterns.)

Diese Schnecken gehören unter die Kamleontischen Schaaln, die sich uns unter allerley Gestalten zeigen. Sie bestehen aus sechs stark absteigenden gekrönten Windungen, die gleichsam eine Pyramide mit Stokwerken bilden. In ihrem jugendlichen Ansehen haben sie Lister, Klein und Seba deutlich vorgestellt. Sie hat in diesem Alter eine ziemlich dünne von aussen stark in die quere gestreifte, durch senkrechtzarte Streifen gleichsam gegitterte Schaa-le von weißlichem Ansehen, auf dem erhabensten Theile der äussersten Windung zween Reihen scharfer Knoten, wovon die eine alle folgende Windungen an ihrem scharfen Rande bekrönet. Ihre weite Mündung ist an der innern Fläche der äussern Lefze so gestreift und gefurchet, daß am scharfen Rande derselben kleine Auszackungen

*Cochlis volutata* parva striata, subumbilicata, simplici, duplici vel triplici muricum serie armata, columella laevi. *Murex africanus coronatus* & *fasciatus*.

Lister. H. C. T. 978. fig. 11. muta. Cf. Tab. 939. Fig. 34. a. muta.

Bonan. Mus. Kirch. p. 472. n. 345. Turbo mucronibus asper, qui binos circulos in maximo orbe effingunt. Caeteri spirarum ductus brevem conum efformant. Circa os valde producitur labro aequae crasso & aperto. Carnei colore facies interna pingitur, helvaceo externa.

Mus. Gottwald. Caps. VIII. T. V. n. 176. & Caps. XI. Tab. II. no. 260. a. b.

Langii meth. p. 24. Cochlea canaliculata recta, crassior vulgaris, mucronata, striata ac fimbriata, canaliculo rugoso & quasi in se contorto, mucrone tuberoso.

Klein. S. 132. III. pag. 45. T. III. fig. 58. *Buccinum lacerrum* striatum, turbine undole dentato.

Klein.

Windungen und folglich eine höhere gekrönte Pyramide, sondern auch eine schöne röthlich violette Mündung, wie man davon bereits an einer der Meinigen Spuren findet, bekommen, und endlich, daß die senkrechten Wulste mit den Jahren allmählich verschwinden, die Anzahl der Schraubengänge hingegen um eine Nummer sich vermehren, und also Herr von Linne nicht ganz Unrecht habe, wenn er dieser Schnecke, wenigstens den Alten, vier dergleichen Falten an der Spindellette beyleget.



Fungen oder Kerben entstehen, die sich in der Gegend, wo die grössern Zacken anfangen, in hohle, spitzige Stacheln verlängern. Hinter dem glänzenden und glatten Blättchen der innern Lefze findet sich, wie an andern sogenannten Pimpelchen, die schuppicht gefaltete Nase, die sich an der schiefen Rinne der Mündung endiget, ohne daselbst ein offenes Naselloch zu bilden. Die Grösse meines jugendlichen Exemplares, welches im Klein fig. 56. deutlich abgebildet ist, beträgt in der Länge 1 Zoll, in der

*Klein.* §. 130. VI. pag. 45. T. III. fig. 56.  
*Cophino-salpinx* f. Bucc. dentatum minus. List.

*Adans.* Pl. 7. fig. 1. cum animale. p. 100.  
le Sakem.  
Species *Muricis Hipocastani*?

*Linnaeus.* XII. p. 1219.

*Sebae Thef.* III. Tab. 60. fig. 30-32.

*Davila* Cat. Syst. Vol. I. p. 166. Petit  
Rocher marron à trois stries fines circulaires à pas des deux premiers orbes aplatis & couronnés de tubercules.

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 182.

Breite  $\frac{3}{4}$  Zolle. Der beträchtlichste Unterschied bey diesen Schaalen äussert sich in der Anzahl der Zackenreihen, die von einer bis auf dreye steigt. Ein anderes Exemplar von  $1\frac{1}{4}$  Zoll, welches stark mit kleinen Seeesicheln besetzt ist (Fig. 953.), hat, wie das dritte, von  $1\frac{1}{2}$  Zoll, nur eine Zackenreihe, dabey aber schon eine dicke, schwere Schaaale, und in der Mündung, besonders an der innern Lefze, die angenehmste helle Drangensfarbe. Am vierten (S. Fig. 951.)  $1\frac{3}{4}$  Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{2}$  in der Breite, siehet man zwo Zackenreihen an der vordern Seite. Die oberste verliert sich aber bald auf einer Kante kleiner Knötchen. Ausser diesen Zacken und starcken Querstreifen, lassen sich an der äussersten Windung noch drey erhabnere breite Streifen oder Bande wahrnehmen, die mehrentheils einzeln roth oder blaulicht gefleckt, und eine wahre, vom Zeichner aber vernachlässigte, Zierde dieser Schnecken sind. Die Farbe dieser Schaalen ist bald weisslich, besonders in der Jugend, bald braun, wie fig. 953, bald aus dem Fahlen ins Nöthliche spielend, auf den Bändern gefleckt, am lebhaftesten auf den platten Flächen der gewundnen Pyramide. Der Herr Dr. Seldmann besitzt ein Stück dieser Art  $3^3$  Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, mit einer einfachen Reihe breiter, starker Knoten, etwas genabelt, schmutzig weiß, hin und wieder schwarz gefleckt, aus Ostindien. Die meisten kommen von den afrikanischen Küsten, besonders von Guinea. Herr Adanson hat sie auf der Insel Gorea häufig angetroffen. Sie

werden daselbst auf Kohlen gekocht, und ihres zarten, weissen Fleisches wegen, mit vielem Appetite verspeiset. Sie fallen auch im rothen Meere.

C. Tafel.  
954. 955. Figur.

Tab. C.  
Fig.  
954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien.

Vielleicht hätten einige Liebhaber diese kleine seltne Schnecke wohl eher unter den Sonnen, als in dieser Familie zu finden geglaubt; sie hat aber in der That mehr Anspruch auf die Verwandtschaft mit gegenwärtigem Geschlecht, als mit den Tonnenschnecken, zu machen. Es werden dazu nicht lauter Stachelichte, sondern auch solche Schnecken gerechnet, welche mit häufigen Knoten oder knotigen Ribben besetzt sind. Allenfalls könnte man durch die Benennung der Felsenschnecken die knotigen Schaalen von den eigentlichen gezackten Stachelschnecken unterscheiden. Von der hier abgebildeten kleinen Felsenschnecke habe ich nirgends eine deutliche Vorstellung, noch weniger eine Beschreibung gefunden. Am ähnlichsten sind ihr im Gottwaldischen Museo Caps. V. T. II. No. 76. a. b. c. d. Mein Exemplar, womit Herr Spengler mich beschenkt, hat 1 Zoll in der Länge,  $\frac{3}{4}$  Zoll in der Breite. Die Schaale selbst ist von aussen weißlich, innwendig aber, wie unter dem dünnen weissen Oberhäutchen, hell violet gefärbet. Ihr Bau ist wie bey andern Pimpelchen beschaffen, doch etwas bauchiger, und mit einer sehr weiten, Euförmigen Mündung. Quer über den Rücken laufen, ausser andern, etwas Gitterförmigen Streifen, drey erhabne Ribben, die an der Bauchseite von starken senkrechten Falten oder Wulsten durchkreuzet werden. In den zwey folgenden Windungen sind überall dergleichen Falten zu sehen. Der Zopf ist kurz, und besteht nur aus drey sichtbaren Umdrehungen.

Tab. C.  
Fig. 954. 955.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata parva*, ventricosa, alba, fauce violacea, testa perpendiculariter plicata, umbilicata.  
*Murex plicatus*.

Petit Rocher des Indes, à coque ridée, umbiliquè, à bouche violette.

Het kleene geplooyde Pimpeltje met paerfche Mond.

## II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 269

gen. Die weite violette Mündung hat an der äussern Lefze einen scharfen, gefalteten und gezähnelten Rand von den feinen Streifen, welche die ganze innere Fläche des Schlundes zieren, oben und unten eine kurze Rinne, eine rückwärts gebogene Spindellefze von besondrer Glätte und weisser Farbe, hinter derselben aber ein ofnes, verlängertes Tabelloch. Mir scheint, weil fast alle Conchyliologen sie unerwähnt gelassen, diese Schaale noch unter die ostindischen Seltenheiten zu gehören.

### C. Tafel.

956 - 958. Figur.

Die wilde Kastanie mit weissen Banden und Knoten.

La Chataigne noirâtre à bandes blanches.

Holl. De bruine witt bandeerde Castanje.

Engl. The great Ches-nut.

Beym ersten Anblick verrathen diese Schaalen ihre nahe Verwandtschaft mit jenen Pimpelchen von Banda, die unter dem Namen des dritten Morgensterns (Fig. 945.) beschrieben worden. Ihr Bau sowohl, als ihre Farben, haben viel ähnliches unter einander. Doch sind bey dieser Art, in der Jugend schon, die Schaalen ziemlich dick und schwer, ihre 5 Windungen treten in eine kurze, stumpfe Pyramide hervor, und sind an dieser Pyramide sehr stumpf und einfach, an der ersten Windung aber

### Tab. C.

Fig. 956-958.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata parva nigrescens*, Tab. C. fasciis & muricibus albis clavicula <sup>Fig.</sup> 956-958. brevi & laevi columella. *Murex*, *Hippocastanum fasciatum*.

*Lister*. H. C. Tab. 991. fig. 52. *Buccinum brevirostrum* labrosum, crassum, variegatum, unico ordine clavatum it. *Ibid.* fig. 53: — ex bino ordine muricatum, e clavicula parum exerta.

*Petiv.* Gazoph. T. XIX. fig. 10. *Buccinum Madraspatanum*, nodosum, striis fasciatis.

*Klein.* §. 167. sp. III. n. 5. p. 58. *Galea muricata* labrosa, crassa, variegata, unico ordine clavata Cf.

*Sloan.* It. Jam. p. 253.

— *Ibid.* n. 6. — digitata, ex bino ordine muricata.

*Adans.* Pl. 7. fig. 2. p. 103. Le Labarin.

*Davila*

270 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII Geschlecht.

aber, nach dem Unterschiede ihres Alters ein- zwey- bis dreyfach geknobbelt, über den ganzen Rücken und Bauch fein in die Quere; senkrecht aber auf der Pyramide gestreift, ganz dunkel schwarzbraun auf dem Grunde, in den Gegenden aber, wo die einfachen, zwey- oder dreyfachen Reihen von stumpfen Knoten stehen, so weiß, als glänzend Elfenbein. Die Eysförmige, oben und unten mit Rinnen versehene Mündung ist weiß, am Rande der äussern Lefze mit so viel hohlen, oder verwachsenen Zacken, als es daran Knotenreihen giebt, bewafnet, an der innern glatten Lefze röthlich, hinter derselben mit einer verschloffenen, mehrentheils glatten Nase versehen. Die Länge und Breite der meinigen steigt von  $\frac{3}{8}$  gegen  $\frac{1}{2}$  Zoll bis zu  $1\frac{1}{4}$  gegen einen Zoll, woraus eine ziemlich runde, Kastanienartige Form dieser dicken und schweren Schaaln sich muthmassen lässet. Die größte, welche mir von dieser Art jemals zu Gesichte gekommen, hatte 2 Zoll in der Länge,  $1\frac{3}{4}$  Zoll in der Breite. Gemeinlich findet man diese Schaaln mit einem grünlichen Seeschlamm überzogen. Herr Adanson, hat von diesen Schnecken viele sowohl im Fluß von Gambia bey der Insel James, als in den Gegenden von Albreda gefunden. Sie gehören unter die gemeinen Schaaln, die man in den wenigsten Sammlungen vermisset.

*Davila Cat. Syst.* pag. 166. n. 264. Deux Rochers ventrus blancs fasciés de brun, à un seul rang de gros tubercules.

*Seba.* Tab. 60. fig. 11.

*Mart. Cat.* 73. p. 108. n. 184.

C. Tafel.

959-962. Figur.

Tab. C.  
Fig.  
959-961.

Die runde Selsenschnecke mit Schminckplästerchen. M.

Die Koquette. M.

*La Coquette.*

*Rootschoorn met Moesjes.*

*The Cocquet.*

Tab. C.

Fig. 959-962.

Ex Mus. nostro & Feldm.

*Cochlis volutata*, fere rotunda, globosa, muricata, ad columellam binis vel tribus maculis nigris notata. *Murex Moega dictus.*

*Lister H. Conch.* T. 990. Fig. 50. Buccinum brevirostrum labrosum, crassum, nodosum.

Diese

Diese kleine knotige Halbkugel, welche Hebenstreit ein weißes knotiges Kasket ohne Spitze, nennt, gehört bis jezo noch unter die seltenen, zugleich aber unter die angenehmen Schaalen dieser Familie. Sie werden vorzüglich in Guinea, entweder ganz weiß, oder braun in die Quere gestreift, angetroffen. Ihre Figur bildet beymah eine förmliche Halbkugel, wenn sie auf der Mündung liegen; denn ihre vier Windungen sind so flach und treten in eine so kurze Spitze hervor, ihre glatte Spindellefze ist so breit, flach, und etwas eingetieft anzusehen, daß Gualtieri deshalb sich für berechtigt hielt, sie unter die Familie der Schwimmschnecken zu setzen, und sie eine knotige Nerite zu nennen, von welchen sie aber sehr leicht, so wohl durch die Figur und Richtung des Mundes, als durch den rinnenförmigen Ausschnitt am obern Ende derselben, sich unterscheiden läßt. Sie hat alle Eigenschaften wahrer knotiger Felsenschnecken; an der äussern scharfrandigen Lefze drey bis fünf hohle Zacken, welche den Anfang der fünf Knotenreihen ausmachen, die man auf der äussersten, halbkugelförmigen Windung zählet, eine länglich Eyzförmige, oben so wohl als unterwärts mit kurzen Rinnen versehene Mündung, zum unterscheidenden Karakter aber an der breiten, eingetieften Spindellefze, gerade in der Mitte derselben, zwey, auch wohl an grossen Exemplaren drey ordentliche schwarzbraune Schminzplasterchen, wovon sie den Namen der Roquette bekommen. Herr Dr. Feldmann besitzt hiers von zwey Exemplare mit drey Schminzplasterchen, ein braungestreiftes, ganz platt gewundnes (fig. 961. 962.) mit unmerklichen Knoten, und ein

nodosum, columella plana, eaque medio bimaculata.

Bonan. Mus. Kirch. p. 459. n. 174 Cochlea murici similis propter testae validitatem & tubercula, quibus in maximo orbe intumescit, ore valde dilatato. Præcipuae notae illi sunt *bivæ crustæ subnigræ* prope os, quod crocea linea coronat. In parte interna albescit; in externa aut alba est, aut carnea.

Gualt. Ind. Tab. 66. B. B. *Nerita* ponderosa, tuberosa, ore ampliore & superius minimo fulculo donato; tota est albida, duabus vero, vel tribus crustulis nigerrimis in margine labii interioris signata & distincta.

Klein. §. 167. sp. III. n. 7. p. 58. *Galea* muricata bimaculata.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. List.

Davila Cat. Syst. I. p. 165. n. 264. *Mure* blanche ventruë, à bouche fort ouverte & à deux petites taches noires sur la levre interieure.

272 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

weißes mit hohen Knoten, bey  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit,  $1\frac{1}{2}$  Zoll hoch. Meine beyde Schneeweise Koquetten, die mein freundschaftlicher Chemnitz mir überschicket, sind  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, 1 Zoll breit, fein in die quere gestreift und mit einer bräunlichen Spitze, auch nur mit zween Flecken versehen.

C. Tafel. 963. Figur.

Tab. C. Fig. 963.

Tab. Cl. Die grosse schwarze Maulbeer  
Fig. 963. aus Guinea.

*La Mure noire*, tachetée de blanc.

Swarte geknobbelde Moerbey.

*Greater black Mulberry.*

Der Name der Maulbeere scheint mir für diese Art von Schaalen un-  
gemein schicklich zu seyn, weil sie fast  
eben die Form, eben die knotige  
Rauhigkeit, oft auch eben die Farbe  
haben, welche diesen Beeren eigen  
ist. Meine grosse Guineische Maul-  
beer ist  $1\frac{3}{4}$  Zolle lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit,  
schwarz auf dem Grunde, mit fünf  
Reihen zugespitzter Knobbeln be-  
setzt, in den Zwischenräumen quer  
gestreift, hin und wieder mit hell-  
weißen Flecken bezeichnet, fünfmal  
in einen stumpfen Zopf gewunden;  
die äussere Lefze scharf und fein ge-  
faltet an ihrem Rande, an der in-  
nern Fläche mit vier Knötchen ver-  
sehen, die sich in erhabne Streifen bis in den Schlund verlängern; die  
Mündung schmal Eysförmig, weiß und braun gefärbet, oben so wie unten  
Rinneförmig ausgehöhlet, an der Spindellefze glatt, bräunlich, mit etli-

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata subovata nigra*,  
ex albo maculata, quinis spiris & tu-  
berculorum feriebus donata labro ex-  
teriore quatuor striis elevatis costato.

*Murex, Merum majus Guineense.*

*Lister. Hist. Conch. T. 956. fig. 7.* Buc-  
cinum brevirostrum muricatum, ore  
ex purpura nigricante, dentato.

*Klein. §. 167. III. n. 3. p. 58.* Galea mu-  
ricata &c. *List.*

*Sloan. It. Jam. p. 253.*

*Argenv. Pl. 17. H.* Dolium *Mori* no-  
mine donatum. *La Mure à tubercu-  
les noirs.*

*Adans. Pl. 7. fig. 2.* *Le Labarin. p. 103.*

*Mus. Chais. pag. 43. n. 529.* Swart ge-  
knobbelde Moerbey.

— *v. der Medic. p. 20. n. 446.*

— *van Dishoek. p. 13. n. 261.*

chen

II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 273

den stumpfen Knötchen besetzt, hinter dieser, um die Nase herum, von einer krummen Reihe schuppichter Falten umgeben. Die andern vier Windungen bilden eine stumpfe, knotichte Pyramide. Unten werden mehrere Maulbeerarten vorkommen, welche von diesen sich nur wenig unterscheiden, aber doch besonders beschrieben zu werden verdienen. \*)

Cl. Tafel.

964. 965te Figur.

Tab. Cl.

Fig. 964. 965.

Ex Mus. nostro.

Der braungestreifte Gelbmund mit 2 stumpfen Knotenreihen. M.

Der Harneohmund. M.

Rocher à deux rangs de tubercules & à bouche large orangée.

Gestreepte geelmondige Pimpelje.

Mir scheint es, als ob diese Schale eine von andern Pimpelchen sichtlich unterschiedene Art vorstelle.

Sie hat eine fast halb Kugel- oder Eysförmige Figur, eine dicke, schwere, quer über den Rücken braun gestreifte, mit zwei Reihen ganz stumpfer Knoten besetzte, viermal, aber sehr kurz gewundene Schale, von 1½ Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite. Die Mündung ist weit, oval, an der äussern scharfrandigen Lefze stark gestreift oder gefaltet, an der innern, platt einwärts gedrückten, glatt und glänzend, an beyden Safran- oder Purpurfarbig bemalt, im Schlunde fein gestreift, und aus dem Weissen ins Röthliche spielend. Ihre Nase hinter der Spindelkefze  
N n 2 findet

*Cochlis volutata subovata, crassa, ex fusco transversim striata, binis tuberculorum seriebus aspera, labiis aurantiis eleganter signata. Murex flavosculum, binodosum.*

Tab. Cl.  
Fig. 964.  
965.

Mus. Gottvv. Caps. V. Tab. II. no. 80.  
a. b. c. d. f.

Adans. Pl. 7. p. 100. le Sakem.

\*) Daß die Regenvillische Maulbeere lit. H, die mit unserer von der Seite des Rückens betrachtet, so genau übereinstimmt, eine unabgeschlissne Persische Schnecke seyn soll, wie fig. E seiner 17ten Tafel, scheint mir noch sehr unwahrscheinlich: Er sagt ausdrücklich S. 264: Cette petite Tonne, qui est la *Conque Pe.sigue*, fait voir la figure des tubercules, dont la grande, marquée E. étoit chargée avant d'être polie. und Herr Davila beschreibt sie ebenfals unter den Tonnen (S. Cat. Syß. I. pag. 214.) Mir scheint sie wirklich die hier beschriebne Maulbeere vorzustellen.

findet man gänzlich verschlossen. Die Knotenreihen verlieren sich bereits auf der zweiten Windung des kurzen Popses. Diese Arten fallen schon im mittelländischen Meer, bey Marseille, in der Barbarey, und eine sehr grosse auf der Küste von Guinea.

CI. Tafel.  
966-968. Figur.

Tab. CI. Der knotige Gelbmund oder der  
Fig. grosse, geknobbelte Gelbmund. M.  
9.6-968. Die geknobbelte Bettdecke, der  
Schildkrötenschwanz. (Chemnitz)  
Das buklichte Bettzeug. (Müller  
im R.) Das weisse Knotenkäset  
mit vielen Reihen Knoten. (Seben.)  
Der knotige Bauernjunge. (Knorr.)  
Von einigen werden sie, nach Herrn  
Spengler, auch unter die grossen  
Maulbeeren, aber, wie mich dünkt,  
mit Unrecht, gezählet. Die gelbe  
Maulbeer. (Müller.)

*Rocher à quatre ou cinq rangs de  
tubercules à bouche orangée fillonnée.*

*Geknobbelde Bedde - teik of Schild-  
pad - Staert. Schynv.*

Man merkt es fast an den un-  
stimmten Beschreibungen der Schrift-  
steller, daß diese Art knotiger Fel-  
senschnecken unter die seltenen Schaa-  
len gehöret, und von den wenigsten  
der Natur gemäß beschrieben wor-  
den. Sie haben zwar die gewöhn-  
liche Form der sogenannten knotigen  
Pim:

Tab. CI.  
Fig. 966 - 968.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata subovata crassius-  
cula, striata, quaternis vel quinis tu-  
berculorum seriebus aspera, labiis  
aurantiis notabilis. Murex, Flavos-  
culum, ubique nodosum.*

*Lisfer. H. Conch. Tab. 956. fig. 8. Buc-  
cinum brevirostrum, nodis valde emi-  
nentibus, at obtusis distinctum.*

*Rumph. T. 24. fig. 5. Geknobbelde Bed-  
de - tyk of Scheldpad - Staert.*

*Bonnani M. Kirch. p. 451. n. 18. Coch-  
lea maris mediterranei echinophora, à  
tuberculis, quibus spirae frequenter  
gibbosae tumescunt, & proportione  
servata diminutis. Candida colore sed  
rara.*

*Mus. Gottov. Caps. VIII. T. V. no. 176.*

*Hebenstr. M. Richt. p. 314. Cassis no-  
dosa alba, nodis ordine positis.*

*Klein. S. 138. III. n. 2. p. 48. Urteus ore  
canaliculato recurvo tympanosus, spi-  
nis rugosis.*

*Lesser S. 57. V. p. 256. Auctor h. l. Buc-  
cinum granulatum rotundum Rumph.  
cum*



## II. Gattung, überall gefaltete Stachelschnecken. 275

Pimpelchen, aber doch so viel Eigen-  
thümliches, daß man sie leicht von  
den andern Arten unterscheidet. Ihre  
ziemlich starken Schalen sind weiß  
oder hellbräunlich auf der ganzen  
Oberfläche, auf der äussersten oder  
größten Windung mit 5 knotigen  
Wulsten, zwischen diesen aber mit  
starken Querstreifen versehen, sechs-  
mal in einen etwas verlängerten, kno-  
tigen Topf gewunden, der eine ge-  
krönte Pyramide bildet. Die Ey-  
förmige weite, oben und unten Rin-  
nenförmig ausgehöhlte Mündung ist  
innwendig an der äussern und innern  
Lefze durch lange Streifen stark gefaltet, und von sauberer Purporsfarbe,  
die sich, tiefer im Schlunde, in ein gelbliches weiß verlieret. Hinter der  
flach gedrückten Spindelkefze findet sich eine geschloßne faltige Nase. Bey  
manchen Exemplaren sind nur zween, bey andern vier, bey noch andern alle  
fünf Wulste stumpf, und so geknobbelt, daß am Fuß des grossen Gewin-  
des, immer die stärksten, oben aber die feinsten Knoten erscheinen. Diese  
knotige Gelbmünde haben mit fig. 951-953. die nächste Verwandtschaft,  
ob sie gleich durch ihre Mündung und Anzahl der Knotenreihen sichtbar von  
einander sich unterscheiden lassen. Sie fallen in Guinea, und gehören un-  
ter die nicht gemeinen Kabinetsstücke.

cum *Cochlea echinophora* Bonan. n. 18.  
ex errore pro una eademque testa habuit.  
*Adans.* Pl. 7. fig. 1. Le Sakem. p. 100.  
*Knorr*, III. T. 29. fig. 6?  
*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 183.  
*Linn.* S. N. Ed. X. 751. n. 469. Ed. XII.  
p. 1219. n. 541. *Murex Mancinella*  
testa ecaudata ovata, spinis obsoletis;  
apertura edentula, columella transver-  
sim striata.  
— *Müs. Reg. Utr.* p. 636. n. 311.  
*Müller* l. c. p. 508.

### CI. Tafel. 969te Figur.

Das runde weit genabelte Pim-  
pelchen mit vier Knotenreihen, (oft  
blättrig am Fuß der ersten Windung.)

Herr Spengler hat eine, den  
Pimpelchen ähnliche Stachelschnecke  
dieser Art, welche man aus Guinea  
mit-

### Tab. CI. Fig. 969.

Ex Museo nostro.

*Cochlis volutata subglobosa* crassi-Tab. CI.  
ufcula, striata, quaternis nodulorum Fig. 969.  
seriebus muricata umbilico largo, in  
basi primae spirae plerumque lamel-  
losa. *Murex subglobosus*, basi saepe  
lamellosa.

III 3

Lister.

mitgebracht, mir überschicket. Er vermuthete damals, daß diese Schnecke noch nirgends beschrieben wäre. Mich dünkt aber, daß die angeführten Schriftsteller wirklich keine andere, als Abänderungen der Gegentwärtigen Schnecke vorgestellt haben. In meinen Exemplaren finde ich, ausser den wesentlichen Uebereinstimmungen, doch einige Verschiedenheiten, die wohl angemerkt zu werden verdienen. Mein kleinstes ist  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang und 1 Zoll breit, also fast Kugelrund anzusehen; von aussen weiß, am Zopfe braun, fünfmal in einen kurzen, spitzigen Zopf gewunden; auf der äußersten, größten Windung, mit vier ordentlichen Reihen stumpfer, doch erhabner Knoten besetzt, in den Zwischenräumen derselben mit feinen Quersfurchen bezeichnet. Auch der Zopf ist gekönt und abwechselnd braun und weiß gemaleet. Ihre weite, fast runde Mündung hat oben und unten einen Rinnenförmigen Ausschnitt, an der äussern Lefze einen scharfen, aber gefalteten, innwendig stark gestreiften Rand, eine glänzend glatte Spindelleyse, welche mit ihrer obern Umbiegung einen

Theil des weiten Nabels bedekket. Die Farbe des Schlundes spielt, besonders gegen die Lefzen hin, aus dem Weissen ins Gelbröthliche. Mein größeres Exemplar,  $1\frac{3}{4}$  Zolle lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, ist von eben dem Bau, wie das kleinere, ausser daß die äussere Fläche durchaus, auch sogar auf den vier scharfern Knotenreihen, braun gestreift, und am Fuß der ersten Windung,

*Lister. Hist. Conch. Tab. 955. fig. 6. Buccinum brevirostrum muricatum, labro dentato, ore ex purpura leviter tincto, clavicula brevi.*

— *ibid.* T. 990. b. fig. 51. Buccinum brevirostrum, labrosum, crassum, ore suberocceo, muricatum, rostro umbilicato.

*Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 368. Cochlea echnophora, ob tonsillas vel pulvillus, quibus intumescit, globi asperi figuram imitans, colore terreo cum osseo misto picta, qui in depressioribus partibus magis albescit.*

*Mus. Gottvv. Caps. VIII. T. V. n. 183?*

*Klein. §. 167. sp. III. n. 8. p. 58. Galea muricata, ore suberocceo, rostro umbilicato. List.*

*Lesser. §. 57. X. p. 286. inter Cochleas pyriformes.*

*Adans. Le Labarin. p. 103. Pl. 7. fig. 2.*

*Seba. T. 67. fig. d. e.*

*Davila. Cat. Syst. I. 167. n. 264. Rocher très-rare, blanc, umbiliqué, à stries transversales & cinq rangs de tubercules marqués principalement vers le haut, à tête couleur de noisette & à bouche couleur de chair.*

nung, bey aa.) gleichsam schuppicht gefaltet ist. Was ich an diesen seltenen Schnecken vorzüglich merkwürdig befunden, besteht in einem ziemlich dicken, Spatartigen Ueberzuge, der oft nur einen Theil, oft aber die ganze Fläche der Schaaale decket, und auf dieser nicht allein die Knoten und Wulste merklich erhöht, sondern auch die schuppichten Falten am Fuße der ersten Windung zu bilden scheint. Man könnte fast auf den Argwohn einer angehenden Versteinerung fallen, wenn man dergleichen Stücke sieht. Es ist aber vielmehr ein blosser Ueberzug (Inkrustation), unter welchem alle Theile und Farben der Schaaale noch unverlezt gefunden werden. Von Fig. 964 und 967 unterscheiden sich diese runde Pimpelchen hauptsächlich durch die fast kugelförmige Bildung, und ihren weit offenstehenden oder mit einem erweiterten Rande umgebenen Nabel. Die Abbildung ist dem Zeichner so sehr mißlungen, daß ich wohl wünschte im Stande gewesen zu seyn, vor Ausfertigung dieser Tafel eine bessere Zeichnung besorgen zu können, woran mich aber damals Herrn Krügers Abwesenheit verhinderte. Die Seltenheit sowohl, als die Merkwürdigkeit dieser Schaaalen verdienen in den künftigen Nachträgen eine genauere und deutlichere Vorstellung.

Als eine Abänderung von Fig. 956-968 darf ich hier nicht unberührt lassen:

Den schwarzgefleckten Knotigen Gelbmund. Das gelbmündige Pimpelchen mit schwarz gefleckten Bänden.

Rocher à quatre ou cinq rangs de tubercules, à bouche jaunâtre taché de noir.

Geknobbelde en swart geplekte Geelmond.

Das wesentliche des ganzen Baues ist in diesen beyden Abänderungen sehr übereinstimmend, auch die Anzahl der Windungen und Knotenreihen.

*Cochlis volutata subovata*, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus muricata, nigris maculis fasciata ore subaurantio, labro intus verrucoso. *Flavosculum nigro maculatum.*

Liffer. H. C. T. 957. fig. 9. Buccinum brevirostrum aculeatum, ore subluteo, clavacula subita & sublutea.

— *Ibid.* fig. 10. Idem striatum leviter aculeatum, sive nodis compressis subacutis distinctum, *Barbadense.*

*Petiveriana* I. n. 125. *Burfoides Mauritaniana* nodosa, ore cruceo.

Sloan.

278 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

ten. Das Unterscheidende gegenwärtiger Schaalen besteht in den merklichern Absätzen der Bindungen, in den Würzchen an der innern Fläche der äussern Lefze, und in den schwarz gestreiften Flecken zwischen den Knotenreihen, die auch bey jüngern Exemplaren auf den Quertulsten selbst gleichsam schwarz gefleckte Bande bilden, und in diesem Falle das Ansehen dieser Schaalen außerordentlich verschönern. Meine beyden Exemplare sind von  $1\frac{1}{2}$  bis zu  $1\frac{3}{4}$  Zolle lang, 1 bis  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, am verlängerten Zopfe mit scharfen Zacken gekrönet, fahl und schwarz gefleckt, von ziemlich schwerer, quer gestreifter Schaale. Sloane hat sie an den Ufern von Barbados und St. Christophers gefunden.

*Sloan.* It. Jam. II. p. 253. n. 20. Buccinum brevi rostro, e nigro & candido variegatum, dentatum & muricibus crebris obtusis obtusum.

*Klein.* S. 167. III. 4. p. 58. Galea muricata, clavicula acuta, ore subluteo. — Eadem nodis compressis *Lister.* Cf. S. 138. III. n. 3. b. p. 48. *Urceus* &c.

*Adams.* Pl. 7. fig. 2. Le *Labaria* p. 103.

CI. Tafel.

970. 971. Figur.

Die kleine schwarze, blaumündige, und

Die weisse, gelbmündige Maulbeere.

a) *La Mure allongée à boutons noirs* & à bouche violette.

De *Langwerpige swarte Moerbezie.*

b) *La Mure blanche à bouche jaune.*

*Witte geelmondige Moerbezie.*

Ich habe schon oben bey Fig. 963 eine grosse schwarze Maulbeere aus Guinea beschrieben, die sich von der gegenwärtigen Art nicht bloß in der

Tab. CI.

Fig. 970. 971.

Ex Museo nostro.

*Cochlis* volutata parva, ovata alba, tuberculis nigris ubique fasciata, ore violaceo, dentato. *Morum album*, acinis nigris, & *Morum ubique candidum.*

*Lister.* H. Conch. Tab. 554. fig. 4. *Buccinum* brevirostrum parvum nigricantibus nodis fasciatim circumdatum. Ab Inf. *Mauritio.*

— Ibid. fig. 5. *Idem* ore strictiore, labro crassiore & dentato. Ab Inf. *Maur.*

*Petiv.* Gazoph. T. 48. fig. 14. *Olivæ Condor*, pullis nigerrimis refertis (parvulum.)

*Sebae*

der Größe, sondern auch in der runden Anzahl der Knotenreihen, in der gewölbtern Form und in der Farbe und Beschaffenheit ihrer Mündung unterscheidet.

Fig. 970, wovon ich zwey schöne Stücke besitze, ist ohngefähr 1 Zoll lang,  $\frac{1}{2}$  Zoll breit, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden, in ihrer Gestalt fast ovalförmig, auf weißem Grunde mit sechs Reihen schwarzer Knoten so besetzt, daß die senkrecht und in die Quere laufenden schmalen Furchen, gleichsam ein weißes Netz oder Gitter von besonders feinem und regelmäßigen Ansehen bilden. Ihre äußere oder Schalenlefze ist nach der engen oben und unten rinnenförmigen Mündung eingebogen, und mit vier starken, weißen Zähnen bewafnet, welche neben dem aus dem engen Schlunde vorschimmernden hellen Violet eine treffliche Wirkung auf das Auge thun. Die Spindellefze scheint glatt zu seyn; es erheben sich aber auf selbiger einige schräge Falten, wie stumpfe Schraubengänge. Diese Schaaln werden unter die seltenen gerechnet, und gehören in Ostindien zu Hause.

Fig. 971, oder die weiße Maulbeer, ist aus Mauritian, und bloß im *Seba* loc. cit., aber ohne Beschreibung abgebildet. Ich besitze davon zwey Exemplare durch die Güte meines liebevollen Spengler,  $1\frac{1}{2}$  Zolle lang,  $\frac{3}{4}$  Zolle breit, von aussen überall so weiß und glänzend, wie Elfenbein, bloß im Schlunde hellgelb. Die Mündung ist weiter, als an der schwarzen, an der äußern Lefze mit mehrern Zähnen, an der innern mit eben solchen Falten versehen, auch sechsmaal in einen langen, knotigen Zopf gewunden, auf der äußersten Windung mit vier Reihen scharfer Knoten besetzt, in den Zwischenräumen stark gestreift. Ihre Seltenheit ist schon daraus zu schließen, daß kein Schriftsteller ihrer gedenket.

*Sebae Thes.* Tab. 60. fig. 40. & 45.

*Davila* Cat. Syst. p. 139. n. 180. Petit  
Buccin blanc strié & fascié de zones  
noueufes marron.

— *ibid.* p. 165. n. 264. Deux petites  
Mures à boutons & grains nombreux  
& très-ferrés de forme moins renflée,  
à tête élevée & à bouche violette.

*Mus. Chais.* p. 43. n. 529 Swart geknob-  
belde Moerbuyen.

280 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

CI. Tafel. 972. 973. Figur.

CII. Tafel. 976-979. Figur.

Tab. CI. Fig. 972. 973.

Tab. CII. Fig. 976-979.

Ex Mus. nostro.

Tab. CI. Das kleine Gelbmündchen. (Hüb.)  
f. 972-73.  
Tab. CII. Die kleine gezackte Maulbeere.  
f. 976-79. (Chemn. und Knorr.)

Die geflügelte Maulbeer mit braunen Knoten und gezahntem violetten oder gelbgefleckten Munde. M.

Das Pimpelchen oder gestachelte Sturmhäubchen. Knorr.

Die Hohlbeer. (Idem.)

Die weiße Maulbeer. Müller.

*Mures ailées* ou à bouche jaune.  
Meusch. La Fraïse. Kn.

*Geveugelde Geelmondjes*. Meusch.

Getakte Moerbeyen of Aardbeyen, met paarfe of geele monden. Braamboos. Kn.

Engl. *Small Spur-Shell*.

Von allen bisher beschriebenen Pimpelchen und Maulbeerschnecken ist gegenwärtige, vorzüglich schön in die Augen fallende Art, sehr leicht zu unterscheiden. Sie werden am häufigsten

- a) in blau- und gelbmündige,
- b) in kurz- oder langgezackte getheilet.

*Cochlis volutata parva*, *subglobosa* alba, quinque acinorum fuscorum feriebibus muricata, clavicula planiuscula, ore angustissimo, dentato vel albo, vel violaceo.

*Murex*, *Morum globosum labro aculeato*.

Lister. Hist. Conch. T. 804. fig. 12. *Buccinum persicum*, labro digitato, dorso striato.

— I. c. fig. 13. *Buccinum Persicum* labro digitato, dorso striis nodosis, maculatisque ex asperato.

Rumph. Tab. XXIV. E. Kleene geelmondje of getakte Moerbey.

Bon. Mus. Kirch. p. 459. n. 173. *Cochlea parva & valida*, labro extenso, vel *Turbo pendatactylus*, oris apertura valde angusta. In majori & fere unico orbe quo intumescit, parvi pulvilli prominent & tessellulae quadratae dispersae ex colore anthracino notabiles.

Mus. Gottvv. Caps. V. T. II. no. 81. a-c.

Petro. Aqu. Amb. Tab. XI. fig. 11. *Calcar minor*. *Small Spur-Shell*.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. *Callis spinosa*, rictu aureo, minor.

Gualt. T. 28. N. vid. Fig. sequ.

Str

Klein.

## II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken.

281

Ihr wesentlicher Unterscheidungscharakter ist hauptsächlich in der fast kugelförmigen Form, in den vier ganz flachen Windungen, und in der geflügelten Lesze der engen, stark gezahnten Mündung zu suchen.

Die grosse blau oder violett-mündige Maulbeere, T. 101. fig. 972. 973, welche in VI. Theile des Knorr'schen Werks mit meinem schönen Exemplar, bis auf die verlängerte Spitze, genau überein kömmt, hat  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, und einen völligen Zoll in der Breite, kaum sichtbar hervorstehende Windungen, eine fast kugelförmige Form, an der grössten und äussersten Windung fünf Reihen starker, dunkelbrauner Knoten auf einem quergestreiften fahlen Grunde. Diese Knotenreihen endigen sich vorn in fünf lange Zacken, die unten am grössten, obertwärts am kürzesten und bey jungen Schalen Rinnenförmig ausgehöhlt erscheinen. Der Mund ist ganz enge, so wohl oben als unten mit einem Kanal begrenzt, an beyden Seiten stark gezahnt. An der äussern Lesze sitzen, unten ein vierfacher, über diesem ein doppelter, und oben zweien einzelne, an der innern Lesze aber drey bis vier lange Zähne, wie Schraubengänge.

Der

*Klein.* S. 45. I p. 17. *Pentadactylus* dorso striato (v. fig. nostra. 973)

& *Ibid.* II. dorso nodoso & maculato List. Tab. I. fig. 30.

*Lesser.* S. 55. v. pag. 272. Ex mari mediterraneo.

*Knorr.* I. Tab. XXV. fig. 5. 6. pag. 34. *Cassides* aculeatae parvae.

— VI. T. XXIV. fig. 7. p. 48. *Braamboos.* La *Fraise*.

*Seba.* T. 60. Fig. 41. & 48.

*Davila.* Cat. Syst. I. pag. 165. Rocher blanc sale à gros boutons noirs, rangés dans sept bandes obliques & cinq cercles, à bouche du plus beau Lilas, étroite & dentelée de deux côtés & de l'espece nommée *Müre*.

— *Ibid.* p. 166. *Herisson* jaune pâle en dehors, jonquille en dedans, de forme aplatie, ceint de cinq rangs peu marqués de cordons un peu tuberculeux, qui finissent à la levre extérieure en un double rang de pointes, dont les deux plus hauts s'étendent en forme de pattes.

*Mus. Chais.* p. 43. n. 529. Twe geel particulier gevleugelde *Geelmondjes*. Deux *Mures* plates avec une aile singulierement conformée.

— *Ibid.* n. 530. Deux grosses *Mures* blanches à tuberosités noires & à bouche violette.

— *van der Mied.* p. 20. no. 445. 447.

D O 2

Mus.

282 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Der Schlund so wohl, als beyde Leszen prangen in einer hell violetten Farbe. Die Schaalen sind gemein dick und stark, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und werden sowohl in Ostindien, als besonders auf der Küste von Koromandel am schönsten angetroffen.

Die Kleinen geflügelten Maulbeeren, die auch Gelbmünde genennet werden (S. Tab. 102. fig. 776. und so weiter) kommen, überhaupt betrachtet, in ihrem ganzen Bau vollkommen mit den vorher beschriebenen Blaumündchen überein; doch pflegen sie nicht leicht eben die Größe zu erreichen, und bißweilen ihre Knotenreihen am Rande der äussern Lesze in so lange Zacken zu verlängern, daß man sie deshalb in vorigen Zeiten unter die Singerschnellen geleet, und sie *pentadactylos* genennet hat. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, bißweilen gelblich. Auf dem Rücken der mehresten zählet man fünf Reihen glänzender brauner Knoten. Einige sind braungelb, mit wenigen stumpfen Warzen besetzt, aber desto stärker gestreift, und werden vom Herrn Rumph braune Pimpelchen genennet (Fig 779.). Ihr Schlund ist schneeweiß und glänzend, ihre Mündung eben so eng und eben so gezahnet, wie an der vorigen, aber an statt einer violetten Zeichnung, gleichsam wie mit einem abgebrochnen, safranggelben Bande vorzüglich schön bemalset. Ihr Ansehen ist überhaupt so reizend, ihr Bau so merkwürdig und sonderbar, daß man sie, ohnerachtet ihrer Kleinheit, nie ohne Zufriedenheit betrachtet. Sie fallen in Ostindien und werden daselbst als Abänderungen der Seenuße oder Pimpelchen betrachtet.

*Mus. van Dishoek.* p. 13. n. 2<sup>o</sup> 1. Witte en Svart getakte *Moerbezen* en *Aardbeyen* met paarfe monden.

— *Ond.* p. 38. n. 398. Gevleugelde *Geelmondjes*.

— *Anon.* 73. pag. 252. n. 274. Svart geknobbelde *Aardbeyen* met getaande en paarfe monden.

— n. 275. Dito met geele monden. *Mures à bouche jaune.*

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 185.

*Linn.* S. N. X. pag. 777. n. 628. *Nerita nodosa.* Ed. XII. pag. 1219. n. 542. *Murex neritoides*, testa ecaudata, nodosa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula.

*Structura Neritae, habitus Muricis.*  
Apertura non effusa est, verum uti Neritae, integra, sed habitus hujus generis.

Müllers *Linn. Naturf.* VI. Th. p. 507.



## II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 283

Wir haben also bisher vier Maulbeerarten beschrieben, die grosse schwarze, die kleine schwarze mit violetter Mündung, die weisse gelbmündige, und endlich die geflügelte mit violetter oder gelbbemalter Mündung. Es ist wahrscheinlich daß es noch unterschiedene Abänderungen gebe.

### CI. Tafel.

974. 975. Figur.

Die gezackte (blaumündige) Maulbeere. (M. und Müll.) Die kleine Stachelnuß. Der weisse Igel.

Fr. *Herisson blanc*. Arg.

*Mure epineuse*.

Holl. Getakte geele Moerbey met paarse Mond. *Meusch*.

Dän. Den taggede Muldebär.

Auch diese Schaafe wird von einigen unter die Maulbeere gerechnet, von andern aber, ihrer häufigen Stacheln wegen, der Igel genant.

### Tab. CI.

Fig. 974. 975.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata parva*, spinosa, Tab. CI. Fig. 974, 975. fex spinarum serieribus horrida, clavicula plana, ore ovato, ampliore subviolaceo, dentato. *Murex Hericius* vel *Morum aculeatum*.

*Gualtieri*. Ind. Tab. 28. N. *Cochlea longa* pyriformis intorta & sulcata, globosa, \*) crassa utroque labio dentato & fimbriato, dorso crebris aculeis perlongis acutissime muricato, ex cinereo albidata.

— *Ibid.* R. *Eadem striata*, striis minutissime granulatis dorso muricato, Do 3 utro-

\*) Eine lange, zugleich aber kugelförmige Schnecke sieht einem Widerspruch ziemlich ähnlich, und man hat sich billig zu wundern, daß ihn ein Gualtieri begehen konnte. Wiewohl er in seinem Werke auch an der Wirklichkeit linksgerundener Seeschnecken zweifelt, ob er gleich selbst einige derselben deutlich und richtig abzeichnen lassen. Uebrigens scheint fig. N. ihrer engen gezahnten Mündung nach, zur vorigen Art zu gehören, die Herr von Linne, wenn sie statt brauner Knoten lange Stacheln hat, *Ricinus*, testa ecaudata obovata, spinis subulatis, apertura & labro dentatis, nennet, und in *Mus. Reg. Ulr.* pag. 633. n. 305. ausführlicher beschreibet; Cf. *Murray testac.* Tab. 1. fig. 19. p. 38. und *Séba*. T. 60. fig. 37. 39. 41. *Davila* l. c. n. 165. *Herissons blancs*, hérissés de pointes fines marron, fort saillantes, à levres dentelées & bordées de Jonquille. Bloß die verlängerten Stacheln, statt kurzer farbiger Knoten, bestimmen hier den Unterschied zwischen dem Linneischen *Ricinus* und *Murex neritoidens*.

net. Ausser dem in der unten stehenden Anmerkung gezeigten Unterschied, welcher zwischen den geflügelten Gelbmündchen und Purgiermuscheln (*Murex Ricinus*) herrschet, finden sich auch bey den so genannten weissen Igeln allerley Veränderungen, wovon ich hier aus meiner Sammlung zwey der vorzüglichsten beschreiben will.

Die eine Art, welche Gualtieri lit. R. vorgestellt, ist beynahе Kugelförmig,  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, und eben so breit, fünfmal ganz flach gewunden, mit einer kurzen, mitten hervorstehenden Spitze, weiß, mit einem graubräunlichen Oberhäutchen überzogen, mit sechs Reihen hohler Stacheln besetzt, wovon die zwey nächsten am Fuße der Windung am längsten, und wie hohle Pfeifen erscheinen. Zwischen diesen Zackenreihen erblickt man eine Menge zart gekönter oder fein geschuppter Streifen. Die Mündung ist weit, Eyzförmig, oben und unten Rinnensförmig ausgehöhlet, an der Schaalenleiste mit einem scharfen Rande, hinter demselben innwendig mit sichtbaren Vertiefungen der äussern Zacken versehen, an der glatten Spindel-leiste, hinter welcher sich ein verschlossener Nabel zeigt, röthlich violett

utroque labio fimbriato, fusca, intus purpurascens.

— *Ibid.* Tab. 44. Lit. S? *Buccinum parvum sulcatum & canaliculatum*, minutissime striatum, muricibus acutis per seriem dispositis exasperatum, umbilicatum, cinereum, ore croceo.

*Argens.* Pl. 14. A. Petit Rocher appellé *Herisson blanc*, tout couvert de pointes blanches, avec une tête de la même couleur. p. 250.

*Regensf.* I. T. III. fig. 32. *Purpura aculeata.* Dän. *Den taggede Mulebær.*

*Sebae* Thes. T. 52. fig. 29-31. & Tab. 60. ofig. 33-43. 46. 47.

*Davila* Cat. Syst. p. 165. n. 264. Petit Rocher à stries fines circulaires, granuleuses, à robe grise hérissée de tubercules pointus, à bouche couleur de safran & umbiliqué, nommé en Hollande *Herisson*.

— *Ibid.* p. 166. Un autre *Herisson* à peu-près de même forme, mais fauve en-dessus, pourpre en dedans & sans umbilic.

*Mus. Chais.* p. 42. n. 525. *Getakte geele Moerbeyen.* Mure jaune.

— *van der Mied.* p. 20. n. 444.

— *Oudaan.* p. 38. n. 399.

— *Leers.* p. 48. n. 444. *Geele Moerbeyen met paarle Monden.* *Herissons blancs.*

Linn.

## II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 285

violett gefärbt, weiß im Schlunde,  
von ziemlich leichter Schaale.

*Linna. S. Nat. Ed. X. p. 750. n. 468. Ed. XII. p. 1219. n. 543. Murex Hystrix, testa ecaudata subovata, spinis acutis, apertura edentula repanda.*

— *Mus. Regim. Ultr. p. 635. n. 310.*

Müller l. c. p. 507.

Die zweite Art, welche ich zu spät erhielt, um sie auf dieser Platte noch abzeichnen lassen zu können, ist meines Wissens nirgends deutlich abgebildet oder beschrieben. Ihre Figur ist völlig Eysförmig, die Schaale schwer, und von aussen gelbbräunlich, sechsmaal in einen kurzen Zopf getwunden, und mit sechs Reihen hohler, beynahe Walzenförmiger Zacken besetzt, mit einer weiten Eysförmigen Mündung, aus deren Schlund ein helles Violet hervorschimmert, und in welcher sich sechs weißgekörrnte Striche deutlich wahrnehmen lassen. Am scharfen Rande der äussern Lesze richten sich so viel hohle Zacken empor, als wir auf der ganzen äussern Windung Zackenreihen zählen. Ihre Vertiefungen gränzen sämmtlich an eine senkrechte Rinne, hinter welcher die gekörrnten Streifen sich anfangen. In der Spindellesze, hinter welcher sich kein Nabelloch öfnet, erscheinen drey erhabne Quersalten.

Das merkwürdigste und sonderbarste im ganzen Bau dieser Schnecke, findet sich auf der äussern Fläche. Diese bestehet, welches ich noch an keiner andern Schnecke gesehen, erst aus lauter halbmondförmigen, breiten, senkrechten Stäben, die vormalß Leszensäume gewesen zu seyn scheinen. Ich habe deren euff an meinem Exemplar gezählet. Quer über diese laufen wieder sechs erhabne schmalere Stäbe, von welchen, auf dem Durchkreuzungspunkte mit jedem senkrechten Stabe, allenthalben die hohlen Stacheln, mit welchen die ganze Schaale bewafnet ist, empor steigen. Beyde Arten von Stäben liegen auf einer glatten Schaalenfläche, und haben das Ansehen eines weit und grob geflochtenen strahlichten Korbes. Ohne die genaueste Zeichnung, welche ich nun für die Nachträge sparen muß, läßt sich die Schönheit einer so wunderbar geflochtenen Schaale kaum denken oder beschreiben. Ich halte sie für ein vorzüglich merkwürdiges Stück meiner Sammlung, auf dessen

hier

286 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

hier gelieferte Beschreibung ich mich künftig in den Zusätzen berufen werde. Wahrscheinlicher weise haben wir den Ostindischen Wassern diese Seltenheiten zu verdanken.

Dohnstreitig mag es von den sogenannten gekrönten sowohl, als überall knotigen oder zackichten Stachelschnecken allerley mir noch unbekante, folglich hier nicht berührte Gattungen oder vielmehr Abänderungen geben. Weil ich aber in meinem Werke nichts, als was ich selbst gesehen, oder selbst besitze, oder von grossen Kennern mit hinlänglicher Nachricht erhalten, zu beschreiben mir vorgenommen habe; so muß ich das, was ich in Zukunft noch von Merkwürdigkeiten der bisher beschriebnen Geschlechter kennen lerne, für die künftigen Nachträge versparen.

XVIII. Kapitel.

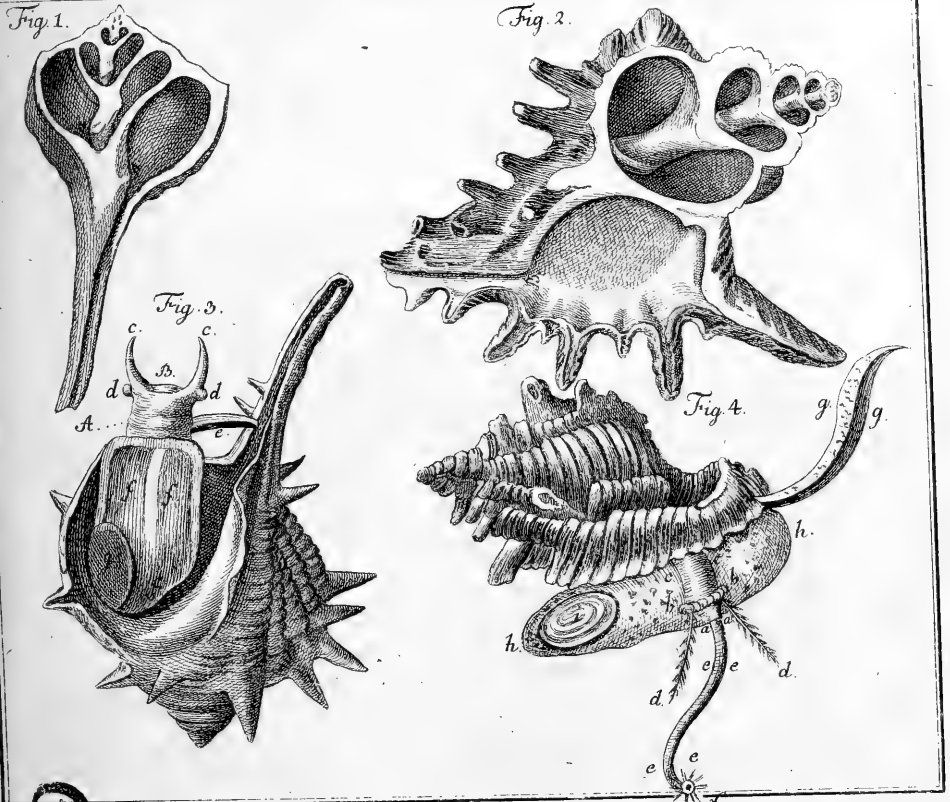
Allgemeine Anmerkungen

über die

Familie der Purpurschnecken.

III. Band pag 287.

35<sup>tes</sup> Plgn.



**D**iese Familie merkwürdiger Schnecken gehört unter diejenigen, von denen die Alten die aller ausführlichsten, zugleich aber die unbestimmtesten Nachrichten ertheilet, und von deren Bewohnern man vor Zeiten Conchyl. Cab. III. B. pp grosse

große Vortheile zu erndten suchte. Ich würde die Liebhaber der Natur vielmehr verdrüsslich machen, als erbauen, wenn ich hier einen Theil der Nachrichten herschicken wollte, die uns die Alten von dieser, bey ihnen sehr vermischten Familie aufgezeichnet hatten. Fast alle verwechselten ihr *Buccinum*, ihren *Murex* und ihre *Purpuras* mit einander. Es ist uns jezo nicht mehr so viel daran gelegen, zu wissen, was unsere Vorfahren, um des damals häufig verbrauchten Saftes willen, für Purpurschnecken hielten, sondern vielmehr, was für Arten von Schaalen wir, unter dieser Benennung, füglich in unsern Kabinetten, als eine verwandte Familie zusammen legen können. Wenigstens geht in meinem Werke die Absicht hauptsächlich auf die Kenntniß, Vergleichung und Anordnung der Schaalen, obgleich nirgends, wo sichs nur einigermaßen will thun lassen, die Beschreibung der Bewohner soll vernachlässiget werden.

Die Verwandtschaft des vorigen Geschlechts, besonders der zwothen Gattung der Stachelschnecken und der Purpurschnecken beziehet sich vornämlich auf die Unebenheit und Rauhigkeit ihrer äussern Fläche. Indessen findet man doch an jedem dieser beyden verwandten und oft mit einander verwechselten Geschlechter so viel eigenthümliche Merkmale, daß es nur einiger wenigen Aufmerksamkeit bedarf, beyde von einander unterscheiden zu können. Man vergleiche nur einmal den von mir oben angegebnen Charakter der Stachelschnecken (S. 221.) mit demjenigen, den ich hier von den Purpurschnecken angebe; so wird es nicht viel Mühe kosten, jede zu beyden Familien gehörige Schaalenart an ihre bestimmte Stelle zu bringen. Vornämlich wird man bey diesem Geschlechte nie die lange, ovale, an der Spindellese durch erhabne Falten oder Zähne bezeichnete Mündung, wie bey den Stachelschnecken, antreffen.

Karakter  
der  
Purpur-  
schnecken

Der Hauptkarakter bey den Purpurschnecken \*) ist:

I) einen

\*) Not. S. *Gerf. Cat. rais.* 1736. p. 67. La Pourpre a ordinairement la queue plus longue et la bouche plus rondé que le Murex.

*Davila* Cat. Syll. p. 193. Les Pourpres ont la bouche petite, à peu-près ronde et unie, des côtes longitudinales plus ou moins nombreuses, placées à égales distances les unes des autres et chargées ou de tubercules ou de petits clauds aigues ou de feuillages, à bords decoupés et frisés, ou enfin d'épines longues et fines. Elles ont toutes une queue craillée en gouttiere, plus ou moins longue.

*Argenv.*

- 1) einen meist runden, bisweilen dreyeckigen, bald höckerigen, bald kraußblättrichten oder stachelichten Körper.
- 2) eine aus zwo blättrigen Lefzen gebildete, meistentheils runde, glatte Mündung zu haben, die sich
- 3) in einen bald kürzern, bald längern, bald verborgnen, bald geraden Schnabel oder Kanal verlängert. Ferner,
- 4) mit senkrechten Säumen oder Wulsten, von unterschiedener Art und Bildung,
- 5) mit einem kurzen, kräuselförmigen Fopf der Windungen, und
- 6) mit einem hornartigen Deckel versehen zu seyn, den man unter dem Namen der sogenannten Käucherklauen \*\*) kennet.

Um der mehrern Deutlichkeit und bestimmtern Kenntniß willen, muß ich hier jeden der angezeigten Charaktere billig noch etwas umständlicher, nach seinen Abwechslungen und Verschiedenheiten, beschreiben. Man hat also bey jeder Purpurschnecke

- 1) auf ihren Körper, und an diesem a) auf den Rücken, und b) Bauch;
- 2) auf die Mündung und Beschaffenheit ihrer Lefzen.
- 3) auf den Schnabel,
- 4) auf den Fopf, und
- 5) auf die senkrechte Wulste oder Säume besonders zu sehen.

Yp 2

Der

*Argenv. Conchyl. p. 255. Le Caractere générique est, d'avoir la bouche petite, ronde et unie, le corps tout chargé de feuilles, comme la Chicorée, et quelques fois de longues pointes, avec une queue longue ou courte, creusée en tuyau et souvent recourbée.*

\*\*) Der Bewohner der Purpurschnecken, sagt Rumph (in der deutschen Ausgabe r. 45.) schlüßet seine Mündung mit einem runden Schild, welches oben eine heraustretende Ecke hat, und etwas krumm ist, wie die Klauen oder Nägel der Thiere. Die Größe desselben übertrifft gewöhnlich einen Groschen, und ist oft einem Reichsthaler ähnlich, die Dicke, wie ein Strohalm, auch wohl etwas stärker, doch die eine Seite jederzeit etwas dicker und runder. Die äußere Seite dieses Deckels ist schmutzig grau oder wie Horn gefärbet, und hat von seinem allmählichen Anwachs erhabne Ringe, deren Zahl gemeinlich mit der Zahl der Ansätze an der Schale, oder mit den zackichten Reihen übereinstimmt. Auf der innern Seite laufen ebenfalls viel Ringe durch einander, die alle rundlich und dunkelbraun aussehen. Dieser Deckel ist eigentlich die Blatta Byzantia der Alten; Unguis adoratus. Schechet-unam, wohlriechende onyxartige, sogenannte Meer-nägel oder Schnecken-deckel. Rumph beschreibet sie ausführlich im XVIIten Kapitel p. 48. u. f. w. Cf. Rondel. Aquat. p. 70. und 86. Lessor. §. 141. 5. Klein. §. 274. Adans. p. 141. Ovom. H. Nat. II. p. 214. Bomare Dict. VIII. p. 5. Ongle odorant, Gesner. Aquat. Ed. Franc. p. 765.

Der Körper.

Der Körper fast aller Purpurschnecken, bloß das Sushorn und die dreyeckige geflügelte Purpurhörner ausgenommen, ist beynahе völlig rund, gewölbt, aufgeblasen, in die Quere mehr oder weniger gestreift, und so wohl mit Knoten, als unterschiedenen senkrechten Säumen besetzt. Wenn die Schnecke auf der Mündung lieget; so wird alsdann der obere Theil der Rücken, der untere aber der Bauch der Schaaale genennet. Gemeinlich trennen die senkrechten Säume den Rücken vom Bauche, und man pfleget sie dann als die Seiten des Hornes zu betrachten. Den Rücken findet man allemal gewölbt und erhaben, den Bauch nicht minder. Bloß bey dem Sushorn und einigen getrockneten Birnen ist er etwas eingetieft.

Die Mündung.

Die Mündung aller Purpurschnecken besteht aus zwey mit einander verbundenen schaalichten Blättern, welche die Lefzen heißen, und sich von beyden Seiten so gegen einander biegen, daß durch ihre Vereinigung unterwärts eine runde Oefnung, an dieser aber oben ein verlängerter Kanal gebildet wird. Man pfleget ihn, seiner Aehnlichkeit wegen, den Schnabel zu nennen.

Der Schnabel.

Dieser Schnabel der Purpurschnecken, welcher gleichsam die Scheide des Saugerüßels der Bewohner ausmacht, wird also von den Verlängerungen beyder Lefzen als ein Kanal gebildet, welcher bey manchen Arten, besonders bey den Fushörnern, weit offen stehet, und breit ist, bey manchen mit seinen scharfen Rändern viel näher zusammengreifet; bey manchen kurz und auf allerley Art verdreht und verbogen, bey andern, als bey den Spinnenköpfen, Herkuleskeulen und Schöpfern, enge, lang und gerade sich zeigt.

An den sogenannten gehörnten Purpurschnecken, deren kurzer Schnabel sich, in Form eines Hornes, rück- oder seitwärts bieget, bemerckt man so viel dergleichen Schnäbel, als der Bewohner, den Umständen seines Alters und Wachsthumes gemäß, neue Mündungen anbauet. Auch an den Schöpfern und Herkuleskeulen sind, wie an den meisten Purpurschnecken, eben diese Vervielfältigungen der Schnäbel, nur nicht so deutlich, als an erwähnten gehörnten Purpurschnecken, zu sehen.

Den



Den Topf nenne ich die ganze Folge der Windungen, ausser der ersten, welche den Körper ausmacht. In den allermeisten Purpurschnecken ist er kurz und nach Stockwerken merklich absetzend. Gemeinlich hat er eine kräuselförmige Figur, und fünf bis acht Umdrehungen, auf welchen sich noch Spuren aller Unebenheiten, Knoten, Blätter und Säume des Körpers entdecken lassen. Der einzige flachgewundene Schöpfer (Fig. 1069.) macht hier eine doppelte Ausnahme, weil seine ganz flache Windungen mitten bloß ein Brustwarzenförmiges Knötchen bilden, und seinem Körper die sonst an diesem Geschlecht gewöhnliche senkrechte Säume fehlen.

Wenn ich diesen Schöpfer, als die Grenzcheidung zwischen dem gegenwärtigen und folgenden Geschlecht ausnehme; so gehören übrigens die <sup>Die</sup> senkrechten Säume oder Wulste zum beständigen Charakter aller Purpurschnecken. Bloß in der Anzahl und Befähung sind sie von einander unterschieden. Einige dieser Säume sind mit erhabnen, krausen, am Rand eingezakten hohlen, langen; andere mit kurzen Blättern oder hohlen Falten, und noch andere bloß mit Knoten oder Querstreifen und Wulsten besetzt. Ihre Zahl beläuft sich bey manchen auf zweene, wie bey den getrockneten Birnen, bey andern auf drey. Bey den doppelten Fußangeln, Brandhörnern und apfelförmigen Purpurschnecken steigen sie von vieren bis auf neune \*). Man hält immer die Purpurschnecken für desto schätzbarer, je mehr sie dergleichen senkrechte Wulste haben.

Wer nun wider die Meynung, daß die Schnecken durch einen alljährlichen künstlichen oder natürlichen Ansatz an der Mündung, ihre Vergrößerung erhalten \*\*), nicht allzusehr eingenommen ist, kann sich, <sup>Neue An-  
sätze der  
Schnalen  
als  
Merkma-  
le des  
Alters.</sup> bey dem Anblick jedes verdoppelten Schnabels und aller Arten kraußblättrichter Purpurschnecken, außs deutlichste davon überführen. Ist nicht unten, an einer jeden Reihe Blätter, noch auf allen Windungen der feine Lappenrand wahrzunehmen, den man allezeit an der Schaalenleze bemerkt? Und ist aus diesem Umstande nicht vielmehr gewiß, als bloß wahrscheinlich zu schließen, daß vormals auch diese Reihen Blätter zu Bewafnung des Mundes gedienet haben müssen? Allenthalben sind auch, bey alten, vollstän-

\*) C. Davila Cat. Syst. p. 201. n. 375.

\*\*) C. Rumph. deutsch. p. 45.

digen Exemplaren, die halb verbaute, schiefe Schnäbel der vorhergehenden Mündungen noch wahrzunehmen. Wie es bey dem Flügel- und Krab- benschnecken schwer war, die jungen Schaalen mit völlig ausgewachsenen für einerley zu halten, so wird es auch gewiß Anfängern Mühe kosten, ganz junge Purpurschnecken allemal für das, was sie wirklich sind, zu halten.

Die neuen jährigen Ansätze der Schaale sind also ganz ausser Zweifel gesetzt, und fallen, wie schon erinnert worden, bey den Sturmhauben, Flügel-, Krabben- und Purpurschnecken am allerdeutlichsten in die Augen. Indessen sahen sich die Bewohner einiger Purpurschnecken, besonders der doppelten Krullhörner, genöthigt, den Umbau einer neuen Um- drehung in mehreren Absätzen, als andere dieser Familie zu vollenden, aus welchem Umstande sich die stärkere Zahl ihrer Säume von selbst erklärt. Wollte man also die Muthmassung der berühmten und erfahrenen Verfasser des unvergleichlichen Regensfußischen Werkes, daß alle Sommer ein neuer Ansatz vollbracht werde, für wahr annehmen; so könnte man aus der Anzahl der verkleideten Mündungen bey nahe das Alter des Thieres er- rathen, welches dann bey vielen sich über sechzehn Jahre belaufen würde \*). Wenn man sich mehr bemühet, die jüngsten Schaalen jedes gewundenen Schneckengeschlechtes aus den Spekulationen hervorzufuchen, und näher kennen zu lernen, so würden wir, meines Erachtens, durch Vergleichung die- ser jungen mit alten Schaalen, in Beurtheilung ihres Alters, bald viel wei- ter kommen. Auch die Anzahl der Windungen würde hierinn, wider des Kolumna \*\*) Meynung, nähern Aufschluß gewähren können.

Obgleich die krause, strachlichte und scharfe Blätter den Purpurschnecken wirklich zu einer besondern Zierde gereichen, so scheinen sie doch mehr eine Schutzwehre des Thieres, als einen bloßen Schmuck der Schaalen aus- zumachen. Aus der Höhlung und aus den zierlichen Ausschnitten der Blätter sollte man so gar schlußzen, sie wären vielmehr eine künstliche Ar- beit des Bewohners, als eine bloße Verhärtung des ausgeschwitzten zähen Schleimes.

Von

\*) Aristoteles hatte ihr Alter auf sechs, Plinius auf sieben, Kolumna schon bis auf vier- zehn Jahre gesetzt; S. Lefker S. 207. p. 697.

\*\*\*) S. Tab. Columna, de Purp. c. I. p. 32. Fallax est orbium numerus ad observationem an- notum.

Von der Figur des Körpers, den Schnäbeln und von der Anzahl oder Beschaffenheit der senkrechten Säume, als wesentlicher Theile der Purpurschnecken, habe ich den vorzüglichsten Grund meiner Eintheilung dieses Geschlechtes hergenommen. \*) Sie haben aber

entweder kraußblättrige Wulste, runden Körper und kurzen Schnabel.  
*Purpurae foliaceae vel crispatae.*  
und alsdann

oder knorrich geribbte Wulste.  
*Purpurae tuberoso-costosae.*

entweder nur 3 Reihen krauser Blätter  
|  
*Purpurae crispatae simplices.* einfache Krullhörner.

oder 4 bis 9 dergleichen Reihen.  
|  
*Purpurae multoties laciniatae.* doppelte Krullhörner.

entweder mit dreyeckigen, etwas gestülpten Körper und breiten Schnabel.  
|  
gestülpte dreyeckige Purpurschnecken.  
Getrocknete Birnen.  
*Purpurae triangul. subalatae, Pyra Sicca.*

oder einen runden Körper und langen, schmalen Schnabel.  
|  
Spinnenköpfe, Zerkuleskeulen und Schöpfer.  
*Purpurae clavatae.* Hauttella.

oder mit rundgewölbtem Körper und kurzem Schnabel.  
|  
Apfelsörmige Purpurschnecken.  
*Purpurae pomiformes.*

Die Benennungen der Purpurschnecken sind, nach Maßgabe ihrer Figur und ihres Baues, unterschieden. Ihr allgemeiner Geschlechtsname ist im Lateinischen *Purpura*, mit dem Plinianischen Zusatz *pelagia*, quae maris

\*) Cf. *Argenv. Conchyl.* p. 255. dessen Eintheilung aber mir nicht bestimmt genug zu seyn schien. Des Herrn *Davila* Eintheilung ist allgemeiner. 1) Les Pourpres à queue un peu large, courte et recourbée 2) — à queue étroite, longue et droite. (*Cat. Syst.* p. 195. wären aber hier, zur mehrern Erläuterung und genauern Bestimmung, nicht noch einige Unterabtheilungen zu wünschen gewesen?

maris fundum raro derelinguat; im Französischen *Pourpre. Poisson de Pourpre* (Mathiol.); im Holländischen, *Purper-boorns*; im Italienischen, *Porpore*; Genuesisch *Burēs, Roncera*; Venetianisch *Ognella*; Arabisch *Napiram*; im Griechischen *Πορπορα*; im Englischen *Purple, Purple-Shell*. Die krausblättrigen werden auch Krullhörner, nach dem Unterschiede ihrer Farben braune oder schwarze Brandhörner, Brandarisse, *Brulles, Roties, Brandboorens, Brandarissen*, und, nach der Anzahl ihrer blättrigen Säume, bald einfache, bald aber doppelte Krullhörner genennet. Sind ihre Farben hell, ihre Blätter lang, und ihr Körper groß, so pflegt man sie auch wohl mit dem Namen der lappichten Purpurschnecken, Süßangel, spanischen Reuter, *Chaussé-trape, Cheval de Frise, Eques frificus, Englisch Cakrop, Mal. Bia unam, Amb. Lay-noa, Pulay-noa, auf Leytimor Saffälön* zu belegen.

Bei den Brandhörnern, wozu man auch weiße Purpurschnecken mit schwarzen Blättern oder Zacken rechnet, scheint wohl die Dunkelheit ihrer Farben erst mit den Jahren sich zu verstärken, besonders da der Topf, der die zuerst in der Jugend gebildete Windungen enthält, fast immer merklich heller, als die erste Windung, zu seyn pflegt. Die Kürze der doppelten Krullhörner und ihre vier bis neun Reihen krauser Zacken oder höckeriger Wulste stellen diese Hörner auch weit runder vor, als die andern; daher auch einige derselben apfelsörmige Purpurschnecken heißen.

So wohl unter den spanischen Reutern oder langblättrigen Purpurschnecken, als unter den Brandhörnern, giebt es eine besondre Nebenart mit ungewöhnlich langen Zacken am Fuße der ersten Windung. Man hält sie mit Recht für selten, und hat ihnen, von der Ähnlichkeit, den Namen der Hirschgeweyhschnecken ertheilet. Wenn die Purpurschnecken, statt aller Blätter, vielmehr körnichte Säume und Knotenreihen haben, pflegen sie einige, wie Valentyn, unter dem Namen Korduanschnecken (*Zegryn-boorns*) zu beschreiben.

Anderer, die eine beynahe dreyeckige Figur, und eine breite, stark gesäumte oder gefaltete Schaalenseite haben, werden auch, theils Süßhörner, theils geflügelte, dreyeckige Purpurschnecken genennet.

Die langschnäblichten Purpurschnecken mit rundem Körper sind entweder lang gezackt, oder stachlicht oder nur knoticht geribbet. Erstere kennet man unter dem Namen der Spinnenköpfe oder Kämmen, und unter der Benennung der Herkuleskeulen, stachlichten Schnepfenköpfe, Igel-schnecken, u. s. w. In letztern betrachtet man den Körper entweder als einen Kopf, den langen Kanal aber als einen Schnabel, und nennet alsdann die Schaaalen, wann der Schnabel gerade ist, Schnepfenköpfe, wenn er krumm ist, Hochsterze; oder man denkt sich unter dem Körper derselben ein hohles, rundes Gefäß, unter dem Kanal einen Griff, (manubrium) und folglich unter der ganzen Schaaal ein Gefäß zum Schöpfen, oder einen sogenannten Schöpfer.

Unter die seltenen Arten der Purpurschnecken gehören 1) die Hirschgeweyhschnecken (Fig. 982.), 2) der Skorpion- oder die Krötenfüßige Purpurschnecke (Fig. 998-1003) 3) die doppelten Brändhörner und spanische Reuter von Fig. 1004 &c. 4) der schwarz stachlichte Krausz Kohl (Fig. 1015) 5) die dreyeckige geflügelte Purpurschnecken (Fig. 1029-37) 6) das Nasenhorn — 7) der ausgekehrte Hochsterz (Fig. 1045-47) 8) der doppelte Spinnenkopf (Fig. 1052), den ich selbst noch nie gesehen, 9) der grosse krumme gezackte Schnepfenkopf (Fig. 1057) und 10) der scharfrandige tranquebarische Schöpfer (Fig. 1069).

Man findet in Ost- und Westindien allerley Arten von Purpurschnecken, auch in den europäischen Meeren; besonders aber im amboinischen Meerbusen, in Neuguinea, Batavia, Jamaika, den antillischen Inseln, der Küste von Koromandel, auf Tranquebar, im rothen, adriatischen und mittelländischen Meere, vornämlich bey Italien im tarentinischen Meerbusen. Bey den Figuren selbst ist allenthalben das eigentliche Vaterland angezeigt, auch beyläufig erinnert worden, wodurch die Ost- und Westindischen sich vor einander besonders auszuzeichnen pflegen.

Vom innern Bau der Purpurschnecken sind auf der 35ten Dign. Der 1te. fig. 1. 2. etliche Vorstellungen geliefert, eine von der Herkuleskeule, die andere von einer Art Hirschgeweyhschnecken. Man siehet an beyden die glatte, runde, starke, von einem Stokwerk zum andern steigende Spindel, Der 1te. Dign. 35 Dign. fig. 1. 2.

del, an welcher ich vor den vorher beschriebnen weiter nichts Auszeichnendes bemerkt, als den hervorstehenden schrägen Rand aa. bbb., welcher offenbar noch die Spur der vormaligen Umkrümmungspunkte des Schnabels am obern Ende der Mündung (Fig. 1. A. Fig. 2. B.) anzuzeigen scheint. Uebrigens weiß man schon, als eine allgemeine Regel, daß in allen Schaalen der innere Bau aller Windungen, mit dem Bau der Mündungsöffnung genau übereinstimmt.



## Von den Bewohnern

der

## Purpurschnecken.

Natürlicher weisse sollte man denken, daß die Bewohner von einerley Schaalenfamilie sich auch in allen wesentlichen Eigenschaften ähnlich seyn müßten; und in einer Methode, wo die Bewohner zum Eintheilungsgrunde genommen werden, scheint mir auch dieser Umstand ganz nothwendig. In der meinigen verhält sich anders. Hier sind Ähnlichkeiten in der Bildung der Schaalen, die wir nur allein in den Kabinetten aufbehalten, der hauptsächlichste Gegenstand meiner Vergleichen und Eintheilungen. Von den Bewohnern liefere ich bloß fremde Beobachtungen solcher Männer, welche sie näher, als es mir möglich war, kennen lernten, und muß mich dabei lediglich auf ihr Ansehen berufen. Einige, in der Form und Beschaffenheit ihrer Theile merklich von einander abweichende Purpurschneckenbewohner hat Herr von Argenville a) andere Herr Adanson b) beschrieben. Ich selbst habe von einem solchen schon im vorigen Kapitel p. 227. (34. Bign.) geredet.

35 Bign  
hg. 3.

Vom Bewohner des stachelichten Schnepfenkopfes erzählt Herr von Argenville: Sein Körper bestche gleichsam aus zween Haupttheilen. Das Fleisch des obern Theiles (A), woran zugleich der Kopf sässe, wäre sehr zart.

a) G. dessen *Zoomorph.* Pl. IV. C. D. p. 43.

b) Coquill. du Seneg. p. 225.

zart und von rother Farbe, klein, von zylindrischer Figur, in einen Bo-  
gen (B) auslaufend, an welchem zu beyden Seiten kegelförmige oben zu-  
gespizte Sühhörner (cc.) emporsteigen, an deren Ursprung auswärts die <sup>fig. 3.</sup>  
Augen (dd.), als erhabne schwarze Punkte, stehen \*). Das Maul, mit <sup>lit. B.</sup>  
ten am Kopf, besteht aus einer Eyförmigen Oefnung. Die Wände der <sup>cc.</sup>  
Schaale werden von innen durch einen Mantel austapeziret, welcher, <sup>dd.</sup>  
ohne sich nach auswärts zu verbreiten, sich oben gleichsam in einen Ka-  
nal (e) zusammen leget, und mehrentheils nach der Linken sich überbieget. <sup>fig. c.</sup>

Der Fuß des Thieres (fff), ist mit einem länglichten, hornartigen <sup>fff.</sup>  
Dekkel (g) besetzt, welcher nur einen kleinen Theil der Schaalendefnung <sup>g.</sup>  
verschließt. Der Schwanz (f) oder der hintere Theil des Fußes der <sup>e.</sup>  
Purpurschnecken, ist inwendig zween quer Finger breit mit einer kalkar-  
tigen Materie, woraus die Schaale sich bildet, erfüllet, und das Thier  
selbst ist an der Schaale zwar befestiget, es dringet aber mit seinem Kör-  
per nicht bis in die Spitze der Windungen. Der untere Theil, welcher eine  
sehr weiche Substanz hat, ist mit einer zarten Haut umgeben, die von der  
geringsten Bewegung zerreißet. Eben dieses Thier hat am obern Theile  
seines Körpers einen Sack, der ihm statt eines Magens dienet. Er ist mit  
einem dicken, hell Purpurfarbigen Saft erfüllet, wodurch er die Benen-  
nung des Purpursäckchens \*\*) erhalten.

Am Bewohner der apfelsörmigen Purpurschnecke Fig. 4. der 35ten <sup>35 Dign.</sup>  
Dign., hat die Mündung aa. eine runde Form, und ist mit einem weiß <sup>fig. 4. aa.</sup>  
hervorstehenden, überall durch Streifen der Länge nach zertheilten Kranz  
bb. umgeben. Hinter demselben erblickt man den Hals cc., vor demselben <sup>bb.</sup>  
die platte, zugespizte Sühhörner dd., die allenthalben von quirlförmigen <sup>cc.</sup>  
Wüscheln überaus feiner Haare besetzt sind. Wider die gewöhnliche Art <sup>dd.</sup>  
anderer

Da 2

\*) *Fab. Columna de Purp. c. 1. p. 10.* sagt von den Purpurschnecken: *Oculi non in summo, ut in terrestribus, sed supra medium corniculorum observantur, ubi cornicula, veluti insecta, per longum tenuiora efficiuntur.*

\*\*) *C. Lesfers Testaceoth. s. 176. p. 630.* Nodulus vel Sacculus purpureus.

An der Seite desselben steigt ein langer Darm in einer doppelten Krümmung, bis an die Spitze des schwanzes herunter. Wo beyde Krümmungen desselben zusammen stoßen, hat er eine Oefnung, wodurch sich der Urath aussecret, welcher in einer grauen bräunlichten Feuchtigkeit bestebet.

anderer Schnecken bewegen sich die Fühlhörner der gegenwärtigen in einer horizontalen Richtung. Zwischen denselben tritt ein langer Saugerüssel fig. eeee. (eeee.) mit einer borstigen Oefnung (f) hervor, welcher zum Einfaugen der Luft und Nahrung bestimmt ist. Ihr Mantel verlängert sich in — f. Form eines schmalen, verbognen Blattes (gg), am vordern Kanal der — gg. Schaaale. Der Fuß (hh), der auf dem schmalsten Ende den runden Deckel — hh. (i) trägt, ist länglicht, mit braunen und gelben Flecken besprenget. — i.

Man hat von alten Zeiten her die Bemerkung gemacht, daß die Purpurschnecken sehr gefräßige Thiere wären \*), und nicht allein das Fleisch anderer Schnecken oder Muschelthiere, sondern auch der Fische, und so gar Vegetabilien, begierig aussuchten, und nicht so wohl ganz verzehrten, als vielmehr allen Saft rein aussaugten, und sich daher oft im Sande und in süßem Wasser verkrochen. In diesem Hinterhalte sollen sie einen langen Rüssel oder eine Zunge hervorstrecken, (S. lit. eeee und f) womit sie alles, was ihnen vorkömmt, durchbohren können.

Diese Meynung scheint mir in sichtbaren Erfahrungen sehr gegründet zu seyn; denn ich halte die kleine Oefnung der außs künstlichste durchbohrten Wirbel gewisser Lettew und Venuschulpen für nichts anders, als für die Arbeit gewisser Purpurschnecken von der Art, wie fig. 4. der 35ten Bignette, die um den Saft ihrer Bewohner auszufaugen, sich am Wirbel der Schaaale, durch ihren Rüssel, selbst einen Zugang eröffnen, und hierzu vorzüglich allemal den Wirbel erwählen, weil unter demselben allemal der fleischlichste Theil des Bewohners verborgen lieget. Eine grosse Menge Schaaalen findet man auf diese weise jedesmal an einerley Stelle, und mit gleicher Kunst so durchbohret, daß um das runde Loch selbst allemal ein sauber ausgekehrter Rand zu sehen ist. \*\*)

Einige

\*) S. Aristot. Hist. anim. L. VIII. c. 2. Hinc proverbium; *Purpura voracior* in Erasmi Adag. Chil. II. Cent. III. fig. 460. Cf. Arist. de part. Animal. L. II. c. XVII. und Lesser §: 262. p. 831.

\*\*) Diese Durchbohrung des Wirbels trifft am häufigsten

- 1) die grosse Kalanaische Nachstehendupletten oder Arminge die *Argenv.* in App. Pl. III. lic B. *Lif.* in H. C. T. 378. f. 321. und *Knorr.* VI. T. VII. f. 2. 4. 5. abgebildet haben, und
- 2) die violirte Venus oder Zure, *Donax pubescens.* *Lin.* S. *Argenv.* Pl. 21. L. *Lif.* Tab. 377. Unter 12. Dupletten dieser beyden Arten wird man selten eine noch undurchbohret finden.



Einige Schriftsteller haben die Purpurschnecken mit Zähnen beschenkt, an deren Wirklichkeit aber ich desto mehr zweifle, je wahrscheinlicher die Muthmassung ist, daß den Purpurschnecken mehr an den Säften, die sie ausaugen können, als am Fleisch der Thiere gelegen seyn müsse, und je ein tieferes Stillschweigen die neuern Conchyliologen von diesen vorgegebenen Zähnen beobachten. Den Römern, welche der Schwelgerey in einem hohen Grad ergeben waren, scheinen auch die Purpurschneckenbewohner zu einer Delikatesse gedienet zu haben. Wenigstens beschwerten sich beyhm römischen Dichter Martialis \*) die Purpurschnecken über die Schwelgerey der Römer, daß es ihnen nicht genug sey, von ihrem Saft ihre Kleider zu färben, sondern daß ihre Begierde sie auch reizte, das Fleisch derselben zu verschlucken.

Der Bewohner so wohl der vorherbeschriebenen Stachelchnecken, als der Purpurschnecken und einiger Rinkhörner; liefern einen Saft a), mit welchem vor Zeiten die Staatskleidungen grosser Herren und reicher Leute gefärbet wurden b). Man hatte daher vormals besondere Purpurfä-

Da 3

schner,

Die Zunge der Purpurschnecken, sagt Leker p. 614. liegt in einer langen schaalichten Röhre, die oben an der Mündung der Schaaalen hinaus gehet, wie die Zunge der Vögel in der Höhlung der untern Schnabelhälfte; (S. Aldrov. Exfangu. L. III. c. v.) Der Bewohner gleicht hierinn den kleinen Kolibritchen, denen die Zunge gleichfalls statt eines Rückels dienet, womit sie, zu ihrer Nahrung den Blumenast ausaugen, und welche sie hernach in ihren Schnabel, als in eine Scheide ziehen. Da nur die obne Röhre, worinn die Zunge der Purpurschnecken lieget, fast wie ein Hohlbohrer ausseheth, so kann es wohl seyn, daß, wenn das Thier solchen an die Schaaalen anderer Schnecken oder Muscheln ansetzet, und geschwinde von einer Seite zur andern wechselsweise drehet, solches damit auch die Schaaalen, wie die Bremsen mit ihrem Stachel die Häute der Pferde, durchbohren kann. Cf. Lister. Exerc. anal. alt. de Buccinis. p. 70.

\*) Martialis. Libr. XI. Epigr. LIII.

a) Dieser Saft hat von den Lateinern vielerley Namen erhalten. Beyhm Plinius in H. N. L. IX. c. 36. hieß er *Succus*, beyhm Aristot. in Hist. Anim. L. VI. c. 13. *Flos*, beyhm Martialis. L. XIII. Epigr. 87. *Sanguis*; beyhm Vitruv. L. VII. c. 13. *Ostrum* und *Sanies*; beyhm Lucan. L. I. v. 123. *Virus*. Cf. Fab. Columna de Purp. Kil. 1647. 4to. Lemery Mar. Ser. p. 929. Bon. Dict. IX. 316. *Diät. des Anim.* III. 588. *Journ. etrang.* 1754. p. 24. *Rondel. Aquar.* p. 71. de *stare Purpurae*, tingentibus vestibus magnopere olim expetito. *Gesn. Aquar.* Ed. Franc. p. 766. *Aldrov. Test.* L. III. Ed. Franc. p. 91. &c. *Jenst.* Exfangu. p. 40.

b) *Purpurae apud Veteres propter purpureum succum magnopere expeditae, Una quippe libra hujusmodi coloris, sive olasitici eodem insecti, tanti quidem pretii erat ut aequali argento ponderetur, centum videlicet aureis nummis! Quamobrem Poetae, ut significarent fauciatas Palladis vulnus fasciata,*

scher, Purpurfärber und Purpurmanufakturen c), Ueberhaupt war es dem, wie der Abt *Guyon* meldet d) nichts berühmter, als der Purpur. Bey den Phöniziern ward er zu einer Quelle der Pracht und des Reichthums. Jede von den dazu gebrauchten Schnecken gab einen eignen Saft von besondern Schattirungen, als entweder eine himmelblaue, schieferblaue, oder einfach violette, oder bald mit Karmosin, bald mit Feuerrotthe vermischte Farbe. Man hat auch gar nicht Ursache am Unterschiede des Purpurs zu zweifeln, da einige Arten desselben viel höher, als andre, gehalten wurden e).

Von der ersten Entdeckung des Purpurs giebt Leseur f) folgende Nachricht: Ein Fischer, der einst eine solche Schnecke gefangen, hatte sich, durch die Rauhgigkeit ihrer Schale abschrecken lassen, und sie, als unnütz, weggeworfen. Da nun ein Hirtenhund obngefähr diese Schale zerbrissen, war

Deam decente alligatum, purpuream dixere, h. e. pretiosissimam. Purpurea pariter veste apud Romanos induebantur Consules, purpuream milites, Reges et feminae ad luxum ostentabant, leg. *Bon. Mus. K.* p. 466, et *Recreat.* p. 147. Cf. *Cicero Lib. I.* Quæst. Tuscul. *Vestis purpurea, Purpura fulgere.* Unde *Purpurati* dicti sunt, qui apud Principes caeteris dignitate ante euntes, purpurea veste utebantur.

e) *S. Aldrov. Testac. L. III. Tinctores purpurarii. Piscatores Purpurarii, Officina purpuraria. Martialis* nennet den Purpur *Lana Tyria, Virgilius, Sarranum Ostreum; Juvenal, Sarrana Purpura.*

d) *S. dessen Geschichte von Ostindien 1749. p. 171. Cf. Plin. H. Nat. L. IX. c. 36. Aelian. L. VII. c. 34. et Libr. XVI. c. 1. Bochart. Hieroz. P. I. L. V. c. 11. Athen. Theios. L. III. p. 16.*

e) Fert *Laconicum mare Conchylia, ex quibus ad infecturam vestium Purpura comparatur, nobilitate solis iis, quae in rubro mari capiuntur, inferiora. Ab omnibus autem color omnino similis non exprimitur; pro solis enim propinguitate colorem habet, et puniceum quidem procreat Africa, i. e. quasi violaceum colorem, Tyrus autem rubrum. Partes item Aquilonares nigrum, Austrinae rubrum magna ex parte ferunt, orientales vero violaceum, quo etiam Purpura Tarentina commendatur. Nec ab uno Conchyliorum genere producitur, fertur enim a muricibus et Purpuris et Buccinis, leg. Bonanni locc. all.*

Herr Koke in Engelland hatte den Saft eines quersurchten engl. Kinkorns, das auf meiner 12ten Zupfertafel fig. 1212 - 14. abgebildet worden, versuchet. Anfänglich, wenn man ihn auf einen weissen Zeug strich, sah er hellgrün aus. In der Sonne ward er in wenig Minuten Dunkelgrün, dann Meergrün, blaulicht, und endlich Purpurroth. Wenn er ein paar Stunden in der Sonne gestanden hatte, war es der schönste Purpur, den ferner nichts mehr verändern konnte, *S. Philosoph. Transact. 1685. S. 1278. N. Samb. Mag. XIV. 488.*

f) *Testaceoth, p. 917. &c.*

war seine Schnauze davon Blutroth gefärbet worden. Der Hirte glaubte zwar anfänglich, daß die Schnauze des Hundes nur durch die Stacheln der Schaale verwundet sey, und wollte sie mit Seewasser abwaschen; der blutrothe Saft kam aber immer schöner zum Vorschein, auch die Hände des Hirten selbst wurden davon gefärbet. Er versiel also natürlicher weise darauf, die Schnecke müsse diese schöne Farbe selbst in sich enthalten. Um näher hinter dies Geheimniß zu kommen, hat er ein Knäuel in die Farbe getunkt, und selbiges eben so, wie des Hundes Schnauze gefärbt befunden, alsdann aber mehr Purpurschnecken zerlegt, und so das Geheimniß der Purpurfarbe entdeckt.

Von der Art, wie die Purpurschnecken gefischt werden, und wie man den Saft von ihnen gewinnt, haben die Schriftsteller unterschiedene Nachrichten hinterlassen. Die Purpurfischer, sagt *Guyon* l. c. pflegten die zu solchem Gebrauch dienliche Schnecken zur Frühjahrszeit in Fischreusen von starken Faden oder dünnen Weidengerten aufzufischen, und einen Frosch oder Fisch in die Reusen zu thun. Die Purpurschnecken kamen dann begierig herbey, um das Blut solcher zur Nahrung ihnen vorgelegten Thiere zu saugen. Sie thaten dies mit solcher Begierde, daß ihr davon aufgeschwollner Saugerüssel kaum wieder aus dem Fleische herausgezogen werden konnte. In diesem Zeitpunkte des geizigen Genusses zogen die Fischer ihre Reusen wieder aus dem Wasser, und zerschmetterten mit einem Schläge die Purpurschnecken und ihre Gehäuse, ohne welche Vorsicht bey der geringsten Saumseligkeit, die ganze färbende Jugend verlohren gieng. Sie öffneten dann sogleich den Purpursack unter dem Saugerüssel, um dadurch die gesuchte Farbe zu gewinnen. *Imperati* g) will, daß die Purpurschnecken, wenn sie zerschlagen, und andere, wenn sie mit Nadeln gestochen würden, ihren Saft freywillig von sich gäben h). Mehrere Nachrichten von der Purpurfischerey können im Lesfer p. 936. &c. nachgelesen werden.

Wiß

g) *Hist. Nat.* Cap. 38. p. 129. Ea Conchylia cum sint lecta, ferramentis circa seinduntur, e quibus plagis *purpurea sanies*, ut lacryma profluens, excussa in mortariis terendo comparatur, et quod ex concharum marinarum testis eximitur, ideo *Ostrum* est vocatum.

h) Quoniam autem industria e Purpurarum testis pretiosus ille liquor eruat, multiplicem illam esse ex historis accepimus. Ab eis evomi, si feriantur, affirmat *Imperatus*; sponte emitti, ait *Columna*; alii vero in mortuis invenire volunt. Phoenices Purpurarum captarum testas confringunt et carnes ad

Bistweilen wurden mit solchem Purpursafte ganze Stücken Tuch, bistweilen auch nur gesponnene Seide gefärbet. Wenn man aus letzter ein Zeug webte, so suchte man wechselsweise bald einen purpurfarbigen, bald einen weissen Streif anzubringen. Auf was für Art aber auch immer diese Farbe gebraucht wurde, so blieb sie doch so theuer, daß nur allein Monarchen oder ungemein reiche Leute Tücher oder Kleidungsstücken davon tragen konnten. Von dergleichen gestreiften oder einfarbigen Zeugen war die Kleidung der persischen Könige verfertigt. Was Alexander im königlichen Pallaste zu Persepolis davon antraf, ward für den kostbarsten und vornehmsten Theil der Beute gehalten, und auf erstaunende Summen geschätzt.

Der Vater Plümier versichert in den Mem. de Trev. 1703. Sept. p. 167. daß der Alten ihr *Murex* oder *Cochlea veram fundens Purpuram*, ein Schaalwurm sey, der vielen Amerikanern unter dem Namen *Pisseur* bekannt ist, weil er, wenn man ihn von dem Felsen, worauf er wie unsre Schnecken kriecht, hinweg nehmen will, einen milchweissen Saft schnell von sich sprühet. Dieser Saft kömmt aus einer Falte auf dem Rücken des Thieres, und kann zum Rothfärben gebraucht werden. Anfanglich ist er weiß, dann wird er grün, endlich schön roth, ein wenig ins Violette spielend. Das damit gefärbte leinene Zeug behält, ohnerachtet alles Waschens, die Farbe beständig. Das Thier hat nur ohngefähr eine Nußschale voll von diesem Saft; man müste daher ihrer sehr viele zusammen bringen, um damit einen einzigen Mantel zu färben i).

Daß die Kunst, mit Purpursaft zu färben vielmehr mit Fleiß vernachlässiget, als wirklich verlohren gegangen sey, darinn bin ich völlig der Meynung des Herrn Professor Lesser, dessen 30ster S. S. 928. &c. hierbey nachgelesen zu werden verdienet. Es war zu kostbar und viel zu

ad tincturam condiunt, et aqua dilutas et sordibus expurgatas succensis ignibus in lebetes coquunt. Earum sanguis, ut ab igne incalescit, fluit et efflorescit, partimque flavescit, partim cyaneo colore fit, partim in alium colorem convertitur, ac jam quicquid inposueris, in illius colorem commutatur. Bonanni locc. all.

i) S. R. Hamb. Mag. XIV. 490.

zu mühsam, diesen Saft zu sammeln und zu bearbeiten, ob ihn gleich verschiedene Schneckenarten liefern könnten, und in unsern aufgeklärten Zeiten wissen wir dem Kermes, der feinen und Feld- oder Waldkochenille mit weniger Kosten, in viel grösserer Menge die schönste rothe Farben abzugewinnen.

39<sup>te</sup> Fig.

Lorduan Schurken

III. Band, pag. 305

Fig. 3.

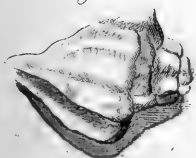


Fig. 1.

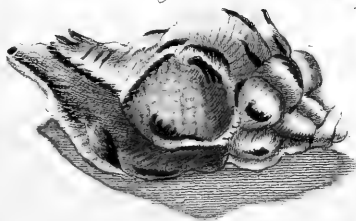


Fig. 2.

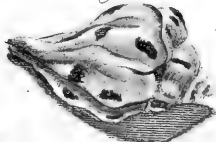
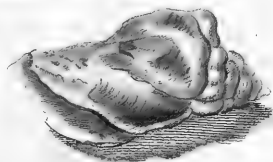


Fig. 4.



Fig. 5.



## P u r p u r s c h n e k k e n .

## I. Gattung.

## Species I.

Krausblättrige Purpurschnecken. *Purpurae frondosae.*A) mit drey Reihen blättriger oder A) *triplici laciniarum ordine.*  
knotiger Wulste.

Tab. CII. Die grosse lappichte Purpurschnecke. *Purpura frondosa, Eques friscus sim-*  
 CIII. fe. Der einfache spanische Kreuz- *plex.*  
 fig. 980. ter. Die Krausblättrige.  
 981.

§. 311. Der gestreckte dickschaalige spanische — — *Eques Friscus crassus, ere-*  
 Reuter. *ctus.*

Tab. CII. Das einfache Krullhorn mit rothen — — *fasciata s. filis rufis cincta*  
 CIV. liniirten Banden. Die westindische *Indiar. occidentalis. Tetrasulcum*  
 f. 982-86. sche liniirte Krausblättrige. *pedale bellicum.*

Tab. CII. Der Hirschgeweyßförmige Kraus- — — *laciniis acutis, crispis, Ceras-*  
 fig. 987. Kohl. Die spitzblättrige Hirsch- *cornua referentibus armata.*  
 Tab. CV. geweyßschnecke.

Tab. CV. Das schwarze Brandhorn. Das — — *Brandaris niger.*  
 fig. 990. Müncheisen.  
 991.

§. 319. Ungezackte Brandhörner. — — *Brandaris frondibus carens.*

Tab. CV. Das ostindische braune Brand- — — *infumata Ind. occidentalis.*  
 fig. 993. horn.  
 994.

§. 321. Westindische gestreckte Brandhör- — — *infumata, elongata, Ind. occi-*  
 ner, *dent.*

Das

Purpura

- Das langgestreckte braun und roth-  
bunte Krullhorn aus Ostindien. *Purpura variegata, subrosea* Indiar. Tab. CVI. fig. 995. — 996.
- Das strohfarbige stumpfgezackte  
Krullhorn. — *flavescens, muricibus brevioribus.* — f. 997.
- Stumpfblättrige Hirschgeweyh-  
schnecken. — *muricibus truncatis Cervi Cornua & obtusa referentibus.* 323.
- Das vierkantige Krullhorn. (Aus  
meiner Samml.) — *quadruplici laciniarum crispis ordine horrida.* 324. not.
- Krausblättrige Purpurschnecken. *Purpurae frondosae*
- B) mit sechs Reihen knotiger oder  
blättriger Wulste. B) *Sexduplici laciniarum crispis ordine.*
- Der kleine Skorpion. Die kleine  
krötenfüßige Purpurschnecke. *Purpura laciniata, Scorpio* Auctorum. Tab. CVI. fig. 998-1003.
- Das doppelte Brandhorn, der  
Kraus Kohl. Die krause Laktuke. *Brandaris duplex vel variegatus, vel fasciatus.* Tab. CVII fig. 1004-1010. T. CVIII.
- Das seltné schwarze, krausblättrige  
Purpurhorn. — *duplex insigniter laciniatus, rarior. ex Mus. Bolt.* fig. 1011-1012. — f. 1007.
- Der doppelte spanische Reuter.  
Die grosse Purpurschnecke mit 6  
Reihen hohler Zacken. *Purpura frondibus duplicibus. Eri- cius duplex.* T. CVIII. fig. 1013-1014.
- Der schwarzblättrige oder gezackte  
spanische Reuter. Der schwarz-  
stachelichte Kraus Kohl. — *Ericius multiplex, frondibus vel aculeis nigris.* — f. 1015.
- Das weisse doppelte, braunblättrige  
Krullhorn. *Brandaris duplex, foliis obtusis, junior.* Tab. CIX. fig. 1016.
- Die Chagrin- oder Norduanschnecke. *Purpurae superficie alutae formi vel tuberosa.* Tab. min. fig. 1-5.

Tab. CIX Die gehörnte Purpurschnecken. *Purpura cornuta mediterranea.*  
 fig. 1018- Der Hochschwanz aus dem mittels  
 1020. ländischen Meere.

Tab. CIX Die apfelsörmige Krumschnablchte — *Pomiformis.*  
 fig. 1021- Purpurschnecke.  
 1023.

Tab. CX. Die hochribbige Purpurschnecke mit — *Scalata*, rostro plerumque  
 fig. 1024. verschlofinem Schnabel. clauso.  
 -f. 1025.  
 - 1026.  
 - 1028.

## II. Gattung.

## Species II.

Geribbte Purpurschnecken.

*Purpurae costosae triquetrae.*A) mit dreyeckigem Körper und  
kurzem, breitem Schnabel.A) *rostrato latiore.*

Tab. CX Die schwere dreyeckige Purpur- *Purpura triquetra ponderosa.*  
 fig. 1029. schnecke aus Ostindien.  
 1030.

Tab. CX. Geflügelte dreyeckige Purpur- *Purpurae triquetrae, subalatae, et ret-*  
 fig. 1031. schnecken. *ticulatae.*  
 1032.

Tab. CX. Die bunte geflügelte Purpurschnecke. *Purpura triquetra, subalata, variegata.*  
 fig. 1033-  
 1037.  
 -f. 1038. ke.

-f. 1039. Die dreyeckige getrocknete Birn. — *quae Pyrum aridum triangulare,*  
 Das Sushorn. *subalatum.*

Das Sushorn mit verdrehtem — *triquetra, Rhinoceros dicta.*  
 Schnabel. Das Nasenhorn.

## III. Gattung.

## Species III.

Geribbte Purpurschnecken.

*Purpurae costosae.*B) mit rundem Körper und langem,  
schmalen Schnabel.B) *Corpore rotundo, rostro longiore,*  
*angusto.*

Die

*Purpura*



- Die getrocknete Birn mit Haaren. Purpura pilosa, Pyrum siccum. Tab. CXI  
 Die Steinstachelschnecke. Der fig. 1040.  
 Löwenkopf. 1041.
- Die ausgekehrte trockne Birn. Der — Pyrum, quod Cymatium Dori- f. 1045.  
 Hochsterz mit Hohlkehlen. cum. — 1047.
- Der Frosch, Hochsterz, Keilpogge. — Gutturium. f. 1048.  
 Kitzvorsch. & 1049.
- Das Knötchen. Der Schildkrö- — Clathro tuberoso, Nodulus ap- f. 1050.  
 tenschwanz. Das Knöpfchen. pellata. & 1051.
- Der doppelte Spinnenkopf. Der — Hystrix aculeis duplicatis. Tab. CXIII  
 Aufkamm. fig. 1052-  
 1056.
- Der einfache Spinnenkopf. — — simpliciter in triplici serie  
 aculeatus.
- Der kurzschablichte Spinnenkopf — Hystrix parum aculeatus maris  
 mit sparsamen Zacken, aus dem rubri.  
 rothen Meere.
- Der grosse, krumgedornte und ge- Haustellum maximum, spinis recurva- T. CXIV.  
 zackte Schnepfenkopf. tis. fig. 1057.
- Der gezackte Schnepfenkopf. Die — nodoso-spinosum, parvum. T. CXV.  
 Herkuleskeule. Die Rufe mit fig. 1058-  
 langen Schnäbeln. Die Nagel- 1061.  
 schnecke. (Jakobäi.) T. CXV.  
 fig. 1062-  
 1065.
- Der bunte Schöpfer. Der Schnep- — variegatum, fimbriato-nodosum. T. CXV.  
 fenkopf. Der Löffel. Die Schu- fig. 1066.  
 fe oder Rufe. Der Storchschnabel.
- Das kurzschablichte junge Schöp- — variegatum, brevi manubrio. T. CXV.  
 fferchen. fig. 1067.  
 1068.
- Der seltnscharfrändige Schöpfer — striatum, acute marginatum. f. 1069.  
 von Tranquebar. Die langges-  
 chwänzte Rube.

I. Gattung.

Spec. I.

Kraußblättrige Purpurschnecken.

*Purpurae frondosae*.

A) mit 3 und 4 Reihen blättriger oder knotichter Wulste.

A) triplici laciniarum ordine.

CII. Tafel. 980. Figur.

Tab. CII. Fig. 980.

CIII. Tafel. 981. Figur.

Tab. CIII. Fig. 981.

Ex Mus. nostro.

Tab. CII.  
Tab. CIII.  
fig. 980.  
981.

Die große lappichte Purpurschnecke. Der einfache spanische Reuter oder Fußangel. Das zackichte Krullhorn. (Chemn.) Die Purpurschnecke mit drey Reihen hoher Stacheln. (Hebenstr.) Die lappichte weiße Purpurschnecke mit drey, den Blaukohlsprossen gleichenden, gekräuselten Säumen. (Lesse.) Die Kraußschnecke. (Müll.)

*Cochlis volutata muricata*, triplici ordine laciniarum frondescentium armata, striis transversis variegata. *Purpura Eques friscus*, simplex.

*Aldrov.* Test. Ed. Francof. Tab. VI. fig. 8.

*Muricis species appendicibus asperis, colore rubro, cinereo et albo.*

*Fab. Columnae* aquat. et terrestr. observ. p. 60. *Purpura* f. *Murex pelagicus mar-moreus*.

Sr. *Chausse-Trape. Cbeval de Frise.*

*Lister.* H. Conch. T. 946. fig. 41. *Buccinum rostratum*, triplici ordine muricatum, canaliculatum, horridum.

Argenv. *Remeuse triangulaire.* Dav.

*Pourpre à feuillage.* Meufch.

Holl. *Getakte Kasket. Krullboorn.*

*Rumph.* Tab. XXVI. A. *Murex ramifus. Getakte Kasket. Krullboorn, Oenam-boorn.*

Oenam-boorn. Rumph. und Klein.

Engl. *The Caltrop or Calibrop.*

Mal, *Bia unam.*

Amb.

*Bonar.* Mus. Kirch. p. 467. n. 280. *Purpura triangularis*; triplex enim in spatium

Amb. Lay noa. Pulay-noa.

Auf Leytimor. Saffalon.

Unter diesen, sehr prächtig in die Augen fallenden Purpurschnecken finden sich Schaaleten von ungewöhnlicher Größe. Ich selbst besitze davon durch die Güte meines Chemnitz, ein Stück, 11 Zolle hoch,  $9\frac{1}{2}$  Zoll breit, von der einen Spitze der untern Zacken bis zur andern gemessen, mit rosenfarbiger Lesze, an allen drey Zackenreihen rosenfarbig, übrigens weiß, mit einzelnen braunen Flecken.

Ihr Hauptkarakter ist:

- 1) eine bauchige, kurzgedrungne Form;
- 2) drey senkrecht hohe Wulste mit einer Menge hohler mehr oder weniger gekrausster Zacken oder Blätter besetzt. In den Zwischenräumen dieser blättrigen Ränder
- 3) eine senkrecht kurze, bald einfache, bald aber doppelte Wulst mit Knoten.
- 4) Haarförmige Querstreifen über den ganzen Körper der Schaaleten, von heller oder dunkler braunrother Farbe;
- 5) ein kurzer Dopf;
- 6) ein verlängerter breiter, hohler Schnabel, mit einigen hohlen Zacken, und

7) eine

tium dividitur a triplici ferie veluti foliorum, quibus est laciniata, ut *crispatae Lactucae* cistus s. *Brassica cuculata*, ac si lapidea materia non constaret. Ex Persico sinu, rara. Colore flavescit, lineisque transversis ferrugineis distinguitur crispae, quibus undequaque rugatur, excepto ore admodum laevi et roseo ad amethystinum propendente, colorato.

Mus. Gottvv. Capf. XI. T. I. n. 255. a. et 256. b.

Gerf. Cat raisf. 1736. p. 77. n. 39. Pourpre epineuse, appellée *Chausse-trape* par la ressemblance qu'elle a avec l'instrument de guerre que l'on nomme ainsi. Cf. p. 80. n. 53.

Gualt. Ind. Tab. 38. A. *Purpura curvi* rostra maxima, striata, rugosa, laminis in folia rarius laciniata abeuntibus, albidis.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. *Murex ramosus*, candidus, ramis roseis.

Klein. S. 264. 1. p. 101. *Murex frondosus triangulans*. R.

Lesser. S. 60. n. p. 330. *Cornuta monstrosa*.

Argenv. Pl. 16. C. p. 257. Pourpre d'un blanc sale, couverte de bossages, de rides et de trois rangs de ramages déchiquetés depuis le haut jusqu'en bas. On l'appelle *Chausse-Trape* ou *Cheval de Frise*. *Tribulus*.

Seba. Tab. 77. fig. 2-4. p. 172.

Knier-

7) eine runde Mündung mit rosenfarbigen Lefzen.

Man kann diese Hörner als dreysseitige Schaalen betrachten, deren zwo größte gewölbte Seiten den Rücken, die dritte, den Bauch ausmachen. Ich kenne und besitze von diesen Purpurschnecken zwo Abänderungen. Zur ersten gehören fig. 980. 981. Die zweyte habe, um der geringen Abweichungen willen nicht besonders zeichnen lassen. Meine zwey Exemplare der ersten Art haben ohngefähr 4 Zoll in der Länge,  $2\frac{3}{4}$  Zoll in der Breite, sechs kurze, merklich absehbende Windungen. Die jüngste Schaale ist über den ganzen Leib mit braunen haarförmigen Strichen so dicht umzogen, daß die Schaale fast ganz braun, auf den Knoten aber schwärzlich erscheint. Auf der Oberfläche der ältern herrscht eine hellere Bräune, durch einzelne dunklere Quersfaden reizend schattiret, mit vorschimmerndem weißen Grunde. An den dreyn senkrechten geblättern oder gekrauseten Wulsten, die allemal Spuren ehemaliger Schaalenliefzen anzeigen, finden sich bey jeder oberwärts dreyn lange hohle, einfache, unter diesen aber fünf doppelt gekrausete, den Kohlblättern ähnliche Zacken. Die einfachen be-

setzen

*Kniephofs* Originalgemälde Tab. 359. Gezacktes Kasket. \*)

*Davila* Cat. Syst. pag. 194. n. 347-350. *Pourpres rameuses des Indes*, blanches veinées de fauve, renflées, à stries fines circulaires, à trois côtes longitudinales, d'ou naissent de grosses feuilles frisées, sur le milieu des intervalles desquelles on voit un rang longitudinal d'assez gros tubercules, et à levre interieure teinte de couleur de rose; variété qu'on peut nommer *Rameuse triangulaire*. C'est la *Chausse-Trapè* ou le *Cheval de Frise* de *Mr. d'Argenville*.

*Mus.* Chais. p. 55. n. 708. fraaye *Krullhoorns*. *Chausse-Trapes*.

— v. der *Mied*. p. 21. n. 472-474.

— van *Dishoek*. p. II. n. 227. 228. n. 231. 7 fl. 10 St.

— *Oudaan*. p. 36. n. 378-385. *Argynse Krull- of Purpurhoorns*. *Chico-rées* ou *Pourpres à feuillage*.

— *Leers*. p. 42. n. 377. et p. 45. n. 411.

— *Koenig*. p. 20. n. 247.

— *Anon*. 73. p. 248. n. 227.

— *Oordt*. p. 10. n. 70. *Krullhoorn*.

*Linn* S. N. X. p. 747. n. 448. XII. pag. 1215. n. 573. *Murex ramosus*, testa trifariam frondosa, spira contigua, caudatrunca. é *Sinu persico* et *Jamaica*.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 628. n. 295. Variat a) angulis membranaceis planis b) brevissimis undulatis et c) frondosis &c.

Müllers

\*) Von diesem schätzbaren Originalwerk lese man unsre *Neue Mannigfaltigt*. IV. B. p. 414. &c. und Vorrede zu diesem Werke.

# I. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken.

311

setzen jedesmal den Schnabel der Müllers kinn. Naturf. VI. p. 497. Tab. vorigen Mündungen. Auf jedem gez. XVII. fig. 2.

streiften Zwischenraum erblickt man, von der Mitte des Körpers, bis an den Fuß der ersten Windung eine kno- tige starke Wulst, und neben derselben, weiter vortwärts eine schwächere. Die Mündung ist fast ganz rund, oben in einen breiten, hohlen, an der Spitze rückwärts gebogenen, dreyzackigen Schnabel verlängert, rund um- her mit einem rosenrothen Lippenaum gezieret, welcher mit allen Falten der äussern Lefze nach, an allen blättrigen Wulsten zu sehen ist. Aus dem Schlunde glänzet ein schimmerndes Weiß zwischen der hellen Rosenfarbe der Lippen hervor, und man wird mir gern eingestehen, daß diese Schaa- len unter die schönsten Arten der Purpurschnecken gehören.

Die zwote Art, wovon ich drey Stücke, von  $3\frac{1}{2}$  bis zu sechs Zoll in der Länge,  $2\frac{1}{2}$  bis 4 Zoll in der Breite, besitze, hat einen völlig ähnlichen Der gestreckte, dickschaa- liche spa- nische Neuter. Bau mit der vorigen, eben die Anzahl von Windungen und kraußen Wul- sten, eben die Form des Mundes und Schnabels, eben die zarten Querstrei- fen, an statt jener braunrothen, zarten Fäden aber, welche die Oberfläche der vorigen so reizend machten, bloß in der Mitte der Windungen auf weiß- lichem Grunde Spuren gelbbrauner, unregelmäßiger Querbande. Ihre vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale bestehen a) in der dickern oder schwerern Schaale, b) in den kürzern Zacken des Schnabels und im einfa- chern oder auch stumpfern Bau der blättrigen Falten; besonders c) in der einfachen, aber viel stärkern Wulst, mitten auf dem Rücken der drey ge- streiften Felder. In der Mündung finde ich auch nur an der Spindelkefze schwache Spuren einer angenehmen Röthe, die an der Schaalenkefze gänz- lich zu fehlen scheint. Von dem Deckel dieser Schnecken ist in den all- gemeinen Anmerkungen das nöthige schon gesagt worden. Diese Schne- ken finden sich tief in der See, aber häufig, im amboinischen Meerbusen, bey der Ekke oder am Raap, den man Marton Alfonso nennet. Jedoch beträgt ihre Größe daselbst nicht über zwo Fäuste, auf den Inseln Uroe hingegen und an Neuguinea fallen sie von der Größe eines Kopfes. Sie gehören auch in Batavia zu Hause. Die zwote hier beschriebne Art ist aus dem rothen Meere.

CLI. Tafel. 982. Figur.  
S. 987. Figur 11.

Tab. CIII. Fig. 982.  
v. Fig. 987. &c.

CIII. und CIV. Tafel  
983 = 986. Figur.

Tab. CIII. et CIV.  
Fig. 983-986.

Ex Mus. Chemnitz. et nostro.

Das einfache weiße Krullhorn mit braunroth liniirten Bänden. M.

*Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum, alba, filis rufis fasciata. Purpura frondosa fasciata.*

Die westindische Krausschnecke mit schwarzen Querbänden. Valent.

Valentyns Muscheln Tab. IX. f. 85. Westindische Krullhoorn met zwarte dwarsbänden.

Sr. Pourpre ailée à rayes brunes. *Cbausse - trape bandelée.* Meusch. Pourpre rameuse triangulaire à bandes. *Dav.*

*Mus. Gottvv.* Caps. XI. Tab. II. f. 257. a.

Holl. Vleugel-hoorn met gezoomde Bänden. Bruyn kleurig gevoorende getakte Krullhoorns.

*Argenv.* zoom. Pl. IV. D. Petite pourpre blanche à un bec recourbé.

Dän. Fodangelen, Spanske Rytter.

*Regenf.* I. Tab. VI. fig. 6. *Ericius f. Equus friscus, Equus Hispanicus, Tetrasulcum pedale bellcum.* Dän. Fodangelen. den Spanfke Rytter.

Es ist gar nicht schwer einzusehen, daß diese westindische von der vorigen ostindischen Art merklich unterschieden ist. In der Anzahl der Windungen, in der Beschaffenheit ihres Mundes und Schnabels, auch der drey Reihen hohler, krauffer Zacken, haben sie viel ähnliches mit einander. Ihr vorzüglichstes Unterscheidungsmerkmal besteht in den drey Feldern, die zwischen den senkrechten Zackenreihen liegen. Diese findet man hier nicht egal fein gestreift, sondern vielmehr mit eben so

*Knorr.* I. Tab. XXV. fig. 1. 2. p. 33.

*Kniphofii Origin.* T. 357. Internodium. Exemplar juvenile.

*Seba* Tab. 77. fig. 8. optima.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 194. n. 351. *Pourpres rameuses triangulaires des Indes, blanches, fasciées dans les cannelures de brun, à stries fines circulaires et autres plus grosses, dont le prolongement se termine le long des grosses côtes longitudinales en feuilles frisées très-saillantes dans l'une, et fort peu dans l'autre.*

*Mus.*

viel erhabnen Ribben belegt, als an der Schaalenlefze krauße Zacken oder Blätter stehen; zwischen diesen häufigen weißen Querribben in den Furchen einige feinere abwechselnd weiße und braunrothe Streifen, welche besonders den jungen Schaalen dieser Art ein liebliches und regelmäßiges Ansehen geben. Die runde Mündung endigt sich in einen breiten, rückwärts oder nach der Seite gebogenen, hohlen Schnabel, und ist im Lefzen schneeweiß gefärbet, auch die äußere Lefze stark gefalten, und mit hohlen Zacken besetzt, wovon allemal der unterste die längste Rinne bildet. Bey jungen Schaalen; die ziemlich leicht und dünne sind, schimmern die braunen Querstreifen und Bänder deutlich durch die weiße Farbe der Mündung.

Von eben dieser Art giebt es überaus schwere, dicke Schaalen mit kürzern, stumpfern, und größtentheils nicht mehr hohlen Zacken, weil diese von innen heraus an der Mündung, durch neuen Ansaß einer weißen Matte gänzlich verbauet worden. In diesen ist auch innwendig nichts mehr von den äussern Farben zu sehen, ihr Zopf ist mehrentheils stark mit Seesalk überzogen, und seiner Zeichnungen so wohl, als seiner Spitze beraubet. Auch hier bemerke ich an den drey Feldern bey dünnschaaligen jungen Stücken zwey, bey den ältern Dickschaaligen nur eine senkrechte knotige Wulst; sie befindet sich aber nicht in der Mitte, sondern ziemlich nahe bey jeder gekrümmtesten Kante. Meine dünnschaaligen Krullhörner dieser Art steigen von 2 bis zu 3 Zoll in der Länge, die Dickschaaligen haben eine gedrungenere Figur von 3 Zollen.

*Mus. Chais.* p. 55. n. 710. Pourpre feuilleté fauve rayée de brun. ou n. 693. p. 54. Vleugel-hoorns met gezoomde banden. Pourpres ailées à fond blanc & petites rayes brunes.

— *van Dish. ek.* p. 11. n. 229. Twee donker bruinkleurig gevoornde en fraay getakte Krullhoorns.

— *Oudaan.* p. 36. n. 376. Gebandeerde en lang getakte Krullhoorns. *Chausses-Trapes bandelées.*

— *Leers.* p. 42. n. 383. Een bruyn gebandeerde wit getakte Krullhoorn.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 231. Chicorées à bandes, à têtes courtes, bien ramagées, blanches & à bandes brunes.

*Marf. Cat.* 73. p. 67. n. 153. b.

*Lim.* l. all.

An ganz kleinen oder jungen Schalen, deren Ansatz zur neuen Mündung noch nicht vollendet ist, findet man bisweilen bloß einen scharfen Rand, statt solcher hohen, krausen Zacken. Die Spitze der Windungen ist bey manchen hell Fleischfarbig. Die Hügel zwischen den drey Lappenreihen erheben sich mit dem Alter stärker, und sind an kleinen Schalen fast gar nicht sichtbar. In Ansehung der Farben sind einige auf weissem Grunde mit acht hell- oder dunkelbraunen Banden, andere mit eben so viel doppeelten braunen Linien umwunden.

Fig. 983. fällt auf allen ostindischen Plätzen. Auch in Amerika finden sich davon schöne Stücken, die aber, wie fig. 984 und 85 einen minder kurzen, gedrungenen Leib und langgestreckten Popf, auch bald weit hervorstehende, bald kurze, an einander geschlossene Zacken haben. Fig. 986 ist ein prächtig ostindisches Stück aus der Chemnitzischen Sammlung.

III. Tafel. 982. Figur.

CV. Tafel. 987, 989. und 992. Figur.

Tab. III. Fig. 982.

Tab. CV. Fig. 987-989, & 992.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Tab. III.  
fig. 982.  
Tab. CV.  
fig. 987-  
989, 992.

Der hirschgeweyhförmige Krauskohl. Spitzblättrige Hirschgeweyhschnecke. Die grosse Hirschgeweyhschnecke. (Valent.)

Das braune Krullhorn mit langen Dornen. Hebenstr.

Die braune gekrauste Schnecke mit langen Zacken. (Knorr.)

Fr. *Chicorée à bois de Cerf.* (Meusch.)  
Chausse - trape brune à longues branches. Knorr.

Holl. Harde-Hoorn.

Engl. Harts-horn-Sheil.

*Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum maximarum recurvarum horrida. Purpura laciniis Cervi cornua referentibus, f. Purpura Cornu cervi.*

Rumph. Tab. 26. f. 1. t Harte Hoorntje.

*Bytemeisteri* Cat. Apparatus Curias. Ed. 2. in Acad. Juliana 1735. fol. p. 37. fig. 45. Cochlea laciniata brunna.

Valentyns Muscheln, T. IV. fig. 38. Zeer groot Harten-hoornken als met een steen-raupze'er over.

Hebenstreit M. Richt. p. 316. *Murex ramosus, fuscus, muricibus longis.*

Mus

Klein



Aus den angeführten Schriftstellern, welche von der Hirschgezeweyhschnecke reden, und aus den unterschiedenen Abbildungen derselben, siehet man ohne Mühe, daß man sich unter einerley Benennung zweyerley Purpurschnecken dieser Art denken müsse. Rumph, Argenville, Valentyn, Klein, Seba, fig. 7. und Knorr III. Tab. IX. geben diese Benennung einer Art von Purpurschnecken, die man vielmehr unter den gestreckten, langschnäblichten Brandhörnern mit braunen Zacken, als unter den Fuszangeln suchen würde. Von dieser Art wird vielleicht weiter unten noch einmal Erwähnung geschehen, wenn ich eben die verschiedenen Brandhörner beschreibe.

Eigentlich wird unter diesen Hörnern eine Art von Fuszangeln verstanden, die von den beyden vorhergehenden sich hauptsächlich durch die verlängerten krausen Blätter an den drey senkrechten Hauptwulsten unterscheidet. Ich besitze davon zwey Exemplare mit 8 verlängerten kraußgezackten und stark absehenden Windungen,  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Zoll in der Länge,  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite, die untersten längsten Zacken mit gemessen. Auf jeder Kante stehen grosse, hohle, kraußgezackte, größtentheils rückwärts oder unterwärts gebogne Blätter, be-

Klein. 9. 183. III. p. 64. Tab. IV. fig. 82. *Tribulus rostratus frondosus*, muricibus longis, raris, frondosis, aduncis, ventre rugoso, rostro elongato, muricato.

Argenv. Pl. 16. E. Pourpre de couleur fauve, fort élégayée dans ses feuillages plus longs & plus pointus que les autres, avec une tête très-élevée & garnie de feuillages pareils.

Seba Thef. III. Tab. 77. fig. 1. & 7.

Knorr I. Tab. XXVI. fig. 1. 2.

— III. Tab. IX. fig. 3. Het bleeks Brandhoorn.

— V. Tab. XI. fig. 1. pag. 17. Langgetakte bruyne Krullhoorn. *Chausse-Trape brune à longues branches.*

Davila Cat. Syst. I. pag. 195. n. 353. Pourpre rameuse triangulaire à feuilles minces, très-allongées & recourbées.

Mus. van der Mied. p. 21. n. 470. 471. Capitaxle en fraay gerakte Harte-Hoorn.

— van Dishoek. pag. 11. n. 221-223. Harte-hoortjes. *Chicorées à bois de Cerf.*

— Oudaan. p. 35. n. 374. 375. Cheval de Frise. *Harte-hoorn.* 5 fl.

— Leers. p. 43. n. 386. Chicorée à bois de cerf.

— Koening. p. 20. n. 244. Een zeer ongemeen fraay, langgetakt wickleurig Harte-hoorn. *Tres-belle Chicorée à bois de Cerf.* 7 fl. 15 St.

Linn. Locc. all. *Murex ramofus.*

ren unterste, längste wenigstens  $1\frac{3}{4}$  bis  $1\frac{5}{8}$  Zoll betragen. Uebrigens ist ihr Bau ganz den vorigen Fußangeln ähnlich, auſſer daß die größte Schaale weiß und rothbraun ſchattiret, auch dicht in die Quere geſtreift, und ſtark mit kleinen Zir'enröhren (*Serpula filograna* L.) beſetzt, an der andern aber die Fläche zwar eben ſo geſtreift, aber an den Zwifchenfeldern braun gefärbet, und an allen die Mündung ganz weiß iſt. Ein drittes, durchſchnittnes Exemplar, hat überall, auch an den langen, krauſſen, doch etwas ſtumppern Blättern, eine bald hellere, bald etwas dunkler braune Farbe, ſieben kürzere, nicht ſo ſtark gezakte Windungen, zwifchen den Querſtreifen aber etwas ſtärkere Ribben und überhaupt eine ſchwerere Schaale.

Ein Feldmanniſches Exemplar von 3 Zollen hat braune Streifen zwifchen weißen Ribben, und meißtentheils weiße, unten lang ausgeſtrekte Zacken, einen ziemlich langen Schnabel und 5 kurze Windungen. Ein größeres Exemplar von  $3\frac{1}{2}$  Zollen iſt mit einem längern Schnabel und 7 geſtrekten Windungen verſehen, gelblicht, mit ganz ſchmalen dunkelbraunen, doppelten Banden. Zu dieſer Art gehören Fig. 982 und 989. Die ſchönſten Stücke der Hirſchgewenſchnecke ſind bey fig. 987 und 988. aus dem Kabinette des Herrn D. Volten zu Hamburg vorgeſtellt. Ihre dunkelbraune Farbe mit beynabe ſchwarzen Querbanden, die auch in der Mündung angenehm durchſchimmern, die beſondere Länge der unterſten krauſſen Zacken geben ihr ein ausnehmend ſchönes Anſehen, und ihre Zeichnung macht Herr Siſchern, dem berühmten Hamburgiſchen Zeichenmeiſter Ehre. Weit auffallender aber iſt für Kenner eines der prachtvollſten Kabinetsſtücke dieſer Art, aus eben der ſchönen Sammlung, wovon ich eben jezo die vortrefliche Fiſcheriſche Zeichnung für die Nachträge bekommen. Es iſt weiß auf dem Grunde, hellbraun geſtreift mit ſchwarzbraunen Zacken von ausnehmender Länge, von der Spitze des langen, übergebogenen Schnabels  $5\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge,  $4\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite. Die unterſten Zacken haben  $1\frac{1}{4}$  bis 2 Zoll, der Schnabel  $2\frac{7}{8}$  Zoll in der Länge, die Spindelkeſſe pranget in einer violettrothen Farbe, der Schlund aber mit ſchwach durchſcheinenden Stralen. Mein Hamburgiſcher Freund bezahlte dieſe vortrefliche Purpurnecke in Holland mit 70 fl., und mein Spengler hält ſie für eine Seltenheit aus dem eſtindiſchen Meere. Von der geſtrekten kleinern Art iſt fig. 992. dieſer Platte.

CV. Tafel. 990. 991. Figur.

Tab. CV. Fig. 990. 991.

Ex Mus. nostro.

Das schwarze Brandhorn.

Das Brandhorn mit drey Reihen Dornen. Hebenstr.

Das schwarze räucherige Brandhorn mit rosenfarbigen Lippen. Less. Brandaris. Müncheisen. Knorr.

Fr. La Brulée. Gersf.

Holl. Brändaris. Het kleene swart getakte Krullboorn. Val.

Swart gekrullte Purper-hoorns of Brandarissen. Meuschb.

Engl. Small rugged whelke. Petiv.

Mal. Bia Papua. Rumph.

Man siehet es den sogenannten Brandarissen oder Brandhörnern schon an der Figur an, daß man sie als eine von der vorigen unterschiedene Art zu betrachten habe. Sie erscheinen sämtlich in einer etwas gestrecktern Form, als die Fußangel, und sind verhältnißmäßig nie so dickbauchig, werden auch nie so groß, als diese, ob man wohl auch von ihnen einzelne Stücken von ansehnlicher Größe siehet. Ihr Hauptkarakter ist die braune räucherige oder schwarze Farbe der Querstreifen und krausen Blätter, deren Zwischenräume oder Furchen bey manchen Schneeweis, bey andern gelblich erscheinen. Rumph hat von diesen

Cochlis volutata muricata triplici Tab. CV. laciniarum nigrarum ordine horrida, <sup>fig. 990.</sup> transversim costata, labro plerumque <sup>991.</sup> roseo. *Purpura Brandaris niger.*

Rumph. Tab. XXVI. C. Murex minor.

Valentyn. Oost-Ind. p. 522. De kleene Krullboorns zyn de fraaysten, voor all als zy zich wit van Grond en zwart van Takken vertoonen.

Valentyns Konchyl. T. V. fig. 42. Een ongemeene Swarte Brandaris.

Gersf. Cat. raif. 1736. pag. 102. n. 178. Pourpre épineuse à fond blanc & épines noires, appelée la Brulée.

Petiv. Aqu. Amb. T. XII. fig. 2. *Small rugged whelke.*

Gualt. T. 37. D. G. I. L. *Purpura curvis* rostra, crassa, labio fimbriato, laminis, in folia tenuissime laciniata, foliis *Endivie laciniatae* & *crispatae* similia expansis & effusis, atro-purpureo colore infecta.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex parvus ramosus, ramis nigris triplici ordine muricatus, velut infumatus.

Klein. §. 264. 2. a. p. 101. *Murex frondosus*, *Brandaris niger* & quasi adustus super albo, laciniis crispis.

Argenv. Pl. 16. H. *Pourpre presque toute noire avec des brunchayes extrêmement dentelées.* On l'appelle la *Brulée.*

diesen kleinern Purpurschnecken viererley Arten angegeben, als 1) die graue länglichte, welche fast einem Sinkhorn gleichet, über den ganzen Leib rauh, runzlicht und grau, auch mit drey Reihen stumpfer Zacken versehen ist. 2) die schwarze, die eigentlich Brandhorn oder Münch-eisen heisset, mit drey Reihen schwarzer, scharfer, kraußblättriger Zacken versehen, oft ganz schwarz, gleichsam wie verbrannt, oft weiß gefurcht, selten über einen Finger lang, und an den Lefzen rosenroth gefärbet ist. 3) Die Braune, die er eben so groß, aber länger gezakt, und an Farbe Dunkelbraun angiebt; 4) die Bleiche. Diese beschreibt er blaßgelb oder schmutzig weiß, mit einer breiten Lefze, die hernach in einen breiten Schnabel oder Schwanz ausgehet, und mit stumpfen Dornen besetzt ist. Alle vier Arten haben einen kleinen Deckel, welcher sich im Nothfall zum Räucherwerk gebrauchen läßt. Von der zwoten oder schwarzen Art sagt er, daß man sie häufig an allen steinigten Stranden, von den drey übrigen aber, daß man sie nur selten finde. Valentyn hat eben diesen Rumphischen Arten auch noch 5) einen gestippelten, 6) einen apfelblüthfarbigen mit und ohne Zacken, und 7) einen gelben Brandaris beygefüget.

lée. En dedans elle est d'une blancheur à éblouir, avec une des levres de la bouche de couleur de rose.

Lesser S. 59. o. p. 330.

Seba Tab. 77. fig. 9. 10.

Knorr. H. Tab. VII. fig. 4. 5.

Kniphofs Originalgemälde. T. 360.

Davila Cat. Syst. I. p. 195. n. 355. *Pourpre rameuse triangulaire* des Indes, noire, à quelques endroits près, qui sont marqués de blanc dans le corps, à grandes feuilles frisées & recourbées, à trois grosses bossés situées entre les trois rangs longitudinaux de ces feuilles & à levre interieure couleur de rose; espece qu'on nomme *Brulée*.

Mus. Chais. p. 55. n. 701-706.

— van der Mied. p. 21. n. 461-469.  
*Swart gekrullde Purperhoorns.*

— van Dishoek. p. 12. n. 234-242.  
*fraay gekrulde Brandarissen. Brulees.*

— Oud. p. 35. n. 365. 368.

— Leers. p. 44. n. 394-398.

— Koenig. p. 20. n. 246. 248.

— Anon. 73. p. 249. n. 236.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 140.

Linu. locc. all. *Murex ramosus*,

Hier ist nun eigentlich die Rede bloß vom schwarzen Brandhorn oder Münchseisen, wovon ich zwey Exemplare von 2 Zoll in der Länge,  $1\frac{1}{4}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Breite besitze. Ich finde daran sieben hervortretende Windungen, einen weissen Grund, welcher in den Furchen hervorschimmert, mehrentheils aber mit einem räucherigen Gelb überzogen ist, drey Reihen stark gekrausfter, bald kürzerer, bald längerer schwarzer Zacken oder Blätter, schwarzbraune regelmäßige Querstreifen, einen erhabnen schwarzen Buckel auf jedem Zwischenfelde, an den Windungen stark gekrausfte Blätter, eine runde, in einen langen, hohlen Schnabel verlängerte, mit einer angenehmen Rosenfarbe gesäumte Mündung, hinter welcher aus dem Schlund ein blendendes weiß hervor schimmert.

Herr Dr. Feldmann besitzt ein Exemplar von  $3\frac{1}{2}$  Zoll, das überall schwarz und mit rosenfarbigen Lippen gezieret ist, wovon sich auch noch die Spuren am untern Theile des Randes der dichte zusammenstehenden lap-pichten Wulste zeigen. Ein anderes von  $2\frac{1}{2}$  Zoll ist auf dem Grunde schneeweiß mit schwarzbraunen Querstreifen, die sich in den schwarzen Kraußen verlieren. Die Krullen sind länger, und stehen einzeln. Die äussere Lesze hat statt einer Einfassung von Rosenfarbe, eine gekerbte Auskehlung an der innern Seite.

Man findet auch einzelne ungezakte Brandhörner, wovon Valentyn fig. 5. eines unter dem Namen van een *appelbloezeme ongetakte Brandaris* abgebildet, und welches Herr Neuschen im *Mus. Oudaan*. p. 35. n. 368. schlechthin Purper-Hoorntje \*) benennet hat. Nach eben diesem Schriftsteller fallen die Brandhörner nicht allein auf Amboina, sondern auch auf Banda und auf den Inseln Taekang Besi's genannt. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich in der Schönheit ihrer weissen Furchen, in der mehrern Länge der brandschwarzen kraußen Blätter, und in dem Reiz ihrer schönen rosenfarbigen Leszen. Gemeiniglich pflegen die grössten Schaalen dieser Art

Et überall

\*) G. List. H. Conch. T. 948. fig. 43. *Buccinum rostratum*, labro duplicato, ipso ore exiguo, rotundo senis plicaturis striatis descriptum.

Klein S. 155. 3. p. 54. *Sipho hiulcus angystomus*, labro duplicato.

Heberstr. Mus. Richt. p. 320. Nom. List.

Kniephofs Originalgemälde Tab. 358. *Dama Cervus*. Der Tannenhirsch.

überall schwarz, und, wenn sie aus der See kommen, mit einem weissen Seefalk stark überzogen zu seyn. Es kostet Mühe, sie davon zu reinigen, diese Mühe wird aber durch die Hervorbringung der darunter verborgnen Reize hinlänglich belohnet.

CV. Tafel. 992. Figur. \*)

S. oben bey 982. 987. Fig. 1c.

CV. Tafel. 993. 994. Figur.

Tab. CV. Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Querstreifen. Aus Ostindien.

La Rotie. Gersf.

De bruine Brandaris.

Von den sogenannten braunen Brandhörnern, deren Farben aber oft sehr ins helle, bald ins graue, bald ins gelbliche fallen, ist vornämlich anzumerken, daß ihr Bau allemal etwas gestrekter, und ihre drey Hauptwulste größtentheils kurzblättrichter und minder gekraust, als die schwarzen Brandhörner, ausfallen; ob wohl unter ihnen selbst noch eine merkliche Verschiedenheit in Ansehung der Blätter herrschet. Valentyn führt ein westindisches leberfarbiges Brandhorn mit vielen schwarzen Banden an, welches er für ein schönes und seltnes Kabinetsstück angiebt. Im Knorr (V. Theil Tab. IV. fig. I.

P. 9.)

\*) Diese Figur ist eine mittelmäßige Abbildung der Purpurschnecken, welche die Holländer *Dooijes* oder *Hariboorn* nennen. Was diese Schnecke besonders merkwürdig macht, sind, ausser ihrer kleinen langgestreckten Figur und ihrem langen Hals, drey ausserordentlich lange Zacken, einer an der Mündung, der andere mitten auf dem Rücken, der dritte gerade über der Mündung, so daß alle drey zusammen ein Dreyek ausmachen. Am Ende sind sie nicht spitzig, sondern theilen sich daselbst wieder in drey Theile und haben eine hellbraune Farbe.

Tab. CV. Fig. 992. \*)

vid. supra Fig. 982. 987. 1c.

Tab. CV. Fig. 993. 994.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

*Cochlis volutata muricata*, triplici laciniarum fuscarum ordine distincta, transversim costato-striata. *Purpura infumata*.

Gersf. *Cat. raisf.* 1736. p. 102. n. 178. Les *Brulees* sont celles, qui sont presque noires dans toutes leurs parties; les *Roties*, celles qui ont des épines extrêmement noires qui se detachent de dessus un fond blanc. Cette espèce est la plus rare; elles sont très difficiles à trouver parfaites.

# I. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken.

321

p. 9) wird ein buntes Brandhorn abgebildet, (Bonte Brandaris, Brulée blanc & brun) dessen Grundfarbe weiß und roth gemenget ist, das aber der schwarzen Spitzen wegen an den Kraußen, vielmehr zu den schwarzen Brandhörnern zu gehören scheint.

Ich beschreibe hier besonders die abgebildete und noch einige in meinem Kabinet befindliche Purpurschnecken.

Fig. 993. aus des Herrn Dr. Voltens und meinem Kabinet, mit regelmäßigen bunten Querstreifen, gehört unter die seltne westindische Purpurschnecken. Ich besitze davon vier Exemplare von 2½ bis zu 4 Zoll in der Länge. Der Grund ist gelbbraunlich, mit regelmäßigen dunkelbraunen Querstreifen, drey Reihen kraußer, braunbunter Blätter gezieret, und achtmal in eine ziemlich lange Spitze, mit Ueberbleibseln solcher blättriger oder knotiger Wulste, gewunden. Die runde, weiße Mündung endigt sich oben in einen breiten, hohlen, etwas rückwärts umgebognen Schnabel. Die Zwischenräume sind bey den meisten in der Mitte des Rückens und Bauches mit einem, die gestrecktesten aber mit zween hohen Buckeln besetzt. Ihr Vorzug beruhet auf ihrer Größe, auf den regelmäßig dunkelbraunen Querstreifen oder Banden auf hellerem Grunde, und auf der Schönheit ihrer kraußen Blätter an den senkrechten Wulsten.

Fig. 994. aus der grossen Sammlung meines Chemnitz, unterscheidet sich von der vorigen Figur bloß durch die kraußeren Blätter ihrer Wulste.

Ein vorzügliches Exemplar meiner Sammlung, 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, ist auf dem Grunde seiner Zwischenräume so weit abgerieben, daß diese ganz schneeweiß aussehen, in die Quere sauber gestreift sind, durch die kraußblättrige braune Wulste aber ein überaus reizendes Ansehen erhalten. Dies ist eigentlich ein Exemplar der Schnecke, die von nächstehenden Schriftstellern abgebildet und beschrieben worden:

*Listere H. Conch.* Tab. 946. Fig. 41. Purpura f. Murex pelagicus marmoreus. niarum extremis anthracina nigredine saturata, ore rotundo, labro cartilagineo. &c.

*Bonanni Mus. Kirch.* p. 467. n. 281. Purpura triangularis, colore terreo, laci- *Gualt.* Tab. 37. H.

322 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

*Davila* Cat. Syst. p. 196. n. 360. Pourpres à fond & à canelures blanches, à stries marron foncé.

Eine langgesträufelte Spiellart des braunen Brandhorns.

CVI. Tafel 995. 996. und 997. Figur.

Tab. CVI. Fig. 995. 996. & 997.

Tab. CVI.  
fig. 995.  
— 996.  
— f. 997.

Das langgestreckte braunbunte oder bräunlich und rosenrothe Krüllhorn aus Ostindien.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

*Cochlis volutata muricata*, triplici ordine *laciniarum crassarum* horrida, transversim striata, rostro elongato rectiusculo. *Purpura variegata*, *subrostrata*.

La Rotie allongée des Indes occidentales.

*Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. Mureis minoris derde of bruyne Zoort met langer takken, en donker bruyen.

Bruin en roskenrige gevoorende Arguynsche Krüllhoorns.

*Peirv.* Mem. Cur. 1708. pag. 190. n. 8. Murex Americanus valde rugosus.

Es ist ein Vergnügen, diese Hörner, welche zu den ansehnlichen Kabinetsstücken gehören, in ihrer ganzen Schönheit, mit allen Uebergängen vom weissen oder Strohfärbigen ins hellbraune bis zum dunkelbraunen zu sehen. Die schönsten haben auf Strohfärbigem oder gelbbraunlichem Grunde feine braune Queerstreifen, und sind an der hohlen Seite aller krausen Zacken, wie Fig. 996. mit einem prächtigen hellroth bezeichnet. An den hellgegründeten oder Strohfärbigen (fig. 997.)

*Sloan.* H. Nat. Jam. Vol. II. p. 251.

*Spengler* Tab. III. f. I. Exemplar rarissimum.

*Seba* Tab. 77. fig. 7. 11. 12. it. Tab. 52. fig. 21.

\*) stumpfgezackten Krüllhörnern ist die Spitze der Windungen röthlich, wie der vordere Theil des verlängert-

*Knorr.* III. Tab. IX. fig. 3. p. 23.

*Knieph.* Origin. Tab. 360. b. *Pertinax.* Der Eigensinn. Ex Mus. Orphanotrophaei Halensis.

*Davila* Cat. Syst. p. 196. n. 359. Pourpres rameuses triangulaires des Indes, rares & en pendant, ventre de biche, à stries circulaires brunes, à feuillages peu faillans, mais bien dessinés & d'un ten,

\*) *C.* *Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. Mureis minoris derde of blecke Zoort. R. bleek geel of vuil wit met een breede list an den Mond, ook een breede Staert, en daran stompe doornen.

*Klein* f. 264. a. c. p. 101. *Murex frendosus* triangularis flavescens mucrone obtuso, muricibus brevioribus.



ten, geraden und eben so, wie die Zacken, vorn abgestumpften Schnabels. Die hellbraun gegründeten haben breitere, dunkler braune Querstreifen und allenthalben Spuren rosenfarbiger Zeichnung in den hohlen Zacken. Je dunkler überhaupt ihre Farben werden, desto mehr verliert sich diese reizende Röthe, die ohne dies nicht allen Schaalen dieser Art eigen zu seyn scheint. Von den vorherbeschriebnen Fußangeln, spitzblättrigen Hirschgeweyhschnecken, schwarzen und braunen Brandhörnern unterscheidet man diese Art leicht aus folgenden Merkmalen: Sie haben 1) eine hellere, oft mit rosenroth gemischte Farbe, 2) einen minder stark gewölbten Bauch, 3) einen stark verlängerten Topf und Schnabel, und 4) lauter vorn abgestumpfte, hohle, dreytheilige Blätterförmige Zacken. Wenn die letztern besonders lang, und etwas nach unten gekrümmt sind, werden diese Schaalen ebenfalls Hirschgeweyhschnecken, zum Unterschiede der vorherbeschriebenen aber, stumpfblättrige Hirschgeweyhschnecken genennet. Ihre Mündung ist weiß, die äussere Lefze bald rinnenförmig, bald gekerbet. Ich besitze davon vier Exemplare. Eines von  $1\frac{3}{4}$  Zolle lang, weiß und braun schattiret, mit einem deutlichen Beweiß eines neuen Umbaues der Lefze und des verlängerten Schnabels, die beyde noch unvollendet sind, und noch keine Spur eines blättrigen Zackens haben. Das zweyte, von  $2\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge, hat auf weißem Grunde gelbbraunliche feine Querstreifen, acht Windungen, und noch lauter kurze, stumpfe Zacken, übrigens eine vollkommen außgebaute Schaale. Das dritte, von  $1\frac{1}{2}$  Zoll, ist auf gelblichem

beau couleur de rose, à levres bordées de même, de forme oblongue & à tête fort élevée.

— n. 360. Autre Pourpre rameuse plus foncée en couleurs, dont les feuilles montrent moins de couleur de rose.

Mus. Leers. pag. 42. n. 376. Ongemeen geelagtig, hoog getopte en zeer fraaye vleeskleurig getakte *Argynse Krullhoorn*.

Valentyns Schnecken &c. T. IV. f. 387

Mus. Oudaan. p. 35. n. 366. Fraaye rood getakte Harte-Hoortjes. 10 fl. 15 St.

— van Dishoeck. p. 12. n. 243. Zeer fraaye witte en zeer schoon getakte *Argynse Krullhoorns*. Pourpres Argynses. 5-8 fl. 10 St.

— Anon. 73. p. 248. n. 224. *Argynse Krullhoorns* met vleeskleurige takken, hooggetopt en bruinkleurig.

Linn. l. c. *Muricis ramosi* species. Cf. oben fig 992.

Grunde hellbraun gestreift, und gehöret, seiner verlängerten Zacken wegen, unter die stumpfblättrige Hirschgeweyhschnecken. Vorzüglich schön ist mein viertes Exemplar von drey Zoll in der Länge. Auf nussartigem Grunde prangen hier die schönsten kaffebraunen Querstreifen, die drey kleinsten Windungen haben eine schöne Rosenröthe, und die unterste größte Blätter die Länge, die zu einer Hirschgeweyhschnecke dieser Art gehöret. Ohne Nachtheil ihrer Schönheit sitzen an den untersten Windungen einzelne kleine Seezicheln feste.

Die Zwischenfelder an allen diesen gestreckten Purpurschnecken sind mit zwey bis drey Reihen senkrecht unter einander stehender Knoten besetzt. \*)

\*) Anmerkung. In so fern alle bisherige Purpurschnecken u. mehr nicht, als drey Reihen blättriger Wulste haben, muß ich hier beyläufig eines Stückes aus meiner Sammlung gedenken, das in allen Stücken völlig mit oben beschriebenen Fußangeln übereinstimmt, außer daß es mit vier völlig ausgewachsenen Reihen solcher Wulste versehen ist, auf welchem lang hervorragende, krause Blätter stehen. Es giebt also auch Purpurschnecken mit vier kraußblättrichten Wulsten, (*Purpurae quadruplici laciniarum crispae ordine horridae*). Die meinige hat 3 einen viertels Zoll in der Höhe, und 2 einen viertels Zoll in der Breite, die Zacken mitgerechnet. Ihre Farbe scheint weiß gewesen, durch einen Zufall aber rauchfarbig schwarz gefärbet worden zu seyn. Die Querstreifen sind an dieser Schaafe sehr scharf und erhaben, die Mündung ist weiß und glänzend. Ich erinnere mich nicht, in irgend einem Schriftsteller etwas von Purpurschnecken mit vier blättrigen Wulsten gelesen zu haben, und hielt also dies Stück wenigstens einer kurzen Anzeige würdig, ob ich es gleich um seiner völligen Wehnlichkeit willen mit andern Fußangeln, für überflüssig erachtete, noch eine besondere Zeichnung davon zu liefern.

Kraußglättrige Purpurschnecken.

B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste.

Purpurae frondosae.

B) Sex duplici laciniarum ordine.

CVI. Tafel. 998 - 1003. Figur.

Der kleine Skorpion. Die Skorpioneschnecke. (Müll.) Die kleine Krötenfüßige Purpurschnecke.

Scorpius minor. *Bufonis pedes*. Seba.

*Pattes de Crapaud*.

*Scorpioentje*. Rumph.

*Leaf ragged whelk*. Petiv.

Diese kleine Purpurschnecke, wovon sich in grossen Sammlungen weisse, braune und schwarze Abänderungen finden, gehört unter die seltensten und merkwürdigsten Arten dieser Familie. Besonders auffallend sind an ihr die am Rande der äussern Lefze hervorstehende lange, hohle, gerade Zacken, die sich vorn breiter umschlagen, und nach Rumphs Vorstellung, den Skorpionenfüssen, den Krötenfüßen aber, nach dem Urtheile der Franzosen, ähnlich sehen. Die Mündung ist beynabe Kugelförmig, mit vier solchen Zacken besetzt. Sie läuft in einen ziemlich langen Kanal aus, an welchen zweien eben dergleichen Zacken wahrgenommen werden. Einige Schriftsteller, als Herr von Linne, Herr Prof. Müller, auch

Tab. CVI. Fig. 998 - 1003.

Ex Mus. Spengler. & Feldm.

*Cochlis volutata muricata, parva* Tab. CVI. sex duplici laciniarum serie horrida, fig. 998-1003. spiris quatuor capitatis faucibus quasi Scorpiionum forficulis armatis. *Purpura* quae *Scorpio* Auctorum.

*Rumph*. Tab. XXVI. fig. D. *Murex Scorpio*. *Het Scorpioentje*.

*Valentyns* Schnecken II. p. 141. f. 36. 37. Een wit en een swart Scorpioentje.

*Petiv*. aquat. Amb. T. XI. fig. 14. *Leaf ragged Whelk*.

*Gualt*. Tab. 37. M. *Purpura curvirostra*; ore angustiore, laminis in folia laciniata, dichotoma expansis, obscure cinerea. (NB, claviculam male delineavit pictor.)

*Hebenstreit* Mus. Richt. p. 317. *Murex ramosus minimus Scorpius*.

*Klein*. §. 264. n. 3. p. 101. *Murex frondosus*, *Scorpius parvus*, mucrone brevi, ventre longo, faucibus similibus scorpionum forficulis, coloris cinerei.

— *Ibid*. n. 4. *Scorpius minor*, muricum breviorum seriebus.

*Spengleri* Tab. II. lit. c.

*Argen-*

326 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

auch H. Dr. Seldmann haben an diesen Schnecken vier senkrechte, bald rauhe, bald aber zackichte Wulste angeben, die bis zu den andern Windungen fortlaufen, und in ihren tiefen Abtheilungen gleichsam kleine blättrige Scheidewände bilden, wodurch eine Windung an der andern befestigt zu seyn scheint. Andere Kenner, als unser Spengler, dessen eigne Nachrichten ich hier gleich beifügen werde, haben sechs dergleichen Wulste beobachtet, welche bald einzelne, bald aber doppelte Reihen Zacken haben. Die zwote Windung setzet so stark ab von der ersten, als ob sie eine andre, von ohngefähr angeklebte Schnecke dieser Art ausmachte. Die dritte und vierte Windung sind klein und flach gewunden, an der äussern Lefze bemerkt man innwendig starke Kerben. Den kleinen braunbunten, unvollkommenen Schaaalen dieser Art fehlen die langen Zacken gänzlich.

Fig. 998. 999. ist ein überaus schönes, zartes Stück aus der Spenglerischen Sammlung, dessen Zeichnung er mir mit folgender Beschreibung zugeschicket: „Man kann sich auf der Welt nichts kunstreicheres, zarteres und regelmäßigeres vorstellen, als dieses dünnschaalichte Skorpionchen. Es hat, wie alle seines Geschlech-

*Argenville* Pl. 16. D. Pourpre dont les decoupages imitent les *pattes de crapaud*. Son corps & sa tête ne font pas moins singuliers dans leur forme. La couleur brune dans la partie des pattes & de la queue se change un celle d'un blanc sale dans sa clavicule & dans une partie de son corps. *Bufonis pedes*.

*Knorr*. II. Tab. XI. fig. 4-5. p. 25.

*Seba* Tab. 77. fig. 13-16. *Cornua ceruina*, ob qualemcunque similitudinem. p. 172. *Bois de Cerf*.

*Davila* Cat. Syst. p. 200. n. 372. Pourpre rameuse brune, à six côtes longitudinales, dont cinq chargées de très-petites feuilles, & la dernière, qui borde la levre extérieure, d'autres très-grandes, larges & applaties à l'extrémité, ce qui a fait donner en France à cette espèce le nom de *Patte de Crapaud*, & en Hollande celui de *Bois de Cerf*. — & deux petites *Pattes de Crapaud*, dont une *canelle*, à côtes peu prononcées & à deux rangs de longues feuilles, l'autre *blanche*, semblable du reste à la première.

*Mus. Châif.* pag. 55. n. 713. Twee *Dootjes*. *Pattes de Crapaud*.

— *van der Mied*. p. 21. n. 457-59.

— *van Dishoeck*. p. 11. n. 218-220. Een ongemeen zeldzaam wit *Doodje*. *Pattes de Crapaud blanches*. 13 fl.

En een zeer fraay donker bruinkleurig, zeer schoon getakt *Dootje*. 14 fl.

# I. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken. 327

Geschlechtes, nicht mehr, als vier Windungen. Die erste und größte ist dunkelbraun, mit langen, blättrigen Stacheln besetzt, welche in sechs Abtheilungen der Länge nach stehen. Jeder Stachel ist von beyden Seiten gegen die Mitte zu, auch am vordersten Ende sichtbar eingebogen; daher diese Stacheln an ihrem duffersten Ende breit sind, und einem Hammer gleichen. In diesem Stück sind alle sechs Reihen Stacheln besonders lang und unbeschädigt, da sie sonst, an ausgewachsenen Stücken, bloß an der ersten Reihe lang und dick erscheinen, die übrigen fünf aber sich kaum bemerken lassen. Die folgende Windungen sind hier weiß, mit sehr zarten Stacheln versehen. Diese Art ist unter den Purpurschnecken die einzige, deren folgende Windungen von der ersten losgerissen zu seyn scheinen. Ihr Vaterland ist Ostindien."

Fig. 1000. 1001. ist ein ausgewachsenes Stück des vorhergehenden Skorpionchens.

Fig. 1002 und 1003. stellt eine ganz andre, weiße Skorpionart vor, die nur vorn an der Mündung mit einer starken Reihe langer Stacheln besetzt ist. Die fünf übrige Reihen sind kaum zu sehen. Bloß am schwarzen Ende pflegen sie ein klein wenig hervorzuragen, und sich am zweyten Gewinde rings herum, nach Verhältniß der Größe desselben in Blättern

Conchyl. Tab. III. B.

*Mus. Oudaan.* p. 35. n. 371. Een ongemeen zuiver wit Dootje. *Patte de Crapaud blanche*, belle & singuliere 7 fl. 5 St.

— *Ibid.* n. 372. Swart Dootje. *Patte de Crapaud noires.*

— *Leers.* p. 43. n. 388. Een zeer capitaal en ongemeen fraaye, breed gevleugelt en dubbeld getakt bruin Dootje. *Pourpre à doubles pattes de Crapaud.* 61 fl.

— *Ibid.* n. 389. Een scherp getakt varieerende Dito. *Pourpre à Pattes de Crapaud dont les pattes sont armées de piquants.* 11 fl.

— *Ibid.* n. 390. Deux Pourpres blanches, très-belles, à *pattes de Crapaud.* 5 fl. 5 St.

— *Koenig.* p. 20. n. 241. Scherp getakt zeer fraay Dootje. 11 fl.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 223. Een blaaders gewys getakt en bruinkleurig Dootje. *Pourpre à pattes de Crapaud*, à rames feuilletés & de couleur brune.

*Linn.* S. N. X. p. 747. n. 449. Ed. XII. p. 1215. n. 524. *Murex Scorpio*, testa quadrifariam frondosa, spira capitata, cauda truncata. Ex *Oceano Asiatico.*

— *Mus. Reg. Utr.* p. 628. n. 296.

Müllers *Ann. Naturf.* VI. p. 499. die Skorpionschnecke.

Uu

zu

zu zeigen. Der Bewohner muß, wenn man hier nach Beschaffenheit seiner Wohnung urtheilen darf, ganz verschieden von andern Purpurschnecken gestaltet seyn, da er eine so wunderbare Richtung anzunehmen genöthiget ist. Das gegenwärtige weiße Skorpionchen ist aus der Feldmannischen schönen Sammlung, auch in dem hochgräflich Moltkischen Kabinete ist ein Exemplar davon zu finden. Die schwarzen Skorpionchen sind ohnfchbar die seltensten. In erwähntem gräflichen Kabinete fand sich ein solches, das aber beym Reinmachen weiß wurde, und einen Beweis abgab, daß man diese Schaaln, ihrer Seltenheit wegen, bißweilen schwarz zu färben pflege. Die ganz jungen Schnecken dieser Art haben eine weiße Mündung, eine dünne Schaaale, und nur die erste Anlage zu den folgenden Stacheln, sind aber schon braun an der ersten Windung, kürzer geschäbelt und nur halb geschlossen.

Beyläufig ist hier, nach meines Spenglers Bericht, noch anzumerken, daß ehemals die Holländer die vorherbeschriebne breitblättrige Hirschhornschnecken (D'Arg. Pl. 16. E.) Fig. 992, die Herr Meuschen Harte-hoorns nennet, mit dem Namen *Dootjes* belegten, dessen Bedeutung nirgends zu finden ist; daß aber der Herr Legationsrath jeko die Benennung *Dootje* auf die kleine Skorpionen anwendet. In Dännemark pflegt man jeko noch unter *Harte-boorn* die Skorpionen zu verstehen, deren Preis nach ihrer Schönheit von 5 und 11 bis zu 61 fl. steigt.

CVII. Tafel. 1004 bis 1010. Tab. CVII. Fig. 1004-1010.  
Figur.

CVIII. Tafel. 1011. 1012. Figur. Tab. CVIII. Fig. 1011. 1012.

Tab. CV I  
fig. 1004-  
1010.  
T. CVIII.  
fig. 1011.  
1012.

Das doppelte Brandhorn. Der Krauskohl. Die krause Lattuce (Neg.) Das weiße Krullhorn mit bräunlichen Nesten. Hebenstr. Die weiße oder braunbunte Krauschncke. (Anorr.)

La Chicorée. La Laitue. Arg.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

*Cochlis volutata*, muricata, sex duplici laciniarum serie horrida, ex albedo ruffescens laciniis ad nigredinem vergentibus, oris margine saepe rubente. *Brandaris duplex* vel *variegatus* vel *fasciatus*.

Het *dubbelde Brand-boorn*. Schynv.  
The *Endivoe-Sbell*. Hill. p. 148. Pl. 8.  
Dän. *Kruus-Sallat*. Regenf.

Bei allen Purpurschnecken läßt sich der Anwachs deutlich erkennen, da jede Reihe von Blättern oder Stacheln anfänglich die Lippe gewesen. Die allermeisten Purpurschnecken haben an jeder, besonders der ersten und Hauptwindung, drey Abtheilungen von erhöhten Rändern, Blättern, Stacheln und so weiter, die vormals der äussere Rand der Mündung waren. Die Schnecke macht also mit drey Fortsätzen eine ganze Windung fertig. Mit andern verhält sich wieder anders. Sie brauchen mehr Absätze, bevor sie mit ihrem Anbau ganz in die Mündung herum kommen. Diese nun sind eigentlich die hier abgebildete dickbauchige, mit sechs Reihen Blättern oder Stacheln versehene Brandhörner. Sie führen diese Benennung deswegen, weil ihre Blätter oder Stacheln, sammt ihren Bändern, dunkelbraun und gleichsam gebrannt aussehen. Indessen giebt es auch ganz weisse Brandhörner mit braunen oder schwarzlichen Blät-

*Lister*. Hist. Conchyl. Tab. 947. f. 40.  
*Buccinum rostratum*, variegatum,  
labro duplicato, striatum, rugatum,  
muricatum.

*Mus. Mescardo* p. 214. fig. 3. Il Buc-  
cino striato.

*Schynv. ad Rumph.* p. 86. Tab. XXVI.  
fig. 2. Het *dubbelde Brandboorn*,  
heel ongemeen. Haar grond is wit,  
en de takken of Krullen zyn mede  
zwart. *Noch een soort* is 'er met  
zwarte banden en krullen.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 316. *Murex*  
*ramosus*, albus, ramis fusco ad um-  
bratis vel multifidis infirmati coloris.

*Klein. §. 264. 2. d. p. 101.* *Murex*  
*frondosus*, *Brandaris duplex*, nigris  
lacinis super albo corpore per plu-  
res series asperata. Tab. VI. f. 109.

— *Ibid.* lit. e. Idem, fasciis & la-  
ciniis nigris.

*Gerf. Cat.* 1736. p. 71. n. 20. la *Chi-  
corée*.

*Argenv. Pl.* 16. k. p. 258. Pourpre  
curieuse pour ses feuilles dentelées  
moins saillantes que les autres. Elle  
est appelée la *Chicorée*. Sa couleur  
tire sur le blanc & le jaune, excepté  
quelques-unes de ses feuilles, dont  
les extrémités sont brunes.

*Lactuca crispata*. La *Laitue*. p.  
253. \*)

III 2

Knorr.

\*) Cf. *Arg. Pl.* 16. F. *Pourpre* à feuilles de *Chicorée*, dont les extrémités sont noires sur un fond blanc, ce qui la fait nommer la *Rotie*. Sa robe est mince & transparente avec six rangs de feuillages pag. 357. *Purpura semi horrida*, sens ordinibus ramorum. La *Rotie* à six rangs de feuillages.

Blättern, die sehr angenehm in die Augen fallen.

Alle diese Krauskohlarten haben ein gewisses eigenthümliches Kennzeichen, wodurch sie von allen andern Purpurschnecken abweichen. Man siehet nämlich am Halse, gleich da, wo der Bauch aufhört, einige Reihen Stacheln von ganz besonderer Länge. Sie sind schmal, einfach und schief seitwärts, nach der rechten Hand gedogen, und finden sich an keiner von den übrigen Arten der Purpurschnecken. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie, bey aufwärts gekehrter Mündung, sich fünf Röhren um das ziemlich weite Nabelloch, gleich den Orgelpfeifen, herum drehen, deren jede vorher der Auslauf der Schale oder die Rinne der Mündung gewesen.

Den Namen haben diese Schnecken eigentlich von der kraussen Gestalt ihrer kurzen Blätter bekommen, weil aber diese Bildung vielmehr den Blättern der Endiwie (*l'Endive* ou *la Laitue frisée*) als der Zichorie (*la Chicorée*) zukömmt; so würde man sie auch in Frankreich lieber *Endive* als *Chicorée* haben benennen sollen, wenn daselbst nicht oft von Unerfahrenen auch die krausse Latrute *Chicorée* genennet würde.

*Knorr*. III. Tab. IX. f. 2. p. 23.

*Knorr*. VI. Tab. XIX. f. 1. p. 35. *Chicorée bandée en brun*. Het bruin bonte Krullhoorn.

— *Ibid.* Tab. XL. *Chicorée blanche*. Witte Krullhoorn.

*Regenf.* Tab. I. f. 6. *Purpura foliata*. it. II. T. IV. f. 31. 32.

*Langii* meth. p. 29. *Purpura curvirostra*, *laminis Endiviae foliis similibus*.

*Sebae* Thef. Tab. 77. f. 5. 6.

*Davila* Cat. Syst. p. 199. n. 369. 370. *Pourpre rameuse des Indes*, à coque mince, blanche, chargée de six rangs de feuilles noires très-déchiquetées & connue sous le nom de *Rotie*, grande dans son espèce.

— *Ibid.* no. 371. *Pourpres ramées des Indes* à zones alternatives blanches & jaune-foncé, à six rangs longitudinaux de petites feuilles brunes très-frisées, ce qui leur a fait donner le nom de *Chicorée*.

*Mus. Choif.* p. 56. n. 717. Deux grandes *Chicorées*.

— *Ibid.* n. 718. Twee witte zwart getakte *Pourperhoorns*. Deux rares *chicorées* à feuillages noirs sur un fond blanc.

— *v. der Mied.* p. 21. n. 460. Een ongemeen plat *Argynse Krullhoorn* met zwarte dubbeld geblaaderde takjes en twee andere glatte met bruine bandjes.

Fig.

Mus.



Fig. 1004 und 1005 sind Ab- bildungen eines breiten kurzbauchigen ostindischen Purpurhorns, aus der grossen Sammlung meines Hamburgischen Freundes, des Herrn Dr. Volten. Der geschickte Herr Sischer daselbst hat es mit so viel richtiger Genauigkeit gezeichnet, daß ich es für überflüssig halte, hier eine nähere Beschreibung davon zu geben. Von f. 951 unterscheidet es sich vornämlich durch mehrere Reihen knotichter und blättrichter Wulste. Ich besitze von dieser Art ein kleineres aber ungleich mein sauberes Exemplar von  $2\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, in die Quere stark gestreift, bräunlich auf dem Grunde, und mit sechs Reihen krauser, schwärzlich brauner Blätter zierlich besetzt, an der weissen, runden Mündung mit einem rothen Saum eingefasset.

Mus. Leers. p. 44. n. 402. Twee ongemeen witte en dubbeld scherp getakte zeer fraaye Krull-hoorns. Deux rares & belles *Chicorées blanches*, à doubles rames bien dechiquetés. 12. fl. 10 St.

— Ibid. n. 403. Twee bruin getakte dito. Deux de-même à rames bruns. 8 fl. 5 St.

— Ibid. p. 45. n. 407. Twee bykans witte. Deux presque blanches. 5 fl.

— Ibid. n. 409. Twee bruinkleurig wit gebandeerde, Deux brunes, faicées de blanc.

Linn. S. Nat. X. p. 747. n. 450. Ed. XII. p. 1215. n. 525. *Murex saxatilis*, testa quinquefariam frondosa, spira contigna, cauda abbreviata. ex Oc. *Asiatico*.

— Mus. Reg. Ultr. p. 629. n. 297.

Murray Testac. T. I. f. 26. p. 39.

Müller l. c. p. 499.

Fig. 1006. 1008. 1011. 1012 stellen verschiedene Arten vom bandirten Kraußkohl aus der Voltenschen, Chemnitzischen und meiner Sammlung vor, die mir unter die schönsten dieser Art zu gehören scheinen. Meine beyden Exemplare  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, sind auf dem Grunde braun und mit breiten weissen Banden besetzt, auf dem Rücken und Bauche mit sechs Reihen kurzer, blättriger, abwechselnd weisser und kaffebrauner Stacheln, an der Verlängerung aber des weissen, roth eingefassten Mundes, mit fünf Reihen unterwärts gebogner Haken von dunkelbrauner Farbe versehen, allenthalben in die Quere gestreift, und in sechs Absätzen kurz gewunden,

332 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

Fig. 1007, wovon ich in den Abhandlungen der kais. Akademie der Naturf. XIII. Theil Tab. II. fig. 5. eine sehr ähnliche Vorstellung, aber ohne Beschreibung gefunden, ist mir vom Herrn Dr. Volten, vom Herrn Sischer gezeichnet, unter dem Namen des schwarzen Purpurhorns zugeschickt worden. Im *Mus. Leesiano* p. 44. n. 399 heißt es: een ongemeen zeldzaam wit gebandeerde overheerlyk dubbeld lang getakte, en zeer fraaye bruin kleurige Krull-boorn. Onbekend. *Chausse-Trape très-rare*, à fascies blanches, à doubles feuillages longs, très-beaux & bruns. Man hat es in dieser Steigerung mit 66 holl. Gulden bezahlet. Ich würde dieses Stück, seines großsaffigen Baues wegen, den großblättrigen bunten Braunkohl nennen.

Fig. 1009 und 1010 ist ein weißer, gelbgefleckter, schwarzblättriger Krauskohl mit kurzem Schnabel, wie er im Regenfuß abgebildet und beschrieben wird, aus der hiesigen akademischen Sammlung. Alle auf der 107 und 108 Tafel vorgestellte Schnecken sind Ostindisch, und kommen daher nur allein von den holländischen Kolonien.

CVIII. Tafel. 1013. 1014.  
Figur.

Tab. CVIII. Fig. 1013. 1014.  
Ex Mus. Feldm. & nostro.

T. CVIII.  
fig. 1013.  
1014. Der doppelte spanische Reuter,  
die große Purpurschnecke mit sechs  
Reihen hohler Zacken oder Blätter.

Fr. Double Cheval de Frise. Pourpre couleur de chair à double feuillage. *Leers*.

Holl. Vleeskleurig dubbeld getakte Krull-hoorn.

Dän Deu daabelte Spaanske Rytter.  
*Reg.*

So schön als fig. 1013, aus dem hiesigen akademischen und Seldmanischen

*Cochlis volutata muricata*, sex ordinibus laciniarum crispis ornata, albida, rosaceo nitore ubique variegata & fasciata. *Purpura frondibus duplicibus*, *Ericius duplex*.

*Mus. Gottwald. Cap. XI. T. I. f. 255. aa. bb. opt. & 256. a. bona. it. Tab. II. f. 257. b. c.*

*Regenf. Tab. IX. f. 26. Ericius duplex f. Eques friscus, vel Hispanicus. Tribulus duplex. Purpura maxima albida, sex ordinibus foliorum parcius laciniatorum horrida, costis, venulis oreque coccineis ornata.*

*Davila*

nischen Kabinet, mögten wohl nicht viel Sammlungen den doppelten spanischen Reuter aufzuweisen haben. Die violblättrigen Purpurschnecken gehören überhaupt nicht unter die gemeinen, und sie werden allerdings mit Recht, um so viel höher geschäzet, je mehr sie krauße Blätterreihen haben. Daher das Exemplar des Davila mit neun solchen Reihen, als eine wahre Seltenheit muß angesehen werden. In meiner Sammlung verwahre ich zwey egale Stücke von ausnehmender Schönheit,  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, eines mit sieben, das andere mit acht Reihen kraußer Blätterwulste, acht mal gewunden, mit scharfer Spitze, schneeweiß auf dem Grunde, mit unterbrochnen rosenrothen Bändern und Blättern, an der Mündung und im hohlen Schnabel eben so schön roth gezeichnet, außwärts um den Hals mit 5 bis 6 Reihen weißer, hohler Zacken besetzt, und stark genabelt.

*Davila* Cat. Syst. p. 201. n. 375. Une grande *Pourpre raméuse, des Indes, rare*, blanche, venée & fasciée de couleur de rose, à bouche & grand umbilic, aussi couleur de rose, de forme ventrue, à tête assez élevée & à neuf rangs longitudinaux de feuilles plus ou moins grandes, repliées en pointe dans les deux premiers orbes.

*Mus. v. Disboek.* p. 12. n. 245. Zeer groote en fraay getakte Krull-hoorn.

— *Leers.* p. 43. n. 387. Een zeer fraaye vleeskleurig, dubbeld getakte Krull-hoorn. Pourpre très-jolie couleur de chair à double feuillage.

*Linn.* *Murex faxatilis.* l. cit.

Minder prächtig, wegen der unvollkommen ausgewachsenen Blätter, aber von eben der Art, ist Fig. 1014 aus dem Selbmannischen Kabinette \*). Wir pflegen sie von Guinea zu erhalten. Ihr Unterschied vom einfachen spanischen Reuter Fig. 980 besteht hauptsächlich in der stärkern Anzahl der Zackenreihen, und in der Schönheit ihrer äussern rosenrothen Zeichnung.

\*) *C. Bon. Mus. Kirch.* p. 467. n. 275. *Purpura Tarentina, crispata, intus alba, foris onychina*. Klein s. 243. n. 3. p. 96. *Semicassis muricata, crispata.* *Lesser* s. 58. vv vv. p. 305. und ff. p. 308. *Mus. Gottwald.* Caps. VIII. T. 1V. fig. 174. a. & Caps. XI. T. I. fig. 256. c.

T. CVIII.  
1015.

Der schwarzsachlichte kleine spanische Reuter. Schwarzblättrige oder gezackte Krauskohl.

Ex Collect. Soc. Nat. Curios. Gedan.

*Cochlis volutata muricata parva, alba, septem ad novem laciniarum vel aculeorum nigrorum ordinibus armata, clavicula brevi. Ericius multiplex.*

Dieses vorzüglich seltsame Stük, welches der geschickte Zeichenmeister, Herr Joh. Ludwig Kolbe zu Danzig unverbesserlich, nach einem Exemplar der dortigen Naturforschenden Gesellschaft gezeichnet, ist eine sachlichte Abänderung von dem prächtigen schwarzblättrigen Krauskohl, welchen Herr von Argenville schön abgebildet, und von ihm versicherte, daß davon in Holland nur ein Exemplar, ein anderes aber zu Paris in dem Kabinette der Frau Präsidentin von Bandoeville zu finden sey. Von der blättrigen Art ist mir selbst noch kein Original zu Gesichte gekommen; die sachlichte hingegen wird in mehreren holländischen Kabinetten aufbehalten. Mein gütiger Spengler besitzt unterschiedene, mit acht Reihen schwarzer Blätter. Ein ähnliches ist auch in der schönen Sammlung meines theuren Chemnitz zu sehen. Das gegenwärtige, dessen Zeichnung ich dem Herrn Baron von Zorn, einem edelmüthigen Beförderer meines Werkes zu danken habe, gehöret allerdings zu der Art, welche auf schneeweißem Grunde,

*Argenv. App. Pl. II. k. p. 391. Radix à feuillages noirs de forme ronde avec un fond blanc chargé de plusieurs rangs de pointes très-saillantes & noires, qui serpentent depuis le bout de la clavicule jusqu'à l'extrémité d'en bas. Les plus petites de ces pointes sont aiguës, mais les plus fortes sont larges & déchiquetées à leur extrémité. On voit dans le milieu des espaces tous blancs entre les rangs des feuillages noirs. La clavicule ou le fommel est de couleur blanche ainsi que son interieur, où l'on remarque un umbilic.*

*Davila Cat. Syst. p. 201. n. 374. Pl. XV. H. Petite Pourpre épineuse des Indes, très-rare, fond blanc, à stries circulaires de-même, à huit côtes longitudinales obliques, noires, hérissées de longues pointes aiguës de même couleur, qui regnent de la tête à la queue, à tête bombée, composée de cinq orbes, à clavicule blanche. Espece qu'on doit regarder comme une variété du Radix à feuillages noirs de Mr. d'Argenville, & qu'on peut nommer Radix à pointes noires.*

Mus.

de, statt krauser Blätter, mit acht Reihen schwarzer, hohler Stacheln von sehr ungleicher Länge pranget. Quer über die weissen Felder laufen keine Streifen; der Zopf bestehet aus fünf kurzen Windungen mit einzelnen Knoten oder Stacheln. Warum diese Hörner, die doch allenthalben unter den Purpurschnecken stehen, von den Holländern und Franzosen Rüben genennet worden, kann ich nicht errathen. Ich habe diesen Namen deshalb nicht beygehalten, weil wir unter diesem Namen bereits ganz andere Schaalen kennen, und also dadurch leicht in einen Irrthum gerathen könnten. Da ich von diesen Hörnern selbst kein Exemplar besitze, auch alle davon gelieferte Zeichnungen bloß die Rückenseite vorstellen; so muß ich hier muthmaßlich voraussetzen, daß die Mündung rundlich sey, und in einem hohlen, kurzen Schnabel auslaufe. Im widrigen Fall würde diese Schnecke füglich einer andern Art unter den Stachelschnecken gefunden haben. Der ganze sichtbare Bau rechtfertigt aber ihre Stelle hier unter den Purpurschnecken. Von ihrem Werthe, der von der Größe, von der Schönheit und Menge der schwarzen Blätter oder Stacheln abhänget, kann man aus den Preisen urtheilen, die von 10 bis zu 43 Gulden steigen. Sie gehören in Ostindien zu Hause.

Mus. van Disboech. p. 11. n. 225. Een ongemeen zeldzaam witte, ower dwars zwart getakte, zeer fraaye klyne knoll. *Navel à ramages noirs tres-rare.* 10 fl. 10 St

— *Chais.* p. 54. n. 699. Twee zeldzaame zeer fraaye swart getakte of geknobbelte klyne knolletjes. *Petits Radis à feuillages noirs, mais dont le feuillage a été usé.* 10 fl. 10 St.

— *Leers.* p. 43. n. 393. Een ongemeen zeldzaame witte, owerdwars zwart getakte zeer fraaye klyne Knoll. *Tres-rare Navel à ramages noirs.* 43 fl.

CIX. Tafel 1016. Figur.

Das weisse doppelte braunblättrige Brandhorn.

La double Rotie.

Kleen dubbelde Brand-hoorn.

Tab. CIX. Fig. 1016.

Ex Mus. Gleditsch, & nostro.

*Cochlis volutata, muricata junior, Tab. CIX. alba, sex ordinibus foliorum obtusis. Fig. 1016. rüm & fuscorum ornata. Brandaris duplex foliis obtusis, junior.*

Conchyl. Cab. III. B.

Dieses

Er

Aldrov.

336 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

Dieses junge Brandhorn ist hier besonders deswegen abgebildet worden, damit Anfänger, weil es demselben an den gewöhnlichen Blättern fehlet, einerley Hörner in ihrer Jugend und in ihrem reifen Alter gehörig zu beurtheilen in den Stand gesetzt werden mögten. Der Grund ist weiß, der hohle Schnabel etwas zurückgebogen. Die Anzahl der Windungen erstreckt sich auf sieben, über welche sieben erhabne Wulste mit braunen Querstreifen laufen. Die Mündung ist rund und weiß, die äussere Schaalenfläche mit regelmäßigen, erhabnen Streifen umgeben, das Vaterland ist Ostindien.

*Aldrov.* Test. Ed. Fr. T. V. fig. 24.  
Buccina altera striata.

*Qual.* T. 30. c. Cochlea canaliculata recta, tenuior, tuberosa, rugosa striata, umbilicata, labio externo fimbriato, terreo colore infecta.

Fig. 1017. ist aus einem Irrthum, der aus der einseitigen Vorstellung entstand, auf diese Platte gekommen, und wird im IVten Bande unter den Fischreusen (Nassae) erklärt, zugleich aber auf diese Figur Rücksicht genommen werden.

36 Bignette. 1-5 Figur. Tab. minor 36. Fig. 1-5.

Ex Valentyno.

36. Bign.  
1-5 Fig.

Die ungewöhnlichste unter den Purpurschnecken sind wohl Valentyns, Chagrins oder Korduanschnecken, die er auf der 2ten Platte seiner Abhandlung von Schnecken und Muscheln von fig. 14 bis 18 abbilden lassen. Ich kann mich nicht rühmen, einige derselben gesehen zu haben. Da ich indessen an den Abbildungen sechs bis acht Reihen senkrechter knotiger Wulste zu bemerken glaube, so ist hier, meines Erachtens der Ort, sie wenigstens anzuzeigen. Vielleicht werde ich in den Stand gesetzt, in den Nachträgen mehr von ihnen sagen zu können. Die Valentynische Abänderungen unterscheiden sich hauptsächlich in den Farben. Sie haben weder Blätter, noch Zacken, sondern lauter hohe Wulste, wodurch sie ein unförmlich knotiges, aber seltsames Ansehen bekommen.

I. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken. 337

Valentyn Tab. II. fig. 14. a. Die Korduanschnecke mit schwarzen Büffeln auf grauem Grunde. S. Knobbels.

Dign. 36. fig. 1.

Pourpre chagrinée grise à tubercules noirs. <sup>36 Dign.</sup> fig. 1.

— fig. 15. b. Die Apffelblütfarbige Korduanschnecke mit schwarzen Büffeln. S. Abend. fig. 2.

Appelbloezeme Zegrÿn-boorn met swarte Knobbels.

Pourpre chagrinée, fond Lilas à tubercules noirs. <sup>36 Dign.</sup> fig. 2.

— fig. 16. c. Graue Korduanschnecke mit einem Fuchsröth punktirten, körnichten Querbande. S. Abend. fig. 3.

Grauwe Zegrÿn-boorn, zonder swarte Knobbels.

Mus. Chais. 53. & 54. n. 688. & 689. Een ongemeen fraay houg geknobbet Zegrÿn-boorn van eene geelagtig vleesverwige couleur, met een bruyne band en rood agtigen mond.

Grosse Pourpre chagrinée portans sur un fond jaunatre les tuberofités d'un rouge ou pourpre brun, rangées comme par bandes. Sa levre est garnie de dents.

— van der Mied. p. 20. n. 448. 449.

Anmerk. Wenn die Mündung dieser Hörner wirklich zahnartige Falten hat, und mehr länglicht, als rund ist, würde ich sie lieber unter die knotige Stachelschnecken legen.

451 - 453. Een ongemeen Segrÿn-boorn, wit van grond met overdwarse roffe Knobbels. <sup>36 Dign.</sup> fig. 3.

— fig. 17. d. Eine dergleichen graue, mit einer doppelten Reihe fuchsröther Büffel.

Grauwe Zegrÿn-boorn met een dubbele Rey roffe knobbels.

Mus. Chais. p. 54. n. 690. Een langgetopte varieerende geelagtige grauwe Segrÿn-boorn.

Très-jolie Pourpre chagrinée, à tubercules bruns, très-rare. Abend. daselbst fig. 4.

— Koenig. p. 20. n. 243. Zeer fraay roskeurig geknobbeld Segrÿn-boorn. Zeldzaam. 10 fl. <sup>36 Dign.</sup> fig. 4.

338 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

Valent. fig. 18. e. Dergleichen, über und über Fuchstroth. *Segryn - hoorn*, ros over 't geheele Lichaam.

*Deux chagrines* à robe plus couverte & garnie de noeuds très-foncés. *Mus. Chais.* p. 54. n. 691. 692. Twee zeer fraaye bruin geelagtige geknobbelde *Segryn-hoorns*. 10 fl.

fig. f. *Deux Pourpres chagrines* à basses transversales & bouches rougeâtres. — *Leers-* pag. 46. n. 428. Twee dwars geknobbelde *Argynse Segryn-hoorns* met vleeskleurige monden.

Ungern zeige ich in diesem Werke Schnecken an, deren Originale ich nicht vor mir habe; dennoch schien die mögliche Vollständigkeit eine kurze Nachricht von diesen durchaus für Purpurschnecken erkannten Hörnern zu erfordern.

CIX. Tafel. 1018-1020. Figur. Tab. CIX. Fig. 1018-1020.

Tab. CIX.  
fig. 1018-  
1020.

Die gehörnte, fünf bis siebenkantige Purpurschnecke mit Banden. *M.*

Der Hochschwanz. Müller.

Der gezackte Hochschwanz. Knorr.

Orange Purpurhorn. —

Das schwarzgebändete dito —

Kinkhorn mit hohlen, schnabelförmigen Knoten und Binden. Lefser.

*Sr. Pourpre de la Méditerranée &c. Dav.*

*Pourpre cornue à bandes. M.*

*Holl. Gebandeerde Purper-Hoorens.*

Geplooyde en Geolyde Purper-Hoorn. *Meusch.*

*Ex Mus. Chemnitz. et nostro.*

*Cochlis volutata muricata* vel unicolor vel fasciata, cornuta, quinque vel septem costarum perpendicularium seriebus ornata. *Purpura cornuta mediterranea.*

*Lister. Hist. Conch. Tab. 947. fig. 42.* *Buccinum birostratum*, variegatum, grave, plicaturis & raris aculeis donatum.

— *Ibid. Tab. 952. f. 1.* *Purpura violacea* *Fabii Col.* ex mari mediterraneo f. *Buccinum brevirostrum nodosum.*

— *Tab. 1010. f. 71. d. muta.*



*Aldrov.*



Es macht gar keine Mühe, diese Purpurschnecken von allen vorherbeschriebnen Arten zu unterscheiden, weil sie weder so krausse Blätter, als die doppelte Brandhörner, noch bloße Büffel, wie die Korduan-schnecken, auch übrigens noch ganz eigenthümliche Merkmale haben. Letztere bestehen vornämlich in den langen, rinnenförmigen, halbverschlossnen Säcken am Fuße der ersten Windung, die aber doch an einigen auch sehr kurz und stumpf, und bey alten ganz verwachsen sind. Gemeinlich zählet man deren sechs oder sieben, von welchen eben so viel knotichte Wulste in die Höhe steigen, und sich oben in einen hohlen Schnabel umdrehen, welcher das Ansehen eines breiten Hornes hat, und hierdurch die Benennung der gehörnten Purpurschnecken veranlafete. Jeder Ansatz einer neuen Mündung vermehret auch die Anzahl dieser an einander liegenden, schräg übergebogenen Schnäbel und blättrigen Wulste, die etwas schief an der Schaafe hinauf steigen, und an einigen alten Schaafe dicht verwachsen sind. Nach der Anzahl dieser Hörner und Wulste läßt sich einiger massen das Alter derselben bestimmen.

Alle Purpurschnecken dieser Art sind in die Quere stark geribbt und gestreift.

*Aldrov.* Testac. Ed. Franc. Tab. V. f. 9. *Purpura altera minus mucronata.* & f. 10. *Purpura intus subcoerulea.*

*Rumph.* Belg. p. 87. Een kleinder slag van de *Murex ramosus* is witter van Schaal en korter van takken, de welke in vyf regen staan.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 467. f. 273. *Purpura in Neapolitano littore frequens* ibique vulgo dicta *Carofa*, h. e. spinis detonsa, fusco ut plurimum colore, sive livido; aliquando, sed raro, albescens, cum maculis rufis fasciisque conchyliatis, aut croceis cincta.

— *Ibid.* f. 274. *Purpura Tarentina.* Extrinsecus coloribus atrix & oleaginis inficitur, intrinsecus violaceo f. janthino cum albo misto saturatur. Aculeis caret; sed tuberculis aspera, instar coronae distributis. Tunicis pluribus in longum super positis, videtur corticosa, & sulcis minutissimis, secundum spirarum ductum circumvolutis rugatur.

— *Ibid.* f. 276. *Purpura echinophora* f. echinata, sic à validis aculeis dicta, in prima circumvolutione eminentibus. Appellatur etiam *marmorea* à testa ponderosa & dura. Ut plurimum albescit in parte exteriori, quae partim videtur malleo contusa, partim in pulvillos tumet; oris autem labrum, spissis striis asperum, mire multis in locis circumplicatur. In *Adriatico* frequens.

*Mus. Gottwald.* Caps. XI. Tab. II. f. 258. 259. a — f. & f. 261. a. b.

gestreift. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, entweder mit dichte über einander liegenden Querstreifen überall, oder abwechselnd bandweise, oder auch mit roth- oder schwarzbraunen Banden belegt. Es finden sich auch wohl gelbe, bandirte, in gleichen junge, völlig weiße, ganz braun gestreifte, und überall schmutzig blaue Stücken. Die schönsten sind braun mit weißen, oder weiß, mit braunen Banden, und werden gehörnte Bandpurpurschnecken genennet. Das Innere ihrer ovalen Mündung ist an den braunschwarzen hellviolett, an den andern weiß; an allen pflegen, gegen das Licht gehalten, die Bande und Streifen durchzuschimmern. Die äußere Lefze findet sich an einigen bloß gekerbt, und scharfrandig, bey andern einwärts ausgekehrt. An jeder Wulst ist noch eine Spur derselben, mit ihren blättrigen Einkerbungen zu sehen. Die hellfarbigen Schalen sind gemeiniglich schwerer, als die dunkeln. An jungen Exemplaren sind schon die Wulste und Bande sehr deutlich, nur noch keine merkliche Zacken oder Hörner, aber doch schon eine Spur des Nabels zu sehen, der allen gehörnten Purpurschnecken eigen ist.

*Klein.* §. 245. 1. p. 90. *Cassis bicornis* Fab. Col. obsoleté purpurea, vel coerulea, vel flavicans, obliquè percurrentibus purpuro-nigris maculis ex oris margine, in interna parte ventricosa.

— *Ibid.* n. 2. *Cassis bicornis*, Purpura Tarentina. *Bon.*

— *Ibid.* n. 3. *Eadem echinophora* Tab. VI. f. 104.

*Petiveriana* 1. n. 88. Purpura mediterranea rugosa, fasciis castaneis & albis translucidis.

*Argenv.* p. 254. Purpura crassa, costata, rostro recurvo, vel marmorea costata, tuberosa, fasciis amethystinis cincta. Pourpre épaisse & à côtes, dont le bec est crochu; ou marbrée à côtes, garnie de boutons & entourée de fascies violettes.

*Lesser.* §. 58. tt. uu. yy. p. 305.

*Knorr.* III. Tab. XIII. f. 1. p. 29.

— V. Tab. XIII. fig. 4. Zwart gebande *Purper-boorn.* Pourpre à bandes noires.

— *Ibid.* Tab. XIX. f. 6. pag. 31. *Orange Purper-boorn.* Pourpre orangé.

*Kniephof.* Orig. T. 354. 355.

*Gualt.* T. 31. C. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, ovularis, densissime striata, costis plicatis & tuberosis ex asperata, obscure terrea, fasciis purpureis leviter depicta.

— *Ibid.* E? *Eadem rugosa*, tuberculosa, umbilicata subfusca.

Sch besitze davon

1) ein grosses Exemplar,  $3\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $8\frac{1}{2}$  Zoll breit, von weißer Farbe, hellbraun, in die quere mehr gestreift, als bandirt mit 7 Wulsten, halb verwachsenen Zacken, und 5 hohlen, breiten, übergebognen Hörnern; mit ausgefehlter äusserer und umgelegter innerer Lesze, weißer Mündung, durchscheinenden Streifen, vier zackichten und drey knotigen Gewinden und schwerer Schaale.

2) Ein ungemein schwerschalichtes Stück,  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang mit abgestumpften Hörnern,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, weiß mit braunen Banden, 3 zackichten und 4 knotichten Windungen, und ganz weißer Mündung.

3) Ein weißes,  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, mit hellbraunen Banden, spizigen, halbverwachsenen Zacken an den 2 größten Gewinden, vier, schräg liegenden Hörnern, weißer Mündung, und schwach durchschimmernden Banden.

4) Ein braunes, 2 Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, braun, mit 2 weißen Banden, 7 blättrigen Wulsten, 2 stachelichten und 3 knotichten Windungen, fünf hohlen Hörnern, und einer weiß und violet bandirten Mündung.

5) Zwey dunkelkaffeebraune, ohne sichtbare Bande, 3 Zolle lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, in die quere scharf und knoticht geribbt, mit sechs hohl und langgezackten Wulsten an den vier ersten Windungen, mit vier hohlen Hörnern, und einer violetten, schwarzbraun bandirten Mündung. Zwen saubere Kabinetsstücke!

Seba Tab. 52. f. 15. 16?

*Davila* Catal. Syst. p. 200. n. 373. *Pourpres de la méditerranée* fasciées de blanc & de marron, à stries fines circulaires, à côtes longitudinales tuberculeuses, garnies d'un appendice couché dans le même sens en forme d'ecorce & à couronne de tubercules se prolongeant dans le second & troisième orbe.

*Mus. Oudaam.* p. 35. n. 363. Twee gebandeerde *Pourper-boorns*.

— *Leers.* p. 45. n. 417. Twee geplooyde en geolyde *Purper-boorns*.

— *Anon.* 73. p. 249. Twee geolyde *Brand-boorns*, eenig sins getakt, gevoorend en roskleurig. *Brulées à l'huile*, tant-foit-peu ramagées, striées & de couleur rousse.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 150. *Purpura fasciata cornuta*. Pourpre cor nue à bandes. Cf. p. 109.

*Linn.* S. N. X. p. 747. n. 447. Ed. XII. p. 1215. n. 522. *Murex trunculus*, testa ovata nodosa, antierius spinis cincta, cauda brevior, truncata, perforata. Hab. in *Mediterraneo* & *Jamaica*.

*Müller* l. c. p. 496.

6) Zwen

6) Zwey ganz junge,  $\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $\frac{1}{2}$  Zoll breit, gelblich, braun bandirt, mit sechs stumpfen Wulsten, ohne Zacken und sichtbare Hörner.

Ueberhaupt sind wohl diese Hörner nicht eben die seltensten, aber doch immer eine sehr artige Zierde guter Sammlungen. Die schönsten, sagt Herr Müller, kommen aus Jamaika, Ostindien und von den Antillen, Die meisten aber aus dem mittelländischen Meere. \*)

CIX. Tafel. 1021-1023. und Tab. CIX. Fig. 1021-1023. &  
 CX. Tafel. 1024. 1025. Figur. Tab. CX. Fig. 1024. 1025.

Tab. CIX. Die apfelsförmige, krummschnab-  
 lige Purpurschnecke.

Tab. CX. Das gelblichte Rindhorn mit hellen  
 Binden und senkrechten knotigen  
 Säumen. Lefser.

Die Marmorschnecke. Hochschwän-  
 zige Purpurschnecke. Anorr.

Pourpre ventrue à bec recourbé.

Appelronde Purper-hoorn.

Ex Mus. Chemnitz. Feldm. & nostro.

*Cochlis volutata muricata*, pomifor-  
 mis, oblique costata, rostro canalicu-  
 lato recurvo, labio externo fimbria-  
 to, dentato, clavicula trochiformi.  
*Purpura pomiformis*.

Tab. Column. de Purp. p. 13. *Purpura*  
 nostra violacea.

Lister. H. C. T. 944. *Buccinum ro-*  
*stratum*, labro duplicato, longius,  
 striis latis & asperis.

Diese

Sloan.

\*) Bey dieser Gelegenheit kann ich eine Bemerkung meines eifrichtsbollen Spenglers nicht unberühret lassen. „Aus dem mittelländischen Meer, sagt er, müssen die Holländer ehemals gar keine Conchylien erhalten zu können geglaubt haben. Alles, was von daher kam, war sonst ausserordentlich rar bey ihnen, und niemand wuste von solchen Stücken den rechten Geburtsort anzugeben. Die grosse Noachsarche z. B. wurde vor Zeiten, mit allen aus diesem Meer abstammenden Conchylien überaus theuer bezahlet. Die Ochsenherzduplete des Hochgräf. Wolckischen Kabinettes kostete damals in einer holländischen Steigerung 94 Gulden und 94 Silber, denn auf jeden Gulden wird, bekannter maßen, ein Silber Aufgeld bezahlet. Die Noachsarche der Sebatschen Sammlung kostete 43 fl. Seit dem aber zu Marseille die Leute sich auf den Handel der Conchylien des mittelländischen Meeres legen, und sie für billigere Preise verkaufen, kann man sie nun von daher, ohne seine Börse zu erschöpfen, mit geringen Kosten erhalten.

I. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken. 343

Diese Purpurschnecken gehören mit allen ihren Abänderungen in Guinea zu Hause. Sie haben viel ähnliches mit den vorigen, sind aber ungleich dicker und schwerer von Schaale. Ihr dickes, glänzendes Email, und ihre hökriige Oberfläche giebt nach meines Spenglers Urtheil, zu erkennen, daß sie unter einem heissen Himmelsstriche, als die vorigen, erzeugt sind. Die Alten haben un- gemein schwere, starke Schaalen. Der Saum der äussern Lefze ist et- was breiter, stärker gekräußelt und ausgezakt, als an den vorhergehenden und inwendig, bey jungen Exem- plaren, der Länge nach ausgekehlet. Nach Maßgabe des Alters wird sie aber immer dichter, und ihre Aus- fehlung pflegt endlich völlig zu ver- wachsen. Die Spindellefze legt sich weit über den Bauch zurücke, und läßt bey manchen einen erhabnen Rand am Ende scharf aufwärts ste- hen. Von dieser Art besitzt Herr Spengler einige sehr grosse, die doch nicht völlig ausgewachsen sind, weil sie noch ein weites, tiefes Nabelloch und eine dünne Schaale haben. Die ganze Spindellefze ist an diesen, so weit man hinein sehen kann, wie der gezakte Rand an der Mündung herum, hoch karminroth, das übrige inn- wendige hat eben den Glanz, wie das schönste Porzellan. Von aussen

*Sloan. Nat. History of Jamaica Vol. II. p. 250. n. 9. Nom. List.*

*An Gualt. T. 31. C. E?*

*Ginanni opere Tom. II. p. 8. T. IX. f. 63. 64. Porpora marmorea. Tab. X. f. 65. Porpora di altera spezie.*

*Lesser. S. 78. SS. p. 304. Buccinum plicatum?*

*Argenv. Zoomorph. Tab. III. E. p. 35. Murex umbilique & chargé de grosses tubercules, couvert d'une croute blanche assez épaisse qui cache les petites nuances variées de différentes couleurs, qui ornent sa robe.*

— *Ibid. Tab. IV. D. p. 44. Pourpre blanche sans queue, seulement à bec recourbé. On ne voit aucuns piquans sur sa couverture. C'est un assemblage de stries assez profondes, posées irrégulièrement, dont quelques unes faillent plus que les autres.*

*Adanson Coqu. p. 131. le Cofar. Tab. 9. f. 12.*

*Regenfus. II. Tab. 1. f. 38.*

*Knorr. III. T. IX. f. 1. p. 23.*

*Davila Cat. Syst. p. 197. n. 364. Pourpre triangulaire de la Mediterranée, blanche, nuée de fauve, à grosses stries circulaires en forme de cordons granuleux, à profondes canelures, à trois côtes longitudinales, chargées de plis très-faillans.*

ist die Farbe gelbröthlich, mit schwarzen Flecken auf den erhabnen Ribben. Man hat von diesen Purpurschnecken ebenfalls einfache, mit drey, und doppelte mit 6 oder 7 Wulsten, die von oben schräg über den apfelsförmigen Körper herunter laufen. Die einfachen haben auf dem Zwischenraum oft starke, wulstige Knoten und scharfe, ungleich höhere Ribben, als die doppelten, welche sich quer über den Rücken, den Bauch und über die Wulste erheben. Die sieben absetzende Windungen sind kurz und kräuselförmig. Der breite hohle Schnabel ist schräg seitwärts gebogen, und nach der Anzahl der neuangebauten Mündungen vervielfältigt. Auf der äussern weissen Grundfläche siehet man braune und schwärzliche Flecken von ungleicher Form und Grösse. Oft pflegen sie auch wie braune Bänder in die Quere zu laufen. Herr Dr. Seldmann besitzt ein junges Exemplar dieser Art, 1 Zoll in der Länge, das überall vortreflich ziegelroth, auf den Wulsten mit abwechselnden weissen auch dunkelbraunen Flecken bezeichnet ist. In meiner Sammlung befinden sich davon

- 1) zwey vollständige einfache apfelsförmige, krummschnablichte Purpurschnecken, 3 Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, mit starken Hügeln zwischen den senkrechten knoticht blättrigen Wulsten, starken knotigen Querribben und Streifen, weißlicht und braun marmorirt, mit gefleckten Lefzen und weisser Mündung. Im hohlen Schnabel der einen sitzen drey schuppenförmige Dupletten von der *Anomia Squamula* Linn.
  - 2) Ein dergleichen, mit unvollkommen ausgebildetem neuen Anwachs der äussern Lefze.
  - 3) Ein außerlesenes Stück einer doppelten apfelsförmigen Purpurschnecke,  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, weiß und sauber hellbraun marmorirt, mit fünf senkrechten Wulsten, starken Hügeln zwischen denselben, einer Nasenöffnung zwischen den doppelten Schnäbeln, und einer tiefen Hohlkehle im kraußen Saum der Schaalenlefeze; weiß und bräunlich bandirt im Schlunde.
  - 4) Zwey dergleichen ganz weiß von innen und aussen, mit 5 bis 6 Reihen starker Wulste  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, und schwer, wie die vorigen, von Schaaie.
- 5) Zwey

5) Zwey junge Schaalen, 1½ Zoll lang, 5 bis sechsfach mit Wulsten und star-  
ken Knoten zwischen denselben besetzt, kurz gewunden, stark geschnäbelt,  
mit ofnem Nabel. Eine ist weiß, röthlich bandirt, um der neuen schuppich-  
ten Ansätze willen besonders unterrichtend, die andere gelblich, dunkel-  
braun geflekt, innwendig an der Schaalenlefze ausgekehlt, in der weissen  
Mündung mit einer saubern Rindenkoralle überzogen.

Von eben dieser Art giebt es auch grüne, wie fig. 1022, grüne, braun  
und rothbunte, wie fig. 1021 und überhaupt Stücken von allerley vermisch-  
ten schönen Farben.

CX. Tafel. 1026-1028. Figur. Tab. CX. Fig. 1026-1028.

Ex Mus. Bolten. Feldm. & nostro.

Die hochribbige Purpurschnecke  
mit verschloßnem Schnabel.

Der unterscheidende Charakter die-  
ser Art von Purpurschnecken beste-  
het: 1) in dem, an der Eysförmigen,  
oben verwachsenen Mündung sich bil-  
dend verschloßnen Kanal, der bey  
völlig ausgewachsenen Exemplaren  
einen kleinen Tubus gleicht; 2) in  
dem hohen, blättrigen Saum der  
äußern Lefze, deren auch noch zween  
bis drey ähnliche senkrecht von oben  
über die Schaale herablaufen, als  
Spuren der jugendlichen vormaligen  
Mündungen; 3) in den sieben stark  
absehenden Stotwerken des verlän-  
gerten Popses; 4) in den starken,  
breiten Quersfurchen und runden, er-  
habnen Ribben, die von einer unglei-  
chen Anzahl senkrechter, gefalteter  
Wulste durchkreuzet werden. An  
diesen vier Kennzeichen unterscheidet  
man sie leicht von allen übrigen Pur-

*Cochlis volutata muricata*, canali-<sup>Tab. CX.</sup>  
culo plerumque clauso, tubuloso, co-<sup>f. 1026</sup>  
stis transversis valde prominentibus,<sup>1028.</sup>  
labio externo & costis longitudinalibus  
multiplicatis, clavicula scalata. *Pur-*  
*pora Scalata.*

*Aldrov.* Test. Ed. Franc. Tab. V. f.  
24. *Buccina striata* alia Zoographi.

*Adans.* Pl. 9. f. 21. le Jatou. p. 129.

*Seba* Tab. 49. f. 65. Testa junior.

*Knorr.* IV. Tab. 23. f. 3. p. 38. *Mu-*  
*rex saxatilis.*

*Kniepbof.* Origin. T. 356. *Crispata.*  
Die Gefräußelste.

*Davila* Cat. Syst. p. 198. n. 385. *Pet-*  
*ites Pourpres triangulatre de Senegal,*  
dont deux blanches, marbrées de  
brun brûlé dans les intervalles des  
côtés qui sont ailées & tranchantes  
dans le premier orbe, arrondies  
dans les autres & à queue fermée  
comme un tuyau. v. Pl. XVI. let.  
M. & P.

*Mus. Oud.* p. 35. n. 361. *Geknobbel-*  
*de Argyne Vleugel-boornjes.* *Pour-*  
*pres ailées tuberculées.*

pürschnecken. Ihre Farbe fällt aus dem weißlichten gemeinlich ins gelbbräunliche, die Mündung ist, wie die umliegende Platte der Spindelkese, schneeweiß; die Schaalenkese hat an jungen Schaalen innwendig so viele, nach dem Schlund hinein laufende tiefe Rinnen, als von aussen hohe Querleisten bemerkt werden. Bey ganz vollständigen Exemplaren sind alle diese Kesenrinnen mit einer weißen Platte zugestebet. Wenn die neu anzusetzende Mündung noch nicht fertig, und folglich die äussere Kese noch nicht mit ihrem blättrigen Saum bekränzet ist, stehet auch der Kanal des Schnabels noch offen, und im ersten jugendlichen Alter sind überall nur scharfe, keine blättrige, senkrechte Wulste, aber schon starke Querleisten zu sehen, und solche Schaalen bloß nach den abgehenden Stokwerken ihres langen Zopfes zu beurtheilen. \*) Nach Herrn Dr. Seldmanns Aussage werden sie an den Ufern von Lisabon, sonst auch im mittelländischen Meere gefunden. In der Barbarey fällt eine kleine Speckart in grosser Menge unter andern Spektazien. Die grossen, vollständigen Exemplare werden sehr geschätzt. Ihr höchstes Alter kann man daraus abnehmen, wenn die Schaalenkese sehr breit und wohl aus zehn bis zwölf zackichten Blättern zusammen gesetzt ist. Ich besitze von diesen Schnecken:

- 1) Ein vollständiges Exemplar 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, gelbbräunlich mit verschloßnem Schnabel, hochblättriger Schaalenkese, und völlig ausgehauener Mündung, mit noch zwei blättrigen, auch zwei stumpfen Wulsten und sehr tiefen Quersfurchen zwischen erhabnen stumpfen Rippen.
- 2) ein ähnliches von 2 Zoll mit ofnem Schnabel und sehr tiefen Furchen, innwendig an der Schaalenkese und 4 blättrigen Wulsten. Der Zopf hat an beyden 7 abgehende Stokwerke.
- 3) Eine Menge junger Schaalen mit ganz und halb ofnem Schnabel und häufigen senkrechten, aber nicht gefalteten Wulsten. Anfängern würden solche Schaalen Mühe machen, sie für das, was sie wirklich sind, allemal gleich zu erkennen.

\*) *G. Swall.* Tab. XLIX. H. Bucc. majus, canaliculatum, rostratum ore labioso fimbriatum, umbilicatum ore angusto, oblongo, rugosum, costulatum, striis eminentibus reticulatum ex asperatum, albidum.

*Linnae.* S. N. XI. p. 1216. n. 526. *Murex Erinaceus maris mediterranei.*

*Müll.* l. c. VI. p. 500. *Granatapfel.* (mit sehr unrichtigen Allegaten.)



II. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken.

347

II. Gattung.

Species II.

Gescribte dreyeckige Purpurschnecke  
Pen.

*Purpurae costosae triquetrae.*

A) mit breitem Schnabel.

A) rostro latiore.

CX. Tafel. 1029. 1030. Figur.

Tab CX. Fig. 1029. 1030.

Ex Mus. Boltzen. & nostro.

Die schwere dreyeckige Purpurschnecke aus Ostindien.

Diese schwere, ziemlich plumpe Purpurschnecke muß wohl nicht sehr gemein seyn, da ich von ihr nirgendß, als im Bonanni und seinem Commentator, Herrn Klein, die mindeste Nachricht finden können. Sie fällt, nach Bonanni Angabe, im Adriatischen Meere. Man erhält sie aber auch, wie Herr Spengler versichert, aus Ostindien, besonders von der Küste von Koromandel. Die Schaale derselben ist überaus dik und schwer, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und, wenn sie auf den Bauch gelegt wird, völtkig dreyeckicht, ob wohl diese Form, bey manchen Exemplaren, durch eine vierte Wulst, etwas verändert erscheinet. Ich kann hier bloß von meinem eignen Exemplaren die nähere Beschreibung liefern.

*Cochlis volutata, muricata, triquetra, crassa, costis ternis vel striatis vel aculeatis donata, clavícula brevi, acuta.* *Purpura triquetra ponderosa.*

Tab. CX.  
fig. 1029.  
1030.

*Bonan. Mus. Kirch. pag. 467. n. 277. Adriatici maris Purpura, quatuor spiris intorto, quas faxea & subrotunda vincula nectunt. Haec alba est, aliae aut vinosae aut subflavae, utraque vero fasciis conchyliatis vel coracinis victata.*

*Klein S. 137. I. n. 4. p. 47. Urceus fimbriatus, quatuor spiris intortus &c. Bonanni.*

*Knorr III. T. 29. f. 5. p. 51. Exemplar parvum.*

Fig. 1029 aus meiner Sammlung ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, schmutzig weiß, überall sauber in die quere gestreifet, an der Spindelkante rosenroth gefärbt, an der scharfrandigen, einwärts gekrümmten Schaalenkante innwärts mit langen Falten und Furchen, auch mit einer senkrechten Ausbuchtung, auf dem Rücken und an der linken Seite mit stark erhabnen gestreiften Wulsten, sechs kurzgewundenen knobbelichten Windungen, einer weissen Mündung mit weit ofnem Schnabel, und hinter demselben mit etlichen ansehenden Zacken versehen. Alles an dieser Schnecke verräth eine

In 3

junge

348 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

junge, nicht völlig ausgebaute, seltsam, aber nicht schlecht gebildete Schaal.

Von fig. 1030 habe ich 2 Stücke, 2 $\frac{1}{2}$  bis 3 $\frac{1}{2}$  Zoll lang, 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  Zoll breit von ausnehmender Schönheit. Beyde haben drey stark erhabne, breit-rundlichte Wulste, zwischen denselben aber, auf den fein gestreiften Feldern drey hoch empor stehende Buckeln in senkrechter Stellung, sieben Windungen, mit Spuren eben solcher Buckeln und Wulste, eine runde Mündung mit breitem, hohlen, seitwärts gebognem Schnabel, um welchen, von den jugendlichen Mündungen jeho noch zwey Reihen dreyfacher Zacken stehen. Beyde haben einen rosenfarbigen Saum um die Oefnung des Mundes. Der Theil desselben, welcher den krausen Rand an der Schaalenleuze zieret, erscheint noch in der schönsten Rosenfarbe an den Falten jeder Wulst, welche vordere die Schaalenleuze ausmachte. Der Unterschied meiner beyden Stücke bestehet nur noch darinn, daß das kleinere und schwere nur gestreifte Wulste, und eine innwendig-völlig ausgefüllte Schaalenleuze hat, da hingegen bey dem grössern und schönern Exemplar die Wulste hin und wieder mit hohen Falten besetzt, welche unterwärts starke Zacken bilden, die Hohlkehle und Falten aber innwendig an der Leuze nicht ausgefüllt erscheinen. Ein abermaliger Beweis, daß es von einerley Art Schnecken unausgewachsene grosse, und vollkommner ausgebildete kleinere Schaaln, wie unter den Menschen Riesen und Zwerge giebt, wovon die letztern schon ihr volles Alter in einer Größe haben, in welcher die riesenmäßigen Menschen kaum anfangen, sich zu entwickeln. Ich zähle diese Schaal unter meine seltnen Noromandelische Kabinetsstücke.

CX. Tafel. 1031. 1032. Figur.

Tab. CX. Fig. 1031. 1032.

CXI. Tafel. 1033-1037. Figur.

Tab. CXI. Fig. 1033-1037.

Ex Mus. Spengl. et Chemnitziano.

Tab. CX. *Geflügelte dreyeckige Purpur-  
fig. 1031. Schnecken.*

Tab. CXI. *Pourpres triangulaires ailés.*

fig. 1033-1037. *Zeldzaame witte Vleugel-boorens.*

*Cochlis volutata muricata, testa longa & angusta, triquetra, labio externo subalato, ore rotundo, in canalicum latum, saepe clausum, terminato. Purpura subalata, triquetra.*

Hey diesen seltsamen Kabinets-  
stücken, deren ich keines besitze und  
wovon

*Davila Cat. Syst. p. 128. n. 366. Pl.  
16. k. Pourpre triangulaire ailée des  
Indes*

wovon ich die prächtigsten Zeichnungen durch meinen Spengler, die grünen fig. 1031 und 32 von meinem Chemnitz, die weiße fig. 1033 vom Herrn Dr. Volken erhalten, beziehe ich mich auf die vom Verleger nachgelieferte weiße, nicht auf die schwarzgegründete Platte, auf welcher keine von den Spenglerischen schönen Zeichnungen mehr zu kennen war, und lasse hier diesen Freund, Herrn Spengler, als Kenner und Besitzer der besten Stücke, ganz allein reden.

Die 1031 und 32 Figur, sagt er, scheint eben das Stück, wie fig. 1036 und 37 zu seyn, bloß abgenutzt und älter aufgewachsen. Man hat unter den französischen Kaskinirten zu Courtagnon eben dergleichen Purpurschnecken, und fig. 1033 scheint wirklich schon in der Erde gelegen zu haben. Frische Stücken aus der See sind selten, und in Holland anfanglich mit 54 fl. bezahlet worden.

Fig. 1034 und 35 sind freylich so vorgestellt worden, daß man das wunderbare daran schwerlich zu erkennen vermag. Diese Schnecke ist in ihrer Art vielleicht die einzige, da sie so weit von allen bekannten Purpurschnecken abweicht. Sie gehöret allerdings zu diesem Geschlecht; es fehlt ihr aber gänzlich an den gewöhnlichen Verhältnissen, und in diesem Mangel von Uebereinstimmung eines Theiles

*Indes*, très-rare, blanche, à stries circulaires très-fines & à trois côtes longitudinales, de chacune desquelles, & principalement de celle qui borde la lévre, s'élevant de longues avances en forme d'aile, à tête très-élevée, composée de sept orbes un peu renflés & à levre en vive-arrête. 3 " 3 l. de long.

*Davila C. S.* n. 367. Pl. 16. L. Autre *Pourpre ailée*, différente de la précédente en ce que les stries en sont plus prononcées, que les ailes s'y prolongent jusqu'à la clavicule, que la tête en est moins élevée, quoique composée de neuf orbes, que les intervalles des côtes ailées y sont chacun chargés d'une bosse, que la queue en est recourbée en-dessus & divisée en une espee de fourche & qu'elle n'a que deux pouces de long. v. Fig. 1036 & 1037.

— *Ibid.* p. 199. n. 368. Pl. 16. M. *Pourpre ailée* semblable à la précédente, à cela-près que les ailes en sont fort contournées, & que celle du côté extérieur de la bouche en est fort large & que la queue en est à peine fourchée. (c'est peut-être une espee de la *Pourpre triangulaire* du Senegal. Fig. 1026 &c.)

*Mus. Chais.* p. 54. n. 696. Twee ongemeen fraaye gevoorende witte *Vleugel-boorns*. Deux grandes & rares *Pourpres* papyracées, blanches, d'une delicateffe & d'un travail admirables. 6 fl.

— *Ibid.* n. 698. Deux *Pourpres* minces, longues, triangulaires & dont la clavicule forte est élevée à plusieurs étages. v. Fig. 1034. 1035. 16 fl.

*Mus.*

Scheiles gegen den andern, bestehet eigentlich ihre Schönheit und wirkliche Seltenheit. Sie ist lang und schmal, und hat vom Anfange bis zum Ende gleiche Breite, sieben bis acht Windungen, wovon die erste so lang ist, als die andern alle zusammen. Ihre Gestalt ist dreyseitig, und man erblickt an der ersten Windung, statt aller Blätter oder Stacheln, einen nach allen drey Seiten ausstehenden Saum, der ganz dünn und zart, von beyden Seiten fein gereist, gleich dem Oberkleide der Schneffenschaale, auch von gleicher Materie, weiß und sehr durchsichtig ist. Das zweyete Gewinde hat nur noch eine kleine Hervorragung von diesem Saume; das dritte, vierzte und fünfte haben an jeder von ihren drey Seiten einen hohlen blättrigen, so runden und kurz gebogenen Stachel, daß er sich bey einigen, gleich einem Ringe, fest an die Schaalen schließt, bey andern aber eine Oefnung läßt. Ihre Mündung ist länglicht, und vertikeret sich in eine lange, halb gedeckte Rinne. An der linken Seite tritt, in einiger Entfernung das Ende von einer ähnlichen Rinne hervor, welche mit der zwoten Reihe des hervorstehenden Saumes verbunden, und vormals ebenfalls eine röhrichte Mündung gewesen ist. Der schon erwähnte Saum findet sich nicht am äußersten der Mündung, sondern etwas rückwärts. Alle Gewinde sind, ausser den Stacheln und Saum, noch besonders mit erhabnen Buckeln besetzt, und in der Breite durchaus mit regelmäßigen zarten Reifen gezieret. Die Schaale selbst ist frisch und gesund, ihrer Farbe nach so durchsichtig, als Eis. Das Vaterland ist Ostindien, besonders Batavia. Die Schaale ist an sich etwas grösser, als die vorgestellte Zeichnung.

*Mus. Oudaan.* p. 34. n. 356. Een ongemeen fraay, lang getopt zeer zeldzaam *Vleugel-boortje*. Une belle *Pourpre allée à spirale allongée, très-rare & fort-singuliere*.

— *Leers.* p. 42. n. 373. Een zeldzaam en ongemeen langgetopt zeer fraay wit *Vleugel-boortje*. *Pourpre allée blanche, allongée, très-rare.* v. Fig. 1033. 3-4 fl.

— *Koenig.* p. 21. n. 254. *Pourpres triangulaires, ailés, blancs.*

Fig. 1036 und 1037 hat mehrere Zeichnung und einen verhältnißmäßigen Körper, als die vorige, welches aber ihrer Seltenheit nichts entziehet. Die Farbe und ganz durchsichtige Materie ist wie bey der eben beschriebenen. Sie erscheint in einer dreyseitigen Gestalt, an jeder Seite mit einem hoch hervorstehenden Saum besetzt, welcher an seinem äußersten Rande nicht eingeschnitten ist, und in abgemessenem Verhältniß bis an die äußerste Spitze

Spitze fortläuft. Dieser Saum hat nur von der linken Seite einen scharf erhabnen Ansaß, auf diesen folgt eine ausgerundete Hohlkehle, die wieder durch einen scharfen Rand von dem übrigen abgetheilt ist, und so folgt alles übrige des Saums in einer überhängenden Stellung. Auf der rechten Seite hat der Saum weder Hohlkehle, noch Ansaß. Er läuft, rund gebogen, mit der Schaale der Schnecke in einem fort, bis zum andern Ansaß des folgenden Saumes. Und so verhält sichs mit allen drey Seiten, durch alle Gewinde, bis an die äußerste Spitze. Die Mündung ist länglicht rund, und vertieft sich in eine beynah geschlossene Rinne, die nach der rechten Hand rund gebogen ist. Diese Schnecke hat eine breite, glatte, überstehende Spindellippe; die Schaalenleuze ist stark, breit, gezähnelte, und ausgekehlt. Am innern, scharfen Ansaß folgt alsdann der überhängende Saum, der oben beschrieben worden. Aus dem gegen über stehenden Saum vor der Spindellippe und aus dem Rückensaum, entsteht eine lange, nach der linken Seite gedrehte Rinne, die vorher der Aufschluß der Mündung gewesen. Gegen die Mitte hin ist die Schnecke ziemlich bauchig, und besteht aus neun Windungen, deren erste beynah zween Dritttheile der übrigen ausmachet. Ueber den ganzen Leib, und über die Säume, laufen die zierlichsten Streifen in einer so schönen Ordnung, daß es einen jeden Künstler muß zum Erstaunen bringen. Jedes erhabne Stäbchen hat an beyden Seiten ein vertieftes Blättchen, und in dieser Ordnung ist die ganze Schnecke durchaus gestreift. In jedem Zwischenraum zweener Säume finden sich bis an die letzte Spitze, halbrunde Hügel. Diese schöne Purpurschnecke ist von der Küste von Koromandel, bey Tranquebar, gebürtig.

## CXI. Tafel. 1038. Figur.

## Tab. CXI. Fig. 1038.

Ex Mus. Bolton. &amp; nostro.

Bunte geflügelte Purpurschnecken.

*Pourpre triangulaire tacheté des Indes.**Pourpre allé à taches brunes.**Braun geplekte Vleugel-boortje.*

Diese schöne Purpurschnecke gehört zwar ebenfalls unter die geflügelten, aber nicht unter die so seltsam gebil-

*Cochlis volutata muricata testa sub-Tab. CXI. alata, striato-costosa, variegata; ro- f. 1038. stro canaliculato semiclauso. Purpura subalata, triquetra, variegata.*

*Sebae* Thes. IH. Tab. 49. f. 8. & 56.*Davila* Cat. Syst. p. 198. & 567. n. 365.

Tab. XVI. fig. N. O. *Pourpre triangulaire des Indes*, blanche, à taches peu nombreuses & une autre

gebildeten, als die vorhergehende. Die Zeichnung des ungemein geschickten Herrn Fischer in Hamburg, welche mir mein Herr Dr. Volken zugesandt, und nach einem Original seiner kostbaren Sammlung gemacht worden, ist sehr genau, die Beschreibung aber werde ich nach einem von meinen kleinern Exemplaren liefern müssen. Ich besitze deren viere von  $1\frac{1}{3}$  bis zu  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $\frac{3}{8}$  bis  $\frac{1}{2}$  Zoll breit, schneeweiß oder gelblich auf dem Grunde, mit braunen oder auch röthlichen Streifen sparsam bemalt, von ziemlich dreyeckichter, gestreckter Form, regelmäßig in die quere mit erhabnen, gleich weit von einander abstehenden Streifen besetzt, sechsmales gewunden, mit drey senkrechten, geribbten, etwas blättrigen Säumen belegt, von denen man auf allen Windungen die Spuren findet. Längs über jeden Zwischenraum zweener solcher Säume, laufen über dies noch 2 bis 3 erhöhte Wulste über den Bauch und Rücken herunter. Die Mündung ist weiß, rundlich, in einen fast geraden, breiten, größtentheils geschlossnen Kanal verlängert. Die Spindellefze besteht aus einem weißen ungebognen Blättchen, die Schaalenlefze aus einem breiten, gefalteten flügelartigen Saum, an welchem, bey meinem größten Exemplar, schon ein breites Blatt zu einer neuen Windung angebauet, aber noch nicht vollendet ist. Man erhält diese Schaalen, wie die vorherbeschriebne, aus Ostindien, und besonders aus Tranquebar. Sie gehören, besonders wenn sie die Grösse der abgebildeten haben, unter die schätzbaren Kabinetstücke, und werden, hier wenigstens, ungemein selten, auch in den besten Sammlungen gefun-

de même espèce, entièrement blanche, à stries circulaires & à trois grosses côtes longitudinales qui s'étendent sur tous les orbes & dans l'intervalle desquelles on en remarque trois plus petites de même extension, de forme oblongue, à tête très-élevée, à levre extérieure en bourrelet applati & dentelé, avec une petite avance plate en forme de commencement d'aile.

*Mus. Chais.* p. 54. n. 693. 694. Fraaye 'gevoorende en geknobbelde varieerende Vleugel-hoorns met gezoemde banden. *Petites Pourpres ailées* à fond blanc & à petites rayes brunes. Elles sont à côtes; leur bouche ronde & petite est froncée. L'une des deux oblongue, a une clavicule de six étages. 6 fl.

— *Oudaan.* p. 34. n. 360. &c. Gevoorende, iets geknobbelde en bruin geplekte Vleugel - Hoorntjes. *Petites Pourpres ailées, tuberculées* & striées, tachtées de brun.

— *Ibid.* p. 35. n. 361. Geknobbelde *Argynse Vleugel-hoorntjes*. *Pourpres ailées, tuberculées*.

— *Leers.* p. 42. n. 375. Vleeskleurige witte, dwars geknobbelde en bruin gestipte *Vleugel-hoorntjes*.

II. Gattung. Dreyeckföge Purpurschnecken. 353

den, in holländischen Steigerungen aber mit 6 Gulden und noch theurer bezahlet.

CXI. Tafel 1039. Figur.

Tab. CXI. Fig. 1039.

Ex Mus. nostro.

Die dreyeckföge getrocknete Birn.  
Das Fufshorn. Chemn.

Das gelbe dreyeckföge, mit Runzeln  
und Knoten besetzte Rinkhorn. Ze-  
benstreit.

Ein fast dreyeckföges Rinkhorn, fahl,  
mit weiffen Ribben und Knoten. Lesf.

Das dreyeckföge Rinkhorn. Die  
gedörrete Birnschnecke. Anorr.

Rocher triangulaire &c. Dav.

Dragon. Id.

Buccin pediforme. Meusch.

Voetboorn. Gedrooyde Peer. Verkens-  
bek of Snuyt.

The triangular whelk. Petiv.

Ob man diese dreyeckfögen Birnen  
gleich nicht unter die seltenen Schne-  
cken zählen darf; so fehlt es ihnen  
doch nicht an guten und seltsamen  
Ansehen. Sie kommen häufig aus  
Westindien, und finden sich in den  
Kabinetten von 1½ bis zu 7½ Zoll in  
die Länge. Ihre Figur ist völlig  
dreyeckföge, flach oder eingetieft am  
Bauche, an beyden Seiten abhängig,  
mitten auf dem Rücken stark erhaben.  
Die Farbe steigt vom Gelbbraunli-  
chen bis zur Kastanienfarbe. Die  
einzige Abwechselung der Grundfarbe  
herrschet auf den beyden knoblichten  
Wulsten

*Cochlis volutata muricata*, triangu-Tab. CXI.  
laris, costis transversalibus latis, no-<sup>-f.</sup> 1039.  
dosis, fimbriis albo maculatis, ore al-  
bo, angusto retrorsum rostrato, cla-  
viculo contabulata. Purpura, quae  
*Pyrum triangulare subalatum*.

Lister. H. Conch. T. 241. f. 37. Buc-  
cinum rostratum magnum, labro du-  
plicato, quasi triangulare.

Grew's Rarities p. 130. 131. Tab. X.  
fig. ult. 1. 2. The triangular Whelk.  
Buccinum triangulare.

Mus. Moscardo. Padua 1656. fol. p. 214.  
fig. 3. Buccina picciola striata é di  
guscia pia foda & piu dura.

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. f. 218.  
lit. a-d. f. 9.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. 250.  
n. 10. Nom. List.

Rumph. Tab. 26. B. Murex saxatilis.  
Voet-boorn. Gedrooyde Peer.

Valent. Ind. p. 581. Verkens-Bek of  
Snuyt.

— Schnecken &c. p. 11. Roode ge-  
brände Peer.

Bonanni Mus. Kirch. p. 468. n. 291.  
*Murex triangularis*, costis marmo-  
reis cinctus. Hae autem in orbibus  
aptantur, ut, plurimis tuberculis  
& nodis inaequales, ex pluribus tes-  
tae partibus formatae videantur. In  
labro definunt. Pars ejus interna  
ut lac albescit, externa vero topha-  
cea est vel flavida.

3 3 2

Petiv.

Wulsten der linken Seite und äussern Lefze. Quer über den Rücken und Bauch laufen hohe, breite Ribben, die sich bis über die senkrechten Säume ausdehnen, und an diesen starke, schneeweisse Höcker bilden. Zwischen den hohen, knotigen Ribben sind alle Furchen fein gestreift, und eber diese Streifen behalten an den Säumen, zwischen den weissen Höckern, ihre braune Farbe. Dadurch erhalten die Säume das reizendste Ansehen. Die drey untersten Ribben der ersten Windung haben auf dem Rücken drey bis vier Reihen starker Buckeln, die nach oben zu immer kleiner werden. Die Mündung dieser Schnecken ist weiss, ungleich, eng und in einen breiten, schief rückwärts gebognen Schnabel ausgedehnet. Der weiss und braunbunte knoblichte Saum der Schaalenefze bildet unter seiner Einbiegung eine Hohlkehle, von welcher starke Furchen sich in den Schlund hineinziehen, welche von den Erhöhungen der äussern Ribben entstehen. Die Spindellefze legt sich als ein weisses Blatt weit über den Hals und Bauch zurück. Die äussere Lefze gleicht einem ausgebreiteten, mit seinem breitesten Theile über die zweite Windung herabhängenden Flügel. Der Topf besteht aus sechs stark absehbenden Stokwerken, an welchen eben solche Ribben und Streife, wie an der ersten Windung, auch auf den zwey-

*Petio.* Mem. cur. 1768. p. 190. n. 15.  
Buccinum-Jamaica. triangulare.

— *Aquat. Amb.* Tab. XII. fig. 3.  
Stone whelk.

*Gualt.* Tab. 50. f. c. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, depressum, triangulare; labio insigniter crispato, striatum, costulis fatis eminentibus, aliquando papillofis circumdatum, ex fusco lucido colore splendens.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 319. Buccinum luteum tuberosum & caudatum.

*Klein.* S. 266. 1. p. 102. Murex costofus, labio duplicato. *Verkensbek.*

*Lesser* S. 58. 00. p. 303. Nom. Bon.

*Seba.* T. 93. f. 7-10. p. 164. *Voetboorn* Belg. Triangularis est, multisque ad spiras tuberculis inaequalis, quae ad labii usque extremitatem excurrentia pedum similitudinem prae se ferunt, labio laevi, albo, replicato.

*Knorr.* IV. Tab. 16. f. 1.

*Kniphofst* Originalia. Tab. 363. *Romulus.* Das Dreneck.

*Davila* Cat. Syst. p. 168. n. 271. Deux grands Rochers triangulaires fauve-roux, à fascies transversales nombreuses, élevées & tuberculeuses, à stries fines en même sens dans les intervalles des fascies, à trois rangs de bourrelets un peu aplatis, mais très-faillans, surtout celui de la levre extérieure, à queue retroussée & nommés *Dragons.*

*Mus. Chais.* p. 19. n. 203. Bruine geplooyde *Voet-boorns.* Piores seches ou Buccins triangulaires bruns, profondement & regulierement stries.

*Mus.*



zweyten und dritten Gewinde noch Spuren der schäfflichten Säume zu sehen sind, welche bey jungen Schaa- len am Zopfe gänzlich fehlen. Mein kleinste Exemplar von 1½ Zoll hat an den vier Windungen des Zopfes keine Spur dieser Säume. An ei- nem andern von 1½ Zoll ist schon die zwote von sechs Windungen gesäu- met. An den grössern, von 4½ - 5 Zoll ist alles, wie vorher gesagt wor- den, beschaffen. Der Name des Sushorns ist bey dieser Art von ge- trokneten Birnen, so sehr man auch dabey die Einbildungskraft ansträn- gen muß, der gewöhnlichste. Man hat ihr bald unter den Rinthörnern, bald unter den Stachelschnecken eine Stelle angewiesen. Meines Erach- tens hat sie aber mit geflügelten drey- eckigen Purpurschnecken die nächste Verwandtschaft. Ich muß hier noch eine Nebenart von dieser Schnecke beschreiben, deren Abbildung, ich weiß nicht eigentlich durch welchen Zu- fall, auf der Platte zurückgeblieben, da sie sich doch in meiner Originalsamml- ung und im Regenfuß befindet.

Das Sushorn mit verdrehtem Schnabel. Der Rhinoceros. Das Nasehorn.

Le Rhinoceros. Dav.

Poire sèche jaune. Meusch.

Geele Voet-boorn.

Geele gebraade Peer.

Diese Art seltsamer Purpurschne-  
cken aus Westindien und von der  
Guiz

Mus. v. der Mied. p. 22. n. 492. Zeer  
schone groote Voet-boorns.

— van Disboek. p. 10. n. 188-191.  
Gestaarte en geknobbelde Voet-  
boorns. *Buccins pediformes*.

— Oudaan. pag. 31. n. 309 - 313.  
Voet-boorens.

— Leers. p. 36. n. 311-313. Wit  
en geele Voet-boorns. *Buccins pe-  
diformes blancs & jaunes*.

— Koenig. p. 19. n. 221.

— Anon. 73. p. 246. n. 199.

Mart. Cat. 73. p. 109. n. 187. Pur-  
pura triangularis costata.

Linn. S. N. X. p. 749. n. 456. Ed. XII.  
p. 1217. n. 531. *Murex femorale*,  
testa varicibus decussatis, trigona  
rugosa, antice maculosa, apertura  
edentula, antice transversa ex M.  
*Asiatico*.

— Mus. Reg. Ulr. p. 630. n. 300.

Müller. l. c. p. 502.

*Cochlis volutata muricata flavo-  
rufescens, testa subtriangulari striato-  
tuberosa, labio fimbriato, faucibus  
denticulatis, naso distorto. Purpura  
Rhinoceros.*

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. fig.  
218. e. h. i.

Klein. §. 266. n. 3. p. 102. *Murex sa-  
xatilis*.

Argenv. Pl. 10. B. p. 226. Un des  
plus beaux buccins qu'il y ait. Tout

Guineischen Küste werden von den meisten Conchyliologen bloß als Abänderungen des vorherbeschriebnen Sushorns betrachtet. Ich habe sie daher das Sushorn mit verdrehtem Schnabel, und andere, ich weiß nicht nach welcher Ähnlichkeit, das Nasshorn genennet. An Farbe und Beschaffenheit der gefleckten Säume sind beyde wirklich einander vollkommen ähnlich. Ihr hauptsächlichster Unterschied besteht in der Form und im Schnabel. Statt jener völlig dreyeckigen Figur ist hier der Körper mehr zugerundet, und am Fuße der ersten Windung mit vier starken, dreysachen Höckern besetzt. Die Nase wendet sich sogleich an ihrem Ursprunge, schräg nach der rechten Seite, und erhält hierdurch ein sonderbares verdrehtes Ansehen. Ubrigens findet man auf der äussern Fläche durchaus eben die gelbe, rothbräunliche Farbe, eben die querlaufenden Rippen und gestreiften Furchen, eben die dunkelbraun und weißgefleckten Säume, wie am dreyeckigen Sushorn, den Bauch eben so eingetieft, auch die Mündung weiß, die äussere Lefze bald ausgekehlt, bald ausgefüllt, innwendig mit langen, den äussern Rippen entgegen stehenden Rinnen versehen, zugleich aber an der äussern und innern Lefze gezähnel, welches bey der vorigen Art nicht bemerkt wurde. Sämmtliche Arten

est irrégulier dans sa figure. Des bossages, des tubercules, des pointes, forment une tête en pyramide; sa bouche des plus evasées est bordée d'un côté d'un double rang de dents noires & blanches sur un fond fauve, sa queue est courte & recourbée.

*Lesser.* S. 58. qq. p. 304. *Pyrum sicum.*

*Regenf.* T. II. fig. 21. *Purpura.*

*Knorr.* VI. T. 26. f. 2. p. 50. *Poire sèche.* *Gebrade Peer*, den Voethoorn getykend.

*Davila Cat. Syst.* p. 168. n. 272. *Buccin ventre-de-biche*, nué d'orange, à grosses côtes tuberculeuses transversales & à plusieurs rangs de bossages faciés de blanc & de maron, de forme très-irréguliere, à queue un peu contournée & retrouffée. Espèce que quelques Auteurs nomment *Rhinoceros*.

*Mus. Chais.* p. 19. n. 202. fraaye sterk geknobbeldē geelē Voet-hoorns. Deux grosses & belles *Poires sèches* ou *Buccins* fauves à grosses bosses, ayant la bouche fort evasée, & des dents de chaque côté.

— *Oudaan.* p. 31. n. 311.

— *Leers.* p. 37. n. 314. Ongemeene schoone gebrade *Peeren*.

— *Koenig.* p. 19. n. 224. Zeer fraaye geelkleurige gebrade *Peeren*. Deux jolies *Poires sèches jaunes*.

*Mart. Cat.* 73. p. 110. n. 188.

*Linn.* *Murex femorale.* l. c.

### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 357

getrockneter Birnen sind, wenn sie frisch aus der See kommen, mit einem dünnen, platten und schlechten Deckel versehen, und überall mit einer feinen haarichten Haut bedeckt, welche Kennern zum sichern Betweife dienet, daß sie von ihrer natürlichen Schönheit noch nichts verlohren haben.

In meiner Sammlung finden sich von solchen Nasenhörnern

- 1) zwey grosse Stücken  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, eines strohfarbig, das andere gelbbraunlich, beyde mit ausgekehnten Schaalenleszen, auch schdnen, abwechselnd weiß und dunkelbraun gefleckten Säumen, die auch noch auf der 2. 3 und 4ten Windung erscheinen.
- 2) Ein kleineres,  $2\frac{1}{4}$  Zoll lang, gelbbraunlich, über die 3 ersten Windungen doppelt gesäumt, vollständig ausgewachsen, an der Spindellesze stark und weiß, an der Schaalenlesze schwärzlich und weiß gezähnel.
- 3) Ein kleineres von 2 Zoll, ganz weiß, mit gelb gefleckten Säumen und gezähnelten Leszen.

Grew und Sloane haben diese Fuszhörner genau und richtig beschrieben. Sie wechseln in der Farbe vom weissen bis zum gelben, dann ins hellbraune und ins dunkle Kastanienfarbige. Ihre größte Zierde besteht in den gefleckten Säumen und verdrehten Schnäbeln.

### III. Gattung.

### Species III.

Runde schmal und langschnäblichte Purpurschnecken.

*Purpurae subrotundae, rostro longiore, angusto.*

CXII. Tafel. 1040-1044. Figur.

Tab. CXII Fig. 1040-1044.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Die getrocknete Birn mit Haaren. Chemn.

Das knotige, mit Haaren besetzte Rinohorn. Hebenstr.

Die Steinstachelschnecke. Anorr.

Der Löwenkopf. Müll.  
Fr. Pourpre garnie de franges de Soie. D'Argenv.

*Cochlis volutata muricata*; testa Tab. CXII  
*subrotunda, tuberosa, rostro elongato,* fig. 1040-  
*labiis duplicato-dentatis, clavicula* 1044.  
*brevi contabulata. Purpura pilosa,*  
*Pyrum siccum.*

Rumph. Tab. XXVI. E. Gedrooyde  
Peer, Rosen-vaal. *Purpura pilosa;*  
*Pyrum siccum.*

Foire

Valen.

Poire sèche à poil ou à longue queue  
*Meusch.*

*Holl.* Gebraade geele Peer met hair.  
*Leeuwen-kop. Gedroogde Peer.*

*Engl.* Hairg Whelk. *Petiv.*

*Dän.* Den tørrrede Pære.

Die Abweichung der ostindischen getrockneten Birnen von den vorherbeschriebenen westindischen, fällt jedem Kenner bey dem ersten Anblick in die Augen. Die gegenwärtigen schie- nen mir einen schicklichen Uebergang von den dreneckigen Kurzschnäblichten zu den runden langschnäblichten Purpurschnecken auszumachen. Ich habe sie daher, ihrer Verwandtschaft gemä- ß, auch hier so nahe, wie möglich bey- sammen gelassen, ob sie gleich eine neue Gattung von Purpurschnecken anzuführen bestimmt worden. In- dessen giebt es unter den ostindischen getrockneten Birnen, die auf der Kü- ste von Koromandel häufig fallen, so vielerley Abänderungen in Anse- hung der äussern Figur und nach ih- ren Farben, von innen und aussen, daß man bey der Beschreibung aller dieser Abänderungen so sehr, als bey Durchlesung solcher Beschreibungen ermüden würde. Ich rede hier bloß von den merkwürdigsten Arten. Die runde Figur des Körpers, der ver- längerte Schnabel, und noch überdieß der Mangel der weissen Höcker an den Lezensäumen sind hinlängliche Merk-

*Valenty Ind.* p. 522. *Roode gebrände Peer.* Zyn ook geel en grauw met veel Mosch 'er op. Vallien omtrent *Hatve* in den Amboinschen Inham.

— Schneffen p. 11.

*Petiv.* Amb. Tab. XII. fig. 40. *Hairy whelk.*

*Gualtieri Ind.* T. 37. F. *Purpura curvirostra, striata, papillosa, rugosa, canaliculo incurvo, in longum fatis producto, tota crocea.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 319. *Buccinum caudatum, tuberosum & fetosum.*

*Klein. S.* 266. n. 4. p. 102. *Murex costosis, Pyrum siccum.* Tab. VI. fig. 110.

*Argenv. Pl.* 16. J. Pourpre à côtes garnies de pointes ferrées, imitant du poil, dont la couleur est d'un gris sale. Sa clavicule couverte de bossés est fort distincte, sa queue est recourbée en bec.

— *Ibid.* Pl. 10. lit. O. *Buccin* dont la bouche forme des replis singuliers. Son corps est tout raboteux; sa couleur est fauve, avec une queue qui est canelée assez longue & repliée.

*Regenf. I.* Tab. VI. fig. 60. *Pyrum*, s. *Purpura acutè nodosa, curvirostra, fusca.*

*Kuorr II.* Tab. VII. f. 2. 3. p. 19.

*Kniephofii Origin.* Tab. 368. *Gutturinum.* Gießfanne.

*Davila Cat. Syst.* p. 169. n. 274. *Petits Rochers fauves, nués de blanc, de forme bombée, à ltries longitudinales & transversales, granuleuses aux points où elles se croisent,*  
à trois

### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 359

Merkmale, diese getrocknete Birnen von den vorhergehenden unterscheiden zu können. Sie haben knotigere Querleisten, die bisweilen von senkrechten Streifen sichtbar durchkreuzet werden, eine stark gezahnte Mündung, einen breiten, gefalteten Leistenfaum, der an jüngern Schaalen, wie fig. 1040 und 41 einwärts gebogen und ausgekehrt, an ältern und schwerern ausgefüllt und verwachsen ist, wie fig. 1043. Ihre Farbe steigt vom weißgelblichen bis ins feuerrothe; ihr schief gestreifter Schnabel ist bald gerade, bald seitwärts gedreht. Ihre sechs Windungen bilden eben so viele, bald höckerige, bald förmlich gegitterte, bald ganz flache, bald erhöhte Stofwerke. Die jüngere, schmutzig weiße oder bräunliche Schaalen, S. Fig. 1044. haben bis auf den minder gekrümmten Schnabel, viel ähnliches mit dem weiter unten zu beschreibenden Hochsturz.

à trois côtes tuberculeuses & à queue un peu longue, recourbée. &c. - Deux blancs nués de fauve, à côtes & stries plus prononcées & à longue queue recourbée.

- Mus. Chais.* p. 19. n. 204. *Gebraade geele Peeren met haar. Poires seches à poil, de couleur aurore la queue longue, la bouche pleine de dents & de replis singuliers.*
- *v. der Mied.* p. 22. n. 494-496. *fraaye boogkleurige gebraade Peeren.*
- *v. Disboek.* p. 10. n. 186. 187.
- *Oudaan.* p. 31. n. 314-317.
- *Leers.* p. 37. n. 315. *Poires seches à longues queues.*
- *Koenig.* p. 19. n. 224.
- *Anon.* 73. p. 246. n. 197. & 200.
- Linn. S. Nat. X.* p. 749. n. 462. Ed. XII. p. 1218. n. 535. *Murex Pyrum, testa varicosa ovata, transversim sulcata, nodosa, cauda longiore flexuosa subulata.*
- Müller. Linn. Syst. VI.* 504. *Leeuwen koppen.*

Merkwürdig ist an diesen Schnecken, wenn sie frisch und mit noch lebendem Bewohner aus der See kommen, ein braungelblicher häutiger Ueberzug, auf welchem, nach der Länge der Schaale über alle Windungen, eben so viel Reihen büstenähnlicher Haare laufen, als die Schnecke erhabne Buffeln zeigt. Sie sind steif, schwarz, aufrecht stehend, fast einem Kamm ähnlich, bald  $\frac{1}{2}$  Zoll hoch, bald niedriger, nach der verschiedenen Größe der Windungen. Daher entsteht bey ihrem Namen der Zusatz einer getrockneten Birn mit Haaren, wie sie bey dem Argenville Pl. 16. I. vorgestellt worden. Herr Spengler kaufte im Jahr 1757 auf der Sluyterischen Steigerung ein solches haariges Stück für die Gräfl. Moltkische Sammlung, und mußte dafür 30 fl. bezahlen.

Tab.  
LXVII.  
743 a.  
745-746.

Sich selbst besitze von dieser Art, ausser einem saubern Stük von 2 Zoll in der Länge, fast lauter kleine, flachgewundne, Knotichte, stark gezahnte getrocknete Birnen, die zum Theil oben Tab. LXVII. Fig. 743 a) 745 und 746 aus Versehen unter die Seigen gerathen waren. Sie haben die Länge von  $\frac{3}{4}$  bis  $1\frac{1}{4}$  Zoll, breite Lippen säume, gekörnte Querstreifen, einen hohlen, geraden Schnabel, und ganz flache Windungen. Ihre Farbe fällt aus dem weissen ins bräunliche oder ins Fuchsrothe. Lister scheint unausgewachsene oder ungesäumte Schaaalen dieser Art, mit flachen und hervorstehendern Windungen besessen zu haben. Die erste Art nennet er Tab. 893 fig. 13. *Buccinum ampullaceum rostratum, striis valde exstantibus & interfectis exasperatum*; Klein aber, S. 177. II. n. 5. p. 62. *Mazza granulata irregularis, striis asperis exstantibus*. Die andere heist beym Lister Tab. 933. fig. 28. *Buccinum rostratum minus, labio simplici*; bey Kleinen S. 143. I. p. 50. Tab. III. fig. 62. *Symbulum torosum minus*.

CXII. Tafel. 1045-1047. Figur. Tab. CXII. Fig. 1045-1047.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Die ausgekehrte getrocknete Birn.  
Der Hochstern mit Hohlkehlen.

Tab. CXII  
f. 1045.  
1047.

Von den überaus stark abändern- den getrockneten Birnen. beschreibt mein gütiger Spengler die gegenwärtige, als eine vorzüglich seltne Art. Das ungewöhnliche an derselben fällt, wie er schreibt, gleich in Augen. Oben auf, an der Stelle, wo jedes Gewind aus dem vorhergehenden entspringet, läuft um selbiges eine vertiefte, zwei Linien breite Hohlkehle herum, die eben denselben Umriß annimmt, welchen die viele, ziemlich hoch erhabne Buffeln ihr vorschreiben, die auswendig am Obertheil der Schaaalen empor steigen. Sie wird bey den kleinern Windungen ganz natürlich, in regelmäßiger Abnahme, immer schmaler. Der in Stokwerk vertheilte Zopf endigt sich nicht, wie bey andern ihrer Art geschicket. Nach der fünften Windung zeigt sich hier vielmehr eine dunkelbraune Spitze von einer ganz andern Materie, gleich einer Schraube, schmal und lang, mit dreym Umläufen, welches unter die völlig ungewöhnlichen Erscheinungen gehöret.

*Cochlis volutata, muricata, testa subrotunda, costata, fimbriata rostro elongato, recto, faucibus dentatis, clavicula contabulatum excavata. Purpura Pyrum quod Cymatium doricum.*

Fr. *Poire sèche creusée autour des spirales.*

Holl. *Uitgeholde gebraaide Peer.*

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 361

gehört. Auch das ganze Ueberkleid, oder das äussere dieser Schnecke, ist weit feiner, zierlicher und zarter, als bey den andern Arten dieser Schaaalen. Die erhabne Ribben und vertieften Furchen, welche nach der Breite herum laufen, sind viel deutlicher, bestimmter und schöner, auch außs feinste nach der Länge wieder eingekerbt. Ihre Farbe ist hellbraun, hin und wieder mit etwas weissem untermischet. Innwendig würde die Mündung weiß aussehen, wenn die äussere Farbe nicht so deutlich durchschimmerte. Sie hat eine breit übergeschlagene stark gezahnte Spindelkefze, die bis an das äusserste des Schnabels hinauf läuft. Hinter dem einwärts geschlagenen, sauber geribbten und gestreiften Saum der Schaaalenkefze findet sich an jungen Schaaalen eine tiefe Aushöhlung, von welcher starke Leisten und Furchen, in umgekehrtem Verhältniß mit der äussern Fläche, nach dem Schlund hinein laufen. Die größte dieser Schnecken ist beynabe so groß, und fast eben so geformt, wie fig. 1040 und 41; mein Exemplar aber, das ich der Güte meines Spenglers zu verdanken habe, ist nur 1 1/2 Zoll lang, weiß, und ganz hellbräunlich, in abwechselnder Ordnung gezeichnet, übrigens nach allen Umständen der Beschreibung gebauet. Schade! daß die Künstler in den angezeigten Figuren so wenig Rücksicht auf den prächtigen Bau und auf die feinen Farben dieser seltenen Schaaalen genommen! Man erhält sie alle, doch sparsam, von der Küste von Koromandel.

CXII Tafel. 1048 1049. Figur. Tab. CXII. Fig. 1048. 1049.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Frosch, Hochstern, Keilpfogge, der Kikvorsch. Leser und Chemnitz.

Das kleine rundlichte Käset mit übergebognem Hintertheil. Hebenstr.

Der kleine krummschnäblichte Schöpfer. W.

Fr. Buccin plein de bosses, à bec long, recourbé & canelé. Arg.

Grenouillette à bec recourbé.

Holl. Kikvorsch. Hochstaert.

Engl. Tongued whelk.

Dän. Frae Ungen.

*Cochlis volutata muricata*, corpore rotundo striato-tuberoso; labiis fibrato-dentatis clavicula brevi nodosa, rostro elongato flexuoso. *Purpura Gutturnium*. Tab. CXII  
f. 1048.  
& 1049.

Rumph. Tab. XXIV. H. Murex Ranula. Kikvorsch. Hochstaert.

Petro. Amb. Tab. XI. fig. 17. Tongued whelk.

Hebenstr. M. Richt. p. 315. Cassis parva rugosa & nodosa cauda sursum rigente.

Klein S. 145. I. p. 51. Tab. III. f. 64.°

*Gutturnium Ranula*, coloris pulli, spiris

Nach

Naa 2

Auch diese Schaalen sind nahe Verwandten der vorherbeschriebnen kleinen Arten getrockneter Birnen. Die unausgebleichten Exemplare haben eine schöne gelbbraune Farbe, die an den untern Gewinden immer schwächer wird. Ihre ganze Schaa-  
le ist rund umher mit knotigen hohen Rippen belegt, welche so, wie die darzwischen liegende Furchen von den feinsten senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Der Körper ist rund, die Schaalenlefze stark gestümt, innwendig ausgekehlt, ihr hohler Schnabel schmal, ziemlich lang, zugespitzt, und gemeinlich etwas schief gebogen, die Mündung eyrund, ganz weiß im Schlunde. An vollständigen Exemplaren findet man die äussere gefaltene Lefze stark gezähnelte. Die äussern braun und weisse Rippen haben innwendig ihre passende Vertiefungen. Die sechs flachen Windungen sind stark absetzend, und jede mit einigen Reihen körnichter Streifen belegt. Einige dieser Schaalen sind gelblich, andere weiß und braun gefleckt, noch andere von ganz weisser, ausgebleichter Farbe, die frischen mit einer Art von Bast überzogen. Bey manchen ist die Nase kürzer und gerader, bey andern länger und stärker aufgeworfen. Die ersten gehören unter die ostindische getrocknete Birnen, die letzten sind eigentlich diejenigen, welche bey den Holländern *Hochstaarten* heissen. Die Schaalen mit geradem Schnabel werden auch von Rumph und Klein *Meerkazen* genennt, weil einige dieser Thiere den Schwanz gerade in die Höhe gerichtet zu tragen pflegen.

spiris rugosis & nodosis, labio fimbriato & nodoso, canaliculo elongato.

— *Ibid.* sp. II. p. 51. *Guttarium Certopithecus*, *Meerkatte*, testa exigua rugosa, huelca, cretata, canaliculum, ut *Cercopithecus caudam, curvans.*

*Lesser.* S. 58. II. mm. p. 302. *Buccinum striatum & fimbriatum quorumdam*, e *Javæ Insulis.*

*Regenfus* Tab. V. fig. 50. *Callis nodosa.*

*Davila* Cat. Syst. p. 162. n. 274. *Rocher à longue queue recourbée.*

*Linn.* *Murex Pyrum.* I. alleg.

CXII. Tafel. 1050. 1051. Figur. Tab. CXII. Fig. 1050. 1051.

Ex Mus. Feldm. & nostr.

Tab. CXII Das Knötchen. Chemn.

f. 1050. Das kleine Knotenkäset mit gezackter Lippe. Das Knöpfchen. Hebenstreit.  
& 1051.

*Cochlis volutata*, *muricata*, *parva*, *clathro tuberoso*, *fimbriata*, *ore dentato albo*, *canaliculo s. rostro recurvo.*  
*Purpura clathro tuberoso.* *Nodulus.*

Der

Lifzer.



### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 363

Der Schildkrötenschwanz. Das Bettzeug. Schynvoet zum Rumph. Die erste Benennung von dem kurzen schildkrötenartigen Schwänzchen, die zwote von den bunten Linien und Banden der jungen Schaalen.

Fr. *Le petit noed. ou petite Pourpre nouvelle.*

Zoll. *Knoddeken.* Rumph.

Schildpad - staert. Bedde - teckin. *Schynvoet ad Rumph.*

*Lister.* H. C. Tab. 935. f. 291 muta.

*Rumph.* Tab. XXIV. J. *Knoddeken.*

*Petiv. Amb.* Tab. XI. fig. 16. The *Knoddeken.*

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 315. *Cass's parva, monticulis nodosis aspera, labro dentato. Nodulus.*

*Kniephofii* Origin. Tab. 369.

Auch diese Art gehört unter die kurz, aber krumm geschnäbelte getrocknete Birnen. Rumph nennet sie Knötchens, von der Aehnlichkeit mit den Knötchen der Schaase. Sie sind nicht oft über einen bis  $\frac{1}{2}$  Zoll groß und fallen in dieser Größe häufig an der Küste von Koromandel. Ungeheim selten kommen Stücke von der Art vor, wie aus dem Feldmannischen Kabinette hier eines abgebildet worden. Ich besitze davon Exemplare von einem bis zu anderthalb Zollen. Der ziemlich runde Körper der kleinsten ist mit 3 senkrechten Wulsten, zwischen zween gefalteten Säumen an beyden Seiten, versehen, die alle von starken Querleisten durchkreuzet werden, und auf dem Durchkreuzungspunkt an stärkern Exemplaren hohe Knoten haben, wodurch sie gleichsam ein knotiges Netz bilden. Ihre knotige Windungen belaufen sich höchstens auf sechs. Die Mündung ist eyrund, in einen kurzen, spizig rückwärts gebogenen Schnabel verlängert; ihre Schaalenteufe von aussen gefaltet oder gesäumt, innwärts stark gezähnt, ausgekehlt und gefurchet; ihre Spindelenteufe gleichfalls gefaltet oder gezähnt, und über den Bauch breit übergebogen; die äussere Schaafe bey jungen Exemplaren grau mit schwarzbräunlichen breiten Banden, bey ältern Schaaalen schmutzig weiß oder fahl, und von schlechtem aber sehr höckericht netzförmigen Ansehen.

### CXIII. Tafel. 1052-1056. Figur. Tab. CXIII. Fig. 1052-1056.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Spinnenkopf.

A) Der doppelte Spinnenkopf. Chemn. Der Ruskamm. Müller. Die doppelt gezackte Spinne. Anorr.

Die

*Coehlis* volutata, muricata, tripliciter ordine aculeorum longorum & acutorum horrida, corpore rotundo striato,

Na a 3

rostr

tab CXIII  
fig. 1052-1056.

364. I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

Die schnabelförmige Purpurschnecke.  
Der Spinnenkopf mit doppelten Reihen Stacheln. Hebenstr.

Fr. *La grande Becasse épineuse*. D'Argenville.

*Becasse double épineuse*. Meusch.  
l'Araignée. Davila, ou *Tête d'Araignée*.

Holl. *Dubbelde Spinnekop*. Neetenkammetje. Schynv. & Klein.

B) Der einfache Spinnenkopf.  
Chemn. Der Distelkopf, das böse Weib, der stachelichte Schnepfenkopf, das Stachelsschwein. Lefser. Die Spinne. (Die Stachelschnecke, Stachelmuß -- in Knorr, Delic. nat. sind unrichtige, zu Zweydeutigkeiten Anlaß gebende Benennungen.) Limon-dornschnecke. Valent.

Frans. *Simple ou petite Becasse épineuse*. Meusch.

La Peigne. Pluche.

Le Poro-epic. Lefser.

Holl. *Spinnekop*. Rumph.

*Limoen-doorn*. Valent.

*Enkelde Spinnekop*. Meusch.

Ital. *Sconiglio spinoso Venetorum*.

Bon.

Porpore. Moscardo.

Engl. *Spider Whelk*. Petiv.

*The Purple Whelk with long plated spikes*. Grew.

*Thorny Woodcock*. Huddersf.

Mal. *Bia duri*. Lemon.

Amb. — Siffia.

rostro angusto, longissimo, clavicula trochiformi. *Purpura Hystrix*.

A) *Hystrix aculeis duplicatis*.

Rumph. Tab. 26. f. 3. *Dubbelde Spinnekop*.

Valentyn. Ind. 523. 581. *Duble Kamm of Spinnekop*. Valent. *Schnecken* II, p. 77.

Gualt. Tab. 31. B. *Purpura recti* rostra, striata, mucronata, muricata aculeis piffioribus acutis, longis, rectis, nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo, similiter insigniter muricato; nam in hac *Purpura* septem sunt aculeorum ordines, ita, ut difficillimum sit eos omnes, protuti sunt, exactissime delineare. *Tota est subalbida*.

Hebenstr. *Mus. Richt.* p. 316. *Tribulus major*, duplici spinarum serie horridus.

Klein. J. 183. II. p. 64. *Tribulus rostratus duplex*, spinis longioribus, cum minoribus super buccino grandisculo rostrato, in tribus seriebus alternantibus. *Dubbelde Spinnekop of Neetenkammetje*.

Argenv. Pl. 16. A. p. 257. *Pourpre* extrêmement belle, à couleur jaunatre & à queue très-longue, garnie de grandes pointes, dont on distingue quatre rangées avec quelques étages de petites pointes entre deux. Son corps canelé & sa clavicule font élevés & garnis de longues pointes qui suivent les rangées de sa queue. On l'appelle *la grande Becasse épineuse*. *Purpura magna Spinosa*.

Unter

Knorr.

### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 365

Unter den runden Purpurschnecken haben diese und die bunten Schöpfer die längsten Schnäbel. Man hat von der Menge und Stellung ihrer Stacheln mancherley Namen von Sachen hergenommen, mit welchen sie viel Aehnlichkeit haben sollen. Ich werde hier den doppelten und einfachen Spinnenkopf zusammen beschreiben, weil mit Herrn von Linné die meisten Konehylienkenner übereinstimmen, daß beyde von einerley Art, und nur im Alter unterschieden wären. Alle Spinnenköpfe haben einen kleinen, runden, in die Quere mit regelmäßigen Streifen von ungleicher Stärke oder Dicke abwechselnd belegten Körper, zwischen welchen oft einige Reihen knotichter Streifen sich finden. Dieser Körper endigt sich an der einen Seite in einen Kopf, der aus noch sechs andern gestreiften bauchigen Windungen besteht, welche zusammen die Form eines ansitzenden Kräußels haben; an der andern in einen langen, dünnen, gleichsam dreyeckigen, hohlen Schnäbel. Die rundliche Mündung besteht aus einer hochgeribbten, am vordern Rande geferbten oder gefalteten Schaaletleuze, und einer nach dem Bauche weit übergebogenen Spindel-leuze, zwischen welchen der farbicht gestreifte Schlund sich öfnet. Ueber den ganzen Körper und Schnäbel herab laufen drey erhabne senkrechte

- Knorr V. Tab. XXVII. fig. 1. p. 42. *Dubbeld getakte Spinnkop. Becasse double épineuse.*
- Seba Tab. 78. fig. 1-3. optimae. *Purpura* ab *Aranea* nomen habens. Corpore est exiguo, si spinas valde ex porrectas & nonnihil aduncas consideres.
- Davila Cat. Syst. p. 202. n. 379. Pourpre des Indes, blanche, veinée de fauve, à trois côtes longitudinales chargées, dans toute leur longueur, d'épines fines ou arrêtes, longues, pointues & recourbées, à queue longue, creusée intérieurement en canal; espece nommée en France la *grande Becasse épineuse* & en Hollande l'*Araignée.*
- Mus. Chais. p. 52. n. 666. Een zeer groote en fraaye *dubbeld Spinnkop.* *Grande & belle Becasse épineuse.* 21 fl. 15. St.
- *Ibid.* n. 667. 668. Deux moins grandes. 8-19 fl. 10 St.
- *van Disboek.* p. 10. n. 201. Ongemeen *capitale dubbeld Spinnkop.* *Becasse épineuse* 5 $\frac{3}{4}$ " l. 3 $\frac{3}{4}$ " breed. 27 fl.
- *Ibid.* n. 202. Een ongemeen zuivere complete, 5 Duim lang, 2 Duim breed. 44 fl. 10 St.
- *Ibid.* n. 203. Dito. 17 fl.
- *Qudaan.* p. 32. n. 334. *Becasse épineuse double*, très-parfaite & très-bien conservée. 19 fl. 19 St.
- *Leers.* p. 40. n. 350. Superbe *double Becasse épineuse*, grande & belle. 33 fl.
- *Ibid.* n. 351. Dito. 42 fl.
- *Ibid.* n. 352. Dito. 13 fl. 15 St.
- Mus.*

rechte Wulste, hinter deren jedem, besonders an der ersten Windung, noch Spuren der gefalteten Schaa-lenleuze können wahrgenommen werden. Auf diesen drey Wulsten stehen bey den einfachen Spinnenköpfen einzelne, auf den doppelten zwey bis dreysache Reihen zusammen gebogner, größtentheils verwachsener, dichter Stacheln von ungleicher Länge und Richtung. Die untersten an der ersten Windung und mittelsten am Schnabel sind gemeinlich die längsten, und sie erstrecken sich über die erhabnen Ranten aller übrigen Windungen. An etwas grossen Schaa-len dieser Art, welche den Uebergang von den einfachen zu den doppelten Spinnenköpfen ausmachen, erblickt man auf den Ranten, zwischen den langen Stacheln immer noch eine Reihe kurzer, die nicht mit jenen in gleicher vertikalen Richtung stehen, sondern eine gekrümmte, oft horizontale Richtung annehmen. Wenn diese kürzern Stacheln mit dem Alter sich verlängern, und noch zwischen ihnen mehrere Reihen kleiner krummer Stacheln hinzu kommen, so entstehen daraus endlich die seltsamen doppelten Spinnenköpfe, bey welchen es unter die größten Seltenheiten gerechnet wird, einmal ein Stück mit unbeschädigten Stacheln zu erhalten. *Gersaint* gieng so weit, so gar die Möglichkeit eines an seinen Stacheln

*Mus. Koenig.* p. 19. n. 226.  $7\frac{1}{2}$  pouces de long. 8 fl. 10 St  
 — — — *Ibid.* n. 227.  $3\frac{1}{8}$ '' 9 fl. 5 St.  
 — — — *Ibid.* n. 228.  $3\frac{3}{8}$ '' 6 fl.  
 — *Anon.* 73. p. 247. n. 209.

B) *Hystrix simpliciter in triplici serie aculeatus.*

*Ferr. Imperati H. Nat. Colon.* 1644. p. 912. *Murex Echinus.* (Ex errore chalcographi sinistrae representatus.)

*Fab. Columnae aquat.* p. 60. *Purpura clavata.* s. *Murex parvus, rostratus.*

*Lister. H. C. Tab.* 902. f. 22. *Buccinum ampullaceum, rostratum, striatum, triplici muricum ordine exasperatum.*

*Rumph. Tab.* 26. G. *Tribulus.* Spinnekop.

*Mus. Moscardo* p. 212. f. 2. *Porpore.*  
*Grew. Rarit. s. Mus. Lond.* 1681. p. 129. *The Purple Whilk with long plated spikes.* *Purpura aculeis plicatis longissimis.*

*Olear. Mus. Gottorf. Tab.* 29. fig. 1. *Cochlea peculiaris undique aculeata.*

*Valentyns Schnecken.* p. 11.

*Valent. Mus. Mus. Tom. II. Tab.* 35. n. 20. *Purpura aculeata.*

*Bonanni Mus. Kirch.* p. 467. n. 271. *Purpura aculeata,* quam melius *Hystricem marinum* eliceret. *Sconciglio spinoso* vocatur Neapoli, ob aculeos, quibus munitur, rostro longo, male minore. Supra quatuor spirarum circumvolutiones, quibus finitur, eminent spinae, quibus etiam in formam crucis dispositis, rostrum armatur.

Stacheln ganz unbeschädigten doppelten Spinnenkopfs zu läugnen. \*) Der ganze Unterschied eines doppelten und einfachen Spinnenkopfs besteht also in der mehrern Grösse, im höhern Alter, in der vorzüglichen Länge, Feinheit und Menge der auf allerley Art gekrümmten und verbogenen Stacheln des ersten. Mir hat es nicht geglückt, ein ächtes Exemplar des doppelten hier zu erhalten, und nach der Natur zeichnen lassen zu können. Ich mußte mich daher mit Stücken behelfen, welche den nächsten Uebergang von den einfachen zu den doppelten vorstellen. Fig. 1052 ist ein vorzüglich schönes Exemplar aus der Feldmannischen, Fig. 1053. 54 ein gutes Kabinetsstück aus meiner Sammlung. In dem Kabinette Et. Hochfürstl. Durchl. des Erbprinzen von Rudolstadt findet sich ein grosser Spinnenkopf  $5\frac{1}{2}$  Zolle lang, 2 Zoll im Durchmesser des Bauches. Der längste Stachel am Schnabel hat  $1\frac{1}{2}$  Zolle. Auf dem grossen Gewinde prangen 4 braune, schmale Querverbände, und auf jeder Kante sitzen 8-11 Zacken von unterschiedener Länge. Ueber die schönsten doppelten Spinnenköpfe sind die Holländer allein Meister, und lassen sie sich theuer genug bezahlen. Aus

Conchyl. Cab. III. B. schon

armatur. Color extra terreus, intus albescens.

Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 16. Buccinum ampullaceum &c. List.

— Aquat. Amb. Tab. VI. f. 8. Spider webbk.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex rostratus minor, simplici spinarum ferie.

Qualt. Tab. 37. A. A. Purpura rectirostra, mucronata, striata & muricata aculeis acutis, rectis nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo similiter muricato, subalbida.

Klein. S. 183. I. p. 64. Tribulus rostratus simplex. Buccinum longirostrum, tenue, tribus spinarum tertium seriebus, acutarum & aduncarum, versus mucronem incurvarum, oblitum, coloris albidii.

Plüch. Schaupl. der Nat. III. B. p. 269. Tab. II. lit. F. La Peigne.

Lesser S. 59. I. p. 329. Purpura echinata. Tribulus spinosus primus. Murex recti roster aculeatus. Tab. XI. fig. LXXII. Porc-epic.

Knorr I. T. XI. f. 3. 4. p. 17.

— Delic. Nat. L. Tab. B. v. fig. 3. p. 56.

Kniepbof. Origin. Tab. 350.

Seba. Tab. 78. fig. 4. Cochlis aranea simplex, cujus spinæ longe quam in duplicatis, crassiores sunt.

Davila Cat. Syst. p. 203. n. 382. Becasses épineuses d'espece moins rare que les precedentes, deux des Indes, grises, nuées de fauve, à épines moins

Bbb

\*) Il est extrêmement difficile de trouver la grande Becasse épineuse, avec quelques pointes conservées. & totalement impossible, de les trouver toutes entières. C'est une des plus grandes & des plus belles de cette espece. Gerf. l. c. p. 77.

schon erwähneter Sluyterischen Sammlung p. 4. n. 1. ist ein solcher Spinnenkopf, der jezo im Gräflich Molekischen Kabinette sich befindet, ohne das Aufgeld mit 78 fl. bezahlet worden. Er ist etwas grösser als fig. 3 bey *Seba*. Die Art, welche Fig. 1056 abgebildet ist, fällt bey *Tranquebar* in grosser Menge. Fig. 1053 scheint aus dem rothen Meere zu seyn, wo auch einige vorkommen, die eine blasröthliche Farbe haben. Ueber die grosse Windung derselben laufen braune, erhabne Streifen, die genau die Linie der Stacheln halten, und sich damit vereinigen. Auf den fast ganz glatten Furchen zwischen diesen Streifen, lassen sich kaum zwey bis drey erhabne Linien durch eine gute Lupe wahrnehmen. Fig. 1055 mit sauber gestreifter und rothbraun gespreckelter Schale, aus der Seldmannischen und meiner Sammlung ist, wie die meisten übrigen Schalen dieser Art, aus Ostindien. Ihre Deckel gehören zum Räucherwerk. Die gemeinen, sagt *Rumph*, liegen häufig an allen flachen, sandichten Stranden, und zwar im Meerbusen von *Amboina*, wo sie den Fischern, bey Aufziehung ihrer Netze, zur größten Plage gereichen. Die andern sind ungemein selten, und nur bey *Nass Baguwala* im *Amboinischen* Meerbusen anzutreffen.

moins nombreuses & moins longues, mais du reste semblables à celles de l'art. precedent.

*Mus. Chais.* p. 52. n. 669-72. *Enkelde* fraaye *Spinnekoppen*. *Petites Becasses épineuses*.

— *v. der Mied.* p. 21. n. 475-481. Lang getakte *Spinnekoppen*.

— *van Disboek.* p. 10. n. 204-207. *Simples Becasses épineuses*.

*Mus. Oud.* p. 33. n. 335-339.

— *Leers.* p. 40. n. 353-358.

— *Koenig.* p. 19. n. 229-232.

— *Anon.* 73. p. 147. n. 210-213.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 145. it. p. 110. n. 190. 191.

*Linn. S. Nat.* X. p. 746. n. 444. Ed.

XII. 1214. n. 519. *Murex Tribulus*, testa ovata, spibus setaceis trifariis, cauda elongata fubalata, recta, similiter spinosa. Ex *Oc. Asiae, Java*. *Nobilior varietas*, spinis longissimis integris parallelis pectinata.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 626. n. 292.

*Murray Testaceoth.* 1. f. 15. p. 37.

*Gersf. Cat. rais.* 1736. p. 77. *La Becasse* est garnie de pointes extrêmement grandes & fines, ce qui lui a fait donner en France le nom de *Becasse épineuse*. Il s'en trouve une espèce plus petite & dont les pointes ne sont ni si aiguës ni en si grande quantité. Celle-ci est beaucoup plus rare que les autres. &c.

*Müllers Ann. Naturf.* VI. Band p. 494. und 495. *Tribulus simplex* & *duplex*. *Neete-kammetje*.

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 369

Nusser den angeführten befindet sich in meiner Sammlung noch eine hier nicht abgebildete Art von Spinnenköpfen, welche ich noch kürzlich beschreiben will.

Der Kurzschnäblichte Spinnenkopf mit sparsamen Zacken, aus dem rothen Meere.

Der einfach gezakte und kurz geschnäbelte Schnepfenkopf. Anorr.

Becasse épineuse à bec recourbé de la mer rouge.

Aus dem rothen Meer kömmt eine Menge von Spinnenköpfen, die weiß, durchsichtig, und viel stärker sind, als andere. Der Schnabel ist kürzer, und mehr links gebogen. Der Kanal von der vorigen Mündung ist am Schnabel zur rechten Seite weit heraus gewachsen, da man ihn bey den Ostindischen kaum zu erkennen vermag. Der Körper und seine Windungen sind wie an den gewöhnlichen gebauet, nur auf den 3 senkrechten Ranten stehen einzelner, kürzere Stacheln. Mein Exemplar hat überhaupt  $2\frac{1}{2}$  Zoll, der krumme Schnabel  $1\frac{1}{4}$  Zoll mit zwey sichtbaren Kanälen der vorigen Mündungen.

CXIV. Tafel. 1057. Figur.

Der grosse krumm gedorn't und gezakte Schnepfenkopf.

Die gezakte Herkuleskeule. Chem.

Der westindische dornichte Schnepfenschnabel. Valent.

Der stachelichte Schnepfenkopf. Hebenstr.

Die Stachel- oder Nagelschnecke. Lefser.

Sr.

*Cochlis volutata muricata*, corpore rotundo striato, rostro brevior, recurvo, triplici ordine aculeorum rariorum clavicula trochiformi. *Hysrix maris rubri*.

Der kurz schnäblichte Spinnenkopf.

*D'Argenv. Pl. 16. G. p. 257.* Petite pourpure toute blanche à pointes peu faillantes, dont quelques-unes sont noires, avec une queue fort courte.

*Mus. Leers. p. 42. n. 371.* Gevoorende, getante en lang gesleufde Snippekoppen. *Têtes de Becasses* différemment striées, épineuses & canelées.

*Adans. Pl. 8. f. 19. Le Sirat? p. 125.*

Tab. CXIV. Fig. 1057.

Ex Mus. Feldmann.

*Cochis volutata muricata*, corpore t. cxiv. striato ventricoso, duplici aculeorum, aduncorum, serie armato, rostro simplici muricum fascia circumvoluto, labio interno repando, clavicula brevi, muricata & contabulata. *Purpura Haustellum Spinis recurvis.*

*Fabii Columnae aquat. T. 60. f. 3. p. 63. Purpura corniculata.*

Bbb 2

List.

St. Becasse à ramages. Kn.

La grande Massüe d'Hercule. Dav.

Massüe épineuse. Meusch.

Holl. Gedoornde Snippepek. Rumph. of

Snippe-bek. Valent.

Lang gestaarte witte of bruine Knoll.

Meusch.

Getakte Snippepek. Knorr.

Engl. The Guinea Thorney Muret.

Thorney Snipe. Huddesf.

Ital. Porpore pelagia fortificata.

Moscard.

Diese grosse Art von dornichten Schnepsenköpfen ist viel seltner, als die folgenden. Sie fällt, ob wohl selten, auf der Küste von Guinea, und fig. 1057 scheint einen ansehnlichen Theil ihres sonst weit längern Schnabels verlohren zu haben. Ihre dicken Schaalen wachsen von 4 bis zu 8 Zollen in der Länge, und haben das halbe Maass in der Breite. Sie haben acht bis neun aufgeblasene, rund merklich absetzende Windungen von welchen 6 oder 7 fast gleiche blättrige Lagen, jede mit zween hohl zusammen gebognen langen Zacken an der ersten Windung, und einem oder zween kürzern am Schnabel besetzt, in die Höhe steigen. Jede dieser blättrigen, gezackten Lagen war ehemals eine Schaalenleuze der jüngern Gehäuse. Ueber den ganzen Körper laufen eine Menge feiner Querstrei-

fen,

List. Hist. Conch. Tab. 901. fig. 21.

Buccinum ampullaceum, rostratum, majus, muricibus longissimis instructum, ad fenos pares in infimo orbe primo.

Rumph. T. 26. f. 5. Haustellum muricatum. Gedoornde Snippepek.

Valent. Ind. p. 540. Gedoornde Snippe-bek.

Valentyns Schneffen p. 45.

Mus. Moscardo p. 212. f. 1. cap. 53.

Porpore pelagia fortificata di multiple punte, come chiodi, con bellissimo ordine disposti. Ha il rostro aliquando lungo e duro, formato come un canaletto.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. f. 283. Pur-

purpa echinata s. clavata aculeis, clavorum instar acuminatis, notabilis, labrosa, labrisque longum & canaliculatum mucronem effingens; colore extus candido, intus flavido, ex mari Sardinico. Quae in Tarentino stabulatur, subviridis est & lutea.

— Ibid. f. 284. Purpura echinata

maris africani; ventricosior caeteris, mucronibus aduncis munita. Illos diversi orbium cortices, quibus videntur compacti, efformant, cum singuli à caeteris subjectis elati complicantur & reflectuntur; idcirco non clavorum instar, sed veluti Bovis cornua, minus tamen acuminati. Pars interna rufesce fulget, externa vero vel albo est unicolor, vel flavo tyrio ac luteo multicolor.

Petiv. Gazoph. T. 68. f. 12. Cat. 150.

Murex mediterraneus, aculeis brevibus rigidis. The mediterranean common thorney Murex, frequent

in



### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 371

fen, die sich an den sieben doppelten Reihen über einander stehender Zacken verlieren. Schnecken von etwa 4 Zollen in der Länge, haben Zacken von  $\frac{1}{2}$  bis zu 1 ganzen, die von acht Zollen hingegen, Zacken von 1 bis zu 2 Zollen. Sie sind insgesammt ein wenig nach der Seite unterwärts oder aufwärts gebogen, und alle hohlt in ihrer Mitte. Der Kopf der Windungen ist kurz, noch einmal so breit, als lang, und kaum halb so lang, als die Oefnung des Mundes. Dieser ist um ein Drittheil kürzer, als der beynahе walzenförmige Schnabel, der dreymal so lang, als breit an seinem Ursprung ist. Man findet ihn gemeinlich mit funfzehn bis achtzehn kürzern geradern Stacheln, als die erste Windung, bewafnet. Die Schaalenlefze hat einen scharfen Rand, und hinter demselben 2 Stacheln, die Spindellefze besteht aus einer weit hervorragenden, mitten eingetieftgn glänzenden Platte. Die Farbe der Schaalen pflegt von aussen weiß, gelb oder braunröthlich, von innen rosenfarbig zu seyn, und wird, nach Herrn Adansons Bericht, auf den Magdalenen Inseln ziemlich häufig angetroffen.

Kolumna beschreibt einen Schneckenkopf dieser Art, welcher 10 Zolle lang, 4 Zolle breit, nur dreymal

in the *Levant* on the european Shores.

(ad Fig. 1058.)

*Guatt.* Tab. 30. D. *Purpura recticostra major, aculeis longis, validis & incurvis armata, albida, aliquando rufescens.*

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 316. *Murex Clava Herculis &c. List. & Murex clavatus, manubrio spinoso Rumpfii.*

*Plüsch* Schaupl. der Nat. III. 269. Tab. II. lit. J. *La Massue.*

*Klein.* S. 181. II. 3. p. 63. *Haustellum muricatum* f. *dentatum, longirostrum, spinosum, ventre & rostro rugosis, spinis raris aduncis & magnis, trocho obtuso.*

*Lesser.* S. 59. d. p. 328. *Species Haustellii altera. Tribulus spinosus secundus.*

*Adans.* Pl. 8. f. 20. *Le Bolin.* p. 127.

*Seba* Tab. 78. f. 7. 8. p. 173. *Ficus duae muricatae, corpore oblongo, ceturum striis distinctae, spinisque fuscis, multum productis, obfistae.*

— *Ibid.* f. 9. *Rapum spinosum, coloris velut carnei, cui corpus breve spinis longum porrectis horret.*

— *Ibid.* Fig. 10. 11.

*Knorr* VI. T. XVII. fig. 1. *Getante Snippekop. Becasse à ramages.* p. 31.

*Kniephoffi* Origin. T. 351. *Cornutus. Der Hahnreißer. (duplici aculeorum serie in rostro.)*

*Davila* Cat. Syst. p. 203. n. 384. 385.

Une grande Pourpre des Indes, rare, blanche, à stries circulaires légèrement granuleuses, à six côtes longitudinales un peu applaties, chargées de deux rangs circulaires

mal gewunden, sehr bauchig, und mit hohlen, krummen, drey Zoll langen, in sieben doppelten Reihen über einander stehenden Zacken besetzt, übrigenß von weißer Farbe war.

Im Seldmannischen Kabinet sah ich zween dergleichen Dornichte Schnepfenköpfe; den einen von  $4\frac{1}{2}$  Zoll, weißlich, mit Spuren zwo brauner unterbrochener Binden, halb offen, ziemlich kurzen, aber hinterwärts gekrümmten Zacken, die am Schnabel kürzer waren, aber wie am Bauche, doppelt übereinander standen. Der andere hatte 3 Zoll in der Länge, war holzfarbig, mit drey unterbrochenen, braunen Binden, und rückwärts gebogenen, einen Zoll langen Zacken. Letztern hatte mein Freund mit 4 fl. bezahlet. Für grosse vollständige Stücke haben die Holländer in Auktionen schon 17, 29 bis 44 fl. daran gemaget, um in ihren Sammlungen achte Stücken dieser Art aufzuweisen zu können.

CXIV. Tafel. 1058-1061. Figur.

CXV. Tafel. 1062-1065. Figur.

T. CXIV. Der gezakte Schnepfenkopf.  
fig. 1058-1061. Die Herkuleskeule. Chemn.

T. CXV. Die Kufe mit langen Schnäbeln,  
fig. 1062-1065. der stachlichte Schnepfenkopf. Seb.

Magel-

de grandes épines, celles d'en-haut plus fortes & les autres moins, à deux rangs obliques de petites épines sur la queue, à tête applatie & à levre intérieure faillante en dehors. Espece qu'on nomme *la grande Massüe d'Hercule*.

Mus. Oudaan. p. 33. n. 340. Een zeer zuivere, ongemeen compleete, extra fraay lang getakte, en zeer zeldzaame lang gestaarte witte Knoll, Belle *Massüe épineuse blanche*, très-rare de  $6\frac{1}{2}$ '' de longueur sur environ 4 de grosseur. 29 fl.

— Leers. p. 41. n. 359. Een sterk getakte zeer compleete, ongemeen zuivere, en zeer fraaye wit gebandeerde, *bruinkleurige Langgestaarte Knoll*. Une *Massüe épineuse brune* très-bien conservée à fascies blanches. 44 fl.

— Ibid. n. 360. Une de-même très-belle & grande, jaunâtre. 10 fl. 10 St. it. n. 361. 17 fl.

Linn. S. Nat. X. p. 746. n. 445. Ed. XII. p. 1214. n. 520. *Murex cornutus*, testa subrotunda, spinis subulatis, obliquis cincta, cauda elongata subulata recta, spinis sparsis.

— Mus. Reg. Ultr. p. 627. n. 293. Müller's Ann. Naturf. VI. p. 495.

Tab. CXIV. Fig. 1058-1061.

Tab. CXV. Fig. 1062-1065.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

*Cochlis volutata muricata*, rostrata spinis obtusis horrida. *Haustellum nodoso-spinosum*.

Matthioli in Diosc. p. 182.

Rondel.

### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 373

Nagelschnecke. *Jacobäus*.

Der dornichte Schnepfenkopf. *M.*

*St. Massué d'Hercule*. Gerf. & Davila.  
*Becasses à queue & épines courtes*.  
*Têtes de Becasses. Courlis épineuses*.  
 Meusch.

*Holl. Getakte Snippekop*. Rumph.  
*Kort gedoomde Snippe-bek*. Valent.  
*Langstaartige getakte Knollen*. Meuf.

*Ital. Porpora*. *Ginanni*. *Roncera*  
 der Genueser. *Ognella* der Venetianer.  
*Burex* zu Montpellier.

*Engl. The mediterranean common*  
 thorney Murex. *Petiv.*  
*The Thorny Snipes Head*. *Huddesf.*  
 Purple whilk with solid spikes. *Grew*

*Griech. Πορφυρα μινά*. *Arist. L.*  
 IX. c. 38.

*Rondel. Testac. p. 64. Purpura c.*  
*operculo.*

*Gesn. Nomencl. p. 242. Purpura ex*  
*Adriatico. (nodosa, clavicula iner-*  
*mi.) Ejusd. Aquat. Ed. Franc. p.*  
 763.

*Jonst. Exf. Tab. X. f. 5. Purpura. Ge-*  
*doornde Purpura. Valent. Ind. p. 547.*  
 — *Ibid. Fig. 6. Purpura alia. Onge-*  
*doornde Purpura. Valent. Ibid. v.*  
*Fig. nostram 1058. 1062 & 1063.*

*Aldrov. Test. L. III. p. 91. T. V. f. 8.*  
*peffima & f. 13. Edit. Franc. vel p.*  
 285. (Bononienf.) *Purpura ex Adri-*  
*atico.*

*Jacobaei* *Muf. Reg. per. Laurenz.*  
*Havn. fol. P. 1. S. IV. T. 1. f. 29.*  
*Purpura.*

*Heinr. Bytemeister Cat. Curios. p. 38.*  
 T. 12. fig. 60. *Voluta alba* (alleg.  
 Feldm.)

*Grew Rarit. pag. 129. The Purple*  
*Whilk with solid spikes. Purpura*  
*aculeis solidis.*

*Lister. H. C. Tab. 900. f. 20. Buccinum*  
*ampullaceum rostratum, striatum*  
*muricatum ex duplici ordine in*  
*ima parte primi orbis.*

*Rumph. Tab. 26. f. 4. Getakte Snip-*  
*pe-kop.*

*Valent. Ind. p. 540. Kort gedoornde*  
*Snippe-bek uit Westindien.*

*Valentyns Schneffen p. 45.*

*Bon. Muf. Kirch. p. 468. no. 282. Pur-*  
*pura ventricosa littoris Africani.*  
 Orbe primo maxime tumet, at qua-  
 tuor aliis, quibus finitur, vix ad  
 femidigitalem latitudinem extendi-  
 tur. Validis brevibusque mucroni-  
 bus armatur, qui transversis crispis  
 corrugantur. Osseus color illi est.

Inter-

von

So seltsam die vorige grosse, Langschnäblichte und krumm gezakte Gattung der Schnepfenköpfe zu seyn pfeget, so häufig wird hingegen diese kleinere Art mit kurzen geraden Zacken im mittelländischen Meer, an den Küsten von Minorka, im adriatischen Meer, auch in Ostindien, und eine kleine gefärbte, fast nur am Schwanz mit Dornen besetzte Art in Amerika und auf den Antillen, angetroffen. Es ist indessen, wenn man die Schaalen mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, nicht schwer, die vorigen Schnepfenköpfe

Von den gegenwärtigen zu unterscheiden. Adanson hat ihren Unterschied sehr deutlich angegeben. Man erkennet also die kleine gezackte Schnepfenköpfe besonders an folgenden Merkmalen:

- 1) ihre senkrechte Kanten sind nicht merklich erhaben.
- 2) Außer den gewöhnlichen zwei Reihen heller, gerader Zacken, windet sich auch eine Reihe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale, deren ich überhaupt an allen sechs gezählet.
- 3) Diese Zacken sind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und bestehen bey manchen Arten aus bloßen stumpfen Knötchen.
- 4) Der Topf ist nicht so gewölbt oder aufgeblasen, nur noch halb so breit als lang, und halb so groß oder lang, als die Mündung.
- 5) Die Schalenleuze hat keinen Saum, ist aber an der innern Fläche mit wenigstens dreßsig fadenförmigen Furchen bezeichnet.
- 6) An der Spindelkeuze, deren glänzende Platte weder so breit, noch so stark eingetieft ist — oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels, erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reihen kurzer, in die Höhe sich windender Zacken.

Interdum in mari Hispanico occidentali pulla invenitur, & raro ex glastino nigrescens.

Mus. Gottwald. Caps. XI. Tab. II. no. 262-264.

Petiv. Gazoph. T. 68. f. 12. vid. apud Fig. antec.

Langii meth. p. 25. Purpura rectirostra umbonata & muricata, acumine canaliculi tantillum extrorsum inclinata.

Gesf. Cat. de Lorang. p. 220. Massié & Hercule.

Gualt. T. 30. fig. F. Purpura rectirostra, umbonata, striata aculeis rectis & acutis armata, albida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex clavatus, manubrio brevi duplici fascia lutea cinctus.

Klein. S. 181. sp. II. 1. p. 63. Haustellum muricatum rostro & turbine brevioribus, curtis & acutis muricatus. it. n. 2. Nom. List. Cf. Ibid. sp. III. Haustellum torosum. Jonst.

Argens. Zoom. Pl. IV. C. p. 43. Pourpre à queue.

Lesser S. 59. K. p. 329. Haustelli species tertia. Tribukis spinosus tertius.

Ginanni Opere posthume Tom. II. 1757. p. 8. Tab. VIII. fig. 61. 62.

Porpora. Quantita ben grande si vedono in poca distanza de' nostri porti di Primaro & di Magnavacca.

Regenf. VI. f. 67. p. 42. Den blaee Wild-Mans Klubbe.

Hill. p. 149. 10. The Purpura with a long clavicle and long snout and with several series of obtuse tubercles.

Die

Knorr

Die Farbe dieser Schalen ist entweder von aussen und innen ganz weiß, oder hellbräunlich, oder dunkelblau. Die blaue Farbe bey fig. 1060-1065. ist aber, nach meines Spenglers Urtheil, nicht wesentlich, sondern vom Seegrund, auf welchem eine blaue Erde oder Thon gelegen hat, entstanden. Ich besitze, ausser den angezeigten Arten auch ein ostindisches Exemplar, 2½ Zoll lang, weiß mit braunen Banden und Schattirungen, stark gezackt und sehr flach gewunden. So wie fig. 1059 mit 2 Reihen Stacheln vorgestellt ist, und wie die meisten gebaut zu seyn pflegen, die aus dem adriatischen oder mittelländischen Meere kommen, so giebt es auch einzelne, überaus rare und ungewöhnliche Stücke mit drey Reihen solcher Stacheln auf der ersten Windung. Davila hat ein solches aus dem mittelländischen Meer besessen, und in der kostbaren Spenglerischen Sammlung wird ein paar solcher dreifach gezackten Schneckenköpfe aufbewahret, wovon er das eine vom seel. Herrn Prof. *Forškäl* aus Marseille bekommen, in den andern hat sich ein schöner Einsiedlerkrebs verkrochen. Fig. 1058. 1062 und 63 sind gleichsam eine besondere schwere und grosse Abart, mit breiten, kurzen Zacken oder Stacheln, deren Grösse fig. 1059 nie zu erhalten pflaget.

Conchyl. Tab. III. B.

An

*Knorr* II. Tab. XVIII. f. 1. 2. p. 34.

— *Ibid.* Tab. XXII. f. 4. 5.

*Kniephof. Origin.* Tab. 352. 353. *Columbae caput.* und *Graculus* (blaue Reule.)

*Davila Cat. Syst.* p. 204. n. 386. *Sept Masues d'Hercule* dont six par pendens; sçavoir quatre de la *Mediterranée*, fauves de diverses nuances, différentes des grandes, en ce que la tête en est plus élevée, qu'elles n'ont chacune qu'un rang d'épines sur la queue & qu'outré les deux rangs du premier orbe, elles en ont un troisième sur les deux orbes suivans. — *Deux d'Amerique*, peu communes, fauves, nuées de gris & de blanc, qui diffèrent de celle-ci, en ce qu'au lieu d'épines, elles n'ont que des tubercules, terminés en pointes — *Une petite de la Méditerranée*, fauve & rare, en ce qu'elle a sur le corps trois rangs d'épines.

*Mus. Chais.* p. 53. n. 673-676. Fraaye getakte Snippekoppen met geele monden of Snippebekken. Becassies à queue & épines courtes ou Têtes de Becasse.

— *van Disboek.* p. 11. n. 208-211. Getakte Snippe-koppen, of zo genoemde lang staartige, getakte Knollen. *Massue épineuse.*

— *Oudaan.* p. 33. 34. No. 342-344. 346-350. Têtes de Becasse à longues épines.

— *Leers.* p. 41. n. 362-368. Getakte langgestaarte Knolletjes. *Massues à longs becs, épineuses.* 3-11 fl. 5 St.

See

Mus.

An drey Exemplaren ganz junger Schnepfentöpfe von  $\frac{3}{4}$  bis zu  $1\frac{1}{2}$  Zoll, ganz weiß, oder hell bräunlich mit weißen Ranten, habe ich angemerkt, daß ihre fünf Windungen etwas stärker, im Verhältniß ihres kleinen Körpers, als bey erwachsenen hervorstechen, und nur bloß mit senkrechten Ranten besetzt sind, deren man auch sieben vom Fusse der ersten Windung bis in die Spitze des Schnabels in die Höhe steigen siehet. An diesen Ranten junger Schaalen ist aber kaum eine Spur des vormaligen scharfen Leßzenrandes und am ganzen Körper nur eine schwache Anzeige der Stellen durch spitzige Knötchen zu bemerken, wo künftigt die zwo Reihen Stacheln sich bilden sollen. Bloß der Schnabel ist mit sichtbaren Merkmalen, der den Zackenreihe versehen. Uebrigens bereits mit starken Querstreifen belegt, und im Ganzen so gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Versuchung gerathen könnte, sie für etwas anders, als für junge Schnepfentöpfe, anzusehen.

Mus. Koenig. p. 19. n. 233. & p. 20. n. 234-236. *Courlis épineuses* ou *Massuës épineuses à longues queues.*

— Anon. 73. p. 248. n. 216-221. *Getakte Snippeköppen* of *Knollen.* *Têtes de Becasse ramagées* ou *Massuës à pointes.*

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 146. *Clava Herculis.*

Lin. S. N. X. p. 747. n. 446. Ed. XII. p. 12-14. n. 521. *Murex Brandaris* testa subovata, spinis rectis cincta, cauda mediocri subulata, recta spinisque oblique circumdata, é Mediterraneo.

Variat. a) ventre triplici cingulo spinarum subulatarum, b) duplici ejusmodi cingulo & c) duplici cingulo spinarum conicarum, nivea.

Müller l. c. VI. p. 495.

schräg an selbigem sich hinaufwindenden Zackenreihe versehen. Uebrigens findet man diese kleinen Schaalen bereits mit starken Querstreifen belegt, und im Ganzen so gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Versuchung gerathen könnte, sie für etwas anders, als für junge Schnepfentöpfe, anzusehen.

CXV. Tafel. 1066. Figur.

Tab. CXV. Fig. 1066.

Ex Mus. nostro.

T. CXV.  
fig. 1066.

Der bunte Schöpfer oder Schnepfentopf. Chemn.

Das Schöpferchen mit dem Stiel.  
Der Schnepfentopf ohne Stachel.  
Knorr.

Der Löffel. Die Purpurschnecke mit langem Schnabel. Hebenstr.

Die Schuffe oder Kufe. Leßer.  
Der Storchschnabel. Knorr Index  
Schne

*Cochlis volutata muricata*, eleganter variegata, corpore trifariam fimbriato & nodoso, rostro inermi, longo, faucibus roseis rotundis, clavícula trochiformi. *Haustellum fimbriatodotum.*

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 903. f. 23. *Buccinum ampullaceum variegatum*, rostra-

### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 377

Schnepfenschnabel. Müller.

Das Schöpferchen ohne Dornen.  
Valent.

Sr. *Becasse*. Argenv.  
*Tête de Becasse*. Dav.  
*Courlis*.

Holl. *Scheppertjes*. R.  
*Snippe-Bekken*. Meusch.

Engl. *Snippe-Bill*. Petiv.  
The *Snippe*. Huddesf.

Mal. *Bia Sibar* oder *Siboer*.

Die eigentlichen Schöpfer oder Schnepfentöpfe sind gleich beim ersten Anblick am Reiz ihrer Farben und am gänzlichen Mangel der hohlen Zacken, von den Herkuleskeulen oder stachelichten Schnepfentöpfen zu unterscheiden. Ihr Körper ist ganz rund, stark gewölbt, mit dreyn starken senkrechten Säumen versehen, die am langen Schnabel gerade in die Höhe steigen, und ihm gewissermassen dadurch eine dreyneckigte, doch abgerundete Form geben. Zwischen angeführten 3 Säumen erblickt man auf jedem Felde noch dreyn bis vier senkrechte Knotenreihen, die auch den sechs übrigen stark absetzenden Windungen ein knotichtes und gesäumtes Ansehen ertheilen. Außer diesen Säumen und Knoten laufen quer über den Schnabel und über alle Windungen der Schaale ziemlich er-

habne

rostratum, ibriatum & leviter muricatum.

*Rumph.* Tab. XXVI. fig. F. *Haustellum*. *Scheppertje*. *Snippe-kop*. De Staert is drie mal langer dan de Hoorntje.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 466. n. 270. *Purpura maris rubri* alba, vel offeo, colore aliquantulum flavescens, in parte interna nitida & laevigata, in externa tuberosa, notulisque roseis, flavis, furvis & rubicundis sparsim depicta. In ea distinctionis nota praecipua est canaliculus admodum longus, rectus, & paulatim ab ore, ex quo nascitur, diminutus, cujus extremitas scalprum canaliculatum effingit.

*Valentyns Schnecken* p. 11. Ongeoornde Scheppertje of *Bia Siboer*.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. IV. fig. 8. *Snippe-Bill*.

*Gualt.* Tab. 30. E. *Purpura* rectirostra, mucronata, tuberosa, canaliculo fatis elongato, colore pullo & subalbido depicta.

*Hébenstr.* Mus. Richt. p. 316. *Murex* ampullaceus, variegatus, rostratus & leviter muricatus. *Haustellum* R.

*Klein.* S. 181. sp. I. p. 63. *Haustellum fimbriatum*, torose rugosum, hiulcum, labio effuso fimbriato & plicato, rostro longo, sparsim muricato, intus rubens. Tab. IV. f. 81.

— *Ibid.* sp. IV. *Haustellum rugosum*, longirostrum, totum transillis (vel protuberantiis testae, velut glandulae in faucibus, eminentibus,) hiulcum.

habne farbichte Streifen. Bende Lefzen treten, als halbmondsförmige, schaalichte Blätter weit hervor, und bilden, durch ihre Vereinigung, eine fast ganz runde, rosenfarbige Mündung, die sich mit einem Fortsatze des äussern Lefzenfaums und des verlängerten Blättchens der innern Lefze weit am hohlen, aber größtentheils geschlossnen Schnabel in die Höhe zieht. An keiner von den schmal und lang geschnäbelten Purpurschnecken fällt wohl die Verlängerung des Schnabels durch den Anbau neuer Mündungen und Lefzenfaume deutlicher, als an der gegenwärtigen, in die Augen, weil jede senkrechte Kante des Schnabels gleichsam einen Zusatz an seiner Länge ausmachtet. Ihr äusseres Kleid ist allerdings von der Natur mit einer anmuthigen Abwechselung, röthlich brauner Streifen, und ganz dunkelbrauner Flecken, besonders an den Ranten und Buckeln, die Mündung aber mit einem lieblichen rosenroth ausgeschmückt.

Ich besitze von dieser bunten Art

- 1) zwey schöne bunte, ziemlich alte dickschaalige Stücke mit hoch gewölbtem Leibe, starken Ranten, hohen Buckeln, aber nicht allzulangen Schnäbeln. Die ganze Länge der einen hat  $3\frac{1}{4}$ , der andern  $3\frac{3}{4}$  Zoll, die Länge des Schnabels an der ersten

*Gerfaint* Cat. 1736. p. 68. *Bec de Becasse*.

*Argenv.* Pl. 16. B. p. 257. La *Becasse* à cause de sa figure. Le fond de la robe est fauve, rayé de lignes & de taches brunes & grises. Cette Pourpre est couverte de rides, de canelures ruboteuses & de tubercules avec une clavicule assez élevée & une queue extrêmement longue & canelée. Sa bouche paroît bordée d'un lisère couleur de chair.

*Knorr.* I. T. XII. f. 2. 3. p. 18.

— III. T. IX. f. 4. varietas *Americana* rarior.

*Kniephofii* Original. Tab. 349.

*Lesser* S. 59. a. p. 327. Tab. XI. f. 71. *Purpura* tuberosa.

*Seba* Tab. 78. f. 5. 6. p. 175. *Capitula Gallinaginis*. Hautstella ex ruffo pieta & striata. *Vases à buisfer*.

*Davila* Cat. Syst. p. 202. n. 376. Une Pourpre des Indes, couleur de chair, marbrée de noirâtre, de brun & de blanc, à stries fines circulaires, à trois grosses côtes longitudinales & à trois rangs intermediaires de petits tubercules, à bouche couleur de rose & à très-longue queue, nommée. *Tête de Becasse*.

— *Ibid.* p. 203. n. 383. Deux *Têtes de Becasse d'Amérique*, l'une de moyenne grandeur & fauve, nué de verdâtre, l'autre petite & marron clair, toutes deux à robe réticulée & à côtes un peu épineuses.

*Mus. Chais.* p. 53. n. 677-680. *Capitula* en zeer fraaye *Snippeebekken*. *Grosses Têtes de Becasse*.

*Mus.*



### III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 379

sten ist  $1\frac{1}{2}$ , an der andern  $2\frac{1}{2}$  Zoll, der Durchmesser an beyden  $1\frac{1}{2}$  Zoll.

2) An einem andern egalen Paare beträgt die Länge der ganzen Schaa-  
le  $3\frac{1}{2}$  Zoll, des Schnabels allein,  $2\frac{1}{2}$  Zoll, des Durchmessers aber, kaum  $1\frac{1}{4}$  Zoll. An diesen ist also der Schnabel, im Verhältniß der Größe des Körpers, weit länger, als am vorigen Paare.

3) Ein sauberes kleines Stück dieser Art ist mit vorigen zwar von einerley Bau, in Ansehung der Farben aber ganz anders gezeichnet; am Schnabel und ganzen Körper dunkelkaffebraun, am obern Drittel des Körpers mit einem breiten weißen Bande umzogen, mit glänzend weißen Ranten an den übrigen Windungen und am Fuße der ersten, gezieret, in der Mündung weiß mit durchschimmernden Farben, an der Schaalenteufe inntwendig ausgekehlt, in seiner ganzen Länge nicht viel über zween Zolle. Ostindien ist eigentlich das Vaterland von diesen reizenden Schaa-  
len, deren Benennungen aus ihrer Figur und Form sich leicht errathen lassen. Eine kleine Gattung fällt auch auf der Küste von Koromandel.

*Mus. van der Mied.* p. 21. n. 483-487.  
*Groote Snippe-koppen.*

— *van Disboek.* p. 11. n. 212-217.  
*Schoonkleurige Snippe-Bekken. Courlis.*

— *Oudaan.* pag. 34. n. 351-353.  
*fraaye Snippe-bekken. Courlis.*

— *Leers.* p. 41. n. 369. 370.

— *Koenig.* p. 20. n. 238-240.

— *Anon.* 73. p. 247. Gevoorende, geknobbelde en bruinkleurig geplekte Snippe-bekken. *Bécafses* ou *Courlis* triées, tuberculées & truitées de brun.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 142-144. & p. 110. post n. 192.

*Linn. S. N. X.* pag. 746. n. 443. Ed. XII. p. 1213. n. 518. *Murex baustellum*, testa ovata tuberculata, cauda elongata subulata, recta, muricata. Ex *Oceana Asiae*.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 626. n. 291.

*Müller* l. c. p. 493.

Das Knorrische Schöpferchen oder Schnepfenköpfcchen aus dem markäbischen Meerbusen in Amerika, hat in der Beschreibung und Abbildung viel Aehnlichkeit mit no. 3 der oben beschriebenen Schöpfer; nur habe ich an meinem Exemplar weder an den Bauchkanten, noch am Schnabel solche Zäpfchen, wie an der Knorrischen Figur (III. Th. T. IX. fig. 4) gesehen. Ich hätte große Lust, eine solche Schnecke für den Uebergang von den strahllichten zu den knotichten Schnepfenköpfen zu halten.

Neue Art  
von  
Schnecken.  
pichth.  
pich.

Herr Spengler hat, wie er mir berichtet, von Koromandel eine ganz neue Art Schnepfenköpfe, die wohl einer Anzeige werth ist, für seine Sammlung erhalten. Wenn man diese Schnecke mit ihrer Mündung auf den Tisch leget, so gleicht sie dem gewöhnlichen Schnepfenkopfe in allen Stücken, ausser daß der Schnabel kaum den dritten Theil so lang ist. Sie hat auch keine fleischfarbige, sondern eine weiß und braune Mündung. Die rückwärts gebogne Spindellefze schlüßet nicht so dichte mit der Schaalenteffe zusammen, steigt auch nicht so weit am Schnabel in die Höhe. An Farben sind sie einander übrigens völlig ähnlich.

Zwote  
Abän-  
derung.

Noch eine zwote Abänderung vom Schnepfenkopf hat Herr Spengler seit kurzem erhalten. Die Form des Kopfes hat nichts auszeichnendes, die ganze Schnecke ist aber einfärbig, aus dem grauen ins röthliche spielend. Ihr Schnabel ist halb so lang, als am ordentlichen Schnepfenkopfe, also länger, als an der ersten Abänderung, die Mündung aber sehr von der gewöhnlichen Art abweichend, ihre Schaalenteffe kantig und gezähnel, ihr eigenthümliches Kennzeichen aber ein grosser, aufwärts stehender Zahn an der Lefze. Die Spindellefze liegt ganz vest auf dem Bauche der Schnecke. Der obere Theil der innwendigen Mündung ist weiß, tiefer hinein, roth-braun. Eine noch unbeschriebne Gattung, von welcher ich, durch die Güte meines Spengler, eine genaue Zeichnung für die Nachträge zu erhalten hoffe.

T. CXV.  
fig. 1067.  
1068.

Die Kurzschnäblichte Schöpferchen Tab. CXV. fig. 1067. 1068, welche vielleicht manchem Anfänger als eine besondre Gattung vorkommen mögte, sind nichts anders, als junge Schaalen des Schöpfers mit noch ungebildetem Schnabel und andern Merkmalen, die noch ein Zeugniß von ihrer ersten Jugend ablegen. Sie haben, in Ansehung des Kopfes, völlig den Bau der Alten; eben die drey erhabnen Kanten oder Säume, zwischen denselben aber nur zwo senkrechte Knotenreihen, fünf unmerklicher absetzende kurze Windungen, mit Spuren von Kanten und starken Knoten, starke Querstreifen, und saubere Zeichnungen von allerley bunten Farben. Der kurze Schnabel ist hier offenbar nichts weiter, als deutliche Fortsätze der drey Kanten der ersten Windung, welche durch schmale Fortsätze der Zwischenfelder mit einander verbunden werden. Es ist merkwürdig, daß bey jungen Schaalen an der mittlern Kante beständig, oft auch an der innern  
des

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 381

des Schnabels, ein hohler Stachel erscheint, welcher bey alten, lang-  
schnäblichtern Schaalen gänzlich wieder verschwindet; ferner, daß die Lezzen  
in der Jugend beyde gezähnet sind, auch die äussere noch überdies stark  
ausgekehrt erscheint. Im Alter bleiben davon an der äussern zwar einige  
Spuren, an der Spindellette werden aber die Zähnen durch die schöne  
Rosenfarbe größtentheils überzogen. In Ansehung der Farben sind sie, wie  
die alten, merklich von einander abweichend. Entweder weiß, mit rostfar-  
bigen Strichen und braunen Flecken, oder wie mit einer bleifarbigem Haut  
überzogen; entweder sahlgelb mit braunen Bändern, oder auf weißem  
Grund auro- und orangenfarbig bandiret. Ihre Mündung ist anfänglich  
weiß, in der Folge pflegt sie gelb, und endlich rosenroth, also mit dem Al-  
ter immer schöner zu werden.

Herr Woldt merkt in seinem ehemals beschriebnen Verzeichniß p. 34.  
n. 300 eine Nebengattung von Schnepfenköpfen an, die ganz weiß, ohne  
alle Schattirung, und deren Kopf ganz rund ist.

CXV. Tafel. 1069. Figur.

Tab. CXV. Fig. 1069.

Ex Mus. nostro.

Der flache scharfrandige Schöp-  
fer von Tranquebar.

Der glatte, flachgewundne, braun-  
gefleckte Schöpfer, mit kurzem (ge-  
drehen) Schnabel. (M. Verz.)

Die langgeschwänzte Rube. Knorr.

Tête de Becasse applatie à clavicule  
en mammelon. Dav.

Massüe à longue queue. Kn.

— lisse. Meusch.

Langgestaarte glatte Knoll. Meusch.

Bonte en glatte Schepertje. M.

An dieser, bis jezo noch ungemein  
seltnen Art von Schöpfern ist sogleich  
der Unterschied von den vorigen au-  
genschichtlich.

1)

*Cochlis volutata muricata*, corpore f. cxv.  
striato, subnodoso, acute marginato, f. 1069.  
clavicula plana in papillam definente,  
rostro undulante. *Haustellum acute*  
*marginatum*.

*Spengleri* Tab. III. fig. E. muta.

*Davila* Cat. Syst. p. 202. n. 377. Pe-  
tites Têtes de Becasse en pendant,  
blanches, nuées & tachetées de fau-  
ve, à stries fines circulaires, à tête  
applatie, bordée d'une strie plus sail-  
lante, à clavicule en mammelon, cou-  
leur de chair & qui n'ont ni côtes,  
ni tubercules, comme l'espece pre-  
cedente.

*Knorr* VI. Tab. XXIV. fig. 3. p. 47.  
Massüe à longue queue. Lang ge-  
staart Knolletje.

Mus.

1) fehlen ihr so wohl die erhabnen Ranten, als die häufigen, starke Knoten, dagegen ist ihre ganze Schaale, statt erhabner Streifen, mit feinen, eingetieften Linien überzogen.

2) Am Fuße der ersten Windung hat sie einen scharfen Rand, mit braungefleckten Hervorragungen, die einen scharf ausgeschweiften Aranz bilden, über welchem, in einer gewissen Entfernung, eine Reihe schwacher stumpfer Knoten stehen. Unter diesem ausgezackten scharfen Rande bilden die erste, zweite und dritte Windung eine fast ganz ebene, gestreifte Fläche, die 4, 5 und 6te aber ein rothes, brustwarzenförmig hervorstehendes Knöpfchen. Die Mündung ist weiß, ungedumt, an der äussern Lefze scharfrandig, an der innern Fläche zart gestreift. Die Spindellefze steht ebenfalls weit empor, aber mehr hinterwärts, und ist mit der entgegenstehenden Lefze nicht so genau, als an den vorigen Schöpfern verbunden. Der Schnabel der ausgewachsenen Schaalen ist etliche mal, wie eine lodernde Flamme, gekrümmt und verbogen. Uebrigens ist auf weißlichem oder bräunlich fahlem Grunde die ganze Schnecke mit braunen Stippeln und Flecken bemahlt. In meinen Exemplaren beträgt die ganze Länge  $2\frac{1}{2}$  des Schnabels,  $1\frac{1}{2}$  Zoll, der Durchmesser  $1\frac{1}{2}$  Zoll. Man findet sie theils auf der malabarischen Küste, und rechnet sie noch unter die vorzüglichsten Stücke guter Sammlungen.

Mus. Oudaan. p. 34. n. 347. Fraaye witte langgestaarte gladde Knollen. *Massuës lisses.*

— Anon. 73. p. 247. n. 215. Twee gestaarte Knollen, plat getopt, met een scherpe rugh en lange staarten, witkleurig. *Deux Massuës à tête platte, dos aigu & longues queues, blanches.*

Mart. Cat. 73. p. 110. n. 122. Onge-meene bonte en glatte Scheppertje.



XIX. Kapitel.

Anmerkungen

zur Familie

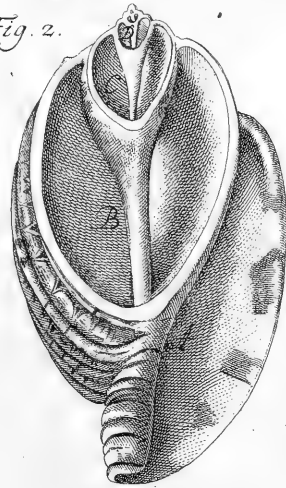
der Sonnenschnecken.

36.<sup>te</sup> Planchette

Fig. 1.



Fig. 2.



Das Geschlecht der Sonnen- oder Bauchsnecken bedarf keiner weitläufigen Erklärung. Es zeigt größtentheils in seiner Figur schon das Eigenthümliche seines Charakters. Herr von Argenville hatte darunter auch die Gondeln oder Rahnsnecken, die Feigen, Kettieschen und Blasensnecken mit gerechnet. In so fern aber alle diese Schalenarten sich von einander in der Form und Bildung allzu merklich unterscheiden, habe ich,  
 Conchyl. Tab. III, B. Ddd vielleicht

vielleicht nicht ohne Grund, besser zu handeln geglaubt, wenn ich die Blasenschnecken, wie die Seigen, Kettieschen und Gondeln, als besondre Geschlechter aufführete. Am allerwenigsten würde ich, mit dem sonst so Einsichtsvollen Kumpf, die Tonnen unter die Sturmhauben gelegt, und sie glatte Sturmhauben genennet haben.

Dem Herrn Davila hat es gefallen, die Argenvillische Eintheilung beyzubehalten, und seine Tonnen oder Bauchsnecken in Schaalen

- 1) mit glatter Mündung, oder Blasenschnecken,
- 2) mit gefalteter oder ausgezackter Mündung, oder wahre Tonnen und Rahnsnecken, Sarfen, Rudolphuse oder persische Schnecke, und
- 3) mit geschnäbelter Mündung, oder Seigen und Kettieschen,

einzutheilen. Sie haben, sagt er, a) nur kurze, sehr aufgeblasene Windungen, und einen weiten, geräumigen Mund, gemeinlich ohne Zähne. Herr Meuschen b) hat unter diesem Geschlecht ebenfalls die Rahnsnecken, Blasen, Seigen und Kettieschen, ausser den ordentlichen Weinfässern und Sarfen, beygehalten. Methoden sind willkürlich und gemeinlich nur als Erleichterungsmittel starker Sammler, in Anordnung ihrer natürlichen Seltenheiten, zu betrachten. Ich unterstehe mich so wenig, irgend einen Schriftsteller wegen der seinigen zu tadeln, als ich unangenehme Vorwürfe, der meinigen wegen, erwarte, an der ich freylich selbst, bey zunehmender Kenntniß, nicht im wesentlichen, aber in allerley Nebensachen, immer noch etwas zu verbessern finde.

Nachdem ich also unter meinen Tonnen oder Bauchsnecken weder Seigen und Kettieschen c) oder Blasenschnecken d) noch Gondeln oder Rahnsnecken e) zu beschreiben habe, kann ich nun den Charakter dieses Geschlechts in folgenden Merkmalen festsetzen: Alle Tonnen haben

1) eine

a) in seinem *Catalogue System*. I. p. 205.

b) in Museo Leersiano. p. 82.

c) S. oben III. B. p. 1. &c.

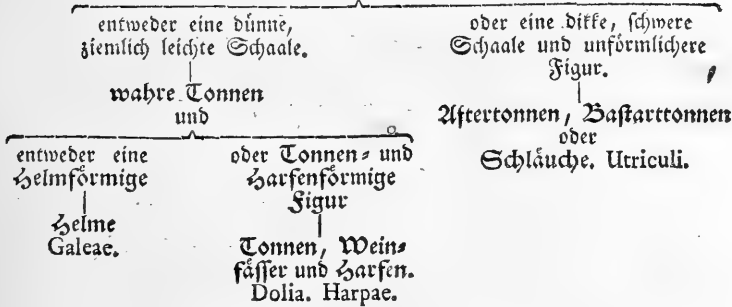
d) S. I. Band p. 266. &c.

e) S. oben in diesem III. B. p. 8. &c.

- 1) eine rundliche, sehr bauchige Form, und gewölbte Schaalen,
- 2) eine weite, länglichte runde Mündung, welche mit dem Bauche bey- nahe den größten Theil der ganzen Schaale ausmachet, und bey den allermeisten Zahnlos erscheint.
- 3) eine mehr oder weniger gedrehte und verlängerte Nase.
- 4) einen sehr kurzen Topf, den die kleinern Windungen bilden, und
- 5) eine in die Quere, mehrentheils glatt, nur bey wenigen knoticht, bloß bey den Harfen senkrecht geribte und gefurchte Oberfläche.

Nach der verschiedenen Leichtigkeit oder Schwere dieser Schaalen und nach ihrer unterschiedenen Form habe ich eine dreyfache Haupttheilung derselben (für die, welche die Helme dazu rechnen wollen) nöthig erachtet.

Alle hieher gehörige Bauchsnecken  
haben



Betrachtet man die einzelnen Theile dieser Familie noch etwas ge- nauer; so wird man finden, daß, außer den angegebenen allgemeinen Merk- malen, folgende Verschiedenheiten an den Gattungen statt finden.

N. S. unten die Nota \* p. 415.

Der Bauch und Rücken sind an den Helmen, Harfen und Aftertonnen etwas gestrecker, als bey den eigentlichen, fast rund gewölbten Fäseern; bey den Helmen bald glatt oder senkrecht gestreift, bald mit einzelnen Reihen Knoten, bald mit glatten, bald mit knotigen Querleisten, wie bey dem diklippigen und knotigen Belhorn, umgeben, bey den Weinfäseern, Nebhütern und Aftertonnen in die Quere gefurcht, bald glatt, bald knochticht geribbet, bey den Harfen mit senkrechten, hohen, sich vorwärts krümmenden Leisten belegt.

Die Mündung ist bey den Helmen am längsten, bey den Tonnen am weitesten; die äussere Lefze bey jenen und bey den Harfen breit gesäumt, und gemeinlich oben ein wenig zackicht oder gezähelt, bey den Tonnen bald scharf und schneidend, bald aber gefaltet. An der innern Lefze finden sich bey den Tonnen und Harfen gar keine, bey vielen Helmen aber und einigen Aftertonnen, deutliche Falten oder Zähne.

Der Topf ist bey allen Arten dieser Familie kurz, bey den eigentlichen Weinfäseern aber am kürzesten gewunden, und an den ersten Umdrehungen merklich ausgekehlet.

Hinter der gedrehten Nase findet sich da, wo die Spindelleyze sich überbieget, bey vielen vollkommenen Helmen, und bey den meisten ächten Tonnen, ein mehr oder weniger offen stehendes Nabelloch, welches den Harfen und Aftertonnen fehlet.

Die Benennungen dieses Geschlechtes sind folgende:

Im Deutschen heissen sie Helme, Fäser, Weinfäser, Seetonnen, Ballen, Glocken, Kugel, Nabelschnecken, Oelhörner, After, oder Bastarttonnen und dikschaalige Schlauchhörner.

Im Lateinischen: *Cochleae globosae, ampullaceae, Galeae, Dolia, Buccina ventricosa, clavacula minus exerta. List. Utriculi.*

Im Französischen: *Conques spériques. Tonnes. l'Outer.*

Im Holländischen: *Blaas-boorns, Bel-boorns, Oly-boorns. Dun-Lippen. Sluyken.*



Im Ital. *Lumaca umbilicata*.

Im Engl. Ton. *Rib'd Partridge Shells*.

Vom innern Bau dieses Geschlechtes, der auf der 36ten Vignette<sup>36. Vign.</sup> bey der 1ten Sigur an einem gefleckten Weinsfaß, bey der zwoten an einer<sup>1. 2. 3. 4.</sup> Harfenschnecke vorgestellt worden, habe ich nichts merkwürdiges anzuführen. Die allgemeine Regel: daß die Spindel und Höhlung der folgenden Windungen im Bau und in der Bildung allemal der äussern Spindellese und Mündung gleichen, weil sie vorhero nichts, als eben diese Mündung vorstelleten, bestätigt sich an beyden Figuren augenscheinlich. Fig. 1. hat eine faltigt gedrehte, fig. 2. eine glatte Spindellese AA, die<sup>AA.</sup> sich in allen Einrollungen der folgenden Windungen BB - DD. in eben der<sup>BB-DD.</sup> Form und Bildung zeigen. Man vergleiche hiemit, was bey andern Vignetten bereits vom innern Bau der Schnecken des dritten Abschnittes gesagt worden.

Zu den seltenen Stücken dieser Familie gehören

- 1) unter den Tonnen und Harfen: a) die Papierschnecke, Fig. 1075. b) Die Zwiebelschaalen, wenn sie groß, unbeschädigt und schön gezeichnet sind. Fig. 1076. c) Die rothbraun bandirte Ballenschnecke. Fig. 1081. d) Besonders die ächte Vortreppe oder Schiffswinde. Fig. 1089. e) Die starkbezogene Argenvillische und rösenfarbige Harfe. Fig. 1093. 1094. f) Die Orangenflagge. Fig. 1098.
- 2) Unter den Aftertonnen oder Schläuchen: a. b) Der dickschalige glatte und der gesäumte Schlauch, Fig. 1099 - 1101., vornämlich c) die labyrinthische Schlauchschnecke, Fig. 1103. d) Die bunten batavischen Bauernjungen, Fig. 1109.

Die Schaalen dieser Familie haben ihren Aufenthalt hauptsächlich im adriatischen, mittelländischen und sizilianischen Meere, in Ost- und Westindien, auf Amboina, den Antillen, der Küste der Barbarey, auf Gorea, Guinea, Jamaika, Koromandel, Teneriffa, Tranquebar, Zeylon u. s. w. Bey jeder Figur wird besonders angezeigt, wo man die daselbst beschriebenen Schaalen eigentlich und am gewöhnlichsten anzutreffen pfeget.

Von der Nutzung dieser Schaalen ist noch anzumerken, daß die Amboineser sich der grossen gestreiften Tommen bedienen, das Klappesöl damit, wenn es eben siedet, abzuschöpfen, woher sie auch die Benennung der Delschnecken erhalten.



## Von den Bewohnern

der

## Sonnenschnecken.

Die Bewohner der Tommen und Rebhüner gleichen in ihrem Baue demjenigen, den ich in diesem Bande vor der 226ten Seite beschrieben, und auf der 34ten Vignette Fig. 1. 2. vorgestellt habe. Sie liegen in den grossen Weinfässern, ohne Deckel, ganz frey in ihrer Schaale. Was Kumph in der deutschen Ausgabe p. 53. den Eyerstok (Melioeris) nennet, ist eine leere Masse, woraus keine junge Schnecken kommen. Er fand einst eine solche Schaale ohne Bewohner, ganz mit einer schleimigen Haut überzogen, und innwendig mit einem solchen unfruchtbaren Eyerstok erfüllet, welcher aus unzähligen, frey an einander hängenden weissen Nesten bestand, woran weisse, durchscheinende Körner hiengen, so groß, wie Gerstenkörner, aber etwas länglicher, und fast alle mit zwey schwarzen Pünktchen gezeichnet, als ob sie Augen eines Thieres werden sollten. Die Nester gleichen dem kalkartigen Steinkorall, aus welchem die Küstenbewohner dasiger Gegenden auch Kalk zu brennen pflegen.

Der Bewohner der Harfenschnecken hat, nach Kumphs Beschreibung p. 75, ein knorplichtes Fleisch, sehr artig mit hellbraunen und gelben Flecken, und oben auf mit Sternchen gezieret. An der Mündung desselben sitzt ein grosser Klumpen Fleisch, der nicht in die Schaale hineingeht. Diese Klumpen können sie ablösen, und von sich wegwerfen, es ist aber unbekannt, was etwa daraus werden mögte. Wenigstens findet man viele dieser Schnecken.

Schnecken, welche diesen Klump nicht haben, und bey denen, wo man ihn wahrnimmt, erblickt man oft unter demselben einige weiße Körner, die wie Eyer aussehen. Ohnstreitig ist ein solcher Klump etwas zufälliges, was entweder von ohngefähr sich an der Mündung der Harfen ansetzt oder dem Bewohner, als der Eyerstok eines fremden Thieres zur Nahrung dienet.

Beym Bewohner der sogenannten Bauernjungen hat Adanson p. 106. angemerkt, er gleiche dem oben l. c. von mir beschriebnen, ausser daß er, ohne alle Spur von Flecken, eine schöne weiße Farbe und einen Eyförmigen oder elliptischen, an beyden Enden zugerundeten Deckel habe.

Der Wurm, den Herr von Argenville in seiner Zoomorphose, als den Bewohner der Sonnenschnecken beschreibet, ist schon im Iiten Bande meiner Konchyliologie, auf der 18ten Vign. Fig. 3. vorgestellt, und pag. 10 - 14. mit beschrieben worden. Es wäre daher überflüssig, den Liebhabern meines Werkes hier durch Wiederholungen beschwerlich zu werden.



Geschlechtsstafel  
Geschlechtsstafel  
der  
**Sonnenschnecken.**

**I. Gattung.**  
**Helmschnecken.**

*Spec. I.*

Galeae, Cochleae Galeae-  
formes.

S. II. Band. p. 48-54. it. p. 58.  
und 86.

v. Vol. II. p. 48-54. it. p. 58. & 86.

**II. Gattung.**

**Species II.**

**A) Dünnshaalige Sonnenschnecken.**

**Dolia A) testa tenuiore.**

- T. CXVI.  
fg. 1070. Das grosse stark geribte Weinfas. *Dolium costatum magnum*, albidum.  
Der gestreifte Belkrug.
- f. 1071. Die braune geribte Tonne. — *costatum brunneum*.
- f. 1072.  
& Tab. CAVIII.  
fg. 1081. Der weisse gestreifte Belkrug. Das *— lactescens late sulcatum*.  
weitgefurchte Belhorn, die weisse  
Glockenschnecke.
- Tab. CXVII.  
fg. 1073.  
& 1074. Das gestreifte, gefleckte Weinfas *— in costis maculatum*.  
oder Belhorn.
- f. 1075. Die Papierschnecke. Das gefleckte *— maculatum papyraceum*, Cochlea  
durchsichtige Weinfaschen. *papyracea Bon.*
- f. 1076  
& 1077. Die Zwiebelshaale. Die gewässerte *— marmoreum*, *Cepa dictum*.  
oder marmorirte Tonne. *Cochlea pennata altera Rumph.*
- f. 1078.  
-1080. Das Rebhuhn. Die Ballschnecke. *— pennatum*, *Perdix*.  
Gestrikte Melone.

Die

*Dolium*

- Die breit bändirte Ballenschnecke. *Dolium fasciatum*, zonis latis, fuscis, Tab. CXVIII. fig. 1081.  
 Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen, halb abgebrochenen Banden. dimidiatis.
- Die geribte Tonne mit langem Zahne. Das angespundete Weinsfaß. — *rostratum*, clavicula productiore. fig. 1083. 1084.
- Das Weinsfaß mit hohen knotigen Reifen. Die schmale Vortreppe. — *nodosum*, contabulatum. fig. 1085. 1088.
- Die ächte Vortreppe. Freytreppe. Schifswinde aus Mariland. — *tricarinatum*, Trochlea dictum rarissimum. fig. 1089. a. b.
- Die grosse Davidsharfe. Der graue Chryfant. — *Harpa* f. *Cithara major*. Tab. CXIX. fig. 1090.
- Die edle Harfe. Der bunte Chryfant. — — f. *Cithara nobilis*. fig. 1091.
- Die grosse Spizharfe. Grosse Amurrette. — *Nablium* f. *Nablum*. fig. 1092.
- Die starkbezogne Davidsharfe. Seltne vielribbige Harfe. — *Lyra Davidis*, perquam rara. fig. 1093.
- Die edle rosenfarbige Harfe. — *Harpa nobilis rosacea*. fig. 1094.
- Die kleine edle Harfe. — — *nobilis minor*. fig. 1095. 1096.
- Die kleine länglichte Harfe. Der kleine Chryfant. Amuretchen. — — *minor oblonga*. Rumph. fig. 1097.
- Die Orangenflagge. — *Vexillum Arausicanum*. Tab. CXX fig. 1098.
- B) Dickshaalige, Afters- oder Bastarttonnen. Schläuche. B) *Dolia testa crassiore, Utriculi*.
- Der dickshaalige glatte Schlauch. *Utricus* laevis, edentulus. fig. 1099. und 1100.
- Ronchyl. Kab. III. B. Die See Utricus

- Tab. CXX. Die gesäumte Schlauchschnecke oder *Utriculus fimbriato-dentatus*.  
 fig. 1101. Aftertonne.  
 und 1102.
- §. 425.\* Das Wollengarnkneul. — *Hamilar*. Knieph.
- fig. 1103. Die seltne labyrinthische Schlauchschnecke. Graf Moltke. — *Moltkianus rarissimus*, *clavicula labyrinthi formi*.
- fig. 1104. Der braungestreifte Bauernjunge. — *filis castaneis cinctus*.  
 1105. Die Bouteille. (Knieph.)
- Tab. CXXI. Der weiße, dicke Bauernjunge. — *friatus*, *albidus*.  
 CXXI. Das Steinchen.  
 fig. 1111.  
 1112.
- fig. 1106. Der gelbe Granatapfel. — *Mali punicae figura*.
- fig. 1107. Der bunte batavische Bauernjunge. — *reticulatus & maculatus*.  
 1109. Der gestrifte Schlauch.
- fig. 1110. Der runzlichte Bauernjunge. — *corrugatus*.
- fig. 1113. Der eingewickelte kleine Bauernjunge. Der weißlichte Schlauch — *filis cinctus*, *parvus*.  
 1114. mit rothen Faden umwunden.
- fig. 1115. Der geschmückte Bauernjunge. Der — *Sertum bederaceum didus*.  
 1116. Ppheykranz.

II. Gattung. Dünnschaalige Tonnenschnecken. 393

III. Abschnitt. Sectio III.

XIV. Geschlecht. Genus XIV.

I. Gattung. Species I.

Helme. \*) Galeae. \*)

II. Gattung. Species II.

A) Dünnschaalige Tonnenschnecken. Dolia A) testa tenui.

CXVI. Tafel. 1070-1072. und Tab. CXVI. Fig. 1070-1072.  
1082. Figur. und 1082.

Ex Mus. nostro.

Das grosse, stark geribbte Weinsfaß. M. Der gestreifte Welkrug.

Die grosse gerunzelte und gefurchte Nabelschnecke. Lefz.

*Cochlis volutata tenuis, ventricosa*, T. cxvii.  
*striata, umbilicata, clavicula breviori* <sup>fig. 1070.</sup>  
*f. planiuscula, excavata.* *Dolium co-* <sup>f. 1072.</sup>  
*statum, magnum.* <sup>fig. 1082.</sup>

Das . . . . . See 2 . . . . . Belon.

\*) In der neuen Eintheilung des im Jahr 1773. allhier von mir herausgegebenen Verzeichnisses einer auserlesenen Sammlung von Naturalien u. mit beygefügter systemat. Konchylientabelle habe ich p. 110. zum XIVten Geschlechte der Tonnenschnecken auch die sogenannten Helmschnecken (Galeae) mit gerechnet, wozu hauptsächlich die unter dem Namen der Säumchen bekannten Schaalen (S. mein syst. Konchylienkabinet II. B. p. 48-54. Tab. 35 und 38. fig. 360-363. 383-386) das dicklippige Bellhorn oder der Apfel II. Band p. 58. Fig. 370. 371. und das knorrtige Bellhorn (*Ibid.* p. 86. Tab. 41. fig. 407.) gehören. Ich bin der Meinung, sie würden in einer wohlgeordneten Sammlung hier eine schicklichere Stelle finden, und wünschte, durch diese Veränderung alle Bastartsturmhauben, die mir, bey zunehmender Kenntniß in der Konchyliologie, nicht wohl bey den eigentlichen Sturmhauben angebracht scheinen, unter andere Geschlechter zu vertheilen. Ich habe daher die sogenannte glatte und zackichte Berdeckten (S. II. B. p. 71. Tab. 39. fig. 389-393. und Tab. 40. fig. 394-401) unter die Dornschnellen (S. III. B. p. 196.) die Säumchen hier unter die Helmschnecken gesetzt, und mögte die Rufferbörner Tab. 41. Fig. 409-415. p. 89. u. lieber, als eine schwülstige Gattung, unter die Fischeusen bringen.

Das grosse weisse, geribte Delhorn.  
Zebenstr.

Die fuchsrothe geribte Del- oder  
Blasenschnecke. Valent.

Die Schelle. Müll.

Fr. Tonne cannelée & umbiliquée  
Dav.

Holl. Gevoorende en geribde Bel-  
hoorns. Sterk geribde Dumlippen.

Ital. Lumaca umbilicata.

Unter den Schaalen, welche zu  
den Delschnecken oder Schellenhör-  
nern gerechnet werden, giebt es  
Stücken von sehr unterschiedener  
Größe und Zeichnung. Der Karak-  
ter aber, fast aller dieser leichtschaal-  
ligen Tonnen ist:

- 1) eine beynabe kugelrunde Form,
- 2) eine weite, halbrunde Mündung,
- 3) eine scharfgefaltete Schaalen-  
leuze,
- 4) eine weit überliegende dünne  
Spindelkeule, und hinter dersel-  
ben an der
- 5) schiefgedrehten Nase, noch
- 6) ein weites Nabelloch; auf der  
ganzen Oberfläche aber
- 7) bald stärkere, bald schwächere  
Querfäden oder Querribben,  
bald breitere, bald schmalere,  
bald

Belon. Aquat. p. 383. Tertia Nautuli  
species ab Aristotele prodita.

Rondel. p. 106. Cochlea rugosa & um-  
bilicata.

Gesner. Aquat. Lib. IV. p. 242. Ed.  
Francof.

Aldrov. Test. Lib. III. p. 133. Tab.  
IX. fig. 16.

Fonst. Aqu. T. X. f. 9. Cochlea ru-  
rugosa, & Tab. XII. Cochlea rugo-  
sa & umbilicata.

Mus. Moscard. p. 216. f. 6. Lumaca  
umbilicata.

Calceol. Mus. Sect. I. p. 41. Purpura  
testa rugata cinerea in anfractus  
contorta.

Lochneri Mus. Besl. Tab. XX. f. 1. p.  
72. Nom. Rond.

Lyster. H. C. Tab. 898. f. 18. Bucci-  
num magnum, anipullaceum, tenue,  
rostro leviter sinuoso, profunde &  
rarius sulcatum.

Bon. M. Kirch. p. 459. f. 179. Coch-  
lea galeiformis colore ut plurimum  
helvaceo.

Valent. Oost-Ind. pag. 547. & 568.  
Groote geribde Olie-hoorn of Bel-  
hoorn, bruin, zonder vlekken.

Ginanni Opere. Tab. XII. f. 93. p. 13.  
Chioccola maggiore di mole che  
nell Adriatico si ritrovi.

Valent. Schnecken. p. 69. n. 183.

Gualt. Tab. 42. AA. Cassida striata,  
striis crassis, raris, canaliculatis, ex-  
tima



II. Gattung. A) Dünn-schaalige Sonnenschnecken. 395

bald glatte, bald mit Faden umwundene Furchen, und

8) einen ganz kurzen, stark ausgefehlten, sechs oder siebenmal gewundenen Spiralgang zu haben. Durch die platte Form des letztern unterscheidet man sie am besten von den sogenannten Rebhünern und ihren Abänderungen.

Fig. 1070. ist eines von den ähnlichen Schellen, oder Gehörnern, die oftmals die Größe von Menschenköpfen erreichen. Mein Exemplar ist 5 Zolle hoch, 4 Zoll im Durchmesser, sechs mal in einen fast platten, ausgefehlten Spiralgang gewunden, von gelblich weißer, ins bräunliche spielender Farbe, stark genabelt, und über den ganzen Leib mit breiten Ribben und Furchen besetzt, welche innwärts ebenfalls, aber in umgekehrtem Verhältniß, erscheinen. Sehr unterrichtend ist an meinem Exemplar der dreysfache Ansatz neuer Vergrößerungen der Schaalen: lese, den man sowohl an der Nase, als an der äußeren und innern Fläche sehr deutlich sieht. Von der Nase bis über die Mitte der Schaale wird man zwischen den flachrunden Ribben lauter glatte Furchen, am untern weitesten Theile aber in denselben lauter, durch eine schmalere Ribbe getheilte

tima spira versus orificium gradatim ampliata, castaneo obscuro colore f. helvaceo depicta.

*Hebenstr. M. R.* p. 313. *Cassis globosa pectinata & sulcata, alba.*

*Klein. J.* 167. n. 6. p. 57. *Galea striata helvacea, magna, globosa, inter fascias planas sulcata.*

— *J.* 242. II. d. p. 96. *Semicassis striata, cultosa, mucronata.*

*Knieph. Orig. Tab.* 264. *Galea fusca.*

*Lesser. J.* 56. f. p. 279.

*Planci App. T.* III. cum *Eremita.*

*Adans. Pl.* 7. f. 6. le *Minjac.* p. 109,

*Seba Tab.* 69. fig. med. in serie penult.

*Davila Catal. Syst.* pag. 208. n. 390.

Deux grandes Tonnes couleur de noisette, umbiliquées, à tête peu élevée, à levre extérieure unie & mince & à pas des orbés creusés en forme de fillon, dont une à grosses & petites fascies circulaires celles-ci placées dans les cannelures de celles-là, & l'autre à grandes cannelures sans petites fascies intermediaires.

*Mus. v. Disboeck.* p. 27. n. 626. Twee gevoornde en geribde zeer capitale *Bel-boorns. Tonnes cannelées.* (Inter *Cassides.*)

— *Oudaan.* p. 65. n. 773. Sterk geribde *Dun-Lippen.* Tonnes cannelées à levre amincie.

— *Leers.* p. 87. n. 864. Een ongemeen capitale, bruinkleurig geribde

theilte doppelte Furchen gewahr. In meinem Verzeichniß werden dergleichen Schaaln grosse geribte Weinfäßer genennet. Die größten fallen im mittelländischen Meere. Ginzani hat sie auch im adriatischen Meere gefunden. Auch aus Ostindien kömmt eine schöne Art von zarter Schaafe und mittelmäßiger Größe. Die erhabnen Ribben der letztern stehen in regelmässiger Ordnung, und sind in den Furchen allemal auf jeder Seite mit einem schmalen Streif eingefasset.

ribbe *Bel-boorn*. Une superbe Tonne brune cannelée.

*Musf. Koenig*. p. 42. n. 523.

*Lin.* S. N. X. 734. n. 377. & Ed. XII. p. 1197. n. 439. *Buccinum Galea*; testa obovata inflata, cincta sulcis antice geminatis, apertura edentula. Ex mari Mediterr. Magnitudine saepe capitis humani.

*Müller*. *Ann. Naturf.* VI. p. 445.

Fig. 1071. die braune geribte Tonne \*) ist mit der vorigen in allen Stücken, die Farbe und Größe nur allein ausgenommen, vollkommen übereinstimmend, eben so geribt, oben einfach, unten doppelt, eben so ausgekehrt an den Windungen, eben so genabelt, und im Ganzen mit ihr von gleicher Bauart. Nur in Ansehung der äussern und innern Farbe braun, und auf der Küste Guinea zu Hause. Von meinem gütigen Chemnitz habe ich davon ein Exemplar,  $3\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge,  $2\frac{1}{4}$  Zoll im Durchmesser erhalten.

fig. 1071.  
& 1082.

Fig. 1072 und 1082. Das weit gefurchte weisse Bellhorn. Der weisse gestreifte Oelkrug oder Glockenschnecke.

Nach Lesfers Urtheil gehören diese Schaaln unter die seltenen Tonnen. Sie stimmen mit vorigen beyden

*Cochlis volutata tenuis*, striata umbilicata, sulcis latioribus, clavicula sulcata elatori. *Dolium late sulcatum*.

*Tonne blanche à grosses cannelures & à larges fillons*.

*Breed gevoorende Bel-boorn*.

*Musf.*

\*) *Seba* T. 69. fig. 5.

*Gualt.* Tab. 44. T. *Buccinum parvum integrum, ore perpendiculari, striatum striis raris, latis & canaliculatis, ventricosum, umbilicatum, &c. fuscum.*

*Boiss. M. K.* p. 451. n. 25. *Cochlea quasi funiculus spissis cincta &c.*

*Less.* §. 57. u. p. 285.

*Lin.* l. c. p. 1196. n. 438. *Bucc. Olearium* testa subrotunda, cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula, Cf. fig. 1076.

## II. Gattung. A) Dünnschälige Tonnenschnecken. 397

den Arten in den Hauptumständen genau überein, ausser daß ihre ausgefalte sechs Windungen etwas stärker hervorragen, die Rippen weiter aus einander stehen, und breite, ausgefalte, glatte Furchen zwischen sich haben, jede Falte aber des innern Randes der Schalenlefze mit einem paar Zähnen besetzt ist. Mein größtes Exemplar hat in der Länge  $3\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser  $2\frac{1}{2}$  Zoll, auf dem zugerundeten Rippen eine gelbbraunliche, in den weiten Furchen eine aus dem weissen ins röthliche spielende Farbe; das kleinste, von 2 Zoll in der Länge, durchaus eine ganz weisse Farbe. Sie fallen in genügsamer Anzahl auf der Küste von Koromandel. Die Abänderungen in dieser Art gründen sich vorzüglich auf die Beschaffenheit ihrer einzeln stehenden Rippen, die bey manchen scharf, bey andern ründlich erscheinen.

*Mus. Gottw.* Caps. IX. T. I. f. 185. b.

*D'Argenv.* p. 259. *Dolium striatum albidum & tenue.*

*Seba* T. 69. f. M. X. Gg. x)

— T. 70. fig. 5.

*Lesser.* S. 44. q\* p. 162. Witte Belhoorn.

*Mart.* Cat. 73. p. 63. n. 110. & p. 65. n. 130.

*Linn.* S. N. X. p. 735. n. 280. Ed. XII. p. 1197. n. 442. *Buccinum Dolium* testa ovata, cincta fulcis obtusis, remotis, cauda prominula. Ex M. Siculo, Africano &c.

— *Mus. Reg. Ultr.* p. 601. n. 246.

CXVII. Tafel. 1073. 1074. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1073. 1074. Ex Mus. nostro,

Das geflekte Weinsäß oder Belhorn.

Das geribte, geflekte Bel- oder Bezorhorn. Hebenstreit. Die gestreifte bunte Velschnecke. Less.

*Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis maculatis, clavícula brevi, excavata. Dolium in costis maculatum.* Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074.

*Lister.* H. C. Tab. 899. f. 19. *Buccinum ampulaceum tenue, rostro finuoso, striis raris torosis valde instantibus, maculatis circumdatum. E Freto Malavar.*

Das Saß (Müll. und Knieph.)

Frantz. Tonne à cordelettes tacheées. Arg. Ruban rayé. Less.

*Rumph.* Tab. 27. A. *Cochlea striata f. olearia. geplekte Bel-boorn.*

Tonne picotée à levre mince. Meusch.

Zoll.

Bonanni

\*) Weil die 70te Platte im Seba verschiedene schöne Schellenschnellen ohne Nummern enthält, so habe ich sie in meinem Exemplar mit Buchstaben bezeichnet.

Holl. Olie-hoorn. *Valent. Ind.* 523. *Geplekte Belhoorn.* Schynv.

Engl. Ceilan rib'd Patridje-Sbell. *Petiv.*

*Spotted Ton.* Huddesf.

Mal. *Bia Minjac.* Bey den heutigen Griechen *Cocholi Batar.* d. i. Cochlea pelagia.

Von diesen saubern Schellen, oder Glockenschnecken, die so wohl im sizilianischen Meere, als in Ostindien fallen, am allerhäufigsten und schönsten aber aus Tranquebar kommen, habe ich, durch die Güte meines Chemnitz und Spengler die ausserlesensten Exemplare bekommen. Ihr Bau ist mit Fig. 1070. beynahe völlig übereinstimmend; man findet so gar Stücke bey nahe von eben der Größe. Das Unterscheidende dieser Art bestehet hauptsächlich in den würflichten, bald gelb, bald rothbräunlichen Flecken auf den Rippen. Unter sich selbst sind sie hauptsächlich in Ansehung der Beschaffenheit ihrer Furchen unterschieden. Gemeinlich ist ihre Grundfarbe ganz weiß, im Schlund aber bräunlich. Bey vielen verursachet auf der äussern Fläche, besonders in den Furchen, diese braune Farbe auch von aussen einen dunklern Widerschein, und zwar einen desto stärkeren, je dunkler die Farbe des Schlundes ist. Ueber diesen weissen

*Bonanni Mus.* Kirch. pag. 450. n. 17. Cochlea canaliculata, in striis maculis flavis tessellata, ore valde labroso & valvulis coronato, in cujus extremitate foramen profundum patet. Ex eodem cuticula quaedam supra orbium maximum distentitur, quasi glutine aptata. *Ex mari siculo.*

*Idem.* l. c. p. 451. f. 28. *Eadem* basi planiore, umbilicata. In summitate oris plicaturae omnes simul glomeratae, quasi galericuli circum elegantanter efformant; colore ubique est candida & adeo pellucida, ut notae externae, ex rubigine rufescentes, etiam in parte in terna distinguantur. *Ex Indiis Oriental.*

*Langii Meth.* p. 26. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris, umbonata, striata striis canaliculatis & umbilicata.

*Gerf. Cat. rais.* 1736. p. 74. Tonne cannelée à fond blanc & petites taches de couleur orangée.

*Petiv. Gazoph. II.* Tab. 99. fig. 11. *Cat.* 255. *Perdicea Luzonis* globosa, costis elatis maculatis. *Ceilan rib'd Patridge-Sbell.*

*Petiv. Amb. T. XII.* f. 5. *Great Patrib'd Patridge.*

*Gualt.* Tab. 39. E. Cochlea cassidiformis umbilicata, ventricosa, striata, striis raris elatis, canaliculatis & in summitate colore fulvido leviter tessellatis, subalbida.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 313. *Cassia globosa*, quae Cochlea olearia striata, costis fusco-maculatis.

*Klein.*

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 399

sen oder matt röthlich durchscheinenden Grund laufen starke, breite und erhabne Querrippen von der gedrehten Nase bis in die Spitze der kurzen ausgefleckten Windungen. Sie stehen sämmtlich in einer abgemessenen Entfernung von einander, und sind in regelmäßigen Verhältnissen, mit hellen, gelbbraunen oder dunckelbraunrothen Würfeln aufs zierlichste bezeichnet. Bey den vertieften Zwischenräumen oder breiten Furchen dieser gefleckten Weinfäser herrschet noch der Unterschied, daß man sie entweder ganz glatt, oder bald mit einer einfachen, bald aber mit einer doppelten erhabnen Schnur umwunden findet. Von der glatt gefurchten Art besitze ich ein Exemplar  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang  $1\frac{1}{2}$  im Durchmesser. Merkwürdig schien es mir an dieser Schaale, daß auf derselben immer eine sauber gefleckte mit einer einfarbigen Ribbe abwechselt, ihr Schlund sehr dunkel, der äussere Schaalenlefenrand aber durch einen ganz neuen Ansaß stark gefaltet, und auf der innern Kante der Falten überall mit einem paar Zähnen besetzt, übrigens, wie die andern, genabelt, und von reizendem Ansehen ist. Von gefleckten Weinfäsern mit einfachen und doppelten Schnuren in den Furchen besitze ich Stücken von ausnehmender Schönheit und Größe. An meinem

*Klein.* §. 242. c. pag. 96. Semicassis striata, umbilicata in fine spirarum.  
*D'Argenv.* Pl. XVII. c. Tonne chargée de cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.  
*Lesser* §. 57. r. p. 285. Cf. §. 44. g.  
*Adans.* Pl. 7. f. 6. Le Minjac. p. 169.  
*Seba* Tab. 68. f. 9. p. 167. Perdix costis circulata multum exstantibus, quas tessellulae distinguunt. Subrubellus illis color est, his spadiceus. Per intervalla costarum lineae capillares rubellae decurrunt.  
*Idem* Tab. 69. H. I. P. & Tab. 70. f. 1.  
*Knorr.* III. Tab. VIII. f. 4. p. 21.  
*Knieph.* Orig. T. 268. *Datames.* Das Faß.  
*Davila* Cat. Syst. pag. 208. n. 392. Tonne blanche à larges cannelures & à fascies ornées de taches fauves quarrées également distantes les unes des autres.  
*Muf. Chais.* p. 57. n. 733. & 737. Gevoorende en geplekte Bel-boorns. Tonnes à cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.  
 — *v. der Mied.* p. 4. n. 49-55.  
 — *v. Disboek.* p. 27. n. 627. 628.  
 — *Oudaan.* p. 65. n. 771. & 774. Fraaye gestipte, dun-gelipte Bel-boorns. Tonnes picottées à levre mince.  
 — *Leers.* p. 86. n. 859. & p. 87. n. 863.  
 — *Anon.* 73. p. 268. n. 485. Geribde Bel-boorns, wickleurig met

400 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

nem größten Exemplar, das 5 Zoll in der Länge, und beynah 4 Zoll im Durchmesser, sehr breite, hell gefleckte Ribben und geschnürte Furchen hat, ist mit der sichtbare neue Anbau der Schaale sonderbar vorgekommen, welcher die vorige Größe der Schnecke, woran dieser Ansat gebaut wurde, mehr als einmal in der Weite und Höhe zu übertreffen scheint. An dem jüngern Theile der Schaale sind auch die Flecken viel dunkler, am Ansat unvollkommener und matter. An einem kleinen Exemplar meiner Sammlung sind, ausser den hohen Ribben, auch die schmalen Schnuren der Furchen rothbraun gefleckt.

geel geplekte Ribbens. Tonnes blanches à côtes truitées de jaune.

Mart. Cat. 73. p. 111. n. 200-203.

Linn. S. N. Bucc. Dolium. locc. alleg.

— Mus. Reg. Utr. I. alleg.

Müller. Ann. Naturf. VI. p. 446.

Fig. 10-4. ist eine Abbildung des merkwürdigen Exemplares, dessen ich in dem II. Bande der Beschäftigungen der hiesigen Gesellschaft naturf. Freunde p. 367. Erwähnung gethan. Es ist so wohl auf dem Rücken, als am Bauche gewaltsam, doch ohne Verletzung, stark eingedruckt, und mit einer vorzüglich lang gedrehten Nase versehen. Seiner besondern Eindrücke wegen hatte ich es unter andern als ein Beyspiel des Satzes mit angeführt: daß die Conchylien, so lange sie mit ihrem Bewohner sich in der See aufhalten, viel weicher und nachgebender seyn müßten, als wir in unsern Kabinetten sie aufbewahren.

Von dergleichen gefleckten Schaalenschnecken besitzt Herr Spengler Exemplare mit vortreflich kolorirten Flecken, die mit blau, roth und violet aufs angenehmste schattiret sind.

CXVII. Tafel. 1075. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1075.

Tab.  
CXVII.  
F. 1075.

Das gefleckte durchsichtige Weinsäsfchen.

Ex Mus. Nostro.

Die Papierschnecke. Leser.

Cochlis volutata tenuissima, globosa umbilicata, costis maculatis, clavícula brevi, excavata. *Dolium maculatum papyraceum.*

Tonne cannelée & papyracée.

Papicre geplekte Belhoortje.

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. I. F. 188. b.

Ob

Bon.

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tommenschnecken. 401

Ob gleich Bonanni, und Lesfer nach ihm, diese Schnecke für eine besondere Art gehalten haben, so ist es doch unter Kennern ohnstreitig bey dem ersten Anblick gleich ausgemacht, daß man sie für nichts anders annehmen kann, als für eine junge, zarte Schaale des vorherbeschriebnen gefleckten Weinfasses. Mein Exemplar von 1½ Zoll in der Länge gleich vollkommen den vorherbeschriebnen Figuren, es ist aber in der That so fein, als das zarteste Postpapier, und im Schlunde siehet man überall in den Furchen, die von den äussern Ribben durchschimmernde würflichte gelbbräunliche oder orangenfarbige Flecken. Die breiten Furchen der äussern Fläche sind unterwärts alle dreyfach, oberwärts doppelt mit Schnuren umwunden. An eben diesen und noch etwas grössern jungen Schaalen, ist noch zu merken, daß ihnen allemal das überliegende weisse Blättchen oder die Spindelleuze noch fehlet, und von selbiger bloß in der Gegend des Nabels ein kleines Merkmal, oder ein Aufsatz erscheinet. Sie wird also vom Nabel an, im zunehmenden Alter immer weiter herunter gebauet, und im Alter immer mehr entdeckt.

Bon. Mus. Kirch. p. 450. n. 16. *Cochlea papyracea nivea*, semicircularibus canaliculis distincta, inter quos striae fere planae, maculis flavis tessellatae.

Langii meth. p. 24. *Cochlea canaliculata recta*, vulgaris, umbonata, striata striis canaliculatis & in summitate sua sulcata canaliculo rugoso & quasi in se contorto.

Lesfer. S. 57. s. pag. 285. *Cochlea striata*, papyracea. Tab. VIII. f. 57.

Adans. l. cit.

Seba. T. 68. f. 10. 11. p. 167.

Linn. loc. all.

CXVII. Tafel. 1076. 1077. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1076. 1077. Ex Mus. nostro.

Die gewässerte oder marmorirte Tomme.

Die zweyte Federschnecke. Müll. im Rumph.

Anderer Art von Oelhörnern oder Bauschnecken. Muinschill. Lesf.

Die Zwiebelschaale. (Knieph.)

Das

*Cochlis volutata pertenuis*, globosa, umbilicata, filis tenuioribus sulcata, maculata, clavicula brevi excavata. *Dolium Cepa*. Tab. CXVIII. f. 1076. & 1077.

Listeri. H. C. T. 287. f. 44. *Buccinum brevirostrum*, tenue, umbilicatum, asperius striatum, variegatum.

§ff 2

Rumph.

Das kleine geribte Federhorn mit wenig Flecken, Hebenstr.

Sr. Tonne, appelée *Pelure d'oignon*.

Soll. Agate- of gewolkte *Ajuin-Schillen*.

Engl. *Bavang Padritge*.

Maleisch. *Culit-Bavang* oder Zwiebelschaale, womit sie wegen ihrer dünnen, pergamentartigen Schaale von den Indianern verglichen wird.

In der Form und in dem Hauptumständen kommen diese Schaalen größtentheils mit den vorherbeschriebenen überein, doch nähern sie sich schon mehr den gleich folgenden Rebbuhn-schnecken, weil die ganze Fläche derselben breit und flach geribt, und nur mit ganz schmalen Furchen, wie mit Fäden umzogen ist. Ihre dünne Schaale hat von außen entweder ein ganz einfarbiges fahles Ansehen und bräunliche Furchen, oder man findet sie an grössern und schönern Exemplaren auf bräunlichem Grunde, weiß gefleckt, gewölkt, und mit ganz dunkelbraunen Flecken gleichsam gewässert. Ihre sechs kurze Windungen sind, wie bey den vorigen Arten, stark ausgekehlt, ihre Schaalenleuze hat nur schwache Falten, und an der innern Fläche des scharfen Lippenrandes an vollständigen bunten Schaalen,

dun-

*Rumpb. T. 27. D. Cochlea pennata altera. Ajuin-Sbil.*

*Valent. Ind. 523.* Deze zyn 'er die gestreept, andere, die ongestreept, en een derde soort, die schoon gewaartert of gemarmerd zyn, en nog een, die ingegroefd is.

*Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 188. a. c. & fig. 189. a. d.*

*Petro. Aquat. Amb. Tab. 9. f. 7. Bavang Patridge.*

*Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 246. n. 12. Buccinum ampullaceum minus, tenue, rostro leviter sinuato, e rufo & albo variegatum, striis crebrioribus & minus profundis. (Inter *Perdices Jamaicensis* relatum)*

*Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. Callis quae Cochlea pennata altera, paucioribus maculis notata.*

*Klein. S. 167. 1. 2. p. 57. Galea striata, alba tenuis, flave pennata super costis crassiusculis.*

— *Ibid. n. 14. Eadem umbilicata, asperius striata, variegata. Tab. IV. f. 74.*

*Lesser. S. 57. f. p. 281.*

*Knieph. Orig. T. 263.*

*Kuorr. V. Tab. XII. f. 1. p. 19. Bruine Patrys. *Perdrix brune*.*

*Davila Cat. Syst. p. 208. n. 391. Tonne rare, fauve, à petites cannelures & à larges fascies, tachée par chevrons quelquefois en zig-zag de blanc, de gris & de marron de diverses nuances.*

*Seba.*



II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnschnecken. 403

feilbraune Flecken am Ende jeder Furche. Der Schlund ist bräunlich, und alle Flecken und Furchen sind, wegen des zarten Baues der Schaaale, durchscheinend. Von dem weissen Blättchen der Spindellefze wird an jungen Schaaalen auch nur eine schwache Spur, statt eines Nabels aber bloß ein gedrehtes Blatt, welches mit der Spindel sich einwärts drehet, wahrgenommen. Vollkommne Schaaalen dieser Art gehören unter die wirklichen Ostindischen Seltenheiten, weil es unter die glücklichen Zufälle gehört, von diesen zerbrechlichen Gehäusen ein unbeschädigtes Stück zu erhalten. Ohnerachtet ihrer weiten und grossen Mündung sind ihre Bewohner dennoch nicht mit einem Deckel versehen. Rumph hat solche Zwiebelschalen auf Amboina, Sloane auf Jamaica, beyde aber nur sparsam, gefunden.

Seba Tab. 69. A. B. O. R. Aa.  
 Mus. Chais. p. 57. n. 739. Twee Ajuyn-Schillen. Pelures d'Oignon.  
 — van der Med. p. 4. n. 61-63. Agate en gewolkte Ajuyn-schillen.  
 — van Disboek. p. 26. n. 610.  
 — Oudaan. p. 65. n. 762.  
 — Leers. p. 86. n. 856-858.  
 — Koenig. p. 41. n. 520.  
 — Anon. 73. p. 268. n. 483. & 487.  
 Mart. Cat. 73. p. 112. n. 204.  
 Linn. S. N. X. pag. 734. n. 376. Ed. XII. p. 1196. n. 438. Buccinum Olearium testa subrotunda, cincta fulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula. ex Oc. Indico.  
 Müller. l. c. p. 444.

CXVII. Tafel. 1078-1080. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1078-1080. Ex Mus. nostro.

Das Rebhuhn, die Ballschnecke, Patryzen. Chemn.  
 Das geribte grosse Sederhorn. Hebenstreit.  
 Die gestrikte Melone. (Knieph.)  
 Stanz. Tonne appellée le Perdrix. Arg. Dav.  
 Zoll, Patryzen.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis planioribus pennatis, & fulcis linearibus notata, clavícula productiore. *Dolium Perdix.*  
 Tab. CXVII. f. 1078-1080.  
 Lister. H. C. Tab. 984. f. 43. Buccinum ampullaceum, brevirostrum, striatum, fuscum, undatis lineis albis depictum.  
 Rumph. Tab. 27. c. Cochlea pennata. Perdix.  
 Engl. Sff 3 Bon.

Engl. *Indian Partridge-Shell*.

Mal. *Bia Culi Barwang*.

Ich habe schon oben gesagt, daß die sogenannte Rebhüner, wozu auch einige die Zwiebelschaalen rechnen, von den vorher beschriebnen Weinfässern oder geribbten Tonnen sich hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß

- 1) ihre sechs Windungen weiter hervorragen, und nicht so stark ausgeflet,
- 2) ihre Ribben flacher, dichter neben einander, und nur durch schmale Fadenartige, nicht sonderlich tief eindringende Surchen, von einander getrennet sind. Sie haben ausserdem größtentheils
- 3) etwas zartere Schaalen, und
- 4) auf ihrer Oberfläche von allen vorigen Tonnen gänzlich abweichende Zeichnungen.

In Ansehung der letzten herrscht unter ihnen eine so große Verschiedenheit, daß es bey manchen Exemplaren sehr schwer werden dürfte, sie mit Rebhuhnsfedern zu vergleichen. Indessen ist gewiß, daß die gewöhnlichsten Arten, welche Rumph, Lister, Bonanni, Gualtieri, Argenville, u. a. m. vorgestellt haben, durch ihre Zeichnungen die größte Ähnlichkeit mit

Bon, M. Kirch. p. 460. f. 189. Buccina quatuor (potius sex) spirarum ductibus mira naturae arte eleganter circumvoluta, intus livido colore subalbida, foris reticulatis fasciis superinduitur, inter quas roseus color rubescit.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. f. 1. 2.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II, p. 246. n. 12.

Petro. Aquat. Amb. T. IV. f. 11, *Indian Partridge-Shell*.

— Gaz. Tab. 153. f. 13. &

— Americ. Cat. n. 504.

— Memor. Cur. 1708. p. 90. n. 21. *Perdicea Jamaicensis, vulgaris*.

Gualt. Tab. 51. fig. F. *Buccinam, majus canaliculatum & sulcatum, striatum striis latis complanatis, insigniter umbilicatum, maculis fulvidis in unaquaque spira per seriem signatum, intus candidum.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. *Cassia globosa, pennata, Perdix dicta.*

Gersf. Cat. Rais. 1736. p. 72. n. 25. *Globosée ou Tonne connue sous le nom de Perdrix, ordinairement très-belle par la distribution de ses taches, qui ressemblent parfaitement à la plume de Perdrix.*

D'Argenv. Pl. 17. A. *Cette Tonne est appelée le Perdrix, parce qu'elle en imite le plumage.*

Klein. S. 167. 1. p. 56. *Galea striata, pennata, paucis gyris obtuse mucronata,*

II. Gattung. A) Dünnschalige Sonnenschnecken. 405

mit solchen Federn verrathen, und also bey diesen der Mahne sehr gut gewählt zu seyn scheint. Bey andern war es vielleicht rathsamer, den Geschlechtsnamen bezubehalten, und ihnen von der Beschaffenheit ihrer Farbenzeichnung einen Beynahmen zu geben. So würde ich z. B. Fig. 1080. die braungewölkte Tonne, diejenigen aber, welche statt federförmiger / lauter gewürfelte Flecken, wie beyh Seba Tab. 69, Fig. Bb. Dd. Ff., auf ihren Ribben haben, dicht gewürfelte Tonnen u. s. w. nennen. Letztere sind gemeinlich noch junge Schaaften von wirklichen Rebhünern, deren federförmige Flecken im Anfange nicht völlig ausgebildet erscheinen. Man sieht es offenbar, auch an großen Rebhunschnecken, daß an ihnen so wohl der Bauch, als besonders die ersten kleinern Windungen mit lauter würflichten, dichte neben einander stehenden Flecken bezeichnet sind, welche dann auf der größten und äussersten Windung erst mehr ausgebreitet, und in federförmige Figuren verlängert werden. Eigentlich sind sie alle weiß auf dem Grunde, mit braunschattirten, gelben Federn gleichenden Flecken gezieret, wenn sie zu einem reifen Alter gelanget, und werden bisweilen wohl doppelt so groß, als Fig. 1079. sie vorstelllet. Fig. 1078. ist eine junge Schaaft dieser Art, welche

cronata, ad latus ventris ovalis, turgidi & canaliculati. Costae spirarum latae, ex fusco flavae, maculis albis semilunariibus pictae, instar Gallinarum.

Klein. §. 139. IV. 1. p. 49. *Urceus*, ore ad canaliculum sinuoso reflexo clathradrus, quatuor spirarum, intus lividus, foris reticulatis flosculis superinductus &c. *Bon.* fig. 1030.

Lesser §. 57. e\* pag. 281. *Buccinum plumosum.*

— §. 58. iii. p. 308. *Buccinum &c. Lister.* I. all.

*Knieph. Origin.* Tab. 265. *Melo reticulatus.*

*Regenf. II.* Tab. 1. fig. 55.

*Knorr. III.* Tab. VIII. f. 1.

*Seba.* Tab. 68. f. 12. 13. 16.

— Tab. 69. C. D. K. L. N. T. U. Y. Z. Bb. Ff.

*Adans.* p. 107. *Le Tesan* Pl. 5. f. 7.

*Dav. Cat. Syst.* p. 209. n. 393. Deux Tonnes fauves à fascies larges & ap-  
platies, à cannelures étroites, umbiliquées & de l'espece nommée *Perdrix*, dont une à taches blanches uniformes sur toutes les fascies, & une autre plus rare à cinq zones intermediaires, ou ces taches sont disposées par intervalles beaucoup plus larges.

*Mus. Chais.* p. 57. n. 740. *Capitaaale Patryzen.* Grandes *Perdrix* vivement colorées.

*Mus.*

che bey ganz unverkehrten Exemplaren dichter gewürfelt erscheint. Bey manchen schimmert ein mattes violet auf weißem Grunde zwischen den braunen Flecken hindurch. Die seltenste Art ist eine überall gelbbraune, mit egalen glatten Reifen und einzelnen dunkelbraunen Flecken in dem Feldmännischen Kabinette. Rumph hat seine Rebhüner auf Amboina, Sloane auf Jamaica gefunden. Ihr wahres Vaterland ist Westindien, besonders Guinea. Meine größten Exemplare sind  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit; eines auf den flachen Ribben gelbbraun, das andere gelb und dunkelbraun gefedert, mit hervorschim-merndem hellweißen Grunde, beyde von innen mehr oder weniger braun. Von der Dunkelheit des Schlundes mancher Schaalen mag ohnstreitig der äussere violette Widerschein können hergeleitet werden. Meine kleinen Schaalen von  $\frac{1}{2}$  bis zu  $1\frac{1}{2}$  Zoll sind weiß, gelblich mit häufigen braunen Würfeln besetzt.

- Mus. van der Mied. p. 4. n. 59.  
 — van Disboek. p. 26. n. 608. &c.  
 — Oudaan. p. 65. n. 762.  
 — Leers. p. 86. n. 854. &c.  
 — Koen. p. 41. n. 520.  
 — Anon. p. 268. n. 479.  
 Mart. Cat. 73. p. 65. n. 129. & p. 111.  
 Linn. S. N. Ed. X. p. 734. n. 378. Ed. XII. p. 1197. n. 440. *Buccinum Perdix*, testa ovata inflata, subfulcata, alboque undulata, apertura edentula. Hab. ad American.  
 — Mus. Reg. Utr. p. 600. n. 244.  
 Müller. l. c. VI. p. 445.

CXVIII. Tafel. 1081. Figur.

Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen Bänden.

Die bandirte Ballenschelke.

Tab. CXVIII. fig. 1081.

Ich habe oben fig. 1071. eine braune, geribte Tonne beschrieben, mit welcher diese noch ungemein seltne Abänderung im ganzen Bau sehr genau übereinstimmt. Ihr eigenthümliches

Tab. CXVIII Fig. 1081.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata tenuis*, globosa, umbilicata, coltis frequentioribus, alba, quatuor zonis latis, fuscis dimidiatis. *Dolum fasciatum*.

Seba Tab. 68. f. 17. Species *Perdicis perrara*, macularum expers, fasciis tantum ambitur, profunde velati in sculptis, quarum nonnullae colore ruffulo distinctae inde a la-

## II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnschnecken.

407

liches Merkmal besteht in der Schnee-weißen Grundfarbe und in den vier breiten braunröthlichen Banden, die sich am Bauche, nach der Mündung zu, anfangen, und gemeiniglich nur bis zur Hälfte des Rückens reichen, wo sie alle viere, an einerley Stelle, der ganzen Breite nach wie abgesehnitten erschienen. Es hat gleichsam das Ansehen, als ob die Schnecke bey zunehmendem Wachsthum ver- gessen, die bräunliche Farbe der Bänder bis an die Mündung fortzusetzen. Nur wenige haben, wie Herr Spengler versichert, ihre Bänder in dunkelbrauner Farbe bis an den Saum der Mündung fortgeführt. Uebrigens haben diese Schnecken am Fuße der ersten Windung zwey breite, glatte, hernach lauter schmale Furchen, und hohe, zugerundete Ribben, sechs kurze, stark ausgefehlte Windungen, einen Schneeweißen Schlund, eine stark gesäumte, innwärts gezahnte Schaa-lenleuze, und, statt einer ordentlichen Spindelleuze, bloß ein kurzes Blättchen, das, nebst der lang gedrehten Nase, das Nabelloch bildet. Mein größtes Exemplar, das ich von meinem Spengler bekommen, hat nur  $3\frac{1}{4}$  Zoll in der Länge; doch fallen sie auf der Küste Koromandel auch grösser, meistens aber kleiner, als die vorgestellte. Der gezähnelte Leuzensaum ist nicht an allen wahrzunehmen. Bey den gesäumten aber ist er bald hohl, bald ausgefüllt. Man rechnet diese Schaa-len unter die ansehnlichen Kabinetstücke.

bio per universum cochleae ventrem & turbinis spiras ad apicem usque se extendunt.

Tonne blanche cannelée à 4 zones larges rouffâtres.

Witte Olie-hoorn met breede ros-kleurige banden. M.

*Mart. Cat.* 73. p. 111. n. 198. Geribde en gebandeerte heel zeldzaame Belhoorn.

*Dav. Cat. Syst.* p. 209. n. 395. Tonne à cannelures simples & à cinq larges zones fauves qui se perdent à quelque distance de la levre extérieure.

1028. Figur.

Fig. 1082.

Fig. 1082.

S. oben bey Fig. 1072.

vid. supra Fig. 1072.

Tab.  
CXVIII.  
fig. 1083.  
1084.

Die geribte Tonne mit langem  
Zahne.

Das angespundete Weinsaf.

Lange war ich zweifelhaft, ob ich diese Schaale, die mein Spengler mir als einen seltenen Murex aus dem mittelländischen Meer überschiffet, wie andre, unter die Posaunenschnecken oder unter die Tonnen setzen sollte. Die genaue Uebereinstimmung der bauchigen Form, der zugerundeten Querribben, der sechs kurzen Windungen, des weiten Mundes, der gefalteten, innwärts gezahnten Schaalenlefze, der dünnen Spindellefze, die mit der gedrehten Nase einen Nabel bildet, ließen mich die letzte Parthey ergreifen. Doch gehört sie eigentlich unter die Gattung der Dickschaaligern Tonnen. Die äussere Fläche ist weiß, und von der Mündung an mit zwey breiten matt hellbräunlichen, vorwärts abgebrochnen Banden, beynah wie Fig. 1081. bezeichnet. Fig. 1084. ist, um der Aehnlichkeit und Symmetrie willen, aus dem Knorr entliehen.

*Cochlis volutata*, testa crassiuscula, costis crebrioribus rotundatis, umbilicata, rostro recurvato, clavicula productiore, sex spirarum. *Dolium rostratum*.

Knorr. V. Tab. III. f. 4. p. 2. Tonne filée brune. Bruyn geribde Kink-hoorn.

— VI. Tab. 29. f. 5. p. 58. Bucin à fries creufes. Het gegræfde Kinkhorn.

*Davila Cat. Syst.* p. 209. n. 395? Tonne à tête élevée, à clavicule marron, à levre extérieure retroussée en bourrelet & chargée en dessous de plusieurs paires de dents.

Tab.  
CXVIII.  
fig. 1085.  
1088.

Das Weinsaf mit hohen knotigen  
Reifen.

Das knoticht geribte Weinsaf.

Die

*Cochlis volutata tenuis* in costis elatis nodosa, profunde sulcata, umbilicata, labro exteriori plicato-dentato, clavi-

## II. Gattung. A) Dünnschaalige Tommenschnecken. 409

Die tiefgefurchte und hochgeribte Sturmhäube. Knorr.

Die schmale Vortreppe. Ebd.

Die Hautschnecke. Müll.

Fr. Degrès bordés étroits.

*Faux-Cabestan. Perron à étages jaunes.*

Holl. *Bastert Bordes-Trapje. Vell-boorn.*

Die meisten Schaaalen dieser sonst seltenen Schneckenart gleichen in ihrer Form den Tommen, doch mit dem Unterschiede, daß ihre Ribben sehr erhaben, und mit bald kleinern, bald größern Knoten besetzt, ihre tiefe breite Furchen aber mit schwachen Fäden oder Streifen umwunden sind. Ihr knoticht geribter Bauch ist stark gewölbt, und an verschiedenen Stellen durch senkrechte rundliche Ribben gleichsam in ein weites Gitter getheilet. Unten am Fuße der ersten Windung findet sich ein breiter starker Absatz, wie an den drey folgenden kurzen Windungen, wodurch die Schnecke, wenn man die Spitze in die Höhe kehret, völlig das Ansehen einer Vortreppe hat, wovon sie auch bey den Holländern den Namen *Bordes-Trapje*, von der grauen silzigen Haut aber, welche diese Schaaalen zu überkleiden pfleget, die Benennung der Hautschnecke (*Murex cutaceus*) Holl. *Vell-boorn*

clavicula brevi contabulata. *Dolium nodosum contabulatum.*

*Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 187. b.*

*Valent. Schnecken. fig. 93. elongata.*

*Seba Tab. 49. f. 63. & 72. p. 140.*

— *Tab. 72. fig. 10. 11. optime. Buccinum tuberosum, flavum, fasciis latis, quae globulis albis ordine digestis inaequales sunt locisque inter globulos mediis profunde excavantur. Supra circa latum labium in digitos veluti expansae atque plicatae, circumdatum. p. 145.*

*Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 14. Bucc. breve minus, costis dense positis. Coll. Petiv. III. n. 300. p. 12.*

*Regenf. II. Tab. VIII. f. 17. 17.*

*Knorr. II. Tab. XXIV. fig. 5. Callis costis altioribus, profunde fulcata.*

— *IV. Tab. VI. f. 5. p. 12. Callis costis altioribus.*

— *V. Tab. III. f. 5. p. 8. Tonne appellée les Degrès bordés étroits. Smalle-Bordes Trappen.*

*Mus. Leers. p. 48. n. 449. Coquilles cannelées très-jolies. Fraaye geribde Hoorntjes.*

— *Koenig. p. 21. n. 258. Geelkleurige zeer schoon geribde Bastert Bordes-Trapjes. Jolis Faux-Cabestans ou Perrons à étages jaunes, très-rares (Inter Murices.)*

boorn, bekommen. Die Mündung dieser Schaalen ist weit, Cyförmig, der Schlund schneeweiß, bey jungen Schaalen da gefurcht, wo auswärts Ribben stehen, bey alten ausgefüllt, an der äussern Lesze bemerkt man einen starken, gefalteten, auswärts knotigen, innwärts gefurchten Saum. Die Spindellefze legt sich weit über den Bauch zurück, und bildet oben eine Nabelöfnung von ansehnlicher Grösse. Ich besitze davon Schaalen von  $\frac{1}{2}$  Zoll, ganz weiß, bis zu  $2\frac{1}{2}$  in der Länge, von gelbbraunlicher Farbe, theils ohne, theils mit ihrem silzigen Ueberzuge, wie sie fig. 1088. abgebildet worden.

Mus. Anonym. 73. p. 250. n. 249. Geribde Baftert - of Baftaard Bordes Trappen. *Faux-Cabestans* ou *Perrons à côtes*.

— *Ibid.* n. 247. *Geknobbelde Baftaard Bordes Trappen.* *Faux-Cabestans* ou *Perrons à tubercules*.

Mart. Cat. 73. p. 112. post n. 204. *Galea costis altioribus tuberculosis circumdata*.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1217. n. 532. *Murex cutaceus*, testa varice solitaria, nodis angulata subrugosa, apertura dentata, columella perforata.

Müller. l. c. VI. p. 503.

Diese von einigen sogenannte Knobbelschnecken kommen von der Küste der Barbarey in unzählbarer Menge, und, welches merkwürdig ist, eine dünne und kleinere Gattung, auch von der Küste von Koromandel. Es giebt unter ihnen unzählige Abänderungen, die zum Theil von der Art ihres Wachsthums abhängen. Einige haben dünne, gezähnte, andere dicke, gesäumte, noch andere junge Schaalen gar keine Lippen. Einige tragen an der linken Seite das Kennzeichen ihres Wachsthums in einem erhabnen knotigen Saume, der vormals die Schaalenlesze der kleinern Schnecke vorstellte. Von dieser Art, welche Herr von Linne bey seiner Beschreibung vor Augen gehabt zu haben scheint, besitze ich zwey grosse Schaalen mit ihrem silzigen Ueberzuge, und drey Knotenreihen zwischen dem Saume und der Schaalenlesze. Die Länge beträgt  $2\frac{1}{2}$  Zoll. (S. fig. 1085. 86.) Zwey andre, gereinigte Exemplare haben eine glänzend braune Farbe, und einen starken Saum, so wohl am ersten, als zweyten Gewinde. Den übrigen Bau haben sie gemein mit den vorherbeschriebnen Vortreppen, doch ist ihr Bauch minder Tonnenförmig, und ihre ganze Figur gestrekter. Sie fallen, auffser den angezeigten Orten, auch in Westindien und auf der Küste Guinea. Vormals scheinen die Holländer aus dieser Art eine ziemliche Seltenheit,



II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnschnecken. 411

heit, besonders aber aus der folgenden gemacht zu haben. Jetzt erhalten wir die beschriebnen häufig von angezeigten Orten.

CXVIII. Tafel. 1089. Figur. a. b. Tab. CXVIII. Fig. 1089. a. b.

Ex Mus. nostro.

Die achte Vortreppe. Freytrepppe. Die Schifswinde aus Mariland.

Sr. Le Cabestan. Perron. Escalier. Oud. 37. n. 397.

Zoll. Bordes - Trappe.

Ziel feltner als die vorhergehenden Bastarte, sind allerdings gegenwärtige Vortreppen oder Schifswinden, die nur selten zu einer beträchtlichen Größe gelangen. Sie unterscheiden sich von der vorigen Art nicht allein in der gestreckten Figur und in der bestimmten Anzahl der drey hohen, aber glatten Querribben, sondern auch durch den Mangel der sichtbaren Oefnung des Nabels. Meine beyden Exemplare von  $\frac{3}{4}$  bis zu  $1\frac{1}{2}$  Zoll haben überall, das kleinste eine weißliche, das größte hingegen eine bräunliche Farbe, viertreppenförmige, stark absetzende Windungen, und auf den beyden größten drey erhabne, glatte Ribben, zwischen denselben zwey schmale Furchen, oben und unten aber eine breite, fein gestreifte Fläche. Die Mündung ist weit

Cochlis volutata tenuis, non umbilicata, tricarinata, costis laevibus elatis, spirae productiuscula contabulata. *Dolium tricarinatum*, *Trochlea dictum*.

Tab. CXV II. hg. 1089. a. b.

Aldrov. Test. Ed. Franc. Tab. V. f. 23? Bucc. parvum & striatum.

Lister. H. C. Ed. nova Tab. 1059. vel App. Tab. V. f. 2. Buccinum ore largo, margine sinuoso e Marilandia.

Petiv. Gaz. T. 101. f. 14. Buccinum oblongum minus, costis obtusis. Collect. Petiv. III. n. 299.

Knieph. Orig. T. 387. Thorax. (ad fig. antec.)

Knorr. III. Tab. VII. f. 2. p. 19.

Davila Cat. Syst. I. pag. 143. n. 192. Deux Buccins très-rares, blancs, à grosses stries applaties & néanmoins très-saillantes, & à larges & profondes canelures, à quatre orbis, le premier desquels est chargé de trois stries & de deux canelures, tandis que les autres n'ont que deux stries & une canelure, non compris les pas oreusés en-dans & plats qui les separent. Ces Buccins sont grands dans leur espece

weit und eysförmig, die Schaalenlefze nicht gesäumt, sondern scharfrandig, an der Spindellefze findet sich keine deutliche Spur eines Nabels. Die Holländer halten diese Schiffswinden, so bald sie die Größe von etwa zweien Zollen erreicht haben, in sehr ansehnlichem Werthe. Sie fallen in Ostrindien, und gehören, ihres merkwürdigen Baues wegen, in jeder Größe, unter die seltenen Kabinetsstücke.

ce nommé *le Cabestan*. *Planche VIII.* fig. V.

*Mus. Koenig.* p. 18. n. 211.

Tab. CXIX. Fig. 1090.

Tab.  
CX X.  
fig. 1090.

Die grosse Davidsharfe. Der graue Chryfant. (Chemn.)

Die graue federförmige Harfenmuschel. Sebenstreit.

Die grosse Zither. Knieph.

Frans. *Harpe. Cassandre.* Gerf.

Holl. *Grauwe Chryfant.* Harp.

Engl. *The musical Harp.* Huddesf. *Tairwing.* Klein.

Amb. *Tattabul.*

Mal. *Bia Sarassa*, nach gewissen schön geblühten Decken. *Bia Basaghi* oder *Bufighi*, effichte Schnecken, Hoekig Hoorntje, von ihren Ribben. *Kl.*

Nicht so wohl an Seltenheit, als an Schönheit übertreffen die Harfen, ausser den Admiralen, die meisten Arten gewundener Schnecken. Ihr Bau ist an allen gleich, und ihr Unterschied bestehet hauptsächlich in den

Ab:

CXIX. Tafel. 1090. Figur.

Ex *Mus. nostro.*

*Cochlis volutata tenuis*, ventricosa, costis perpendicularibus latis maculatis, interstitiis pennatis, clavicula brevi subcoronata. *Dolium Harpa* f. *Cithara major.*

*Fab. Column.* *Aquat.* p. 69. fig. bona. *Concha Neritoides altera*, minor, variegata.

*Bon. Mus. Kirch.* pag. 460. n. 155. *Cochlea mira fabrica partium & pulcherrima colorum varietate aequae testa conteguntur*, ut vix in brevi mucrone indicentur. In parte concava valde laevigata est alba vel livida, vel carnea, maculis rubidis cruentata. In gibbosa tegitur veluti oloferico filis albis, rubeis, fervis, purpureis, aliisque sexcentis multicolori; costae super injectae in aequales partes eam dividunt, multiplici colore valde notabiles. Ex *mari Indico.*

*Rumph. Tab.* 32. K. *Voluta Harpa.* *The grauwe Chryfant.*

*Mus.*

## II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 413

Abänderungen der Größe, der Farbenzeichnungen, der Anzahl und mehreren oder geringeren Breite und Höhe der senkrechten Ribben. Das wesentliche aller Harfen ist:

- 1) eine sehr bauchige Form und weite Mündung.
- 2) ein kurzer Zopf, der aus sechs Windungen besteht;
- 3) eine unbestimmte Zahl breiter oder schmäler senkrechter Ribben, die sich von der verschobenen Nase schräg über den Körper der Schale herab ziehen, am Fuße jeder Windung, besonders der ersten, merkliche Zacken und hierdurch gleichsam eine zierliche Krone bilden;
- 4) eine glatte Spindel und eine gesäumte Schaalenleuze.

An der grossen Davidsharfe, wovon ich hier aus meiner Sammlung eines der ansehnlichsten Stücke zeichnen lassen,  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, unterscheidet man besonders die an der Seite der Schaalenleuze vorzüglich breite, nach dem Bauche zu immer schmäler werdende Ribben, die auf ihrer platten Fläche mit abwechselnden fleischfarbigen, braunen und weissen viereckigten Flecken und Streifen, die Rumpfh mit Kirchenkfenstern vergleicht, bemalct, an der hintern

*Mus. Gottw. Caps. VI. T. II. fig. 107. 111. a)*

*Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa cinerea pennata, costis maculatis.*

*Petiv. Aqu. Amb. T. VII. f. 8. Great Fairwing.*

*Ant. Jussieu ad Barrel. Icon. Tab. fig. 13. Neritoides variegata elegans.*

*Gerf. Cat. raif. 1736. p. 65. Harpe.*

*Knieph. Orig. Tab. 289. Terpsichore.*

*Regenf. II. T. VI. f. 51.*

*Knorr. II. Tab. XIX. f. 1.*

*Klein. S. 248. i. p. 97. Cithara major, coluris incarnatis, spatii magnis rubris albisque fenestratis, ventre interiore nigricante.*

*Lesser S. 57. hh. p. 289. Harpa Indica.*

*Seba Tab. 70. Lin. 3. lit. B-D. lin. 4. F-I. lin. 5. M. N. lin. 6. lit. S.*

*Davila Cat. Syst. p. 213. n. 408. Harpe à quatorze côtes larges, marbrées, ainsi que les cannelures, de traits ou chevrons couleur de rose, fauves, blancs & marron; à large zone intermediaire un peu plus foncée & à deux grandes tâches brunes en-dessous.*

*Mus. van der Mied. p. 3. n. 43. Breedgeribde Harp. p. 4. n. 47.*

— *van Dishoek. p. 26. n. 599. Ongemeene breed geribde Davids-Harp.*

— *Oudaan. p. 65. n. 758.*

*Mart.*

hintern Seite so scharf gerandet sind, daß durch die Verlängerungen dieses scharfen Randes die Zacken entstehen, welche Kumpf als die Saiten einer Harfe, und wir, als die Zacken einer Krone betrachtet haben. Die glatten Zwischenräume sind mit grauröthlichen federförmigen, weiß eingefassten Flecken sauber gezieret. Außer diesen Verzierungen bemerkt man an der untern Hälfte der Schaale noch große, dunkelbraune Würfel in den Furchen, welche den hellern Zeichnungen eine reizende Schattirung geben. Die Mündung ist sehr weit, glatt und glänzend, mit einer auswärts breit gesäumten, innwendig dunkelbraun gefleckten Schaalenleuze, auf der andern Seite mit einer eingetieften, glatten, schwüllichten Spindelleuze versehen, hinter welcher eine ganze Reihe verbauter Einkerbungen der Enden des äußern Leuzensaumes liegen, deren Anzahl mir zugleich die Zahl der neuen Schaalenansätze zu bestimmen scheinen. Am Bauche wird man, wie an der Spindelleuze, gleichsam eine dunkelschwarzbraune Glasur gewahr, die sich oft über den ganzen Umfang der folgenden Windung verbreitet. Am meinen größten Exemplar findet sich am untern Ende der Mündung innwendig eine breite rosenfarbige Binde.

*Mart. Cat. p. 112. n. 205.*

*Linn. S. N. X. p. 738. n. 400. Ed. XII. pag. 1201. n. 462. Buccinum Harpa, testa varicibus aequalibus longitudinalibus distinctis, mucronatis, columella laevigata. ad Bengala.*

— *Mus. Reg. Utr. p. 609. n. 261.*

*Müller. l. c. VI. p. 460.*

Diese Schneffenschaalen sind von Natur gleich rein und glänzend. Man hat aber, nach Kumpfs Bericht, Mühe, das Fleisch heraus zu bringen. Wenn man sie kochet oder das Thier verfaulen läßt, so bekommt allemal die Schaale todte Flecken an allen den Stellen, wo das Blut des Thieres an die Schaale gekommen ist. Man muß also das Fleisch, so weit man kann, frisch heraus schneiden, das übrige aber von den Ameisen heraus freßen lassen. Genüßen läßt sich dies Fleisch nicht, weil es schädliche Wirkungen äußert.

Ein unterscheidender Charakter gegenwärtiger grauer Harfe ist noch, daß auf ihren breiten Rippen gar keine, oder nur ganz einzelne schwarze Quersfiriche vorkommen, auch die Furchen lange nicht so fein, als an einigen folgenden bezeichnet sind. Ihr Vaterland ist Ostindien. Sie fallen auch in ziemlicher Menge auf der Küste von Koromandel.

CXIX. Tafel. 1091. Figur.

Tab. CXIX. Fig. 1091.

Ex Mus. nostro.

Die edle Harpe. Lef.

Der bunte Chryfant. Chemn.

Fr. La noble ou belle Harpe. Arg.  
Dav.

Holl. Boute Chryfant of Edele Harp.  
Rumph.

Engl. Fair-wing.

Nichts ist leichter, als die edeln Harfen von den andern Arten unterscheiden zu können. Ihre Größe wird nie so beträchtlich, als bey den vorhergehenden. Ihre senkrechte Ribben sind zwar, in verhältnißmäßiger Abnahme nach dem Bauche zu, ebenfals flach und breit, aber, statt jener farbigen Würfel, vielmehr mit schwarzen Querstrichen, deren immer zween oder drey neben einander stehen, regelmäßig bezeichnet, und ihre Zwischenräume mit feinem und häufigern federförmigen Malereyen, wie mit Blumen ausstaffiret; statt jener dunkelbraunen finstern Würfel der grossen Davidsharfen, siehet man hier die schönsten feuerrothen Würfel in den Furchen. Mündung und Lefzen sind, wie an der vorigen Art beschaffen, auch die schwarze Glasur ist an der Bauchseite wahrzunehmen. Einen besonders ausgezeichneten

*Cochlis volutata tenuis*, ventricosa, in costis perpendicularibus striis capillaribus nigris transversim lineata, in interstitiis elegantissime pennata, clavicula brevi coronata. *Dolium Harpa* s. *Cithara nobilis*. Tab. CXIX. fig. 1091.

List. Hist. C. Tab. 992. f. 55. *Bucc. brevirostrum labrosum*, costis latis plicatilibus & acutis distinctum.

Rumph. Tab. 32. L. *Harpa nobilis*. Eedle Harp.

Gerf. Cat. raif. 1736. p. 64. *Harpa nobilis*. *La belle Harpe*. Sa forme est agréable & le mélange de ses couleurs réjouit la vue. L'on ne sçait pourquoi les Anciens la nommoient *Cassandra*. Le nom de *Harpe* lui convient à merveille.

Qualt. T. 29. C. E. G. *Cochlea longi-pyriformis*, intorta, cylindroides, mucronata, aculeata & fimbriata, fimbriis per integram externam spirarum superficiem aequali distantia expansis, costis acutioribus, colore rufo tessellatim distinctis, interstitiis minutissime striatis, ex albo & fulvo variegatis, variisque coloribus insignitis. Tota quasi est alba, oré vero colore rufo obscuro intenso infecta.

Hebenstr. M. R. p. 304. *Harpa variegata major*, costis lineatis.

D'Argenv. Pl. 17. D. *La Belle Harpe*. Sa couleur est brune avec des côtes bariolées de blanc.

Hhh

Klein.

416 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

nenden Karakter setzen Rumph und Klein in die feinen Auszackungen, die man oben am scharfen Rande der äussern Lesze bemerket, und welche bey der vorigen Art gänzlich fehlen. Ueberhaupt fallen die glänzenden Schönheiten der edlen Harfen ungemeyn prächtig in die Augen, und sind hier, wie bey allen Harfen dieser Platte, matter, als in der Natur ausgefallen. Diese Art schöner Harfen fällt hauptsächlich an den liasarischen Inseln. Die meisten werden im Monath May, wenn die Regenzeit anhebt, gefangen. Vor Zeiten wurden sie den Seltenheiten, jezo aber, da man sie uns häufiger zuschiffet, werden sie wenigstens mit Recht noch den Schönheiten eines guten Kabinettes beygezählet.

*Klein*. §. 248. 2. p. 97. *Cithara media, nobilis*. *Edele Harp* of *bonte Chryfant*, priori melius picta, quasi flosculus super maculis rubris, coluri sunt nifuscis vittati, labium oris (ad marginem superiorem) dentatum.

*Idem*. Ibid. n. 8. *Eadem* costis latis plicabilibus & acutis.

*Lesser* §. 57. dd. p. 288. Tab. IX. f. 59. *Harpa nobilis*.

*Petro*. Aq. Amb. T. II. f. 2. *Fairwing*.

*Mus*. *Gottw*. Caps. VI. T. II. n. III. b-f. n. 112. no. 114. a-f.

*Seba* Tab. 70. lin. 2. A. lin. 4. E. lin. 5. K. L. O.

*Knorr*. I. Tab. IX. f. 3.

*Davila* Cat. Syst. p. 213. n. 407. *La belle Harpe* ou *Harpa nobilis* de *M. d'Argenville*, à quinze côtes étroites, rayées de traits en zigzag blancs & bruns, placées à distances égales & laissant entre elles de larges canelures petit-gris.

*Mus*. *Chais*. pag. 59. n. 757. *Harpes nobles* ou *belles*.

— *v. der Mied*. p. 3. n. 43.\*

— *v. Disboek*. p. 26. n. 607.

— *Oudaan*. p. 65. n. 760.

— *Leers*. p. 85. n. 848.

— *Kaening*. p. 41. n. 518.

— *Anon*. 73. p. 268. n. 476.

*Mart*. Cat. 73. p. 64. n. 124.

*Linn*. l. alleg.

*Murray* Testaceoth. T. 1. f. 14. p. 37.

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 417

CXIX. Tafel. 1092. Figur.

Tab. CXIX. Fig. 1092.

Ex Mus. nostro.

Die grosse Spitzharfe. Die schmalgeribbte Harfe. Grosse Amurrette.

Harpe à côtes étroites.

De Small geribde Harpe.

Small rib'd Fair-wing.

*Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis rarioribus, angustis, striis transversis nigris raris depictis, instertitiis obscure pennatis. Dolium Nablium vel Nablum.*

*Mus. Gottwaldian. Caps. VI. T. II. f. 108. a. n. 109. a. b. 114. i.*

*Gualtieri Tab. 29. D.*

*Mart. Cat. 73. p. 112. n. 206.*

*Linn. l. c.*

Diese Art, wovon ich in meiner Sammlung zwey Exemplare von 2 bis 2½ Zoll in der Länge besitze, hat viel schmalere Ribben, als die vorhergehende Arten, und ist auf denselben mit einzelnen schwarzen Querstrichen bezeichnet. Auf den breiten Furchen erscheinen ganz matte, federförmige Zeichnungen, welche daher der Maler nur schwach angezeigt, der Kupferstecher aber fast gänzlich übergangen hat. Ihre Mündung und schwarz glasierter Bauch sind, wie die vorigen, beschaffen.

Eine grössere Nebenart hiervon, 3 Zolle lang, 2 Zolle breit, hat nach Verhältnis ihrer Grösse zwar ebenfalls ziemlich schmale, aber mit häufigern Querstrichen bezeichnete Ribben, und in den Zwischenräumen deutlichere, weisse und gelbröthliche Zeichnungen. \*) Beyden fehlen die an der grossen Davidsharfe und edeln Harfe in den Furchen befindliche braune oder feuerrothe Würfel, auch die kleinen Auszackungen am obern Rande der äussern Lesze. Sie können also weder zur ersten Art, noch zur andern, gerechnet werden. Von der Koromandelischen Rüste.

\*) *Hebensch. M. R. p. 304. Harpa alba luteis caracteribus notata.*

Die vollständige oder vielfachbe-  
zogne Davidsharfe.

Die seltne vielribbige Harfe.

Harpe à côtes saillantes, très-ferrées.

Heel ongemeen en hoog geribde  
Harpe.

Obgleich die Harfen an sich be-  
trachtet, nicht mehr unter die seltne  
Konchylien gehören, so giebt es unter  
ihnen doch Arten, die man in weni-  
gen Kabinetten antrifft, und folglich un-  
ter die Seltenheiten zu rechnen hat.  
Man wird leicht einsehen, daß fig.  
1093. zu diesen merkwürdigkeiten  
einer guten Sammlung gehöre. Es  
fällt gleich beim ersten Anblick in die  
Augen, wie sehr sie sich von allen  
übrigen Arten unterscheide, da sie  
nicht allein ungleich höhere, schmalere,  
zahlreichere Ribben und engere tie-  
fere Furchen, sondern auch auf ihren  
Ribben weder gewürfelte Flecken,  
wie die große Davidsharfe, noch  
schwarze Querstriche, wie die andere  
Harfe, und in ihren Furchen, statt der  
gewöhnlichen federförmigen Flecken,  
bloß gelbröthliche breite Striche hat,  
welche in so guter Ordnung neben ein-  
ander gestellet sind, daß daraus gleich-  
sam zwölf Bänder entstehen, welche  
unter den Ribben durchzulaufen schei-  
nen

*Cochlis volutata tenuis, ventricosa,*  
*costis angustis copiosissimis albida, in*  
*fulcis flavescens & fasciata, in costis*  
*unicolor. Dolium Lyra Davidis.*

*Argenv. App. Pl. II. lit. F. p. 390.*

Harpe cannelée profondément dans  
toute l'étendue de sa robbe. Ses  
cannelures ne sont point posées ho-  
rizontalement; elles partent de la  
partie d'en-haut tournant en spirales  
& sont très-ferrées l'une contre  
l'autre, interrompues toutefois par  
de petites taches brunes, formant  
environ douze cercles dans toute  
l'étendue de la robbe. Le fond est  
blanchâtre & les cannelures un peu  
jaunes. Elles sont terminées toutes  
en-haut par des pointes saillantes &  
par en bas c'est un replis formant  
un bec. La tête est tournée en  
spirale & est terminée par quatre  
cercles coupés de lignes jusqu'au  
fommet ou bouton.

*Davila Cat. Syst. p. 312. n. 406. Har-*  
*pe très-rare, marbrée par zones*  
*inégaies de rouge-pâle tirant sur*  
*l'aurore, de brun & de blanc, à*  
*un grand nombre de côtes longi-*  
*tudinales, laissant entr'elles des can-*  
*nelures très-profondes. Ces côtes*  
*se prolongent vers le haut dans*  
*tous les orbes, formant au bord*  
*du premier, qui est un peu con-*  
*cave, une espece de Couronne de*  
*petits tubercules & se terminant*  
*vers le bas à un bourrelet qui naît*  
*de*



H. Gattung. A) Dünnschaalige Tonrenschnellen. 419

nen, und so die ganze Schaale umgeben. Herr von Argenville, dem ich diese Zeichnung, aus Mangel eines Originalen abgeborgt, hat nichts vom Vaterlande derselben erwähnt, und aus der Davila'schen Beschreibung siehet man, daß es auch buntfarbigere Schaalen dieser Art geben müsse. Das wesentliche derselben bestehet in den schmalen hohen Ribben, und engen, tiefen Zwischenräumen.

de la levre intérieure. On nomme cette Espece *Harpe noble*.

*Mus. Koenig.* p. 41. n. 515, Witte en iets geel gebande Davids Harpen. *Harpes blanches* un peu bandées de jaune, très-rares.

— *v. der Mied.* p. 14. n. 46. Geelle Harp.

*Linn. S. N. XII.* pag. 1702. n. 463? *Buccinum costatum*, testa varicibus aequalibus longitudinalibus confertis, mucronatis, columella laevigata.

*Müller. l. c. VI.* p. 461.

CXIX. Tafel. 1094.

Tab. CXIX. Fig. 1094.

Ex *Mus. nostro*.

Die edle rosenfarbige Harpe mit schmalen Ribben.

*St. Harpe couleur de rose. Pucelle Vierge.*

*Holl. Roozen-roode Harp. Maagde-Harp.*

Diese den Augen überaus reizende Schaalen gehören unter die schmalribbigen, edlen Harpen. Sie haben 13 schmale, gefleckte, aber nicht in die Quere schwarz gestreifte Ribben. Ihr Grund ist weißlicht, und ihre Zwischenräume sind nicht allein mit sehr feinen braunen, Feder- und Blumenartigen Zeichnungen, sondern auch mit häufigen, breiten, hellrosenfarbigen würflichten Flecken auf dem Rücken und am Bauche bezeichnet. Man

*Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis angustis albida, elegantissimis plicaturis flosculosis & roseis tesseri ornata. Dolium Harpa roseacea.* Tab. CXIX. fig. 1094.

*Rumph. Tab. 32. ad Lit. L. De Roozenroode Harp,* ys kleinder als de Edle, en fraayer met bloemtjes en roode Vlekken, en hebben an den Mond scherpe taneltjes.

*Knieph. Orig. Tab. 288. Claudia.*

*Klein. §. 248. n. 7. p. 97. Cithara rosea. De Roozen-roode Chryfant.*

*Argenv. p. 260. Dolium Harpa tredecim costis roseis cineta.*

*Lesser. §. 57. ee. p. 289.*

*Mus. van der Mied. p. 3. n. 44.*

— *van Disboek. p. 26. n. 607.*

Hh 3

*Mus.*

Man könnte sie, des prächtigen Ansehens wegen, die edelste Harfen nennen. Die schwärzliche Glasur ist bloß am obern Theile der innern Lesze, nicht am Bauche, wie bey andern wahrzunehmen. Am äussern Rande der Schaalenlesze finden sich oberwärts, wie an der edeln Harfe, starke Zacken, die auch an allen übrigen Ribben, welche vormals Leszenräume waren, ungemein deutlich wahrzunehmen sind.

— *Léers.* p. 86. n. 851.  
 — *Köening.* p. 41. n. 581.  
 — *Anon.* 73. p. 268. n. 478. *Maagde-Harpen. Pucelles. Vierges.*  
*Linn.* l. c.

CXIX. Tafel. 1095. 1096.

Die kleine edle-Harfe.

Tab.  
CXIX.  
fig. 1095  
1096.

La belle Harpe de la petite espece.

Het kleene edle Harpje.

Bloß weil einige Schriftsteller dieser kleinen breitribbigen Harfe besonders Erwähnung gethan, ist sie hier mit vorgestellt worden. Sie scheint übrigens nach allen Merkmalen ihrer Form und Zeichnung zu den edeln Harfen zu gehören, außer daß ihre breite Ribben häufigere und feinere schwarze Querstrieche haben, und am obern Rande der äussern Lesze keine Zacken bemerkt werden. Die Schaalen dieser Art sind schwerer, kürzer und bauchiger, auch breiter geribt, als an den folgenden Amuretchen. Bey fig. 1096 sind vom Ku-

Tab. CXIX. Fig. 1095. 1096.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata tenuis, parva costis latioribus, striis transversis crebrioribus notatis, in interstitiis pennata & rubro tesselata. Dolium Harpa nobilis minor.*

*Lister.* H. C. Tab. 993. f. 56. *Buccinum brevisrostrum labrosum, valde crassum, costis paucioribus longitudinalibus.*

*Mus. Gottw.* Caps. VI. T. II. f. 109. c. 110. b. c.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 304. *Harpa costis paucioribus.*

*Klein.* S. 248. n. 6. p. 27. *Cithara valde crassa &c. List.*

*Knorr.* II. Tab. VIII. f. 2.

*Linn.* Bucc. Harpa loc. all.

*Müller.* VI. l. c.

pferstecher oder Mahler die federförmige Zeichnungen in den Furchen übersehen worden. Sie fallen mit andern edeln Harfen in Ostindien.

1097. Figur.

Fig. 1097.

Ex Mus. nostro.

Die Kleine länglichte Harfe.

*Cochlis volutata*, tenuis parva, fig. 1097. figuræ magis attenuatæ, costis angustioribus, nigro striatis in interstitiis elegantî pictura spectabilis. *Dolium Harpa minor, oblonga.*

Das Amuretschen. Der kleine Chryfant. (Chemn.)

Kleine Harfennuschel mit Linien. Hebenstr.

Fr. *Petite Harpe.*

*Lister. H. C. Tab. 994. f. 57. Bucinum brevirostrum, labrosum angustius, costis tenuioribus.*

Holl. *Harpje. Amouretje.* Kleene Chryfant. Teerde zoord van Harpen.

*Rumph. Tab. 32. M. Harpa minor oblonga.*

Engl. *Small Harp-Stamper.* Petiv.

*Mus. Gottw. Caps. VI. Tab. II. n. 108. b. c. 110. a. d. e. 113. a. b. 114. g. h.*

Mal. *Bia Saralla* oder *Basaghi.*

*Petiv. Aquat. Amb. T. XV. fig. 4. Small Harp-Stamper.*

In so fern die unbeträchtliche Größe, die länglicht schmale Figur, und schmale Ribben unter die beständigen Charaktere dieser kleinen Harfen gehören, kann man sie wohl mit Recht als eine besondere und eigne Art betrachten, und wenn man die saubern schwarzen Querlinien auf den schmalen Ribben, die schönen blumichten Zeichnungen in den breiten Furchen, die artige Vertheilung rother Würfel zwischen diesen Blumen, kurz die schöne Malerey der ganzen Schaal mit einiger Aufmerksamkeit, betrachtet; so würde man auch die Benennung des Amuretschens oder der niedlichen

*Klein. S. 248. n. 3. p. 97. Tab. VI. f. 105. Cithara minor oblonga, coluris exilibus spaliis cinereis, leviter fenestratis. Rumph.*

— *Ibid. n. 7. Eadem angusta, costis tenuioribus. List.*

*Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa variegata parva, costis tenuioribus, lineatis.*

*Knieph. Origin. Tab. 290.*

*Lesser. S. 57. gg. p. 289. Harpa minor.*

*Gerf. Cat. rais. 1736. p. 65. La petite Harpe, à côtes également distribuées.*

lichen Schnecke gar nicht unschicklich finden. In der Schönheit ihrer Zeichnungen und Lebhaftigkeit ihrer Farben kommen diese kleinen Harfen den edeln am nächsten, können aber durch obige Merkmale, auch durch die fehlenden Zacken am obern Saum der äussern Lefze, gar leicht von ihnen unterschieden werden. Man trifft sie auf Amboina häufig in Gesellschaft der grossen Davidsharfen an, und

buées. Elles se pechent dans la grande mer des Indes.

Seba Tab. 70. lin. 6. P. Q. R. T. U. X.

Mus. Chais. p. 59. n. 759. Klyne edle Harpjes.

Mart. Cat. 73. p. 68. n. 127.

Linn. Bucc. Harpa. locc. alleg.

Müller. 1. c.

ihir Anblick verschafft Liebhabern eine angenehme Augenweide,

Ausser den bisher angeführten und beschriebnen Harfenarten gedenken Rumph. Belg. p. 107. Valentyn in seiner *Verbandl.* p. 526. Klein. 1. c. n. 4. und Herr Meuschen in *Mus. Chais.* p. 59. n. 758. auch noch einer weissen Harfe *Cithara alba*, De witte Chrystant, *transpireerende zuwver witte Harpje, Harpe blanche*, wovon mir aber noch nie ein Exemplar zu Gesicht gekommen. Unter den von Herrn Valentyn angeführten seltenen Harfen mag die Apfelblütfarbige vielleicht untre Rosenharfe, die Leberfarbige, die grosse Davidsharfe, die gebandirte aber die Argenvillische (fig. 1093) vorstellen sollen.

### CXX. Tafel. 1098. Figur.

Tab. CXX. Die Orangenflagge.  
fig. 1098.

Das weiss und orangenfarbig gestreifte Lapphorn. Seb.

Lat. *Vexillum Arausiacum.*

Fr. *Pavillon d'orange.*

Holl. *Oranje-Vlag.*

Da ich dieses kostbare Prunkstück nie anders, als in Zeichnungen, und allemal

### Tab. CXX. Fig. 1098.

Ex Mus. Spengler.

*Cochlis volutata tenuis, ventricosa, fasciis aurantiis elegantissime cincta, columella dentata, clavicula brevi trochiformi. Dolium Vexillum Arausiacum.*

Rumph. Tab. 37. f. 2. *Orange-Vlag.*

Argenv. App. Pl. II. G. p. 390. Voila un morceau infiniment plus rare, appellé en latin *Vexillum Arausiacum* &

allemaal nur von der Seite des Rückens gesehen; so ist es mir einigemassen zu verzeihen, daß ich es hier am unrechten Orte vorstellen lassen. Ich hüte mich, so sehr es möglich ist, keine Beschreibung nach bloßen Figuren zu liefern, indessen scheint es in manchen Fällen, wo ich keine Wahrscheinlichkeit vor mir sehe, die Originale kennen zu lernen, der Vollständigkeit wegen, unvermeidlich zu seyn, von den seltensten Stücken wenigstens Abbildungen, so getreu ich sie erhalten kann, beyzubringen. Das war der Fall bey unserer Orangenflage, welche ich nun, da ich sie aus den Beschreibungen der Schriftsteller und meines Spengler näher beurtheilen gelernt, allerdings lieber nach Fig. 920. 921. meiner gezahnten Birnschnecken p. 215, als hieher, würde gesetzt haben. Sammeln wird es leicht seyn, ihr nun diese schicklichere Stelle anzuweisen; doch werden dazu vielleicht nur wenige derselben Gelegenheit finden. Herr von Argenville behauptet, daß in ganz Engelland nur zwey, in Holland eines, und in Paris drey Exemplare davon zu seiner Zeit vorhanden gewesen. Jego mögen allerdings in Holland mehrere seyn, das hebt aber die Wahrheit noch nicht auf, daß diese Schaal mit unter die seltensten gehöre, die sonst mit 200 fl., jego noch Conchyl. Kab. III, B.

& en Franc. le *Pavillon d'orange*. Cette belle coquille à le fond jaunâtre, cercle de lignes assez larges horizontales & ondoyantes de couleur orangée. Une clavicule s'élève à l'extrémité de la partie supérieure, formée de quatre étages entourés de lignes rougâtres. Ce *Pavillon* est blanc en-dédans & sa columelle est garnie de plusieurs dents. On en connoit deux en Angleterre, une en Hollande & trois à Paris. On ne croiroit pas le prix où elle est montée dans les dernieres ventes.

Spengler. Pl. 1. fig. F.F.

Hebenstr. M. Richt. p. 318. *Alata aurantiis & albis fasciis*.

Klein. §. 165. III. p. 56. *Gallinula Vexillum aurantium*; testa nobilis conoides, labio exserto, mucrone trochiformi, elongato & quasi in obturaculum tornato. Fasciis cingitur aurantiis & albis, ad mucronem nodi sunt dispositi in orbem.

Knorr V. Tab. I. f. 1. p. 5.

Davila Cat. Syst. p. 136. n. 173. Buccin très-rare rayé par zones alternatives de blanc & d'orangé vif, à tête assez élevée, à clavicule blanche finissant en bouton & nommé *Pavillon d'orange*. (Deux pouces cinq lignes de long sur un pouce trois lignes de large.)

Mus. Leers. p. 50. n. 466. Zeldzaame, en ongemeen schoon hoogkleurig gebandeerde, zeer fraaye *Oranje-Vlag*. Très-beau *Pavillon d'orange*, parfaitement bien conservé & très vif en couleur. 97. fl.

mit 97 fl. in Steigerungen bezahlet wird. Ausser den Exemplaren, die sich in der Davila'schen, Richter'schen und Leers'schen Sammlung befanden, sind auch in Kopenhagen wenigstens noch drey, in der Hochgräflich Moltke'schen, in der Spengler'schen und in der Lorenz'schen Sammlung vorhanden. Herr Lorenz, ein eifrig sammelnder Kaufmann daselbst, hatte die feimige aus Tranquebar bekommen, sonst pflegen sie eigentlich auf Jeylon zu fallen. Sie ist in allen Stücken, bloß die orangenfarbigen Bänder auf weißgelblichem Grunde ausgenommen, dem sogenannten Lappländischen Lapphorn ähnlich. Ihre Windungen sind merklich absetzend, und werden daher vom Herrn von Argenville mit Stokwerken verglichen. Die äussere Lesze ist nicht gesäumt, und an der innern findet sich eine gezahnte oder Schraubenartige Spindel, gegen das Ende der größten Windung eine Reihe schwacher Höcker oder Knoten.

## II. Gattung. Tonnen.

Species II. Dolia.

## B) Dickschalige Schläuche.

B) *Utriculi testa crassiore.*CXX. Tafel. 1099. 1100.  
Figur.Tab. CXX. Fig. 1099. 1100.  
Ex Mus. nostro.

## Der dickschalige glatte Schlauch:

Tab.  
CXX.  
fig. 1099.  
und 1100.

Von dieser ungestalteten Schaale besitze ich zwey Exemplare von  $1\frac{1}{2}$  bis zu 2 Zollen. Ihre Bildung ist gewissermassen eine Aergerniß der Methodisten. Ihre Figur ist im Original viel kürzer und bauchiger, als der Natur sie vorstellte. Ihre fünf ganz kurze Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze vor der Umrollung der ersten hervor. Die Schaale ist schwer, dick, am kleinen Exemplar fahlgelblich, am grössern fällt sie mehr ins braune. Die Schaalenlesze ist scharfrandig, die Spindellesze glatt, übergebogen und schwülcht.

*Cochlis volutata*, testa crassa, ponderosa, ventricosa, ex albo fuscescens laevis, columella edentula, clavícula brevi. *Utriculo laevis edentulus.*

L'Outer lisse.

De gladdē Shuk.

Mündung

II. Gattung. Tonnen. B) Dickschaalige Schläuche. 425

Mündung ist unten ein kleiner ofner Kanal, oben ein tiefer Ausschnitt wahrzunehmen. Die doppelte Furche hinter der Nase scheint sie der schwüllichten Walzengattung, die runde, bauchige Form aber, den Tonnen zu nähern. Letztere schien mir am ähnlichsten zu seyn; doch bin ich keinesweges dagegen, wenn man sie etwan in Sammlungen lieber nach fig. 539 und 540 p. 181 des II. Bandes legen wollte; ob ihr gleich zu dieser Verwandtschaft a) die gestreckte Form der Walzen, b) die länglicht schmale Mündung, und c) die Zähne der Spindellefze fehlen. Das Vaterland weis ich nicht anzugeben, weil ich diese Schaalen aus Auktionen ohne weitere Nachrichten erhalten, und unter meinen dickschaaligen Tonnen als eine Merkwürdigkeit aufbewahre.

CXIX. Tafel. 1101. 1102. Tab. CXX. Fig. 1101. 1102.  
 Figur. Ex Coll. generosiss. de Geufau.

Die gesäumte Schlauchschnecke. *Cochlis volutata*, testa crassa, ponderosa, subglobosa, laevi, fimbriata, ore rotundo labroso, denticulato, Tab. CXX  
fig. 110. und 1102.

Auch von dieser sonderbaren Schaale, welche mir von des Königl. Flügeladjutanten, Herrn von Geufau Hochwohlgebohrn aus Potsdam

zum abzeichnen gütigst mitgetheilet worden, habe ich nirgends einige Nachricht finden können. Die Schnecke hat eine kurz gedrungne, fast kugelförmige Figur, und überall eine gelbbraunliche Farbe, größtentheils glatte Oberfläche, um die Nase herum einige schräge Streifen, eine runde, zu beyden Seiten breit gesäumte, und an den Enden gezahnte Mündung; hinter der Spindellefze noch eine starke, breite Nath, als ein Ueberbleibsel der vorigen Lippe, und fünf beynabe ganz flach gedrehte Windungen, mit einer wenig hervorstehenden Spitze. Meiner Meynung nach komnten die vorigen und gegenwärtigen Figuren am besten unter den dickbauchigen oder tonnenförmigen Schnecken angebracht werden.

Unter den Kniephofischen Originalgemälden finde ich Tab. 26. unter dem Namen Samillar, oder Dollengarnknäuel eine ziemlich ähnliche Schnecke in Ansehung der Form; aber ohne Säume mit fünf längern

Windungen und starken Querstreifen, wovon ich ebenfalls nirgends eine Nachricht angetroffen. Herr Kniephof hat folgende Beschreibung dazu gesetzt: *Buccinum ampullaceum fulcis aequalibus continuo cinctum, ovatum, apertura dentata, columellae labio dilatato.*

## CXX. Tafel. 1103. Figur.

Tab. CXX. Die seltne labyrinthische  
Fig. 1103. Schlauchschnecke.  
Graf Moltke.

Gegenwärtige Schnecke, die ehemals bey Schevelingen gefischt worden, und vielleicht in ihrer Art nur die einzige bekannte seyn mag, findet sich im prächtigen Cabinet Sr. Erzellenz des Herrn Grafen von Moltke, und ich vermuthe, daß man ihr im 11ten Bande des Regensfußischen Werkes, aus welchem ich die Figur entlehnt, von diesem grossen Beförderer natürlicher Kenntniße den oben angeführten Namen, ihrer grossen Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen, beylegen werde.

Die Schaaale ist schwer, glatt, gelbbraunlich, stark gewölbt mit einer weiten Ensförmigen Mündung, einer schräg und stark gefalteten Spindelseele versehen. Das Merkwürdigste an ihr ist ohnstreitig der Bau ihrer Windungen, die stark absehend, breit gerandet, und nach einer Verhältnismäßigen Abnahme ihres Umfanges gleichsam so auf einander gebauet worden, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibt, und die umgekehrte Schnecke mit ihren Windungen eine Art labyrinthischer Gänge vorstellet, wie man, so viel ich weiß, noch an keiner andern Schneckenart gesehen. Im Regensfuß hat man davon unstreitig eine deutlichere und ausführlichere Beschreibung zu erwarten, als ich, nach einer blossen Zeichnung, liefern konnte.

## Tab. CXX. Fig. 1103.

Ex Mus. Comit. de Moltke.

*Cochlis volutata crassa, ponderosa, ventricosa, laevis, ore amplo, clavicula labyrinthiformi, rarissima. Utriculus Moltkianus.*

*Seba.* T. 57. in med.

*Regenf.* II. Tab. II. f. 14.



## II. Gattung. Tonnen. B) Dickschalige Schläuche. 427

1104. 1105. Figur.

Der braungestreifte Bauernjungge. Der weiße, dickschalige Schlauch mit braunen, dichten Querstreifen.

Die Bouteille. Knieph.

Wie die Holländer überhaupt in Erfindung der Namen sehr eifrig und oft sehr glücklich waren, so hatten sie auch in der gedrungenen und bauchigen Figur einiger dick- und schwer-schaligen Schnecken sogleich das Bild eines etwas plumphen, vierschrotigen Bauernjungens gesehen, und ihnen diese Benennung beygelegt. Mein hier in der 1104ten und 1105ten Figur abgebildetes Exemplar von  $1\frac{1}{2}$  Zoll in der Länge, 1 Zoll im Durchmesser hat, seiner Größe nach, eine Schale von beträchtlicher Schwere, ist achtmal kurz gewunden, oben etwas zugespitzt, auf Schneerweißem Grunde dichte mit braunen Streifen umzogen, an der äußern Lefze nicht gesäumt, an der innern gezähelt oder mit vier innwärts anfangenden schrägen Falten, welche der Maler in der gewöhnlichen Stellung nicht wahrgenommen, bezeichnet. Die cyförmige Mündung ist, wie der ganze Schlund, milchweiß, daher die Franzosen diese Art Schnecken Milchmäuler (*Bouches de lait*, die Holländer aber von ihrer Form und Schwere, *Boerenjongens*) nennen. Eben diese Art findet

Fig. 1104. 1105.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata crassa, ventricosa* ag. 1104. 1105.  
alba, lineis fuscis dense circumdata,  
ore ovali albo, labio externo simplici,  
interno denticulato.

*Lister*. H. C. Tab. 831. f. 55. & 940.  
f. 36. Buccinum dentatum admodum crassum, fuscum, leviter & dense striatum, ventricosum.

*Gualt.* Tab. 43. X. Buccinum parvum, sulcatum & canaliculatum ventricosum, minutissime striatum f. lineatum, oris labio externo denticulis minimis notato, obscure fuliginosum.

*Knieph. Origin.* Tab. 298.

*Klein*. S. 141. sp. I. n. 4. p. 50. *Lugena* crassa, fusca, tenuiter striata.

*Adans.* Pl. 9. f. 25. -le Tafon p. 133.

*Seba* Tab. 54. f. 14. 15. p. 151. Buccinum peregrinum, interna parte dentatum, testa crassissima praeditum, ex albo perfundatum, fasciis purpureis dense & ex ordine juxta se mutuo positis, tanquam filamentis, omnes per gyros, qui rotundo apice terminantur, obvolutum &c. ex *Mari austriano*. *Buccin de la mer mediterraneé*.

*Davila* Cat. Syst. p. 138. n. 179. Petits Buccins blancs nués de fauve à stries circulaires, fines & ferrées, à levre extérieure finissant en un bourrelet & dentelée en dedans.

III 3

*Davila.*

findet man auch wohl mit gesäumter Lefze. Sie fallen in Ostindien, und man pflegt sie auch von Tranquebar nach Dänemark zu bringen. Herr Adanson will, daß der Unterschied in den Bindungen und in der äussern Lefze dieser Schaalen das Geschlecht ihrer Bewohner bezeichne. Der männliche hat eine schmalere, mehr verlängerte Schaale mit kürzern Bindungen und einer ungezähnten Spindelkefze. S. fig. III. III2. Er hat sie auf der Insel Gorea und auf Teneriffa häufig um die Felsen, die am stärksten von den Meereswellen geschlagen werden, angetroffen.

### Das Steinchen.

S. Fig. III. III2.

fig. III1. Der weisse, dicke Bauernjunge.  
III2.

Die Schaale dieser kleinen weissen Bauernjungen ist überaus dick und schwer, oben und unten zugespitzt, in der Mitte sehr bauchig,  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser, fünf bis siebenmal nach dem Unterschied ihres Alters, gewunden. Kaum sind aber die Absätze der spitzig zulaufenden Bindungen zu bemerken; In die Quere stark gestreift, mit einigen vom Aufbau der Schaale herrührenden durchkreuzenden, senkrechten Streifen bezeichnet. Ihre Mündung scheint von aussen ziemlich weit; sie wird aber durch die Breite der dicken, gezähnten

*Davila*. Cat. Syst. p. 147. n. 199. Buccins rayés par fines zones de blanc & de brun, à sept orbes un peu bombés & à bouche blanche, nommés *Bouches de lait*.

*Knorr*. II. T. XIV. f. 4. 5. p. 29. *Ruficorum Pueri*. (labio ext. fimbriato.)

— III. Tab. XIV. f. 5. p. 30. Idem Puer &c. (labio non fimbriato.)

### Figuras analogas referunt.

Fig. III. III2.

*Acta Paris*. 1711. pag. 199. Tab. VI. fig. 4. 5.

*Lister*. H. C. T. 965. f. 18. Buccinum brevirostrum supra modum crassum, ventricosius, labro denticulato. Angl.

— *Ibid*. f. 19. Bucc. brevirostrum album, denticule unico ad imam columellam.

— *Angliae Anim*. T. III. fig. 5. p. 158. Buccin. minus albidum, asperum intra quinas spiras finitum.

— *Ibid*. Fig. 6. Bucc. minus ex albo subviride, ore dentato eoque ex flavo leviter rufescente. p. 159.

— *Exerc. anat.* 2da p. 85.

*Adans.*

II. Gattung. Tonnen. B) Dickschaalige Schläuche. 429

zahnigen Schaalenlefze sehr verkleinert. Unten hat sie keine, oben aber eine ziemlich tiefe Rinne. Die gezahnigte Schaalenlefze hat einen schneidenden Rand, die Spindellefze hingegen eine schwülsticht glatte Fläche. Die Farbe der Schaalen ist, wenn man den grünlichen Seeüberzug ihr abgenommen, bald weiß oder grau, bald gelb oder aschfarbig. Bey manchen findet man den Zopf mit einem braunröthlichen Bande umgeben, das bisweilen sich zweymal um die erste Windung herum drehet.

Bey vielen dieser Art sind auch die Streifen mit hohlziegelartigen Schuppen besetzt (Cf. Fig. 1124. 1125) und haben an der Schaalenlefze keine Zähne, am Rande derselben aber 15 bis 18 Einkerbungen oder kleine Falten. Andere haben weder Zähne, noch Einkerbungen. Es giebt auch hin und wieder einige mit einem Nabel hinter ihrer Spindellefze, wovon ich selbst ein braunröthlich bandirtes Exemplar,  $1\frac{1}{2}$  Zolle lang, besitze. Herr Adanson hat alle diese Arten auf der Kanarischen Insel Teneriffa, auf einer der Azorischen Inseln, Sayal genannt, auch an allen Küsten von Bretagne gefunden. Herr Müller sagt von den Linneischen Steinchen, sie fielen an den klippigen Stränden Engellands und Frankreichs, und man habe bemerkt, wie sie nicht allein sich paaren, sondern auch einen Purpur gäben, und Purpureyer legten.

Adans. Pl. 7. f. 4. Le Sadot. p. 106.

Pontopp. Dännem. 175. Krukker.

Linn. S. N. Ed. X. p. 739. n. 403. Ed. XII. p. 1202. n. 467. *Buccinum Lapillus*, testa ovata, acuta, striata, laevi, columella planiuscula.

— Faun. Suec. n. 2161. p. 523. Ed. 1. no. 1321.

— Iter Westg. p. m. 230. T. V. f. 4. 6. *Cochlea* testa crassa ovata utrinque producta, spiris quinque spiraliter fulcatis, aperturae labro-undulato. Hab. in M. occidentali frequentissima exedens mortuos pisces in lagenis.

Olassens Reise Tab. X. f. 4.

Mülleri (Ott. Fr.) Zool. Danic. Pradr. p. 244. n. 2944. *Tritonium Lapillus* testa ovata acuta &c.

Linn. Isl. Bobbe.

Ströms Sundm. I. 183. 7.

Müller. Ann. Naturf. VI. p. 463. Tab. XVI. f. 2. Das Steinchen.

CXXI. Tafel. 1106. Figur.

Tab. CXXI. Fig. 1106.

Knorr.

Der gelbe Granatapfel.

Sr. Grenade jaune.

Soll. Geele Granaat-Appel.

Die Figur dieses Horns, wo von ich das Original weder selbst besaß, noch jemals gesehen, habe ich bloß um der Vollständigkeit willen aus dem Knorr'schen Werke entlehnet, wo es aber sehr unvollständig beschrieben ist. Seiner Form und Schwere nach gehört es unter die zweite Art von Tonnen, und man hat es hier für eine Mittelgattung von Purpurschnecken und Rindhörnern ausgegeben, deren halbrunde Mündung ungezähnt erscheint. Ihr Bauch und Rücken haben stark hervortretende Rippen, die bis in die Spitze fortlaufen, und mit niedlichen rauhen Buckeln besetzt sind.

*Cochlis volutata crassa, ventricosa, transversim costata, Mali granati colorem & formam referens. Dolium crassum, Malus punica.*

Knorr. VI. Tab. XXIII. f. 3. p. 45.

CXXI. Tafel. 1107-1109.  
Figur.

Tab. CXXI. Fig. 1107-1109.

Ex Mus. nostro.

Der Batavische Bauernjunge.

Der gestrikte Schlauch.

Das gegitterte Pimpelchen. Knorr.

Die granulirte orangenbraune Schnecke. *Idem.*

Sr. *Paisan Batave.*

Soll. *Batavische Boeren Fonge.* De Rooster. (Müll.) von dem erhabnen Gitter, welches gleichsam die Bauart eines Bratosties vorstellet.

*Cochlis volutata, crassa, ventricosa, reticulata, ex albo & flavo nebulata, columella plicata. Dolium crassum reticulatum.*

Lister. H. Conch. Tab. 830. f. 52.  
*Buccinum rostratum, dense striatum, dente unico vel altero magno ad columellam.*

— *Ibid.* f. 53. 54. *Buccinum dentatum, rostro tenui productiore insignitum, striis & plicaturis eminentibus exasperatum.*

Bonan. Mus. Kirch. p. 452. f. 52. *Turbo malleolo quasi negligenter collisus vel inaequaliter compressus. In ora*

Meines Erachtens gehören diese Batavische Bauernjungen oder sogenannte

## II. Gattung. Tonnen. B) Dickhaalige Schläuche. 431

genannte Bratroste unter die nicht gemeinen Kabinetstüffe, besonders wenn sie zu der Grösse meiner beyden Exemplare von 2 Zoll in der Länge und  $\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser gelanget sind. Sie bestehen aus einer überaus schweren und sehr künstlich erbauten, von aussen auf schneeweissem stark gegitterten Grunde, gelb- und dunkelbraun gefleckten und gewölkten, innwendig durchaus weissen Schaa- le. Das Gitter auf ihrer Oberfläche ist so regelmässig, erhaben, in den Durchkreuzungspunkten mit so feinen Knötchen besetzt, daß die Holländer aus diesem Grunde die Schnecke den Bratrost, welcher ein eben so regelmässiges Gitter zeigt, genennet haben. Es reicht bis an die Spitze der sieben gewölbten, kräuselförmigen Bindungen. Von innen ist eben diese Schaa- le nicht weniger merkwürdig. Die äussere, ungesäumte Lefze ist innwendig bis in das innere des Schlundes tief gefurchet, ihre Spindellefze, welche sich als ein dickes, weisses, gefurchtes Blatt über den Bauch zurück schlägt, ist oben mit drey schrägen stark erhabnen, doppelten Falten, und hinter denselben mit einer geringen Spur eines Nabels bezeichnet. Es ist natürlich, daß diese starke Spindel dem Bewohner nur wenig Raum in der Höhlung der Schaa- le übrig lassen muß. Aufgeschliffen hat

Ronchyl. Kab. III. B. sie

ora aperturæ labrum eleganter reflectitur & animalis collo locum præbet cum ad motum exierit caput è testa.

Mus. Gottwald. Caps. VIII. T. IV. f. 165. a. b. optimaæ.

Sloane Nat. Hist. of. Jam. Vol. II. p. 251. n. XII. Nom. List.

Klein. J. 167. I. n. 9. p. 57. *Galea striata*; dentata ad columellam.

— *Ibid.* n. 10. *Eadem* lamellis rugosa, rostro tenui, productiore.

Argenv. Pl. 17. M. Petite Tonne à côtes plates rayées de couleur jaunâtre avec des marques fauves de maniere qu'elle presente un réseau. Sa tête est élevée; par étage avec une levre intérieure à grands replis. p. 265.

Seba Tab. 49. f. 53 - 55. *Cylindrus* ex dilute cinereo culeus minor, omnes super gyros cancellatus; quibusdam filamentis rubris intertextus. -- item *Murex fasciatus* &c. p. 140.

Knorr. IV. Tab. V. f. 5.?

— V. Tab. XVIII. f. 7. p. 29. Ge- granuleerd oranje bruin Hoorn: Cornet brun orangé, Grainé.

Davila. Cat. Syst. p. 137. n. 178. Buc- cin blanc nué de fauve-roux, à robe reticulée & à levre intérieure garnie de deux dents.

Mus. Leers. pag. 33. n. 271. *Paisans Bataves*. Batavische Boerenjongens.

— *Koenig.* p. 16. n. 187. Geel- kleurige Batav. Beuren-Jongens. Paisans Bataves jaunes.

Kff

Mus.

432 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

sie, nach meines Spenglers Versicherung, mit ihrer eingekerbten Spindel und tiefen Furchen, ein sonderbares und seltenes Ansehen. Sie kommen aus Westindien und von der Guineischen Küste. Im IV. Theile des Knorr'schen Werkes ist sie verbleicht und unvollkommen; im Vten aber nur von der Seite des Rückens vorgestellt, übrigens aber sehr deutlich und richtig beschrieben. Ihre Abweichung von meinen Exemplaren besteht bloß in der zufälligen Abänderung der Farben, weil hier über einen orangefarbenen Grund sich ein dunkles Braun ergossen zu haben scheint, wovon sie auch hier im Knorr den zufälligen, also unbedeutenden Namen der granulirten orangebraunen Schnecke bekommen. (S. fig. 1109.)

Mus. Anon. 73. p. 244. n. 170.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1190. n. 408.  
*Voluta reticulata*, testa ovata decussatim striata vel subfulcata, labro interne striato, columella subperforata.

Müller. l. c. VI. p. 424. De Rooster, uit Africa.

Wenn im Linne'schen System die *voluta reticulata* und *cancellaria* no. 408 und 413. nicht einerley Schnecke und bloße Abänderungen vorstellen; so muß ich wenigstens bekennen, daß die Linne'sche Beschreibung der Gitterwalze oder *volutae cancellariae* genauer, als der Netzwalze (*reticulariae*) auf unsern Batavischen Bauernjungen paßen; daß aber unter den angeführten Figuren fast keine, als die aus dem Argenville, bey der Netzwalze stehende, wirklich damit übereinstimme. Der verstorbne Herr Professor Müller giebt Afrika, wie die grossen und kleinen Antillen als ihr Vaterland an. Im Knorr'schen Werke sagt man, es wäre noch nirgends dieser Schnecke gedacht, wovon aber aus meinen Anführungen das Gegentheil erhellet.

CXXI. Tafel. III. Figur.

Tab. CXXI. Fig. III.

Ex Mus. Feldm.

Tab.  
CXXI.  
Fig. 1110.

Diese Figur, welche man den runzlichten Bauernjungen nennen könnte, ist entweder eine stärker genabelte und in die Quere scharf gefurchte Art von Fig. 1107-1109. und zwar diejenige, welche Lister l. c. fig. 53. abgebildet hat; (In diesem Falle stünde sie hier, wegen ihres gewölbten Bauches und ihrer kurzen Windungen, am rechten Orte,) oder vielleicht würden sie andre lieber zu den Pimpelchen unter den Stachelschnecken legen, und man würde sie dann das gerunzelte, gelbmündige ostindische Pimpelchen

II. Gattung. Tonnen. B) Dickschalige Schläuche. 433

hen benennen. Da ich das Original nicht selbst besitze, und, nach meines theuresten Seldmanns Tode, nicht noch einmal vergleichen kann; so wage ich es nicht, hier etwas zuverlässiges zu bestimmen.

CXXI. Tafel. IIII. III2. Figur. Tab. CXXI. Fig. IIII. III2, <sup>fig.</sup> IIII, III2.

Ex Mus. nostro.

S. oben S. 428. Das Steinchen. \*)

vid. supra p. 428. Lapillus.

III3. III4. Figur.

Fig. III3. III4.

Ex Mus. Feldm.

Der eingewickelte kleine Bauernjunge.

*Cochlis volutata crassa, parva, ven-<sup>fig.</sup> III3, III4, tricoſa, candida, lineis rubris fasciata, columella laevi, subumbilicata. Utriculus filis cinctus.*

Der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

Païſan en maillot.

Omwonde Boeren Jonge.

Ich entsinne mich nicht, irgendwo eine Abbildung oder Beschreibung dieser Figuren entdeckt zu haben. Sie kommen in der Form und Bauart mit fig. IIII und III2. am genauesten überein. Bloß in der weißern Grundfarbe und in den schönen rothen Faden, womit gleichsam die ganze Schnecke, wie ein Kind in den Windeln, umwickelt ist, scheint sie als eine Abart von jener abzuweichen. Von dieser artigen Zeichnung habe ich den Beynahmen dieser kleinen, aber sehr artigen und wahrscheinlich Ostindischen Schnecke, genommen.

III5. III6. Figur.

Fig. III5. III6.

Ex Mus. nostro.

Der geschmückte Bauernjunge.

Der Epheukranz (Knieph.)

*Cochlis volutata crassiuscula medio<sup>fig.</sup> III5, III6, ventre tumido, ex fusco variegata & fasciata, columella laevi. Dolium Ser-tum bederaceum.*

Guirlande de Lierre.

De Veil-Krans.

Unter

Kff 2

Lister.

\*) Nach Herrn Spenglers Versicherung kommt eben diese Schnecke aus Norwegen in beträchtlicher Menge, zwar nicht völlig so groß, wie diese, sonst aber in allen Stücken derselben vollkommen ähnlich. Es ist ihm auch von Leuten, welche diese Schalen aus der Nordsee aufgenommen haben, erzählt worden, daß der Bewohner einen kleinen Beutel mit einem rothen Saft bey sich führe, und in so fern unter die färbenden Schnecken gehöre. Gewiß ist es auch, daß man bey vielen die Mündung violet gefärbt erblicket.

Unter den dickschaligen kleinen Sonnen oder Schläuchen haben gegenwärtige Figuren ein artiges Ansehen. Ihre Schaaln sind nur in der Mitte stark gewölbt, fünfmal in einen kurzen, zugespitzten Topf mit kaum sichtbaren Umdrehungen gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dicksten Theil mit einem breiten Bande umleget, von welchem zu beyden Seiten oft breite Flecken auslaufen, die zwischen den braunrothen Schattirungen der fein gestreiften Schaaale nicht selten das Ansehen eines Kranzes bilden, daher der selbige Herr Professor Kniephof ihnen die Benennung des Epheukranzes beygeleget. Ihre länglichte weiße Mündung hat oben eine breite, unten eine schmale Rinne; die Schaaalenleze ist scharf und schneidend, die Spindelkeze glatt, etwas eingedruckt, und so gedrehet, daß hinter ihr die Spur einer kleinen Oefnung des Nabels an grossen Exemplaren, wie fig. 1116, erscheinet. Wir erhalten diese Schaaln aus Transquebar in ziemlicher Menge, und sie gehören, wenn sie gute Zeichnungen und eine gleichsam gekränzte Binde haben, unter die angenehmen Stücke einer guten Sammlung.

*Lister.* H. C. Tab. 986. f. 25. Buccinum brevirostrum, capillaceis striis circumdatum, ex rufo infuscatum.

*Klein.* J. 167. n. 15. p. 57. T. IV. f. 75. *Galea striata* capillaceis striis ex rufo infuscata.

*Petiv.* Gaz. Tab. 18. f. 5. Buccinum cornubiense e castaneo & albo fasciatum.

*Knieph.* Orig. T. 299. *Sertum bedera-ceum.*

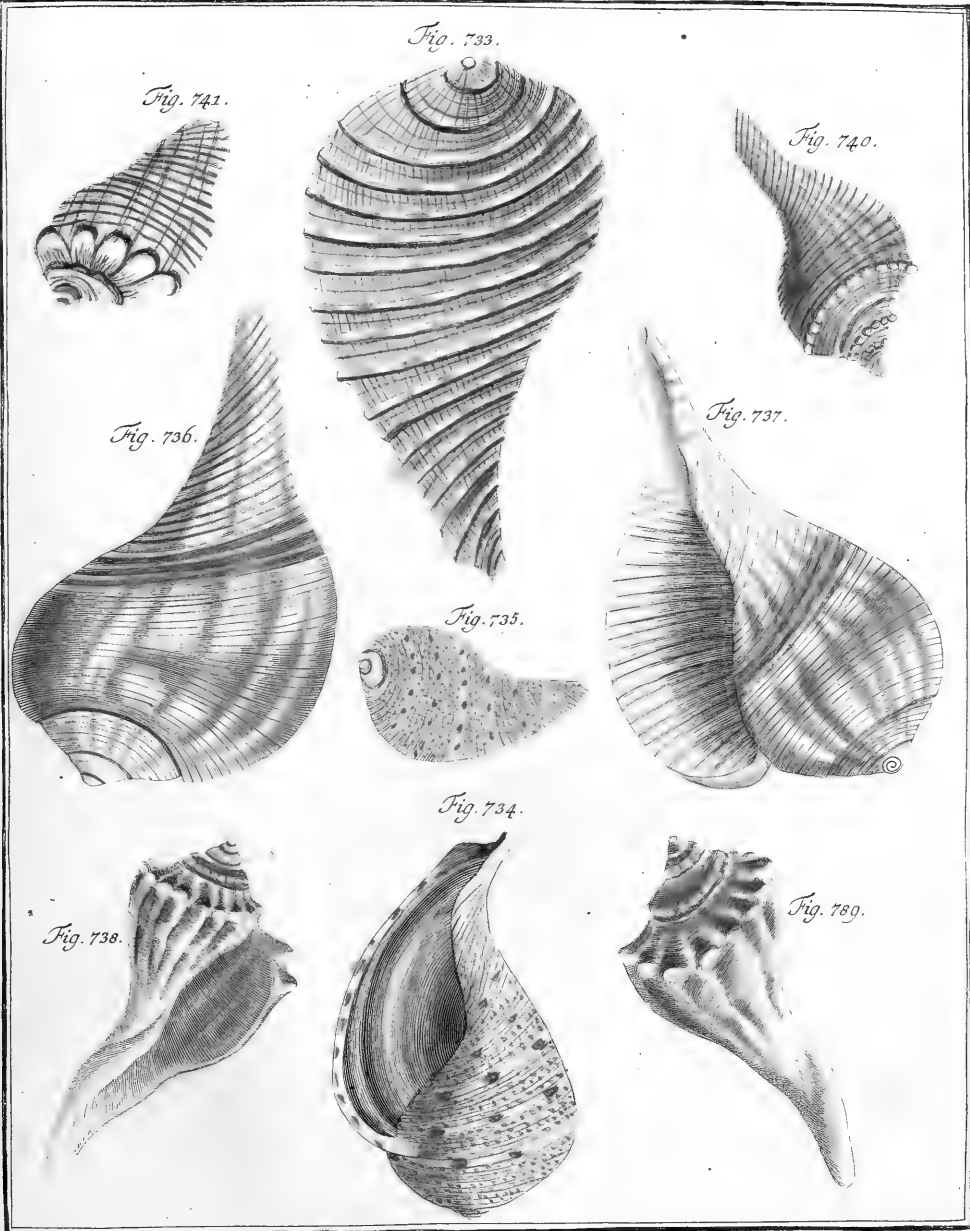
Ende des dritten Bandes.



Nürnberg,

gedruckt bey Christian Gottlieb Lenz.





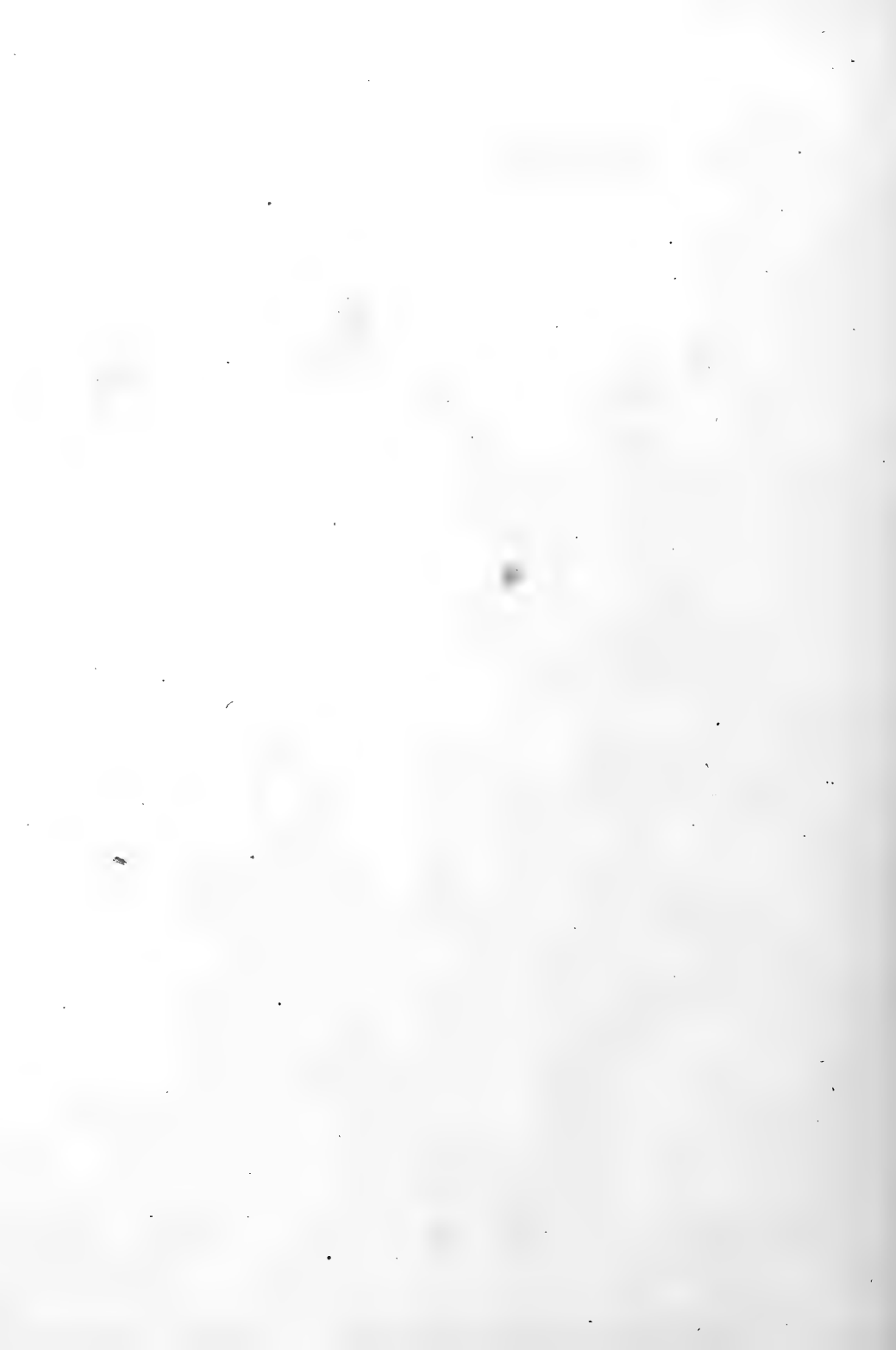


Fig. 742.

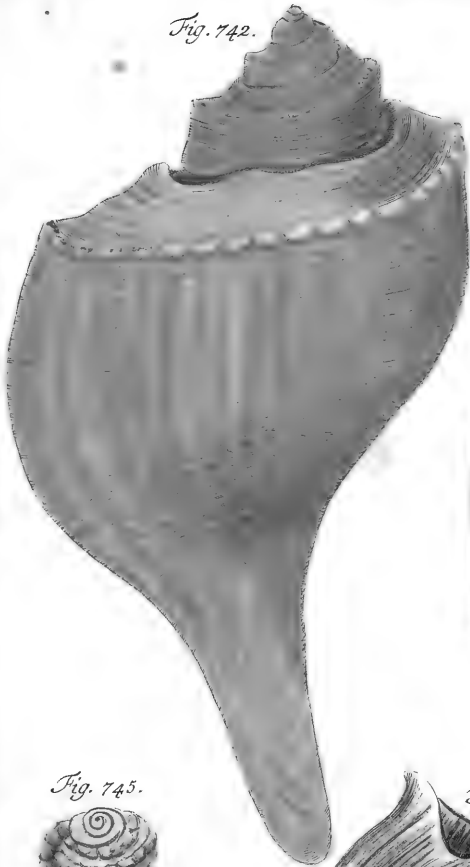


Fig. 743. a)



Fig. 743.



Fig. 745.



Fig. 744.

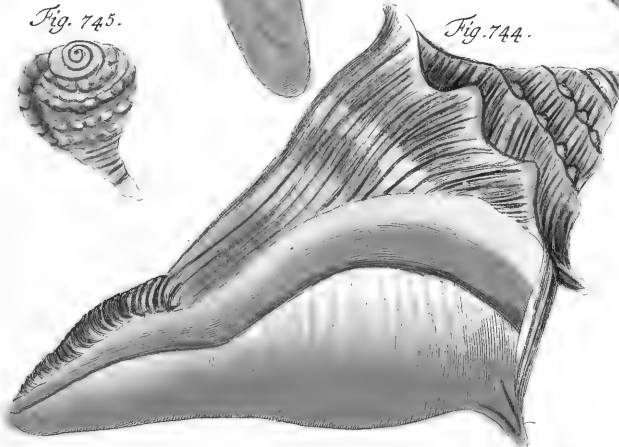


Fig. 746.





Tab. LXVIII. Dünn und dickschalige Knollen oder Kettiesgen

Fig. 754.

Fig. 752.

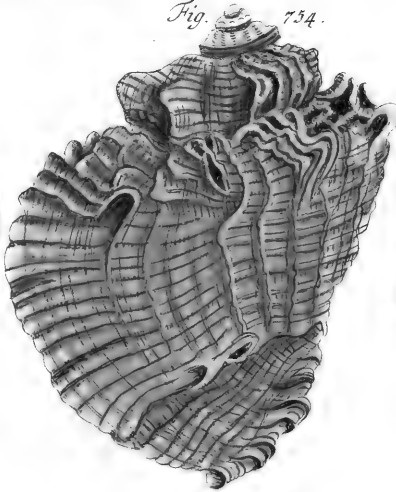
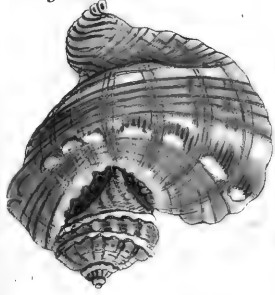


Fig. 750.

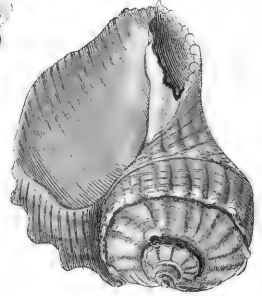


Fig. 748.

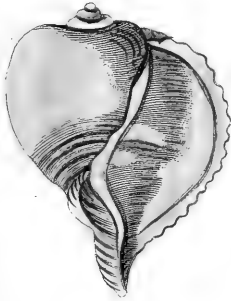


Fig. 747.



Fig. 749.

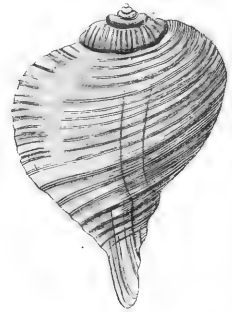


Fig. 755.

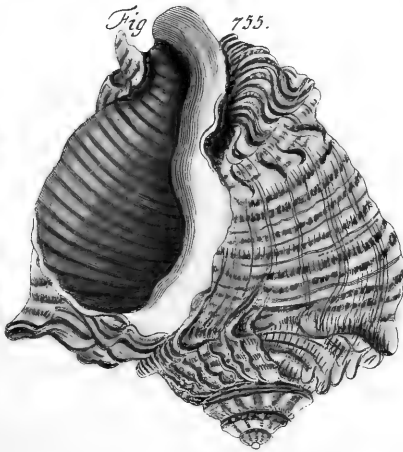


Fig. 753.



Fig. 752.

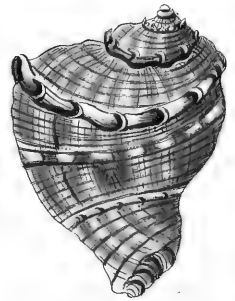




Fig. 756.

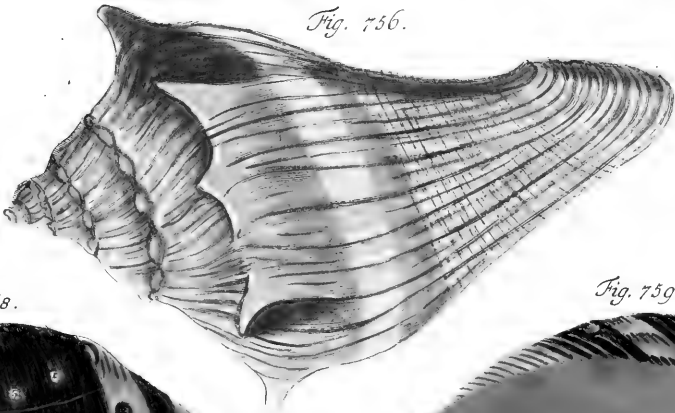


Fig. 758.

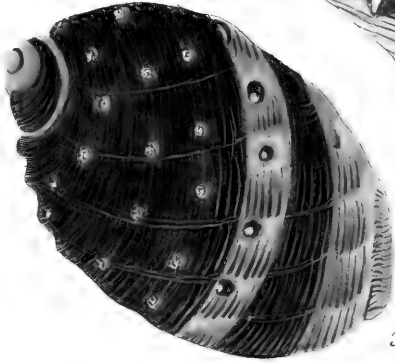


Fig. 759.

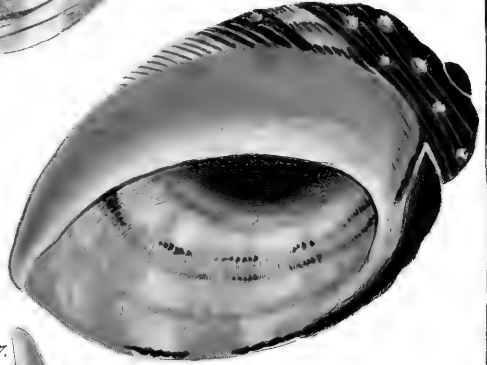


Fig. 757.

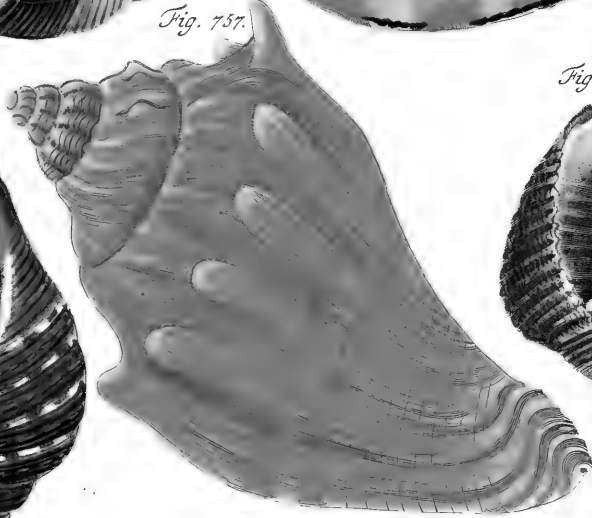


Fig. 760.



Fig. 762.







Tab. LXX. Ausgelehlte Frog oder Zahnschnecken.

Fig. 762.

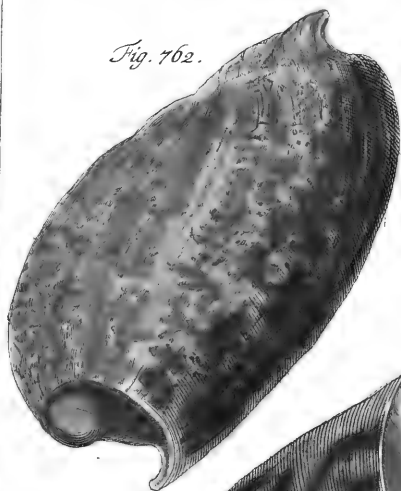


Fig. 764

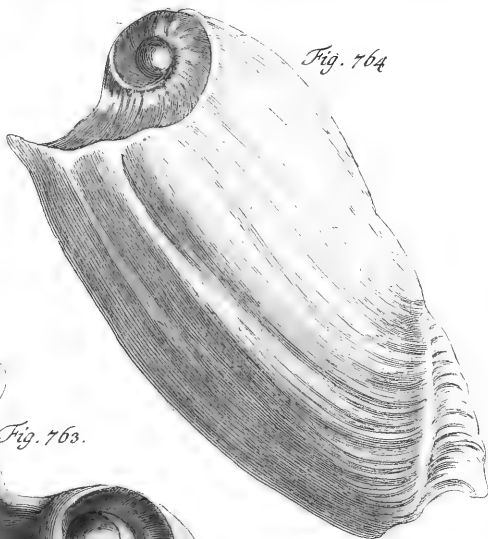
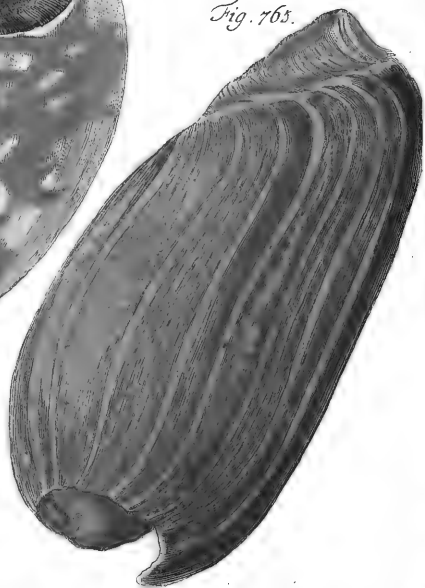
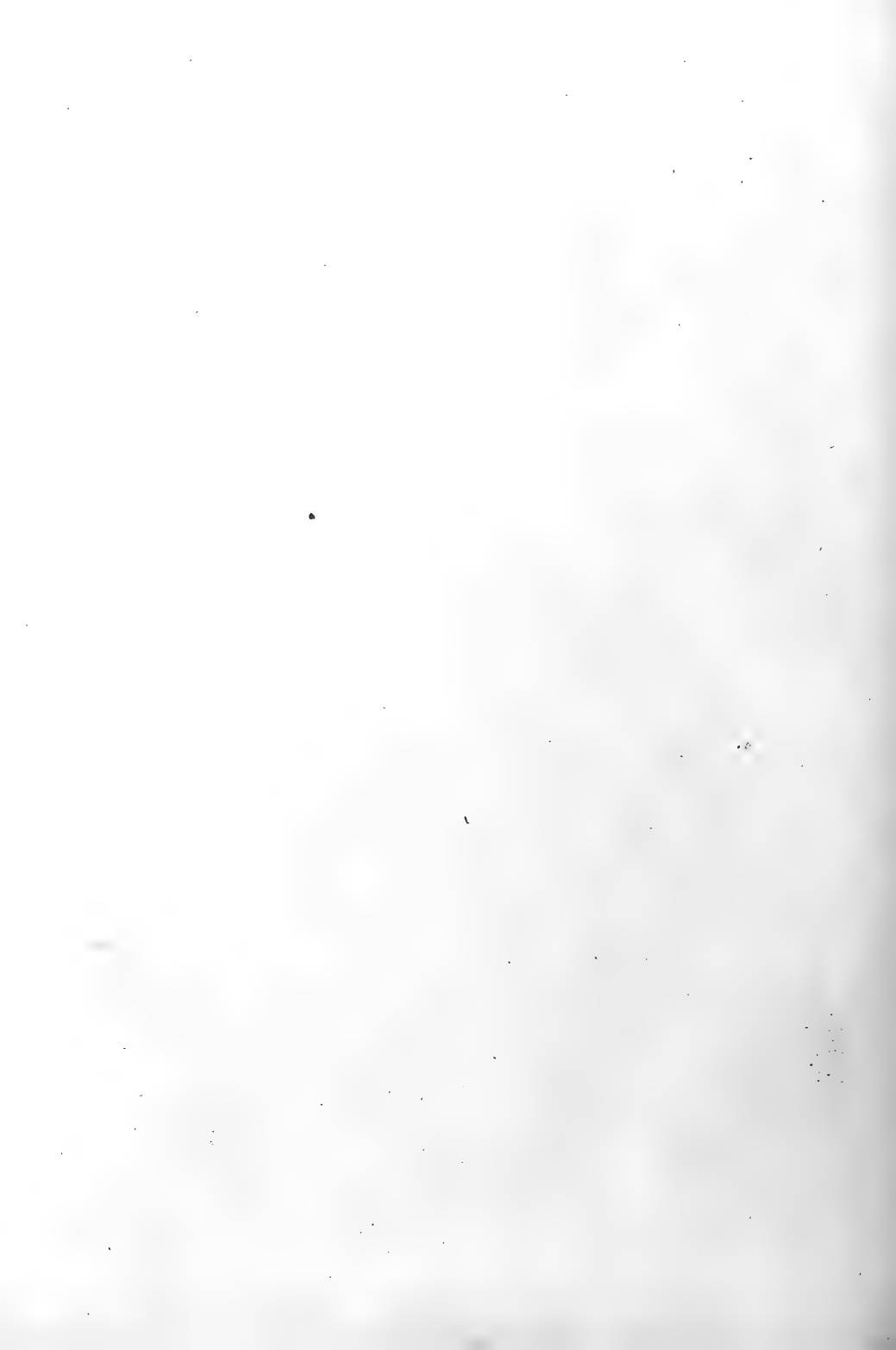


Fig. 763.



Fig. 765.





Tab. LXXI. Breite Rahnschnecken oder Trepelbacken.

Fig. 766.



Fig. 768.

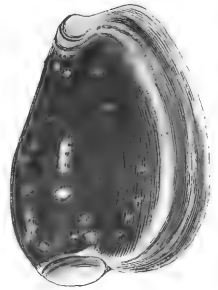


Fig. 769.



Fig. 767.

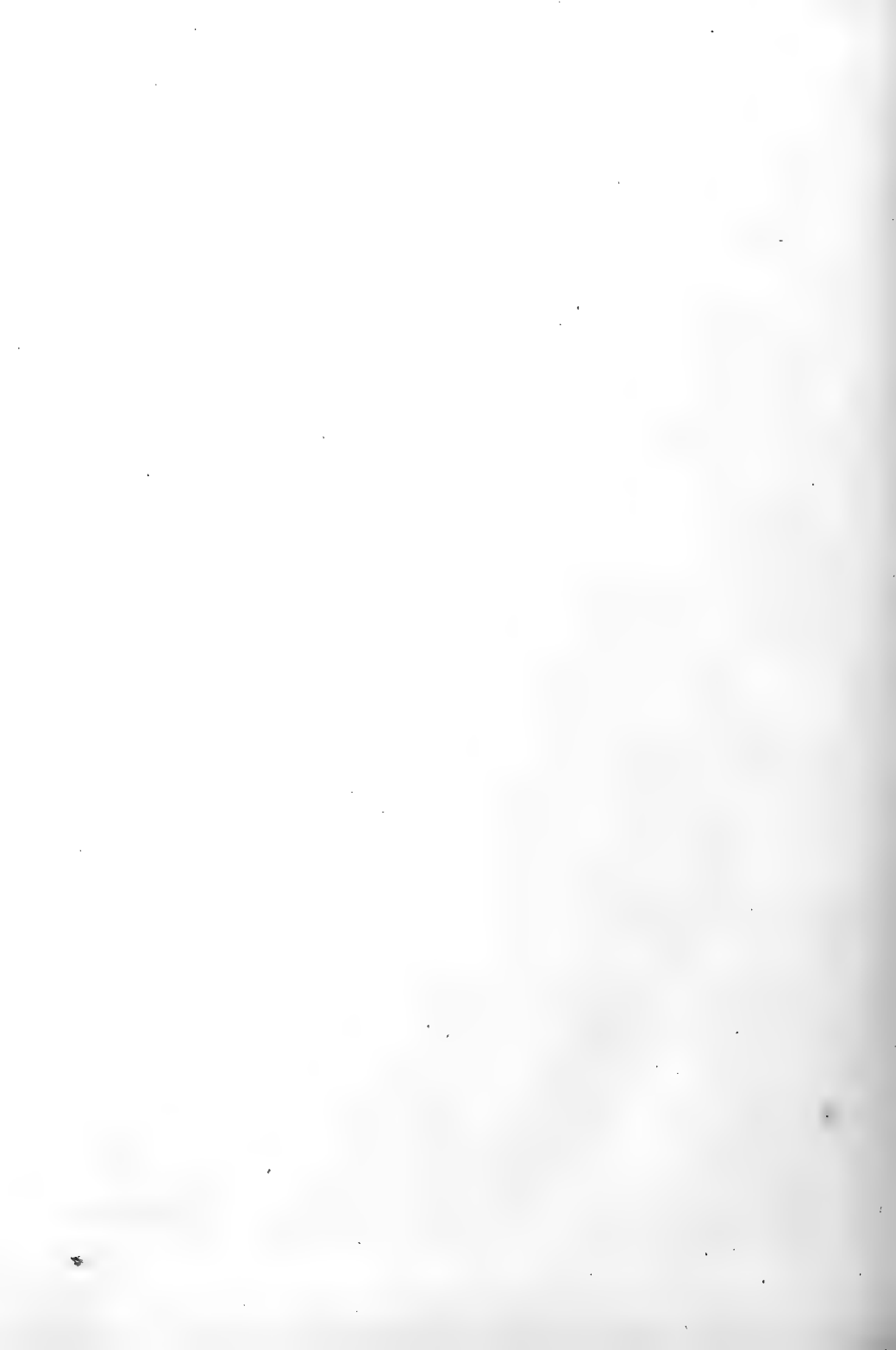


Fig. 771.



Fig. 770.





Tab. LXXII. Breite Trepelbacken oder Rahnschnecken



Fig. 772.

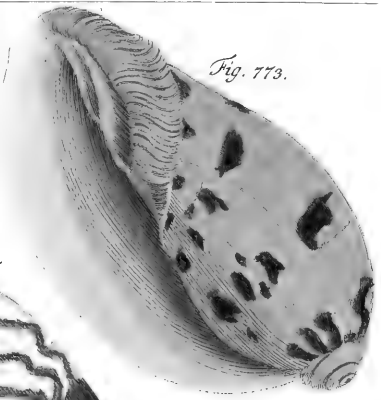


Fig. 773.

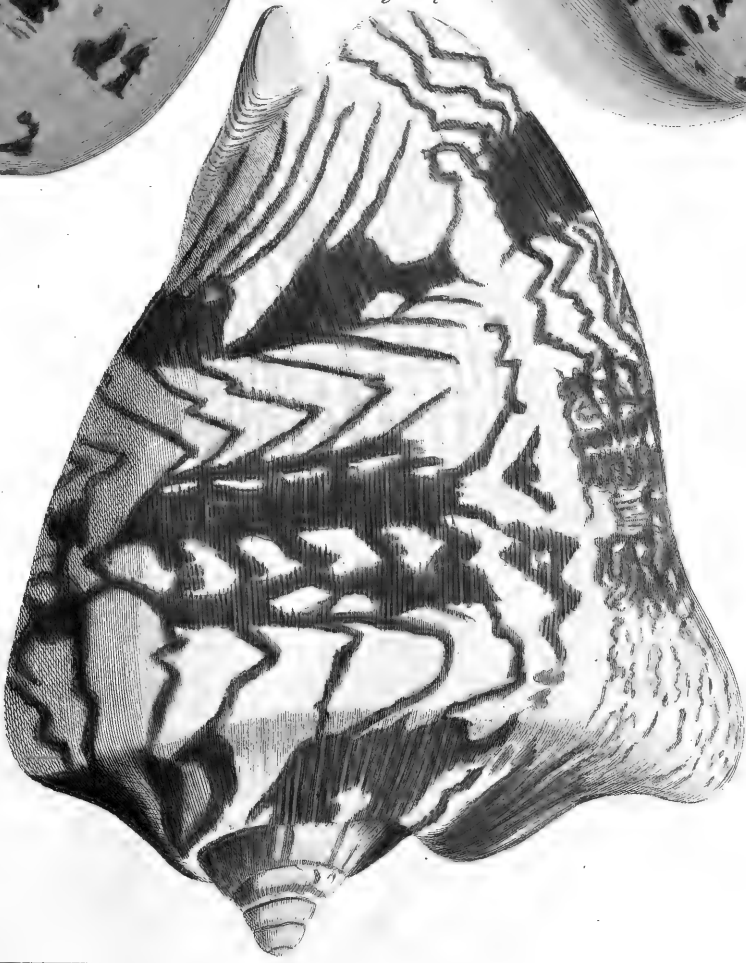
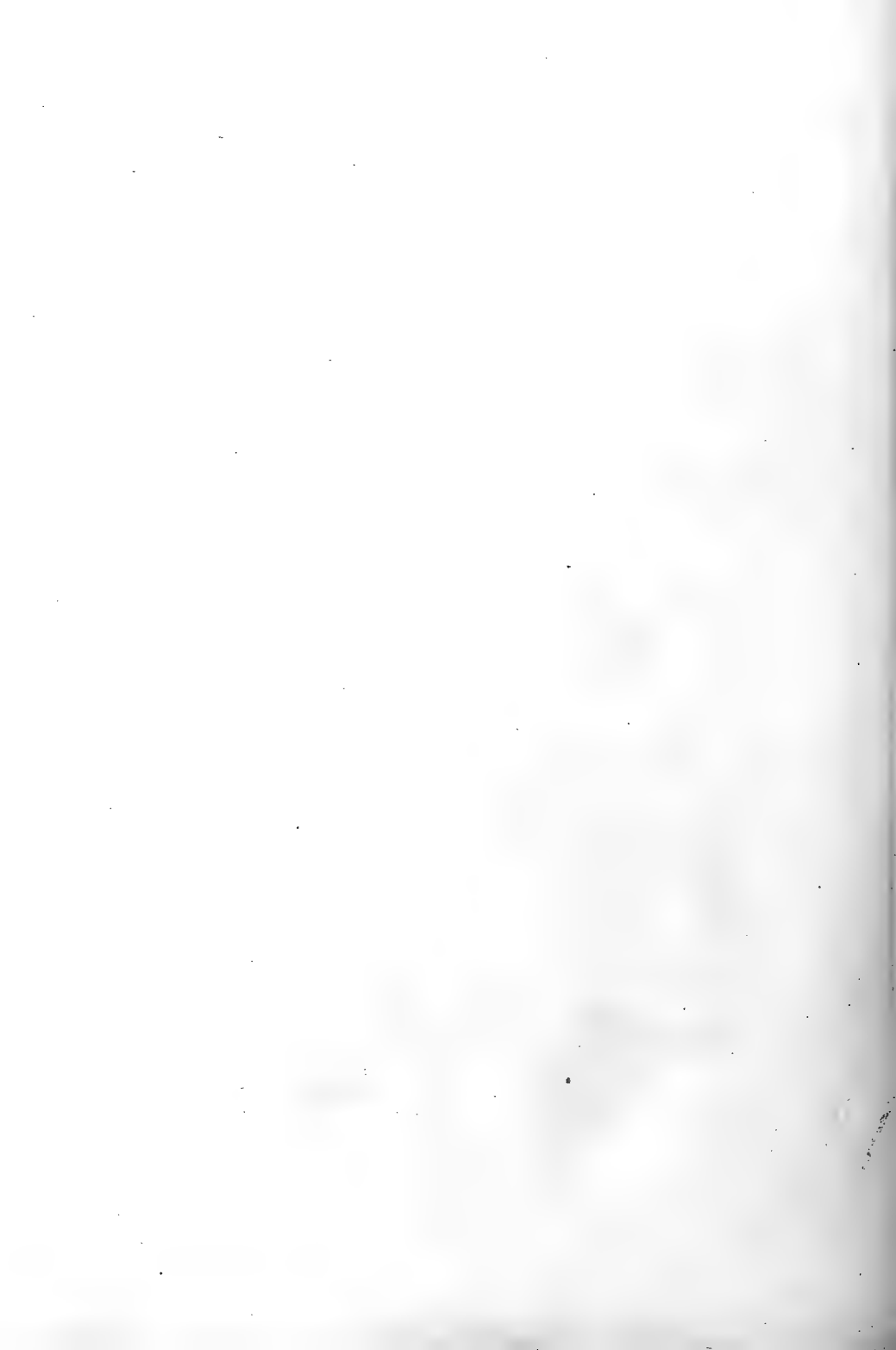


Fig. 774.



Tab. LXXIII.      Gekrönte Zack-, oder Zahnschnecken.

Fig. 775.



Fig. 776.

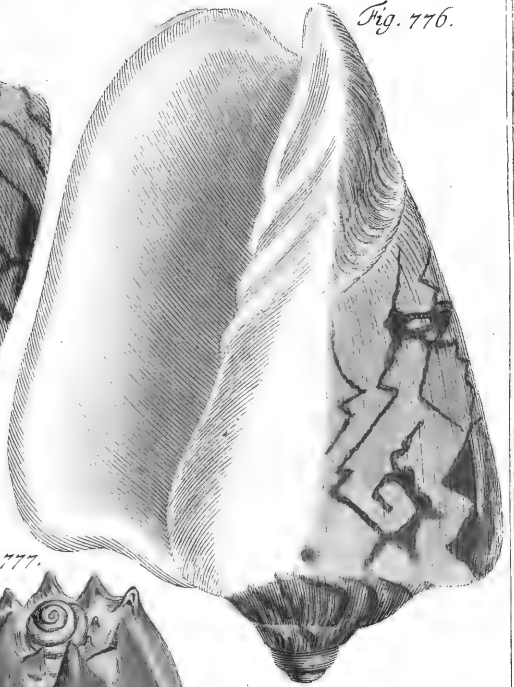


Fig. 777.



Fig. 778.

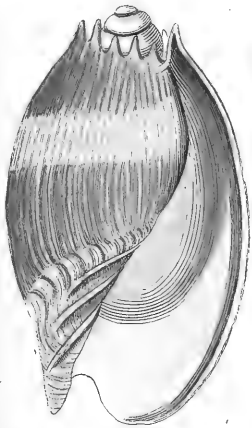


Fig. 779.

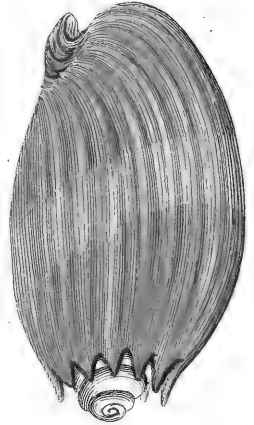






Fig. 780.

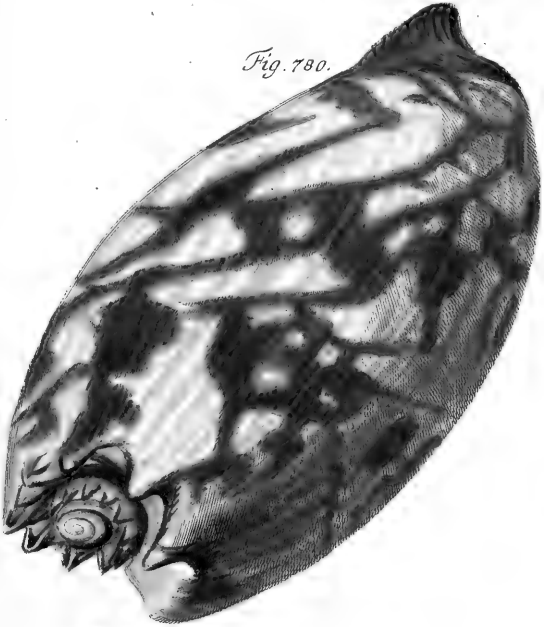


Fig. 783.



Fig. 781.

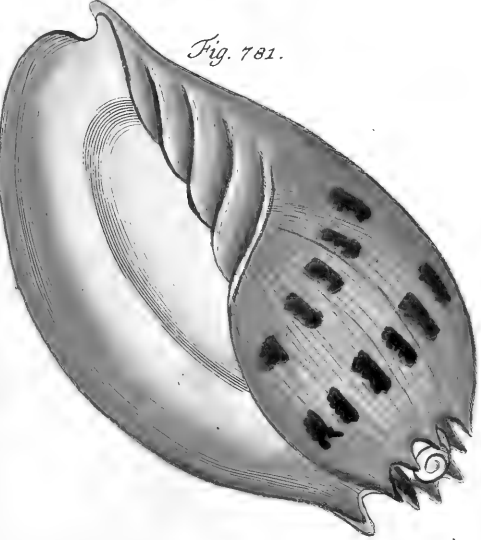
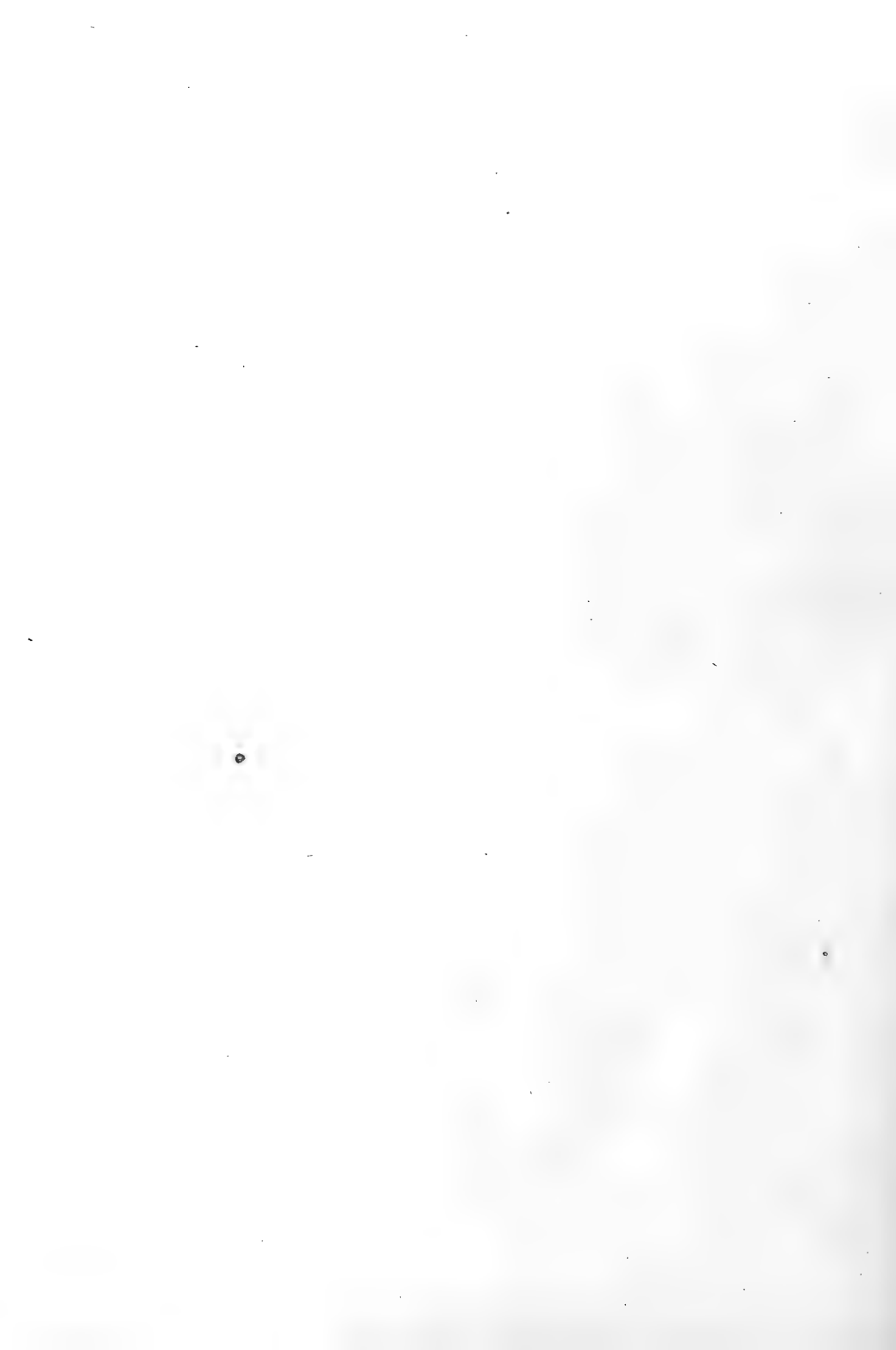


Fig. 782.





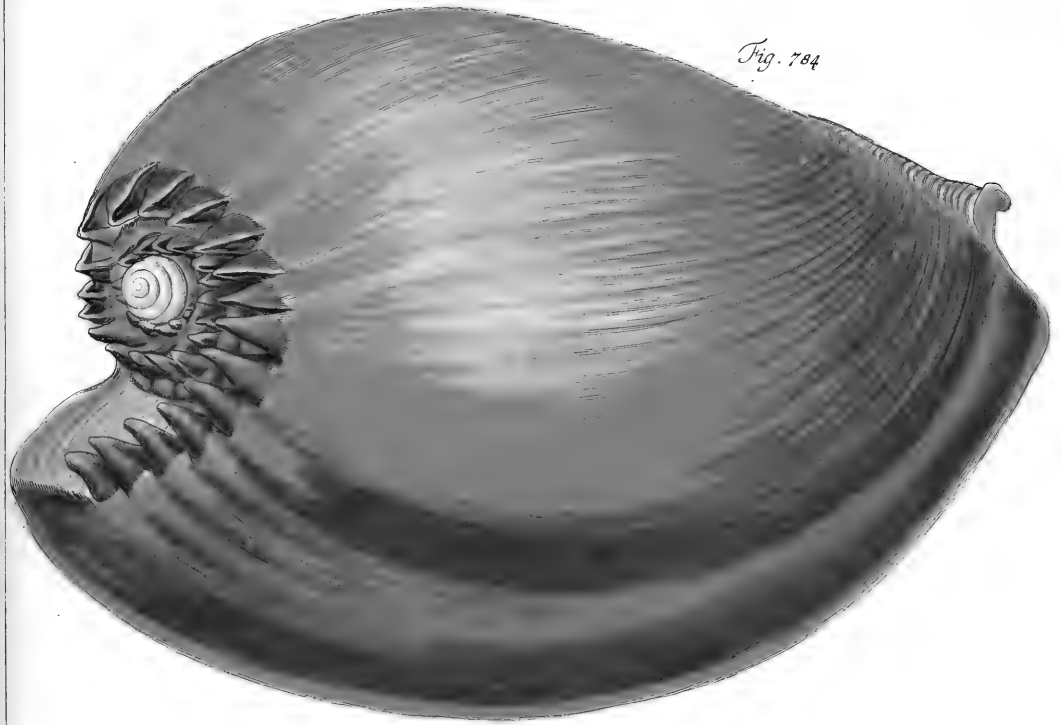


Fig. 784

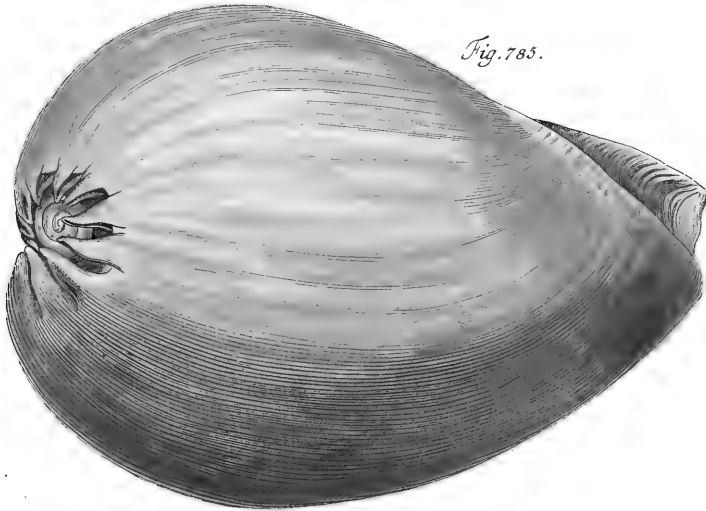


Fig. 785.



Fig. 787.

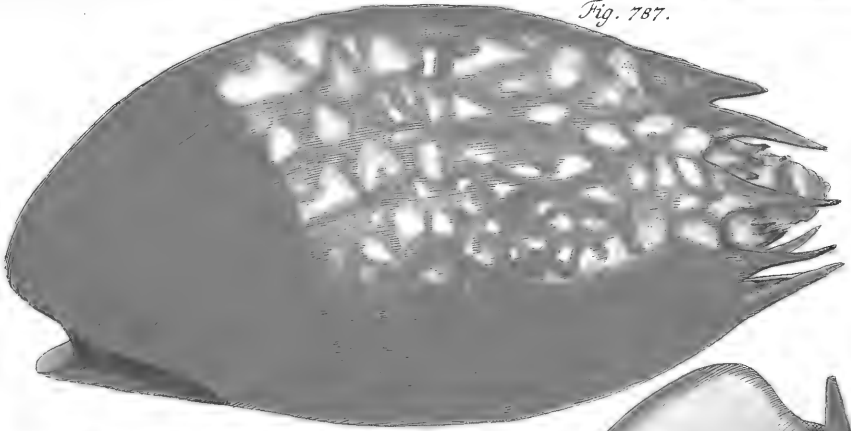


Fig. 786.



Fig. 788.





Tab. LXXVII. Dalbe Flügelschnecken, *Cochlides Semi-alatae*.

Fig. 789.



Fig. 791.



Fig. 790.



Fig. 792.



Fig. 794.



Fig. 793.



Fig. 795.



Fig. 796.



Fig. 797.

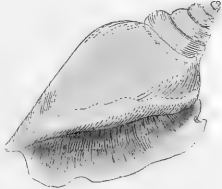


Fig. 799.



Fig. 798.







Dalbe Flügelschnecken.  
*Cochlides semi-alatae.*

Fig. 800.



Fig. 801.

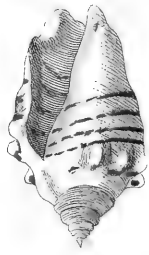


Fig. 802.

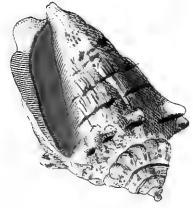


Fig. 804.



Fig. 803.

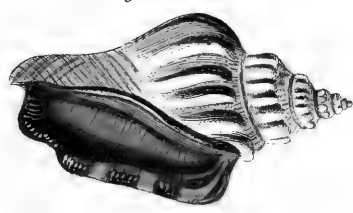


Fig. 805.



Fig. 808.



Fig. 806.



Fig. 807.



Fig. 809.

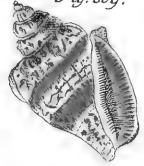


Fig. 811.



Fig. 812.



Fig. 813.



Fig. 810.



Fig. 814.





Tab. LXXIX. Vollkommene Flügelschnecken. *Cochlides Alatae*.

Fig. 815.



Fig. 817.



Fig. 816.



Fig. 819.

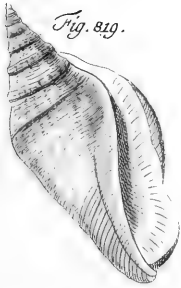


Fig. 818.

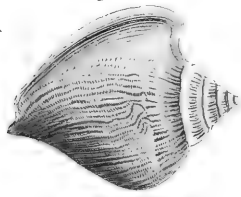


Fig. 820.

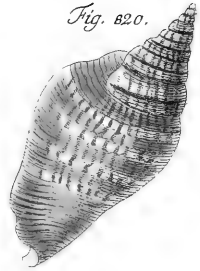


Fig. 821.

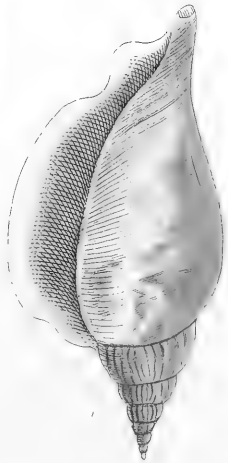
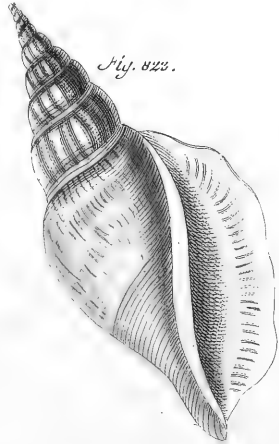


Fig. 822.



Fig. 823.





Tab LXXX Vollkommene Flügelschnecken. *Alatae perfectae.*

Fig. 824

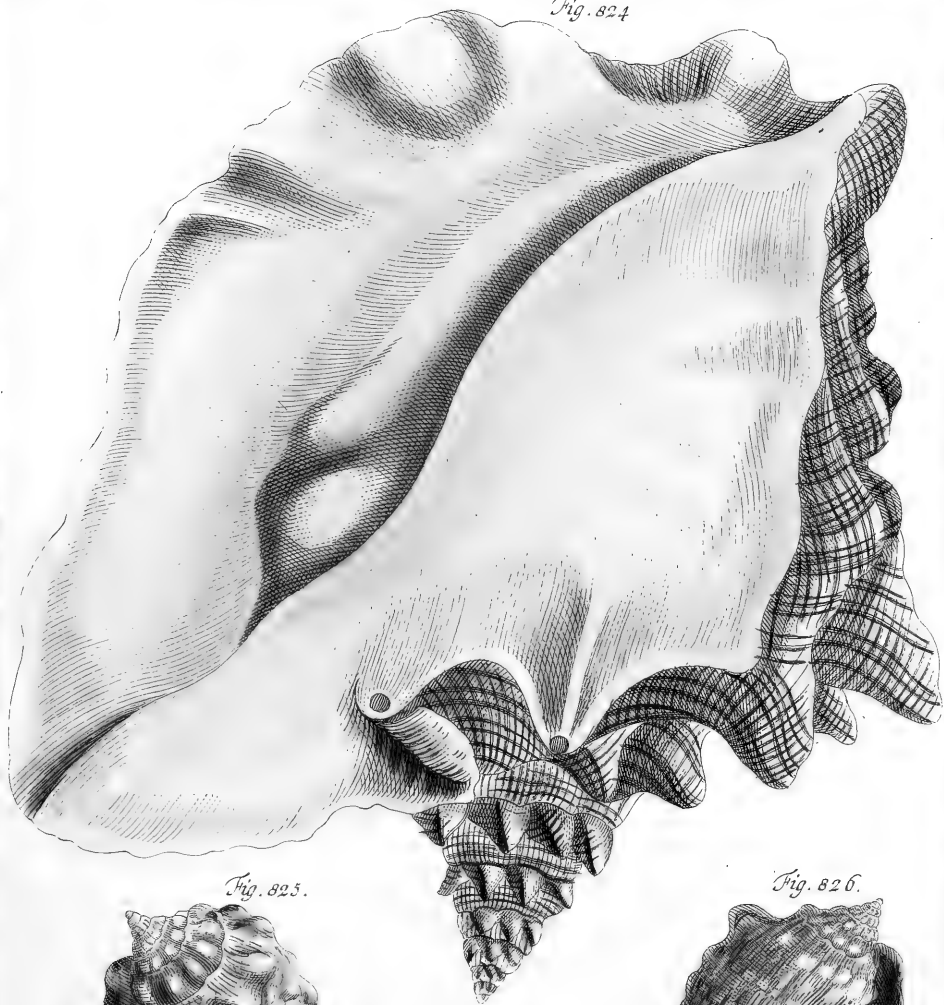


Fig. 825.

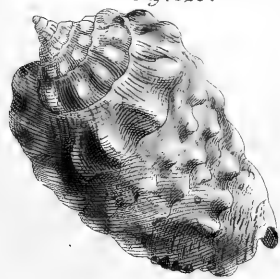
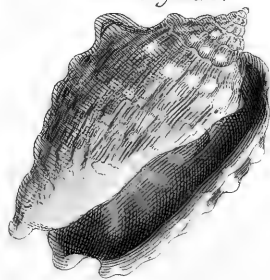


Fig. 826.



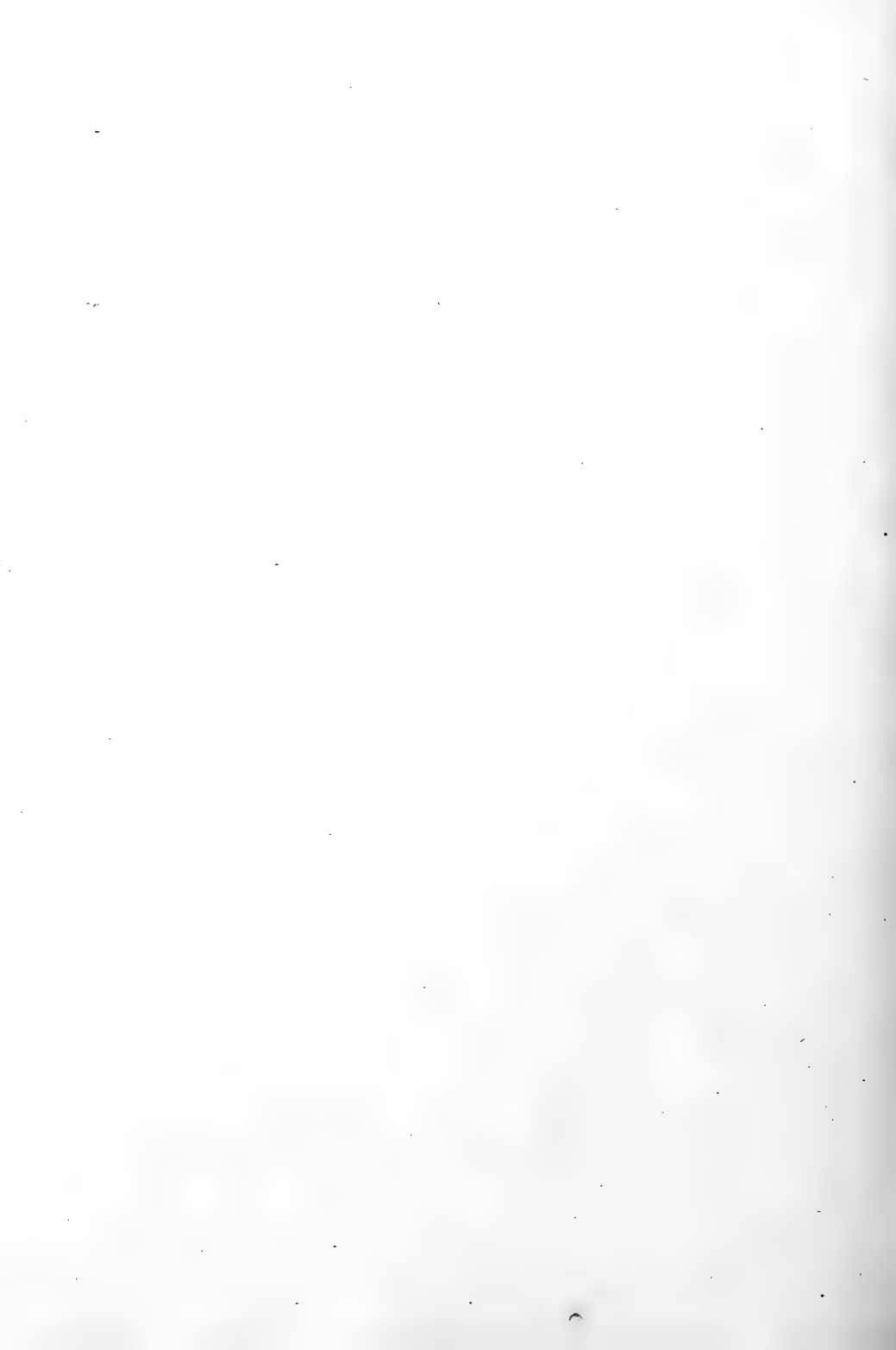


Fig. 827.

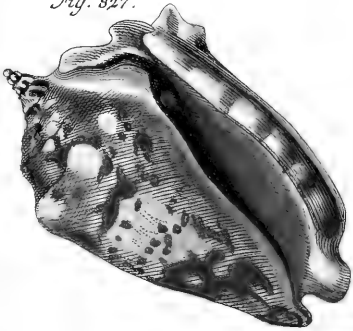


Fig. 828.



Fig. 829.

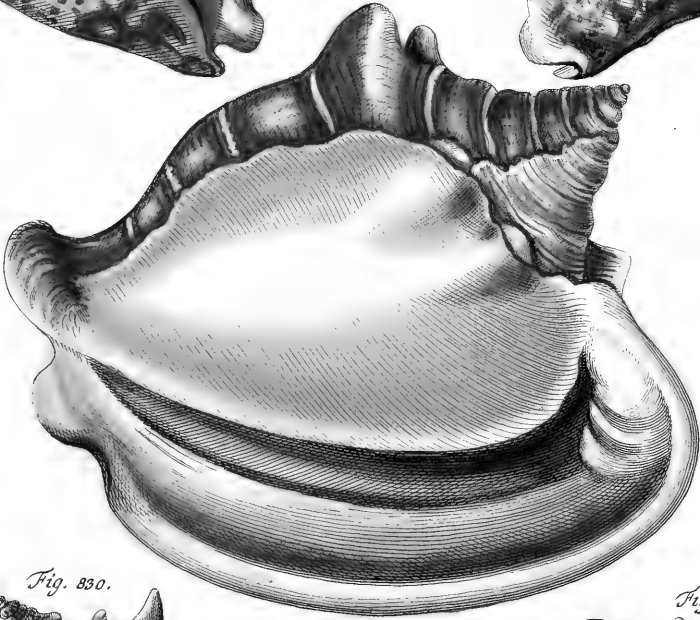
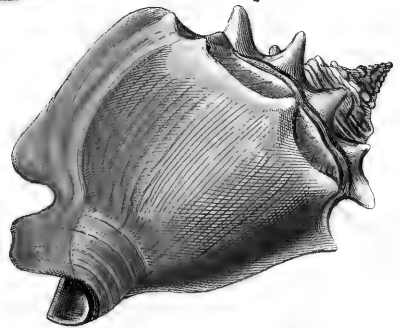


Fig. 830.



Fig. 831.

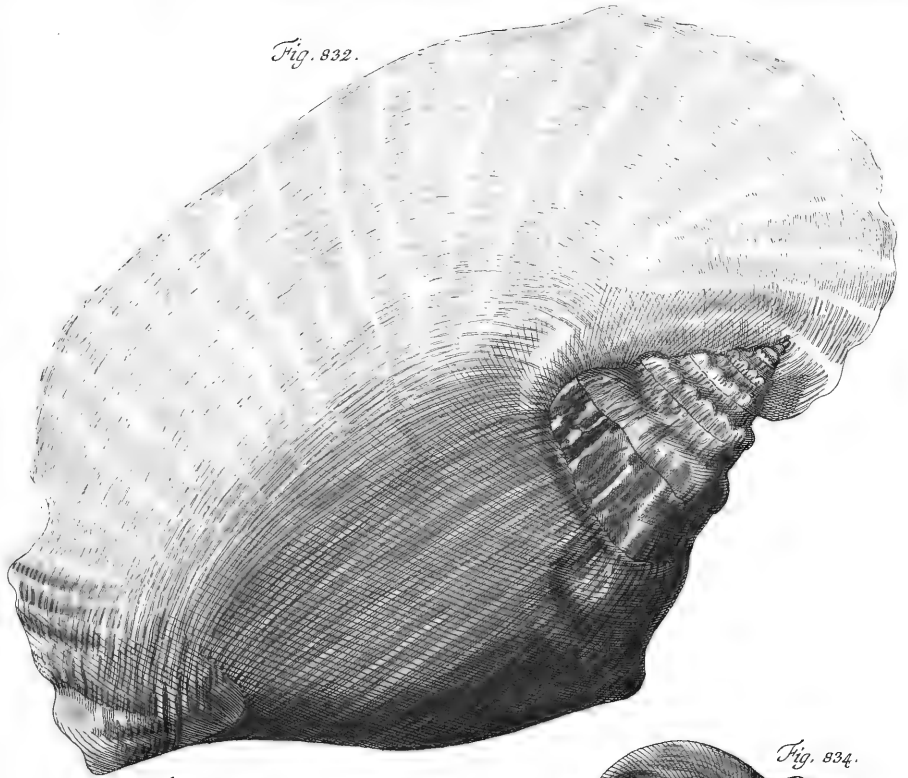






Tab. LXXXII. Vollkommne Flügelschnecken. *Matae perfectae.*

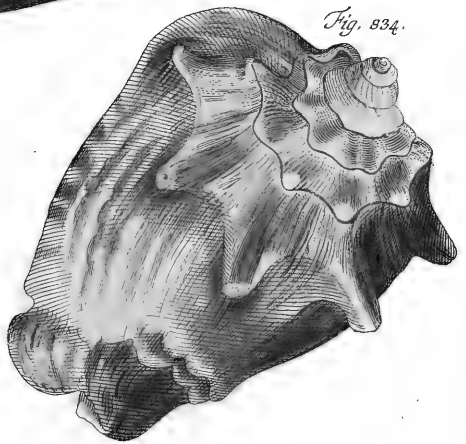
*Fig. 832.*



*Fig. 833.*



*Fig. 834.*





Vollkommene Flügel oder Fingerschnecken.  
*Cochlides alatae et digitatae.*

Fig. 835.

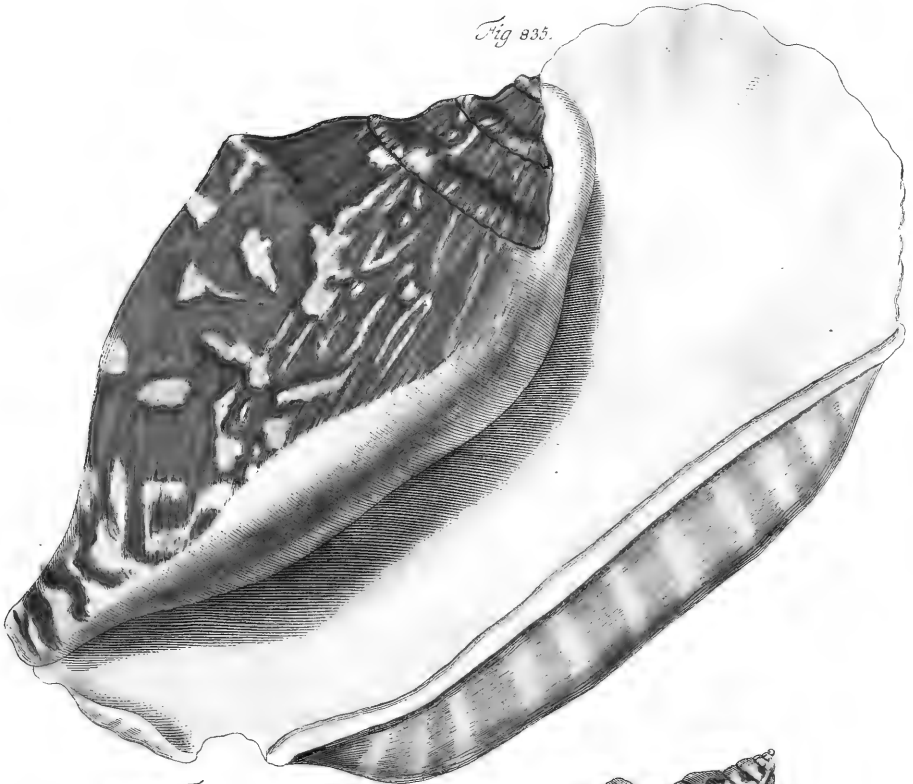


Fig. 836.

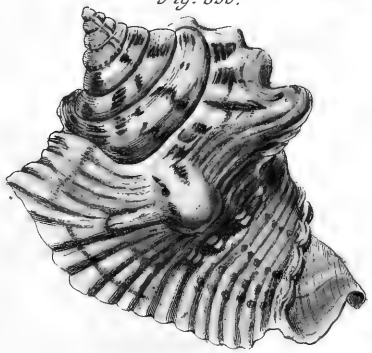
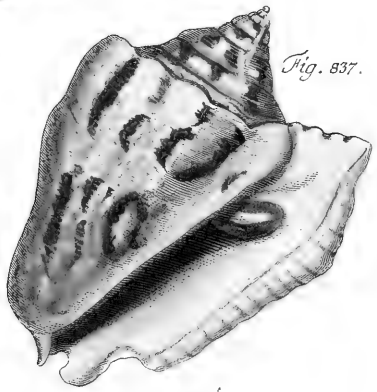
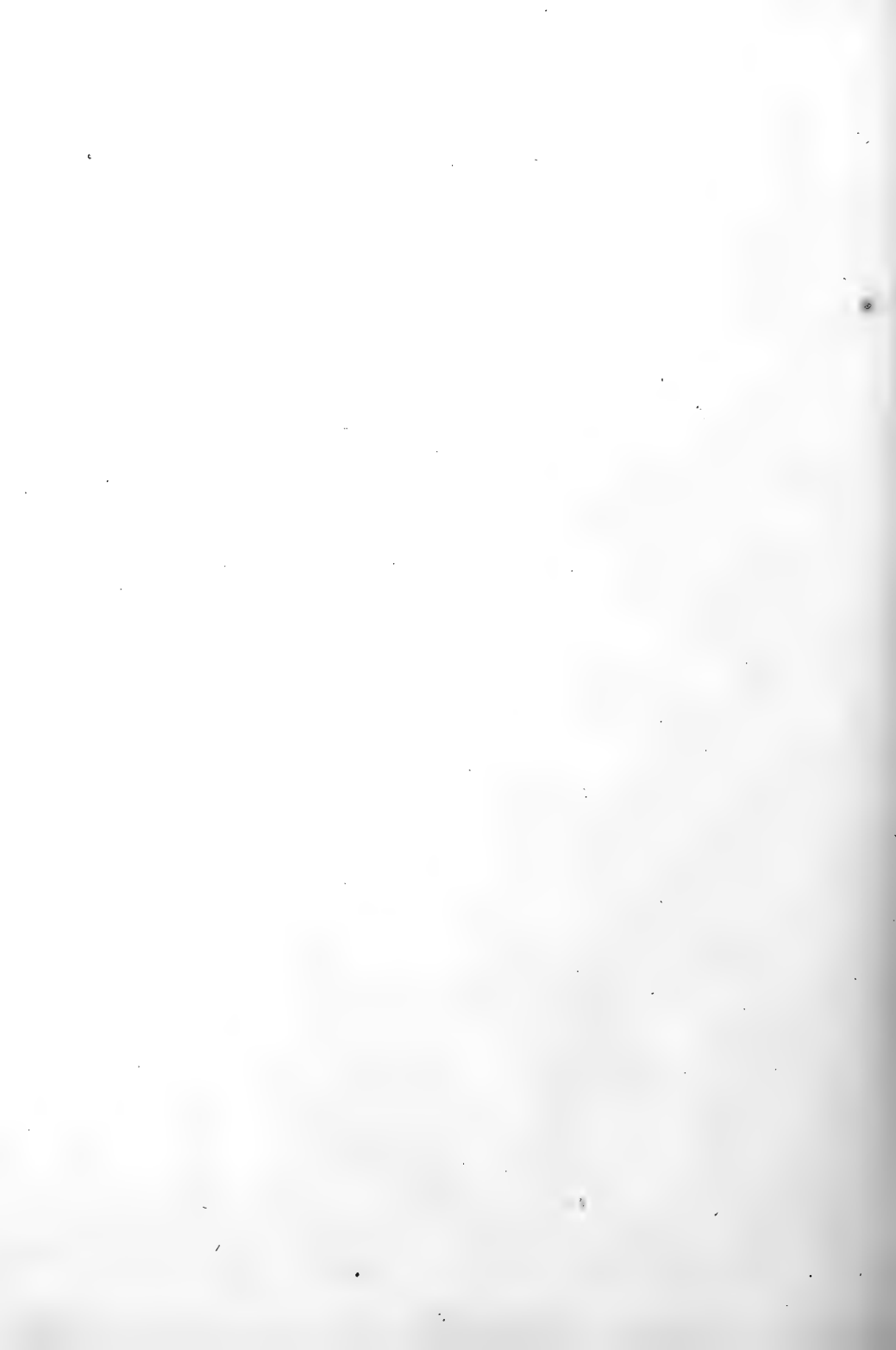


Fig. 837.





Tab. LXXXIV. Gedactie Flügel oder Finger Schnecken.  
*Alatae perfectae Tegitatae.*



Fig. 838.

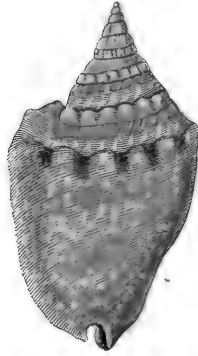


Fig. 840.

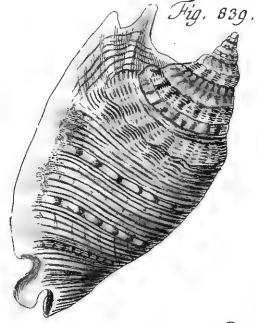


Fig. 839.

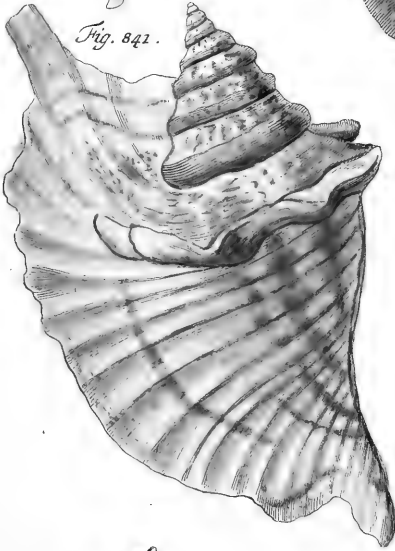


Fig. 841.

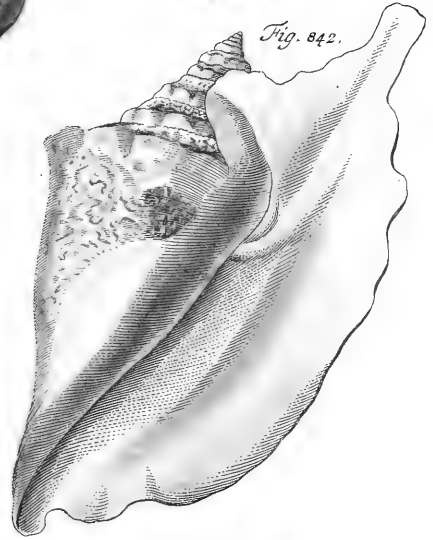


Fig. 842.



Fig. 844.

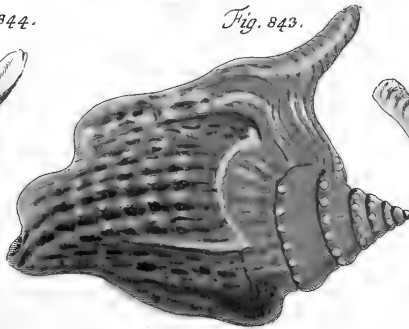


Fig. 843.

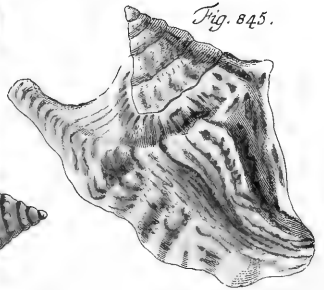
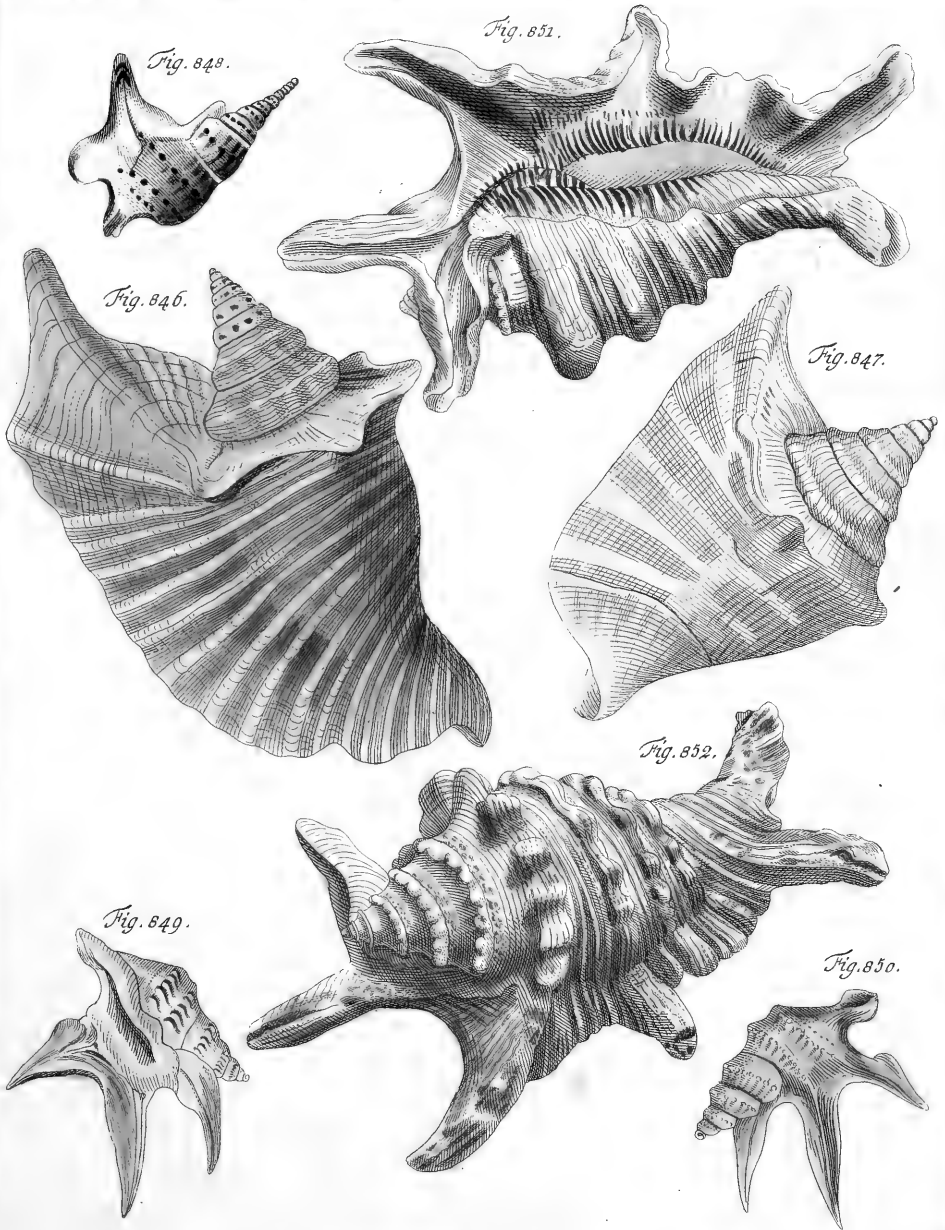


Fig. 845.



Gedackte Flügel oder Fingerschnecken.  
*Alatae perfectae degitatae.*

Tab. LXXXV.







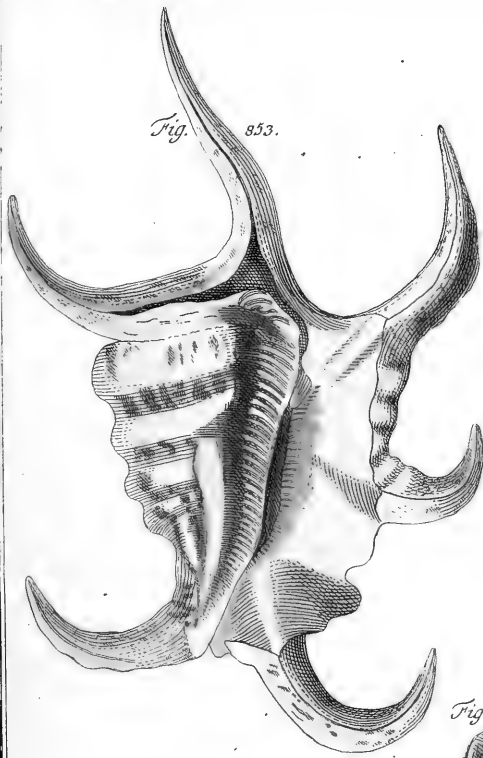


Fig. 853.



Fig. 854.

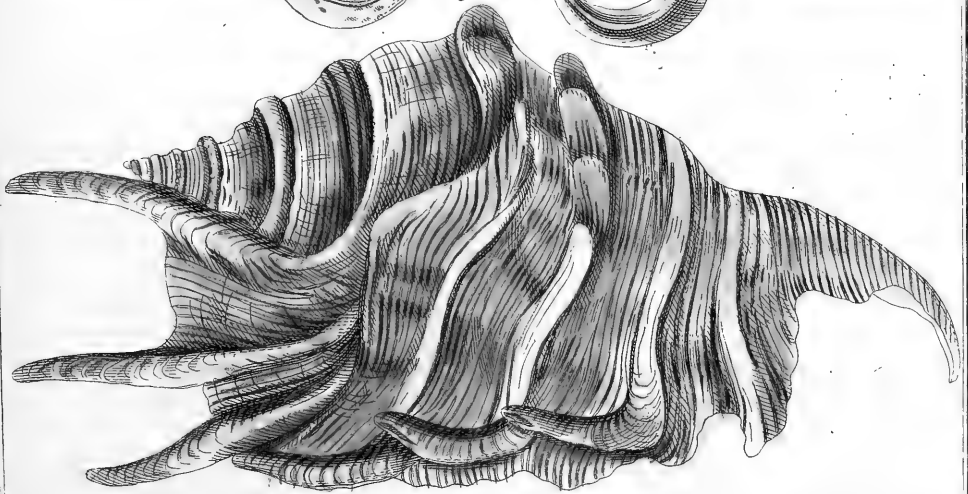


Fig. 855.



Gedactte Flügel oder Fingerschnecken.  
*Alatae perfectae Digitatae.*

Fig. 856.

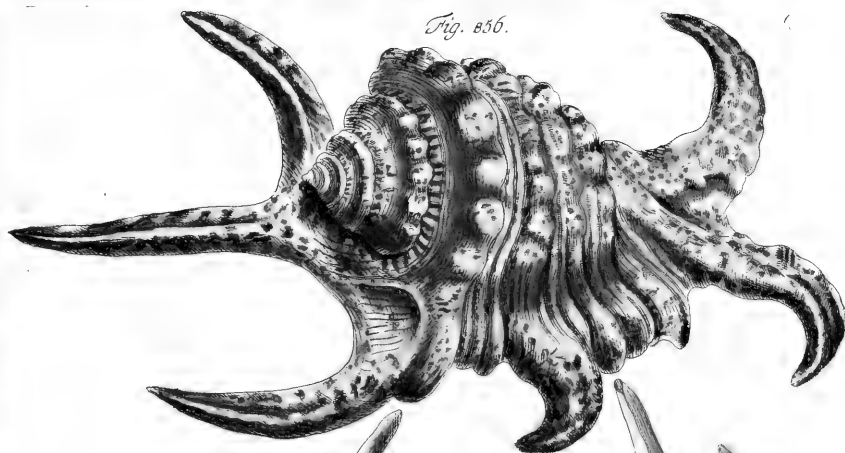


Fig. 858.

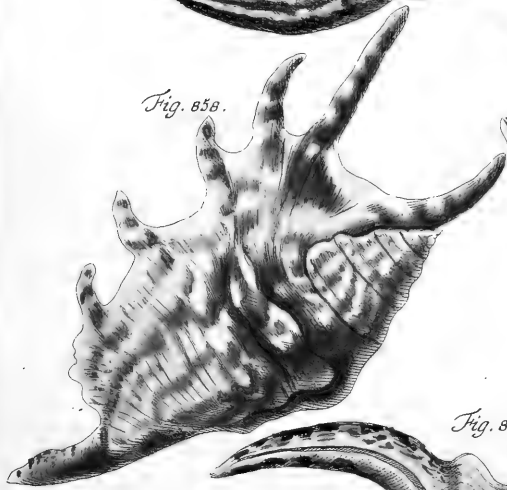


Fig. 859.

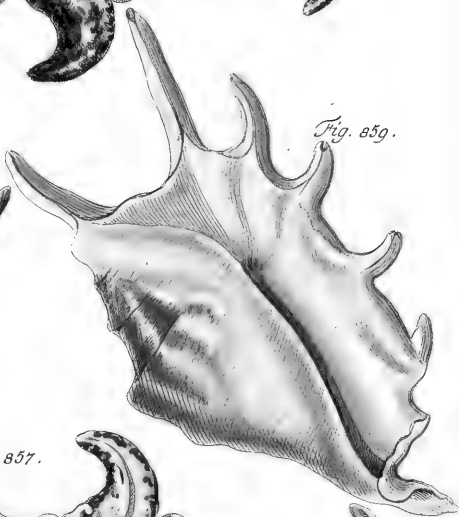
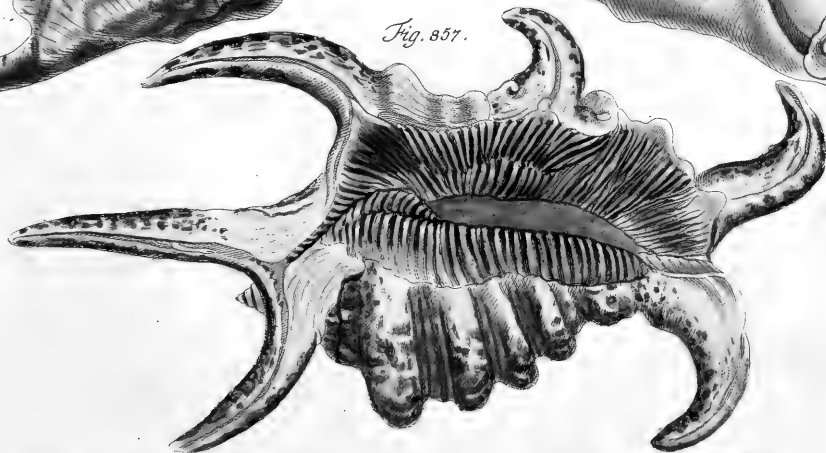
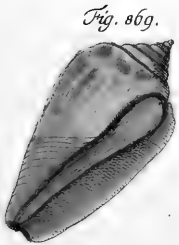
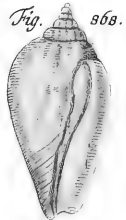
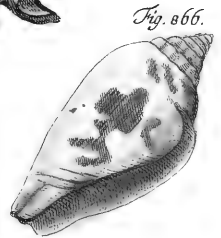
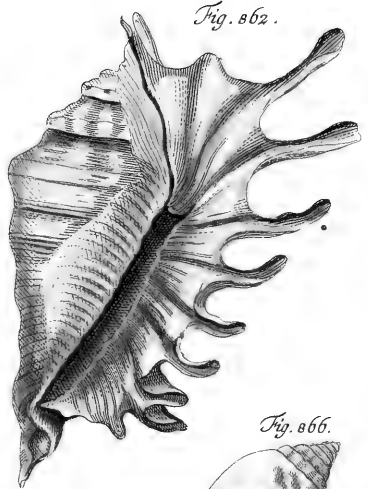


Fig. 857.





Tab. LXXXVIII. Gefingerte und unvollkommene Flügel-schnecken.  
*Alatae digitatae et imperfectae.*





Unvollkommene Flügelschnecken.  
*Alatae imperfectae.*

Fig. 872.

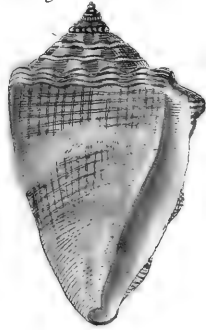


Fig. 872.

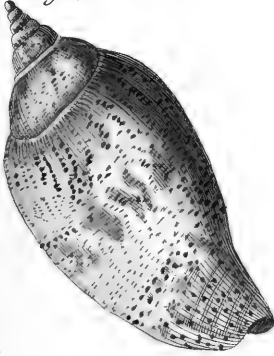


Fig. 873.

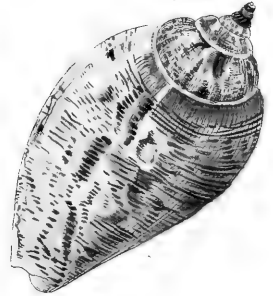


Fig. 874.

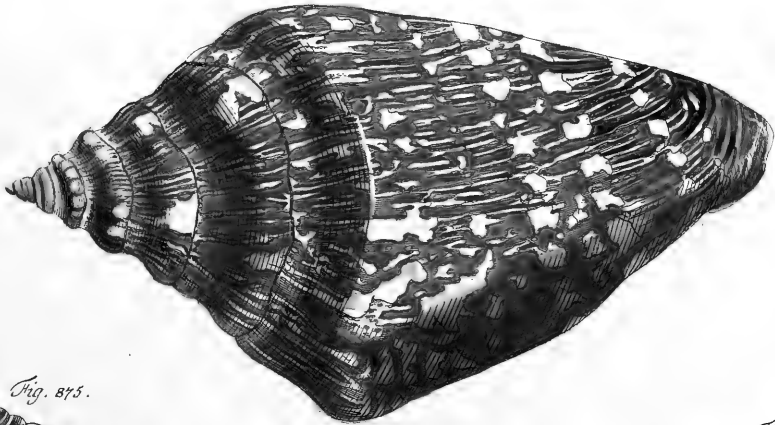


Fig. 875.

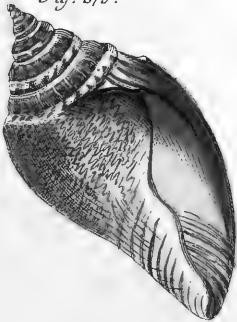


Fig. 877.



Fig. 876.







Unvollkommene Flügel-schnecken.  
*Alatae imperfectae.*

Tab. XC.

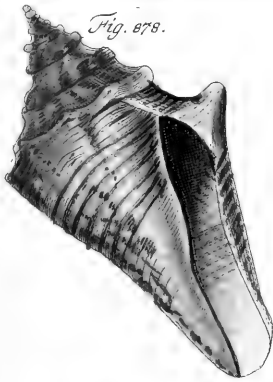


Fig. 878.



Fig. 880.

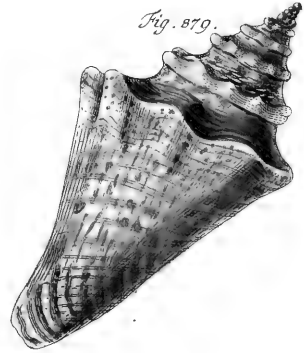


Fig. 879.

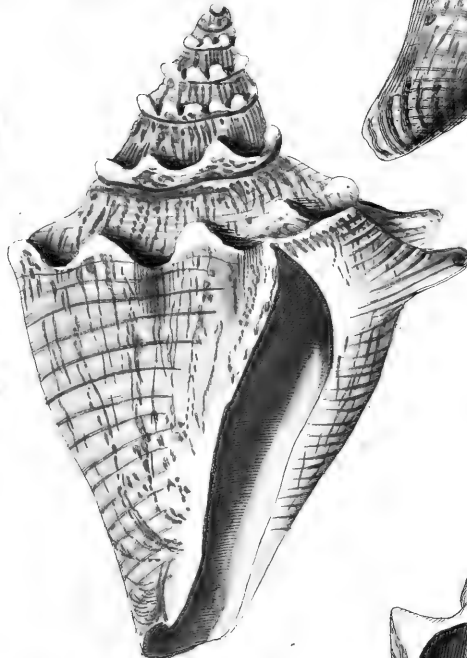


Fig. 881.

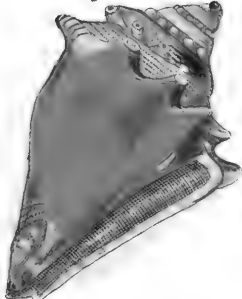


Fig. 882.

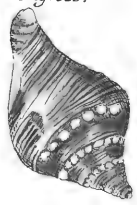


Fig. 883.



Fig. 884.

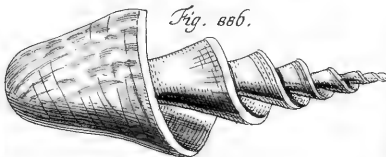


Fig. 886.

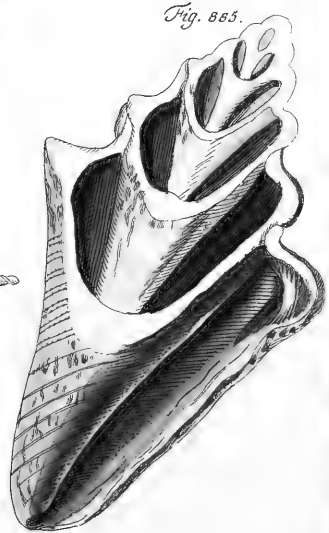
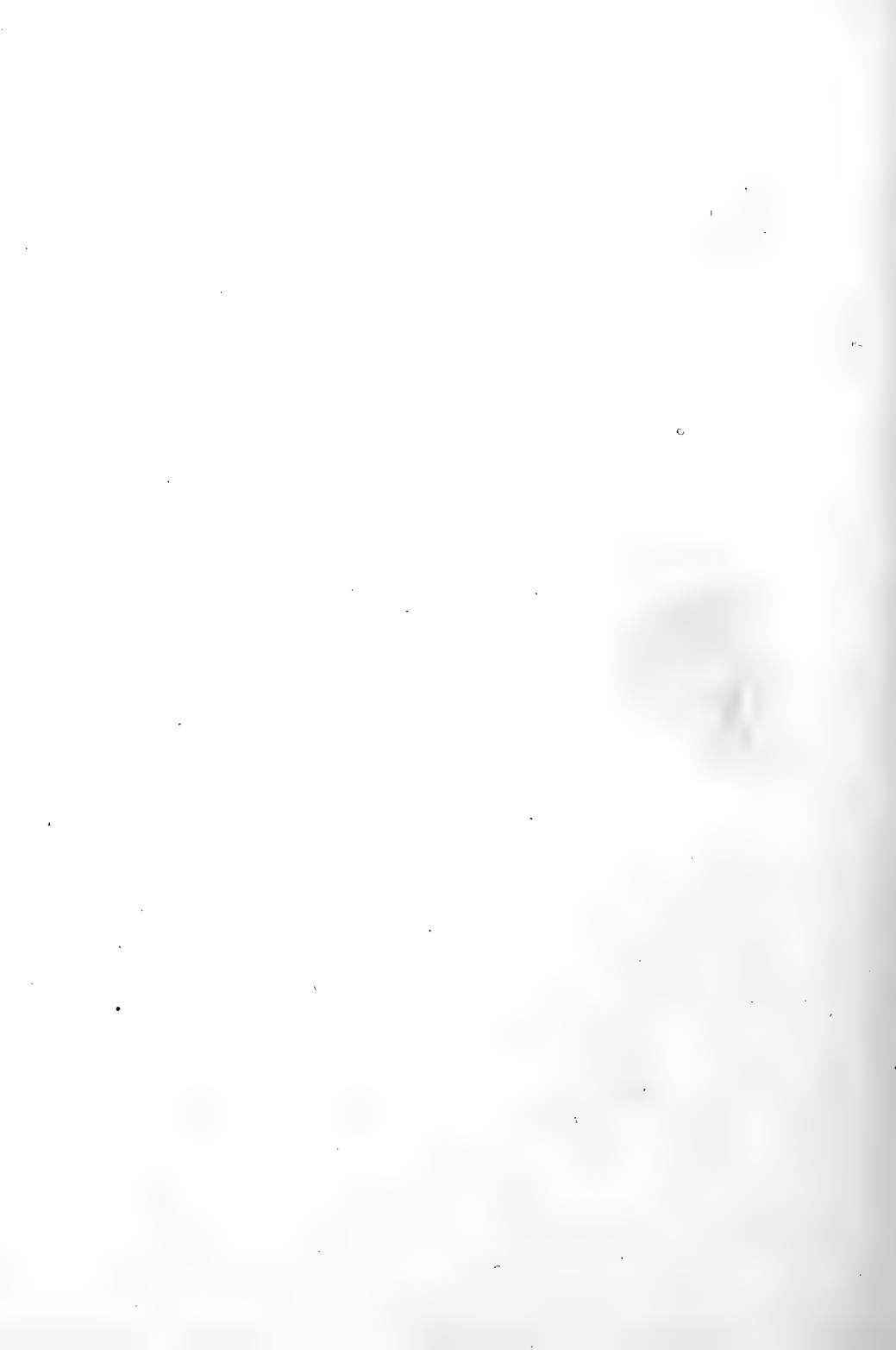


Fig. 885.



Tab. XCI. Unvollkommene Flügel-schnecken. *Alatae imperfectae.*

Fig. 888.



Fig. 889.



Fig. 890.



Fig. 891.



Fig. 887.

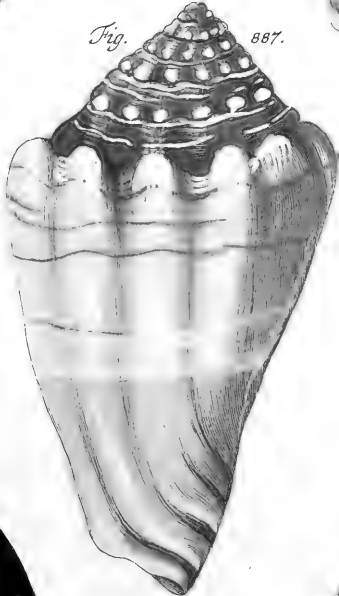


Fig. 892.

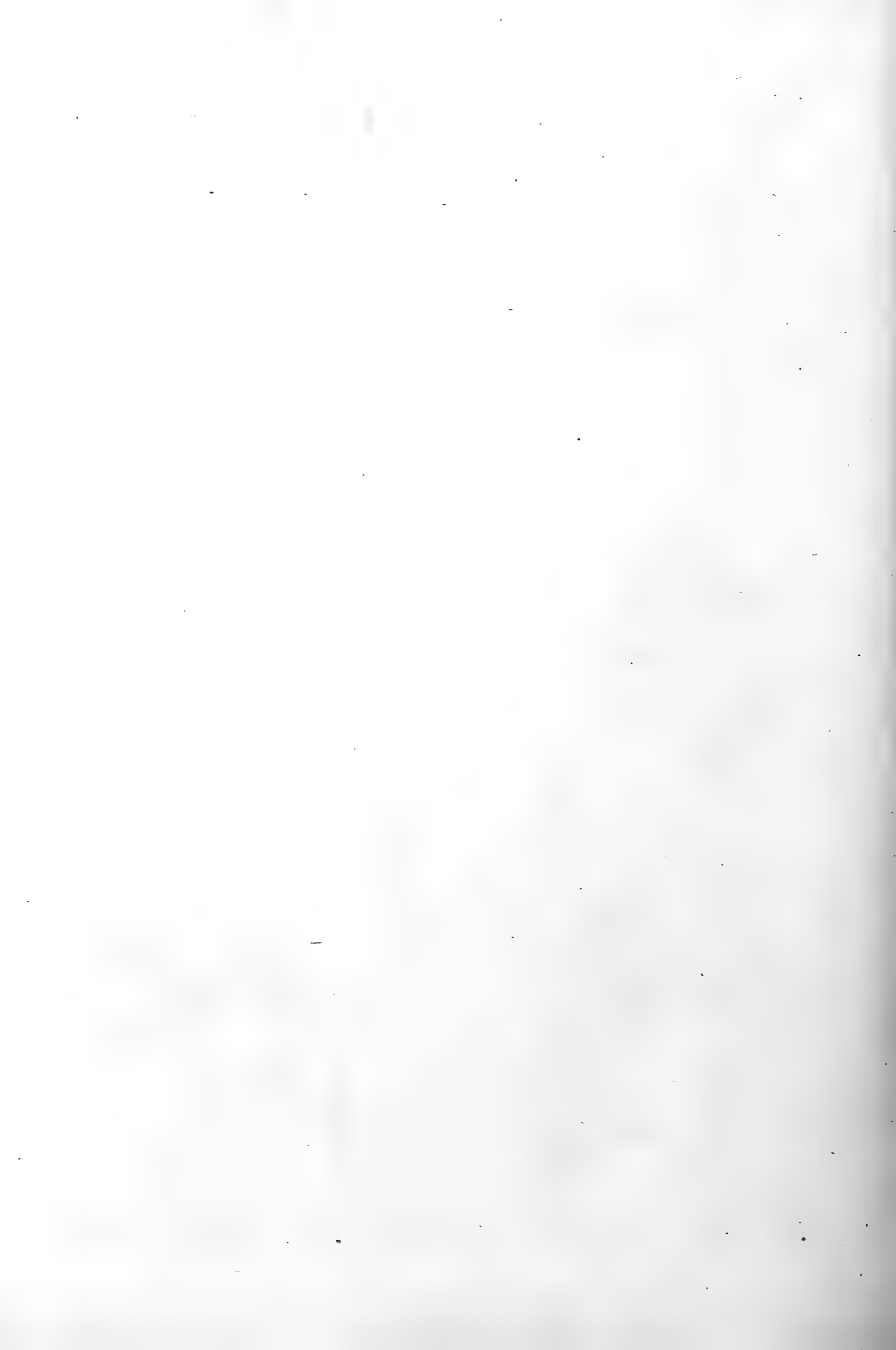


Fig. 894.

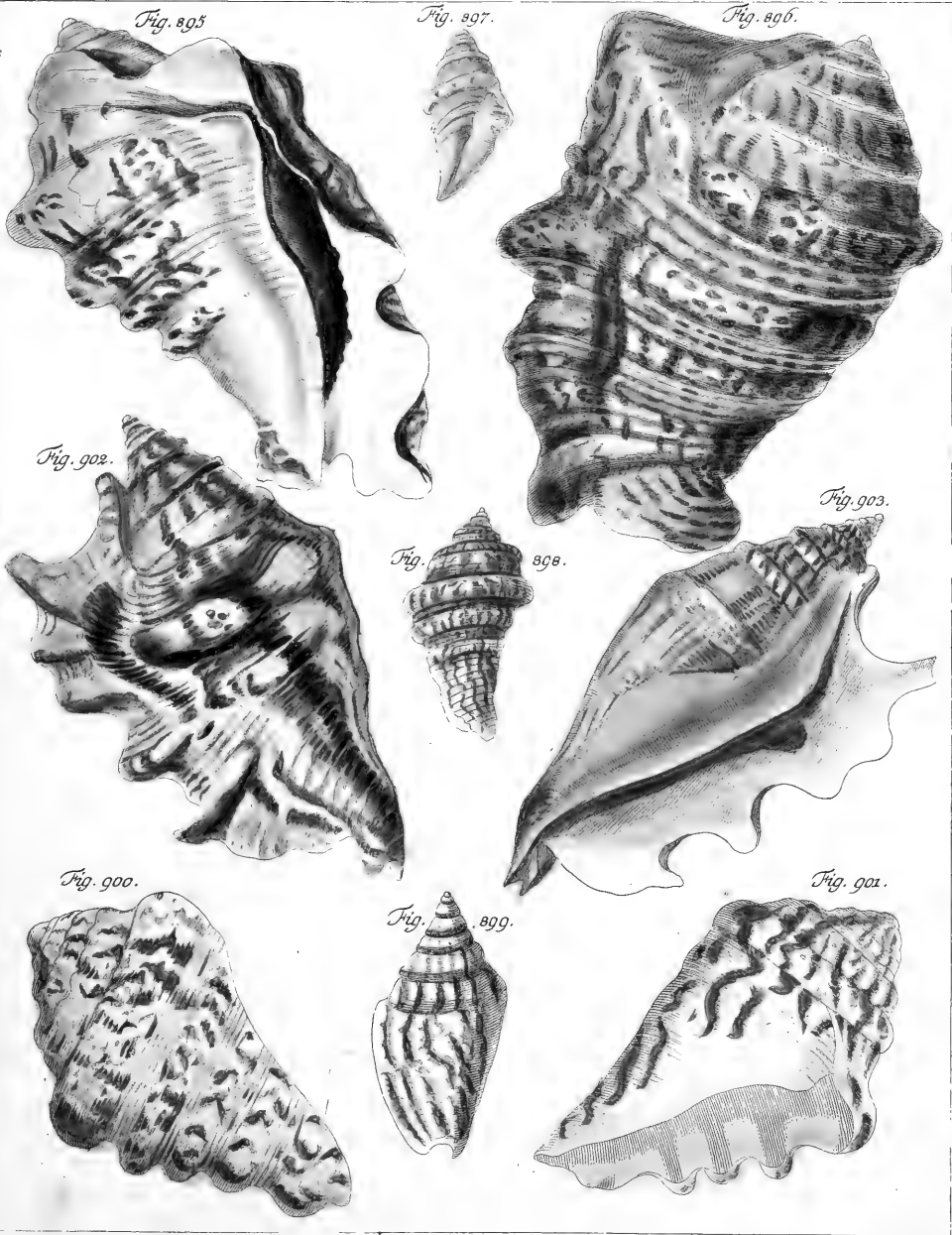


Fig. 893.





Unvollkommene Flügelschnecken.  
*Alatae imperfectae.*





Unvollkommene Flügelschnecken.  
*Alatae imperfectae.*

Tab. XCIII.

Fig. 904.

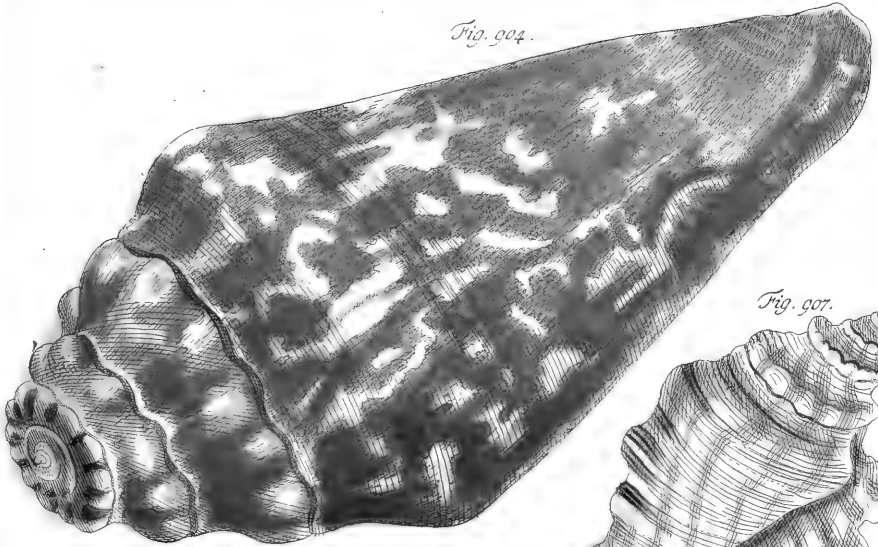


Fig. 907.

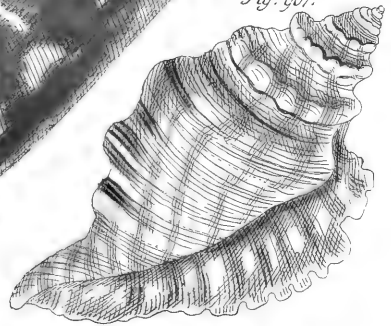


Fig. 906.

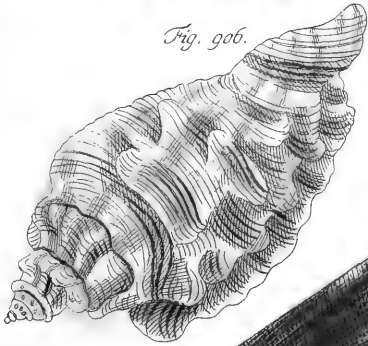
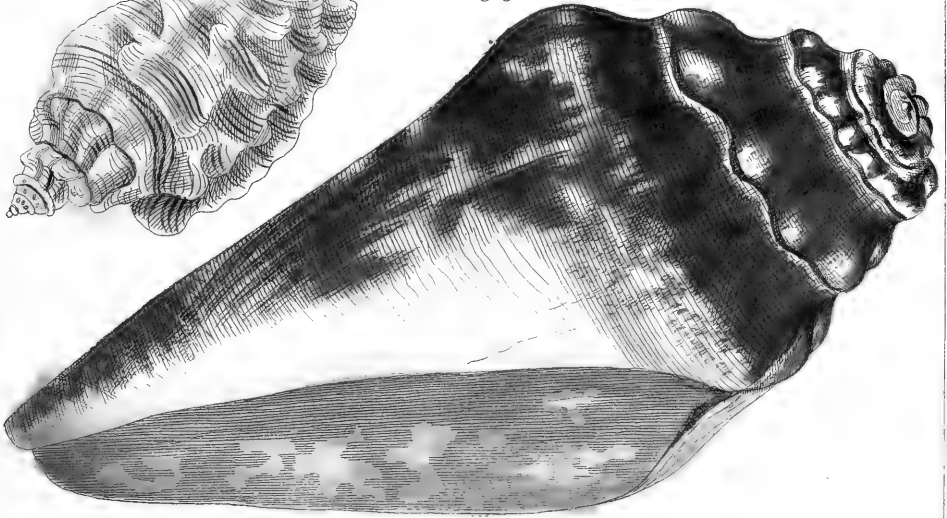
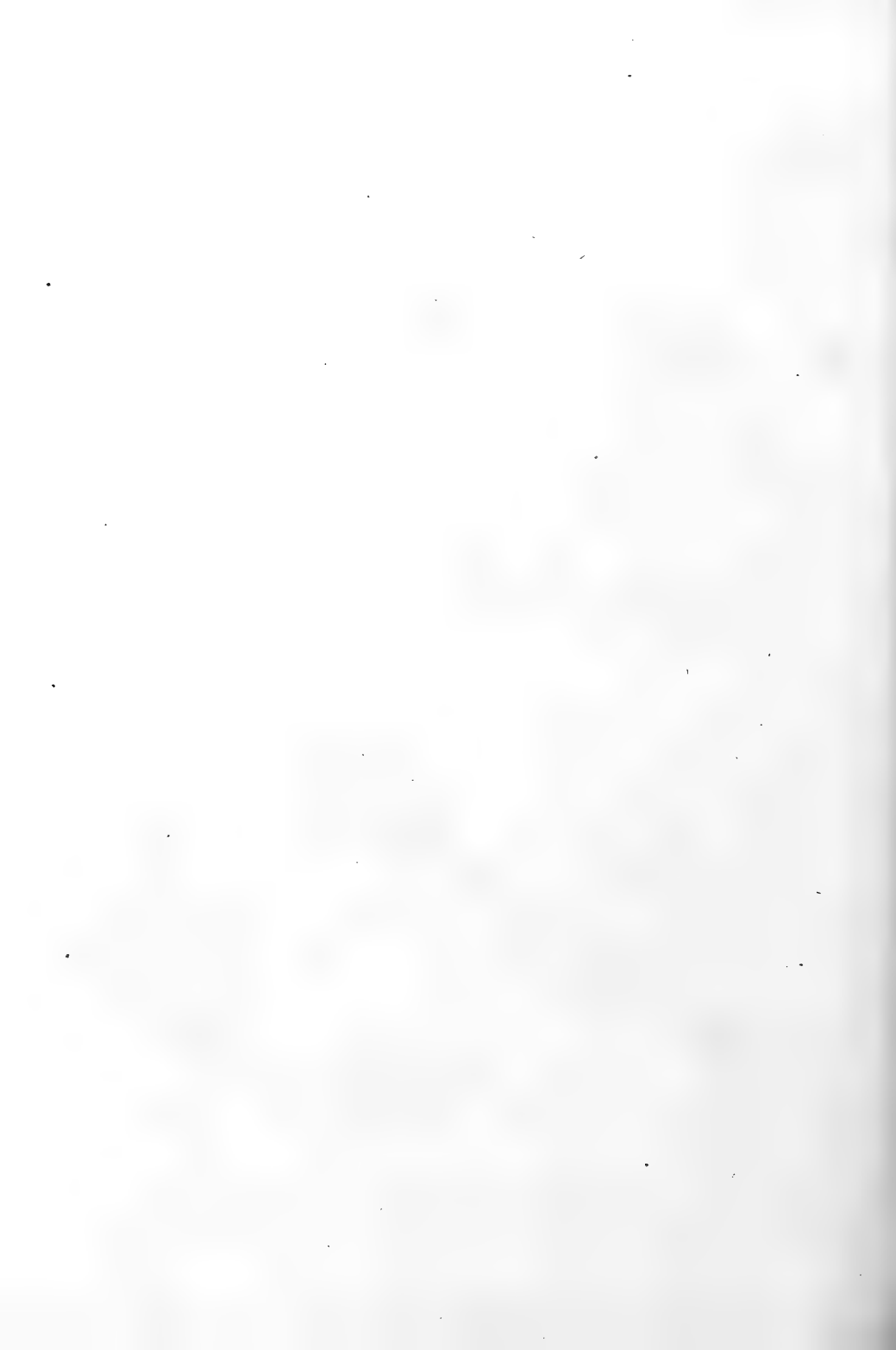


Fig. 905.







Ungezahnte birnförmige Schnecken.  
*Cochlides pyriformes edentulae.*

Fig. 909.

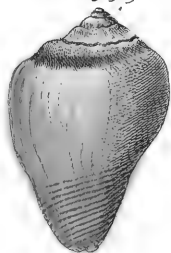


Fig. 911.



Fig. 910.

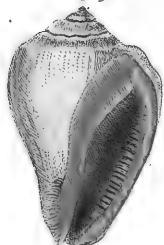


Fig. 908.



Fig. 912.



Fig. 913.



Fig. 915.

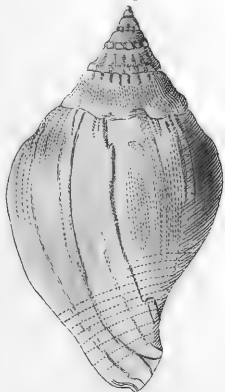


Fig. 915. a.

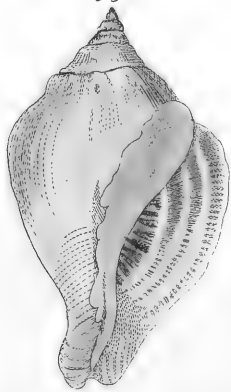
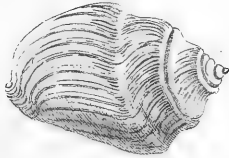


Fig. 914.





Gezähnte birnförmige Schnecken.  
*Cochlides pyriformes dentate.*

Fig. 917.

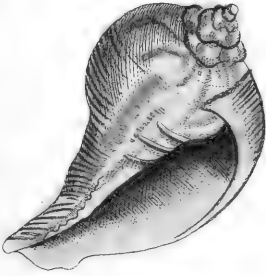


Fig. 919.



Fig. 918.



Fig. 926.

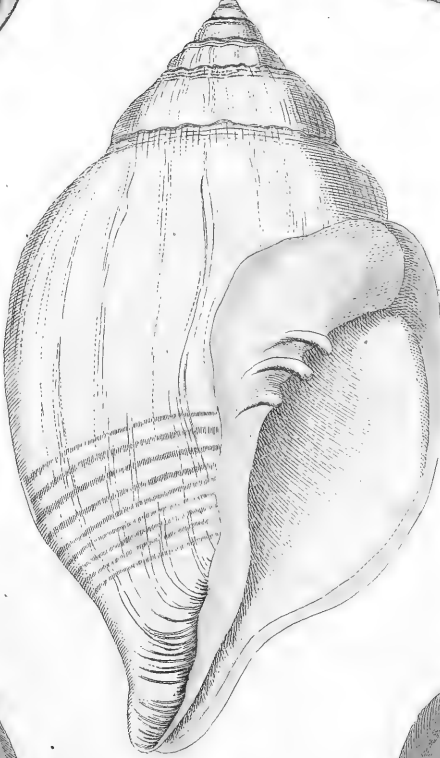


Fig. 920.

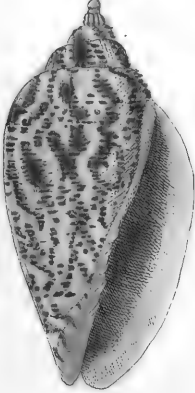


Fig. 921.

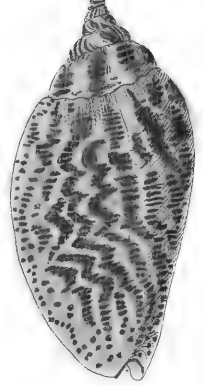


Fig. 922.

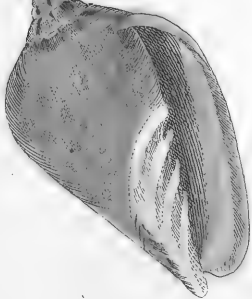
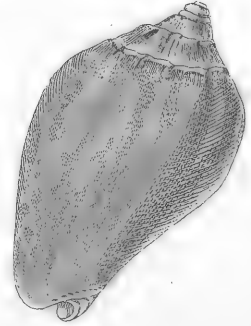


Fig. 923.





Gekrönte Stachelschnecken.  
*Muricea clavic coronata*.

Fig. 922.



Fig. 927.

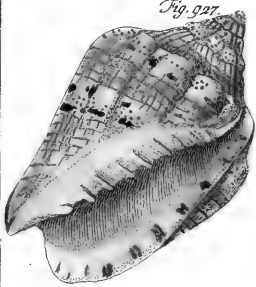


Fig. 928.

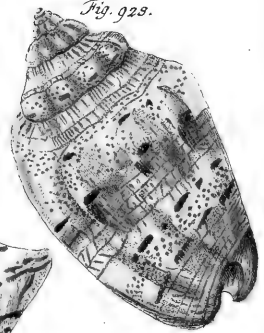


Fig. 926.

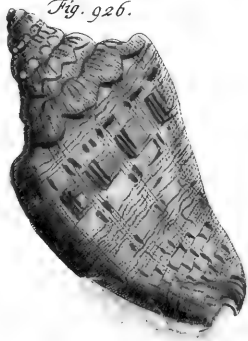


Fig. 929.



Fig. 925.

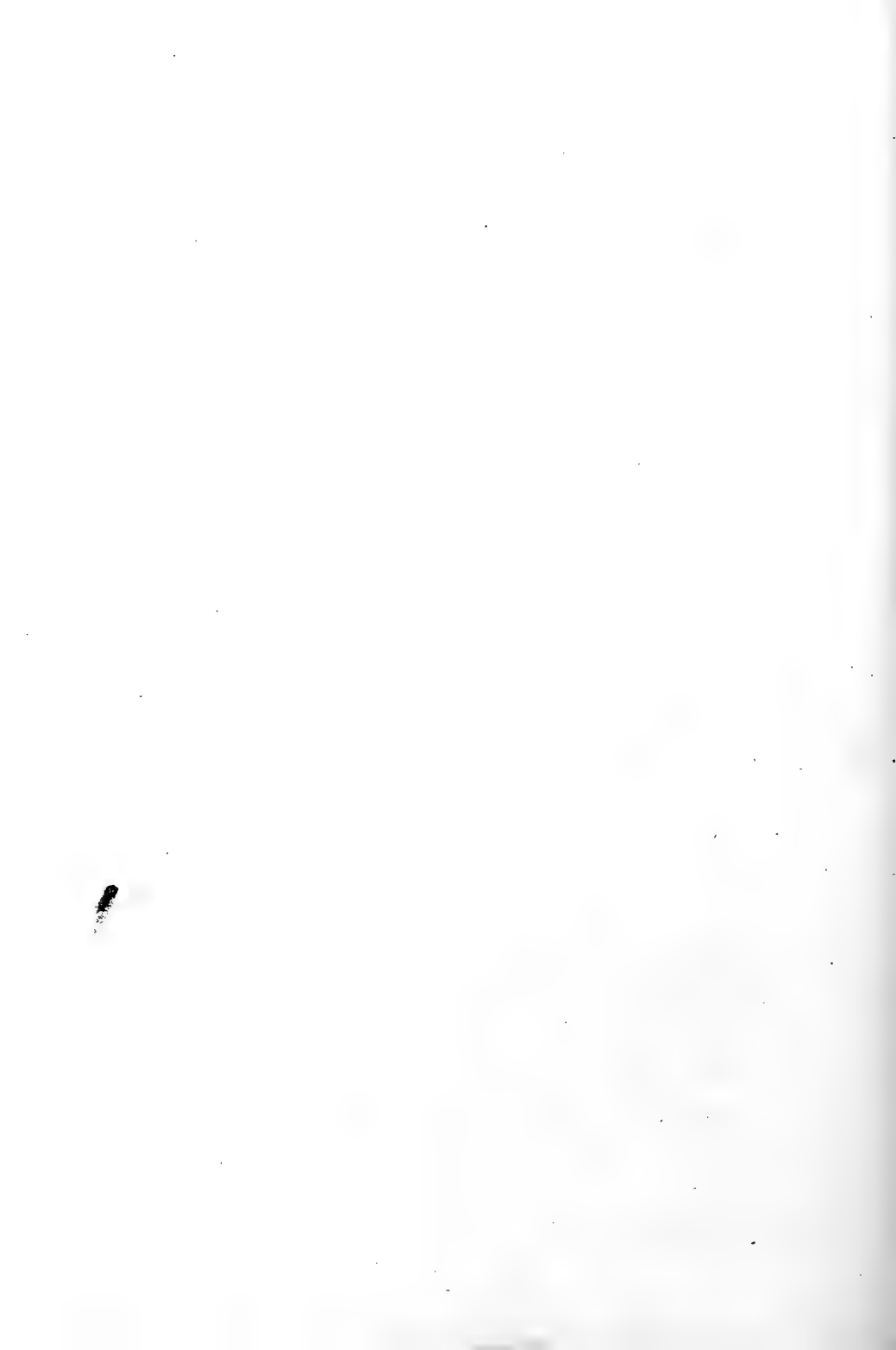


Fig. 930.



Fig. 930.



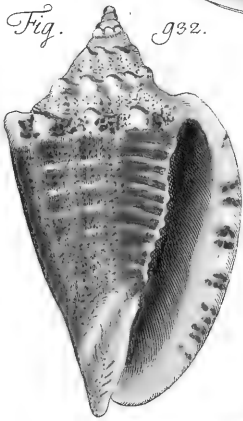


Tab. XC VII. . *Bekrönte Stachelschnecken.*  
*Muricea Clavic. acullata.*

*Fig. 934.*



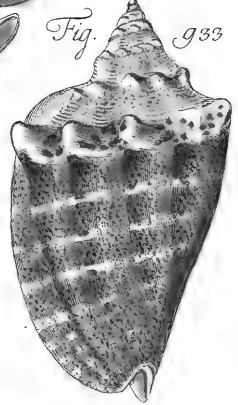
*Fig. 932.*



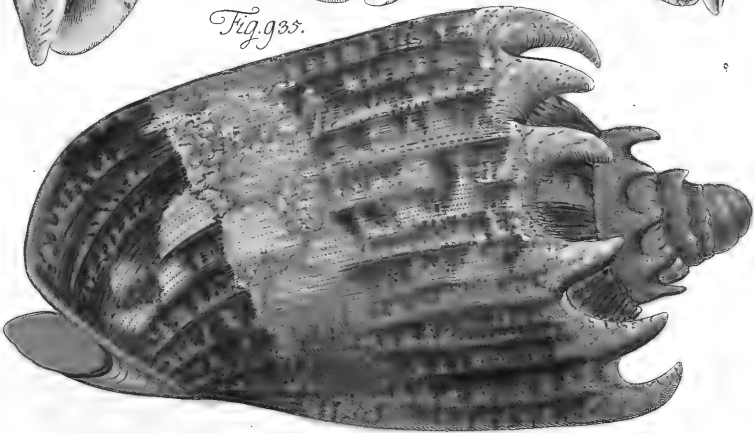
*Fig. 936.*



*Fig. 933.*



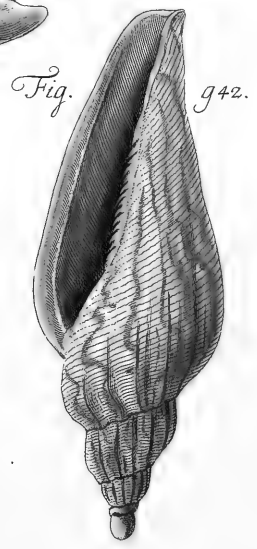
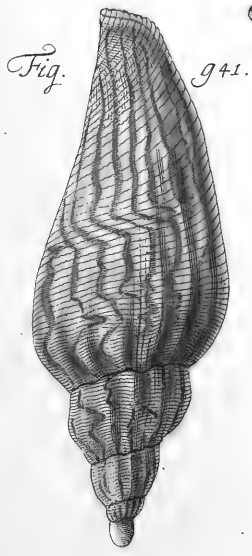
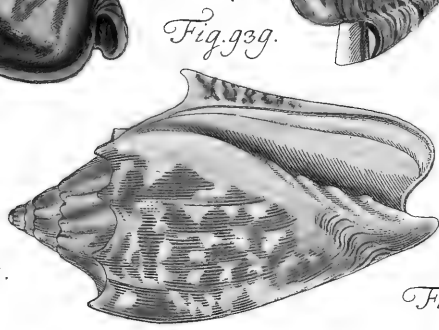
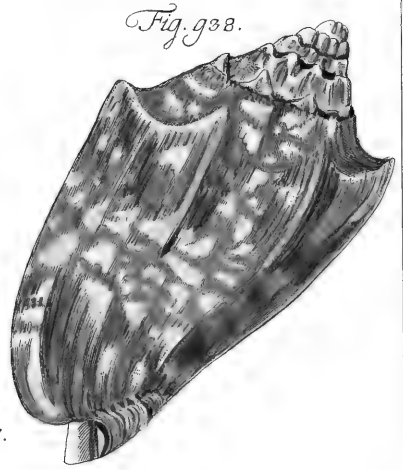
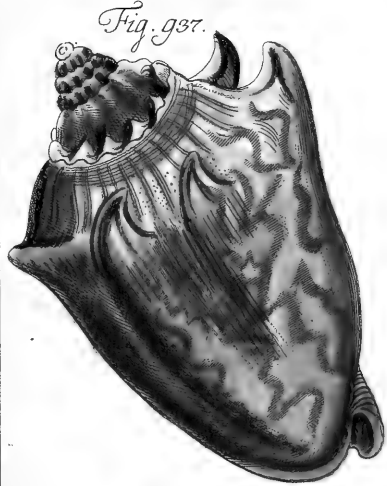
*Fig. 935.*

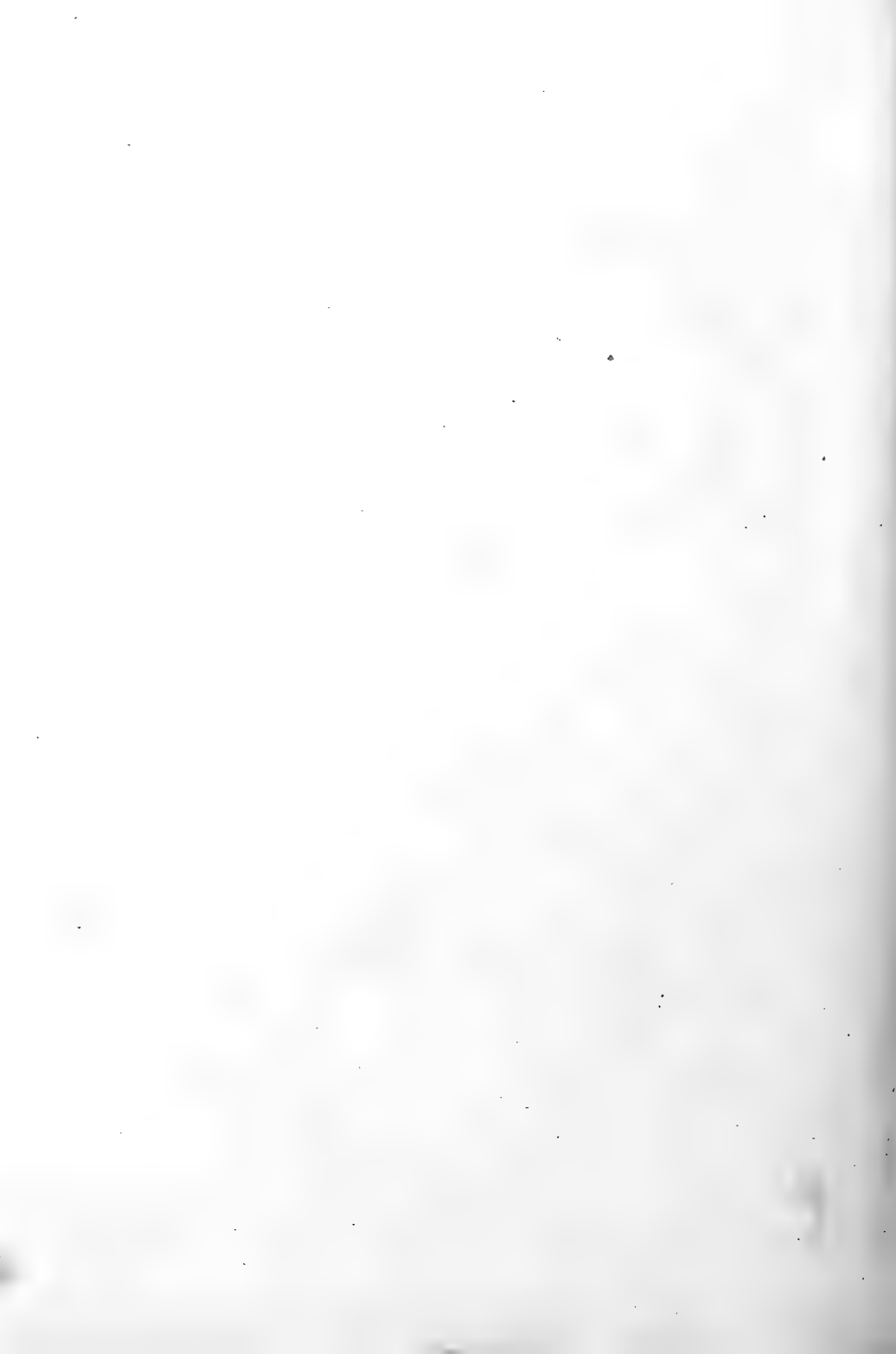






Gekrönte Stachelschnecken.  
*Murices Clavio. coronata.*





Durchaus gedackte und knoblichte Stachelschnecken.  
*Murices ubique maricati.*

Tab. XCIX.

Fig. 947.



Fig. 943.



Fig. 948.



Fig. 949.



Fig. 950.



Fig. 944.

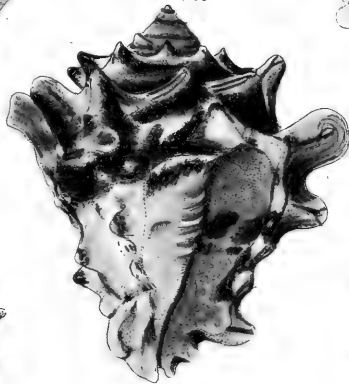


Fig. 945.

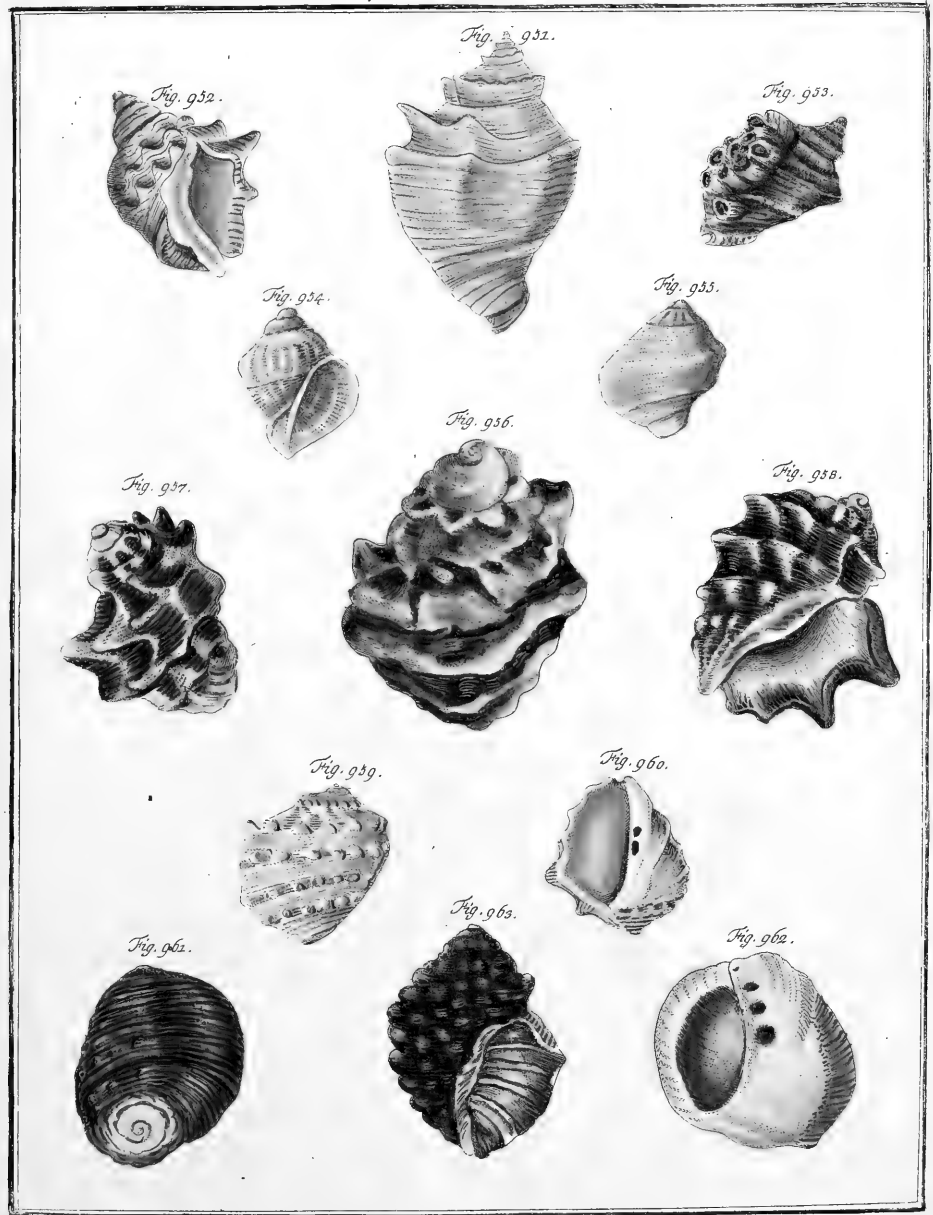


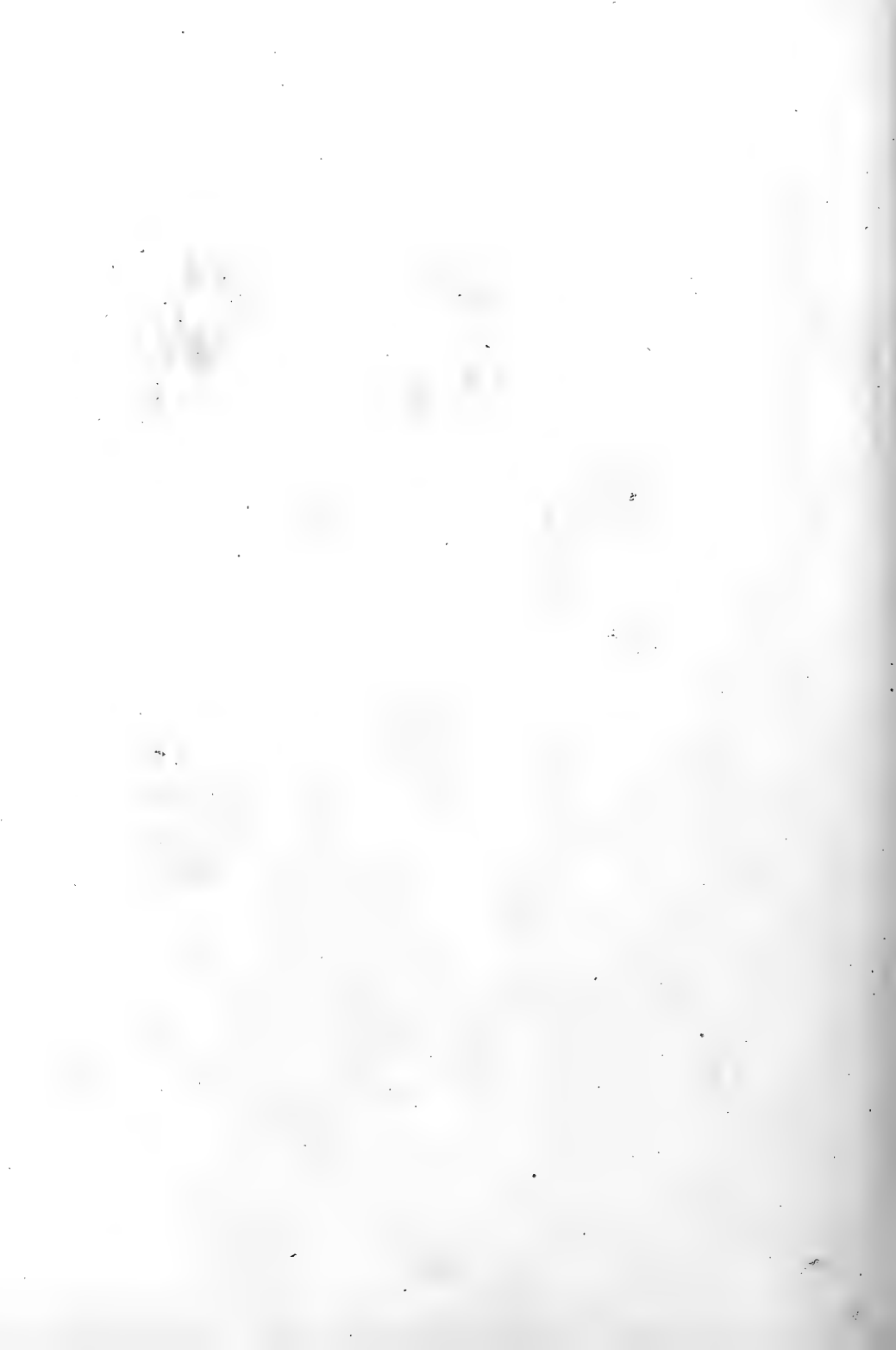
Fig. 946.





*Duripaus* geknobbelte oder gedackte Stachelschnecken.  
*Murices ubique aculeati vel nodosi.*





Durchaus gedackte oder knobliche Stachelschnecken.  
*Murices toto corpore muricati.*

Tab. CI.

Fig. 964.

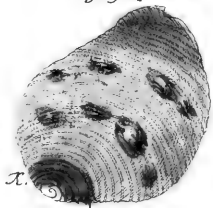


Fig. 966.



Fig. 965.



Fig. 967.

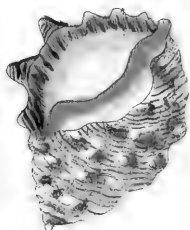


Fig. 968.

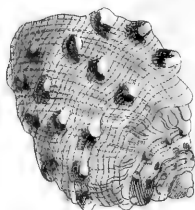


Fig. 972.

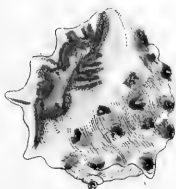


Fig. 971.



Fig. 973.



Fig. 970.



Fig. 970.



Fig. 974.

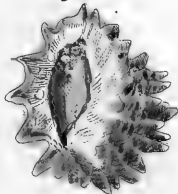


Fig. 969.

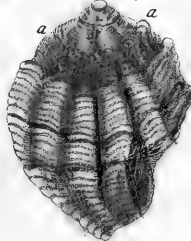


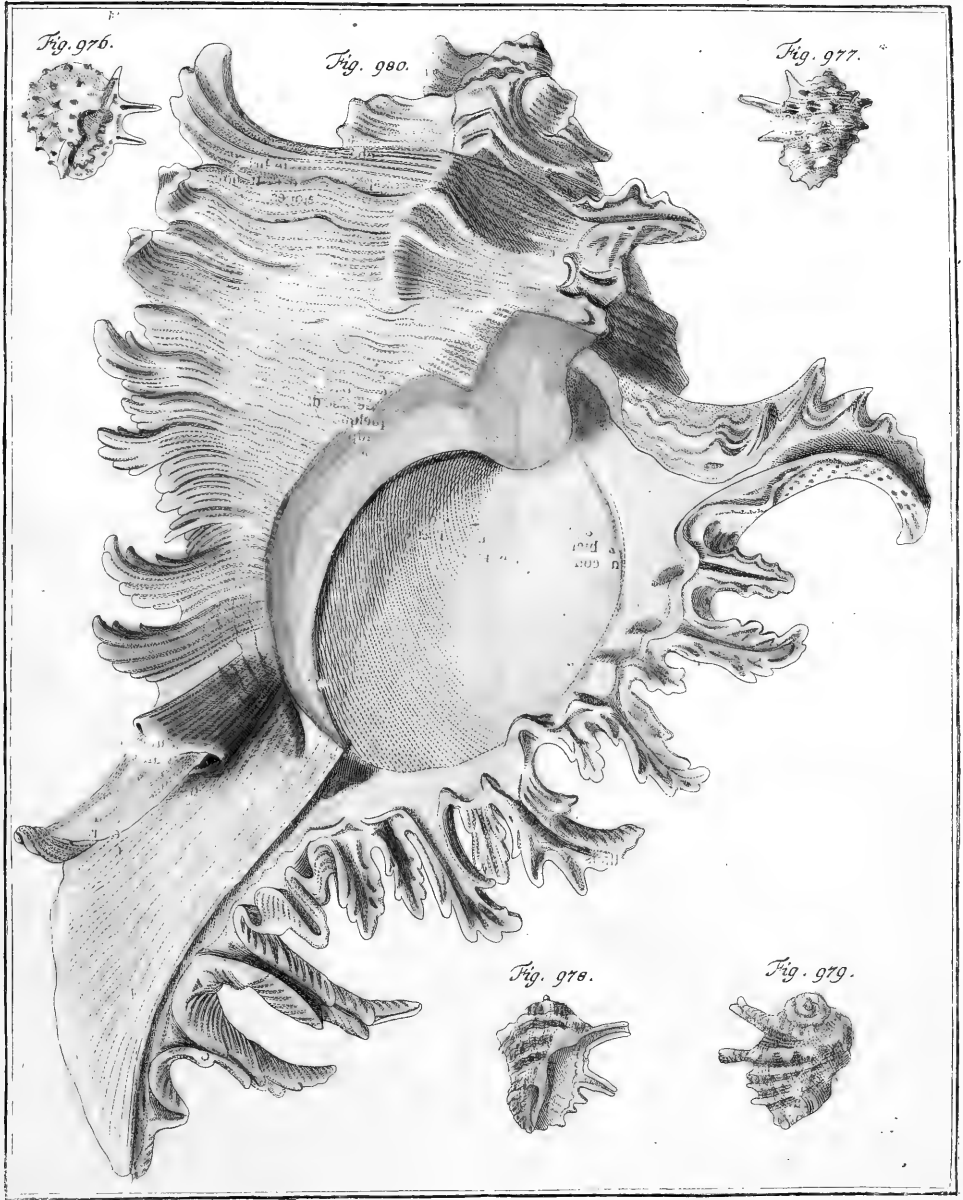
Fig. 975.







Tab. VII. Stachel und Vürpürschnecken. *Murices et Purpurae.*





Tab. CIII.

Kraußblätterige einfache Purpurschnecken.  
*Purpuræ frondosae simplices.*

Fig. 981.

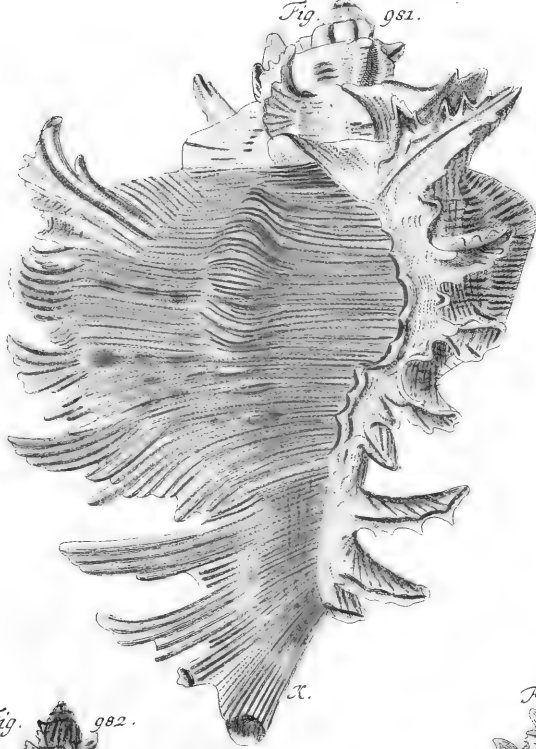


Fig. 982.

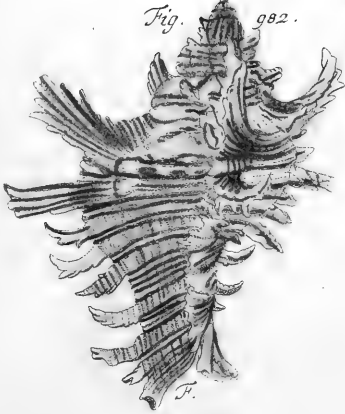


Fig. 983.





Tab. CIV.

Kraußblätterige einfache Vürpürschnecken.  
*Purpuræ frondosæ simplices*

Fig. 984.

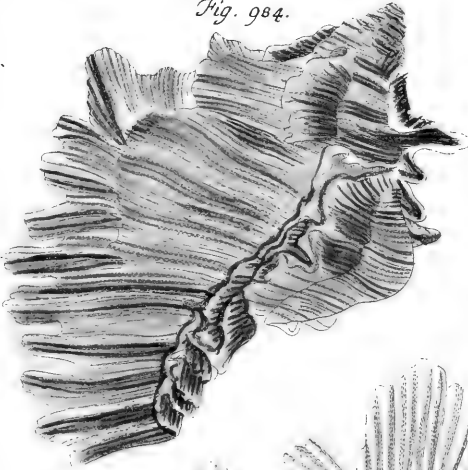


Fig. 985.

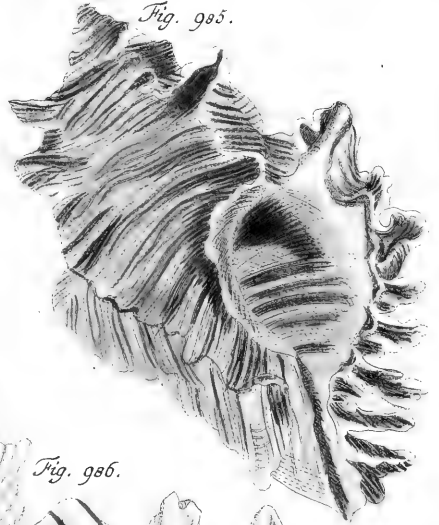


Fig. 986.

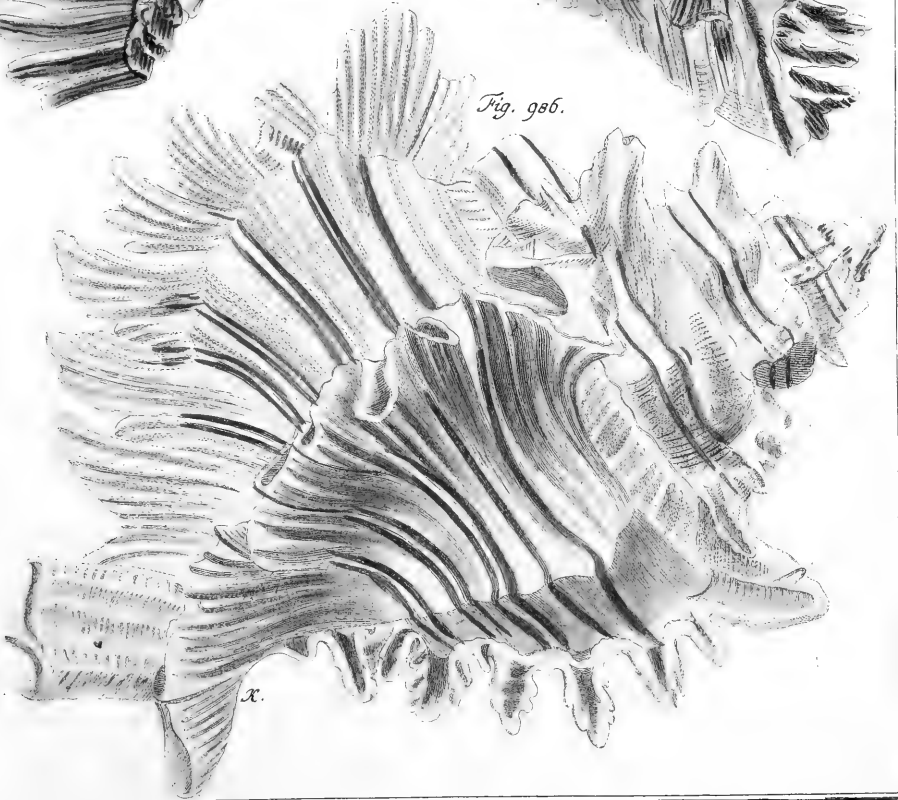






Fig. 987.



Fig. 988.



Fig. 989.



Fig. 990.



Fig. 991.



Fig. 993.

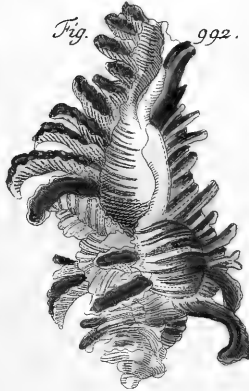


Fig. 992.



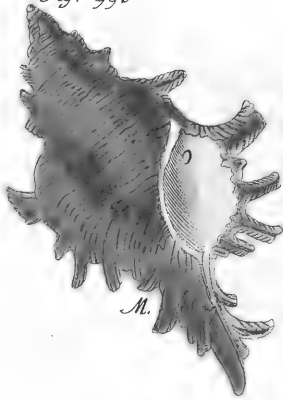
Fig. 994.





Kraußblättrige einfache Purpurschnecken.  
*Purpuræ frondosæ simplices.*

Fig. 996.



M.

Fig. 1002.

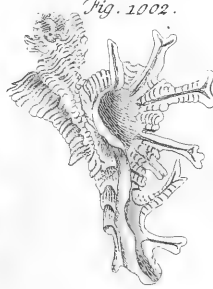
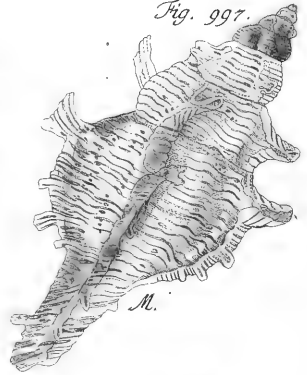


Fig. 997.



M.

Fig. 995.

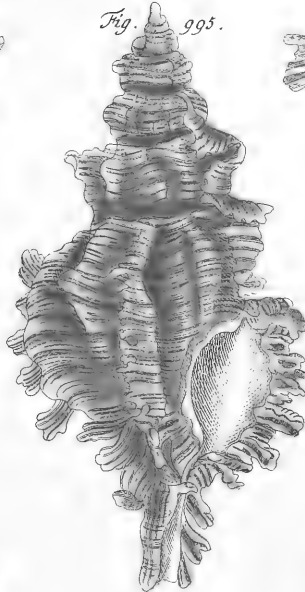


Fig. 999.



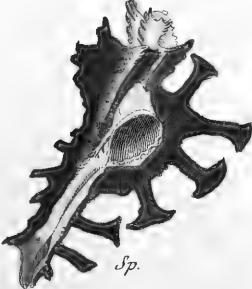
Sp.

Fig. 998.



Sp.

Fig. 1000.



Sp.

Fig. 1003.



Fig. 1001.



Sp.



Tab. CVII. *Kraußblättrige doppelte Purpur-Schnecken.*  
*Purpurae frondibus duplicatis.*

Fig. 1004.

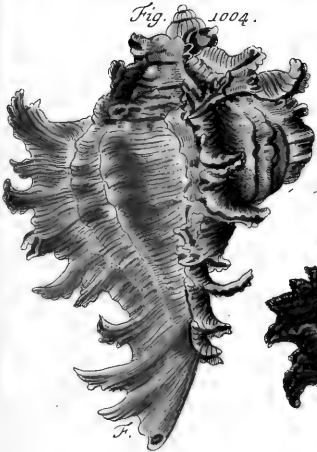


Fig. 1006.



Fig. 1005.

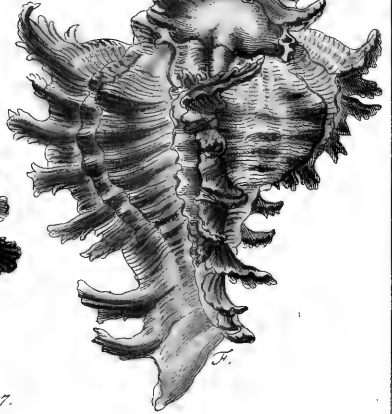


Fig. 1007.



Fig. 1009.

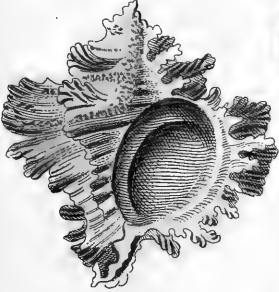
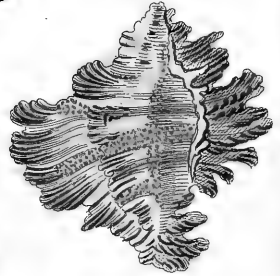


Fig. 1008.



Fig. 1010.





Kraußblättrige doppelte Purpurschnecken.  
*Purpuræ frondibus duplicatis.*

Tab. CVIII.

Fig. 1012.

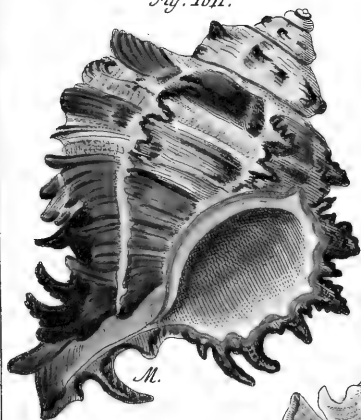


Fig. 1012.

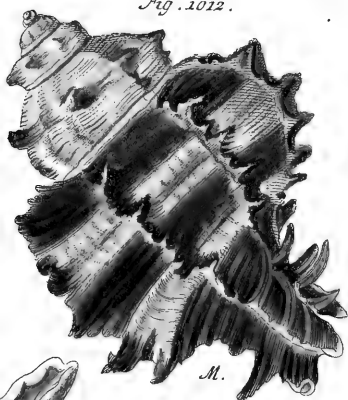


Fig. 1013.

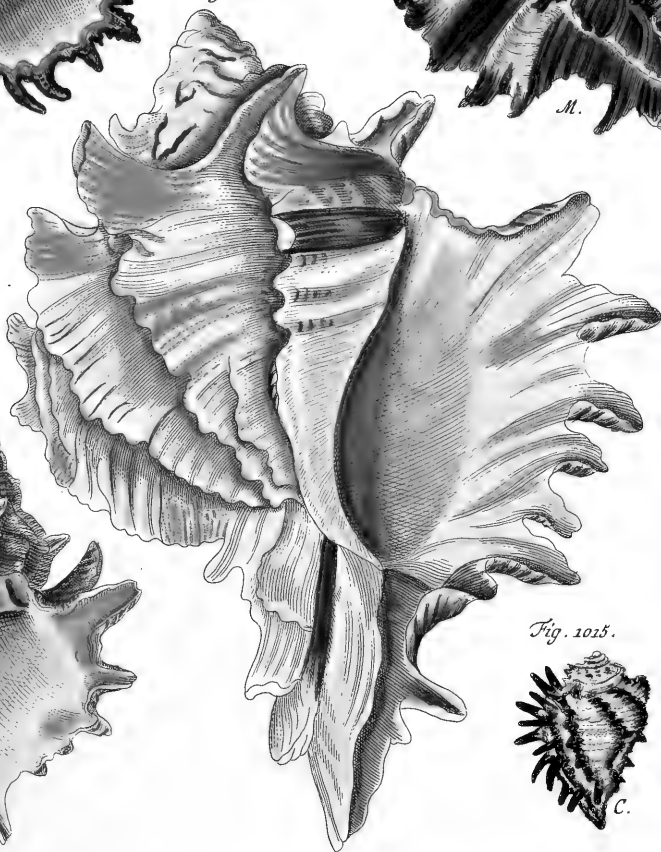
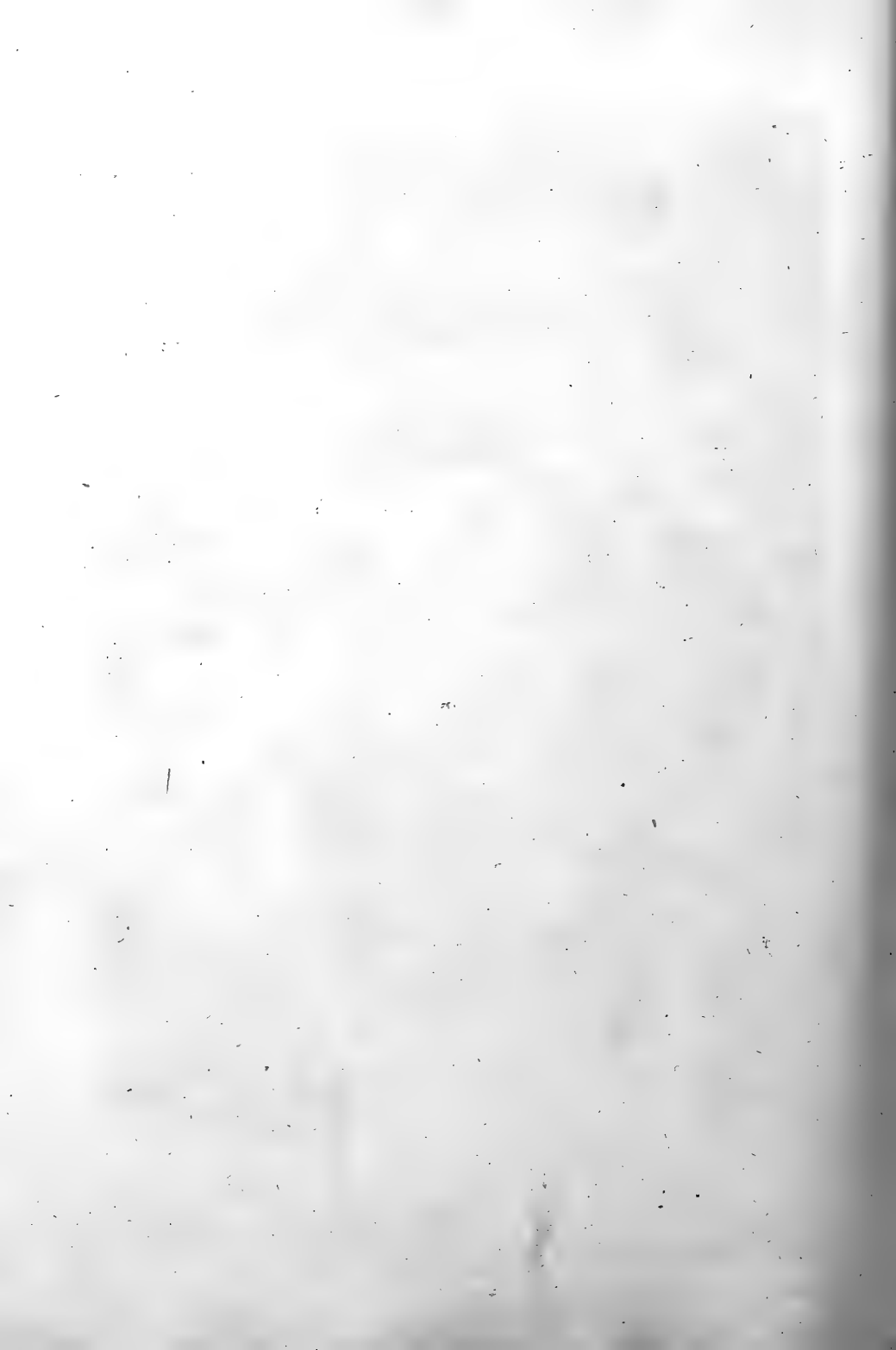


Fig. 1014.



Fig. 1015.





Doppelte Vürpürschnecken.  
*Purpurae costis duplicatis*

Tab. CIX.

Fig. 1016.



Fig. 1018.

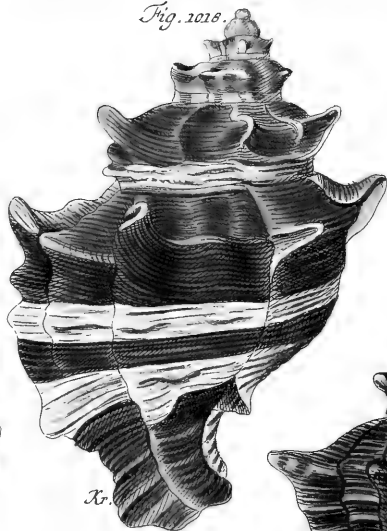


Fig. 1017.

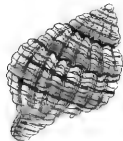


Fig. 1019.



Fig. 1020.



Fig. 1021.

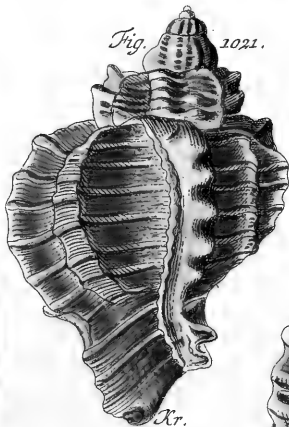
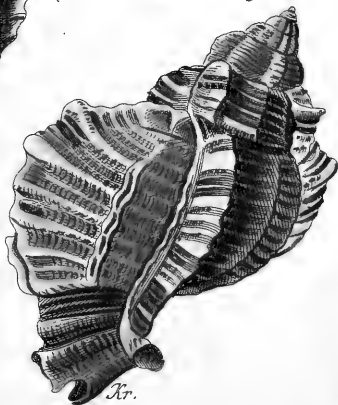


Fig. 1022.



Fig. 1023.







Dreieckige Vürpürschnecken.  
*Purpurae triangulares.*

Tab. CX.

Fig. 1024.

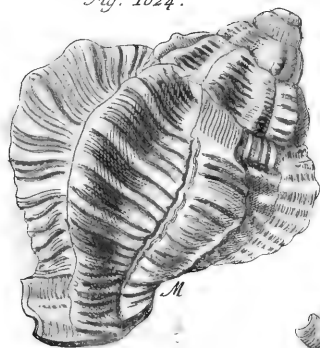


Fig. 1025.

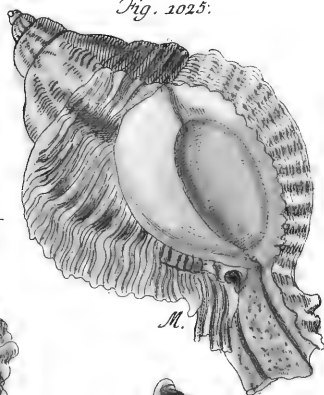


Fig. 1026.

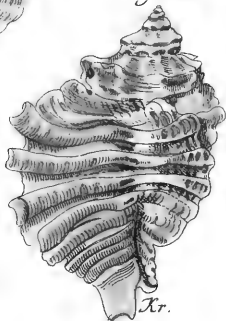


Fig. 1029.

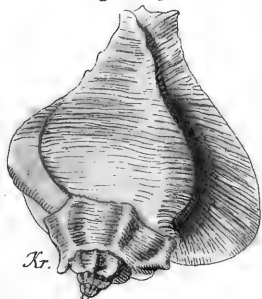


Fig. 1030.

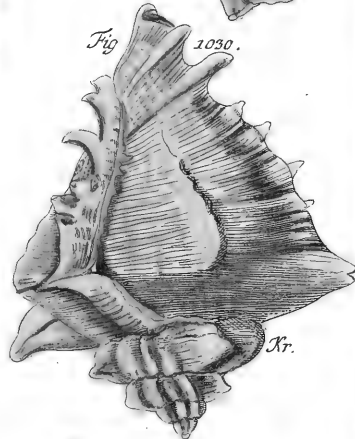


Fig. 1027.

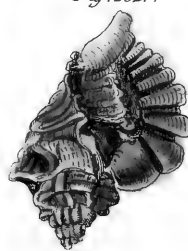


Fig. 1021.



Fig. 1028.

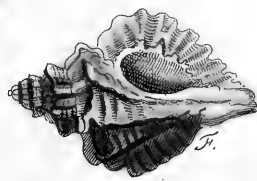
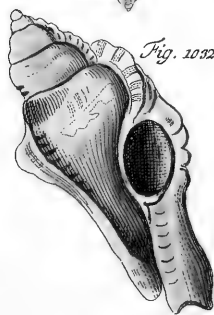


Fig. 1022.





Dreieckige Purpurschnecken.  
*Purpurae triangulares.*

Tab. CXI.

Fig. 2033.

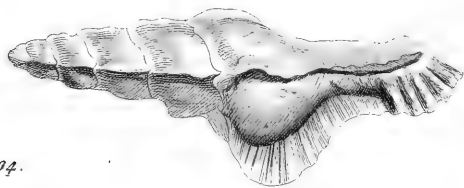


Fig. 2034.



Fig. 2035.



Fig. 2039.

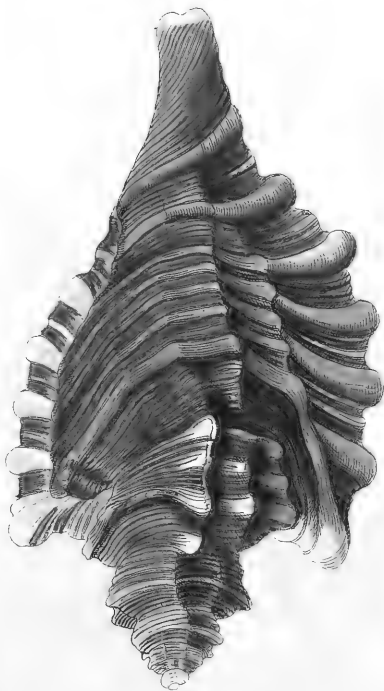


Fig. 2036.



Fig. 2037.



Fig. 2038.





Gefchnabette Pürpürschnecken.  
*Purpurae rostratae.*

Tab. CXII.



Fig. 1040.

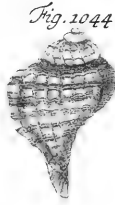


Fig. 1044.

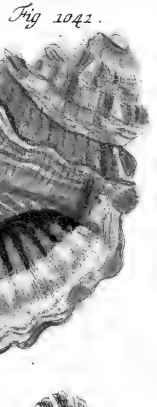


Fig. 1042.



Fig. 1043.



Fig. 1046.



Fig. 1047.

Xr.

Fig. 1050.



Fig. 1049.



Fig. 1048.



Fig. 1051.

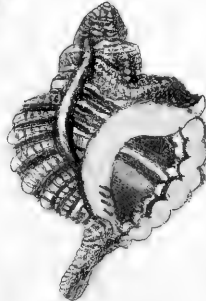


Fig. 1042.

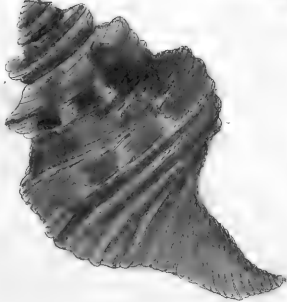


Fig. 1043.





Langschnabeliche Purpurschnecken.  
*Purpurae longirostrae.*

Fig. 1055.

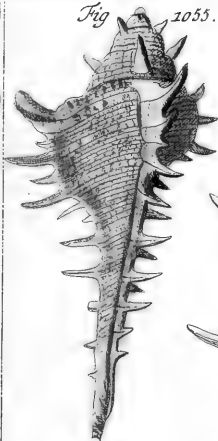


Fig. 1052.

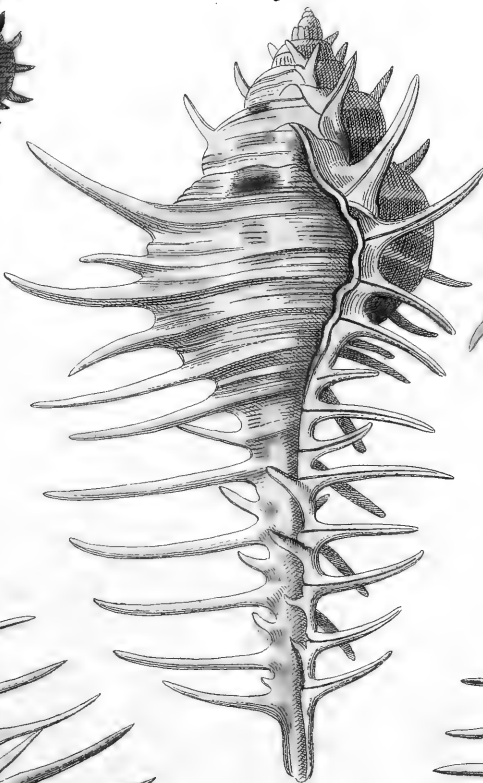


Fig. 1056.

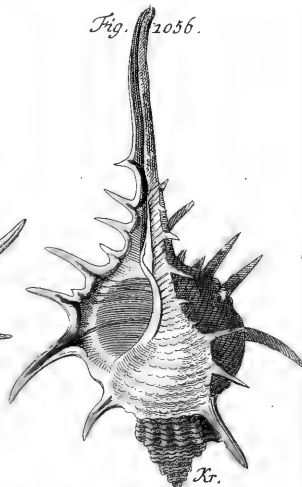


Fig. 1053.

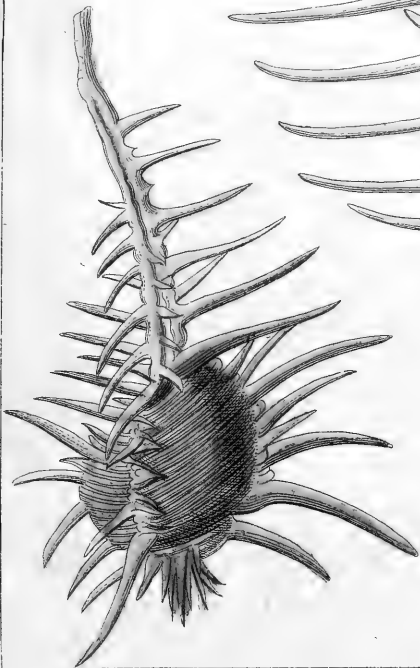
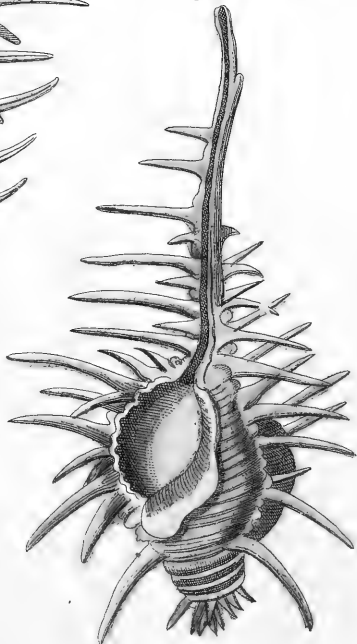


Fig. 1054.



Xr.

Xr.





Langschnabelichte Vürpürschnecken.  
*Purpurae longirostrae.*

Tab. CXIV.

Fig. 1058.

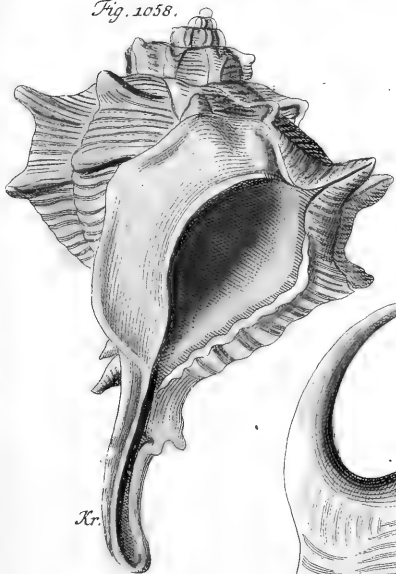


Fig. 1059.

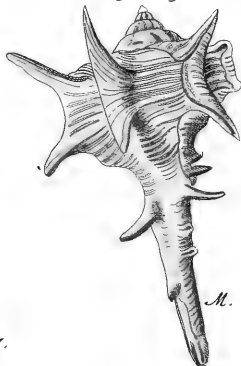


Fig. 1057.

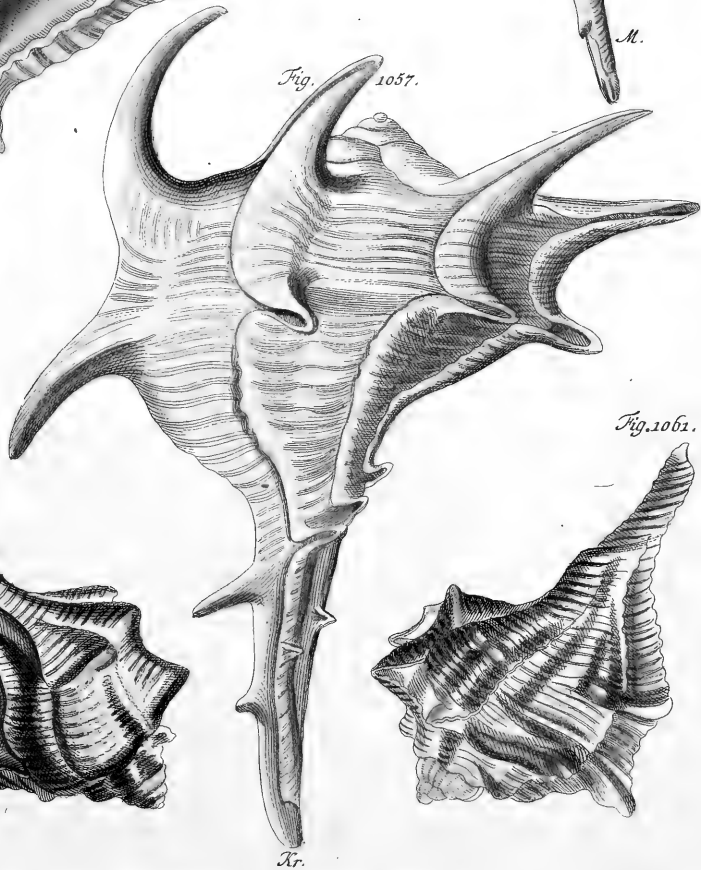


Fig. 1060.

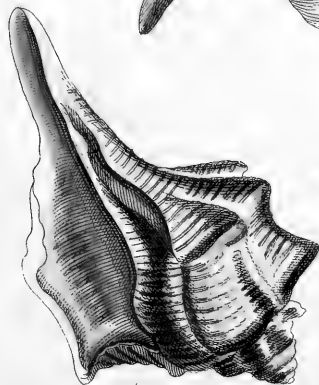
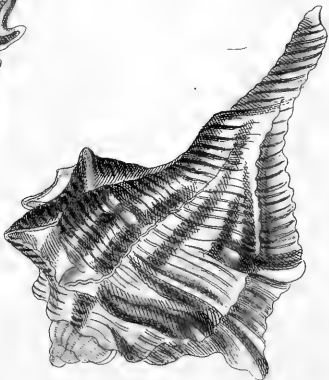


Fig. 1061.





Langschnäblichte Kürvürschnecken.  
*Purpurae longirostrae.*

Fig. 1062.

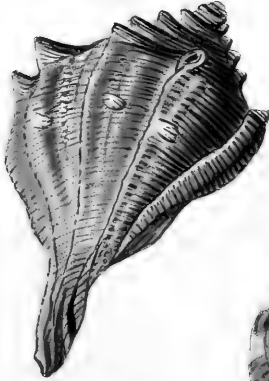


Fig. 1066.

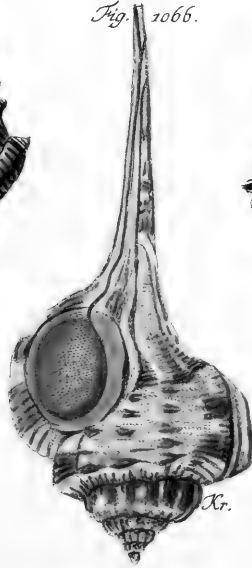


Fig. 1063.

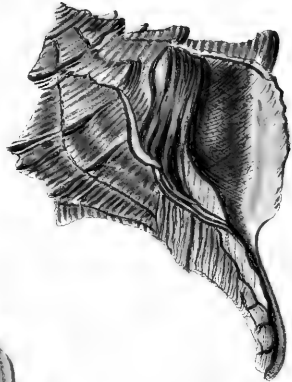


Fig. 1067.



Fig. 1068



Fig. 1069.



Fig. 1064.

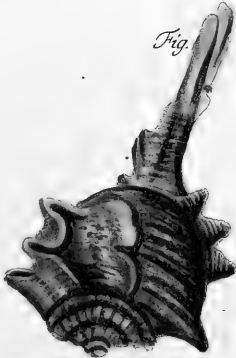


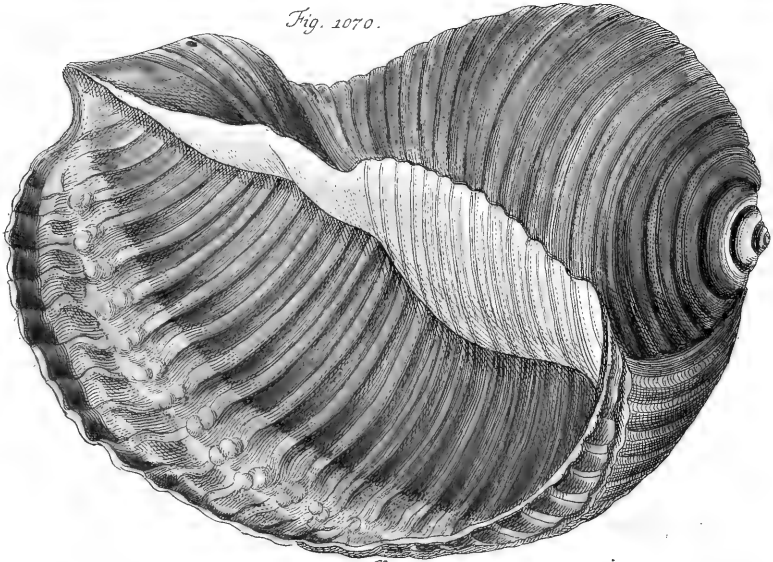
Fig. 1065.





Tab. CXVI. *Dünnschalige Sonnenschnecken.*  
*Dolia testis tenui.*

*Fig. 1070.*



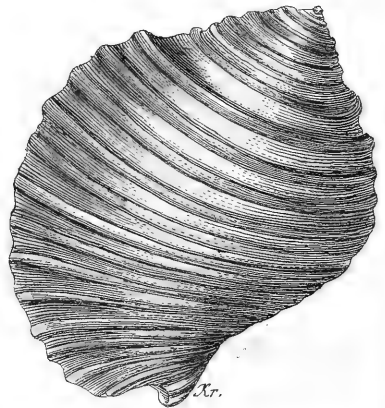
*Kr.*

*Fig. 1071.*



*Kr.*

*Fig. 1072.*



*Kr.*



Dünnschalige Sonnenschnecken.  
*Dolia testa tenui.*

Tab. CXVII.

Fig. 1073.

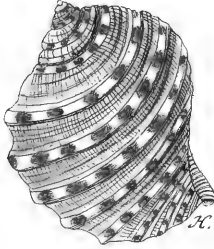


Fig. 1075.



Fig. 1074.

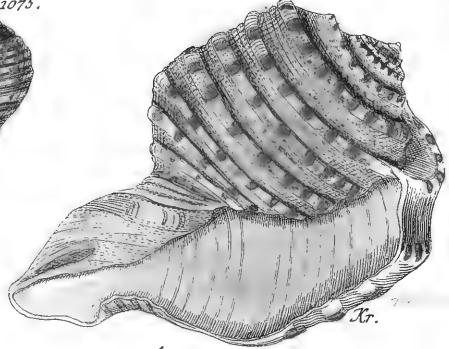


Fig. 1076.

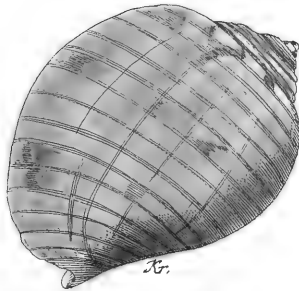


Fig. 1077.

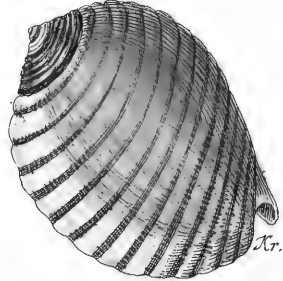


Fig. 1078.



Fig. 1079.

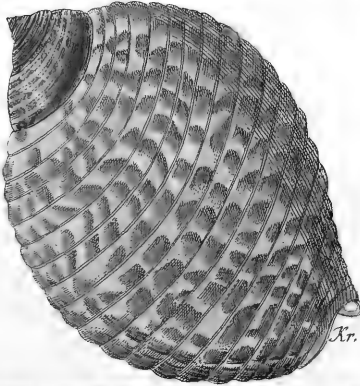


Fig. 1080.

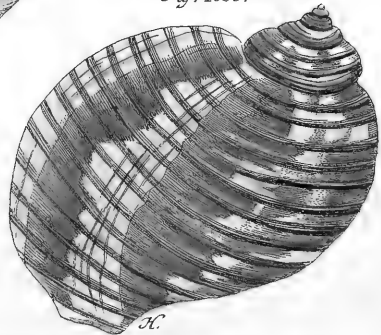






Fig. 1083.



Fig. 1081.

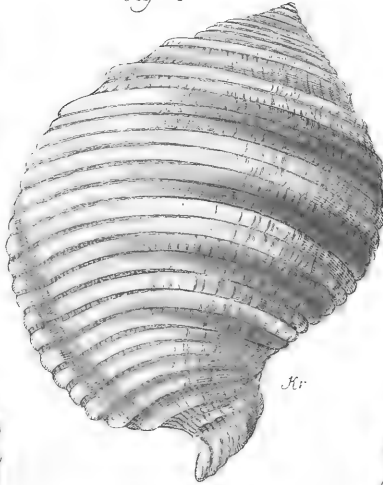


Fig. 1084.



Fig. 1085.



Fig. 1086.

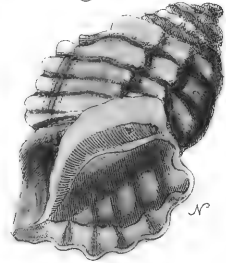


Fig. 1082.



Fig. 1087.



Fig. 1088.



Fig. 1089.

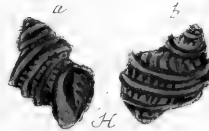
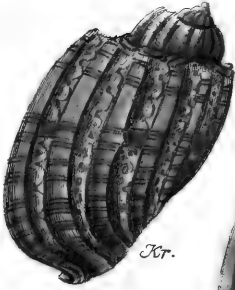




Fig. 1091.



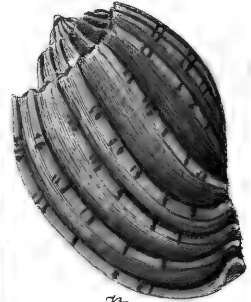
Kr.

Fig. 1090.



Kr.

Fig. 1092.



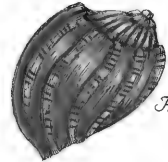
Kr.

Fig. 1093.



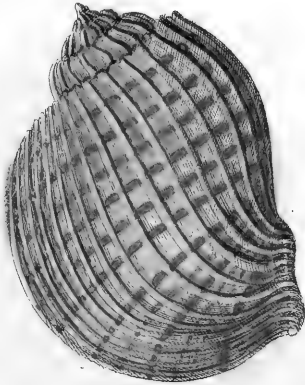
Kr.

Fig. 1096.



Kr.

Fig. 1093.



Kr.

Fig. 1097.



Kr.

Fig. 1094.



Kr.



Dickschalige Tonnen-  
schnecken.  
Dolia tecta orassiori.

Fig. 1099.

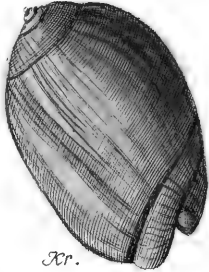


Fig. 1098.

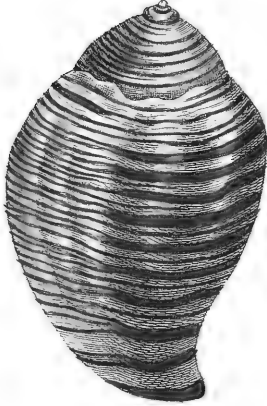


Fig. 1100.

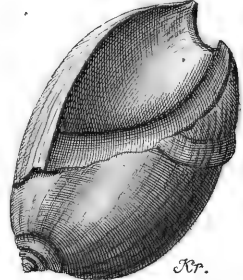
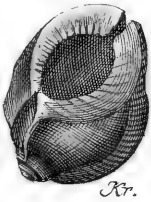


Fig. 1101.



F.

Fig. 1102.



Fig. 1103.

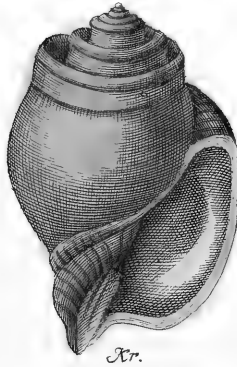
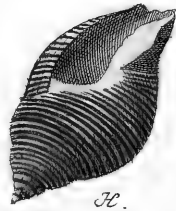


Fig. 1104.



Fig. 1105.





Dickschalige Sonnenfchnecken.  
*Dolia testā crassiori.*

Fig. 1107



Fig. 1106

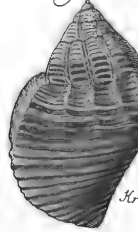


Fig. 1108.

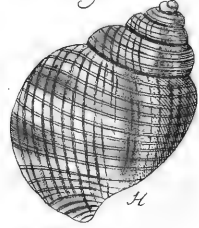


Fig. 1109.



Fig. 1112.

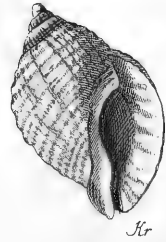


Fig. 1111.



Fig. 1113.



Fig. 1114.

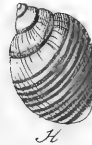


Fig. 1116.



Fig. 1115.

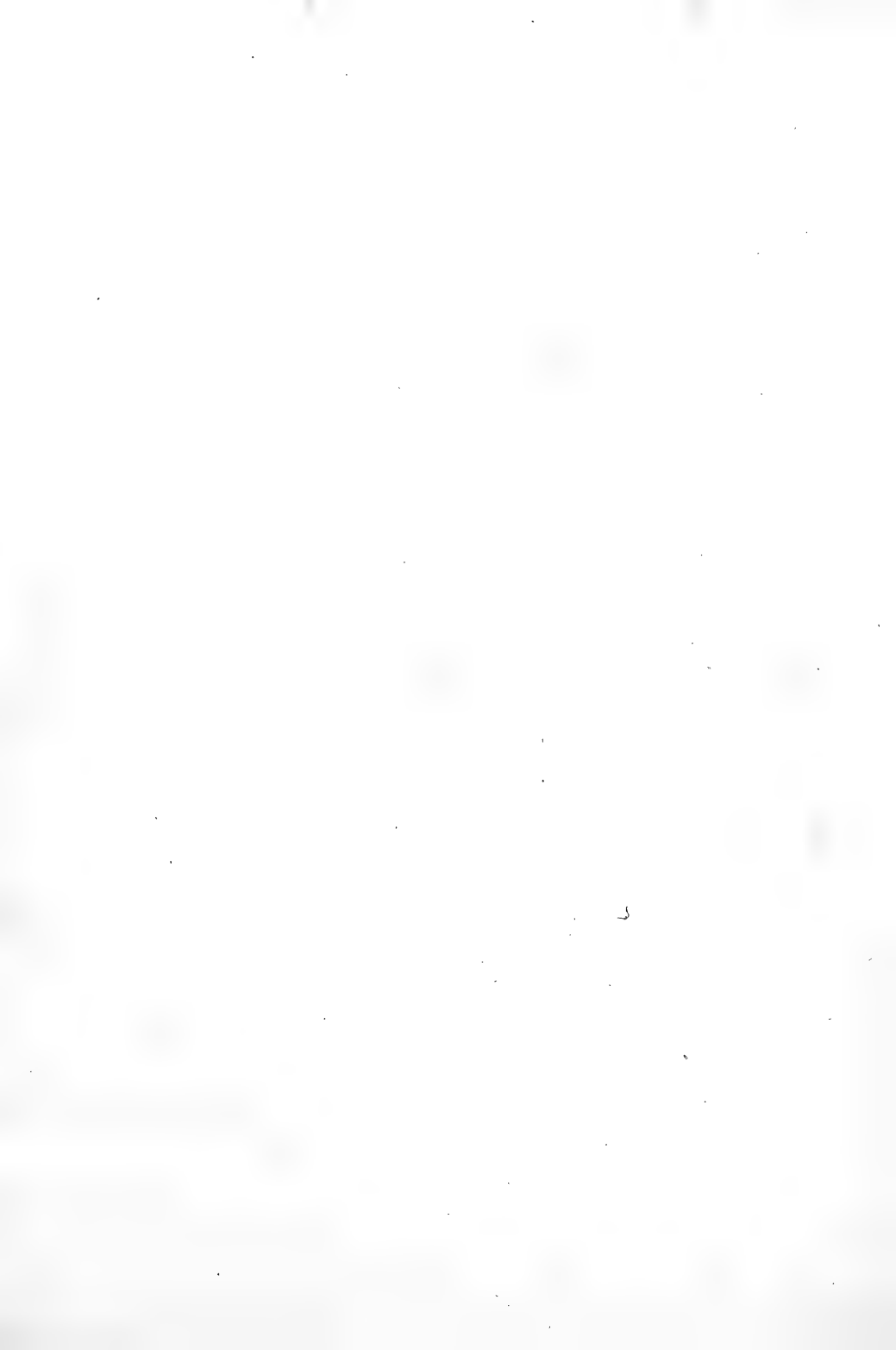


Fig. 1110.















ERNST MAYR LIBRARY



3 2044 110 341 690



